Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hom. [illegible]. 223.

Philipp David Burks,
Specialſuperintendenten und Stadtpfarrers
in Markgrüningen,

Evangeliſcher Fingerzeig

auf den
wahren Verſtand und heilſamen Gebrauch
der gewöhnlichen
Sonn- Feſt- und Feyertäglichen
Evangelien,
zur gründlichen Erbauung aufmerkſamer Chriſten
herausgegeben,
mit einer Vorrede
Sr. Hochwürden, Herrn
D. Chriſtian Auguſt Cruſius,
Profeſſoris Primarii zu Leipzig,
von dem
Unterſchiede zwiſchen der Auslegung der
Texte, und der Aufſuchung der Beweisſprüche.

Erſter Band.

Leipzig,
bey Johann Chriſtoph Gollnern.
1760.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede

von dem Unterſchiede zwiſchen der Auslegung der Texte, und der Aufſuchung der Beweisſprüche.

Der Hochehrwürdige Herr Verfaſſer gegenwärtiger kurzen Anleitungen, welche bei einem, der ſie zu brauchen weiß, ſowohl die eigene Andacht, als einen lehrreichen Vortrag über die evangeliſchen Texte, vortheilhaft befördern können, bedarf zwar keiner Empfehlung oder Bekantmachung durch eine fremde Vorrede vor ſeinem Buche. Die in ſeinem Vortrage und in ſeinem Wandel erſcheinende Kraft Chriſti, und die Treue und Frucht, mit welcher er ſelbſt ſein geiſtliches Hirtenamt führet, und nun auch andern Hirten vorſtehet, haben ihm bekannter maßen in den

Würtembergiſchen und umliegenden Landen ſolche Liebe und Verehrung bey rechtſchaffenen und prüfenden Chriſten zu wege gebracht, daß man nicht zweifeln kann, es werden ſich viele darauf freuen, gegenwärtigen ſo genannten Fingerzeig über einen Theil des göttlichen Wortes in die Hände zu bekommen, und dadurch Gelegenheit zu erlangen, den guten Weg, welchen er ſelbſt gehet, mit deſto beßerm Fortgange zu wandeln, und die Art, wie man ſowohl auf GOttes Wort aufmerkſam ſeyn, als es zu guten Empfindungen und Lehren bey ſich und andern anwenden ſoll, auch an dieſen Proben zu betrachten und nachzuahmen. Sein Name iſt aber auch anderwärts und inſonderheit in den hieſigen Landen bekannt genung. Er wird unter der Menge der herauskommenden Bücher die Aufmerkſamkeit vieler, welche den Kern des göttlichen Wortes zu ſchätzen wiſſen, vorzüglich auf ſich ziehen. Denn der vielen kleinern erbaulichen Schriften ietzo nicht zu erwähnen, welche der Herr Superintendent Burk, als Pfarrer zu Hedelfingen, herausgegeben, und welche eben darum, weil ſie klein ſind, etwa weniger bekannt werden, dergleichen z. E. die begnadigte Sünderin, und die Betrachtung der Gnadenleitung GOttes an ſeinem Volke durch die Wolkenſäule, und andere mehr ſind, welche den reichen Schatz

ſeines mit der Erkenntniß und Liebe Chriſti erfüllten Herzens vor Augen legen, ſo wird wenigſtens ſein Gnomon in duodecim prophetas minores den Kennern guter Anleitungen zum Verſtande des göttlichen Wortes nicht leicht unbekannt ſeyn, auf welchen nunmehr auch ein gleichmäßiger Gnomon in Pſalmos folget, und ohne Zweifel mit dieſem **Fingerzeig** zugleich aus Licht treten wird.

Unter dem beſten Theile der chriſtlichen Lehrer, und anderer Liebhaber des göttlichen Worts, wird es, wie ſich billig hoffen läßt, an einer Menge von Leuten nicht fehlen, denen der **Burkiſche Fingerzeig über die Evangelia** ſo angenehm als nützlich ſeyn wird. Denn gemeiniglich brauchen die, welche auch ſelbſt einen hinlänglichen Vorrath von theologiſcher Erkenntniß und einen Reichthum guter Gedanken haben, doch noch in einzelnen Gelegenheiten ein Hülfsmittel, welches ihr Nachdenken ietzo anbringt und ermuntert, da ſie denn daßelbe hernach gar leichte und fertig fortzuſetzen, und die angegebene Sachen weiter auszubilden wißen. Ob auch gleich das Leſen vollſtändiger Abhandlungen, ſo wohl ſolcher, welche Lehren, als welche Schrifterklärungen betreffen, an ſeinem Orte allen angenehm, ſonderlich aber ſolchen, die noch zu wenig wiſſen, unentbehrlich iſt; ſo werden doch Fälle genung

 übrig

übrig bleiben, da einer, der kein Anfänger iſt, dergleichen zu leſen weder Zeit noch Luſt hat, da ihm aber ein ganz kurzgefaßter Fingerzeig auf gewiße Materien, oder auf merkwürdige Umſtände eines Textes, recht wohl zu ſtatten kommt. Solche werden die vorzügliche Gabe des Hochehrwürdigen Herrn Verfaſſers zu dieſer Art von Dienſten, welche ſich in dem vorhabenden Buche zu Tage leget, meines Erachtens gebührend zu ſchätzen wißen, oder auch ſich ſelbſt mit Vergnügen zu Nutze machen.

Jedoch es iſt freundſchaftlich von mir verlanget worden, daß der Leſer zuvor etwas aus meiner Feder antreffen ſolle, ehe er an das Buch ſelbſt komme, von welchem ich gewiß glaube, daß es von allen Seiten der Ehre GOttes mit lauterm Sinne gewidmet wird, ſowohl auf Seiten des Hochverdienten Herrn Verfaſſers, welcher zu deßen Herausgabe durch ein lehrbegieriges Bitten vermocht worden, als auf Seiten des gelehrten und frommen Herrn Candidaten Koch, meines ehemaligen ſehr werthen Zuhörers, welcher die Ausfertigung beſorgt hat, und deſſen Gaben und Emſigkeit der Herr des Weinberges zu ſeiner Zeit fruchrbar machen, und die Aufmerkſamkeit ſolcher Gönner, welche tüchtige und treue Arbeiter ſuchen, auf ihn richten wolle, und auch auf Seiten des Herrn Verlegers ſelbſt. Ich ergreife demnach

dieſe Gelegenheit, einige Anmerkungen über eine Sache mitzutheilen, welche mit dem Vorhaben dieſes Werkes eine Verwandtſchaft hat, und welche man hoffentlich des weitern Nachdenkens nicht unwürdig finden wird.

Ob man gleich der Art, wie manche Prediger oder Schriftſteller die Texte des göttlichen Wortes behandeln, wenn es heißt, daß ſie daßelbe auslegen, nicht recht geben kann, noch hiermit das Wort reden will: ſo wird man doch finden, daß auch gute und zweckmäßig genung eingerichtete Auslegungen, ſonderlich von der Art, wie ſie von Predigern auf der Canzel gemacht werden müßen, von manchem oft zur Ungebühr verachtet und getadelt werden. Sie vermißen, ihrer Meinung nach, an denſelben die Gründlichkeit und die Ueberzeugung. Es kommt aber eigentlich daher, daß ſie ſelbſt die verſchiedenen Abſichten, welche ſich ein Lehrer und Ausleger der heiligen Schrift vorzuſetzen hat, nicht gebührend unterſcheiden. Sie kommen etwa ſelbſt mit einem nicht genugſam überzeugten Gemüthe, oder wenigſtens mit einer ausſchweifenden Hochachtung gegen Zweifler und Widriggeſinnte. Sie halten etwa dieſe leztern eben darum, weil ſie aufs ſtrengſte Grund zu fordern vorgeben, vor ſtarke und große Geiſter. Sie wollen auf ſolche zuvörderſt, oder gar allein, geſehen wiſſen. Sie

bilden ſich auch wohl ein, daß mit der Ueberzeugung durch Beweiſe ſogleich alles gethan ſey, und hiermit alle Stücke des Chriſtenthums ſchon erlangt werden, oder ſich von ſelbſt geben. Nun iſt zwar gewiß und bekannt, daß ſowohl alle Wahrheiten unſeres Glaubens aus GOttes Wort bewieſen werden müſſen, als auch die Göttlichkeit dieſes theuren Wortes ſelbſt mit gründlicher Ueberzeugung erkannt werden muß. Hiermit aber wird der ganze Zweck eines Lehrers und Auslegers noch nicht erſchöpfet. Ich will deswegen ietzo etwas davon ſagen, **wie man dieſe zweyerley Vorhaben wohl unterſcheiden ſoll, da man entweder einen Text ausleget, oder da man Beweiſe zu einer Lehre aufſuchet, und den Text eben als einen beweiſenden Spruch vor dieſelbe anführen und nutzen will.**

Beydes wird in der Ausübung gemeiniglich mit einander verbunden. Wer aber nicht iedes nach ſeiner Art betrachten, und das zwiefache Vorhaben iedesmal nach ſeinem beſondern Zweck und ſeinen eignen Regeln beurtheilen kann, der tadelt gern das eine, weil er die Eigenſchaften des andern an ihm vermiſſet, welcher Tadel denn ordentlicher Weiſe die ohne Beweis angegebene Auslegung treffen wird. Hierzu kommt noch, daß einer eine Auslegung, die er ſelbſt ohne beſondern Beweis, darzu er

vielleicht ungemein viel erfordert, nicht zuzugeben willens iſt, dem Ausleger entweder vor einen Fehler anrechnet, oder ſie wenigſtens, ſo lange nicht Beweis hinzu gethan wird, vor etwas völlig unbrauchbares erkläret.

Dieſe **beyden Endzwecke** aber ſind in der That ſehr zu unterſcheiden, da man in dem einen Falle nur **den Verſtand der Worte** richtig faſſen, in dem andern aber **Beweisſprüche** zu einer Lehre ſuchen, oder einen Spruch eben als einen beweiſenden vor dieſelbe anwenden will. Darzu, daß ein Spruch ein beweiſender ſey, gehöret viel mehreres, oder genauer zu reden, es gehöret etwas anders darzu, als wenn man einem nur den rechten Sinn deſſelben anzuzeigen hat. Dieſer kann ja in etwas beſtehen, welches anderweit richtig und gewiß, iedoch nicht eben aus dieſem Spruche erweislich iſt, ſondern nur in demſelben erkannt und gedacht werden muß, wenn man nicht die Abſicht des Urhebers verfehlen, und bey ſeinen Worten etwas denken will, daß er nicht gemeint hat, oder wenigſtens weniger denken will, als er wirklich gemeinet hat. **Ein ieder richtiger Beweis muß das Gegentheil**, nämlich das oppoſitum contradictorium, **ausſchlüſſen.** Er muß demnach ſo etwas angeben, wodurch man erkennet, daß das Gegentheil nicht ſtatt habe. Es muß daraus entweder erhellen,

daß es ſchlechterdings nicht vor möglich zu achten iſt, oder man muß daraus einſehen, daß man das Gegentheil nicht eben ſo füglich annehmen könne. Mithin erkennt man ſich vor verbunden, das erſte dem andern vorzuziehen, wofern man nicht etwas ungereimtes und widerſinniſches annehmen, und wenn man nicht thöricht, unbillig und muthwillig handeln will. Dieſes leidet zwar verſchiedene Grade. Es muß doch aber in irgend einem Grade vorhanden ſeyn, und das muß ſich auch bey der ſchärfſten Prüfung nach den Regeln der Logik alſo befinden, wenn der angeblich Beweis den Nahmen eines Beweiſes wirklich verdienen ſoll.

Der Begriff der Auslegung aber iſt viel weiter, auch wo er in der engſten Bedeutung genommen wird. Denn auch in der genaueſten Bedeutung heißet Auslegung, wenn man das, was der Verfaſſer mit ſeinen Worten hat anzeigen wollen, beſtimmter, deutlicher und ausführlicher anzeiget, und alſo gleichſam aus einander leget, d. i. wenn man einem, der den Sinn des Redenden ietzo faſſen ſoll, denſelben auf ſo eine Art bekannt machet, wie es wenigſtens ihm nach ſeinen Umſtänden faßlicher und verſtändlicher iſt. In einer weitern Bedeutung rechnet man zur Auslegung noch mehr, nämlich alles, was ſowohl den Verſtand als

Gebrauch eines Textes erleichtern und fruchtbarer machen ſoll, darzu folglich ſo wohl die Erklärung der Sachen, davon geredet wird, als auch die Anwendung derſelben zu fernern Lehren und Betrachtungen, welche man daraus ziehen oder dabey anſtellen ſoll, mit gehöret. Die Erklärung der Sachen, deren in einem Texte Meldung geſchiehet, nennet man die dogmatiſche Auslegung, welche von einer andern Abhandlung darinnen unterſchieden iſt, daß dieſe frey, wie es die Natur der Sache erfordert, oder wie man es vor gut findet, angeſtellet wird, dahingegen man dieſelbe im erſtern Fall mit Beziehung auf den Text vorträgt. Die Lehren, oder Nutzanwendungen, welche ein Ausleger aus einem Texte ziehet, nennet man porismata, oder auch locos communes. Sie ſind aber in ſolche abzutheilen, welche ſchlußmäßig aus dem Texte folgen, und in ſolche, welche nur bey Gelegenheit deßelben füglich angebracht werden, weil eins das andere erläutert, oder eines die Gedanken leicht auf das andere leitet. Da alle dieſe Endzweke an ſich etwas Gutes und Brauchbares ſind; ſo ſtehet es ohne Zweifel einem Lehrer und Schriftſteller frey, ob er ſich den einen oder den andern vorſetzen will, und man muß ihn nach ſeinem vorgeſetzten Zwecke beurtheilen. Wer aber bedenket, was eine Predigt, d. i.

ein öffentlicher Vortrag zur Erbauung in einer chriſtlichen Gemeine, ſeyn ſoll, und darzu nimmt, daß dieſer Vortrag gewöhnlicher maaſſen, und auch in der That am füglichſten, allezeit mit Beziehung auf einen bibliſchen Text geſchiehet, der wird wohl ſchwerlich leugnen, daß alle ietzt erzählte Arten der Auslegung in Predigten nicht weniger Platz finden, als jenes nöthig iſt, daß alle Stücke chriſtlicher Lehre gehörig bewieſen werden.

Um aber wieder auf das vorige zu kommen, und den **Unterſchied zwiſchen der Auslegung, im engern Verſtande genommen, und der Aufſuchung der Beweisſprüche,** weiter zu zeigen, ſo iſt zu bedenken, daß ein Redender die Bedeutung der Worte, welche er brauchet, ordentlicher Weiſe als bekannt vorausſetzet. Wem ſie alſo bekannt ſind, der verſtehet ihn, wenn er gehörig aufmerket, und fähig iſt, die angezeigten Gedanken in ihm ſelbſt nachzubilden. Derjenige aber, der ihn verſtehet, kann ſeine Worte einem andern auslegen, welcher dieſelben aus irgend einer Urſache vor ſich ſelbſt nicht, oder weniger, verſtehen würde.

Die Natur der Sprache aber bringt es von ſich ſelbſt mit ſich, daß die Verhältniße und Verbindungen der Wörter, wie auch ganzer Sätze und größerer Theile eines

nes Textes, die Bedeutung eines Wortes oder Satzes im Context leichte beſtimmen, obwohl außer dem Context die Worte vielleicht mancherley Sinn anzuzeigen geſchickt ſind. Es ergiebt ſich aus den Conſtructionen und Beſtimmungen im Texte, in welcher Bedeutung ein ſonſt vieldeutiges Wort hier ſtehe. Da auch ein Redender berechtiget iſt, Aufmerkſamkeit und Billigkeit von andern zu erwarten; ſo hat er nicht nöthig, überflüſſige Beſtimmungen beyzufügen. Er redet verſtändlich, wenn er Worte brauchet, welche denen bekannt ſind, vor die er redet, und wenn ſich, ſo viel die an ſich ſelbſt vieldeutigen Ausdrücke betrifft, von welcher Art in allen Sprachen die meiſten ſind, aus den Umſtänden, in denen er redet, und aus dem Contexte, abnehmen läßt, wie die Worte genommen werden ſollen.

Daher läßt ſich nun die Bedeutung aller Worte aus einem ieden Texte nicht ausmachen. Denn es kann ſeyn, daß gar keine, oder zu wenig entſcheidende Beſtimmungen vorhanden ſind. Iſt aber ein Wort vielfach mit andern conſtruiret; oder ſtehet ein Theil eines Textes in Verbindung mit Nebentheilen, welche ſich unter einander vielfach beſtimmen; ſo kan man auch öfters die Bedeutung eines ſonſt unbekannten

Wor-

Wortes daraus ſchlüßen, und aus ſolchen Texten eben lernen. Wie denn in den ausgeſtorbenen Sprachen die Verfaſſer der Wörterbücher aus ſolchen Stellen die Bedeutung unzähliger Wörter zu erweiſen pflegen. Ordentlicher Weiſe aber muß man die Bedeutung der Wörter und Redensarten aus der gemeinen Kenntniß einer Sprache ſchon vorher wißen. Wenigſtens muß man die meiſten ſchon wißen. Bey der Auslegung wird vorausgeſetzt, daß eine Menge Wörter, deren Bedeutung in der Sprache eine moraliſche Gewißheit hat, bekannt ſind. Die unbekanten findet man aus denen Verbindungen und Verhältnißen gegen die bekannten. Man kan dabey auch nicht nur diejenigen Wörter brauchen, von deren Bedeutung es ausgemacht gewiß iſt, daß ſie dieſelbe allemal oder bisweilen haben. Man kan auch ſchon ſolche Bedeutungen nutzen, welche man als reale Möglichkeiten, ich meine, als ſolche, die ſie nach der Etymologie, oder Analogie, füglich haben können, annehmen darf. Denn die Uebereinſtimmung und Vergleichung mit andern giebt bald ein mehreres Licht. Wo aber dieſe Hülfsmittel nicht hinreichen, da muß der Verſtand der unbekannten Worte, von einem der Sache ſchon kundigen Ausleger angezeiget werden.

Ein beweiſender Spruch iſt demnach ein ſolcher, in welchem das, was man zum Beweiſe brauchet, deutlich und beſtimmt genung ausgedrückt iſt. Es wird entweder darinnen geſagt, oder es kann aus dem, was geſagt worden, richtig hergeleitet und geſchloſſen werden. Es wird aber alsdenn auf eine beweiſende Art etwas in einem Spruche geſagt, wenn die Worte daßelbe anzeigen, indem man ſie in derjenigen Bedeutung nimmt, welche ihre bekannte und einzige iſt, oder welche unter mehrern, die das Wort haben kann, diejenige iſt, welche die Umſtände des Textes hinlänglich beſtimmen.

Man kann deswegen die beweiſenden Sprüche ferner in etliche Claſſen abtheilen. Einige haben ihre beweiſende Kraft vor ſich, es ſey nun unmittelbar, da ſie das enthalten, was man beweiſen will, oder mittelbar, da es daraus folget. Jedoch verſtehet ſich, daß ein ieder beweiſender Spruch in ſeinem Contexte betrachtet werden, und nach demſelben zuvörderſt ſelbſt verſtanden werden muß. Z. E. die drey Perſonen der Gottheit werden aus des auferſtandenen JEſu Worten, worinnen er befahl, daß und wie ſeine Jünger taufen ſollten Matth. 28, 19. aufs klärſte bewieſen. Denn darinnen werden der Nahme des Vaters und des Sohnes und des Heiligen

Geiſtes,

Geiſtes, und alſo drey Nahmen, unterſchieden, und doch muß ohne Zweifel nur auf den einigen wahren GOtt getaufet werden. Das Wort **Nahme** aber iſt nach der bibliſchen Art zu reden eben dasjenige, wodurch man ausdrücket, was man in unſerer Sprache eine **Perſon** nennet, welches diejenigen nicht bedenken, welche meinen, es würden nirgends ausdrücklich drey Perſonen der Gottheit in der Schrift benennet. Denn von dem in der ſpätern Latinität in dieſer Bedeutung eingeführten und hernach ins Deutſche herüber genommenen Worte **Perſon**, kann die Frage nicht ſeyn, ſondern von einem Ausdruck, welcher dieſem nach der Hebräer Mundart gleich gilt. Nach derſelben aber heißet es z. E. Apoſtelgeſch. 1, 15. Es war die Schaar der **Nahmen** zu Hauſe bey hundert und zwanzig, an ſtatt zu ſagen: es waren hundert und zwanzig **Perſonen** beyſammen.

Die andere Art ebenfalls richtig beweiſender Sprüche ſind diejenigen, welche allererſt mit andern ihres gleichen zuſammen genommen den Beweis in ſeiner ganzen Stärke ausmachen. Ich verſtehe ſolches ietzt nicht davon, daß etwan von einer Lehre, darzu verſchiedene Stücke gehören, das eine aus dieſem, das andere aus jenem Spruche bewieſen wird, und alſo aus allen zuſammen der ganze

geſuchte

geſuchte Beweis entſtehet. Denn dieſes machte keinen Unterſchied in der beweiſenden Kraft, ſondern ieder Spruch bewieſe zwar nur einen Theil der Lehre, aber doch vor ſich. Ich ſehe aber iezt darauf, daß bey den beweiſenden Sprüchen eben das zu bemerken iſt, was bey den meiſten Geſchäften des menſchlichen Lebens alle Tage vorkommt, auch allenthalben gern zugegeben, und nur aus übertriebener Zweifelſucht bey theologiſchen Materien ſo leichte verkannt wird, nämlich daß etwas aus mehrern zum Beweis beygebrachten Stücken zuſammengenommen erwieſen wird, dergeſtalt, daß iedes einzeln einen Vermuthungsgrund und reale Möglichkeit, mehrere zuſammen aber eine Wahrſcheinlichkeit, Zuverläßigkeit, und endlich eine moraliſche Gewißheit ausmachen. Die Wahrheit kann davor nichts, daß die Menſchen aus ganz andern Urſachen, welche hieher nicht gehören, dieſen Erkenntnißweg in der Logik gemeiniglich nicht gebührend abhandeln, daher man ihn zwar im practiſchen Leben brauchet, aber die wenigſten davon genaue Rechenſchaft zu geben wiſſen. Dieſer Fehler wird auch wohl noch eine Zeitlang bleiben, weil in der Logik die meiſten nicht ſowohl aufs Wahre, als aufs Kurze ſehen, und lieber mit der natürlichen Fähigkeit ihres Verſtandes, ſo gut oder ſo ſchlimm

ſie ſich bey ihren Geſchäften von ſich ſelbſt bildet, herumſchweifen, als die Regeln und Wirkungen des Verſtandes durch ſubtile Aufmerkſamkeit auf ihn ſelbſt wahrnehmen wollen. Sie irren ſich auch darinnen nicht, daß ſie ſich dünken mit einer ſolchen Art von Studien überhaupt, und von Logik inſonderheit, weit mehr nach dem Geſchmack der allermeiſten, ja auch der vornehmſten und berühmteſten Leute, zu ſeyn. Denn in den gemeinen Geſchäften des menſchlichen Lebens giebt es ſich doch wohl, und man lernt ſich durch die Empfindung des Wahren und Falſchen finden. Bey den wichtigſten Sachen aber, welche dem menſchlichen Herzen nicht gleichgültig ſind, iſt es den eiteln Leuten lieber, wenn nicht ſo accurat gedacht wird, damit ein ieder, was ihm nach ſeinem Herzen iſt, oder was mit ſeiner Angewöhnung übereinkommt, wenigſtens als das wahrſcheinlichere, behaupten kann.

Die Sprüche, welche mit mehrern zuſammengenommen beweiſen, verhalten ſich gegen das, was man beweiſen will, wie in der Wahrſcheinlichkeitslehre die phaenomena zur hypotheſi. Eine weitere Ausführung davon wird man hier nicht verlangen, ſondern mir erlauben, daß ich mich deshalben auf meinen Weg zur Gewißheit und Zuverläſſigkeit der menſchlichen Erkenntniß §. 390. u. f. 656.

u. f. 656. beziehe. Man nennet die Beweiskraft ſolcher Sprüche, zum Unterſchiede der vorigen, eine harmonirende oder harmoniſche Beweiskraft. Sie äußert ſich auf folgende Weiſe. Es bleibt eine Schwierigkeit bey den Worten, wenn man ſie nicht ſo oder ſo annimt, daher man ſolche Auslegung als eine Hypotheſin ſetzet, und den Spruch als einen damit übereinſtimmenden Umſtand, oder, wie man es in der Wahrſcheinlichkeitslehre nennet, als ein phaenomenon conueniens anſehen kann. Kommen ſolcher phaenomenorum viele zuſammen, und zumal ſolche, welche wiederum unter ſich ſelbſt eine Uebereinſtimmung haben; ſo weiß iedermann, der Achtung geben will, wie leichte auf dieſem Wege etwas mit Zuverläßigkeit, und endlich mit völliger moraliſchen Gewißheit, ausgemacht werden kann. Ohne Zweifel iſt das der wahre Sinn eines Schriftſtellers, bey welchem alle ſeine Ausdrücke einen bequemen Verſtand geben. Derjenige Verſtand aber heißet eben bequem, welcher ſich ergiebt, indem die Auslegung nach dieſem Sinn, als die Hypotheſis, von einem nicht ungeſchickten Verſtande währendes Leſens formiret und in Gedanken ausgebildet, durch die übereinſtimmenden Theile des Textes aber, als durch ihre phaenomena, bewieſen wird. Bey Auslegung menſchlicher

Bücher wird auch niemand leichte daran zweifeln, nur daß der Partheygeiſt gern mit der Bibel unregelmäßig umzuſpringen pfleget.

Kömt nun noch darzu, daß ein Schriftſteller ſich ein und andermal über etwas beſtimmt genung erkläret hat; ſo iſt man noch weniger berechtiget, ſolche Ausdrücke deſſelben, welche ohnedem eine Schwierigkeit behielten, wenn man dabey nicht jenen, anders wo geäußerten, Sinn annehmen wollte, anders auszulegen. Denn man würde dieſen Sinn deſſelben, wenn er ihn auch nirgends beſtimmt geäußert hätte, doch aus iedem ſolchen Ausdrucke haben errathen können, und bey iedem würde man ihn, als die realeſte Möglichkeit haben anſehen müſſen. Die Vereinbahrung vieler ſolcher Vermuthungsgründe würde ſeinen Sinn gar bald mit Zuverläßigkeit vor Augen legen. Deſto weniger alſo darf man denſelben leugnen, wenn ihm damit ohnedem nichts anders zugeſchrieben wird, als worüber er ſich auch an einigen Orten deutlich und beſtimmt ſelbſt erkläret hat.

Ich will die Erläuterung abermal von einigen Beweisſprüchen vor die heilige Dreyeinigkeit hernehmen. Vor die Lehre, daß der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, ferner der Sohn deſſelben, d. i. diejenige ewige Selbſtſtändigkeit, welche von ihm in die Welt geſandt, und

und in der Perſon JEſu Menſch geworden, und endlich der Geiſt GOttes, drey wahre Perſonen in dem einigen unzertrennlichen göttlichen Weſen ſind, trifft man auf allen Blättern des Alten Teſtamentes häufig ſolche Beweisſprüche an, welche dieſe Lehre, wenn man ſie als eine Hypotheſin vorerſt in die Gedanken nimmt, als übereinſtimmende Umſtände, oder phaenomena conuenientia, beweiſen. Ich will der Kürze wegen nur einige anführen. Wer z. E. dieſe Lehre vorausſetzt, dem iſt es verſtändlich, warum Nahmen GOttes in forma plurali vorkommen, welche doch ordentlicher Weiſe das verbum im ſingulari bey ſich, auch ſehr häufig einen andern göttlichen Nahmen formae ſingularis neben ſich haben; ferner warum auch bisweilen das verbum dabey im plurali ſtehet; warum GOtt von ſich in forma plurali manchmal redet; desgleichen warum ein Herr, der offenbahr als GOtt characteriſirt iſt, doch mit ſo beſtimmten Ausdrücken, und ſo ſonderbaren Umſtänden, von GOtt in der dritten Perſon redet, daß man ganz müßige Zuſätze und gezwungene Conſtructionen annehmen müßte, wenn man ſolche Ausdrücke vor nichts bedeutend anſehen wollte. Hingegen läßt ſich keine andere Hypotheſis angeben, aus welcher ſolche Redensarten verſtändlich wären, ſondern was nur die Gegner dießfalls vorbrin-

gen, iſt entweder ganz verwerflich und völlig widerleglich, oder mit Schwierigkeiten verbunden. Es iſt ganz übereilt, der Bibel Redensarten, die von Heyden entlehnt ſeyn ſollten, hier anzudichten, nicht nur weil die Bibelſprache älter als alles Heydenthum iſt, ſondern auch, weil in allen andern Fällen alles, was nur zum Heydenthum Anlaß geben konnte, durch die ſtrengſten Geſetze unterſaget wurde, auch eben der Nahme Elohim, welcher von GOtt ſo oft im plurali gebraucht wird, auch in der forma ſingulari vorhanden und gewöhnlich iſt. Die Erdichtung, daß nur ein Vorzug dadurch ausgedrückt ſey, iſt eben ſo eitel, nicht nur, weil die iezt erwähnten Urſachen auch gegen dieſelbe gelten, ſondern auch, weil die Könige in ihren Befehlen, und wo ſie nicht etwan Ueberlegungen mit ihren Räthen pflegen, in der Bibel nicht in der mehrern, ſondern in der einzelnen Zahl von ſich reden. Solchergeſtalt zeiget das Alte Teſtament auf allen Blättern von den drey Perſonen der Gottheit. Welche aber unter denſelben das natura prius, ob wohl nicht tempore prius, iſt, erhellet untrüglich, wenn man auf das **ſenden** und **geſandt werden**, und auf das angezeigte Verhältniß des **Wirkens** des einen **durch** den andern, und der **habenden Wirkſamkeit** des andern **von** dem einen Achtung giebt. Was

demnach Auguſtinus von der Lehre von Chriſto ganz richtig geurtheilet hat, daß, wenn man Chriſtum im Alten Teſtamente wegnimmt, daſſelbe ſeine Kraft und Gottanſtändigkeit verlieret, hingegen, wenn man ihn gebührend erkennet, alles erhaben, und GOtt geziemend iſt, das gilt auch bey der Lehre von den drey Perſonen in der einigen Gottheit. Wer die drey Perſonen nicht erkennet, der muß Widerſprüche zugeben, falſche Lesarten erdichten, unglaubliche Idiotiſmos, falſche Conſtructionen annehmen, und der Bibel eine eigene und zwar fehlerhafte und unregelmäßige Sprache zuſchreiben, lauter Fehler, die man in der Auslegung keines alten heydniſchen Buches gut heißen würde. Mit dem allen gewinnt er ſeine Sache noch immer nicht. Denn er behält nicht nur im Alten Teſtamente Beweisſprüche genung, welche zu der erſt erwähnten Art gehören, und vor ſich ſelbſt beweiſen, noch immer wider ſich, ſondern er mus auch dem Neuen Teſtamente auf allen Blättern widerſprechen. Wer die drey Perſonen der Gottheit nicht erkennen will, was will er mit den Reden Chriſti beym Johanne von Cap. 10. bis Cap. 17. machen? Wer die Gottheit Chriſti leugnen zu können vermeinet, wie will er JEſum wegen deſſen, was er allenthalben von ſich bezeuget, und verheiſſet, auch nur rechtfertigen, um ihm nicht Läſterun-

gen zuzuſchreiben, und hierdurch die ärgſte Läſterung ſelbſt zu begehen? Eben ſo wird er die Briefe der Apoſtel ſammt der Offenbahrung in Widerſprüche und Unſinn verwandeln müßen. Iſt aber Chriſtus GOtt, nämlich der Sohn GOttes; ſo ſetzet ſolches nicht nur die Perſonen in der Gottheit voraus, ſondern es kann auch, daß Perſonen in der Gottheit ſind, nicht bis auf ſeine Zukunft ganz unbekannt geblieben ſeyn, und man müßte ſonſt ſeinen eigenen Zeugnißen widerſprechen. Nimmt man aber die beyderley Gattungen von beweiſenden Sprüchen ſo zuſammen, wie man ſoll; ſo wird es einem **GOtt glaubenden** Gemüthe die völligſte Genüge thun, und er wird mit Vergnügen in dem Alten Teſtamente das Licht in der Finſterniß, und im Neuen den anbrechenden Tag von der Erkenntniß des Geheimnißes GOttes wahrnehmen, und ſich auf das volle ſelige Licht der Ewigkeit freuen. Bey dem verkehrten Weſen der Menſchen iſt es nichts ſonderbahres, daß ein Theil ganz ungläubig ſind, und die Bibel gar nicht annehmen, weil ſie ſich an vielen Lehren derſelben ärgern, und doch darüber frey urtheilen zu dürfen vermeinen. Aber das würde man kaum glauben, daß jemand die Bibel als GOttes Wort annehmen, und doch beſtreiten ſollte, was ſie auf allen Blättern theils lehret, theils vorausſe-

tzet, wenn man nicht aus der Erfahrung wüßte, daß es gleichwohl geſchehe. Mich dünkt aber eine der nächſten Urſachen ſolches Uebels liegt darinnen, daß man die Beweisſprüche von der erſten Art leichtſinnig verdrehet, und die wenigen, wo es mit der Verdrehung nicht recht angehen will, vor unzureichend zum Beweiſe einer Lehre hält, auf welche, wenn ſie wahr iſt, wegen ihrer Wichtigkeit viel öfter gewieſen ſeyn müßte, hingegen die andere Art der Beweisſprüche, welche, wie es natürlich, am allerhäufigſten vorkommt, überſiehet. Die fernere Urſache davon muß freylich in der Widerſpenſtigkeit des Herzens, daß es GOtt nicht glauben, noch durch ein göttlich Wort belehret ſeyn will, ſondern auf ſeinen Eigendünkel ſtolz iſt, geſucht werden. Denn läge ſie in der bloſſen Schwäche des menſchlichen Verſtandes; ſo würde dieſer Fehler bey Auslegung menſchlicher Bücher eben ſowohl begangen werden. Aber ſo übel wird keinem heydniſchen Weltweiſen, viel weniger einem neuern Schriftſteller, mitgefahren, daß man ihm dergeſtalt ein ganz falſches Syſtem andichtete, oder ſeine unbeſtimmtern Ausdrücke anders, als nach ſeinen beſtimmtern Stellen, und nach der Analogie ſeines Syſtems, verſtünde. Daß man alſo die Bibel ſo mishandelt, und ſich gegen die Beweiſe der chriſtlichen Lehren aus derſelben auf eine

ſo ungewöhnlich partheyiſche Art fremde ſtellet, muß ſeinen Grund in der Abneigung und übeln Regierung des Willens haben.

Die beyderley Arten von der Beweiskraft der Sprüche, welche ich ietzo kürzlich aus einander geſetzet habe, können auch in Exempeln zuſammen kommen, daraus denn eine gemiſchte Gattung der Beweiskraft wird, welches ſich auch leicht von ſich ſelbſt verſtehet. Denn wenn ein Spruch, der zu der Lehre, die er ſoll beweiſen helfen, ſich verhält wie ein phaenomenon conueniens zur hypotheſi, an einem andern Orte angezogen, und beſtimmter auf etwas zu eben dieſer Lehre gehöriges gedeutet wird; ſo erlanget er durch die Vergleichung ſolcher Parallelſtellen noch eine neue Beweiskraft zu der vorigen. Z. E. Daß GOtt in dem herrlichen Geſichte, das dem Jeſaias gezeiget ward, dreymal heilig geprieſen wird Jeſ. 6, 3. das ſtimmet mit den drey Perſonen der Gottheit als ein beweiſender Umſtand überein. Denn alle erweisliche Wiederholungen, welche blos Nachdruckes wegen geſchehen, wiederholen die Worte zweymal. Bey ieder unſtreitigen dreyfachen Wiederholung aber iſt eine Abſicht auf drey Objecte ganz gewiß oder wahrſcheinlich. Man behielte deswegen eine Schwierigkeit, wenn das dreymal heilig ſich nicht auf ein dreyfaches

Object,

Object, das iſt auf die drey Perſonen in GOtt, beziehen ſollte. Ein dergleichen Umſtand iſt eben daſelbſt v. 8. daß der redende HErr von ſich als im plurali redet. Dieſe Sprüche erhalten aber noch eine fernere Beweiskraft vor die drey Perſonen der Gottheit, wenn man darzu nimmt, daß Joh. 12, 41. die Herrlichkeit, welche Jeſaias ſahe, ausdrücklich vor die Herrlichkeit des Sohnes GOttes erkläret, und Apoſtelgeſch. 28, 25. der zu dem Propheten redende HErr ausdrücklich vor den Heiligen Geiſt erkannt wird.

Hierbey iſt noch etwas überhaupt als eine Regel der Vorſichtigkeit zu empfehlen, um von der Gewißheit der Beweiſe, welche aus den Sprüchen der Schrift geführet werden, nicht unrichtig zu urtheilen. Man muß nämlich den Erkenntnißweg, welchen man bey Beweiſen gehet, nicht mit der Gewißheit verwirren, und etwa die Gewißheit nur einer Art von Beweiſen zuſchreiben, auch nicht meinen, als ob die Gewißheit ſelbſt, welche die Beweiſe geben, von ihnen allein, und adäquat, oder allezeit unmittelbar, abhienge. Erwieſen ſeyn und gewiß ſeyn ſind abſtracta, welche in verſchiedener Abſicht gemacht werden. Das Erwieſen ſeyn iſt nicht nur dem Unerwieſenen, ſondern auch dem unmittelbar Klaren entgegen geſetzt,

und betrifft den Erkenntnißweg. Das Gewißſeyn iſt der Zweifelhaftigkeit entgegen geſetzt, und betrifft die Sicherheit, welche man hat, daß man ſich in dem, was man annimmt, nicht betrüge.

Ich muß hier an einer Verwirrung erinnern, welche unter die verdrießlichſten, aber auch unter die gemeinſten gehöret. Es prahlen ietzt viele mit dem Demonſtriren, welche weder vom Demonſtriren noch von den übri- Erkenntnißwegen einen zulänglichen Begriff haben. Noch übler iſt die Prahlerey mit dem Satz vom Widerſpruch angebracht, welchen viele im Munde führen, ohne ſeinen Gebrauch zu wißen. Weil nun das Demonſtrirte gewiß iſt, denn es iſt eine Gattung des Gewiſſen; ſo meinen ſie irrig, was ſich nicht demonſtriren laße, könne nicht gewiß ſeyn, und halten Demonſtration und Gewißheit vor einerley, welches ſo viel ſchlimmer iſt, wenn ſie es nur von der Demonſtration durch den Satz vom Widerſpruche verſtehen, und alſo die Arten der Demonſtrationen ſelbſt nicht wiſſen. In der Logik hat man die Beſchwerlichkeit, daß vor den andern Erkenntnißweg des menſchlichen Verſtandes kein recht bequemes Wort eingeführt iſt. Mann nennet ihn die Wahrſcheinlichkeit, welches veranlaßet, daß viele bey der Etymologie des Wortes hangen bleiben,

ben, und thun, als ob auf dem Erkenntnißwege des Wahrſcheinlichen nicht unter den gehörigen Bedingungen ebenfalls Gewißheit erlangt würde. Nun zeuget zwar das ganze gemeine Leben darwider, weil der Gebrauch der Sprache, alle Geſchichte, Urkunden, der Gebrauch der Bücher, und bey nahe alle Geſchäfte des gemeinen Lebens, ſo oft ſie gewiß ſind, auf **moraliſcher Gewißheit** beruhen. Jedermann weiß gleichwohl, daß dieſe Gewißheit häufig und leichte genung zu haben iſt. Viele aber hören dem ungeachtet nicht auf, die Gewißheit der Religionswahrheiten unter dieſem ſaubern Vorwande zu beſtreiten, und ſie finden Beyfall damit, weil das widerſpenſtige Herz der Menſchen eine iede Ausflucht hurtig ergreifet. Es iſt hier der Ort nicht davon ausführlicher zu handeln, welches in der Logik geſchehen. Jetzo will ich nur noch an einem Puncte erinnern.

Der Sinn, den die Worte nach den richtigen Regeln der hermenevtiſchen Wahrſcheinlichkeit haben müßen, iſt der gewiß wahre, wenn der Redende verſtändig, bedachtſam und redlich iſt. Den Sinn der Worte nicht durch dieſen Erkenntnißweg treffen, ſondern demonſtriren zu wollen, wäre ein unmögliches, aber auch wirklich lächerliches Vornehmen. Denn es hieße nichts anders,

als

als eine nothwendige Verbindung zwiſchen Dingen klar machen wollen, welche nicht nothwendig verbunden ſind, noch ſeyn können. Denn zwiſchen den Worten und Sachen iſt keine nothwendige Verbindung. Die Worte ſind willkührliche Zeichen von Gedanken. Daher iſt die Schuldigkeit gewiß daß wir das als GOttes Zeugniß glauben ſollen, was ſeine Worte nach denenjenigen Regeln, nach welchen wir ſonſt einander verſtehen, mithin nach der hermenevtiſchen Wahrſcheinlichkeit, anzeigen. Iſt es aber ein Zeugniß GOttes, ſo iſt es gewiß Wahrheit. Wenn man den Verſtand gewiſſer Worte in der Schrift nur vor wahrſcheinlich und nicht vor gewiß, bisweilen oder eine Zeitlang, erkennet, ſo muß man damit nicht leugnen wollen, daß auch die völlige Gewißheit des Sinnes der Worte zuletzt durch den Erkenntnißweg des Wahrſcheinlichen erlangt werde. Die Zweydeutigkeit des Worts wahrſcheinlich verführet nur leicht. Denn in der einen Bedeutung, welche im gemeinen Reden gewöhnlich iſt, und die man alsdenn meinet, heißt wahrſcheinlich, was etwas mehr als eine Vermuthung iſt, aber auch noch nicht zuverläßig. Redet man aber von den Regeln der hermenevtiſchen Wahrſcheinlichkeit, ſo meinet man den Erkenntnißweg des Wahrſcheinlichen,

wie

wie es als ein Kunſtwort in der Logik genommen werden muß, wenn man die Erkentnißwege des menſchlichen Verſtandes vollſtändig auseinander ſetzen will. Vor die Auslegung gehöret kein anderer. Nachdem die Bedingungen ſind, auf welche man ſich gründet, ſo machet er die Bedeutung der Worte mit der völligſten Gewißheit bekannt, obwohl freylich dieſe Bedingungen nicht immer zu haben ſind, daher freylich wahrſcheinliche und gewiße Auslegungen zu unterſcheiden ſind. Wer auch von den Gründen nicht nach der Logik Rechenſchaft geben kann, der empfindet doch das Gewichte derſelben. Mit dieſer Empfindung behilft man ſich gemeiniglich, und ein Redlicher kann auch vor ſich meiſtentheils genung daran haben. Man kann aber den Gegnern den Misbrauch, den ſie mit dem Worte treiben, doch nicht geſtatten. Ihre Sophiſtereyen aber zu widerlegen, darzu gehöret mehr, und gemeiniglich auch mehr, als die verwegenſten Gegner geduldig anhören oder faſſen mögen. Denn die meiſten können wohl ſubtil zweifeln, aber nicht ſubtil denken. Ihre Zweifel ſind kühn und weithergeholt; aber die Sätze, die zur Auflöſung gehören, ſind ihnen nicht geläufig, auch denenſelben ſo leichte nicht beyzubringen.

Wir wollen nun, um den Unterſchied zu zeigen, welcher ſich zwiſchen beyderley nützlichen

chen Vorhaben befindet, da man in dem einem Fall Beweisſprüche der Lehren ſuchet, und einen Text eben dazu genutzt wiſſen will, in dem andern aber nur überhaupt auf gute Auslegung ſiehet, auch den letztern Fall genauer betrachten. Wenn man aus einem Texte beweiſet; ſo ſetzet zwar ſolches voraus, daß er verſtanden, oder, wo er dunkel war, ausgelegt ſey, wenigſtens in den Stücken, welche hier zum Beweis gehören. Allein der Begriff Auslegung, und das Vorhaben, einen Text auszulegen, iſt viel weiter, als die Nuzbarkeit deſſelben zum überzeugenden Beweis gegen den, welcher an gewiſſen Lehren noch zweifelt. Ein Redender drückt nicht überall die Beſtimmungen und Einſchränkungen mit aus, mit welchen er ſeine Begriffe annimmt. Denn das iſt nicht nöthig, vielmehr iſt es, wo es unnöthiger Weiſe geſchiehet, verdrießlich und beſchwerlich. Daß es aber allenthalben geſchehe, iſt gar unmöglich. Wo er nun nicht beſtimmt genung redet, da ſchicken ſich ſeine Worte nicht zum Beweis einer Lehre, ob es gleich völlig gewiß ſeyn kann, daß ſie eben von derſelben handeln, und alſo davon ausgelegt werden müßen.

Es ſey z. E. die Abſicht zu beweiſen, daß die wahre Erleuchtung und Bekehrung eines Chriſten

Chriſten von GOtt durch eine eben iezt vorgehende Wirkſamkeit des heiligen Geiſtes geſchiehet, ich meine, durch eine ſolche, da der heilige Geiſt als Perſon gegenwärtig wirket, und doch durch und mit ſeinem Worte wirket, keinesweges aber bloß durch des Menſchen eigene Bemühung, vermittelſt der moraliſchen Kraft des recht verſtandenen göttlichen Worts, welche moraliſche Kraft übrigens ſowohl eine natürliche Kraft des Wortes, als auch eine übernatürliche heiſſen kann. Denn dieſes leztere kommt nur darauf an, in welcher Bedeutung man die Worte nimmt. Man kann ſagen, daß ſie eine natürliche Kraft ſey, und man kann es auch ohne Widerſpruch verneinen, nach dem man das Wort **natürlich** abſolute oder relatiue nimmt. Denn ſie iſt **dem göttlichen Worte natürlich**, wenn **natürlich** relatiue genommen wird, das iſt, ſie kommt ihm ſeiner **Natur** nach zu, und iſt **weſentlich** daran verknüpft, und das allezeit, auch auſſerhalb dem Gebrauch. Sie iſt aber etwas **übernatürliches**, wie fern **natürlich** abſolute genommen wird, das iſt, ſie gehört nicht in die Zahl der **natürlichen** Dinge. Der Beweis des Lehrſatzes kann füglich aus der Stelle Epheſ. 1, 19. 20. genommen werden. Denn bey der Wirkung der Kraft GOttes, durch welche wahre Chriſten glauben, wird hier die

erklärende Beſtimmung hinzu geſetzt, daß es eben diejenige ſey, durch welche er Chriſtum von den Todten auferwecket hat, welches alſo die Anwendung der Allmacht ſelbſt ſeyn muß, nicht aber bloß Unterweiſung und Bewegung des Gemüthes, obwohl dieſe auch nöthig iſt. Hingegen iſt die Stelle Coloſſ. 2, 12. eben ſo auszulegen, ob gleich der Ausdruck weniger beſtimmt iſt, und ſich daher der Spruch zum Beweiſe nicht ſchickt. Denn der Glaube könnte auch ein Glaube der Wirkung GOttes, der Chriſtum auferwecket hat, heiſſen, wenn er gleich durch die moraliſche Kraft des göttlichen Wortes, und das natürliche Vermögen unſerer Seele gebildet würde, weil GOtt der Schöpfer unſerer Seele iſt, und ſein Wort uns gegeben hat. Es wäre aber irrig, bey den Worten des Apoſtels nicht mehr zu gedencken. Denn die vorige Stelle beweiſet, daß er mehr dabey gedacht habe. Denn er preiſet die überſchwengliche Größe der Macht GOttes an uns eben darinnen und darum, weil nach der Wirkung der Kraft ſeiner Stärke, welche er wirkete in Chriſto, da er ihn von den Todten auferwecket, und auf den Thron der Herrlichkeit im Himmel geſetzt hat, auch alle wahre Chriſten zum Glauben gelangen, und ſolches ſtuffenweiſe geſchiehet, daher er um den Geiſt der Weisheit und um erleuchtete Augen des Gemüthes bitten lehret.

Aus

Aus der Verabſäumung dieſer Vorſichtigkeit entſtehen in den Büchern des Alten Teſtamentes unzehlige falſche Auslegungen, und unzehlige Zweifel, oder gar Spöttereyen, über die richtige Auslegung. Denn da, nach der Natur des Alten Teſtamentes, in allgemeinern und unbeſtimmtern Ausdrückungen von Chriſto und ſeiner Erlöſung geredet wird; ſo ſchieben diejenigen fremde Bedeutungen unter, welche die Beweisſprüche nicht vor Augen haben, aus welchen erhellet, daß ſich dieſe Redensarten auf Chriſtum beziehen. Sie denken z. E. bey **Gnade und Wahrheit**, dem **Reiche GOttes**, dem **Werke des HErrn** u. d. g. die Begriffe, welche ſie in der Philoſophie mit dieſen Worten zu verbinden pflegen. Die Bergpredigt Chriſti, in welcher der Apoſtel Matthäus uns eine Probe vorgelegt hat, wie der HErr JEſus ſelbſt den Hauptzweck ſeiner Lehre: das Reich GOttes iſt herbey kommen, thut Buße, und glaubet an das Evangelium, habe zu erklären pflegen, wird von vielen ſo wenig verſtanden, daß ſie dieſelbe vor eine bloße Geſetzpredigt ausgeben, welchen Irrthum ich an einem beſondern Orte widerlegt habe. *) Dippel konnte im Vater unſer nichts von Chriſto finden,

*) Vid. probatio, quod ſcopus homiliae Chriſti montanae Matth. V. VI. VII. ſit euangelicus, neutiquam legalis, progr. pentecoſt. 1759.

den, und nimmt daher ganz frech einen Gegengrund wieder das Evangelium, nämlich weil er faſt kein Wort recht verſtehet, und inſonderheit den Begriff des Reiches GOttes gar nicht nach der Schrifft verſtanden.

Daher kommt ſo vielerley leichtfertiger Misbrauch der Schrift. Die unbeſtimmtern Ausdrücke werden von partheyiſchen Menſchen falſch ausgeleget. Man denket dabey nicht, was man nach Maßgebung der beſtimmtern Stellen denken ſollte, und läßt dem göttlichen Worte diejenige Billigkeit nicht wiederfahren, welche man iedem menſchlichen Schriftſteller gern einräumet, daß man ſeine Worte das heiſſen läßt, was ſie nach ſeiner eigenen irgendwo gegebenen Erklärung, oder nach dem Sprachgebrauch der Parthey, zu welcher er gehöret, heiſſen müſſen. Iſt der Ausdruck general, ſo thut man, als ob nicht mehr als das genus wahr wäre, und misbrauchet ihn zur Verläugnung der ſpeciei, welche doch gemeinet war. Z. E. der Rakauiſche Catechiſmus giebt vor, die Vergebung der Sünde um Chriſti willen ſey wieder die Schrift, weil nach derſelben die Sünde aus Gnaden vergeben werde, gleich als ob die **Begnadigung**, und die **Art der Begnadigung**, widerſprechende Dinge wären, und nicht das eine ſowohl, als das andere, an unzehligen Orten

aus=

ausdrücklich gelehret würde. Hingegen ſchiebet man denen allgemeinen und unbeſtimmten Begriffen ganz falſche Species und Determinationes unter. Hat ein Wort mehr als eine Bedeutung; ſo ergreifet man die unrechte, und läßt den Context und die Parallelen aus der Acht. Es kann nicht fehlen, daß nicht viele Wörter, welche die heilige Schrifft zur Bezeichnung der geoffenbarten Lehren anwendet, in der gemeinen Sprache, zumahl unter den Heyden, oder bey den Philoſophen, zwar auch gebräuchlich ſind, aber weniger, oder etwas anders, anzeigen. Da meinet denn einer, der ſich auf die Seite der Naturaliſten neiget, er thue den Sprüchen genug, wenn er die Worte davon ausleget, was ſie bey unerleuchteten Menſchen, oder was ſie in der gemeinen Sprache, heiſſen können. Hierzu kommt noch, daß daß ſich die Bedeutung mancher Worte aus vielerley zufälligen Urſachen nach und nach ändert. Wie verführiſch iſt es alsdenn, die neue Bedeutung der alten unterzuſchieben? Wie wird z. E. heut zu Tage das Wort **Kirche** gemisbrauchet, und wie übel werden die davon handelnden Sprüche ausgeleget, ſeitdem man denen, welche Repräſentanten der Kirche ſeyn ſollen, auf eine in der Bibel völlig unerhörte Art dieſen Namen beygelegt hat, ja noch weiter gehet, und was nur auf irgend eine Art

in der Chriſtenheit gangbar worden, und von den vermeinten Repräſentanten gebilliget, oder doch nicht widerſprochen worden, vor Verordnungen und Ausſprüche der Kirche ausgiebt? Was vor einen verkehrten Sinn müſſen hernach die Ermahnungen bekommen, wenn man ſaget, daß man der Kirche gehorchen, von ihr nicht abweichen ſolle, und dergleichen.

Es iſt alſo an einer guten Auslegung nicht weniger, als an der Aufſuchung der Beweisſprüche, gelegen, wenn ein Lehrer die Erbauung aus bibliſchen Texten unterhalten und befördern ſoll. Die Auslegung ſelbſt ſoll richtig, mithin muß ſie auch erweislich ſeyn, und der Ausleger ſoll den Beweis wiſſen, und wenigſtens vor ſich ſelbſt aufſuchen, ob es gleich nicht allemal nöthig iſt, ihn anzugeben. Er kommt zuletzt allemahl auf den Sprachgebrauch der Worte, den Context, und die Vergleichung der Stellen mit andern Stellen, und denen anderweit ſchon bekannten Sachen, an. Man ſiehet leicht, daß es hierbey auf Poſtulata hauptſächlich ankommt, ich meine auf ſolche Sätze, deren Wahrheit man bey vielfältiger Erfahrung und Uebung wahrnimmt, die man aber auch einem andern nicht anders als wahr beybringen kann, als wenn er ebenfalls aufmerken, und ſich üben, und die Sache

wahr-

wahrnehmen will, oder wenn er indeſſen ſich auf das Zeugniß ſolcher verlaßen will, denen er darinnen zu trauen Urſache hat.

Daher kommt es, daß ein Ausleger den Unberichteten oft ſcheinet pro autoritate zu reden. Es geſchiehet nämlich darum, weil dieſe weder die Wahrheit der Poſtulatorum einſehen, auf welche es doch ankam, noch auch zu dem Ausleger ſelbſt das nöthige Vertrauen haben. Dieſes kommt gemeiniglich bey der Auslegung vor, welche man in einer beſondern Bedeutung die grammatiſche nennet, wie fern man nemlich die grammatiſche Auslegung nicht der dogmatiſchen, myſtiſchen, allegoriſchen, authentiſchen, ſondern der logikaliſchen, d. i. der nach der Logik beweiſenden, entgegen ſetzet. In dieſer Bedeutung iſt die grammatiſche Auslegung diejenige, welche ein Ueberſetzer oder Umſchreiber machet, und welche er aus dem Vorrath ſeiner eigenen Kenntniß der Sprache, und des übrigen, was zum Verſtande des Textes gehöret, dergeſtalt machet, daß er die Präſumtion vor ſich hat, wenigſtens haben ſoll, er verſtehe es, und es ſey richtig, was er ſaget. Hingegen die logikaliſche Auslegung ſchließet die Bedeutung der Worte oder Sätze aus andern Worten oder Sätzen dieſes oder anderer Texte, und ſchränket einen Satz nach Maßgebung des andern

ein. Auf dieſe iſt bey den Beweisſprüchen wohl zu ſehen, damit ſie auf eine überzegende Art vorgetragen werden. Denn man verlangt nicht nur Beweisſprüche, ſondern auch, daß die Beweiskraft aus denſelben angezeiget werde, wovon dieſes ein Theil iſt, daß man den Grund anweiſet, warum ſie ſo verſtanden werden müßen. Bey der grammatiſchen Auslegung aber muß der Ausleger nur ſelbſt ſeiner Sachen gewiß ſeyn. Kenner werden ihm alsdenn ſogleich recht geben; und andere, welche ihm vor erſt nur glauben, werden bey wachſender Erfahrung, Uebung, und Einſicht in die Analogie und Uebereinſtimmung des göttlichen Wortes, nach und nach auch mit ihren eigenen Augen ſehen, und wahrnehmen lernen, daß er recht habe, und daß er Vertrauen verdiene.

Ich will noch einige beſondere Anmerkungen von einer guten grammatiſchen Auslegung bibliſcher Sprüche machen, auf welche ſowohl die Lehrenden als Prüfenden zu ſehen haben. 1) Ein Ausleger muß ſich in Acht nehmen, daß er nicht bey der Erklärung der Schrift ſeine eigenen menſchlichen Meinungen mit einmiſchet, und ſie hiermit GOtt, als einen Theil von dem Sinne ſeines Wortes, wenigſtens an dieſem Orte, andichtet. 2) Daher muß man ja im paraphraſiren vorſichtig ſeyn.

ſeyn. Eine gute Paraphraſis iſt eine große Bequemlichket. Aber ungemein wenige Paraphraſes ſind dem Texte genau gleichgeltend. Sie ſetzen öfters fremde Dinge hinzu, wodurch ſie wohl gar den Text zu verſchönern vermeinen, und wodurch ſie ihn oft mager und kraftlos machen, damit ich nicht noch was ärgers ſage. Ferner laſſen ſie oft eben die Hauptſache weg, und die Umſchreibung ſaget mit vielen Worten weit weniger, als die geiſtreiche Einfalt der Schrift mit wenigen ſaget. Die Faulen lieben die paraphraſtiſchen Erklärungen, und werden vielfältig von den Paraphraſten unter dem Scheine, als ob ſie blos GOtt reden hörten, unvermerkt auf menſchliche, irrige und mangelhafte Begriffe geführet. Der Nutzen der Umſchreibung ſoll nur die Erleichterung der Einſicht des Textes ſeyn. Er wird erhalten, wenn ſie auch nur ein wenig, oder in einem Stück erleichtert worden. Man muß aber immer wieder zum Texte ſelbſt zurücke gehen. Denn ein andermal wird man immer wieder mehr als ietzo drinne ſehen. Wer in der Erkenntniß zunimmt, wird darinnen das edelſte innerliche Siegel der Göttlichkeit der heiligen Schrift wahrnehmen, daß bey ihrer edeln Einfalt die Fruchtbarkeit der genau gefaßten und genau geſtell-

ten Worte ie länger ie mehr eingeſehen wird.

Zwiſchen dem heiligen Texte und menſchlichen Büchern iſt eben ſo ein Unterſchied, wie zwiſchen den Maſchinen, welche die Natur, und welche die Kunſt machet. Die Werke der menſchlichen Kunſt darf man nicht zu genau anſehen, ſonſt erſcheinen Fehler daran, und die Kunſt ſelbſt liegt nur in der Zuſammenſetzung der merklich großen Stücken. Die natürlichen Maſchinen aber ſind, ſo weit nur das bewaffnete Auge reichen kann, in den kleinſten Theilen wieder Maſchine, und der Fleis entdecket ie länger ie mehr daran. Ihr Bau aber iſt unnachahmlich, weil ſie aus elaſtiſchen Theilen beſtehen, und größtentheils aus Röhrchen, welche flüßige Materien führen, zuſammengeſetzt ſind, und, was zu ihrer Erhaltung und ihrem Gebrauch dienet, ſelbſt ausarbeiten. Sie bekommen hierdurch eine Vollkommenheit und Dauerhaftigkeit, welche ein Kenner je länger je mehr bewundert. Etwas ähnliches hiermit wird man an der Einrichtung des göttlichen Wortes finden, wenn man nur ein gelehriges Herz und Geduld hat. Man muß ſich nur nicht etwann den ſchädlichen Grundſatz machen, den Freydenkern, oder Gleichgültigen in der Religion zu Gefallen, das göttliche Wort etwas ſo alltägiges und gemeines

nes ſagen zu laßen, als mit einigem Scheine geſchehen kann.

In die Betrachtung, welche wir über die Worte der Schrift anſtellen, menget ſich von denen uns geläufigen Begriffen allemal etwas ein, wenigſtens ſo fern, daß wir demſelben zu folge den Text aus einem gewiſſen Geſichtspunkte betrachten. Sehen wir alle unſere Betrachtungen nur als das Nebenwerk an, und beſchauen den Text immer wieder von neuem; ſo wird ſich von Zeit zu Zeit ein noch bequemerer Geſchichtspunct formiren, und die vorige Mühe wird uns nicht reuen dürfen, da ſie uns ſtuffenweiſe immer weiter bringt. Der Apoſtel nennet das, was er auch ſelbſt durch den Geiſt GOttes von des HErrn Werke erkannte, nur Stückwerk, in Vergleichung mit der vollkommenen Erkenntniß der Seligen. Die Urſache, warum uns GOtt nicht einmal das Höhere mit Nutzen ſagen könnte, entdeckte der Heiland dem Nicodemo. Da wir ſchon ſo träge zum Glauben ſind, wenn er uns das vor die Erde iezt gehörige ſaget, wie würden wir glauben, wenn er das Höhere, Himmliſche uns ſagen wollte? Noch vielmehr aber iſt unſer Wiſſen Stückwerk, da wir auch von dem, was GOttes Wort ſelbſt enthält, doch nur einen kleinen Theil, und ſtuffenweiſe, zu erkennen pflegen.

3) Man

3) Man ſoll zwar keine Emphaſes erdichten, wo man keinen Grund darzu hat, aber viel gröſſer iſt das Verſehen, wenn man dieſelben leugnet, mindert, und den Text weniger ſagen läßt, indem man den Nachdruck deſſelben nicht ſehen will.

4) Man behalte lieber die eigene Art zu reden aus der Schrift auch in den Ueberſetzungen, und gewöhne die Leute an die Idiotiſmos der Bibelſprache, wo man nicht zuverläßig verſichert iſt, daß man durch die unſerer Mundart gemäßern Redensarten eben die Gedanken hinlänglich ausdrücke. Man kann ſonſt leichte von den Geheimnißen GOttes, die man erkennen ſollte, etwas weglaßen. Und ſollten es auch nur kräftige Nebenideen und Einkleidungen gewißer Begriffe ſeyn; ſo iſt es Schade drum, ſie zu überſehen. Z. E. In Chriſto ſeyn, heiſſet zwar ein Chriſt ſeyn. Aber der erſte Ausdruck enthält noch etwas, was einen Chriſten ſehr erinnert, wie er ſeyn und wandeln ſoll, welches einem bey den Namen eines Chriſten, den man gemeiniglich nur ſo brauchet, wie man andere Leute Heyden, Jüden, Türken nennet, nicht gleich beyfällt. Einige Idiotiſmos der Bibelſprache ſind ohndem alle genöthigt zu behalten. Die Leute ſind auch daran gewöhnet, oder laßen ſich an dieſelben ſo leicht

als an andere Redensarten gewöhnen. Die Schönheit aber, welche man darinnen ſucht, daß man lieber mit der Kunſtſprache der Gelehrten, oder mit der Weltſprache alter oder neuer Völker, redet, iſt ohndem etwas eingebildetes. Man ſehe alſo nur darauf, daß man die Worte der Schrift ſo gut erkläre, als man kann, und wo man keine den idiotiſmis gleichgeltende weiß, behalte man jene. Z. E. ſind es nicht lauter idiotiſmi, wenn es heißt: Die Wege des HErrn ſind eitel Güte und Wahrheit denen, die ſeinen Bund und Zeugniß halten. Wollte man ſie aber nicht behalten, und nur richtig erklären, da iedes Wort ſo ſehr viel ausdrückt; was für ein wäßericht Sprüchlein ſollte mancher ſchöne Modegeiſt aus dieſen Worten, die voll göttlicher Kraft und Stärke ſind, machen, um nur mit ſeinen Geſellen zu reden?

5) **Ein guter Ausleger muß die kleinen Umſtände an dem bibliſchen Texte nicht überſehen, in welchen oft etwas Großes liegt.** Darzu gehören unter andern auch die **Partikeln, und ſelbſt die Stellung und Ordnung der Worte.** Man muß den **Character**, oder **Affect**, des Redenden wahrnehmen, wo er ſich in den Worten ausdrückt. In der Bibel hat das gar viel zu ſagen. Wer es nur verſtehet, und zu nutzen weiß, der findet bey dem in edler Einfalt ausgedrückten ἦθος

und

und πάθος in den bibliſchen Texten eine realere Schönheit, und etwas kräftiger rührendes, als bey allen menſchlichen Büchern. Nur daß wegen allerley Urſachen die bibliſchen Stellen ſo ſchwerlich mit rechten Augen angeſehen, ich meine aus dem rechten Geſichtspunct betrachtet werden. Wer ſie aber auch recht vorſtellet, könnte den Beweis, daß er recht habe, ohne große Weitläuftigkeit nicht geben. Daher ſolche, die ſelbſt Erfahrung und Uebung haben, die Wahrheit empfinden, und ihm beypflichten. Aber von Ungeduldigen, Spöttern, oder von widrigen Vorurtheilen eingenommenen, iſt ſolches nicht zu erwarten.

6) Wie überhaupt GOtt ſeine Gaben mannigfaltig austheilet, deshalben die Chriſten einander nicht neiden, ſondern einer dem andern dienen, und ſich von dem andern dienen laſſen ſollen; ſo **haben auch manche eine vorzügliche Geſchicklichkeit zu der Art von Auslegung, wo man einen Text iedwedem, nach einem ihm bequemen Geſichtspuncte vorlegen kann.** Es gehöret darzu außer andern Gaben, eine gewiſſe ſubtile Aufmerkſamkeit, und eine natürliche Geſchicklichkeit eines ingenii und iudicii practici; ohne welche ſich die Sache mit der weitläuftigſten Kenntniß der Sprachen und Gelehrſamkeit nicht erzwingen läßt. Ein ieder Menſch treibt

das

das gern, worzu er von Natur ohndem vorzüglich aufgelegt iſt, weil ihm ſolches die Beſchäftigung leicht und angenehm machet. Daher befördert die Stärke des Gedächtnißes die Kenntniß der Sprachen, die Stärcke des ſpielenden ingenii die Schönheit des Vortrages, die Stärke des Nachdenkens die tiefe Einſicht in den Wiſſenſchaften u. ſ. f. Jedweder wird dadurch zu etwas nützlichen geſchickt, aber nicht zu allem auf einerley Art. Werden dieſe Naturgaben geheiliget; ſo können die Chriſten damit einander wechſelsweiſe dienen, und ieder behält in vielen Stücken Urſache genung, den andern höher zu ſchätzen denn ſich ſelbſt. Dieſe wechſelsweiſen Dienſte erbauen die Gemeine GOttes. Denen Aufgeblaſenen, Herrſchſüchtigen und Spöttiſchen aber kann man davon nicht viel ſagen, weil es bey ihnen nicht angewandt iſt. Wer GOtt ehret, den wird er wieder ehren; und wiefern iemand GOtt ehret, muß ſich an der Art, wie er mit GOttes Worte umgehet, vornemlich zeigen.

7) Man hat ſich bey der Auslegung der Schrift inſonderheit zu hüten, daß ſich nicht dasjenige auf eine nachtheilige Art einmiſche, was uns etwa aus weltlichen Schriftſtellern beyfällt. Wer in den letztern viel Beleſenheit hat, der hat leicht die Eitelkeit, daß er den Vorrath ſeines Gedächt-

nißes

nißes zur Unzeit anbringen will. Mit den Büchern der alten Heyden wird dieſer Misbrauch am meiſten getrieben, weil dieſelben aus andern zufälligen Urſachen einen großen Theil der mühſeligen Arbeit bey der heutigen Gelehrſamkeit ausmachen. Welche die wahren Urſachen nicht einſehen, warum dieſes geſchiehet, bekommen durch die Angewöhnung an ſolche Bücher, und durch die Ehre, welche ihnen dieſe Wiſſenſchaft bey andern bringet, leicht eine ausſchweifende Hochachtung vor dieſelben, darüber ſie vergeſſen, wie die Schrift ſelbſt, welche ſie doch behaupten, und auslegen wollen, die Finſterniß und Untüchtigkeit jener von dem Weſen, das aus GOtt iſt, entfremdeten Seelen abgeſchildert hat. Sie ſind alſo zu gebrauchen, wo es hiſtoriſche Nachrichten betrifft, und ſolche, in welchen ſie, nach den Regeln der hiſtoriſchen Glaubwürdigkeit, Glauben verdienen, oder wo es die Kenntniß der Sprache anlanget, doch im letztern Falle vorſichtig, damit man nicht die idiotiſmos der bibliſchen Sprache überſehe. Man muß ſie aber nicht misbrauchen. Eben ſo verhält es ſich mit den jüdiſchen Schriftſtellern, ſo wohl den Rabbinen als dem Joſephus und Philo. Es wäre auch viel von dem Gebrauch der Kirchenväter zu ſagen, wenn es nicht zu weitläuftig wäre. GOtt hat zwar nicht nöthig

gehabt,

gehabt, ſein Wort in allen Sprachen zu geben, oder alle zum Verſtande gewißer Redensarten dienliche Nachrichten verzeichnen zu laſſen. Aber ſein Wort iſt und bleibet allezeit eine ſich ſelbſt zureichende Quelle der Wahrheit. Bey einer mittelmäßigen Erkenntniß der Sprache, worinnen man es lieſet, kann man die Glaubens und Sittenlehren deſſelben zureichend erkennen, auch ſich bewußt werden, welche Stellen man zureichend verſtehe, und über welche man nicht zuverläßig urtheilen könne. Die Weitläuftigkeit der menſchlichen Gelehrſamkeit aber kann der hiſtoriſchen Kenntniß gewißer Wörter und Begebenheiten ie länger ie mehr ein Licht anzünden. Hingegen diejenigen Lehren und allgemeinen Warheiten, welche eigentlich die göttliche Weisheit ausmachen, können aus keinen menſchlichen Schriften ſolcher Leute, die GOttes Wort nicht gehabt, oder die den rechten Weg des Heils verworfen haben, ein Licht bekommen, obwohl etwa eine einzelne gute Gedanke manchen aufmerkſam machen kann, welcher noch nicht wahrgenommen, wo in der Bibel etwas viel beſſeres ſtehet.

8) Man nehme die Apoſtel ſelbſt zum Muſter an, um durch ihre Anweiſung ſowohl das Alte Teſtament wohl verſtehen zu lernen, als auch inſonderheit ihnen die Art und Weiſe abzulernen, wie die gött-

lichen Ausſprüche ganz genau betrachtet, und alle Worte und Umſtände an denſelben genutzet werden ſollen. Solche Exempel findet man häufig in den Epiſteln Pauli. Das Ausführlichſte aber iſt wohl in der Epiſtel an die Hebräer, wo er die Verheißung GOttes in den Pſalmen von dem Meßias, als dem Prieſter nach der Ordnung Melchiſedecks, mit der kurzen Geſchichte Moſis vom Melchiſedeck, auf welche aber im Pſalme geſehen wurde, zuſammenhält, und die Stücke einzeln ausleget.

Es verſtehet ſich zwar, daß wir in avthentiſchen Auslegungen, welche der heilige Geiſt durch die Apoſtel gegeben, ihre Nachfolger nicht ſeyn können. Denn die avthentiſche Auslegung muß derjenige machen, welcher das Recht hat, zu den unbeſtimmten Begriffen die Beſtimmungen eigenmächtig hinzu zu ſetzen. Nämlich einerley Autor kann ſagen, was er unter ſeinen Worten gemeinet habe, ob er ſich ſchon vorher noch nicht beſtimmt genung ausgedrückt hatte, und man alſo die nähere Beſtimmung durch keine logiſche Auslegung hätte finden können. Jedoch können wir auf das, was durch die Erfüllung im Neuen Teſtamente klar geworden, ingleichen was Chriſtus, oder ſeine Apoſtel, nun als das beſtimmtere bekannt gemacht,

Achtung

Achtung geben, und, indem wir es mit den unbeſtimmtern Stellen zuſammen halten, dieſelben dadurch auslegen und beſtimmter machen. Dieſes wird zwar keine avthentiſche Auslegung, ſondern nur eine Auslegung durch Vergleichung mit andern Stellen. Sie bekommt aber mit der avthentiſchen darinnen eine Aehnlichkeit, daß man den Worten eine beſtimmtere Bedeutung giebt, als ſich aus dem Contexte, da ſie ſtehen, hätte erweiſen laſſen. Sie iſt aber darum anzumerken, weil ſie von manchen überſehen wird.

Z. E. aus der Stelle Epheſ. 4, 8-10. könnte man zwar die Höllenfahrt Chriſti nicht beweiſen. Sie iſt aber doch davon zu verſtehen, da die Höllenfahrt aus 1 Petr. 3, 19. 20. bekannt iſt, wodurch zu dem weitläuftigern Ausdruck Pauli die nähere Beſtimmung hinzukomt, die er ſowohl als Petrus in Gedanken gehabt hat, da er das Hinunterfahren und Hinauffahren Chriſti einander entgegen ſetzet, und welche er aus ſeinem Unterrichte bey den Epheſern als bekannt, voraus ſetzte. Er führet daſelbſt eine Stelle aus Pſ. 68, 19. an, bey deren Auslegung zwar ſo viel ſchlußmäßig folget, daß das Hinauffahren des HErrn vom Himmel ein Herabfahren voraus ſetzet. Hingegen das wird nicht geſchloßen, wie ſich ein

vornehmer Ausleger eingebildet, und über einen ſolchen Schluß muthwillig geſpottet hat, daß die Worte das Pſalmes auf ein vorhergehendes Hinunterfahren bis in die untern Oerter der Erden weiſen müßten, ſondern der Apoſtel ſetzet dieſes als eine Erklärung hinzu. Denn ihm war ja die Höllenfahrt bekannt. Warum konnte er alſo nicht bey der bequemſten Gelegenheit, die er hier hatte, daran erinnern? Er will ſie hiermit nicht ſchließen, ſondern er beziehet ſich darauf, als auf einen Theil ſeiner Lehre, und ſaget, bis wie weit ſich das Hinunterfahren erſtreckt habe, welches vor dem Hinauffahren, davon der Pſalm redet, vorher gehen mußte. Oder wenn auch das nicht wäre, welches hier wirklich genung iſt; ſo ſtund es ohne Zweifel dem heiligen Geiſte frey, etwas, das er durch David vom weiten angezeiget hatte, durch Paulum beſtimmter bekannt zu machen.

Auf eine ähnliche Art ſoll man in den Pſalmen, welche von Chriſto weißagen, oder da der wartende Glaube ſich auf ihn beziehet, die beſtimmtere Erkenntniß aus dem Neuen Teſtamente hinzuſetzen. Sie werden dadurch richtig erkläret, ob gleich nicht alle dieſe Beſtimmungen daraus erwieſen werden können. Es ſind auch überhaupt zwey ganz verſchiedene Fragen, wie viel der redende

Prophet

Prophet jedesmal eigentlich von dem Geheimniße GOttes gewußt hat? denn die Propheten haben, wie Petrus verſichert 1 Pet. 1, 10. 11. ſelbſt über die Worte des heiligen Geiſtes nachgedacht, und geforſchet wie wir: Und, was der vollſtändige Sinn des Geiſtes GOttes war? Denn von dieſem ſollte in verſchiedenen Altern der Welt immer mehr erkannt werden. Noch viel mehrers aber wird erſt in der zukünftigen Welt aufgekläret werden.

9) Bey den Stellen, welche das Unſichtbare, Himmliſche und Zukünftige betreffen, muß man zumal vorſichtig ſeyn, ſie durch keine falſche Erklärung zu entkräften, und auf etwas geringeres zu deuten, als die Umſtände des Textes, oder andere als parallel anzuſehende Schriftſtellen, verſtatten. Die Menſchen haben die Unart an ſich, daß ſie dasjenige, was ſie ſich unter einem ſinnlichen Bilde vorſtellen, und was doch nicht ſinnlich iſt, zu leugnen geneigt ſind, dahingegen ſie bloße Chimären, wo es auf gedankenloſe Wörter hinausläuft, gemeiniglich viel leichter annehmen, als ob es hohe unbegreifliche Wahrheiten wären. Die Urſache ſcheinet unter andern in dem ſo gewöhnlichen Fehler zu liegen, daß man die allgemeinen bejahenden Sätze ſo gerne umkehret. Daher denken manche unvermerkt, an ſtatt des Sa-

tzes: was eine hohe Wahrheist iſt, iſt mir unbegreiflich, auch den andern als wahr, daß dasjenige, was ihnen unbegreiflich iſt, wohl eine hohe Wahrheit ſeyn möge. Eben ſo werden von manchen auch dieſe Sätze verwechſelt, der eine: Wenn eine Sache, die ich mir unter einem ſinnlichen Begriffe vorſtelle, in der Erfahrung ſo angetroffen und wirklich empfunden wird, ſo iſt ihr Daſeyn gewiß; der andere: Wenn das Daſeyn einer Sache, davon ich mir eine ſinnliche Vorſtellung mache, gewiß ſeyn ſoll, ſo muß ich ſie zuvor empfunden haben. Es verbindet ſich mit dieſem Fehler die uns leider ſo natürliche Abneigung, uns durch ein göttliches Wort belehren zu laſien, und GOtt auf ſein bloßes Zeugniß zu trauen; ſo wird dieſer Unterſchied daraus erfolgen, daß eine Menge Leute, welche die Grundlehren von GOtt, von Chriſto, von den Hauptpflichten, glauben, gleichwohl dasjenige nicht eben ſo leichte annehmen, was von der unſichtbaren Welt, und von den himmliſchen und zukünftigen Dingen, in der Schrift vorkommt. Denn die Schrift redet davon nach unſerer Fähigkeit mit ſinnlichen Vorſtellungen. Etwas dieſen gleichgeltendes muß wirklich ſeyn. Den beſtimmten Begriff davon können wir noch nicht faſſen. Gleichwohl den undeterminirten Generalbegriff dencken wir nur matt, wenn wir

nicht unſerer Vorſtellung mit Bildern zu Hülfe kommen. Hier wird nun die Mittelſtraße ſelten recht gehalten. Die Unterſchiede und Beſtimmungen, welche bey den bibliſchen Redensarten vom Unſichtbaren vorkommen, werden von manchen als nichts bedeutend überſehen, und der genaue Vortrag davon nach der Schrift wird wohl gar verſpottet. Was ſoll man z. E. davon denken, wenn einer bey der Erwähnung des dritten Himmels, und des Paradieſes in demſelben, dahin Paulus entzückt wurde, 2 Cor. 12, 2. 4. zur Erklärung nichts weiter anzugeben weiß, als es beziehe ſich auf Jüdiſche Meinungen, nach denen Paulus hier rede? Was ſoll hiermit geſagt ſeyn? Iſt denn nun ein dritter Himmel, oder iſt keiner? Soll er ein Jüdiſches Mährlein ſeyn; ſo widerſpricht man der Schrift ausdrücklich. Iſt es aber Wahrheit, warum redet man ſo verächtlich davon? Eben ſo gehet es mit dem Throne der Herrlichkeit im Himmel, dahin Chriſtus aufgefahren iſt. Was ſoll da das unnütze reden von poetiſchen Vorſtellungen der Alten, die ſie ſich von GOtt gemacht haben ſollen, und wobey man das göttliche Wort noch darzu aus heydniſchen Dichtern erläutern will, welches auf alle Weiſe ungereimt iſt, und ſo gar wegen des Unterſchiedes der Zeit nicht angehet? Denn die heydniſchen Schriften, welche übrig

ſind, ſind viel zu neu. Und wo ſie etwas mit der bibliſchen Bildertheologie ähnliches haben; ſo iſt es daher zu leiten, weil alle Völker die älteſten Stammväter gemein haben, von deren Tradition, mehr oder weniger, etwas übrig geblieben. Es gehört aber hier gar nicht zur Sache, denn es iſt von Wahrheit, und wirklichen Begebenheiten die Rede. Daher die Herrlichkeit GOttes im Himmel ſowohl, als der dritte Himmel ſelbſt, etwas reales, und das Hauptwerk aller Realitäten, ſeyn muß. Man wird die Anwendung hiervon auch auf die Stadt GOttes im Himmel, und das himmliſche Jeruſalem machen, welches die Mutter aller Gläubigen heißet, weil man, nach der alten Art zu reden, die Bürger einer Stadt die Kinder derſelben nennet. Jemand, welcher vielleicht beſorgte, daß die von einigen neuern Philoſophen gebauete unendliche ſichtbare Welt nicht geglaubt werden möchte, wenn man die bibliſchen Begriffe vom Himmel genau nimmt, wendete ein, daß, wenn ein himmliſches Jeruſalem ſey, auch ein himmliſcher Zion ſeyn müßte, welches auch ganz richtig iſt, und Hebr. 12, 22. 23. beyſammen ſtehet. So dann, meinte er, daß auch Erde und Stein im Himmel ſeyn müßten. Und das ſollte im Ernſt geredet ſeyn, wiewohl es der Spötterey ähnlich ſiehet, und Spötterey bey andern veranlaßet. Allein wenn

der Zion und die Stadt himmliſch ſind; ſo iſt auch das, woraus ſie beſtehen, himmliſch, und auf Erden weder zu ſuchen, noch begreiflich. Wahr aber muß es ſeyn, weil es GOtt bezeuget, und das irdiſche Jeruſalem das Vorbild des himmliſchen war, welchem ſeine Realität nicht weniger reſpondiren muß, als der vorbildlichen Verſöhnung eine rechte wahre Verſöhnung Chriſti reſpondiret, welcher mit ſeinem eigenen Blute in das wahre Heiligthum im Himmel eingegangen iſt Hebr. 9, 23. 24. Ein anderer hat Galat. 4, 26. aus dem Jeruſalem, das droben iſt, durch einen Einfall, deſſen man ſich nicht hätte verſehen ſollen, Melchiſedecks Salem gemacht, wobey ihm die Stellen, da Chriſtus verſichert, daß in ſeines Vaters Hauſe viel Wohnungen wären, oder die anderweitige ausdrückliche Benennung des himmliſchen Jeruſalems Ebr. 12, 22. Offenb. 3, 12. C. 21, 2. nebſt der Verſicherung Pauli, daß die Altväter ſchon die Erkenntniß davon gehabt, und wegen ihres dahin gerichteten Sinnes zu der Ehre erwählet worden, daß ſich GOtt von ihnen benennet hat, Ebr. 11, 10. 16. nicht beygefallen ſeyn müßen. Wer ſich gern von GOtt belehren läßt, der wird das Figürliche, und die bildliche Einkleidung, von der darunter angezeigten Realität ganz wohl abſondern können, ſo gut als es bey andern

figurlichen Vorſtellungen, und inſonderheit bey den menſchlichen Redensarten von GOtt, geſchiehet. Man muß aber alles, was die Schrift davon ſagt, genau gegen einander halten, und aus ihren eigenen Zeugnißen erklären, und philoſophiſchen Hypotheſen zu Gefallen nichts wegwerfen, auch die Mythologie, das iſt, die Mährlein der Götzendiener von den Teufeln, welche ſie verehrten, nicht mit einmengen. Die Geſchäfte der guten und böſen Engel werden ebenfalls von vielen viel zu mangelhaft erkläret, weil ſie der Schrift nicht genau genung folgen. Wenn ſo gar Leute, die Philoſophen ſeyn wollen, ſich anſtellen, als ob die Engel nicht reden könnten, ohne ein Maul zu haben, nicht ſehen und hören könnten, ohne Augen und Ohren, desgleichen nicht ſtreiten, noch gebunden werden können, ohne Glieder zu haben; ſo ſieht man, daß ſie in ihrem Nachdenken auf die Dinge noch nicht gekommen ſind, bey denen ein logice nothwendiges und zufälliges Weſen zu unterſcheiden iſt. *)

10) Wenn man eine Erklärung, welche ohne Beweis gemacht, und hiermit nur, als richtig und der Analogie der ganzen heiligen Schrift gemäß, poſtuliret wird, vorerſt

*) S. Weg zur Gewißheit und Zuverläßigkeit der menſchlichen Erkenntniß. §. 163. 272.

erſt nur merket; aber darauf ſiehet, ſie genau zu faſſen, damit man ſie nicht durch eigene Schuld ungeſtalt mache: ſo wird ſich bey dem Leſen der Schrift hin und wieder mehreres ergeben, was damit übereinſtimmet, oder damit ſtreitet. Im erſten Fall wird ſie beſtätiget, im andern aber erhellet, ob ſie ganz zu verwerfen, oder zum Theil verbeſſert werden muß. Durch eine Menge guter Erklärungen, d. i. ſolcher, welche ſich durch ihre Uebereinſtimmung beſtätigen, lernet man in der Bibel bald weiter ſehen, daß ſie dem Gemüthe viel verſtändlicher, und hiermit einem wahren Chriſten ſchmackhafter, und ihre Kraft wirkſamer wird. Durch dieſe Uebung iſt die Bibel in unzähligen Stellen vielen unſtudirten frommen Chriſten weit verſtändlicher, als manchem berühmten Gelehrten, der, weil er das Gedächtniß mit einer zu großen Menge von mancherley Meinungen anfüllet, und doch gemeiniglich die Gründe pro und contra nur flüchtig überlegt, zuletzt weder aus noch ein weiß. Wo es auch nicht an unbekannten Nahmen, Wörtern und Geſchichten liegt, ſondern nur auf die Bildung der Begriffe von Sachen, nach Maaßgebung der Worte der Schrift und ihrer Conſtruction, ankommt; da iſt unleugbar, daß die geiſtliche Erfahrung und inwohnen-

wohnende erleuchtende Gnade des heiligen Geiſtes zum wahren Verſtande der Schrift eine zureichende Urſache, auch ohne Gelehrſamkeit, iſt, obwohl die Gelehrſamkeit zum Vortrage und zur Geſchicklichkeit von den Gründen Rechenſchaft zu geben, deren Gewicht andere nur durch Empfindung wahrnehmen, das natürliche Mittel iſt. Daher kann ein guter Ausleger fromme Zuhörer im Verſtande der Schrift ſehr fördern. Die unrichtigen Auslegungen aber werden auch gemeine, aber wahre, Chriſten leicht empfinden, ſonderlich diejenigen, bey denen Irrthümer von allgemeinen Wahrheiten mit vorkommen. Wenn man auch eine unrichtige Auslegung wieder fahren laſſen muß, ſo hat man durch die Aufmerkſamkeit, wodurch ſie erſt gefaßet, und hernach als unrichtig wieder weggeſchaft wird, doch allezeit noch etwas gewonnen. Denn die Fertigkeit Wahrheit zu empfinden, und zu prüfen, wächſet und wird geübet.

Ich will nun noch, **wie vielerley ein Ausleger vornehmen kann**, zuſammen anführen, damit man es, als in einer Tabelle, auf einmal überſehen kann. Es ſind ſehr unterſchiedene Verrichtungen, deren iede wichtig, und an ihrem Orte gut und nöthig iſt, welche aber nicht unter einander verwirret werden müßen, weil iede ihre beſondern Maaßregeln hat. Man pfleget

pfleget jedoch alles Auslegung zu nennen. Aber der Ausleger ſowohl, als der ihn prüfet, muß ſich angewöhnen, zu unterſcheiden, zu welcher Art ein iedes Vorhaben gehöre.

Wenn man ſagt, es lege einer einen Text aus, ſo kann das ſechſerley Bedeutung haben. 1) Es kann heiſſen: dieſe Bedeutung wird durch die data, welche im Texte ſelbſt anzutreffen ſind, beſtimmet; ſie iſt demnach anzunehmen. Dieſes iſt die logiſche Auslegung, oder die beweiſende. Der Beweis wird aus den Worten des Textes, aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden, und aus anderweitigen Schriftſtellen geführet. In Anſehung der letztern iſt zu merken, daß diejenigen Unrecht haben, welche nicht wollen, daß man die Worte der ältern bibliſchen Bücher aus den ſpäter geſchriebenen erkläre. Sie wenden vor, die Worte müßten zu der Zeit, da ſie geredet worden, ſchon verſtändlich geweſen ſeyn. Es iſt aber zu antworten, daß gleichwohl heutzutage nicht alles mehr vorhanden, was bey den damals gegenwärtigen Leuten den Verſtand der Worte beſtimmen half. Hingegen iſt das aus der Schrift ſelbſt klar, daß die geoffenbahrte Religion ihrem Weſen nach von der erſten Verheißung im Garten Eden an, immer eben dieſelbe geweſen, obgleich von dem Werke des HErrn in verſchiedenen

Menſchen=

Menſchenaltern ſtuffenweiſe das Beſtimmtere geoffenbahret worden. Demnach iſt nur ſo viel wahr, daß dasjenige, was hiſtoriſch erkannt werden muß, und was in ſpätern Zeiten bekannt worden, in denen ältern nicht geſucht werden muß. Wenn aber gewiſſe Worte und Redensarten, welche allgemeine Wahrheiten, und inſonderheit die Wohlthaten der göttlichen Gnade, ausdrücken, in den ältern Büchern kürzer, und in den ſpätern mit erklärenden Zuſätzen und Umſtänden, vorkommen; ſo nehme man die Erklärung, wo ſie am bequemſten zu nehmen iſt. Wie man ein dunkeles Wort eines alten Philoſophen aus den ſpätern Schriften eines ſolchen, welcher zu eben der Secte gehöret, ohne Bedenken erkläret; eben ſo kann man die Worte der Patriarchaliſchen und Moſaiſchen Religion aus den Propheten, Pſalmen und dem Neuen Teſtamente, ſicher auslegen. Denn die ſpätern haben ſie in eben dem Verſtande genommen, und die Propheten reden davon, als von einer bekannten, oder bekannt ſeyn ſollenden Sache, das neue Teſtament aber beziehet ſich auf das Alte. Z. E. Was zum Ebenbilde GOttes gehöret, was Gnade und Wahrheit heiſſet, was das verheiſſene Reich GOttes oder Himmelreich iſt, was Sünde, Tod, Hölle, Engel, Belial, Satan u. d. g. heiſſen,

lerne

lerne man da, wo am beſtimmteſten davon geredet iſt, und ſchiebe ja nicht beliebige Begriffe aus der allemal unſichern Etymologie, oder aus dem Sprachgebrauch fremder Völker, auch nicht aus der heutigen Philoſophie, unter.

2) Ferner kan auslegen ſo viel heiſſen, als ſagen: das iſt die Meinung, und das heiſſen die Worte hier, iedoch ſo, daß man es nicht beweiſet, ſondern ſich auf poſtulata exegetica gründet, wie vorhin erläutert worden. Dieſe Auslegung wird alſo gemacht, daß ein tüchtiger und geübter Ausleger bey ihm ſelbſt genau Acht hat, was vor ein Sinn der Worte ihm, wenn er ſie ungeſtöhrt, und im Contexte, lieſet, entgegen kommt, und ſich bildet. Er nimmt wahr, was vor einen Sinn ſie an dieſem Orte vermöge deſſen haben müßen, oder am füglichſten haben können, was ihm anderweit ſchon bekannt iſt. Wo keine ſpecialern Gründe da ſind, da giebt die realeſte Möglichkeit ſchon den Ausſchlag, wie die Worte zu nehmen ſind. Man ſagt eben alsdenn, es gebe ſo einen guten Verſtand. Jedermann weiß, daß dieſes der Weg iſt, auf welchem die Menſchen einander täglich in ihren Reden und Schrifften verſtehen. Poſtulata beweiſet man nicht, ſondern man leget den Gegenbeweis dem auf, der ſie leugnet.

Man

Man iſt ſie aber auch ſchuldig gegen denſelben bedürfenden Falls zu vertheidigen. Und ſo werden eben die falſchen poſtulata bey Seite geſchaffet, damit niemand etwas poſtulire, als was ihm von Verſtändigen, und der Sache kundigen, wirklich zugegeben wird. **Die menſchliche Erkenntniß kömmt zuletzt immer auf** poſtulata **hinaus, nämlich auf Sätze, deren Wahrheit ieder ſelbſt durch eigene und redliche Bemühung wahrnehmen muß. Die Urſache davon iſt, weil GOtt einen guten moraliſchen Gebrauch unſerer Gemüthskräfte zur Abſicht gemacht hat.** Daher muß man zwar einen, der verkehrt iſt und bleibet, gehen laſſen, und ihn der Rechenſchaft überlaſſen, welche er GOtt von der Unterlaſſung und Uebertretung ſeiner Pflichten geben wird. Wem aber die Wahrheit einleuchtet, der wird durch eiteln Widerſpruch nicht zweifelhaft. Dieſe Art von Auslegung kommt am häufigſten vor, und erfahrne Kenner lernen den Grad der Fähigkeit eines Auslegers daran kennen. Es liegt oft nur daran, daß man einen Text von einer unbequemen Seite betrachtet, daher er dunkel oder anſtößig iſt. Ein guter Ausleger zeige ihn mit wenig Worten von einer bequemern, ſo verſchwinden die Zweifel, und man iſt mit dem guten Verſtande, den er nun giebt, zufrieden.

3) Weiter kann auslegen ſo viel heiſſen als ſagen, und pro auctoritate beſtimmen, wie die Worte angenommen werden ſollen. Dieſes iſt die avthentiſche Auslegung. Die beyden vorigen Arten waren das lehrende Auslegen eines Lehrers, der ſich auf Beweis gründen muß, dieſer Beweis mag nun ausdrücklich angegeben werden, oder auf poſtulatis beruhen. Die avthentiſche Auslegung aber iſt ein gebietendes Auslegen, welches keinen Beweis brauchet, ſondern aus voller Macht beſtimmet und ausſpricht. So legen die Geſetzgeber ihre eigenen Geſetze aus, und ſo kann ieder ſagen, wie er ſeine eigenen Worte gemeint habe, und genommen wiſſen wolle. Ueber bibliſche Texte alſo komnit die avthentiſche Auslegung nur GOtt ſelbſt zu, indem er ſelbſt, oder durch ſolche Perſonen redet, welche aus Eingebung ſeines Geiſtes lehren. Daher iſt es ſehr irrig, wenn man der Kirche die Auslegung der Schrift, als ein Vorrecht zuſchreibet, und es liegt darinnen eine ſchwere Verſündigung, weil ſich Menſchen hiermit göttliche Vorrechte heraus nehmen, und dadurch den wahren Gebrauch der heiligen Schrift aufheben. Die es ſagen, widerſprechen ſich auch ſelbſt. Denn ſie ſuchen und beweiſen den richtigen Verſtand der Worte in der Schrift, durch die gewöhnli-

chen Hülfsmittel, wo ſie nur können. Wird die **Kirche** in der bibliſchen Bedeutung vor die **Gemeine GOttes** genommen; ſo hat iedes Glied einzeln, ſo weit ſeine Fähigkeit gehet, und alle zuſammen haben die Pflicht, aus GOttes Wort zu lernen, und ſich durch daſſelbe belehren zu laſſen. Wer ſiehet aber nicht, daß es hier nicht auf Willkühr der Menſchen, oder auf Machtſprüche, ſondern auf Beweisgründe ankommt, daß die Worte der Schrift dieſes oder jenes ſagen wollen? Verſtünde man aber unter der **Kirche** die vermeinten **Repräſentanten derſelben** *); ſo iſt unerweislich, daß dieſelben aus unmittelbarer Eingebung des heiligen Geiſtes reden, oder eine, ſie mehr als alle wahre Chriſten angehende, Verheißung eines göttlichen Beyſtandes haben, immaßen dieſe ganzen Anſtalten pur menſchlich ſind. Die Erleuchtung und der Beyſtand des heiligen Geiſtes zum richtigen Verſtande ſeines Wortes haben ihre gnugſam bekannten Bedingungen, welche ich jetzt nicht zu wiederholen brauche. Sie richten ſich aber nicht nach den Ständen der Menſchen, und nach keiner Ordination zu einem geiſtlichen Amte, ſondern nach der Aufführung der Menſchen ſelbſt bey gehörigen

*) Conf. commentatio de eccleſia repraeſentatiua in locum eius, quae biblice dicitur, non ſurroganda. Lipſiae 1758.

gen Gaben und Hůlfsmitteln. Die Erfahrung zeuget auch auf eine ſo ſchreyende Art gegen das Vorgeben der Gegner, daß man ſich ſchwerlich bereden kann, daß iemand im Ernſte eine ſolche Untrůglichkeit, und Vollmacht zur avthentiſchen Auslegung, den Repråſentanten der Kirche zuſchreibe, deren Urſache eine unmittelbare Eingebung des heiligen Geiſtes wåre, und welche auch noch darzu unwiderſtehlich wůrde ſeyn můßen. Man kann daher das ganze Vorgeben, daß nur den Repråſentanten der Kirche das Recht zukomme, die heil. Schrift auszulegen, bey einem, der nicht ſehr unwiſſend iſt, oder dunkel und verworren denket, vor nicht mehr als vor eine Verſtellung anſehen, welche zur Behauptung der Herrſchaft und der Vortheile gemacht wird, welche ſich die herrſchende Parthey unbefugter Weiſe angemaſſet hat.

4) Ferner kann etwas, was ein Ausleger als einen Theil ſeiner Auslegung vortrågt, die Bedeutung haben: **das kann man daraus lernen, nemlich, das folget durch richtige Schlůße daraus.** Es iſt ſodann ein Porisma naturale. Man ziehet die Lehre durch einen Schluß daraus, von welchem alle oder einige Vörderſåtze, wobey die ůbrigen vor bekannt angenommen, oder beſonders bewieſen werden, in dem Texte liegen; oder da man von åhnlichen Fållen auf andere åhnliche ſchlieſſet.

5) Noch weiter kann ein Theil deſſen, was der Lehrer in der Auslegung eines Textes ſaget, dieſe Bedeutung haben: ich ermahne euch, daß ihr hierbey an dieſes oder jenes gedenket, und die Anwendung davon machet. Solche Lehren ſind Porismata arbitraria. Es wird nur etwas bey Gelegenheit eines Textes gelehret, welches ſeinen Beweis vor ſich haben muß. Auf der Kanzel iſt es ſowohl angenehm als zur Erinnerung bey den Zuhörern bequem, Lehren vorzutragen, zu denen der Text irgend eine bequeme Gelegenheit giebt. Dieſes, ſamt dem, was ich zunächſt vorher erwähnet habe, ſind die beyden Arten der Nutzanwendungen. Ein Lehrer muß durch den Ausdruck zu verſtehen geben, wovor man eines oder das andere, was er ſagt, anſehen ſoll, damit nicht die Auslegung der Schrift vor ſchwankend und willkührlich geachtet werde.

6) Endlich kann auch die Auslegung dieſe Bedeutung haben: ich will euch die Sache erklären, davon hier die Rede iſt. Dieſes nennet man die dogmatiſche Auslegung, bey welcher zwar ein Prediger dasjenige nicht aus der Acht laſſen ſoll, was zur Erklärung, Beweis, oder Erläuterung ſeiner Sache in eben dem Texte, den er ausleget, anzutreffen iſt, übrigens aber der Sache vor ſich genung zu

thun

thun hat, und beobachten muß, was ihre Abhandlung erfordert, ſie werde einzeln, oder in Beziehung auf einen Text, vorgetragen.

Es iſt nicht zu leugnen, daß diejenigen Auslegungen, welche von der beweiſenden logiſchen, und von den ſchlußmäßigen Folgerungen unterſchieden ſind, von vielen verachtet, wo nicht gar verſpottet werden. Dieſe Geringſchätzung trifft alſo diejenige Auslegung eben am meiſten, welche der Kanzelvortrag erfodert. Die Ungeſchicklichkeit und Nachläßigkeit mancher Prediger iſt nicht die einzige Veranlaſſung dazu. In allen Arten gelehrter Beſchäftigungen werden von ungeſchickten, nachläßigen oder verkehrten Leuten Fehler genung ebenfalls begangen. Das Böſe und Schlechte iſt überall häufiger als das Gute anzutreffen. Getrauet ſich wohl jemand zu ſagen, daß das Verhältniß der Fehler gegen das Gute z. E. in der Philoſophie, Critik, Philologie, geringer ſey, als in der Schriftauslegung, wenn er nur alle die Perſonen zuſammennimmt, welche ſich mit etwas zu jenen Wiſſenſchafften gehörigen auf irgend eine Art beſchäftigen? Es wäre von den Urſachen, warum manchem die übrigen Stücke einer nützlichen Schriftauslegung verächtlich vorkommen, gar viel zu ſagen. Da aber meine Abhandlung ſchon länger geworden, als ich mir vorgenommen hatte: ſo muß ich abbrechen.

Ich ſetze nur dieſes hinzu, daß unter dieſen Urſachen das übertriebene Zweifeln, und die Gewohnheit lieber den Zweiflern als den Glaubigen gefällig zu ſeyn, nicht die geringſten ſind. Wer ſelbſt noch nicht glaubet, der hält die Ueberzeugung welche ihm ſelbſt vorerſt das Nothwendigſte iſt, vor den einzigen Zweck, auf den ein Lehrer ſehen ſollte. Die Bildung, Erweckung und Stärkung der übrigen guten Fertigkeiten des Gemüthes laſſen ſolche Leute nur allzuſehr aus der Acht. Ja ſie meynen wohl, als ob dieſelben aus der Ueberzeugung des Verſtandes ſogleich von ſich ſelbſt erfolgten, ohne zu bemerken, was noch mehr dazu gehöret.

Indem ſie aber vorgeben Ueberzeugung zu ſuchen; ſo iſt noch das Schlimmſte, daß ſie es unrecht anfangen, ſo daß der beſte Vortrag nicht nach ihrem Sinne ſeyn kann. Sie irren in der Art der Beweiſe, welche ſie fordern. Sie ſchicken auch ihr Herz nicht ſo an, daß die Wahrheit darinnen hafften könnte. Vor die rechten Hauptmittel des Glaubens, welche den Willen und die Gemüthsfaſſung angehen, und wodurch ſie des göttlichen Beyſtandes fähig würden, ſorgen ſie eben am wenigſten. Bey einem erweckten Gewiſſen, und welches dem heiligen Geiſte willig folget und in der Ausübung deſſen, was man allbereit als GOttes Willen erkannt

kannt hat, getreu iſt, leuchtet die göttliche Wahrheit gar bald ein, und man kommt ſtuffenweiſe weiter. Hingegen das ietzt ſo gewöhnliche Großthun mit dem Wiſſen und Demonſtriren gründet ſich nicht nur auf Irrthum und Misverſtand, ſondern es hat auch deswegen ſchon was widerſprechendes in ſich, weil das Chriſtenthum, welches doch geſucht werden ſollte, in der Bibel ganz anders beſchrieben wird, und die wenigſten Menſchen deſſelben fähig seyn könnten, wenn es, um einen göttlich gründlichen Glauben zu haben, auf die Gelehrſamkeit ankäme. Vielleicht haben aber niemals die am Pelagius verworfenen Irrthümer ſo geherrſchet, als eben zu unſern Zeiten, welches der ſeelige D. Bengel nachdrücklich beklaget hat. *)

*) Siehe deßen Reden über die Offenbahrung Johannis 40. Rede S. 810. „Die heil. Schrift kommt in eine „klägliche Verachtung, und wird auch von denen, die „noch etwas darauf halten, oft ſo mishandelt, daß „viele ſich ärgern und irre werden. Die Kräfte der „Vernunft und Natur werden über die maſſen erhö„het, daß man bald nicht mehr weiß, was Glaube „und Gnade, und, mit einem Wort, übernatürlich „iſt, u. ſ. w. 57. Rede. S. 1224. „In den niedern, „mittlern und hohen Schulen iſt das Verderben groß, „und das ziehet denn bey dem aufwachſenden Volk und „Vorſtehern immer größere Ausbrüche nach ſich. Wel„che die weiſeſte ſeyn wollen die arbeiten mit aller „Macht darauf, daß bey aller in der heil. Schrift „enthaltenen Wahrheit, nicht das Glauben, ſondern „das Wiſſen, das Ruder, nunmehr auch in den Pre„digen, führen möge. Dem heiligen Geiſt und ſei„nen übernatürlichen Wirkungen will man faſt „nichs

Der andere Fehler iſt mit dieſem nahe verwandt. Viele ſehen nemlich mehr auf die vermeinten ſtarken Geiſter, welchen Titel ſich der verwegenſte und muthwilligſte Theil der Ungehorſamen zueignet, ingleichen auf die Halbchriſten, die etwann einen hiſtoriſchen Glauben, und dieſen gemeiniglich eclectiſch und verſtümmelt genung, haben, oder die allererſt im Stande einiger Erweckung des Gewiſſens ſich befinden. Darauf aber, daß man diejenigen weide und fördere, welche geſchickt ſind zum Reiche GOttes, und welche auf dem Wege der Wahrheit wandeln, wird von manchen weit weniger geſehen. Bey dieſen aber kommt es keinesweges nur immer auf neue Beweiſe, noch auf Wiederholung derſelben an. Vielmehr muß der Glaube, den ſie ſchon haben,

„nichts mehr einräumen. Etliche bekommen bey ihrem Wiſſen ein ſolches Syſtema, darin die Lehre „vom Gebet, und bald auch von den Wunderwerken, keinen Platz mehr findet, weil alles gehe, wie es „vorhin gehen müße: und je weiter es einer mit natürlichen Begriffen von göttlichen Dingen in dieſem „Leben bringet, je gröſſere Stuffen der Seligkeit ſollen „ihm daraus in jenem Leben erwachſen. Wenn der „alte Pelagius heut zu Tage aufſtünde, ſo würde „er vor einen groſſen Fanaticum gehalten werden, „ſo gar verfällt man von dem Geiſt und von der „Gnade in die bloſſe Natur und natürliche vermeynte Kräften. Jetzt gehet es noch einiger maſſen „hin, da etlichen von ihrer erſten Unterweiſung die „Glaubenspflanze anhangt: aber wenn die junge „Brut vollends aufkömmt, den Lehrſtand zu bekleiden, da wird der Glaube noch dünner geſäet ſeyn, „und das Wiſſen wird ſich noch unnützer machen.

ben, immer lebendiger und kräftiger gemacht, mehr unterrichtet, erinnert und ermahnet, und belehret werden, wie er ſich äußern muß. Wer erſt ſo weit iſt, daß er an GOtt und an ſein Wort völlig glaubet, dem iſt es nur eine Uebung der Geduld, daß er andern zu Dienſt bekannte Dinge immer wieder muß beweiſen hören, nicht weniger als es einem Gelehrten nicht angenehm iſt, einem Unwißenden zu Gefallen beweiſen zu hören, daß eine Stadt Jeruſalem in der Welt geweſen ſey. Er will vielmehr den GOtt, der ſein Alles iſt, und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum, das liebenswürdigſte und einige Ziel ſeiner ganzen Hoffnung, aus ſeinem untrüglichen Worte immer näher erkennen, verehren, und ſeinen Willen thun, bis das erwünſchte Schauen folget, dem er ſich alle Tage nähert. Dieſe ſind die eigentlichen Schaafe, welche ein guter Lehrer weiden ſoll. Dieſe wird er am Tage Chriſti und in der ganzen Ewigkeit, als die allein Weiſen, Seligen, Heiligen und Geehrten, wiederfinden, wenn der ganze Krahm der ietzigen Eitelkeit, mithin auch der ietzigen Gelehrſamkeit, mit dem ausſchweifenden Vorrath ſeiner Bücher, Künſte und berühmten Nahmen, verſchwunden ſeyn, und ohne Ekel nicht an ihn gedacht werden wird. Dabey muß er zwar allen möglichen Fleiß anwenden, verirrete Seelen zu gewinnen, und zu dieſer Seligkeit zu bringen. Aber möglich bedeutet hier

die moraliſche Möglichkeit, welche aus der Pflicht und Klugheit ermeſſen wird. Daher nicht etwann auf die Unwiſſenheit und Störrigkeit der Ungläubigen allein, ſondern auf alle Arten von Zuhörern zugleich geſehen werden muß.

GOttes Wort werde auch nur nach der Wahrheit, obwohl ohne Abſicht, ietzo Beweis davon zu führen, vorgetragen; ſo wird es die Gewiſſen beſtrafen, dem Menſchen ſein Innerſtes offenbar machen, und die, ſo nicht boshaftig widerſtreben, bewegen, niederzufallen, GOtt anzubeten, und zu erkennen, daß dieſes wahrhaftig GOttes Zeugniß iſt, 1 Cor. 14, 24. 25. Dieſes iſt auch der eigentliche und allgemeine Weg der Ueberzeugung, ohne welchen ſich der Glaube bey Menſchen, die im natürlichen Zuſtande ſind und bleiben, durch die feinſte und beſte Gelehrſamkeit nicht erzwingen läßt. Die Gaben der Lehrer ſelbſt zu dem einem oder dem andern, ſind unterſchieden. Ein ieglicher diene mit ſeiner Gabe, und bey einem treuen und rechtſchaffenen Weſen wird ihn GOtt ſelbſt anleiten, wie er ſie brauchen ſoll. Die Kirche iſt auf GOttes Wort erbauet, und durch daſſelbe hat ſie ſich allezeit erhalten, und wider ihre Feinde geſieget. Man lehre nur dieſes, und lege es den Leuten recht ans Herz; ſo wird ſie wachſen und blühen, obgleich der Glaube nicht iedermanns Ding iſt, ſondern auf dem Acker des Herrn Weitzen

und

und Unkraut bis zur Erndte neben einander wächſet.

Da nun die gegenwärtige Anleitung des Hochehrwürdigen Herrn Superintendenten Burk zu allen Arten einer erbaulichen Schriftauslegung reichliche Gelegenheit giebt, und einem nicht ganz ungeübten Leſer an Proben, welche oft viel vorzüglich reifes und beſonders haben, darzu auffordert, und durch ſeine kurzen und nachdenklichen Abſätze einen nicht leeren Verſtand in kräftige Bewegung ſetzen wird: ſo wünſche ich, daß GOtt die Herausgabe derſelben zu einer ausgebreiteten und immerwährenden Frucht vor die Gemeine unſers HErrn JEſu Chriſti, in ſeinem und unſerm Vaterlande, und an vielen andern Orten, ſegnen wolle. Den Herrn Verfaſſer ſelbſt aber wolle er zum Werkzeuge der Gnade und Ehre noch ferner mächtig ausrüſten, und ſeinen Dienſt in Zeit und Ewigkeit fruchtbar machen, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiſet werde durch JEſum Chriſtum. Amen. Geſchrieben zu Leipzig an der Neujahrsmeſſe 1760.

D. Chriſtian Auguſt Cruſius.

Vor-

Vorbericht des Verfaſſers.

§. 1.

Predigten, ſollen von Rechts wegen mündliche Vorträge ſeyn; und wenn ſie bey der mündlichen Verkündigung wohl gelingen und zu Herzen dringen, ſo iſt es genung. So wäre mir denn, meine geringe Predigtvorträge, ja einen völligen Jahrgang derſelbigen über die verordnete Evangelia durch den Druck herauszugeben, nicht leicht für mich ſelbſt beygegangen.

§. 2.

Ich habe noch dazu meine beſondere Urſachen, warum mein Gemüth nicht ſonderlich zu ſolcher Arbeit geneigt iſt; ſo gern ich auch ſonſt predige, und das Predigen für eine groſſe Ehre und für eine meiner liebſten Verrichtungen halte.

§. 3.

GOtt hat mir nebſt einer gemäßigten Amtsarbeit, die, Ihm ſey Lob, nicht unfruchtbar iſt, auch eine ſchriftliche Arbeit an ſeinem Worte angewieſen, wovon der Gnomon Pſalmorum und der Gnomon in XII. prophetas ein Paar Proben ſind; und woran ich in den ruhigen Augenblicken, die mir mein Amt geſtattet, immer mich üben und andern dienen kan.

§. 4.

Neben dem, ſo achte ich nicht, daß die gebundene Weiſe, über die gewöhnliche Evangelien und Epi-

ſteln zu predigen, mehr von langer Dauer in der Kirche GOttes ſeyn werde.

Die Zeit der Beſſerung, der Freyheit, des mehrern Maßes des Geiſtes nahet herzu: und da wird unſeren glückſeligern und reichern Nachkommen mit unſern jetzigen Bröſamlein, bey denen wir noch dazu uns enge einſchrenken mußten, nicht mehr viel gedient ſeyn.

§. 5.

Es hat aber eine gute Vorſorge GOttes durch deutliche Spuren mich doch zur Ausgabe dieſes evangeliſchen Fingerzeigs veranlaſſet und geneiget.

§. 6.

Herr Chriſtian Friedrich Koch, Breitenbrunnenſ. Miſnicus, ein in dem Wort, und Wegen GOttes erfahrner Candidatus Miniſterii, hat, ohne viele Bemühung, da ihm auf ſein Begehren meine Predigtconcepte je und je communicirte, Gelegenheit zum Verlag gefunden, ſich zur Abcopirung der Concepte von freyen Stücken anerboten, und dabey ſo viele Merkmale der unter der Sache waltenden treuen Vorſorge gefunden, daß er, wenn es nöthig wäre, die Leſer umſtändlich davon berichten und (wie ihm ſcheinet) überzeugen könnte.

§. 7.

Die Abſicht erwehnten meines Freundes, der aus der Ferne an mich gewieſen worden, iſt, wie die meine, durch dieſen evangeliſchen Fingerzeig etwas vorzulegen, das ſowohl den Predigern als den Zuhörern, einem jeden in ſeinem Theile, brauchbar und erbaulich und dem übrigen Worte GOttes (auch außer den gewöhnlichen Evangelien) angemeſſen

meſſen wäre: das keine Seele vom Worte GOttes weg, ſondern als mit einem freundlichen Fingerzeig in daſſelbige beſtändig hinein wieſe: und folglich, auch wenn keine ſolche abgemeſſene Texte mehr werden vorgeſchrieben ſeyn, dannoch zur Freude und Weide am ganzen Worte der Wahrheit, das nie abgeſchaffet werden mag, dienen könnte.

§. 8.

Die Auswahl aus meinen vielen Predigtconcepten, iſt nach dieſer Abſicht, unter meiner Aufſicht, von ermeldtem Herrn Candidato mit vielem Fleiß und Treue geſchehen.

§. 9.

Materialien, Grundgedanken, einfältige, unanſehnliche, Beobachtungen aus dem Texte, etwan auch ſchmackhafte Zeugniſſe anderer erfahrnen Männer werden hauptſächlich dem Leſer vorgelegt.

Wie ſolche unter der guten Leitung des Geiſtes der Wahrheit zu einem oder mehreren förmlichen Vorträgen erwachſen, und unter der Hand ſich verſtärket haben, wird auch mit angefüget.

§. 10.

Ich laſſe dadurch gern meine Leſer in mein Herz hinein ſehen: und gleichwie ich vieles bey meinen Predigtmeditationen niederzuſchreiben pflege, das ich nicht juſt im Sinne habe, auf der Kanzel zu ſagen: alſo iſt ſolches nun auch im Druck alſo geſchehen. Das übrige, z. E. die mit Fleiß abgeſetzte Linien, die zum **Griechiſchen** beygeſetzte **teutſche** Worte, die mit * * bezeichnete zerſchiedene Mateeien oder Vorträge ꝛc. lehret gleichfalls

der

der Augenſchein, und ich habe nicht nöthig etwas weitläuftiges davon zu ſagen.

§. 11.

Vielleicht giebt es Leſer, die gern etliche Augenblicke anwenden, ſolch eine kurze, redliche, offenherzige, ungekünſtelte Darlegung der Hauptwahrheiten unſers allerheiligſten Glaubens zu leſen und mit dem, aufs pünctlichſte verfaßten, vorliegenden Texte und ihrem eigenen Herzen zuſammen halten; und dabey nicht ohne Frucht weggehen.

§. 12.

Der Herr Verleger hat es für rathſam befunden, den Jahrgang in etliche Bändchen abzutheilen, damit die Leſer leichter dazu kommen: und ich habe ſolches, weil ich für mich keinen zeitlichen Nutzen davon ſuche, ſchlechterdings ſeinem Belieben anheim geſtellt. Vielleicht werden es etwa fünf oder ſechs kleine Theile werden.

Wem der erſte nicht gefällt, darf ſich hernach mit dem folgenden nicht beladen.

§. 13.

Wem die Arbeit einleuchtet, der wird deren Uebereinſtimmung mit dem Gnomone b. *Bengelii* in N. T. und mit dem oben (§. 3.) gemeldten Par meiner geringen Arbeit leicht wahrnehmen: und wenn er ſolche Stücke mit einander brauchen mag, deſto beſſer zu Rechte kommen.

§. 14.

Auf das Künftige kan ich nichts verſprechen. Meine Zeit und abſonderlich meine wenige Kraft ſtehet nicht in meiner Hand. Was mir aber der gute GOtt in ſeinem Worte aufgehen läßt, theile ich gern, auf eine oder die andere Weiſe, in die Nähe

Nähe oder Ferne mit. Und wenn auch niemand ſichs belieben lieſſe, ſo würde mirs doch (wie ich hoffen darf) durch Seine Gnade ſchmackhaft bleiben.

§. 15.

Für uns, die wir GOtt an ſeinem Wort und an ſeiner mit JEſu Blut erkauften Gemeine dienen, iſt in dieſem Fingerzeig je und je eine beſondere Mahnung eingeſchloßen. Wer mich kennt, wird mir nichts mißdeuten: und wer mir diß oder jenes mißdeuten möchte, wird ſich vielleicht eines beſſern beſinnen, wenn er fortlieſt, und, aus welchem Sinn es gefloſſen, wahrnimmt.

Meine eigentliche *Paſtoralia* ſammle ich von vielen Jahren her in einem eigenen Büchlein, **Gnadenordnung und Gnadenantrag** genannt, zuſammen. Ich weiß aber nicht, ob und wenn es zum Druck reif werden wird.

§. 16.

GOttes Gnadenkraft ſeyen denn dieſe ausgehende Blätter demüthiglich und herzlich befohlen. Was bey der Meditation, und bey dem Vortrag, und bey der ſorgfältigen Abſchrift mein Herz, oder das Herz des lieben Copiſten, oder meiner aufmerkſamen Zuhörer Herzen, je mehr und mehr empfunden haben, das kann man nicht dazu drucken. HERR! Du kanſt es dem Leſer dazu geben und noch mehr Gnadenkraft hinzuthun. Dir ſey Ehre von allen und für alles. Schriebs Markgrüningen den 17. Jan. 1760.

M. Philipp David Burk.

Am

Am 1. Sonntage des Advents: über das gewöhnliche Evangelium, Matth. 21, 1. ff.

Materie.

* * *

Wie oft habe ich ſchon, Zeit meines armen Dienſtes am Wort, über dieß Evangelium geredet! und wie viel edle gute Lehren haben andere Zeugen der Wahrheit ſchon vor mir und neben mir daraus geſchöpfet. Dannoch traue ich dir zu, o HErr JEſu, du werdeſt mich auch dießmal nicht leer abfertigen, noch meine Lippen, da ſie die Worte **deines Mundes** erzehlen, trocken bleiben laſſen.

Dein Heil veraltet nicht und deine Wahrheit iſt immer friſch und allzeit kräftig.

Laſſe michs erfahren und laſſe meine Zuhörer es ſpüren, daß es **Wahrheit**, und daß deine Wahrheit lauter **Heil** ſeye. Amen.

* * *

In dem 1. Theil des Evangelii v. 1, 2, 3 iſt die Verbindung der Rede durch καὶ und gemacht: καὶ ὅτε —

(und da) καὶ ἦλθον – (und giengen) καὶ εὐθέως – (und alſobald) καὶ ἐάν τις – (und ſo jemand.)

In dem 2. Theile des Evang. gehts von v. 4 - 9. durch δὲ aber mit καὶ und verbunden.

Τȣ̃το δὲ – (das geſchah aber) (καὶ ἐπιβεβηκὼς und reitet) καὶ πῶλον – und auf einem Füllen.)

Πορευθέντες δὲ – die Jünger aber giengen hin – (καὶ ποιήσαντες – und thäten –) (καὶ τὸν πῶλον – und das Füllen) (καὶ ἐπέθηκαν – und legten –) (καὶ ἐπεκάθησεν – und Er ſazte ſich –)

Ὁ δὲ πλεῖϛος – aber der meiſte Haufen Leute –

Ἄλλοι δὲ – andere aber – (καὶ ἐϛρώννυον – und ſtreueten –)

Οἱ δὲ ὄχλοι – Die Haufen Leute aber – (καὶ οἱ ἀκολȣθȣ̃ντες – und die nachfolgeten –)

So lange nur das vorkommt, was der HErr ſelbſt veranſtaltet, und wie Er es befohlen hat, ſo gehts in der Erzehlung ſelbſt auch durch das καὶ und ſo gerade und einfältig hin.

Wenn aber, über das, was der HErr haben will, reflectirt wird, wenn andere nun dazwiſchen kommen, uns theils das Befohlene, theils auch freye Liebesdienſte ausrichten, ſo ſpielt das δὲ aber immer darzwiſchen hinein.

Da heiſt es immer:

Es iſt aber ſchon vor Alters alſo verkündiget.

Es wird aber von den Jüngern des HErrn mit Freuden vollzogen.

Es

Es ſind **aber** auch zerſchiedene andere, die aus einer mächtigen göttlichen Regung, wenigſtens eine Zeitlang, auch mit anſtehen und mit Worten und Werken einſtimmen.

Eben dieſes merket man auch in den folgenden Verſen v. 10. ff. da es etwan heiſſet:

Man weiß **aber** ſchon, wer Er iſt.

Es haben **aber** die Feinde allerley wider Ihn einzuwenden.

Es weiß **aber** der HErr wol, was Er ihnen zu antworten hat.

Er läſſet **aber** durch ihr Einreden ſich nicht ſtören ꝛc.

Wer auf dieß gelind fortgehende **und**, und ſo dann auf die jezuweilen darzwiſchen kommende entweder ſtärkere, oder widrigſcheinende δὲ **aber** merket, der wird im Reich GOttes, an der Führung ſeiner eigenen Seele und an der Errettung anderer Seelen eitel Luſt haben. Wenn es ſo aequabili tenore (im gleichen Tone) fortgehet, ſo gibts Ein καὶ **und** nach dem andern.

Wenn es einen auſſerordentlichen, ſchnellen Fortgang gibt, wenn es kleine und groſſe Hinderniſſen und Schwierigkeiten ſetzt, und ſolche in der Kraft der mächtigen Stärke GOttes überwunden werden, ſo kommen manche δὲ **aber**: welche aber dem Reiche GOttes und ſeinen ewigen Vorſätzen keinen Schaden bringen, ſondern eben auf das neue in jenen aequabilem tenorem (gleichmäßigen Ton) übergehen, bey welchen es hernach in Ewigkeiten **und** Ewigkeiten hinein ſein ſeeliges Verbleiben haben wird. **Hallelujah!**

* * *

Es iſt eine ernſthafte Aufgabe für die Jünger im heutigen Evangelio geweſen,

ob ſie 1) auf bloſen Befehl des HErrn,

2) da Er ſonſt nicht gewohnt geweſen zu reiten,
3) ſich entſchlieſſen würden in einem fremden Flecken,
4) zu unbekannten Leuten zu gehen,
5) aufs ungewiſſe,
6) fremde Thiere abzuholen,
7) ſich in die Gefahr zu ſetzen als Diebe angeſehen und geſtraft zu werden,
8) wenigſtens einen böſen Schein, als ob ſie und ihr HErr eben nähmen, wo ſie fänden, und alſo wider den Sinn ihres HErrn Aergerniß (S. Matth. 17, 27.) zu geben,
9) und dieß zu thun, ohne zu fragen oder zu wiſſen **warum**? Denn erſt nachdem der HErr verklärt worden iſt, iſts ihnen beygegangen, daß dieſes ſeinethalben geſchrieben war, und ſie ihm dieſes gethan hätten Joh. 12, 16. Ja
10) auch nachdem man ſie ſchon über dem Auflöſen beſchrieen hatte, ſich doch nicht abſchröcken zu laſſen.

* *
*

So wars auch eine ernſthafte Aufgabe für die Herren der Eſelin und des Füllens,
1) dieſe ihre eigene Thiere,
2) die, allem Anſehen nach, ſchon zu einem andern Gebrauch auf den heutigen Tag beſtimmt waren,
3) auf das bloſe Wort unbekannter Leute,
4) ſogleich ohne alle weitere Schwierigkeiten und Einwendungen,
5) verabfolgen zu laſſen,

6) und

6) und ſich an dem widerſinniſchen Worte, **der HErr**, und doch **bedarf**, nicht zu ſtoſſen.

* * *

Item, ſo wars eine ernſthafte Aufgabe für ganz Jeruſalem.

1) Dieſen JEſum von Nazareth,
2) in dieſer unanſehnlichen Geſtalt,
3) reitend auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin,
4) doch für einen König und Helfer,
5) und zwar in einem geiſtlichen Sinn, in Abſicht auf das Heil der Seelen,
6) zu erkennen und aufzunehmen,
7) und ſolches ſich für die gröſte Freude zu achten, ungeachtet
8) Er in ſeiner Sanftmuth nicht weniger als eine Königliche Herrſchaft an ſich blicken lieſſe.

* * *

Es iſt ein gemeiner Verſtoß, daß man bey der Zukunft des HErrn JEſu, und eben ſo bey dem Anbruch ſeines Gnadenreichs im Herzen, ſich ſo gerne nur auf die gute Seite, auf das fröliche und tröſtliche gefaßt macht, und die Schwierigkeiten, die Proben, die es ſetzet, die Aufgaben, die mit angebracht werden, überſiehet. Da gibts hernach gewiſſe Fehlrechnungen, die zum Aergerniß an dem ganzen Kreuzgeheimniß ausſchlagen, wenigſtens zu vielen Unmuth, Verdrießlichkeit, Ungeſchicklichkeit Anlaß geben können.

Als JEſus ſeine **Ankunft** den Gemeinengeln in der Offenbarung kund thun lieſſe, ſo gab es allerley, zwar heilſame, aber ſcharfe, empfindliche Aufgaben, und Proben, und nur diejenige von ihnen, die ſich ſolche nicht haben befremden, ſondern wohl zu nutz kommen laſſen,

 ſind

ſind der angekündigten Ankunſt des HErrn wahrhaftig froh werden.

Siehe, was Malach. 3, 2. 3. mit der Zukunft des HErrn für ein ernſthaftes, ſcharfes Geſchäft, das Er an den Kindern Levi zu verrichten unternehmen werde, verknüpft iſt.

* * *

Es fehlt auch nicht. Die Sache ſelbſt bringt es mit ſich:

Wenn JEſus ſich offenbaret, wenn ſeine Wahrheit verkündiget und ſeine Gnade geprieſen wird, ſo **muß** es ſich zeigen:

Es muß kund werden, was in des Menſchen Herzen iſt:

ob ſie gehorſam oder ungehorſam,
aufmerkſam oder flatterhaft,
willig oder unwillig ſeyn werden?
Ob ſie die Eſelin und das Füllen, oder den HErrn, der zu Ihnen kommt, lieber haben wollen?
Ob ſie in der Finſterniß und Schatten des Todes ſitzen bleiben, oder an das Licht herfür treten wollen?

Das kann nicht auſſen bleiben. Das **muß** ſich zeigen und kund werden.

* * *

Welch einen ernſthaften Blick hat JEſus auf die Stadt Jeruſalem mit weinenden Augen ſelbſt an dem Tage ſeines Einzugs (nach Luc. 19, 41. f.) gethan! Welch genauen Augenſchein hat JEſus im Tempel eingenommen an dem nemlichen Tage ſeines feyerlichen Einzugs nach Jeruſalem, wie aus Marc. 11, 11. zu erſehen iſt! Und ohne Zweifel iſt ſchon dazumal der Eifer um ſeines Vaters Haus in ſeinem Herzen erreget worden, welchen Er den Tag hernach durch das Austreiben

treiben der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel ſo ſtandhaft und ſo ernſthaft erwieſen hat.

Was will das alles ſagen?

Schon dieſe Zukunft nach Jeruſalem, ob ſie wol eine Gnadenzukunft war, war dennoch voll heiliger Ernſthaftigkeit, wodurch ſo wol die Jünger als das Volk heilſamlich geübet und zur gebührlichen Aufmerkſamkeit auf die groſſe Dinge, die noch bevorſtunden, theils angewieſen, theils wirklich gebracht wurden.

Hieraus können folgende Propoſitionen vorgetragen werden, als

* * *

Das Reich des HErrn JEſu

1) kommt,
2) trift Schwierigkeiten an,
3) ſchlägt ſich durch und beſteht ewiglich.

* * *

Schwere Aufgaben beym HErrn JEſu

1) ſind unvermeidlich,
2) ſind heilſam.

* * *

Gehorſam ſeyn iſt beſſer als vernünfteln:

1) Vernünfteley macht ſchwer was leicht iſt;
2) Gehorſam macht leicht was ſchwer iſt.

* * *

HErr JEſu! komme auch zu uns:

1) Manche warten Dein,
2) Alle haſt Du lieb,
3) Wenn Du kommſt, ſo nimmt Dich ein mancher auf, ders vorher nicht im Sinn gehabt hatte.

* * *

Hoſianna, hilf doch!

1) auf Erden

2) hinauf in die Höhe
3) zum ewigen Hallelujah.

* * *

Prooem. **Wahrheit! prüfe, Licht! durchſcheine abermal, was in mir iſt, ob ich alles lauter meine, daß dein Sinn, HErr JEſu Chriſt, mich begleit in Tod und Leben, laß den Geiſt das Zeugniß geben, daß ich Gnad und Glaubensgab und ſofort das Leben hab?**
(Aus dem Geſang: Mittler alle Kraft der ꝛc.)

Wenn das **Licht** vorhanden iſt, ſo bedient man ſich deſſelben und wird erleuchtet.

Wann **Wahrheit** da iſt, ſo muß die Lüge ſich packen und Lauterkeit legt ſich am Herzen an.

Darzu kommt das Zeugnis des Heil. Geiſtes: Zorn iſt weg: Gnade iſt vorhanden.

An die Gnade hält ſich der Glaube,
Und der Glaube hat Leben, das ewig iſt.

Kein beſſerer Rath bey der ganzen Heilsordnung in Chriſto JEſu, als dieſer,

Sich augenblicklich und ungeſäumt mit geraden Herzen aus den Sündenhölen und Finſterniß-winkeln hervor machen und zu JEſu, (dem Licht und der Wahrheit,) ſelbſt kehren, und ſich vor ſein **Licht** darſtellen. Da kommt man auf die rechte Adventsſpur: Man öfnet Thür und Thor und erfährt, daß **JEſus** da und ſein **Heil** nahe und ſeine Gebote und Verheiſſungen lauter **Wahrheit** ſind.

Ey faſſet eure Herzen, erhebet eure Stimme, ſinget Ihm, dem nahen Heiland, zu:

Ey ſo komm, du Troſt der Heiden — daß ich ja verirre nicht.
(Aus dem Geſang: JEſu du mein liebſtes Leben ꝛc.)

* * *

Exord. Die Hauptſache, auf welche es bey der Heils-offenbarung GOttes in Chriſto JEſu ankommt, habe ich euch beynahe ſchon geſagt.

Es iſt ein groſſer Unterſcheid, ob eine Seele Arges thut, und fortfahren will Arges zu thun, und deswegen das Licht haſſet, und nicht an das Licht kommt ꝛc.

Oder obs einer Seele Ernſt wird, nach der Wahrheit ſich umzuſehen, und ſie gewinnt das Licht lieb, und kommt an das Licht.

Jene gehen immer nur leer aus, und der Advent iſt ihnen kein Advent, ſondern eine Entfernung, die ganze Offenbarung JEſu Chriſti keine Offenbarung, ſondern ein verdecktes Eſſen, ein verſiegeltes Buch, ein blendender und zurückſchröckender Glanz.

Hingegen dieſe Seele ſpricht zu dem HErrn JEſu ohngefähr wie David, **Erforſche mich und erfahre mein Herz: prüfe mich und erfahre, wie ichs meine und — ewigen Wege** Pſ. 139.

JEſus gehet ſelbſt auf dieſes Geſchäft in Gnaden um, mit einer durch wahre Ernſthaftigkeit lieblich gewürzten Sanftmuth. Wir werdens hören:

Prop. **Das heilſame Geſchäfte unſers gegenwärtigen Erlöſers an denen, die um ihn ſind.**

1) Er erforſcht und prüft und erfährt, wie ſie es meinen?
2) Er ſiehet, ob ſie auf böſem Wege ſind?
3) Er leitet ſie auf ewigem Wege.

* * *

Tract. Partis I. Warum ſendet der HErr ſeiner Jünger zween, und beladt ſie mit einem ſo mißlichen und anſtößig ſcheinenden Geſchäfte?

Warum läſſet der HErr den Leuten im vorliegenden Flecken, ſo eine ſchwere Aufgabe machen?

Antwort: Er will erforſchen, und prüfen, und erfahren, wie ſie es meinen?

Er weiß es ſchon: Allein es iſt ſeiner Liebe gegen uns daran gelegen, daß, wie **wir** es meinen, auch durch Proben erwieſen werde.

Man ſagt ſo gerne Ja. Wenns auf Worte ankommt, ſo iſt aller gute Wille da. Aber iſt der Gehorſam auch redlich? Können wir unſere gut ſcheinende Vernunft auch unter die Befehlsworte JEſu gefangen nehmen? Laſſen wirs uns auch etwas koſten, JEſu einen Dienſt zu erweiſen? Iſt uns die Eſelin und das Füllen, oder der Dienſt des HErren lieber? Können wir uns auch in ſeine dürftige Geſtalt ſchicken? Haben wir genung daran, daß wir thun, was JEſus befohlen hat, wenn uns ſchon die Leute darüber beſchreyen, oder unſer eigen Herz darwider ſträubet? Machen wir uns eine Ehre davon, ums Worts willen auch unbekannten Leuten Liebe und Gefälligkeit zu erweiſen? Muß uns der HErr alles allemal vorher **vernünftlich** beybringen, ehe wirs thun oder glauben, oder iſt uns Ἀυτὸς ἔφα **Er ſagts, der Meiſter läßt dir ſagen,** genung?

Da gibts Aufgaben.

Da iſt Salz dabey, aber ein heilſames Salz, das nur den alten Menſchen beißt und hingegen zum Leben des Neuen gute Wirkung ſchaft.

O wie iſt man hernach ſo froh, wenn die Probe der redlichen Meinung, des lautern Gehorſams, des Welt-

verſchmä-

verſchmähenden Sinnes abgelegt iſt: Wenn die Schwierigkeiten ſich applaniren: Wenn der Ausgang zeigt, daß der Anfang vom HErrn und die Prüfung eine heilſame Prüfung geweſen ſeye.

Bey JEſu wird man aufs neue wohl daran, ſeines Antheils an Ihm und ſeinem Heil aufs neue gewiß, im Herzen mit dem Frieden GOttes getröſtet: Wie ein Kind, das mit Verleugnung ſeines eigenen Willens dem Vater Gehorſam erwieſen, auch merken darf, daß der Vater mit ihm zufrieden iſt.

Man weiß ſelbſten nun, wie man es meinet, und gibt dem HERRN Lob darüber.

Tract. Part. II. Er ſiehet, ob man auf böſem Wege iſt?

Auch ſolcher Leute, die ſelbſt noch nicht wiſſen, wie es um ihr Herz ſtehet, entſchlägt er ſich deßwegen nicht;

Jeruſalem ſiehet Er an dieſem Tage ſeines Einzugs mit weinenden Augen an. Er ſiehet die Menge ihrer böſen Wege. Nicht nur grobe, greuliche Laſter: vornemlich die rohe und ſichere Verachtung der Gnadenzeit, die ſie hatte.

Was thut Er? Er lenket das Füllen der laſtbaren Eſelin an der unachtſamen Stadt vorbey?

Nein. Er kommt. Er eilet daher. Er läßt dieſer Tochter (dieſer verſtockten, verführten Dirne) ſagen: Siehe dein König, den du nicht kenneſt, kommt doch, kommt Dir, kommt, (da Er zürnen könnte) ſanftmüthig; kommt charakteriſieret, daß du Ihn kennen kanſt. Kommt mit Mitleidensthränen. Kommet, und du kommſt nicht? Kommt, und die Seinige nehmen Ihn nicht auf?

Siehe da, Er ſiehet, ob man auf böſem Wege iſt, und kommt doch, und kommt uns vom böſen Wege herum zu holen

Ver-

Vergebliche Arbeit! an den Mehrſten? Ja: aber doch nicht an allen.

Viele beſinnen ſich noch in Jeruſalem hintennach eines Beſſern, und der Schmerzensweg entleidet ihnen, da es eben ſchiene, ſie würden ihn bis ins Verderben forttraben und nicht ablaſſen.

Tract. Part. III. (Er leitet ſie auf ewigen Weg.)

Wer ſich nun ſo gewinnen und leiten läſſet, den leitet er auf **ewigen** Weg;

1) Wie weit hat Er ſeine Jünger, die ungelehrte Leute und Layen, gebracht, die ihr Lebtage nicht zum Verſtändnis eines einzigen Sprüchleins gekommen wären. Durch Ihn werden ſie ſo hoch gelehrt; das ganze Geheimnis GOttes und Chriſti wird ihnen aufgechloſſen; tauſend andern Seelen gehet durch ſie das Licht der Ewigkeit auf. Der HErr, der ihr bedarf, läßt nicht nach, ſchickt ſie nicht, wie die Eſelin und das Füllen, wieder zurück, behält ſie bey ſich: bringet ſie bis dahin, daß ſie ſitzen auf Stühlen und richten die 12. Geſchlechte Iſrael.

2) Wie geht es mit dem Volk?

Edle Regung; Niemand hat ſie es gelehrt. Keine äuſſerliche Anſtalt iſt dazu gemacht worden: doch machen ſie dieſe Solennität auf eine geſchickte Weiſe; zierlich; erbaulich und herrlich. Kleider, Zweige von den Bäumen, Hoſianna.

Wie gehts aber? Freylich kommt erſtlich ein ſchrecklich Ungeſchick darzwiſchen, Sie verwerfen JEſum, den ſie ſo ſchicklich als den Sohn Davids erkannt und bekannt hatten.

Sie liefern Ihn ans Kreuz.

Aber

Aber läßt ſie der Gekreuzigte deswegen fahren? Er kommt ihnen doch wieder ans Herz.

Am Pfingſten werden ſie tauſendweis gerettet, gläubig an den, den ſie gekreuzigt hatten.

Das heißt **geleitet** auf **ewigen** Wege.

Ihr **Hoſianna**, das ſie halb im Unverſtand geſprochen hatten, wird doch noch erfüllt.

JESUS ſchaft **Heil.**

Und über eine Weile wird aus dem noch mühſeeligen **Hoſianna, hilf doch**, ein **Hallelujah.**

Es iſt geholfen. Es iſt ewig geholfen.

Heil ſey dem, der auf dem Stuhl ſitzet, und dem Lämmlein, das ſich hat ſchlachten laſſen.

O wie wird das klingen!

Wenn durch alle Ewigkeiten hindurch,

In allen den vielen Wohnungen des Hauſes des himmliſchen Vaters,

von ſo vielen Schaaren,

Mit vollen Herzen und erfreuten und erneuerten Zungen wird bekannt und verkündiget werden:

Es iſt alles **Heil** da aus JESU!

Der Sohn David hat ſeinen Thron behauptet und das Wohlgefallen GOttes an den Menſchenkindern zu Stande gebracht.

Er iſt **kommen** und hats hinaus geführet.

Der **Seegen** gehöret Ihm, aber Er hat ihn uns gegeben und erhalten und ewigen Vollauf davon angeſchaft.

Der **Nahme des HERRN** iſt an Ihm und in Ihm verkläret.

Aus der tiefſten Tiefe ſind wir durch ſeine JEſushülfe in die höchſte **Höhe** hinaufgezogen worden.

Ewiger Weg! Ewige und wohlgelungene Leitung! Wir entziehen uns Ihm nicht. Wir

Wir verbergen uns nicht vor ſeinem Lichte.
Er meints gut. Er durchleuchte uns nach ſeinem Belieben.
Er wird uns doch nicht Unrecht thun, nicht zu viel zumuthen, nicht übertreiben.
Hier iſt unſer Herz.
Er prüfe unſere Nieren.
Er nehme von uns, was böſe iſt.
Er lehre uns ſelbſt, was gut iſt.
Er habe Geduld mit unſerer Schwachheit.
Sein Rath ſey immerhin wunderbar.
Er führe es nur herrlich hinaus.
Seine Güte iſt auf ewig.
Das Werk ſeiner Hände,
Die Geſchäfte ſeiner Gnade wolle Er nur nicht laſſen.

Wahrheit, prüfe,
Licht durchſcheine abermal was in uns iſt, ob wir alles lauter meinen, daß dein Sinn, HErr JEſu Chriſt, uns begleit in Tod und Leben, laß den Geiſt das Zeugniß geben, daß wir Gnad und Glaubensgaben und ſo fort das Leben haben.

* * *

Provem. Eſ. 40, 9.
Da wiſſen wir ſchon, was wir heute mit einander reden ſollen:

Sehet, da iſt euer GOtt!

Wenn einer auf den höchſten Berg hinaufſteigen, und ſeine Stimme alſo erheben könnte, daß es alle Kreaturen hören könnten;
Was ſollte er ſagen?

Sehet

Sehet, JEſus iſt da.

O daß unſere Herzen von dieſem nahen Heil voll wären!

Wir wollen ſingen: **Nun kommt der Heiden Heil.** rc.

Exord. Es muß dem David der Vorwurf der Feinde recht weh gethan haben: **Wo iſt nun dein GOtt?**

Daher erwehnet ers zweymal im 42. Pſalm, im 4 und 11 V.

Er hat aber doch einen doppelten Nutzen davon gehabt;

Sein Verlangen nach GOtt iſt deſto mehr geſchärft,

Seine Hoffnung zu GOtt iſt deſto mehr geſtärkt worden.

Daher häuft und ſetzet Er im 42. und 43. Pſ. ſo oft **GOtt, GOtt** zuſammen,

und wiederholet zu dreymalen: **Ich werde Ihm noch danken, daß Er — und mein GOtt iſt.**

Diß iſt eine liebliche Vorbereitung aufs Neue Teſtament.

Da hat ſichs recht aufgekläret.

Nun kann man auf die Frage: **Wo iſt euer GOtt?** rechte Rede und Antwort geben:

Sehet, da iſt unſer GOtt.

Unſer GOtt iſt vom Himmel auf die Erde gekommen, damit Er uns von der Erden zu ſich gen Himmel brächte.

Prop. **Sehet, da iſt unſer GOtt.**

1) **Ein GOtt, nicht der ferne, ſondern der nahe iſt.**

2) **Nicht der grimmig, ſondern der ſanftmüthig iſt.**

3) Nicht

3) Nicht der aufs Verderben umgehen will, ſondern Heil und Seeligkeit mitbringt.

HErr JEſu, Dein himmliſcher Vater hat Dich zu uns geſendet, damit wir mit Dir prangen könnten, und unſern Feinden muthig entgegen ſagen dürften: **Sehet, da iſt unſer GOtt!**

Laſſe uns dieſen Ruhm recht erkennen und recht behaupten. Amen.

Tract. Part. I. **Nicht ferne, ſondern nahe.**

1) Unſer ganzes Evangel. iſt voll vom **Kommen.**
In allen und jeden Verſen iſt alles auf **Kommen** und **Anſtalt dazu machen,** und aufs **Willkommſeyn** angeſehen.

2) Und doch iſt diß nur der Schatte gegen dem, was darunter hauptſächlich gemeinet iſt, nemlich
Daß GOtt ſich in Chriſto gegen die Menſchenkinder genähert und die Scheidewand zwiſchen GOtt und den Menſchen weggeräumet iſt.

3) Wenn alſo ein Sünder ſeelig werden will, ſo kann derſelbe ſein Heil und ſeinen GOtt in der Nähe haben.

Er darf ſich nicht bemühen noch ſorgen Tag und Nacht, wie er Ihn möge ziehen mit ſeines Armes Macht. Er kommt, Er kommt mit Willen, iſt voller Lieb und Luſt, all Angſt und Noth zu ſtillen, die Ihm an uns bewuſt.

(Aus dem Geſang: **Wie ſoll ich dich empfangen** ꝛc.)

Der HErr JEſus iſt ſchon da,
nähert ſich zu ſeinem Herzen.

4) Alles iſt leicht, wenn JEſus da iſt:

Neu

Reu und Leid über die Sünden,
herzliches Vertrauen zu GOtt,
wahrer Fleiß der Beſſerung.

Tract. Part. II. **Nicht grimmig, ſondern ſanftmüthig.**

1) Der ausdrückliche Buchſtabe: **Dein König — ſanftmüthig.**

2) Das äuſſerliche Zeichen: **reitet** nicht auf einem ſtolzen, ſtreitbaren Roß, ſondern auf einem Eſel.

3) Siehe, er iſt ſanftmüthig.

Er wird dir deine Ungeſchicklichkeit, deine Saumſeeligkeit, deine Gleichgültigkeit eintränken?

O nein. Alles vergeben, vergeſſen, lauter Gnade erzeigen.

4) O verſcheuchtes Hünlein! verirrtes Schäflein! zagender Sünder!

Laß dich ſammlen; faſſe ein Herz zu JEſu.

5) Er weinte an ſelbigem Tage über das undankbare Jeruſalem, zum Zeugniß, wie mit ſanften Liebes-Sinn er komme.

Laſſe dich ſeine Thränen erweichen.

Tract. Part. III. **Gehet nicht um aufs Verderben, ſondern auf Heil und Seeligkeit.**

1) Hoſianna: Hilf doch, ſchaffe doch Heil, aus der Höhe in unſre Niedrigkeit herab.

2) Diß Wort iſt auch erfüllet worden, ſo gut, als des Propheten Zachariä Prophezeyung.

Beym Zacharia heißt Er נושע (ein Helfer.)
Und im Pſalmen muß dann das Coniugatum
הושיעהנא nicht nur als ein Wunſchwort

angeſehen, ſondern als erhört und als erfüllt geprieſen werden.

3) nach dem, was Lucas ſagt, daß das Volk auch geſprochen habe:

Friede im Himmel und Ehre in der Höhe.

4) Das bringet JESUS mit,

Da iſt Heil, da iſt Seegen: ברוך Geſeegnet — der הבא

bringt ja alles mit.

In Ihm iſt gar, alles.

* * *

Matth. 21, 8.

Der meiſte Haufe Leute aber breiteten die Kleider auf dem Wege: andere aber hieben Zweige von den Bäumen und ſtreueten ſie auf den Weg.

Prooem. **Wie ſoll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir, du** ꝛc.

Exord. Gal. 4, 18: **Eifern iſt gut, wenns immerdar geſchicht um das Gute.**

Weil ſonſt das Chriſtenthum den Menſchen gar ſanftmüthig und demüthig macht, und ihn von dem heftigen und ungeſtümen Weſen ſeiner Natur befreyet; ſo könnte jemand meinen, als ob aller Eifer, auch der Eifer um das Gute, zu verwerfen und einem Chriſten unanſtändig wäre.

Wenigſtens denkt ein mancher Weltmenſch ſo; weil er ſo träg und kaltſinnig zum Guten iſt, ſo dünkt ihm alles, was einem Eifer ums Gute gleich, gar bald übertrieben zu ſeyn. Man nehme es zu genau; Man ſpanne die Saiten zu hoch; Man könne dem Guten auch zuviel thun ꝛc.

Aber

Aber was ſpricht der Apoſtel?

Eifern iſt **gut**, etwas köſtliches und einem Chriſten wohlanſtändiges.

Doch ſetzet er zwo Bedingungen dazu:

1) Wenns **ums Gute** geſchicht.

Denn den Eifer, womit die Welt auf das Böſe erpicht iſt, und deſſen ſie nie ſatt werden kann, wer wollte den gut heiſſen?

Aber, wenn es auf die Ehre GOttes, auf das Heil der Seelen, auf den Glauben an JEſum angeſehen iſt, wer wollte ſo verwegen ſeyn, und es tadelen?

2) Wenns **allezeit** geſchiehet.

Manche ſcheinen auch um das Gute zu eifern. Aber es iſt geſchwind wieder aus. Ein andermal ſind ſie wieder ganz kalt und gleichgültig. Das iſt eine Anzeige, daß ihr Eifer nicht rechter Art iſt. Sie wollen vielleicht nur auch den Namen haben. Es iſt ihnen mehr um **ihre** Ehre als um GOttes Ehre zu thun. Sie wollen nur nicht geringer als andere ſeyn, an denen der Eifer gelobet wird.

Transit. Warum rede ich diß?

Liebe Seelen, wer JEſum recht empfangen, Ihm recht begegnen will, der muß einen Eifer um das Gute haben.

Das ſehen wir an dem eifrigen Bezeigen des Volks im Evangelio.

Das wird uns heut allen, beſonders den lieben heutigen Communicanten, eine erweckliche Betrachtung abgeben.

Prop. **Der ſchöne Eifer ums Gute, womit man dem HErrn JEſu würdiglich begegnet.**

1) Wie derſelbe Eifer **im Herzen** entſtehe?

2) Womit er **im Werk ſelbſt** erwieſen werde?

HErr JEſu, ſchenke uns heute etwas von dem Eifer ums Gute, daß unſer Herz gegen dich entbrenne, und lebe und du bey uns recht willkommen ſeyn mögeſt. Amen.

Tract. P. I. Wie derſelbe Eifer **im Herzen** entſtehe?

1) Im heutigen Evangelio iſt alles recht lebendig und munter:

Der HErr JEſus ſelbſt,
Seine Jünger,
Das Volk, das um Ihn iſt.

2) Von dem Eifer des Volks wollen wir dißmal beſonders reden.

Wir treffen das Volk voll Geſchäftigkeit und Freude an.

Laſſet uns auf den Grund ſehen: wie iſt ein ſolcher Eifer in ihnen entſtanden?

Iſts ihnen etwa durch ein Königl. oder Fürſtl. Ausſchreiben befohlen,

bey Herrſchaftsſtrafe auferlegt worden?

Sind ſie dazu genöthiget worden?

Hats ihnen etwan ein Ceremonienmeiſter vorgeſchrieben?

So müßte mans vielleicht anheben, wenn man haben wollte, daß unſere jetzige Chriſten einen Zug thun ſollten?

Allein wem wäre hernach mit einem ſolchen gezwungenen Weſen gedienet?

Nein!

Nein! Es iſt ein inniger, geiſtlicher, göttlicher Eifer beym Volke im Evangelio.

3) Ich will nur etliche Stücke melden:

a) Sie haben den HErrn JEſum ſchon lange geſehen, gekannt, gehöret, groſſe Wohlthaten von Ihme genoſſen.

Sie waren ſchon oft ihme einen weiten Weg nachgelaufen;

Hatten ſchon oft ſeine groſſe Thaten von andern rühmen hören, oft ſelbſt geſehen, und ſelbſt gerühmet.

Daher entſtehet nun auf einmal auch ein rechter Eifer in ihnen. Es iſt auch nicht mehr zu früh.

Siehe, lieber Zuhörer, ſo gehet es dir auch.

Schon viel und oft iſt dir vom HErrn JEſu geſagt worden. Laſſe es fein nicht nach und nach bey dir zu einen gewohnten Liedlein werden, ſondern lebe auch einmal auf im rechten Eifer um deinen HErrn JEſum und um ſeine ſeelige Gemeinſchaft.

b) Sie haben abſonderlich bey dieſer Gelegenheit das erbauliche Exempel der Jünger des HErrn JEſu wahrgenommen, wie ſie ihren HErrn und Meiſter die Thiere zum reiten herbeygeſchaft; wie ſie ihre eigene Kleider ſtatt eines Sattels untergelegt.

Ey dachten ſie, wenns ſo zugehet, ſo dörfen wir nicht gar dahinten bleiben. Wir wollen uns doch auch herzu machen.

Der JEſus von Nazareth gehet uns doch gleichwohl auch etwas an. ꝛc.

Siehe hier die Kraft eines erbaulichen Exempels. Einer reizet den andern, Schade, daß wir heut zu Tage ſo weit davon abgekommen ſind.

Wenn durch GOttes Gnade hie und da eine Seele erweckt wird, ſich zu GOtt zu bekehren und einen andern Wandel anzufangen; ſiehe, ſo ſollten ſich 100. andere, die es ſehen oder davon hören, zum Eifer reitzen laſſen, ſich auch aufzumachen. Aber leider verhärten ſich die meiſte deſto mehr, in der Bosheit. Weil andere wollen fromm werden, ſo wollen **ſie mit** Gewalt böſe bleiben.

Das iſt erbarmungswürdig!

c) **Es iſt wahr, das alles hätte noch nicht zugereichet, einen ſolchen Eifer in dem Volke zu erwecken.**

Aber eines iſt das vornehmſte und kräftigſte hierbey geweſen. Es iſt ein Gnadentag von GOtt geweſen. Es iſt eine Lebens- und Geiſteskraft von GOtt ausgegangen; dieſe konnte nicht leer abgehen. So gar, daß der HErr JEſus, der wohl wußte, was da geſchehen; Luc. 19, 40. zu den Phariſäern, die ſich darüber beſchwereten, ſagte: Wenn dieſe ſchwiegen, ſo würden die Steine ſchreyen.

Ach

Ach ja, das muß eben der ganzen Sache den Nachdruck geben.

Ach, daß der treue GOtt ſich über uns erbarmete und uns auch an hieſigem Orte etwas von einem ſolchen kräftigen Gnadentage inne werden lieſſe!

Daß die Tode belebet, die Leichtſinnige erſchröcket, die Sichere erwecket, und die Kaltſinnige in einen rechten Eifer ums Gute gebracht würden.

Wir hättens ſehr nöthig.

Es gehet gar zu laulicht bey uns zu; Und weil man eben keine Freude am Guten, keine Luſt zum Guten hat, ſo hat man das ganze Jahr über Ausreden genung, ja keinen Schritt näher zum Guten zu thun, ſondern im Tode einmal, wie das andere, liegen zu bleiben.

So ſollte es nicht ſeyn.

Tract. Part. II. Sehet das Exempel des Volks;

1) Im **Herzen** entſtehet ein Eifer um das Gute: Und mit **dem Werk** ſelbſt erweiſen ſie es ſogleich.

So muß mans machen. Wenn man lange zaudert, ſo verſchwindet die Regung von oben, der Eifer von innen, die Gelegenheit von auſſen wieder: und man hat hernach das traurige Nachſehen.

2) Mit dem **Werk** beweiſen ſie es.

Sie wollen kurzum dem HErrn JEſu eine Ehre, eine Königliche Ehre anthun.

Die Jünger hatten das vornehmſte ſchon verrichtet,

So bleibet ihnen nun nichts übrig, als daß ſie den Weg zu ſeinem Einherziehen belegen.

So pflegte man ſchon vor Alters und noch heut zu Tage den Weg zu bereiten, zu beſchütten oder gar mit Tüchern zu belegen, wo Königl. Perſonen einziehen.

3) Die Sache gehet geſchwind zu. Man hat keine Tücher in Bereitſchaft.

Allein der göttlichentflammte Eifer weiß der Sache ſchon zu rathen.

Der Menſch hat ſonſt nicht leicht etwas ſo werth und ſo nöthig als ſeine Kleider. Allein hier müſſen die Kleider nicht zu lieb ſeyn:

JESUS iſt noch lieber.

Sie wollten Ihm wohl noch mehr zu lieb thun, als dieſes.

Sie nehmen die Kleider vom Leib und ſtreuen ſie auf den Weg.

4) Das hat das meiſte Volk gethan; Andere die auch nicht zurück bleiben wollen, wiſſen, vom guten Eifer zu JEſu angetrieben, einen andern Vorſchlag. Sie hauen Zweige von den Bäumen und ſtreuen ſie auf den Weg.

Daß nur JEſus geehret werde!

Daß Er nur einen bereiteten und geſchmückten Weg habe einzuziehen!

Die erſten greiffen ſich koſtbarer, dieſe deſto mühſamer an, und Beede legen bey dem

HErrn

HErrn JEſu, der mehr auf das Herz, als auf das Werk ſiehet, eine Ehre ein.

5) O liebe Zuhörer, wie iſt das ſo ſchön. Das liebliche Exempel wäre wol Freudenthränen werth! Wie ſollte mir das Herz lachen, wenn ich ein ſo freywilliges und eifriges Volk zum Guten an euch haben ſollte.

Sehet, wenn euch JEſus durch ſein Evangelium zumuthen ließ, ihr ſolltet das Kleid auf dem Leibe verkaufen und Ihm geben, ihr ſolltet Leib und Leben wagen und Zweige von den Bäumen hauen und Ihm zu Füſſen legen! So wäre es doch nicht zu viel zugemuthet. Denn das bringt eben der Eifer um das Gute mit, daß einem nichts lieber iſt als JESUS.

Nun aber fordert Er dieſes alles nicht von euch. Nicht ihr ſollet Ihm, ſondern Er will euch alles geben, und ihr ſollet nur eifrig ſeyn, es von ihm anzunehmen.

Kleider des Heils, ganze Zweige von dem Baum des Lebens voll reifer und edler Früchte bietet Er euch an. Werdet eifrig, es anzunehmen.

Werfet hingegen eure alte Sündenkleider, die ſtinkende Lumpen, und die ſchädliche Zweige voll fauler Sodomsfrüchten, von welchen ihr den Tod naſchet, hinweg.

Iſt das einmal richtig, ſo ſolle hernach nichts ſo gering ſeyn, daß ihr Ihm nicht ſolltet eine Ehre damit anthun können.

Alles, auch das geringſte, läßt ſich JEſus wohlgefallen und pranget damit, was nur

eine Seele im wahren Eifer zu ihm thut.
Auch eine geringe Luſt, die Ihr um Seinetwillen verleugnet,
Einen Spott oder Schaden, den ihr um Seinetwillen leidet, will Er ſich gnädig gefallen laſſen und euch wohl belohnen.
So könnet ihr JESU gefallen,
So begegnet ihr Ihme würdiglich.
Das iſt die rechte Advents-Anſtalt!
Und Ihr Liebe Communicanten, das Wort gehet euch abſonderlich an. Ach ſehet, JEſus kommt zu euch! Werdet doch ſein eigen. Laſſet fahren, was Ihn hindert. Nehmet, was Er euch ſchenket mit Freuden.
O wie würde es ſo geſchwind eine ganz andere Geſtalt unter der ganzen Gemeine geben, wenn nur einmal eine ſolche groſſe Anzahl **wahre Communicanten**, das iſt, würdige Gäſte bey dem heil. Abendmal würden. Wie würde alles leben und immer einer dem andern im Guten nacheifern
HErr JEſu, gib Kraft aus deinen Wunden um deines Kommens willen! Amen.

* * *

Prooem. Zach. 2, 13. **Alles Fleiſch ſey ſtille vor dem HERRN. Denn er hat ſich aufgemacht aus ſeiner heiligen Stätte.**
Nicht nur alle Heiden, nicht nur alle Nationen, ſondern **alles Fleiſch.**
Sey ſtille, bis auf weitern Beſcheid!
vor dem HErrn. Alles Fleiſch iſt nichts gegen den HERRN. Auch alle Herren auf der ganzen Erden ſind nichts gegen den, der alles Fleiſch

Fleiſch ſo aufbieten und zur ehrerbietigen Stille weiſen kann.

Denn Er hat — heiligen Stätte.
Wohin? in ein ſolch wüſtes und durch die Sünde verderbtes Land, als der Erdboden iſt.

Exord. **Saget der Tochter Zion: Siehe dein König** ꝛc.

Wenns hieß: **verſchweiget:** ꝛc. Das wäre ja zumal traurig.

Und ein Zeuge der Wahrheit, der das Heil GOttes in JEſu Chriſto erfahren, ſollte ſich ſchier unterſtehen, demüthig um Erlaubnis anzuhalten, ob er nicht reden dürfe?

Aber Gott iſt zuvorgekommen. Der HERR hat es ſelbſt befohlen. Das iſt deſto frölicher.

Prop. **Ein göttlicher Aufruf bey dem Advent des HERRN.**

Pars I. Was iſt ſeiner Seits ſchon geſchehen?

α) Der HERR hat ſich aufgemacht.
Betphage. Jeruſalem. Anſtalten. Ernſt. Immer gehts näher.

β) Er iſt **wirklich** gekommen.

γ) Er iſt gekommen **als König** und doch **ſanft**, zum Nutzen und zur Freude der Seinigen.

δ) Alſo iſt das ganze **Heil GOttes** nahe, nicht in leeren Worten ꝛc. Vorſtellungen ꝛc. ſondern in der Perſon des HErrn JEſu ſelbſt.

***Pars II.* Was wird nun ferner von uns erwartet?**

α) **Stille** Aufmerkſamkeit. **Siehe!**

β) wirk-

β) wirklich muntere Folgſamkeit.
im Evang. Jünger. Volk.
γ) freudige Bekänntniß.
1) Mit Bitte: **Hoſianna! HERR, hilf doch** ꝛc.
2) Mit Lob: **Gelobet ſey, der da kommt** ꝛc.
3) abermahls mit Bitte: **Hoſianna in der Höhe.**

Ein edles Par. Die Bitte wird gewährt. Der Gewährung mit Lob und Dank begegnet. Die Bitte geht voran und folgt nach. Das Lob wird (per Simultaneum) mitten inne geſetzt.

Am Tage Andreä.

Ueber das gewöhnliche Evangelium, Matth. 4, 18. ff.

In der heutigen Epiſtel Röm. 10, 8. ff. kommt das Wörtlein γὰρ **dann** fünfmal auf einander, in einem gar bedenklichen Zuſammenhang vor. Es heißt v. 10. **Denn mit den Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber bekennet man zur Seeligkeit.**

Frage: Woher beweiſeſt du, daß der **Glaube** des Herzens zur **Gerechtigkeit** ausſchlägt?

Antw. v. 11. **Denn** es **ſaget die Schrift: Ein jeder,** der an Ihn **glaubet,** wird nicht zu ſchanden

ſchanden werden, das iſt, er wird gerecht werden, und als **gerecht** mit Ehren beſtehen.

Frage: Woher beweiſeſt du, daß das **einen jeden**, der an Ihn glaubet, angehe?

Antw. v. 12. Denn es iſt kein Unterſcheid des Juden und des Griechen.

Frage: Woher beweiſeſt du, daß kein Unterſcheid iſt des Juden und des Griechen?

Antw. v. 12. Denn es iſt **eben der HERR** aller, der **reich** iſt gegen **alle**, die Ihn **anruffen.**

Frage: Woher beweiſeſt du, daß dieſer **Reichthum** abſonderlich **alle**, die Ihn **anruffen** (oder Ihn mit dem Munde bekennen) angehet, und zwar bis zur **Seeligkeit?**

Antw. v. 13. Denn ein **jeder** der den Nahmen des HERRN **anrufen** wird, wird **ſeelig** werden.

Diß iſt eine ſchöne Kette der Beweisthümer und der Sachen ſelbſt.

* * *

Im Evang. Matth. 4, 18-22. iſt mitten aus der übrigen Erzehlung vom kräftigen Anfang des Evangeliſchen Predigamts des HErrn JEſu eine beſondere köſtliche Probe herausgeſchälet, die der HErr an 2 par Brüdern erwieſen hat. Vorher ſtehen 3. Puncte bemerket:

1) In Galiläa, abſonderlich in Capernaum, in den Grenzen Zabulon und Naphthalin (wo es vorher in Anſehung des geiſtlichen Seelenzuſtands am finſterſten ausgeſehen, iſt (durch die Gegenwart des HErrn JEſu) ein groſſes Licht (und mit dem Licht, Leben) aufgegangen v. 12-16.

2) Von der Zeit an hat JEſus zu **predigen** (κηρύσσειν) angefangen v. 17.

3) Er

3) Er hat geſagt: **Thut Buſſe, denn das Him- melreich iſt nahe herbey kommen.** v. 17.

Hernach ſind wieder 3. Puncte bemerket:

1) JEſus ging umher **in ganz Galiläa,** war alſo nicht eben an Capernaum gebunden; das Licht ſchien weit und breit herum. v. 23.

2) Er hat nicht nur **geprediget** mit einem kurz- gefaßten ſchnellen Ruf. Er **lehrete** auch (mit einem ausführlichen Vortrag, worzu Er ſich recht der Weile nahm) in ihren Verſammlungen, und **predigte** das Evangelium des Königreichs v. 23.

3) Er hat nicht nur gefordert, man ſollte μετανοεῖν **Buſſe thun,** ſondern Er hat auch ſelbſt συνεργῶν (2 Cor. 6, 1.) **Hand angeleget** und alle Seuche und alle Krankheit in dem Volke geheilet: Worüber ſein Gerücht auch in ganz Syrien erſchollen iſt, und Er, indem Er alle Kranken, mit mancherley Seuchen und Qual behaftet, und Beſeſſene und Mondſüchtige, und Gichtbrüchiche geſund gemacht, viele Haufen Leute in ſeine **Nachfolge** gezogen hat.

Diß war eine reelle Mitwirkung zum μετανοεῖν, ſintemal den Menſchen nichts ſo weich und lenkſam am Herzen macht, als wenn man ihm mit freyen Wohlthaten zuvor kommt, und ihm dadurch erweiſt, daß man es gut mit ihm meine.

Jetzt, zwiſchen inne, ſtehet das gegenwärtige Evangelium und da ſind eben dieſe 3. Punkte mit einer beſondern Probe erwieſen.

1) Es geſchahe eben, als JEſus **an dem Galiläiſchen Meer** ging.

v. 12.

v. 12. ἀνεχώρησεν εἰς τὴν γαλιλαίαν Entwich er in Galiläam (ἀνέτειλεν iſt aufgegangen v. 16.)

v. 13. τὴν παραθάλασσίαν die da liegt am Meer.

v. 15. ὁδὸν θαλάσσης am Wege des Meers.

v. 23. περιῆγεν ὅλην τὴν γαλιλαίαν ging umher in ganz Galiläa.

v. 18. περιπατῶν παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς γαλιλαίας als er an dem Galiläiſchen Meer ging.

v. 18. θάλασσαν, Meer, zweymahl.

v. 23. ſtehet das gröſſeſte: Da denn v. 24. auch Syrien und v. 25. auch auf das neue Galiläa und Decapolis und Jeruſalem und Judäa und die Gegend über den Jordan drüben, dazu nahmhaft gemacht werden.

v. 12. iſt das anfängliche.

v. 18. iſt das mittlere, das dem ſteten Aufenthalte des HErrn in Galiläa gemäs war.

2) Er hat da eben nicht geprediget, nicht gelehret, ſondern aliquid intermedium verrichtet, kräftig, herzlich, an einzelne Perſonen geſprochen, gerufen:

v. 19. 21. λέγει ſpricht Er v. 19. kommt überein mit dem διδάσκειν lehren v. 23. ἐκάλεσεν berief Er v. 21. kommt überein mit dem κηρύσσειν predigen v. 17.

Κηρύσσειν iſt das feyerlichſte und lauteſte

διδάσκειν

διδάσκειν iſt ſodann ſchon ein wenig verborgener

Aber beede gehen an ganze Haufen zuſammen und zumal.

So iſt καλεῖν berufen auch feyerlich und läuter und vollſtändiger als das λέγειν **ſprechen.** Beyde gehen an einzelne Perſonen. Beym λέγειν muß ich erſt fragen, was hat Er **geſagt**?

Aber beym καλεῖν merkt man, ohne weiters: Er hat ſie zu ſich **berufen.**

3) Zu andern Leuten hat der HErr geſagt:

μετανοεῖτε, **Thut Buſſe,**

Und ob ſie ihm dabey, auch leiblicher Weiſe, folgen und ihm nachgehen wollten, das überließ Er Ihnen frey hin.

Hingegen zu den Apoſteln ſagte der HErr!

δεῦτε ὀπίσω μȣ. **Gehet mir nach.**

und daß ſie dabey auch in die wahre Buſſe und Sinnesänderung eintreten würden, das wird vorausgeſetzet, ja eben durch dieſes **Nachgehen** bewieſen.

Durch das μετανοεῖν nimmt der Menſch den himmliſchen Beruf an, wie wenn ihn der HErr auch zu ſeiner äuſſerlichen Nachfolge beriefe. ꝛc.

Wiederum:

Andern **Leuten** hat der HErr als einen Beweggrund vorgehalten:

Denn das Himmelreich iſt nahe herbeykommen:

Zum

Zum Himmelreich gehört auch ein himmliſcher und majeſtätiſcher Sinn.

Kommt das Himmelreich (welches auch **das Königreich** abſolute heiſt) nahe herbey, ſo muß auch der Sinn **bald** geändert und Buſſe **unverzüglich** gethan werden.

Hingegen zu den **Apoſteln** hat der HErr einen apoſtoliſchen Bewewegungsgrund hervorgebracht:

So werde ich euch zu Menſchenfiſchern machen.

Wenn der **HErr JEſus ſie** zu etwas **machen** will, ſo müſſen ſie nothwendiger weiſe ſich zu Ihm halten.

Wollen Sie **Menſchenfiſcher** werden, ſo müſſen Sie nothwendiger weiſe **ſich** zuerſt **fiſchen** laſſen, d. i., dem HErrn JEſu nachgehen, wie ein im Netz gefangener und beſchloſſener Fiſch dem Fiſcher nachgezogen wird.

Endlich:

Andere Leute hat er durch ſchon voraus erwieſene Wohlthaten kräftiglich zu ſich und Ihm nachgezogen.

Wenn man zu dem Matthäo den Lucam (c. 5, 1. ff.) nimmt, ſo ſiehet man, daß der HErr auch dieſe zwey Par Fiſcher eben auch durch eine vorher erwieſene Wohlthat übermocht hat.

Sein Thun und ſeine Methode iſt in Nebenumſtänden ſehr zerſchiedentlich,

 aber

aber in der Hauptſache immer einerley.

Nur ſteht bey andern Leuten nicht, ob ſie bald oder ſpät, hurtig oder langſam, ſich zum Folgen bequemet haben, (ἠκολέθησαν, ſchlecht weg, v. 25) Item es ſtehet nicht, ob ſie etwas oder nichts darüber verlaſſen und hintenangeſetzt haben: Hingegen bey den künftigen Apoſteln ſtehet nicht nur das ἠκολέθησαν, **ſie folgeten ihm nach**, v. 20. 22, ſondern es ſtehet auch, daß ſolches **alſobald** (ἐυθέως) und mit **Verlaſſung** der Netze, des Schiffs, des Vaters geſchehen ſeye.

Und diß iſt dem beſondern apoſtol. Berufe eigentlich angemeſſen.

Exord. **Wie ſollen wir des HERRN Lied ſingen in fremden Landen?** Pſalm 137, 4.

Wir möchten wol gerne ſingen:

Wir möchten auch gerne des HERRN Lied, und damit ein Lied von **Zion**, der Gemeinde des HERRN, und ſeiner heiligen Stätte ſingen.

Aber in fremden Landen, zu ſpöttiſchen Leuten, mit unmuthigen Herzen, Lieder ſingen, ſingen, wo man nichts als Böſes ſiehet, und höret, wo die Macht der Finſternis ihren Thron zu haben ſcheint;

Das ſchickt ſich nicht.

Lieber wollen wir ſchweigen und unſere Harfen an die Wand hängen; Lieber wie die Stumme ſeyn, die keine Widerrede in ihrem Munde haben.

Altteſtamentiſcher Sinn.

Wo wäre es hingekommen, wenn es von den Zeugen der Wahrheit in allen fremden Landen ſo gehalten worden wäre?

Wenn wäre das Fremde dem rechtmäßigen Eigenthumsherrn iemahls zugewieſen worden?

Seit dem JEſus erſchienen iſt, iſts anders worden.

Man ſinget das Lied des HERRN mit gutem Muth auch in fremden Landen:

Und die fremde Lande werden dem HERRN gewonnen, als ob ſie ſelbſt auch zu **Zion** gehörten.

Die Erde iſt des HErrn und was drinnen iſt, der Erdboden und was darauf wohnet.

Daran hat JEſus ſelbſt den Anfang gemacht.

Prop. Des HERRN Lied in fremden Landen.

1) Darf es denn auch in fremden Landen erſchallen?
2) Hat es auch einen lieblichen Innhalt?
3) Was bringt es für eine kräftige Wirkung zu wegen?

HErr JEſu!

Wir ſingen dir. Denn Du ſingeſt uns vor, wie Du Deinem Vater verſprochen haſt: **Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Nahmen ſingen.** Wir ſingen Dir. Denn Du ſtimmeſt uns dazu durch Deinen Geiſt. Wir möchten aber gerne noch mehrere haben, die mitſingen. Darum predigen wir Deinen Nahmen, und verkündigen Dein Heil. Laſſe Du fein viele aufmerkſam und folgſam werden und mit einſtimmen: ſo ſingen

wir dir einſt im höhern Chor viel tauſend Halle-
lujah vor. ꝛc.

Tract. P. I. Auch in fremden Landen?

1) Ja. Als JEſus zu predigen anfieng, wandte
er ſich in das finſtere, heidenmäßige Galiläa.
v. 15. 16.

Da brachte er ein ganzes, angenehmes,
Jahr zu.

Da kriegte er ſeine mehreſte Apoſtel, Vier
auf einmal.

2) Wie ſahe es aber vorher, ehe diß groſſe Licht
da erſchien, in ſolchem Land aus?

Das Volk ſaß im Finſtern,
im Schatten des Todes:
im Zeitlichen,
im Sündlichen verſunken:

Niemand dachte an was Beſſers.

Man hielts für eine ausgemachte Sache, daß
man eben müſſe ſitzen bleiben, wo man ſeye:
man müſſe auf den Hefen liegen bleiben.

Einer tröſtete den andern, jeder tröſtete ſich
ſelbſt.

Tod war Tod, und blieb Tod.

Die Finſterniß war Finſterniß, und der
Schatten des Todes wurde immer
dichter und gefährlicher.

3) Da kam das Leben, da kam Licht und Wonne,
da JEſus kam und predigte.

4) So hats Paulus gemacht, ſich mit Fleiß dar-
auf gelegt, zu predigen, wo Chriſtus noch nicht
war geprediget worden.

Siehe Röm. 15, 15-21.

5) Woher haſt Du alſo den Muth, Du leben-
diger

diger Prediger des ſeeligen Evangelii, ſo durchzureiſſen durch die Macht der Finſterniß, ſolch einen Einfall zu thun in das Land des Schattens des Todes, ſo zu ſingen das Lied des HERRN in Landen, wo es doch ſo grundübel ausſieht?

Antwort: Das hab ich von meinem HErrn JEſu gelernt. Der hat in Galiläa ſein Predigtamt angefangen und das Licht mitten in die dickeſte Finſterniß hineingetragen.

Vielleicht wird auch bey mir und in meiner Gegend das Licht Meiſter, und der Schatten des Todes muß dem aufgehenden Glanz des Lebens weichen.

Tract. Part. II. Der Innhalt iſt vortrefflich.

1) **Thut Buſſe.** μετανοεῖτε. faſſet einen andern, einen neuen, königlichen, himmliſchen Sinn.

Es thut Noth. Das Königreich der Himmel iſt vorhanden, iſt nahe da; möchte ſonſt leicht geſchehen, daß es an euch vorbeyführe. Säumet euch nicht.

2) **Folget mir nach.** Ich will aus euch machen, was ihr nicht aus euch ſelbſt machen könnet: aus ungelehrten, rohen Fiſchern, zum Himmelreich gelehrte, geſchickte, glückliche Menſchenfiſcher, die tauſendweis Menſchenſeelen fahen.

3) Seeliger Innhalt.

Diß Lied geht aus dem geziemenden Ton, nach der rechten Melodie:

nicht zu hoch,

nicht zu nieder,
eben recht.

Es fordert nichts, das es nicht ſelbſt ſo gleich gibt.

Es nimmt nichts weg: es gibt was Beſſers dafür.

Es weiſet den Menſchen zum Ziel, und bahnt zugleich den Weg.

Es überwindet alle Schwierigkeiten, und ſchneidet zum Voraus alle Ausflüchten ab.

Es reitzet und locket.

Es gebeut und dringet, ſüßiglich und ſänftiglich.

Es macht mit ſeinem ſüſſen Singen, daß nun das Herze wieder lacht und faſt beginnt zu ſpringen, dieweil es alle Gnad verheißt denen die mit zerknirſchtem Geiſt zum Lebenslichte kommen.

Süſſes Evangelium, das wie Milch und Honig ſchmecket und mir Chriſti Prieſterthum mit viel Klarheit aufgedecket.

Du biſt meines Glaubens Ruhm,
Süſſes Evangelium.

4) Diß wird geprediget, gelehret, geſungen, angetragen, zugeſprochen.

Aller gute Wille iſt auf Seiten GOttes.

Alle edle Bereitſchaft auf Seiten des HErrn JEſu.

Alle mächtige Kraft auf Seiten des heiligen Geiſtes.

O daß auch alle gute Willigkeit und freudige Annahm und ungeſäumte Folgſamkeit auf unſrer Seite wäre!

Wer

Wer die Liebe lieb gewonnen, hätt in
JEſu ſeiner Sonnen, mehr als alle
Welt gewonnen.

Tract. Part. III. Was für Wirkung?

1) Höret den Text von den zwey Par Brüdern.
Bald. Bald.

und den Text vom Volk, gleich nach dem Evangelio, v. 23. ff.

Alles läuft. Alles läßt ſich helfen. Alles folgt nach.
Keiner wird leer abgewieſen.

Entweder kriegt man geiſtlich Heil, oder geiſtlich und leiblich Heil zugleich.

2) So muß es ſeyn. So gehts von Rechts wegen.
Die Prediger werden geſandt.

Sie haben liebliche Füſſe, gute Botſchaft. Friedensverkündigung.

Die Geſandte predigen. Die Predigt wird gehört: Das gehörte wird geglaubt.

Der HErr, an den man glaubt, wird angeruffen:
Hier iſt Gerechtigkeit.
Hier iſt Seeligkeit.

3) O machets alle alſo. Denn es iſt hie kein Unterſcheid.

Auch ſolche, die bißher rohe Sünder, Säufer, Zänker, Diebe, Betrüger geweſen.

Keiner ſäume ſich.

Hier wird allen geholfen:

alle Finſterniß in Licht, aller Tod ins Leben, alle Sünde in Gerechtigkeit, aller Unſinn in den rechten Sinn, aller Irrthum in die Wahrheit, alle Krankheit in Geſundheit, alle Schwachheit in Kraft herübergeſetzt und verwandelt.

Wo vorher Sündenlöcher und Weltmiſtpfützen
und Räuberhölen und Höllenkerker geweſen
ſind.

Da ſingt man jetzt mit Freuden vom Sieg als in den
lichten Hütten der geſegneten Gerechten.

Und das, was geſungen worden, geſchicht.

* * *

Es hat nicht allemal einer juſt ſo viel um des Nahmens JEſu willen zu verleugnen, als der andere;

Simon und Andreas haben nur ihre **Netze**,

Jacobus und Johannes auch **ihren Vater** zu
verlaſſen, wenn ſie JEſu nachfolgen ſollen.

Und doch gehet es bey dieſen ſo willig und ſo hurtig
zu, als bey jenen.

† † †

Wenn man vom Markte kommt, und etwas gekauft
hat,

ſo fragt ein anderer gerne: **was haſt du darum
gegeben?**

Wer zur Nachfolge des HErrn JEſu kommt
und alſo gefragt wird,

der kann beedes ſagen:

Ich habe **nichts** darum gegeben.
Es hat mich nichts gekoſtet.

oder

Ich habe **alles** darum gegeben. Es
hat mich alles gekoſtet.

Nichts, das ich hätte dem HErrn JEſu
etwa darum geben müſſen. Er iſt mir
mit lauter unverdienter Gnade zuvor gekommen.

Alles, daß ich habe alles fahren laſſen gegen
der überſchwenglichen Erkenntnis JESU
Chriſti, meines HErrn. So

So iſt das Chriſtenthum **koſtbar** und **wohlfeil**;
ſchwer und **leicht**,
nur nachdem man es anſiehet, oder auch ſelbſt es angreift.

* * *

Siehe, wie fein und lieblich iſts, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen (Pſ. 133, 2.)
Darzu bringts manchmal die Natur ſchon.
Aber durch die Gnade des HErrn JEſu kommts erſt recht zum dauerhaften und GOtt wohlgefälligen Stande.

* * *

Exord. Wir ſind zu groſſen und wichtigen Dingen beruffen.
Nicht zu einer Hand voll Eitelkeiten:
Zum Reich GOttes. Siehe Pſ. 145, 12:
Daß den Menſchen ſeine Gewalt kund werde und die ehrliche Pracht ſeines Königreiches.
und Matth. 4, 17. heißts: **Das Himmelreich iſt nahe herbey kommen,**
und v. 23: er predigte **das Evangelium des Königreichs.**
Was ſollen uns alſo die Eitelkeiten, Thorheiten, Kleinigkeiten der Welt,
da wir zu ſo groſſen, wichtigen, ewigen Dingen beruffen ſind?

Prop. **Der Gnadenberuf zu der ehrlichen Pracht des himmliſchen Königreichs GOttes.**
1) **Wie er uns nahe gebracht und an das Herz geleget werde?**

JEſus iſt kein müßiger Zuſchauer.

Es freut Ihn zwar, auch die äuſſerliche Einträchtigkeit der Brüder;

Aber Er geht weiter.

Er weiß, daß die Predigt des Evangelii vom Reich GOttes auch ihnen ſchon zu Ohren und zu Herzen gedrungen.

Jetzt: **Folget.**

Auf! uns ruft der HErr auch.

Keiner kann ſagen: **Ich habe noch keinen Ruf gehöret.**

2) **Wie er wirklich angenommen werde?**

Einfältiglich:

gethan, kurz um, gerade zu gethan, was JEſus geſagt hat.

So geht es von ſtatten.

Die meiſten machen ſich durch ihre unnöthige Bedenklichkeiten erſt ſelbſt die Sache ſchwer.

Wer ſo denkt: Weil es JEſus geſagt hat, ſo thue ichs eben; der kommt gut und leicht durch.

3) **Wie die Annahme deſſelben vom HErrn JEſu beſonders erleichtert werde.**

Ich will euch zu Menſchenfiſchern machen.

Laſſet mich darum ſorgen.

Da ſind wir eingetrieben.

Sehet zu, daß das Wort an euch nicht wahr werde. Röm. 10, 21.

* * *

Exord. Gnade iſts, daß GOtt **Gebet erhöret.**

Es iſt ſchon eine Freude, wenn man nur eine wohlgerathene und wohlgefaßte **Bitte** aus dem Worte GOttes vor ſich hat.

Aber

Aber das iſt noch gröſſere Freude, wenn man ſagen kann, die Bitte iſt **erhöret** und erfüllet.

Z. E. Pſ. 43, 3. **Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung.**

Licht: ich traue meiner eigenen Finſterniß nicht.

Wahrheit: ich traue den lügenhaften Einfällen meines Herzens nicht.

Licht: weil ich gar nichts weiß.

Wahrheit: weil ich zwar ein wenig etwas weiß, aber es iſt viel unzuverläßiges und ungegründetes ꝛc. darunter.

Das ſchönſte dabey iſt, daß wir ſagen können GOtt hat dieſe Bitte **reichlich** erfüllet;

an David gewähret:

an uns allen erfüllet in Chriſto JEſu ſeeliglich.

Prop. **Die in Chriſto JEſu erfüllte Bitte: Sende dein Licht und deine Wahrheit.**

1) In Chriſto JEſu hat GOtt ſein **Licht** geſandt.

2) In Chriſto JEſu hat GOtt ſeine **Wahrheit** geſandt.

Tract. Part. I. **In Chriſto JEſu hat GOtt ſein Licht geſandt.**

1) JEſus erblicket die zwey Par Brüder.

Da ſie nicht denken, daß Er ein beſonders Aug auf ſie habe.

2) Hier iſt das **geſandte Licht GOttes.**

Siehe

Siehe kaum vor unſerm Evangelio. Matth. 4, 12-17.

Licht, das umher wandelt,
das ſich anträgt,
das erſcheint, wo es am finſterſten iſt, und wo es folglich am beſten angelegt iſt:
das ſich der Seelen mittheilet,
und ſie auf ganz einen andern Sinn, Gedanken, Geſchäfte, Vorhaben bringet, als vorher.

3) Siehe Eſ. 60, 1. 2. Cap. 62, 1-3. Cap. 65, 1.

4) Wer alſo in der Finſternis iſt, kehre ſich hieher.
Er widerſpreche ſeinem eigenen Sinn, der gerne in der Finſterniß ſitzen bleibt.
Hervor zu JESU.
Er wird ihn erleuchten, daß Er die Helle und Wärme des Lichts genieſſen kann.

Tract. Part. II. **In JEſu Chriſto hat GOtt ſeine Wahrheit geſandt.**

1) Wahrheit des Berufs.
Folget mir nach.
Redlicher Ernſt.
Herzliche Liebe.

2) Wahrheit der Verheiſſung.
Ich will euch zu Menſchenfiſchern machen.
Sie kriegen weit mehr und beſſere Sachen, als ſie verlaſſen haben.

3) Wahrheit des ungeſäumten Gehorſams;
auch vom HErrn gegeben und durch ſeine Wahrheit gewirket.

4) Wahrheit der immer völligeren Ausbreitung: Matth. 4, 23-25.

bis

bis es auch nach Teutſchland, Schwaben, Würtenberg und bis zu uns in unſer geringes Oertlein gekommen:

durch wie viele Schwierigkeiten, Anſtöſſe, Aergerniſſe, Verdunkelungen, Verfolgungen, durch?

und doch durch.

5) Wahrheitsgeſandte, kraft unſerer heutigen Epiſtel.

Wahrheit GOttes hat Beſitz genommen.

Es fehlet nirgends, als daß mans glaube und gehorſam werde.

6) Redet mit dem HErrn JEſu ſelbſt darüber:

Ich nehme, weil dus geben willſt.

Gerecht, Seelig werden; das iſt mehr Reichthum, als auch der allergeizigſte Menſch ſich wünſchen kann: mehr Ehre, als auch der allerehrgeitzigſte Menſch ſich einbilden kann: mehr Vergnügen, als der allerwollüſtigſte Menſch ſuchen und ſich gönnen kann.

HErr JEſu,

Habe Dank für dein Licht und für deine Wahrheit.

Erbarme dich über diejenige unter uns, die noch in der Finſternis ſitzen.

O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht aus GOtt gebohren,
Mach uns alleſamt bereit,
Oefne Herzen, Mund und Ohren.
Unſer Bitten, Flehn und Singen,
Laß, HErr JEſu, wohlgelingen.

(Aus dem Geſang: Liebſter JEſu wir ſind hier ꝛc.)

Exord.

* * *

Exord. Ebr. 3, 1. **Ihr heiligen Brůder, die ihr mit berufſen ſeyd, durch den himmliſchen Berufſ.**

Schöner Titul.
Herrliche Anrede.
Vortrefliche Ehre.

Heilige, GOttes Eigenthum, Ihm geweiht.

Brůder, von oben gebohren, göttlicher Natur und daher auch geiſtlicher Gemeinſchaft und Liebe gegen alle Kinder GOttes theilhaftig und würdig.

Mitberufen durch den himmliſchen Beruf. Er unterſcheidet den himmliſchen und den irrdiſchen Beruf.

Irrdiſcher Beruf, worinn man, unter der allgemeinen Vorſorge GOttes ſtehet zur Erhaltung des irrdiſchen Lebens und in der bürgerlichen Gemeinſchaft mit andern, ein jeder nach ſeinem Stand und Ordnung.

Himmliſcher Beruf, ungemein edler und beſſer, wodurch man zum Leben, das aus GOtt iſt, kommt, und daſſelbige ſtärket, fördert und mehret, und in die Gemeinſchaft mit GOtt und allen Herrlichen und Heiligen kommt.

Das ſollten wir alle ſeyn: und das wäre unſere größte Ehre und tägliches Wohlleben.

Es fehlt auch auf Seiten GOttes im geringſten nicht: **ER rufet.**

Wer folgt? Wer nimmt dieſen **himmliſchen Beruf** an?

Wer

Wer folget dann auch heute, wie Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes?

Prop. **Der himmliſche Beruf, der an uns ergehet.**

1) Die Gnade des Berufers.

2) Die Vortreflichkeit des Berufs.

3) Die Willigkeit der Berufenen.

Tract. Part. I. Nehmet wahr, ihr Lieben, **die Gnade des Berufers.**

1) **JEſus gehet am Galiläiſchen Meer und ſahe zween Brüder — und ſprach zu ihnen:** Folget mir nach.

Lauter Gnade.

Gnade, daß Er ſelbſt JESUS Chriſtus, der Sohn GOttes, im Fleiſche da iſt;

Gnade, daß Er umher ziehet;

Gnade, daß Er denen beeden Brüdern nachgehet, insbeſondere:

(denn ſie waren ſchon vorhin mit Ihm bekannt worden Joh. 1, hatten aber noch nicht völlige Luſt gehabt bey Ihm zu bleiben;)

Gnade, daß Er ſie ohne Zweifel mit freundlichen Augen, anſiehet;

Gnade, daß Er mit ihnen, als ſchlechten Fiſchersleuten, ſprechen mag;

Gnade, daß Er ſie zu ſeiner Nachfolge einladen, und ſich mit ihnen beladen mag. (Er hat nichts davon, der Nutz iſt ihr;)

Gnade, daß Er ihnen noch dazu groſſe Verſprechungen thut:

Ich

Ich will euch zu Menſchenfiſchern machen.

Gnade, daß Er von dannen fürbaß gehet und in der Liebe unermüdet iſt; auch **zween andere** gnädig anſahe und **ihnen rief.**

Gnade, daß Er beede Par lieblich aufnimmt, verpfleget, verſorget, durchhilft bis in die Ewigkeit hinein.

O welch eine Tiefe des Reichthums der Gnade in JEſu Chriſto!

Wenn es nur fremde, andere, angienge, ſollten wir uns darob verwundern.

2) Nun aber gehet ſie, die Gnade, **auch uns** an;

O wann wir Augen hätten, zu ſehen, was in dem **Unſichtbaren** für geſchäftige Wirkungen, Anklopfen, Ueberzeugungen von GOtt an die Menſchen ausgehen, wir würden uns wundern, und nichts als **Gnade, Gnade** ꝛc. ſagen können.

Nur von dem, was wir aus der heiligen Schrift, und unſerer täglichen Erfahrung gewiß wiſſen, etwas weniges zu melden:

Iſts nicht ſo? Welch eine Gnade, auch für uns, iſt alles folgende:

1) GOtt hat in JESU Chriſto ſich zu uns hernieder gelaſſen.

2) Wir ſollten **Ihm** nachgehen, ſo lauft **Er** uns nach.

3) Wir können uns nicht gleich völlig und auf einmal entſchlieſſen, ſo hält Er oft und viel an, bis er uns endlich gewinnet.

4) Er kommt unſerem Unvermögen

zu

zu Hülfe, und weil wir nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEſum Chriſtum unſern HErrn glauben oder zu Ihm kommen können, ſo beruft Er uns durch das Evangelium, und beut uns alle ſeine Gnade herzlich und deutlich an.

5) Er rücket immer, unermüdet, mit ſeinem Beruf weiter fort.

6) Er verſorgt die, die den Beruf annehmen, mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im heil. Geiſt ſo, daß es Sie ewiglich nicht gereuen darf: Ihn aber gereuet es zum Voraus nicht.

Tract. Part. II. **Die Vortreflichkeit des Berufs.**

1) An ſich. Folget mir nach. Haltet euch zu mir.
Bleibet bey mir unverrückt.
Laſſet alles andere ſtehen.
Sorget für nichts.
Ich will euch alles anſchaffen.
Ja alles, was mein iſt, das iſt euer.

2) In Vergleichung des vorigen: **Ich will euch zu Menſchenfiſchern machen.**

Bisher Fiſche gefiſchet:
Nun, Menſchen aus dem Weltmeer herausfiſchen, und in das tiefe Liebesmeer GOttes überſetzen.

Bisher Netze geflicket: Nun nicht mehr mit Flickwerk umgehen, ſondern das Wort des lebendigen GOttes, das Evangelium des ſeeligen GOttes predigen.

Bisher manchmal die ganze Nacht gearbei-

tet und nichts gefangen: Jetzt allewege auf das Wort des HErrn das Netz auswerfen und damit einen groſſen Zug thun.

Nun hatten zwar, liebe Seelen,

a) die **Apoſtel** freylich einen großen Vorzug vor uns

α) daß ſie in dem leiblichen, holdſeeligen Umgange mit dem Sohne GOttes ſtunden und unter ſeiner beſtändigen perſönlichen Aufſicht und Unterweiſung ſich befanden.

β) Daß ſie in ſeinem Nahmen zu den Menſchenkindern gehen und als ſeine Geſandte dieſelben dem Reiche GOttes gewinnen konnten.

Allein,

b) auch **wir** ſind mit einem vortreflichen Beruf berufen;

α) Wir dürfen uns auch immer nahe zu JEſu thun, und Ihm nachfolgen in ſeinen Fuſtapfen,

wandeln wie Er gewandelt hat,

ſeyn, wie Er und wo Er iſt;

Und Er will bey uns auch ſeyn alle Tage

bis

bis an der Welt
Ende.

β) So geringe wir auch ſind, ſo dürfen wir doch, wenn es uns anderſt Ernſt iſt, Ihm anzuhangen, und Ihm nachzufolgen, uns auch ſeiner rühmen, daß wir Ihm angehören und von Ihme zeugen, und das für unſere gröſte Ehre halten.

Da denke man doch, was das für ein vortreflicher Beruf iſt, wenn ein armer elender Sünder, oder Sünderin, ein armes Mannsbild, ein gemeines Weibsbild, ein blödes Kind, des lebendigen GOttes Kind, JESU Chriſti Freund und Liebling, des heiligen Geiſtes Tempel und Werkſtatt werden kann?

Wer iſt unter euch, der dieſer rufenden Stimme gehorchet und nicht ſelbſt dieſer Ehre ſich unwürdig achtet?

Ich rufe euch auf dazu in dem Nahmen unſers GOttes und unſers Heilandes.

Tract. Part. III. **Die Willigkeit der Berufenen.**

1) **Bald**, heiſt es zweymal im Text, **bald** verlieſſen ſie ihre Netze, das Schif, ihren Vater und folgeten Ihm nach.

Löbliche Reſolution. Ungeſäumte Willigkeit.

2) Mache es auch ſo, lieber Zuhörer.

Es iſt dir jetzt ein Wort zu Herzen gedrungen.

gen. Du biſt getroffen worden. Haſt den Ruf GOttes gemerkt, daß er **dich** vornemlich angehe.

Gehe hin, und bald, bald verlaſſe das, was dich hindern, aufhalten will, und folge JEſu nach.

Das iſt ſchön vor GOtt. Das ſucht Er.

Es iſt dem Menſchen ſo leicht, als denen beeden Par Jüngern im Evangelio,

wenn er nicht durch lange Bedenklichkeiten ſich die Sache ſchwer, ſchwerer, oder wohl gar unmüglich machet.

Fragt ſich: Wie kommt es aber, daß bey allen und ſo vielen und ernſtlichen Ermahnungen und Ermunterungen und Reitzungen aus dem Worte GOttes und lieblichen Evangelio doch keine wahre und rechtſchaffene Aenderung bey den meiſten Menſchen folget?

Antw. Nicht darum, daß die Menſchen nicht gerühret würden, daß ſie nicht Luſt hätten ꝛc.

Sondern **theils** darum, daß die Menſchen es aufſchieben; denken, es iſt noch Zeit,

gehen wieder in ihre gewohnte Geſchäfte dahin, und vergeſſen die Rührung wieder, welche an ſie gekommen war.

theils und fürnemlich, weil ſo viele verſtrickt ſind in allerhand Connexionen mit Menſchen,

Vater und Mutter,
Weib und Kindern,
Brüdern und Schweſtern,
Zeitlichen Gütern ꝛc.

wodurch

wodurch ſie aufgehalten werden, und ihnen doch nicht willig entſagen mögen;
theils, und welches das ſchlimmſte iſt, durch Lüſte in dem Irrthum ſich verführen, und ihrem eigenen Willen nachwandeln.

Da geſchicht ihnen das Verlaſſen, das Aufgeben beſonders ſauer.

Ja, wenn der Betrüger ſeine Betrügerey,
der Trunkenbold ſein Saufen,
der Spieler ſein Spielen,
der Zornige ſeine Rache,
der Unkeuſche ſeine geile Thaten und Worte,
der Geizige ſein Wuchern ꝛc.
mit beybehalten dürfte, da möchte man endlich JEſU nachfolgen:
Aber **das** Wort: **es muß geſchieden ſeyn, es muß verlaſſen und verläugnet ſeyn; das Liebſte, ja alles muß verlaſſen ſeyn:**
Das, **Das** hält zu hart.
Und muß eben doch ſeyn.

Wems aber Ernſt iſt, wer willig iſt, dem Ruf, dem ernſthaften Ruf GOttes an ſeiner Seele zu folgen: der ſchiebe es nicht auf. Hier iſt Eilens Noth.

Was er thun will, das thue er **bald, bald.**

Sonſt iſt der, der dahinten bleibt, muthwilligerweiſe ſelbſt ſchuld an ſeinem Verderben.

Ihr ſeyd berufen!

Seyd willig, dem Beruf GOttes, jeder in ſeinem Theil, auch gehorſam zu werden:
Hütet euch für der betrüglichen Lockſtimme der Welt, und des Fleiſches deſto ſorgfältiger.
Denket daran:
Die Weisheit ladet euch ein:
Die Thorheit auch.
Siehe Spr. Sal. 8, 1. ff. Cap. 9, 1. ff. v. 13. f.
Wem einer folget, mit dem hat Er auch Theil.
Wehlet das gute Theil, das wird nicht wieder von euch genommen werden.

Prop. Daß der HErr JEſus, indem Er Petrum und ſeine Geſellen berufen, ſchon auch auf uns ſeine Abſicht gehabt habe.

Denn 1) hat Er ſie zu ſeiner **beſondern, ununterbrochenen** leiblichen Nachfolge berufen, daß ſie Zeugen ſeiner Auferſtehung werden könnten. Apoſtelgeſch. 1.

2) hat Er ihnen gleich bezeuget, Er wolle **Menſchenfiſcher** aus ihnen machen.

3) Hat Er an ihrem Beruf ein Muſter vorgeſtellet, wie **Er** auch die mehrere **herbeyrufen wolle**, mit unermüdeter Liebe. Siehe 1 Tim. 1, 16. f. Matth. 11, 13.

4) hat Er an ihrem freywilligen und ungeſäumten Gehorſam ein Exempel vorgeſtellt, wie auch **wir** dem himmliſchen Beruf ungeſäumt **gehorſam ſeyn ſollen.**

Sonder=

* * *

Sonderlich über die Worte Matth. 4, v. 20. Bald verlieſſen ſie ihre Netze und folgeten Ihm nach; und v. 22. Bald verlieſſen ſie das Schiff und ihren Vater und folgten Ihm nach.

Exord. Ich müſte mich beynahe zwingen, wenn ich an dem heutigen Tage über das heutige Evang. von etwas anderem, als von der Freywilligkeit dererjenigen die dem HErrn JEſu gerne nachfolgen und ſeine Jünger werden wollen, reden ſollte.

Ich gönne es doch meinem freywilligen Erlöſer ſo gar gerne, wenn er auch freywillige Knechte bekommt.

Haben doch alle Könige auf Erden etwan unter ihren Soldaten auch manche freywillige, manche Volontairs, die nicht mit Gewalt zu Soldaten weggenommen werden, ſondern ſich von freyen Stücken in Kriegsdienſte begeben, und nicht ſo wohl um den Sold, als um Ehre dienen, aus freyem Belieben.

Denn, Meine Lieben, wo iſt die Gewalt, wo iſt der Kirchenbann oder Kirchencenſur, Strafen rc. die man hätte den Gebrüdern im heutigen Evangelio anthun müſſen, bis ſie ſich zur Nachfolge JEſu Chriſti verſtanden hätten?

Hat Er ſie etwan vorher etliche Jahre müſſen krank werden oder ihnen die Ohren vollpredigen laſſen müſſen, bis ſie endlich ihm Gehör gaben?

Ein Wort hat Er ihnen zugerufen, und da iſt es von ſtatten gegangen. **Bald, bald** verlieſſen ſie ihre Netze, ihr Schiff, ihren Vater und folgten Ihm nach.

Hätte uns das der heilige Geiſt nicht durch die Evangeliſten aufzeichnen laſſen,
ſo würden wir viel Entſchuldigens und Einwendens machen:
Ja, wer weiß, wie lange ſie ſchon vorher bey dem HErrn JEſu geweſen ſind,
Wie viele Mühe Er vorher ſchon mit ihnen gehabt,
alsdann erſt ſind ſie ſo freywillig geweſen;
Aber im Anfang wird es auch Anſtand genung gehabt haben.
Aber nun ſehen und wiſſen wir, daß dieſe edele Freywilligkeit gerade den Anfang bey ihnen abgegeben, und ſollen uns entweder dadurch reitzen oder beſchämen laſſen.

Prop. **Die erſte und ſtandhafte Freywilligkeit der Jünger JEſu.**

1) Wovon ſie ſich freywillig weggemacht.
2) Wohin ſie ſich ſtatt deſſen freywillig gewendet.
3) Wenn und um welche Zeit es von ſtatten gegangen?

Tract. Part. I. In unſern Text heißt es,
ſie verlieſſen alſobald **die Netze** und folgten Ihm nach. v. 20.
Und wiederum: Sie aber verlieſſen alsbald das **Schiff** und **ihren Vater**, und folgten ihm nach. v. 22.
Das war eine ungezwungene **und ſtandhafte Freywilligkeit.**
Kaum hatte JEſus geruft: **folget mir nach:**
Was thaten ſie da?
Sie laſſen es nicht von Ohren gehen:
Denken nicht: das iſt auf einmal zu viel zugemuthet,

Werden

Werden nicht unmuthig oder unwillig über JEſum,
der ſie einlud, ꝛc.

Sondern verlieſſen

Netze,

Schiff,

Vater,

Alles wie es ſtund und lag. **Ihre Netze**, und **Schiffe** war Ihnen in ihrem Thun in der That ſo viel, als einem Bauren ſein ganzes Feld, Aecker und Wieſen, als einem andern Handwerksmann ſein ganzes Handwerkszeug, als einem Kaufmann ſeine Waaren, einem Gelehrten ſein Amt und ganzer Büchervorrath ꝛc. Ueberhaupt als einem jeden ſeine Nahrungsmittel nur ſeyn können: doch verlieſſen ſie es, lieſſen alles liegen und ſtehen, machten ſich wie ſie giengen und ſtunden auf den Weg, und folgeten **JEſu nach.** Das andere Par Brüder haben nicht nur das Schiff, ſondern dazu **ihren Vater** Zebedäum, der ihnen etwan hätte mögen Einreden machen, großmüthig verlaſſen.

Was muß das für eine Macht und Muth der Jünger,

Was für eine Kraft der Worte JEſu geweſen ſeyn?

Es iſt ſolches um ſo viel mehr zu bewundern, da der HErr ihnen ſolches eben nicht mit deutlichen Worten ausdrücklich zugemuthet,

ſondern nur ganz beſcheidentlich und manierlich es ihnen zu verſtehen gegeben hat

durch das Wort: **Ich will euch zu Menſchenfiſchern machen.**

 Aber

Aber eben darum iſt die Freywilligkeit deſto edeler, deſto angenehmer.

Euch, Ihr Lieben, muthet der HErr JEſus das nicht eben zu, daß ihr Haus und Hof, Schiff und Geſchirr, Aecker und Wieſen, Eltern ꝛc. verlaſſen ſolltet, wirklich, äuſſerlich: Wiewol ihr Ihm auch das nicht abſchlagen ſolltet, wenn Er es von Euch begehrte.

Denn Er iſt doch mehr werth, als das alles, das ſo nur vom Ihm euch gegeben iſt zur Prüfung, und um euch daran zu verſuchen;

Ja ER ſelbſt hat um euertwillen und Euch zu Liebe ſchon unendlich mehr verlaſſen.

Aber auf diß gehet doch ſein Gnadenberuf an euch, alle dieſe Sachen **mit dem Herzen** zu verlaſſen,

nur das ſündliche, das daran klebt, aufzugeben,

nur die Betrügerey nnd Sündendienſte bey eurer Handthierung,

nur den Geiz und Neid bey eurer Arbeit,

Nur den Misbrauch bey den Gaben GOttes, u. ſ. f. fahren zu laſſen;

Nur die offenbare, böſe Gewohnheiten abzuſchaffen, die euch nichts helfen,

ſondern euch vielmehr ein Netz und Strick werden, die eure Seelen ins Verderben und Verdamniß verſenken,

und euch oft auch leiblichen Schaden zufügen.

Das iſt nicht zu viel.

Sie aber verlieſſen **ihre Netze.**

Macht ihrs auch ſo,

Tract. Part. II. **Wohin aber haben ſie ſich hingegen gewendet?**

1) Der Menſch muß doch je etwas haben, an das er ſich hält, an dem er Freude hat. Er

Er kann, will nicht einmal ſagen, das Böſe, ſondern nur das Gewohnte nicht fahren laſſen, er ſey denn im Begriff etwas beſſers, etwas Gutes ſtatt deſſen zu ergreifen.

2) Der HErr JEſus hatte bereits ſolches den beden Brüdern angetragen: **Folget Mir nach.**

Und ſiehe, ſo machen ſie es von Herzen gerne.

Sie folgen (bald) JEſu nach.

3) Fragſt du: Wohin denn?

Antw. Wo **JEſus** hingehet.

Da iſt keine Ausnahm und kein Vorausbedingen.

Das darf und läßt man ſich nicht einmal einfallen.

Sondern man hält ſich eben zu JEſu Tag und Nacht,

iſt und bleibt, wo Er iſt,

nimmt gerne an, wie Ers machet, und befindet ſich wohl dabey;

Je länger, je beſſer.

Und hingegen JEſus nimmt einen eben wieder in ſeinen Schutz, Pflege, Wart und Verſorgung,

Und mangelt einem nie nichts.

4) Sie folgen JESU nach in ſeinem **ganzen Sinn und Wandel.**

Die Vier Brüder im Evangelio wollten und ſollten JESU auch **äuſſerlich nachfolgen**, und

die **innerliche Nachfolge** in ſeiner Lehre und ganzem Sinn war damit verbunden.

Hingegen

Hingegen wir können Ihm nicht mehr ſo äuſſerlich nachfolgen.

Wenn Er noch ſichtbarlich auf Erden wäre, ſo würde es ſeiner Lieben und Getreuen größte Luſt und Freude ſeyn, Ihm noch ietzt (mit Hintenanſetzung aller äuſſerlichen Gemächlichkeiten) nachzufolgen.

Nun Er aber nicht anderſt als unſichtbar da iſt, ſo ſind ſie billig deſto mehr befliſſen, als gegenwärtig unter ſeinen Augen, von innen und auſſen in ſeine Fuſtapfen zu treten,

ſo zu werden, ſo zu reden und zu handeln wie Er gethan hat.

Und das iſt eine Sache, zu der ſie ſich bey dem erſten Anfang ihrer Bekehrung freywillig ein für allemal verſtehen:

Die ſie aber hernach ihren ganzen Lauf über treiben.

Da iſt Gebet, Glaube, Liebe, Hoffnung, Verleugnung ꝛc. alles begriffen.

Tract. Part. III. Das ſchönſte und lieblichſte iſt noch zurücke; **Die Zeit wenn es von ſtatten gegangen?**

Das zeigt das Wörtlein **bald, bald** an.

Es iſt, als wenn der Evangeliſt im Schreiben ſelbſt eine Freude daran gehabt und es deswegen bey jedem Par Brüder ausdrücklich geſetzt und wiederholt hätte.

Sie haben ſich alſo nicht Jahr und Tag beſonnen, nicht erſt vier und zwanzig Stunden Bedenkzeit ausgebeten,

nicht

nicht vorhero ihrem Vater, Freunde, Cameraden ꝛc. um Rath gefragt (verglichen mit Luc. 9, 59 bis 62.)

nicht erſt ſich mit Fleiſch und Blut beſprochen:

ſondern es ging Knall und Fall zu, mit der geſchwindeſten edelmüthigſten Reſolution:

Kaum hatte der HErr geruffen: **Folget!**

Bald, bald verlieſſen ihre Netze ꝛc.

und folgten Ihm nach.

So iſt es recht.

Und ſo muß es noch, auch bey uns, ſeyn.

Und ſo kann man ſich ſelbſt viele Geburtswehen, viele unnöthige Schmerzen erſparen.

Es iſt was um eine ſchleunige und freywillige Reſolution, JEſu nachzufolgen.

Aber eben dadurch, daß ſie es unterlaſſen, hindern ſich ſo viele Seelen, und halten ſich ſo lange vom Heil GOttes ab.

Sie werden getroffen in der Predigt,

gerühret in ihrem Gewiſſen:

Es iſt auf Seiten GOttes und Ihres Lieben Heilandes heiliger und völliger Ernſt,

ſie zu faſſen und zu ergreiffen.

Führen ſie da gerade zu, und lieſſen ſich ergreifen, und die Gnade GOttes nicht vergeblich ſeyn an ihren Herzen;

ſo kämen ſie oft in etlichen Augenblicken zu einem guten und gründlichen Anfang.

Wie machen ſie es aber?

Sie gehen mit einem ſolchen Fang wieder heim, in ihre gewohnte Wege,

zu ihren gewöhnlichen Geſchäften,

Geſellſchaften und Compagnien ꝛc.

Der

Der Geiſt GOttes mahnet auch wohl zu
Hauſe wieder an:

Aber nach und nach vergißt, verſchwätzt, verſchleudert mans wieder.

Ueber eine Weile iſt nichts mehr vorhanden,
als das bloſſe, kalte und betrübte Angedenken:

Es iſt mir einmal auch ſo und ſo geweſen,
habe auch einmal etwas davon geſpürt;

Die Kraft aber iſt verraucht.

Das Beſte iſt wieder dahin.

Und wenn man ſich gleich ietzt gerne aufmachen wollte, ſo hat man den Ernſt,

den Trieb, inwendig nicht mehr, den man
ehedeſſen gefühlt hat,

und der im erſten Angriff alles überwunden
und leicht gemacht hätte.

Aber nun bleibt man wieder bey ſeinem Netz,
Schiff ꝛc. bey ſeinem Netzflicken ſitzen, und
verfault und verdirbt darob.

Und was iſt Schuld an dieſem Verfall?

Das elende Zaudern,

Das heilloſe Aufſchieben.

Das machts.

Ueber eine Weile kommt man hernach zu leidigen Tröſtern, die einem gar ſchön zuſprechen, ſich und andern Polſter unter die Arme machen, und bis in die Hölle hinein einſchläfern können.

Ey nun, das **Bald**, **bald** laßt euch empfohlen ſeyn.

Das iſt das rechte Tempo,

Der ſeelige Augenblick.

So

So wird man auch bald von JEſu aufgenommen werden, zur guten und angenehmen Zeit willkommen ſeyn.

Und je bälder man anfängt, je eher wird man fertig.

Wenn man einem nachfolgen will, ſo thut mans lieber bald, als ſpäte.

Nun, Ihr Lieben, wer iſt **edelmüthig**, wer iſt **freywillig**? Wer will **heute**, und wer will **bald**, wer will **Jetzt**?

Erkläret **euch auf der Stelle!**

* *
*

Exord. Röm. 10, 14. **Wie ſollen ſie aber anrufen, an den ſie nicht glauben?**

Wie ſollen ſie aber glauben, von dem ſie nichts gehöret haben?

Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger?

Wie ſollen ſie aber predigen, wenn ſie nicht geſandt worden?

(Man ſetze aus dem heut. Evang. noch hinzu:)

Wie ſollen ſie aber geſandt werden, wenn ſie nicht berufen worden?

Der Beruf der Diener am Evangelio hat zwey weſentliche Hauptſtücke:

1) Sie **werden berufen** JESUM Chriſtum zu hören, zu folgen und nachzuahmen.

2) Sie **werden geſandt** von JESU Chriſto zu andern Menſchen, um dieſelbigen JEſu Chriſto ihrem Heilande zuzuführen und alſo zu ihrem Heil zu verhelfen.

Aber jetzt wollen wir die Rede umkehren und fragen: Warum beruft denn der treue Heiland, der HErr der Erndte, Jünger zu ſich?

Antw.

Antw. Nicht, daß Er ſie eben bey ſich behalte, ſondern, daß Er ſie ausſende.

Warum ſendet Er ſie denn aus?

Antw. Nicht, daß ſie ſchweigen, gute Tage haben, reich werden, eben das Amt ſo äuſſerlich bekleiden, ſondern daß ſie predigen, von JEſu Chriſto mit Ernſt zeugen ſollen.

Warum aber ſollen ſie predigen?

Antw. Nicht, daß es nur eben geprediget ſeye, ſondern daß man es auch höre und vernehme.

Warum aber ſolle man hören?

Antw. Nicht, daß es beym Hören ſolle verbleiben, ſondern, daß man zum lebendigen Glauben an den HErrn JEſum ſolle gebracht werden.

Warum aber glauben?

Antw. Daß man den Glauben ſogleich eifrig übe, und JEſum, ſeinen HErrn, an den man glaubt, von Herzen anrufe.

Warum aber anrufen?

Antw. Daß man ſeelig werde. Wie denn geſchrieben ſtehet: **Wer den Nahmen des HErrn anrufen wird, ſoll ſeelig werden.**

Jezt zuſammen genommen:

Auf was iſt nun diß alles und alles angeſehen?

Daß **Seelen, Seelen** gewonnen ꝛc. und ſeelig werden.

Aus dieſem Grunde und Triebwerk handelt der HErr JEſus auch in dem heutigen Evangelio:

Prop.

Prop. Die unermüdete Begierde des HErrn JEſu nach den Seelen der Menſchen.

1) Er fähret immer fort,
2) Er läßt ſich durch keinen unbequemen Ort oder Zeit oder andere Umſtände abhalten,
3) Er macht ſogleich aus der Sache heiligen Ernſt.

Am 2. Sonntage des Advents:

Ueber das gewöhnliche Evangelium, Luc. 21, 25. f.

Σημεῖα — **Zeichen**] Es muß das Unſichtbare von gröſſerer Wichtigkeit ſeyn, als das Sichtbare.

Das Sichtbare muß Platz machen und weichen, damit das Unſichtbare zum Vorſchein kommen und bleiben könne.

Das Sichtbare iſt das Bewegliche und das Unſichtbare das Unbewegliche *) S. Hebr. 12, 27. 28.

Aller ſichtbare Glanz, natürliche Pracht und Herrlichkeit muß vergehen, damit die unſichtbare Herrlichkeit des HErrn JEſu hervorbrechen, und **allein** alles, Himmel und Erden erfüllen möge.

Ἐν ἡλίῳ — **an der Sonne**] Die Zeichen der bevorſtehenden groſſen Aenderung werden an Sonne, Mond und Sternen zu erſehen ſeyn; und ſind durch die Rede des HErrn JEſu ſchon zum Voraus daran gebunden.

So

*) *Prop. Bip.* 1) Das Unſichtbare iſt dem Sichtbaren weit überlegen.
2) Er wird aber ſelbſt auch ſichtbar werden.

So oft wir die **Sonne** anſehen, ſolle es uns einfallen, ſie wird verfinſtert werden, ſchwarz wie ein härin Sack.

So oft wir den **Mond** ſcheinen ſehen, ſo ſolle es uns einfallen: er wird **in Blut** verwandelt werden. Die **Sterne** werden vom Himmel fallen ꝛc.

Damit wir alſo das Ziel fein immer vor Augen haben, und uns an alle dem, was ſichtbar iſt, nicht vergaffen, ſondern aufs Unſichtbare hinziehen laſſen mögen.

δυνάμεις τῶν ὀυρανῶν σαλευθήσονται — **Die Kräften der Himmel werden beweget werden.**] Hingegen des Menſchen Sohn wird kommen:

μετὰ δυνάμεως (**mit Kraft.**)

Ihm fällt alle Kraft und Macht anheim.

Und ſeine Kraft iſt recht himmliſch und **unbeweglich.**

Wiederum:

Des Menſchen Sohn kommt (μετὰ δόξης πολλῆς) **mit vieler Herrlichkeit.**

Dahingegen Sonne Mond und Sterne ihren Glanz und δόξαν (Herrlichkeit) einbüſſen vor ſeinem Angeſicht. *)

Lumen maius obſcurat minus (ein gröſſer Licht verdunkelt das kleinere)

Wiederum:

Er kommt (ἐρχόμενον) ἐν νεφέλῃ **in einer Wolke,** mit Freuden, cum ſerenitate;

Da

*) *Prop. Bip.*

1) Alles, alles, was wir ſehen, das muß fallen und vergehen,

2) Wer GOtt fürcht, bleibt ewig ſtehen.

Da hingegen die Leute (ſchier) vergehen und verſchmachten für Furcht und Erwarten der Sachen, die **kommen** (τῶν ἐπερχομένων) über den Weltkreis.

Unter allen ἐπερχομένοις (Dingen, die da kommen ſollen) iſt nichts zu vergleichen gegen dem Ἐρχομένῳ (dem **Kommenden** ſelbſt.)

Und um des Ἐρχομένου (Kommenden) ſelbſt willen eräugnen ſich eben ſo viele ἐρχόμενα.

Von ſeinem Tag heiſts auch v. 35. ἐπελεύσεται (**wird kommen.**)

ER ſelbſt aber iſt ὁ ἐρχόμενος (der **Kommende**) ſimpliciter (ſchlechthin) daß ſeine Zukunft ſowol freudig **für die Heiligen**, als zornig **wider die Gottloſen** angeſehen werden könne.

Wiederum:

Sie werden **ſehen** (ὄψονται) des Menſchen Sohn Vorhero haben Sie in ihrer συνοχῇ (Angſt) und ἀπορίᾳ (Rathloſigkeit) nicht hinausgeſehen; haben ohne Zweifel viele nicht einmal gewuſt, auf was dieſes alles angeſehen iſt.

Senſerunt potius quam viderunt. (Sie habens eher empfunden als geſehen.)

Aber τότε ὄψονται endlich werden ſie es **ſehen.** Da werden ſie den Schlüſſel zum Räzel haben.

* * *

So hat der 27. Vers theils einen Gegenſatz, theils den rechten Aufſchluß zu den zween vorhergehenden Verſen.

Das Schema wäre:

a) Σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις — **Zeichen an der Sonne, und dem Monde und den Sternen** v. 25. und μετὰ δόξης πολλῆς **mit groſſer Herrlichkeit** — v. 27.

 b) συνοχὴ,

b) συνοχὴ, ἀπορία, ἠχούσης θαλάσσης καὶ σάλου — Angſt, mit Rathloſigkeit (verknüpft) für dem Wallen und Brauſen des Meers v. 25; und

τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου — alsdenn werden ſie ſehen den Sohn des Menſchen v. 27.

c) ἀποψυχόντων ἀπὸ φόβου καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων, die Menſchen verſchmachten für Furcht und Warten deſſen, was über den Weltkreis kommt v. 26; und

Ἐρχόμενον ἐν νεφέλῃ Kommen in einer Wolke v. 27.

d) αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται Die Kräften der Himmel werden bewegt werden v. 26; und

μετὰ δυνάμεως (ἀσαλεύτου) mit Kraft. v, 27.

Zur Beſtättigung dieſer ralationis mutuae kann man merken:

Wegen a) bey Matth. 24, 29 f. iſt der Gegenſatz noch deutlicher, weil der Sonne eine ausdrückliche Verfinſterung zugeſchrieben und dem Monde ſein φέγγος (Synon. τῆς δόξης) Schein abgeſprochen wird.

(NB. Mit Matth. ſtimmt Marcus ziemlich zuſammen Cap. 13, 14. f.)

Item: Weil beym Matthäo αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν, (die Kräften der Himmel) ſo gleich nach Sonne, Mond, Sternen gemeldet werden, gleichwie bey dem ἐρχομένῳ (dem Kommenden) δύναμις (Kraft) und δόξα (Herrlichkeit) unmittelbar beyſammen ſtehen.

Item:

Item: Weil in Gegenſatz auf die σημεῖα (Zeichen) an Sonn, Mond, Sternen, das σημεῖον Zeichen, des Menſchen Sohns, im Himmel, gemeldet wird.

Item: Weil das σκοτισθήσεται (**wird verfinſtert werden**) und das φανήσεται (**wird erſcheinen**) deutlicher gegen einander ſtehen.

Und wegen b) weil das κόψονται (**ſie werden klagen**) und das ὄψονται (**ſie werden ſehen**) Cap. 24, 30 gleichfalls immediate auf einander folgen und eine deutliche parecheſin (gleichen Laut) haben.

(Siehe einen ähnlichen Gegenſatz Luc. 21, v. 32. 33. ου μὴ παρέλθῃ **wird nicht vergehen** — παρελεύσονται — **werden vergehen** — ου μὴ παρέλθωσι **vergehen nicht.**

Weſſen ſich aber die Auserwählte zu verſehen haben, das melden Matthäus und Marcus auch in unmittelbarer Verbindung mit dem vorhergehenden:

καὶ τότε ὄψονται — **Und alsdenn werden ſie ſehen** —

καὶ τότε ἀποστελεῖ — **Und alsdenn wird er ſenden** Marc. 13, 26. 27.

Die Fromme dürfen nicht ſorgen, wie wird mirs alsdenn gehen?

Der HErr ſelbſt wird dafür ſorgen, und durch ſeine Engel es beſtellen, daß ſie beyzeiten in Sicherheit gebracht werden. *)

Prop. Wie wird mirs am jüngſten Tage gehen?
Antw. 1) Weil ichs nicht weiß, ſo will ich auf die **Worte des HErrn JEſu merken.**

2) Weil

Und beym Luca lautet auch diß gegen einander im 34 v. ff.

a) βαρυνθῶσιν αἱ καρδίαι ἐν — **die Herzen beſchweret werden mit** — v. 34 und
ἀγρυπνεῖτε **ſeyd wacker** v. 36.

b) καὶ μερίμναις βιωτικαῖς — **und Sorgen um zeitliche Dinge** v. 34 — und
ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι — **zu jeder Zeit betend** — v. 36.
(Siehe Phil. 4, 6. gleichen Gegenſatz.)

c) καὶ αἰφνίδιος ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη **und jener Tag euch plötzlich betrete** v. 34; und
ἵνα καταξιωθῆτε — καὶ σταθῆναι **daß ihr gewürdiget werdet — und zu beſtehen** v. 36.
[NB. ἐπιστῇ — (**betrete**) und σταθῆναι (**zu beſtehen**) Coniugata, σταθῆναι **geſtellt**, ſichere Station haben, nicht eigenmächtig ſondern vom HErrn.
Siehe auch von der Vortreflichkeit dieſes Ausdrucks. Offenb. 6, 17.]

d) ὡς παγὶς γὰρ ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς **wie ein Strick wird er kommen über alle, die auf dem ganzen Erdboden ſitzen** v. 35; und

ἐκφυγεῖν

2) Weil alles auf den Richter ankommt, ſo will ich mich jetzt um ſeine Gunſt bewerben.
3) Um alles weitere habe ich ausgeſorget.

ἐκφυγεῖν πάντα τὰ μέλλοντα γίνεσθαι — **zu entfliehen dieſem allen, das geſchehen ſoll**, v. 36.

Gegen, das, wenn etwas **über** mich daher **kommt** und mich niederſchlagen und gefangen nehmen möchte, iſt der eigentliche Gegenſatz ἐκφυγεῖν **entfliehen.**

Bey dem ἐπελεύσεται **er wird kommen,** iſt eine mora (Verzug).

Hingegen bey dem ἐκφυγεῖν (**entfliehen,**) gehts ſehr ſchnell nnd eilfertig zu.

Wie gut iſt der treue Heiland

Daß Er es auf der einen Seite nach der Wahrheit ſchröcklich und gefährlich genung beſchreibet:

Hingegen auch auf der andern Seite die kräftige Mittel zum Durchkommen und fröliche Wonne, die bey dem Durchkommen ſelbſt ſich befindet, nachdrücklich andeutet. *)

Prooem. **Wer ſeinen Hochzeittag ſchon vor ſich ſieht, der iſt um andern Tand nicht mehr bemüht,**

Das iſt auf die Gläubige und ihren Proſpect (Ausſicht) auf die herannahende Zukunft des HErrn JEſu geſagt.

Sie ſehen ihren Hochzeittag vor ſich:

ſo ſind ſie dann um das, was gegen jenes nur Tand und Eitelkeit iſt, nicht mehr bemüht.

*) *Prop.* Das Ende der Welt.
1) ſchröcklich bis zur Deſperation.
2) erfreulich im einfältigen Glauben an JEſum.

O das wollen wir lernen.

Wir können nicht leicht etwas edelers ins Gemüth faſſen ꝛc.

Exord. Warum will David ſich vom **Licht** und der **Wahrheit** GOttes ſo gerne leiten laſſen?

Er ſiehet hindurch aufs Ziel.

Daß ſie mich bringen zu dem heiligen Berge
und zu deinen Wohnungen
daß ich hinein gehe zum Altar GOttes
zu dem GOtt, der meine
Freude und Wonne iſt.
Pſ. 43, 3. 4.

Darum iſt zum Exempel eine ſchnur-gerade Straſſe, da man die Stadt oder das Dorf, dahin man gehet, immer im Geſicht hat, ſo angenehm:

Man ſieht gleich, wo es hinausgehet.

Das macht einen Wanderer muthig, getroſt, wacker.

Wir ſind heute ſieben völlige Jahr beyſammen und ich fange mein achtes Amtsjahr (bey hieſiger Gemeine) an.

Wir können einander nichts beſſers lehren, als auf das Ziel mit erneuter Aufmerkſamkeit zu ſchauen.

Prop. **Der heitere Blick auf das frohe Ziel, zu welchem wir berufen ſind.**

Er iſt 1) Dem Sinn des HErrn JEſu, der da kommt, gemäs.

2) unſern eigenen Seelen zur Ermunterung anſtändig,

3) fruchtbar von vielen guten Werken.

**Drum wer wollte ſonſt was lieben
und ſich nicht beſtändig üben,
des Monarchen Braut zu ſeyn?**

Muß

Muß man gleich dabey was leiden, ſich von allen Dingen ſcheiden, bringts ein Tag doch wieder ein. Schenke HErr auf meine Bitte mir ein göttliches Gemüthe, einen königlichen Geiſt, mich als dir verlobt zu tragen, allem freudig abzuſagen, was nur Welt und irrdiſch heißt.

(Aus dem Geſang: O wie ſeelig ſind die Seelen.)

Tract. Part. I. Warum ſtellt der HErr das Schröckliche und Fröliche ſo gegen einander?

Die vergängliche δόξαν **Herrlichkeit**, der Himmelskörper

und ſeine unvergängliche δόξαν, **Herrlichkeit**?

Die bewegten Himmelskräften,

und ſeine unbewegliche δύναμιν, **Kraft**?

Die ἐπεϱχόμενα, **Dinge, die da kommen ſollen**?

und ſich ſelbſt, τὸν Ἐϱχόμενον, **der da kommt**?

Die bevorſtehende ἀποϱίαν, **Rathloſigkeit**,

und das darauf folgende ὄψονται — **Sie werden ſehen** —?

Antw. 1) Damit wir von jenen fürchtigen Sachen nicht übernommen, ſondern durch dieſe fröliche Sachen erweckt und aufgemuntert werden.

2) Darum wird Er auch als ἐϱχόμενος ſorgen für ſeine Auserwählte; und ſie ſammlen in die Sicherheit.

3) So ſehet denn auf, hebet eure Häupter auf. JESUS kommt! Erlöſung bricht herein!

Die rechte Sonne ſcheint,
Alle Lichter verdunkeln deswegen.

Allem Muthwillen der Gottloſen macht JEſus ein Ende.

Allem Elend der Seinigen macht Er ein Ende.

Wer dahin blickt, bekommt ein leichtes lichtes Herze zum Gewinn und JEſus gönnet es uns *)

Tract. Part. II. **Unſern eigenen Seelen — anſtändig.**

1) Dahin gehöret das edle, liebliche Gleichniß:

ἴδετε τὴν συκῆν — **Sehet den Feigenbaum — βλέποντες ἀφ᾽ — ſo ſehet ihrs — γινώσκετε ὅτι und erkennet von euch ſelbſten, daß 2c. ὅταν ἴδητε — wenn ihr dieß ſehet — γινώσκετε — ſo erkennet daß — v. 29-31.**

Das iſt keine ἀπορία, keine Rathloſigkeit.

Das ſind helle Augen in der Wahrheit.

Das braucht kein Kopfzerbrechen, kein Bücheraufſchlagen.

So iſts. Sehet. Freuet euch. Der Sommer kommt. Das Reich GOttes. Ein ewiger unvergänglicher Sommer; Erndte ohne Aufhören.

2) Damit ſieget man über dem Unmuth, Verdruß, Mühſeeligkeit dieſes Lebens.

Himmel und Erde läßt man vergehen,
Leib und Seele verſchmachten.

Das

*) *Prop.* Ein doppeltes Ende.

1) Ein Ende an allem ſichern Muthwillen der Gottloſen.

2) Ein Ende an allem trüben Elende der Gläubigen.

Das Wort JEſu weiſet einen auf einen beſſern Himmel, neue Erde.

Ein jeder Baum prediget mirs.

Die Sonne leuchtet mirs ins Herz mit ihren Strahlen.

Ich merke, daß ich in der Fremde bin: Aber ich weiß auch, daß ich in die Heimath komme.

3) Moſes hat dieſes Vortheils ſich vortreflich bedienet Hebr. 11, 23-27.

Tract. Part. III. Allerley gute Werke ꝛc.

1) Woher kommts, der Menſch mag nicht mehr mitmachen? Er hat Ekel daran?

Das Freſſen, das Saufen, die Sorgen der Nahrung ſind entleidet.

Wackerheit des Gemüths iſt vorhanden.

Immerdar beten.

Das kommt her vom Blick auf die Ewigkeit.

Er macht ſich auf was beſſers, als alle Welt gewähren kann, gefaßt:

Er glaubt ſich hinaus über das, was in dieſer Welt unluſtiges ſeyn kann.

2) Was hat er davon?

Dem Fallſtrick entfleucht Er.

Von **dem** Tag wird Er nicht überraſcht: ſondern er iſt würdig, hingeſtellt zu werden vor dem Thron GOttes und des Lämmleins.

3) Wie wohl gerathen!

HErr JEſu, zeuch uns,

daß **wir** dir, daß **du** uns entgegen, und wir deſto bälder und inniger zuſammen kommen.

Wer

Wer ſeinen Hochzeittag vor Augen ſieht,
der iſt um andern Tand nicht mehr bemüht.

* * *

Es ſind etliche Worte wohl zu bemerken:

a) ἴδετε — Sehet v. 29.

b) βλέποντες γίνωσκετε ſo ſehet ihrs und erkennet v. 30.

c) ἴδητε ihr ſehet v. 31.

d) γινώσκετε, ſo erkennet v. 31.

e) ἀμὴν λέγω ὑμῖν, Amen, ich ſage euch — v. 32.

f) οἱ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσι meine Worte vergehen nicht.

Hier beziehen ſich auf einander a und c. desgleichen b und d; und e und f.

* * *

Item:

a) προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς hütet euch aber — v. 34.

b) μή ποτε βαρυνθῶσι daß nicht etwa beſchweret werden — v. 34.

c) καὶ αἰφνίδιος ἐφ᾽ ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη und jener Tag euch plötzlich betrete v. 34 und im 35 v. ὡς παγὶς — ἐπελεύσεται, wie ein Strick wird er kommen.

d) ἀγρυπνεῖτε οὖν ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι — ſo wachet nun jederzeit betend v. 36.

e) ἵνα καταξιωθῆτε ἐκφυγεῖν — auf daß ihr gewürdiget werdet zu entfliehen — v. 36.

f) καὶ

f) καὶ σταθῆναι **und zu beſtehen oder hingeſtellt zu werden** v. 36.

Da beziehen ſich wiederum augenſcheinlich a und d, desgleichen b und e, und endlich c und f.

Chiaſmus eſt directus trimembris.

Auf was aber dringet der Erlöſer eigentlich?

Antw. Auf eine **unumſtößliche zweyfache Gewißheit:**

1) Daß der Tag des HErrn komme,

2) daß er uns nicht zum Schrecken und Verderben, ſondern zur Ehre und Freude komme.

Dahin gehöret auch das ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου alsdenn werden **ſie ſehen** den Sohn des Menſchen kommen v. 27, und das

ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε – ſo ſehet auf und hebet eure Häupter auf – v. 28.

Andere ſind in συνοχῇ καὶ ἀπορίᾳ **in groſſer Angſt und Rathloſigkeit** καὶ ἀποψύχειν **und Verſchmachten** καὶ φόβῳ **und in Furcht** καὶ προσδοκίᾳ (φοβερᾷ) **und** (fürchterlichem) **Warten,** καὶ βάρει καρδίας ἐν κραιπάλῃ καὶ μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς **und in einer Beſchwerung der Herzen mit Völlerey und Trunkenheit und Sorgen um zeitliche Dinge:**

Aber die Seinen will der liebe Heiland gewiß, wohlgerüſtet und fertig, betend und frölich und wachſam, würdig und nüchtern und herrlich haben.

* * *

Wenn man die heut zu Tag überhand nehmende Spötterey und die Menge der Zweifler bedenket: ſo merket

man erſt, warum der HErr ſo deutlich und nachdrücklich von dem Tage ſeiner Zukunft gezeuget hat.

Hätten wir den klaren Wortlaut nicht, ſo hätten auch denen redlichſten Seelen die frechen Einreden der unverſchämten und trotzigen Spötter ſchon lange ihre Hofnung umgeſtoſſen.

Aber der HErr wußte das zum Voraus.

Darum hat Er ſo ein **Amen** auf ſeine unvergängliche Worte geſetzet, und alſo geſprochen, daß ein jeder vernünftiger Menſch ſehen kann, ſie ſeyen nicht nur gleichnißweiſe, ſondern im eigentlichen Verſtand zu nehmen.

Ihm ſey Dank.

Sein Wort macht gewiß, und dieſe auf ſeine Worte gegründete Gewißheit macht einen wohlbefugten Trotz, der allem Trotz der leichtſinnigen Spötter weit überlegen iſt.

HERR JESU, lehre mich deine Worte ſo faſſen, als ob ich deinen Tag ſähe. Laſſe mich aber auch deinen Tag einſtens alſo ſehen, wie deine Worte mir ietzo tröſtlich und erfreulich ſind.

Du gönneſt mir Beedes. Amen.

* * *

Eine groſſe Amplitudo (Weitläuftigkeit) der Rede erſcheinet im 35. und 36. Verſe:

πάντας τὲς καθημένες **alle**, die ſitzen,

ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς auf dem **ganzen** Erdboden,

ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι zu **jeder** Zeit betend,

ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γίνεσθαι, dieſem **allen**, das geſchehen wird,

Mit dem ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τὲς καθημένες ἐπὶ

ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς v. 35, vergleiche im 26. Vers die Worte: τῶν ἐπερχομένων τῇ οἰκουμένῃ, was über den Weltkreis kommet.

* * *

Exord. Ich weiß etwas, das zwar jederman weiß, aber wenige denken daran, wenige erwägen es recht, wenige freuen ſich darauf, noch wenigere werden ſich ewig darüber freuen.

Was iſt ſolches?

Das, was David in ſeinem 140 Pſ. den 2 letzten Verſen ſagt: **Ich weiß, daß der HERR wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Nahmen danken, und die Frommen werden vor deinem Angeſichte bleiben.**

Jetzt gibts **Arme**, die kein Recht finden,
Elende, deren Sache eben hangen bleibt,
Gerechte, die immer klagen müſſen,
Fromme, die verworfen und vertrieben werden.
Ich weiß, das Blättlein wird ſich wenden,
Der HErr wirds ausmachen.
Es iſt daran gelegen, daß man ſagen könne: **Ich weiß** 2c.
Man läßt ſich durch gute Tage in der Welt nicht blenden.
Man läßt ſich durch traurige Tage nicht unruhig noch unmuthig machen.
Wie es im Geſang heißt:

Es iſt **gewißlich** an der Zeit 2c.
Da denn **gewißlich** jedermann 2c.
Der wird **fürwahr** gar kahl 2c.

Daran

Daran ich dann auch zweifle nicht ꝛc.
Von allem Uebel, Amen.
Lauter Jch weiß.

Prop. **Die gewiſſe Worte JEſU von ſeiner gewiſſen Zukunft zum Gericht.**

Wie ſie uns
I. Zur doppelten Gewißheit und
II. Zur doppelten ſeeligen Freudigkeit anleiten.

Amen, HErr JESU, Amen, deine Worte ſind Wahrheit. Amen, Du wirſt kommen. Amen, Du wirſt der Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Amen, die Gerechten werden deinem Nahmen danken. Amen, die Frommen werden vor deinem Angeſicht bleiben. Gib, daß wir von Herzen zu allem Amen ſagen, und dieſe Freudigkeit behaupten können.

Tract. Part. I. **Doppelte Gewißheit ꝛc.**

a) Die Worte JEſu beſchreiben:
1) abſolute, die Zeichen ſeiner Zukunft,
die Zukunft ſelbſt,
die Gemüthsverfaſſung der Leute auf Erden.
2) comparatiue, Jhre eigene Gewißheit, wann ſonſt alles andere zu wanken und ungewiß zu werden anfängt. **Himmel und Erden werden ꝛc.**
Wenn ſonſt alles umgekehret und zerſtöret wird, ſo wird vielleicht das geſchriebene Wort auch einen Abfall und Umſturz leiden? Vielleicht nach und nach auch ſeine Wahrſcheinlichkeit verliehren?
Nein, ſie werden **nicht vergehen.**

3) Die

3) Die Verfaſſung derer, ſo dem HErrn JEſu angehören und vor Ihm beſtehen.
Sie ſehen auf, ſie heben ihre Häupter auf ꝛc.
Sie merken und erkennen, daß das Reich GOttes nahe iſt ꝛc.

b) Das gibt Gewißheit, doppelt:

1) Der HErr wird **gewiß** kommen,
Der HErr wird **mir** zum Heil kommen.
Siehe der Weg iſt nicht ſchwer;
Laſſe deine eigene Gedanken und anderer Leute Einreden ſchwinden.
Gib du auf die Worte des HErrn JEſu Achtung,
auf **dieſe** vom Gericht,
und auf alle ſeine Wörte vom ganzen Vortrag des Heils.
Halte dein Herz dagegen.
Es wird mit einander zuſammenſtimmen, und **Gewißheit** bringen.

Tract. Part. II. **Doppelte Freudigkeit ꝛc.**

1ſte Freudigkeit:

So bleibe ich dann an der Wahrheit JEſu Chriſti wider alle Einwürfe der Spötter, und hänge mein Herz nicht an das Weſen dieſer Welt, das vergehet;
ſondern thue den Willen JEſu Chriſti und meines Vaters im Himmel,
und ſetze mein Datum ſicherlich auf die Ewigkeit.

2te Freudigkeit:

So laſſe ich mir denn mein Herz nicht beſchweren mit Freſſen und Sauffen und Sorgen der Nahrung,

ſondern wache über mich ſelbſt,
bete gerne zu dem, den ich lieb habe, ob ich ihn ſchon nicht ſehe.
So werde ich dann würdig werden, zu ſtehen vor des Menſchen Sohn, ja zu bleiben vor ſeinem Angeſicht.

Dieſe doppelte Freudigkeit
hat die alleredelſten Folgen.
S. 1. Joh. 3, 1. ff.

Sehet JEſus will euch die Gewißheit **leicht**, und dieſe Gewißheit zur **Freudigkeit** machen:
Ergebet Euch Ihme.

Ihr werdet mit Freuden ſprechen lernen:
Ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Nahmen danken, und die Frommen werden vor deinem Angeſichte bleiben.

* * *

V. 25. σημεῖα **Zeichen**] für den Glauben zur Beſtätigung;
wider den Unglauben zur endlichen Beſchämung.

v. 26. ἀποψυχόντων – **verſchmachten**]
Wenn einem Menſchen alle irrdiſche Zuflucht auf einmal weggenommen wird, ſo hat er entweder einen wahren Halt an das Unſichtbare und Himmliſche, oder er hat keinen. Hat er einen Halt, ſo kann er ſich aus der Furcht und dem Warten auch der fürchterlichſten Dinge, bald wieder erhohlen, und ſolches in Freude bey ſich verkehren.

Hat

Hat er aber keinen Halt, ſo iſt ſich nicht zu wundern, wenn er darüber deſperat wird, von Sinnen kommt, vergeht ꝛc.

Darum iſt es ſo gar ſehr gut, wenn man bey Zeiten etwas gründliches aus der Ewigkeit und auf die Ewigkeit bey ſich aufkommen läßt.

v. 27. δυνάμεως – **Kraft**] dieſe wird man empfinden.
δόξης **Herrlichkeit**] Dieſe wird man ſehen.

I. v. 28. ἀνακύψατε **ſehet auf.**] Diß geſchicht nur mit den **Augen.**

II. ἐπάρατε **hebet eure Häupter auf.**] Diß geſchicht ſchon mit dem ganzen **Kopf.**

Zu dieſen beeden Imperatiuis kommen noch folgende hernach hinzu:

III. v. 29. ἴδετε **Sehet,**
IV. v. 31. γινώσκετε **Erkennet,**
V. v. 34. προσέχετε **Gebet Achtung auf euch ſelbſt,**
VI. v. 36. ἀγρυπνεῖτε ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι, **wachet zu aller Zeit betend.**

Es gehören alſo allemal zween Imperatiui zuſammen:

I und II, **Bezeugung** des Vergnügens und der Freude über der kommenden Erlöſung.

III und IV, **Wahrnehmung** der Zeit

V und VI, würdige **Bereitung** auf den Tag Chriſti.

Bey I und II ſchlägt die fröhliche Betrachtung unſers **eigenen** Heils vor.

Bey V und VI ſchlägt die gefliſſene Ehrerbietung gegen den **HErrn,** vor dem ich zu ſtehen habe, vor.

Bey III und IV iſt es ohnehin offenbar, daß beede Imperatiui auf die **Zeit** gehen.

Allemal der Imperatiuus der vorangehet, iſt ſchwächer, als der nachfolget. Z. Ex.

ἀνακύπτειν **aufſehen** iſt weniger als ἐπαίρειν τὴν κεφαλήν, als **das Haupt aufheben.**

ἰδεῖν **ſehen** iſt weniger als γινώσκειν **erkennen.**

προσέχειν **Achtung geben auf ſich ſelbſt,** daß man nicht am Herzen beſchweret werde, iſt nur ein kleiner vorläufiger Anfang zu dem ἀγρυπνεῖν und δέεσθαι **Wachen und Beten** v. 36.

* *
*

V. 29. παραβολὴν **ein Gleichniß**] Auf allerley Weiſe ſucht der HErr das, was er ſpricht, den Seinen deutlich und begreiflich zu machen. Das iſt Liebe.

v. 30. ἀφ' ἑαυτῶν **von euch ſelbſten**] Das iſt ſchön. Wenn man einem das nöthige nicht erſt ſagen oder weitläufig einſchärfen muß, ſondern es gehet einem ſelbſt bey Gelegenheit das auf, was zur Sache gehöret. Dieſe geiſtliche Klugheit iſt eine Gabe vom HErrn.

v. 31. ἡ βασιλεία τȣ̃ θεȣ̃ **das Reich GOttes**] Das Reich GOttes rückt immer näher herbey, bis es in ſeinem vollen Glanz und Macht offenbar wird. Eine jede näher herbeyrückende Offenbarung deſſelben freut die Reichsgenoſſen.

v. 32. 33. παρέλθῃ wird **vergehen,** παρελεύσονται werden **vergehen,** παρέλθωσι **vergehen**] Zeiget die Verbindung dieſer 2 Verſe.

Sie

Sie beziehen ſich alſo auf einander:

1) Amen, ich ſage euch,
2) daß nicht vergehen wird diß Geſchlecht,
*3) bis und dann alles geſchehe.
4) Der Himmel und die Erde werden vergehen,
5) Meine Reden aber ſollen nicht vergehen.

JEſUS redet **Wahrheit**. Es iſt lauter Amen, ſchon wenn Ers ſagt. Es wird noch mehr als **Wahrheit** (die nicht vergeht) erkannt werden in der wirklichen Erfüllung.

* **Alles wird' geſchehen: alles** wird pünctlich erfüllet werden, was die wahrhaftige und unvergängliche Reden JEſu mit ſich bringen.

Alles, was **Himmel** und **Erde** und **diß Geſchlecht** angehet.

Wie nöthig hat man heut zu Tage ſich an **diß** Wort im Glauben zu halten, wider die jämmerliche Spötterey, die bey uns faſt allenthalben überhand nimmt. Wer ſich an diß Wort feſt hält, der hat einen ewig feſten Halt, feſter als Himmel und Erde.

v. 34. *βαρυνθῶσιν* **beſchweret werden**] Wer beſchweret iſt, kann nicht wohl **aufſehen** noch ſein **Haupt empor heben** v. 28.

v. 35. *ὡς παγὶς* **wie ein Strick**] der nicht warnet, ſondern plötzlich überfällt.

Wer ſich die wahrhafte Reden JEſu nicht warnen läſt, der darf auf keine weitere Warnung warten. Der Strick wird ihn plötzlich überfallen. Nimm dich in acht!

πάντας **alle**] Keine Ausnahm, als für die, deren Heimath im Himmel iſt.

v. 36. ἀγρυπνεῖτε οὖν ſo **wachet** nun] Wer **wachet**, der kann auf ſich ſelbſt Achtung geben.

Aber wer ein **beſchwertes Herz** hat, kann nicht **wachen**, nicht **beten**, noch vielweniger zu **aller Zeit beten.** Haſt du es denn noch nicht erfahren?

Es hängt alſo auch dißfalls alles zuſammen.

ἔμπροσθεν **vor**] **Vor Ihm unbeſchämt ſtehen bleiben** iſt der Anfang der ewigen Herrlichkeit, da man hernach um Ihn und bey Ihm bleiben darf immerdar.

* * *

Exord. Aus dem Kirchengebet: **Ach allmächtiger GOtt, himmliſcher Vater, wecke uns auf, daß wir bereit ſeyn, wann dein Sohn kommt, Ihn mit Freuden zu empfahen, und dir mit reinem Herzen zu dienen, durch denſelben deinen Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.**

Prop. **Die Gnadenweckung, die der himmliſche Vater durch JEſum Chriſtum uns ans Herz zu legen ſucht, daß wir bereit ſeyen, wann ſein Sohn kommt Ihn mit Freuden zu empfahen.**

1) Die **Aufweckung** ſelbſt,
2) Die **Frucht** der Aufweckung, daß wir **bereit** ſeyen,
3) Die Frucht der Bereitſchaft,
   a) Ihn (den Sohn) mit Freuden zu empfahen,
   b) Dem himmliſchen Vater mit reinem Herzen ewiglich zu dienen.

Tract.

Tract. Part. I. **Die Aufweckung ſelbſt.**

a) Warum man ſie brauchet?

Antw. die Herzen ſind beſchweret und ſchläfrig ꝛc.

von Freſſen und Saufen,

oder (wo mans nicht ſo haben kann) von Sorgen der Nahrung ꝛc.

b) Wie ſie zuwege gebracht wird?

Antw. Durch Warnung.

Ein Fallſtrick warnet nicht, er übereilt und verderbt plötzlich.

Das Wort GOttes warnet: **Seyd wacker ꝛc.**

c) Worinne ſie ſich erweiſet?

Antw. Es wird mit dem Menſchen anderſt,

vom irrdiſchen los,

aufs ewige gerichtet.

Tract. Part. II. **Die Frucht der Erweckung iſt Bereitſchaft.**

1) Wenn der erſte Riß einmahl geſchehen iſt, ſo arbeitet der Geiſt GOttes ſelbſt weiter;

Der Menſch kriegt durch den H. Geiſt andere Geſinnung,

neue Kräfte ꝛc. Reichthum GOttes —

bis zur ganzen Gottesfülle.

Wo einmahl eine gute Grundlage iſt, da läßt ſichs leicht ferner fort, hoch und feſt bauen;

Wo einmal eine Anlage von einem kleinen Capital iſt, da wächſt es, wenn redlich damit hausgehalten wird, von Tage zu Tage, zu einem gröſſern Capital.

Wenn ein groß Capital da iſt,

Da iſts denn überaus leicht, immer
reicher, zuſehends reicher zu werden, darüber ſich doch die Leute
oft verwundern, wie es zugehe?
Wenn ich erſt Ein Hunderttauſend
Reichsthaler habe, ſagte einſtmahls
ein gewißer ſchon faſt reicher Mann,
ſo ſoll es mir um das zweyte Hunderttauſend rthlr. nicht bange ſeyn;
Das kommt von ſich ſelbſten,
ohne Mühe.
Siehe, ſo iſts mit der Gnade GOttes,
Der Geiſt GOttes thut alles,
Legt die allererſte Grundlage,
und wenn Du damit wohl
umgeheſt und haushältſt und
treu biſt, ſo kriegſt du mehr,
So immer mehr und mehr,
So allen Reichthum der
Gnaden GOttes, bis
zur ganzen GOttesfülle.

Wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben.
Siehe Matth. 25, 29.

Ach ſo ſey doch treu im geringſten und
halte auch mit der kleinſten Gnadengabe GOttes wohl Haus;
Sonſt bleibſt du arm
und muſt darben ewiglich,
und das zwar aus deiner eigenen Schuld:

Wer

Wer aber nicht hat, dem wird auch das er hat, genommen werden. Matth. 25, 29. verglichen mit Luc. 8, 18.

2) Die Worte GOttes, des HErrn JEſu werden einem immer wichtiger.

3) Man wird würdig gemacht,
zu entfliehen ꝛc.
zu ſtehen ꝛc.

Tract. Part. III. **Die Frucht der Bereitſchaft iſt**

1) Freude
an der Erlöſung,
am Reich GOttes.

2) Ewige Währung
zu **ſtehen** σαθῆναι, daß man nicht wieder weggewieſen wird.
ſein Angeſicht zu ſehen.
an ſeiner Macht und Herrlichkeit Antheil zu haben.
Wer ſich retten will, bitte GOtt darum im Verborgenen: **Wecke mich auf ꝛc.**

* * *

A. Die **Ermahnungen** des HErrn JEſu in dieſem Evangelio:

1) **ſehet auf und hebet eure Häupter auf ꝛc.** v. 28.

2) **ſehet den Feigenbaum und alle Bäume ꝛc.** v. 29.

3) **erkennet, daß das Reich GOttes nahe iſt.** v. 31.

4) **Hütet euch, daß eure Herzen nicht etwa beſchweret werden ꝛc.** v. 34.

5) **Wachet zu jeder Zeit betend** v. 36.

2 und 3. gehören zuſammen

1. 4. und 5. ſchicken ſich auch fein zuſammen.

Wer ein **beſchwertes Herz** hat, kann nicht **wachen**: Wer nicht **wacht**, kann auch nicht **aufſehen** noch ſein **Haupt aufheben**.

B. Die **Beweggründe** des HErrn JEſu.

1) **Dieweil ſich eure Erlöſung nahet** v. 28.

2) **ſo ſehet ihrs und erkennts von euch ſelbſten** ꝛc. v. 30.

3) **Wann ihr diß ſehet geſchehen** v. 31.

4) **Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle, die auf dem ganzen Erdboden ſitzen** v. 35.

5) **auf daß ihr gewürdiget werdet zu entfliehen dieſem allen, das geſchehen wird, und zu beſtehen vor dem Sohn des Menſchen.** v. 36.

Hier gehören gleichfalls 2 und 3. zuſammen.

Desgleichen beziehen ſich 1. 4 und 5. auf einander.

Die Glaubige werden **erlöſet**, die andern als im **Strick** gefangen.

Siehe zu, unter welchen du dich befindeſt, oder unter welchen du zur ſelbigen Zeit wenigſtens gerne ſeyn möchteſt?

Erlöſung begreift zweyerley:

aliquid remotiuum (etwas verneinendes) **Entfliehen.**

aliquid poſitiuum (etwas bejahendes) **Beſtehen.**

C. Die

C. Die Sache ſelbſt wird in Luca durch ein deutliches Simultaneum ausgedrücket: Er ſaget,

1) was am Himmel geſchehen werde?	Zeichen an der Sonne, und dem Mond, und den Sternen.
2) was auf der Erden geſchehen werde?	und auf der Erden eine Angſt an den Nationen.
3) was wegen des Meers?	Dabey wird man nicht wiſſen wo aus noch ein, für dem Brauſen und Wallen des Meers.
4) (Wiederum) was auf der Erden geſchehen werde?	Da die Menſchen verſchmachten für Furcht und Warten deſſen, was über den Weltkreis kommt.
5) (Wiederum) was am Himmel geſchehen werde?	Denn die Kräften der Himmel werden beweget werden.

1 und 5; item 2 und 4. gehören zuſammen; 3 wird in die Mitte geſetzet.

Es geſchicht alles zugleich. Himmel und Erde und Meer werden zu einer Zeit beweget und in einen Allarm gebracht.

Die zween andere Evangeliſten Matthäus und Marcus erzählen es alles in einer ununterbrochenen Reihe.

Matthäus ſetzet Cap. 24, 29. 30. das, was an dem Himmel vorgehet, alles zuſammen; dabey

daber er auch des Zeichen des Sohns des Menſchen, das im Himmel erſcheinen wird, gedenket. Und erſt hinten nach ſpricht er: **und alsdenn werden klagen alle Stämme der Erden.**

Marcus ſetzet nichts vom **Zeichen** und nichts vom **Klagen der Stämme der Erden** Cap. 13, 24 f. ſondern bleibet ſchlechterdings bey dem, was **am Himmel** vorgehet;

Hingegen melden Matthäus und Marcus **die Sammlung der Auserwählten durch die Engel**, welche Lucas wegläßt.

Was **Lucas** hingegen hat v. 28. **Wann aber dieſe Dinge anfahen zu geſchehen — Erlöſung ſich nahet.** Das haben die audere Evangeliſten nicht.

Das Gleichniß vom Feigenbaum und allen Bäumen haben alle drey.

Und ſo auch das Zeugniß von der **Unvergänglichkeit der Worte Chriſti**, da es nicht anderſt iſt, als ob der HErr JEſus zum Voraus hätte warnen wollen (wie ers dann wirklich thut) wegen der heilloſen Spöttereyen, die die Wahrheiten des jüngſten Tags ins künftige würden vernichten wollen.

Daß man den **Tag** und **Stunde** nicht wiſſe, hat nur **Marcus** und **Matthäus.**

Das Zeugnis von **der letzten Sicherheit** hat **Matthäus** allein.

Matthäus aber und **Marcus** und **Lucas** melden die daraus folgende Ermahnung: **Wachet!**

Matthäus

Matthäus iſt weitläuftiger in denen darzu gehörigen Motiven (oder Bewegungsgründen) und **Marcus** desgleichen.

Lucas breitet hingegen die Warnung und Ermahnung ſelbſt ein wenig weitläufiger aus.

* * *

Exord. Pſalm 94, 1-4. Daſelbſt findet ſich,

1) **Bitte** v. 1. 2.

2) **Klage** v. 3. 4.

Prop. **Antwort auf die Frage: Wie lange ſollen die Gottloſen prahlen und trotziglich reden?**

Antw. 1) Es wird ihnen ihr böſes Red- und Handwerk **vor** und **an** dem jüngſten Tage ſelbſt danieder geleget werden.

Es wird ihnen bange werden, Sie werden verſchmachten, zagen ꝛc. ſtatt der vorigen Sicherheit.

Sehen des Menſchen Sohn, an welchen ſie nicht geglaubet haben. v. 27. Siehe Ep. Judä v. 14.

2) Es wird ſie erſt nichts nützen, daß ſie ſo in ein Schrecken ſich bringen laſſen.

Es ſind die Tage der Rache.

Schrecken macht keinen ſeelig.

Zum glauben iſt keine Reſolution (Matth. 24, 37. ff.) kein Gehör mehr. Siehe auch Eſa. 13, 5-13.

3) Das ſollen ſich die Frommen zur Freude, zum Troſt und zur Geduld dienen laſſen, v. 28. 36. S. auch Röm. 15, 5. 6. 13.

Zu welchem Haufen wollet ihr gehören?

Beſinnet euch bald.

Exord.

* * *

Exord. Pſalm 42, 6.

Der Menſch wird manchmal mit ſich ſelbſt uneins.

Die Feinde hatten ihn mit ſeinem GOtt ausgeſpottet.

Er harret aber doch:

Und ſein Harren wird nicht zu Schanden; ſondern er wird Ihm noch danken.

Connex. Ueber den jüngſten Tag ſpotten viele, da es doch die Schrift ſo fürchterlich vorſtellet; ſoll man darüber uneins werden bey ſich, und ſich irre machen laſſen? oder ſoll man ſich darüber angſt und bange werden laſſen? oder ſoll man gar in Geduld ausharren und darauf frölich ſeyn? Von den beeden letzten wollen wir reden.

Prop. Vom jüngſten Tage.

1) Muß man ſich denn auf ſelbigen Tag angſt und bange ſeyn laſſen, oder kann, darf und ſoll man frölich darauf ſeyn?

Antw. a) Wer die ſchröckliche Seite allein betrachtet, dem möchte wohl angſt und bange werden.

b) Wer aber die fröliche Seite dazu nimmt und mit Glaubensfreudigkeit und Gewißheit ſich hineinſetzen darf, dem darf nicht nur nicht angſt und bange werden, ſondern er kann, darf, und ſoll auch frölich und freudig ſeyn.

Siehe auch Malach. 3, 16. f. und Cap. 4, 1. ff.

2) Wie macht mans aber, daß einem nicht angſt und bang ſeyn darf, ſondern daß man darauf auch frölich ſeyn kann?

a) Werde JEſu Jünger.

b) Glaube

b) Glaube den Reden JEſu v. 32. 33.
c) Folge den Ermahnungen JEſu, die Er dir gibt.

So und nicht anderſt kannſt, darfſt und ſollſt du frölich und freudig, ja auch würdig und herrlich dazu ſeyen, **am jüngſten Tage.**

Am 3. Sonntage des Advents: über das gewöhnliche Evangelium, Matth. 11, 2. ff.

Materie.

Was ihr a) höret, und
b) ſehet.

Dieſe Worte haben in einer, allzeit abwechſelnden Ordnung, ihre weitere Beſtimmung in dem gleich darauf folgenden.

b) Was **ſehet** ihr? daß Blinde **ſehen.** 1.
a) Was **höret** ihr? daß Lahme **gehen.** 2.
b) Was **ſehet** ihr? daß Auſſätzige **gereiniget werden.** 3.
a) Was **höret** ihr? daß Taube **hören.** *) 4.

b) Was

*) Zweymal wird das nemliche Wort
βλέπετε ſehet — ἀναβλέπουσι ſehen.
und ἀκούετε höret — ἀκούουσι hören
wiederholet bey 1 und 4.

Da kann man ſchon mit jener Ordnung nicht weit fehlen.

Es

b) Was ſehet ihr? daß Todte aufgewecket werden (ſich aufmachen und leben.) 5.

a) Was höret ihr? das den Armen Evangelium geprediget wird. 6.

* * *

Kann man denn hören, daß Lahme gehen?

Ja. Siehe Apoſtelgeſch. 3, 8: Springen und GOtt loben höret man ja.

Bey Luca 7, 22. ſtehet das Sehen voran, und das Hören hernach. Da wird aus dem, was bey Matthäo ein Chiaſmus inuerſus (eine umgekehrte Beziehung) war, beym Luca ein Chiaſmus directus, (eine gerade Beziehung.)

* * *

Exord. Den Armen wird das Evangelium geprediget. Voraus

Es iſt aber noch überdiß bey 6 das Predigen des Evangelii offenbarlich ein obiectum auditus (ein Gegenſtand des Gehörs) nicht (des Sehens) viſus; und bey 3. die Reinigung der Auſſätzigen offenbarlich ein obiectum viſus (des Sehens) und nicht auditus (des Gehörs).

Dadurch werden denn nothwendig 2 und 5. auch vollends beſtimmet;

Und ohne Zweifel haben die Jünger nicht nur aus dem allgemeinem Gerüchte und der Sage der Leute, ſondern aus eigener Erfahrung mit ihren eigenen Augen und Ohren von der Gewisheit der Wunder JEſu Chriſti überzeugt werden ſollen. Denn ſie hattens ja ſelbſt an den Johannem gebracht (Luc. 7, 18.) und waren alſo Augen- und Ohrenzeugen ſchon vorhin geweſen; daher am angeführten Orte der Aoriſtus (die vergangene, aber unbeſtimmte Zeit) gebraucht wird ἴδετε, ἠκούσατε (geſehen und gehöret habt.)

Voraus hätte man glauben ſollen, wenn der Sohn GOttes einmal zu den abtrünnigen Menſchen käme, Er würde nichts weniger, als eine gute Bothſchaft mitbringen.

Nun aber bringt Er **Evangelium.**

Das iſt das allergrößte und alleveigentlichſte Werk des HErrn JEſu Chriſti, in welchem alle übrigen ſich auf einen Punct concentriren.

Denn da werden die (geiſtlich) Blinde ſehend,
Lahme gehend,
Auſſätzige rein,
Taube hörend,
Todte lebendig,
Arme reich und ſeelig.

Wo fehlt es, daß dieſe Wirkung des Evangelii nicht an allen erreicht wird?
An den Zuhörern.

***Prop.* Was gibt es bey der Predigt des Evangelii für Zuhörer?**

Antw. 1. Hörer allein,
2. Hörer und Forſcher,
3. Hörer und Thäter.

Tract. P. I. Hörer allein.

a) Die Sache ſelbſt,
Volk aus Fürwitz hinausgelaufen, ſich in ſeiner Meinung betrogen, es meiſtentheils beym Hören allein bewenden laſſen. (S. Luc. 7, 29. 30.) Siehe auch das Gleichniß Matth. 11, 16. f. Sie wiſſen immer eine Ausrede.

b) Strafe
bleiben blind, lahm ꝛc.

endlich geht es, wie Matth. 11, 21-24.
Das möchte ich, ſo lieb mir mein Leben iſt, an euch nicht erfüllet ſehen.

Tract. P. II. Hörer und Forſcher.

a) Sache ſelbſt.

Johannis Jünger bringens an Johannem, was ſie gehöret hatten und wodurch ſie zum Nachdenken gekommen waren. Luc. 7, 18.

Dieſer ſendet ſie zu JEſu,
gibt ihnen Worte in den Mund,
die ihrem forſchenden Gemüth angemeſſen waren.

So gehet es manchen.

Es währet oft lang,
bald iſt man pro, bald contra,
bald für, bald wider die Sache.

Man wagts. Man fragt nach.

Man ſchlägt nach, betet darüber.

Groſſe Wohlthat GOttes, wenn der Menſch ſo zum Nachdenken kommt.

b) Nutz.

Man wird ſeines Forſchens froh,
ſiehet die Werke Chriſti,
merkt auf ſeine Worte,
und wird endlich der Sache gewiß.

Aber dabey muß es nicht bleiben,
ſondern man muß auch **Thäter** werden.

Tract. Part. III. Hörer und Thäter.

a) Die Sache ſelbſt.

Johannes auch im Gefängnis aufmerkſam und ſtandhaft.
Die Jünger Johannis ſelbſt, hören, ſehen, thun nach den Worten JEſu, gehen hin.
So wir.
1) Was nicht thun?
nicht ärgern:
keines andern warten.
2) Was aber thun?
uns an den HErrn JEſum allein halten, ihn ſelbſt darum bitten, daß Er ſich einen Weg in unſer Herz bereite, aufmerkſam ſeyn auf alle ſeine Worte und Werke,
nach ſeinen Worten thun, und an ſeiner Rede bleiben. Joh. 8, 31.

b) Nutz.
1) So wird man curirt von
der Blindheit,
von der Taubheit,
Ausſatz ꝛc. ꝛc.
2) Man iſt ſeelig.
Großer und ewiger Nutz, wenns dahinaus gehet, daß man ein Thäter wird.
Groſſer und ewiger Schaden, wenn der Menſch höret, und es dabey bewenden läßt; oder
wenn er höret und forſcht und doch nicht zum Nachdenken kommt, zu keiner Gewißheit;
oder wenn er auch bey allem Hören und Forſchen und Nachdenken

doch bleibt, wie er iſt, und kein
Thäter wird.
So ſolls nicht ſeyn.
Hörer und Thäter ſollen wir werden.
So ſind wir ſeine rechte Jünger.

O daß auch einmal bey uns erfüllet würde, was Eſ. 29, 18 f. Cap. 35, 5 f. ſtehet.

HErr JEſu, wirke deine Werke auch
bey uns!

Ein altes Gebet, eines Ungenannten.

Ach HErr JEſu, hier ſind wir, mach du aus uns, was du willſt, und wie es deinem Reich am beſten. Wir kommen zu dir als Kinder, daß wir deine Milch ſaugen, und verzeihen uns alles menſchlichen Verſtands, daß wir von deiner Weisheit ganz anderſt unterrichtet werden; Wir kommen von aller Welt und Natur nackend und blos, daß du uns bekleideſt, wir kommen hungrig und durſtig, daß wir bey dir Speis und Trank haben, wir kommen als Kranke, Krippel, Blinde, Taube, Stumme und unreine Leute, daß wir von dir geheilet und auscuriret werden; Wir kommen uns ſelbſten feind, abgeſagt und zuwider, daß wir bey dir Freundſchaft bekommen; wir kommen gar todt und begraben, daß wir durch dich lebendig werden und in dir leben mögen.

O Barmherziger GOtt, der du uns die Wahl Lebens und Todes, Himmels und der Höllen, Chriſti und der Welt gegeben und vorgeleget haſt; Erzürne dich nicht, daß wir ſo langſam kommen, und uns ſo ſchändlich bedenken; Sondern laß herkommen und bey uns einziehen JEſum, deinen Sohn, dem wir das Herz einräumen, und hiermit nochmalen der Welt immer und ewig abſagen, und mit unſerm lieben HErrn und Heylande völlig

vergnü-

vergnügen, in Ihm freuen, von Ihm lernen und mit Ihm ſterben und leben immer und ewiglich. Amen.

* * *

Exord. Es iſt mit Dank zu erkennen, daß uns die heilige Männer GOttes im Worte GOttes diejenige **Vortheile** eröfnet haben, welche ſie ſelbſt zum Herauskommen aus den größten Finſterniſſen und Kümmerniſſen des Herzens und zur Erweckung des Gebets und Vertrauens, und überhaupt in der ganzen frohen Uebung des innerlichen Lebens gut und bewährt gefunden haben.

Z. Ex. David Pſ. 143, 6:

Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten und ſage von den Werken deiner Hände:

Zuſammen genommen mit Pſ. 119, 52:

HERR, wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerichtet haſt, ſo werde ich getröſtet.

Apoſtelgeſch. 2, 11, **die groſſen Thaten GOttes reden.**

Item Pſ. 73, 28, **verkündigen alle dein Thun.**

1 Petr. 2, 9, **daß ihr verkündigen ſollt die Tugenden deſſen** 2c.

1 Cor. 11, 26, **Sollt ihr des HErrn Tod verkündigen** 2c.

Sehen wir immer auf gegenwärtige **Zeiten**, ſo ſiehet es meiſtens blind, lahm, todt, trüb und kümmerlich aus.

Merken wir nur auf unſere eigene oder anderer Menſchen **Werke**, ſo gut und ſcheinbar ſie auch ſeyn mögen, ſo ſind ſie eben mangelhaft und unzulänglich, unbeſtändig, weichlich, fürwitzig, mager, verdächtig, argwöhniſch.

Keiner kann dem andern helfen, wo eigentlich geholfen werden ſollte; und wann und wo er etwann kann, ſo will er nicht.

Was iſt denn zu thun? **Ich gedenke** von mir weg und **an meinen GOtt.**

Ich vergeſſe meines und alles menſchlichen Thuns, und **meditire** und **rede** von den groſſen Thaten GOttes, von den Werken ſeiner Hände.

[זכרתי **ich habe gedacht**, und הגיתי **ich habe meditirt, geredet**, ſtehet im praeterito oder der vergangenen Zeit; und אשוחח **werde** oder **will gedenken** ſtehet in der zukünftigen Zeit. Das zeigt eine beſtändige Gewohnheit an, die von der vergangenen auf die zukünftige Zeit hinreicht. **Lutherus** hat daher fein alle drey in praeſenti der gegenwärtigen Zeit überſetzet.]

Was hat GOtt gethan in den vorigen Zeiten?

Was hat der Sohn GOttes gethan, da Er auf Erden unter den Menſchen wallete?

Was iſt der angenehmſte Zeitvertreib Johannis des Täufers geweſen, ſo lange er noch auf freyem Fuß war und hernach auch in ſeiner Gefängniß? Antw. **GOttes Lamm: ꝛc. die Werke Chriſti.**

Wer daran gedenkt, der kommt aus dem Engen ins Geraume: er gewinnt Zuverſicht und ein getroſtes Herz: er überſieht und überhüpfet die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeiten, und ſiehet, daß der Stein ſchon weggewälzet iſt, oder ohne ſein Zuthun wird weggewälzet werden, der ihn bekümmert hatte.

Dem

Dem HERRN mußt du trauen, wann dirs ſoll wohlergehn; auf ſein Werk muſt du ſchauen, wenn dein Werk ſoll beſtehn.

Prop. **Wir gedenken an die vorigen Zeiten und reden von allen Thaten Chriſti und ſagen von den Werken ſeiner Hånde.**

1) Was iſt das, das Er ehedeſſen gethan hat?

2) Was iſt das, das Er noch thut an allen, die ſich weiſen laſſen?

3) Was iſt das, das Er ewig thun wird an denen, die Ihm gehorchen?

Hallelujah! welche Hŏhen, welche Tiefen reicher Gnad, daß wir dem ins Herze ſehen, der das Herz der Liebe hat: daß der Vater aller Geiſter, der der Liebe Urſprung iſt, daß du, unſichtbarer Meiſter, uns ſo ſichtbar nahe biſt. Nichts als nur des Heilands Stimme ſey die Regul unſrer That, weil er nicht mit Lŏwengrimme uns in Staub getreten hat, ſondern mit gehåuften Strŏmen, ſeines Bluts den Zorn ertrånkt. Ey wer wollt ſich nicht bequemen, daß er ſich ihm wieder ſchenkt?

Tract. Part. I. Was iſt das, das Er ehedeſſen gethan hat?

Die allerwichtigſte Frage, die Johannes an JEſum gebracht hat, **Biſt du, der da kommen ſoll?** iſt nun in ein vŏlliges Licht geſetzet.

Ja, JESUS iſt der, der da kommen ſollte, und wir dürfen keines andern warten.

ER iſts. ER iſt gekommen. Das iſt ſein vornehmſtes Werk. Pſ. 40, 8. 9.

So hat Er ſich ehedeſſen bewieſen:

a) Ueberhaupt Jedermann nichts als Liebes und Gutes erzeigt.

b) Insbeſondere einem jeden juſt da geholfen, wo es ihm fehlte.

Siehe die drey Par Exempel im Texte:

Blinden, Lahme;

Auſſätzige, Taube;

Todte, Arme.

Dieſen hat Er allen geholfen.

c) Und das alles nicht heimlich, nicht als im Winkel: ſondern frey, öffentlich.

Man konnte es **hören** und **ſehen,**

ſehen, daß Blinde ſehen,

Auſſätzige rein ſind,

Todte leben.

hören, daß Lahme gehen,

Taube hören,

Armen Evangelium geprediget werde.

Hat alles **ohne Scheu**, aber auch **ohne affectirten Selbſtruhm** oder **Grosſprecherey** gethan.

d) Noch Eines hintennach:

Die Wahrheit, auch wo ſie ein wenig befremden oder weh thun mußte, redlich bezeuget.

(Gnom. N. T. v. 7. **Die Welt lobet einen ins Geſicht, und redet im Rücken Böſes nach: Die himmliſche Wahrheit thut das Gegentheil.**)

3. E. gegen die Jünger Johannis:
gegen das Volk:

Gegen jene; JESUS thut nicht, als wenn Er es merkte, daß es auf ihrer Seite fehle: ſondern läſſet der Antwort eben die Geſtalt, in welcher die Frage an Ihn gebracht worden war.

Gegen dieſes: Was ſeyd ihr hinausgegangen zu ſehen?

Da widerlegt Er ihre heimliche **widrige** Gedanken vom Johanne, als einem unbeſtändigen und weichlichen Manne v. 7, und beſtraft ihre **fürwitzige** Gedanken, etwas neues zu ſehen und zu hören, nachdrücklich, und wendet es zum Heil der Beſtraften an, v. 8.

So hat Ers ehedeſſen gemacht.

Tract. Part. II. Was thut Er **jetzt**?

Eben das, was Er ehedeſſen gethan hat.

Er iſt zwar jetzt zur Rechten GOttes, aber doch noch bey uns alle Tage, bis an das Ende der Welt.

Er **kommt noch** zu den Seinigen und **offenbaret ſich ihnen**; und **macht Wohnung bey Ihnen.** Joh. 14, 21. 23.

Was Er ehedeſſen, den Tagen ſeines Fleiſches gemäß, gethan hat, das thut Er jetzt **durch ſeinen Geiſt**, der Ihn verkläret; Wie denn ſchon im prophetiſchen Zeugnis darauf gedeutet wird. Man ſehe z. E.

Eſ. 42, 1-4. 16. Cap. 35, 1-10.

Da ſiehet man den geiſtlichen Verſtand der Wunderwerke Chriſti gar ſchön mit angebracht.

a) Höret Ihr Alle. JESUS will euch allen nichts als Liebes und Gutes erweiſen. Das iſt ſein ganzer Sinn und Herz.

b) Höret ihr Blinde: JESUS will euch aufthun eure Augen.

Ihr Lahme: JEſus will eure Füſſe auf den Weg des Friedens richten.

Ihr Ausſätzigen: Euch will JEſus reinigen durch ſein Blut. 1 Joh. 1, 7.

Ihr Tauben: JEſus will euch das Gehör öffnen.

Ihr Todten: JEſus will euch beleben.

Ihr Armen: JEſus will euch den unerforſchlichen Reichthum ſeines Verdienſtes verkündigen laſſen und zu eigen ſchenken.

c) Daraus macht JEſus keine groſſe Heimlichkeit.

Er **will** nicht nur; ſondern Er thuts wirklich.

Er kommt euch, ohne euer Denken zuvor, und führt es, über euer Denken, hinaus.

Es wird wol im Verborgenen des Herzen angerichtet:

aber es bricht heraus und einer kanns und darf es dem andern erzehlen, was JEſus gethan hat.

Man ſolls hören und ſehen:

Nicht ſehen und hören, **wie** es zugehet,

Aber hören und ſehen, **daß** es ſo zugehet, und daß es Wahrheit iſt.

Ja: wo ſiehet man die Leute?

wo ſind ſie?

Antw. Ein Blinder ſieht die nicht, die da ſehen, wenn ihrer auch noch ſo viel wären.

Hingegen einer, der ſiehet, kann die Blinde,

de, wenn ſie ſchon für Sehende paßiren wollen, doch als Blinde erkennen.

d) Eben ſo beſtraft Er auch aus guter Meynung.

Viele haben vom Chriſtenthum überhaupt eben ſo **widrige** und wunderliche Gedanken, als ehedeſſen das Volk von Johanne.

Da baut JEſus durch ſeine **Worte** und durch ſeinen **Geiſt** vor.

Beym Chriſtenthum findet kein **Unbeſtand** Platz,

daß einer bey den Weltleuten weltlich und bey den Frommen fromm thun wollte.

So auch keine **Weichlichkeit**;

Gute Tage nach dem Weltſinn muß man bey der Welt ſuchen.

Chriſtus iſt ein **gekreutzigter Chriſtus**.

Es iſt auch nicht auf **fürwitzige Neuigkeiten**,

ſondern auf gründliche Beſſerung angeſehen.

Gute Werke! Kräftige Werke!

Das ſind rechte gute Werke, die durch JEſum Chriſtum geſchehen in uns zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 11.

Tract. Part. III. Was iſts, das **Er ewig** thun wird?

Antw. 1) Alle ſeine Werke haben ihre Abſicht auf die Ewigkeit.

Darum thut Er Gutes, daß Er ewig Gutes thun könne.

Blinde ſollen **ewig** ſehen,

Lahme

Lahme ſollen **ewig** wandeln auf dem Weg des Lebens ꝛc.

Das Evangelium ſelbſt iſt ein Evangelium von der **ewigen** Seeligkeit.

Und wen Er einmal kennt,
Des Wohlſtand nimmt kein End.

Darum **kommt** Er, damit **wir** ewig **bey Jhm** ſeyn.

2) Doch iſt ein deutlicheres Stücklein im Evangelio angezeigt:

Und Seelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert.

Der menſchliche Sinn möchte gerne die Seeligkeit bey Chriſto gleich ſehen, ſpühren, fühlen, genieſſen, groß thun, prangen!

Gemach da!

Es iſt eine Glaubens-Seeligkeit.

Wer ſich ärgert an der unanſehnlichen Kreuzesart des Reichs JEſU,
der kommt eben damit um alles!

Wer ſich nicht ärgert, nicht aufhält, ſich nicht eigenmächtig zu helfen oder empor zu ſchwingen gedenkt,
ſich nicht anſtößt,

Dem HErrn JEſu darum trauet, Er werde es von den allerunanſehnlichſten Anfängen doch zum Ziel hinausführen
der iſt ſeelig (μακάριος.)

Der **Weg** iſt gemacht: Das **Ziel** wird erreicht.

JEſus

JEſus iſt derjenige ewig, der mir hilft: Er bleibet, wie er iſt. Pſ. 102, 18.

Und ich, ſo gering ich bin, bin derjenige ewig, der ſeine Werke höret,
der ſeine Werke ſiehet,
der ſeine Werke mit Freuden erfähret,
der Keines andern wartet.

Jetzt höre und erfahre ich die Werke des HErrn JEſu als im Gefängniß:

Ich liege gefangen im Kerker der Sünden, wo nichtes als ärgerlich Böſes zu finden. Komm hole mich, JEſu, dahin, wo Du biſt, wo ewiges Leben und Seeligkeit iſt.

Dorten werde ich die Werke JEſu ſehen und hören in der herrlichen **Freyheit der Kinder GOttes.**

Was für Freud, was für Ergötzen, wird ſeyn in der Ewigkeit, über das, was davon ſchwätzen wir in Schwach- und Dunkelheit! Tauſend, tauſend, tauſendmal ſchöner wirds ſeyn überall. Könnt man doch nur Flügel kriegen und gleich jetzt ſo bald hinfliegen.

(Aus dem Geſang: HERR, beſänftge mein 2c.)

Das, was JEſus im Evangelio thut an Johanne, in deſſen Abweſenheit gegen das Volk;

Das wird Er kraft ſeines ganzen Evangelii an jenem Tag thun an allen ſeinen Glaubigen,

und

und beſonders an ſeinen Knechten,
den Dienern des Evangelii,
aber in ihrer Gegenwart, und vor
den Augen und Ohren der ganzen Welt.

Er wird ans Licht bringen, was im Finſtern verborgen iſt, und den Rath des Herzens offenbaren, und ſeinen treuen Knechten (einem jeglichen) Lob wiederfahren laſſen.

Da wirds von dem HErrn JEſu ſelbſt bezeuget werden,
daß ſie keine wankelmüthige, weltförmige, weichliche Leute geweſen ſind,
Keine Heuchler, Scheinheilige ꝛc.
ſondern Engel des HErrn,
Zeugen ſeiner Gnade,
lebendige Meiſterſtücke von der allergeſchickteſten Hand deſſen, dem ſein Werk allezeit wohlgeräth.

* * *

Man klagt ſonſten gerne darüber, daß die Leute nicht auf **ihr** Thun und Laſſen merken, und daher ſo viel Unordnung und Unrichtigkeit entſtehe.

Ich wollte die Klage faſt lieber um- und dahinwenden:

Die Leute merken nicht auf das Thun und Laſſen **GOttes**.

Pſ. 28, 5: **Sie wollen nicht achten auf das Thun des HERRN, noch auf die Werke ſeiner Hände.**

Daran

Daran liegts.

Des Achtens auf das Thun der Menſchen iſt nur gar zu viel.

Davon redt man, man ſchreibt davon,
davon ſind alle Zeitungen voll,
darüber führt man Krieg,
darüber macht man endlich Frieden:
Damit behilft ſich ein Mancher, auch Gelehrter, bis in ſeinen Tod hinein.

Und was iſts mehr? was hat er für Lohn davon?

Hingegen **GOttes** (und ſeines Thuns, und ſeiner groſſen Werke und der Spuren ſeiner alles belebenden Gnade) mit einem Worte, eben **GOttes** iſt bey ihnen vergeſſen.

Daher kommt ſolch Elend, das mit Thränen nicht genug beweinet werden mag.

So wollen wirs denn anderſt machen:

Achten auf das Thun des HERRN und merken auf die Werke ſeiner Hände.

So werden wir **ſeelig** (μακάριοι) ſeyn.

* * *

Vor Alters iſts auch ſchon geweſen, wie jetzt.

Die Wahrheit hat man nicht leiden können;
oder äuſſerlich wol hören mögen, aber inwendig nicht gefolgt.

Die Zeugen der Wahrheit hat man ins Gefängniß geſteckt, oder ſonſt geplagt, geſpottet, auf unrechte Weiſe angeſehen.

Es iſt aber das Werk GOttes doch von ſtatten gegangen, und das Wort GOttes nicht gebunden worden.

Man hat immer auch, von guter und böſer Seite her,

auskundſchaften laſſen, was Chriſtus und die Seinige machen?

Die Fromme haben immer (auch unter Schmach und Leiden) zuſammen gehalten:

Johannes hat ſchon, nicht nur Einen, ſondern ſeiner Jünger **Zween** geſandt.

Es hat immer forſchende Seelen gegeben.

Sie haben immer nöthigen und richtigen Beſcheid bekommen, vergnüglichen Unterricht.

Die Wahrheit hat immer ſich auf den klaren Augenſchein und die Ohrenzeugen berufen dürfen:

Kommet und ſehet. Saget, was ihr höret und ſehet.

Es hat allezeit groſſe und ſeelige Aenderungen bey den Menſchen durch den Nahmen JEſu geſetzet.

Die **Blinden** ſind nie gezwungen worden, daß ſie gerade haben müſſen **blind** bleiben;

Mit den **Lahmen, Auſſätzigen, Tauben** &c. gleich alſo.

Es iſt immer das **Leben** mächtiger worden, als der **Tod**, wann ſchon der **Tod** ſolch eine ſchröckliche Herrſchaft über die Menſchenkinder hatte.

Die Armen habens immer beſſer gehabt, als die Reichen.

Das Evangelium iſt immer geprediget und an denen Seelen wohl angelegt geweſen, denen mans am wenigſten zugetrauet hätte.

Es hat immer Aergerniſſe gegeben:

aber immer ſind die beſſer daran geweſen, die ſich nicht geärgert haben.

Die

Die Wahrheit und Weisheit hat ſich immer müſſen rechtfertigen laſſen über alle ihre Kinder.

Es hat immer ein Geläuf und groſſes Aufſehen gegeben, wo das Wort GOttes mit Ernſt iſt verkündiget worden:

Aber es waren auch immer die wenigſte recht berichtet und rechtſchaffen.

Die Leute ſind immer fürwitzig geweſen, wenn es was neues und beſonders in dem Reiche GOttes gegeben hat:

GOtt hat aber auch immer bey manchen Seelen dieſen Fürwitz zum Guten und zum Heil angewendet, daß ſie an der Wahrheit hernach im Ernſt behangen geblieben ſind.

Auf das **Sehen** iſt immer nicht ſo viel zu achten geweſen, als auf das **Hören**.

Ein Rohr, das der Wind hin und her wehet, und ein Menſch im weichen Kleidern ſind immer ſehr nahe verwandt geweſen;

aber beedes immer ἀσύςατα, ungereimte und widerſprechende Sachen, mit einem Knechte GOttes.

In der **Königs Häuſer** hat man nie dörfen gehen, wenn man hat wollen Zeugen der Wahrheit aufſuchen;

Wol aber hat man ſie manchmal in der **Wüſten** angetroffen.

Die Welt hat die Knechte GOttes nie nach der Wahrheit ſchätzen können.

Oft haben auch die Gutgeſinnte darinnen weit neben dem Ziel hingeſchoſſen.

Ein Prophet, ja mehr als ein Prophet ſeyn, iſt allezeit im Reich GOttes etwas herrliches,

im Weltreich aber etwas ſpöttiſches und verächtliches geweſen.

GOtt hat immer, bey groſſen Offenbarungen, weitläuftige Anzeigen, Weckungen, Warnungen vorangehen laſſen.

Die Welt hat immer viel eher ihre Wege und Straſſen zum Handel und Wandel repariren, als den Weg GOttes zu ihr bereiten laſſen.

Auch dißfalls geſchicht **nichts neues** unter der Sonnen.

Jetzt iſts alſo auch wie vor Alters.

Mein GOtt, du biſt noch heut ſo reich, als du biſt geweſen ewiglich.

Wer alſo klug iſt, der ſagt nicht: **es iſt jetzt nicht mehr um die vorige Zeit;** ſondern er macht ſich **auf einmal**, mit groſſem Vortheil, die vorige Zeit, die jetzige Zeit, die künftige Zeit, die böſe Zeit, die gute Zeit zur Erkenntniß JEſu und zum Heil ſeiner Seele klüglich zu nutze:

Er ſeye im Gefängniß oder in der Freyheit; er wiſſe ſelbſt nicht, woran er noch iſt, oder werde von andern deswegen gefragt;

er höre und ſehe Gutes oder Böſes, an andern oder an ſich ſelbſt;

er ſeye blind, lahm oder auſſätzig, oder taub oder todt oder arm;

er habe anſehnliche oder verächtliche Zeugen der Wahrheit und des Evangelii vor ſich;

Nur daß der Weg dem HErrn JEſu bereitet werde zu mir zu kommen, und mein Weg der richtige ſeye, zu Ihm zu kommen.

So iſts recht.

So komme ich durch.

Und was iſts im Summa, das mich durchgebracht hat?

Der einige einfältige Vortheil: **Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten und ſage von den Werken deiner Hände.** Gelobet ſey GOtt!

* * *

Und ſeelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert.

oder, wie es auch heiſſen kann,

Und ſeelig, wer nur ſich nicht wird geärgert haben am mir.

* * *

Ich will meine Gedanken über dieſe Worte einfältig entwerfen:

Der HErr JEſus redet dieſelben zu den zween Jüngern, die Johannes der Täufer geſandt hatte. Er hatte ihnen ſchon durch die vorhergehende Worte, **Die Blinde ſehen, die Lahme gehen** ꝛc. Antwort genung auf ihre angebrachte Frage gegeben. Sie konnten ſchon daraus genungſam abnehmen, daß JEſus von Nazareth derjenige ſey, der da kommen ſollte, und man keines andern warten müſſe. Warum ſetzt aber JEſus auch noch diß hinzu: **Seelig iſt, wer ſich nicht an mir ärgert?** Warum hängt er es an diejenigen Sachen ſo genau an, die keine Anlaß zur Aergerniß, ſondern volle Anlaß zum Glauben und Freude geben ſollten? Ich finde hierinnen

1) Eine Probe einer **groſſen Weisheit** meines lieben Heilandes. Er wuſte, daß bey allen jenen groſſen Zeichen, aus welchen jedermann hätte von ſeiner hohen Perſon und Amt ſchlieſſen können und ſollen, doch

immer noch etwas zurück wäre, das die Leute irrete. Iſt Er der Sohn GOttes, der Chriſtus, auf den man wartete, warum führt er nicht auch einen ſeiner Herrlichkeit gemäſſen Staat? Warum gehet Er in einer ſo armſeeligen Geſtalt herum? Andern thut Er Gutes und hilft ihnen: Sich ſelbſt vergißt Er. So arm und ſo elend kann wol derjenige nicht ſeyn, der da kommen ſoll. Und ſiehe dieſem Aergerniſſe beugt Er vor. Er beugt ihm aber nicht auf eine geſetzliche und gewaltthätige oder beiſſende Weiſe, wie die Menſchen pflegen, vor, daß Er ſagte: **Ihr N. N. ſollt euch nicht an mir ärgern!** Das würde entweder nicht viel gefruchtet oder wol gar eine widrige Wirkung gehabt haben; ſondern er drehet die Rede gar beſcheidentlich, nennet keinen Menſchen, und ſagt ſtatt deſſen von Seeligkeit, ſetzet eine Verheiſſung darauf: **Und ſeelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert.** Wer vollends auch über dieſe Schwierigkeit hinüberkommt, daß kein Aergerniß in Ihm aufkommen kann; Wer nicht nur den Wundern und dem Evangelio glaubt, ſondern auch die unanſehnliche Umſtände meiner Perſon mit rechten Augen anſehen und ſich in das Kreutzgeheimniß ſchicken lernet; Wie iſt der ſo ſeelig? So iſts oft noch mit der Wahrheit nach der Gottſeeligkeit. Mancher hat ziemliche Ueberzeugung aus dem Worte GOttes von der Wahrheit. Er kann aber diß oder jenes beſondere Stücklein. Z. E. die Verleugnung ſein ſelbſt und der Welt, das Geſchmähet werden um Chriſti und um der Gerechtigkeit willen ꝛc. nicht faſſen, und bleibt darüber, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, zurücke. Zu ſolchen Seelen ſpricht der HErr JEſus noch heut zu Tage immer: **Seelig iſt, der ſich nicht ärgert an mir.** Seine Perſon iſt jetzt ſo hoch erhaben, daß man ſich nicht mehr leicht an Ihm

ſtoſſen kann. Aber an ſeiner Lehre, an ſeinem Kreutzreich, an ſeinen Getreuen ꝛc. deſto mehr und deſto gefährlicher. Und da kommen die zwo Sachen nicht vergeblich ſo nahe auf einander, daß den **Armen** Evangelium geprediget wird, und der, der ſich **nicht ärgert,** ſeelig ſeye. Denn eben an jenem Pünctlein ſtößt ſich der natürliche Sinn des Menſchen am leichteſten, daß der HErr JEſus gerade ein Armenprediger ſeyn ſolle; daß man gerade erſt arm am Geiſte werden müſſe, wenn man ein Tröpflein des honigſüſſen Evangelii ſchmecken ſolle. Ich finde aber auch in dieſen Worten

2) eine Probe einer **groſſen Liebe** meines Heilandes. Er, der alle Menſchen kannte und wußte, was in ihnen war, wußte, daß abſonderlich die zween Jünger Johannis, die Johannes der Täufer gewiß weislich gewählet hatte, eben in dieſem Puncte nicht recht richtig waren. Johannis rauhe und ungewöhnliche, des HErrn JEſu leutſeelige und gemein-übliche Lebensart, ſchienen einander ſchnurgerade zuwider zu ſeyn. Johannis Jünger mußten öfters faſten; JEſus und ſeine Jünger faſteten nicht. Johannes predigte gar ſcharf: JEſus gar liebreich und doch gewaltig ꝛc. Das machte die guten Leute ſtutzig und hielte ſie noch ein wenig auf. Aber was thut JEſus? Er gehet mit dieſen geſchmeidigen Seelen ſo um, wie mit einem ſchalloſen Eye. Er läßt ſie nicht hart an und will ſie nicht beſchämen, nicht noch ſtutziger machen, und doch auch nicht ohne heilſamen Unterricht und Warnung von ſich laſſen. Da mildert er dann ſeine Rede und ſagt ihnen gleichſam: Wollt ihr auch ſeelig ſeyn? Wollt ihr recht ſeelig ſeyn? Wollt ihr bald durchbrechen und euch nicht das geringſte mehr aufhalten laſſen? nichts mehr an mir ärgern laſſen? Seelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert. Welch eine Freundlich-

keit! Wenn JEſus einer Seele ihre Unſeeligkeit auſſer Ihm vorhalten will, ſo ſagt er ihr von der Seeligkeit deren vor, die in Ihm bleiben. Contraria contrariis curantur. Durch widrige Dinge werden widrige Zuſtände, ja oft die gefährlichſten Krankheiten geheilet. Und dieſe Liebe läßt einen Stachel in ihren Herzen. Dieſe Freundlichkeit beſiegt ſie. Seelig iſt, der der Welt nicht nachläuft. Seelig, der ſich vom Satan nicht mehr betrügen läßt. Seelig, wer der Gnade zugeht ohne Bedenklichkeit. Seelig, der durchbricht durch alle Hinterniſſen. Wie iſt es dieſen lieben Leuten ſo wohl bekommen, daß JEſus ihnen einen ſo ſubtilen Fingerzeig auf das Pünctlein gegeben, wo es ihnen eigentlich noch fehlete. Sie wären vielleicht noch lange nicht darauf gekommen, wo es bey ihnen noch hienge. Sie wären vielleicht noch lange nicht darauf gekommen vor ſich ſelbſten. Wenn Johannes im Gefängniß es ihnen geſagt hätte, ſo wäre es vielleicht doch nicht ſo nachdrücklich, nicht ſo eindringend geweſen, als da es ihnen JEſus jetzt einmal vor allemal, zu ſo geſchickter Zeit und bey ſo geſchickter Gelegenheit, klüglich entdecket und an das Herz leget. Hintennach im Weggehen werden ſie ohnfehlbar der Sache weiter nachgedacht und zu einander geſagt haben: Wir haben Ihn wohl gemerkt, wo Er hinaus will. Es iſt wahr. Er hat recht. Wir ſind bisher nur allzubedenklich geweſen. Wir wollen uns nicht mehr ſo ſtoſſen, noch unſere Seelen aufhalten laſſen. Ein redliches und gelehriges Herz hat gar ein ſubtiles und empfindliches Gefühl. Es läſt ihm gerne ſagen. Und was man ihm ſagt, das kann man ihm mit wenigen ſagen; und es iſt doch genung. Auch finde ich in dieſen Worten des HErrn JEſu, meines lieben Heylandes.

3) Ein ſchönes Exempel der **Beſcheidenheit.** Wenn man

man ſich an einem ärgert, ſo muß es nothwendiger Weiſe allerhand Sachen, Worte, Werke geben, an denen man ſich ärgert. Und da hätte vielleicht ein anderer, auch der beſte und ſanftmüthigſte Menſch, ſich in eine weitläuftige Schutzrede eingelaſſen; hätte mit vielen Umſtänden angeführet, was die Leute wider ihn einzuwenden; hätte ſeine Verantwortung deshalben kräftig und nachdrücklich einzurichten und vorzutragen geſucht; Und endlich dann den Schluß daraus gemacht, man habe nicht Urſache, ſich an Ihme zu ärgern ꝛc. Aber was thut der HErr, der ſanftmüthige und von Herzen demüthige HErr? Er macht es ganz kurz. Er ſagt gar nichts von dem, **weswegen** man ſich an Ihme ärgere? nichts von dem, **warum** man keine Urſache dazu habe? nichts von dem, **wie ſehr** man ſich dadurch verſündige, und ſich ſelbſt im Lichte ſtehe? nichts von dem, **was** ſeine Ehre und Herrlichkeit in einen neuen Glanz ſetzen, oder denen, die ſich daran ſtieſſen, angſt und bange hätte machen können? Sondern einfältig und kürzlich ſagt er, was eben zum Heil derſelben nöthig und unumgänglich war: **Seelig iſt, wer ſich nicht an mir ärgert.**

Mit Diſputiren gewinnt man in dieſem Stücke nicht viel. Wer ſich ärgern will, der hat immer Urſachen über Urſachen, ſich zu ärgern, ſeiner Meinung nach. Und ärgert ſich wirklich auch an den geringſten und unſchuldigſten Sachen. Hingegen kann er ſelbſt die größten Brocken und gröbſten Fehler an ihm ſelbſten und an andern ertragen und entſchuldigen. Wer aber ſich gerne weiſen laſſen will, dem iſt ein einziges **Seelig iſt** ſchon genug. Niemand, der ſo gerne zuſammenſucht, was in ſeinen böſen Kram taugt, muß darauf warten, bis man ihm alles haarklein auseinander leſe. Wenn mans auch von Seiten der Wahrheit thun kann, ſo thut mans doch nicht,

und man thut wohl daran. Es iſt nicht der Mühe werth, daß ſich die Weisheit immer vertheidigen und rechtfertigen ſolle gegen die, die ihr nach wie vor abhold bleiben. Ueber eine Weile würde man ſich an der Vertheidigung ſelbſt ärgern und ſolche als eine Ruhmräthigkeit anſehen wollen. Darum kurz: **Seelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert.** Willſt du aber mit Gewalt dich ärgern, ſo klage über dich ſelbſt, wenn du neben der Seeligkeit dich vorbey raiſonnireſt und nicht anderſt, als mit deinem ewigen Schaden kümmerlich und zu ſpät klug werden willſt.

Aber worinne beſtehet denn die **Seeligkeit** deſſen, der ſich **nicht ärgert.**

1) Er entgehet auf einmal allen denen peinlichen Mühſeeligkeiten, mit welchen die, die ſich an JEſu Chriſto ärgern, ihr Lebenlang geplaget ſind und ſich ſelbſt plagen. Wie? wer iſt wol beſſer daran, einer der auf dem Weg, darauf er gehen ſoll, vorher alle Berglein und Hügel eben machen und alle Steine aus dem Weg heben will, ehe er denſelben zu gehen ſich entſchleußt, oder aber derjenige, der den Weg zu machen muthig unternimmt, muthig über die hervorragende kleinen Berge hinſchreitet und die Steine liegen läßt für denjenigen, der ſich gerne dabey verweilen und aufhalten mag? Ich meyne immer, der erſtere habe es am beſten getroffen und ſey der Klügſte.

2) Er kommt erſt recht in die innige Vertraulichkeit mit JEſu hinein und lernet Ihn immer beſſer kennen und gewinnt Ihn immer lieber. Den anderen, die ſich über alles aufhalten, vertraut JEſus ſich nicht: Den einfältigen Seelen, die gerades Herzens ſind und ſich gerne weiſen laſſen, denen gibt Er ſich ganz zu erkennen und zu genieſſen, ehe jene kaum ein Schrittlein zu Ihm machen

3) Dabey iſt dem, der ſich nicht ärgert, herzlich wol.

Er hat JEſum. Die Welt mag Ihn nun gelten laſſen oder nicht. Er iſt doch, wer Er iſt, ein **Seeligmacher**, ja ſein Seeligmacher; und ob auch Hundert und Tauſend ſind, die ſich an Ihn ſtoſſen und fallen, ſo gehet doch denen dadurch nichts ab, die ſich an Ihm aufrichten. Denen iſt Er doch köſtlich. Wer gläubet, der fleucht nicht. **Groſſen Frieden haben**, die ſein Geſetz lieben, und **werden nicht ſtraucheln.** Pſ. 119. v. 165.

* * *

Exord. **Ich habe mich geärgert:** Iſt nicht recht geredt, noch recht gethan.

Beſſere dich vielmehr an allem.

Prop. **Aergere dich nicht.**

1) JEſus hat es nicht gern.

2) **Dir ſelbſt** iſt nicht wohl dabey.

3) Du hälteſt deinen **Nebenmenſchen** auch damit auf.

* * *

Exord. **Friede,** etwas köſtliches.

Prop. **Wer hat groſſen Frieden?**

Antw. Wer ſich nicht ärgert.

Wie ſo?

1) Dieſer geneußt JEſum, wie er iſt.

2) Dieſer iſt ſeelig, und wird, ohne Anſtoß, immer ſeeliger.

* * *

Exord. **GOtt, wir habens mit unſern Ohren gehöret,** rc. Pſ. 44, 1. Etwas ernſtliches und wichtiges, vor GOttes Angeſicht geſagt.

Von wem haben ſie es gehöret?

Von ihren Vätern; die Väter habens den Kindern, und dieſe wieder ihren Kindern geſagt:

So iſt das Zeugnis der Wahrheit fortgepflanzet und auch von den Nachkommen heilſamlich gebraucht worden, wie durch den ganzen 44 Pſ. zu erſehen iſt.

Durch ſo unanſehnliche Mittel,
(die **Väter** erzehlen es,
die **Kinder** hören es mit ihren Ohren.)
wirket GOtt ſo groſſe anſehnliche Dinge,
das Fünklein des Glaubens,
die reine Brunſt der Liebe,
den Grund der Hofnung,
den Ernſt des Gebets,
macht Bäume der Gerechtigkeit;
Pflanzen dem HERRN zum Preiſe.

So gehts im heutigen Evangelio.

Die Jünger Johannis **hören** und ſehen die Worte und Werke JEſu Chriſti:
Johannes aber **höret** dieſe von ſeinen Jüngern.
Dieſe kommen und **hörens** und ſehens beym HErrn JEſu. Die Tauben **hören**, die Armen **hören** das Evangelium. Das Volk **höret**, was JEſus vom Johanne, dem Täufer, ſaget.

Wers recht höret, kommt auf den rechten Weg und wird **ſeelig.**

Prop. Das ſeelige Hören.

Es kommt 1) vom einmahligen Hören,
zum immer weiter Hören;
2) von immer weiter Hören,
zum Fragen;
3) vom Fragen
zum Lernen;
4) vom Lernen
zum Lehren;

5) vom

5) vom Lehren
zum Gewißwerden;
6) vom Gewißwerden
zum nicht Aergern;
7) vom nicht Aergern
zum Seeligwerden.

HErr JEſu, dir haben wir dieſe ganze ſchöne Reihe zu danken, weil du dir von deinem Vater das Ohr haſt öfnen laſſen und haſt gehöret wie ein Jünger; hilf uns auch durchs Hören, nach der dir beliebten und durch tauſend Exempel bewährten Orduung, zur Seeligkeit.

Tract. Part. I. **Vom Hören zum ꝛc.**

Johannes iſt im Gefängniß, hat vorhero, da er noch auf freyen Fuß war, vieles Gute vom HErrn JEſu gehöret, ſelbſt mit dem Finger auf ihn gezeiget ꝛc. und noch iſts ihm nicht entleidet.

Er muß ſeine Jünger haben merken laſſen, daß ſie ihm einen Gefallen damit thun, wenn ſie ihm die Worte und Werke Chriſti referirten.

S. Luc. 7, 19. Joh. 3, 29. Cap. 8, 18.

So gehts allen wackern Seelen.

Sie ſind dißfalls unerſättlich.

Es kommt vom einmal hören zum immerweiter hören; und dann

Tract. Part. II. **zum Fragen.**

Gutes Zeichen, wenn einer **fragt.**

Sonſt iſt groſſe Sorge, er habe nicht Achtung gegeben.

Das weiß Johannes. Auch darum weiſet er ſeine Jünger zum Fragen an.

Ja legt ihnen die Frage in den Mund.

Das iſt keine Schande, fragen, gerne lernen wollen;

Durchs

Durchs Fragen kommt man weiter, nemlich:

Tract. Part. III. **Zum Lernen.**

Haben Sie umſonſt gefragt? O wie ſollte das der HErr JEſus über das Herz bringen können! Sie kriegen Beſcheid; ſie dürfen nur abermal hören und ſehen, ſo ſind ſie ſchon in den Stand geſetzet, ſich ſelbſten und ihren Meiſter zu antworten.

Da haben ſie was gelernet, das der Mühe werth war.

Sie wiſſen nun die Antwort des HErrn JEſu aus ihrer eigenen Frage gründlich zu ergänzen.

Dieſer (JEſus von Nazareth) iſt der, der da kommen ſollte.

Er gib den Blinden das Geſicht; Er ꝛc. Zeugniß genung.

Gelernet **genung**, wenn ich das gelernet habe, daß ich weiß, wen ich an JEſu habe, und wie ich ſo gar auf nichts anders zu ſpannen und zu warten habe. Alsdenn

Tract. Part. IV. gehts zum **Lehren**;

Deswegen muſten die Jünger Johannis aus der Schule Johannis in die höhere Schul, in die Schul des HErrn JEſu ſelbſt promoviret werden; daß ſie mit dem HErrn JEſu ſelbſt bekannt und von Ihm zu Predigern des Evangelii zugerichtet werden könnten.

Denn es ſollte einmal den Armen Evangelium geprediget werden;

nicht nur in der kurzen Zeit, da der HErr JEſus ſein Amt ſelbſt ſichtbarlich als ein Diener der Beſchneidung, führen konnte, ſondern von nun an bis an der Welt Ende.

So muſten ſie es denn ſogleich Johanni verkündigen, was ſie gehöret und geſehen hatten; und eben das hernach weiter ausbreiten:

JESUS iſt da: der kann helfen;
Wer ſich will helfen laſſen, der kann Heil haben.

Tract. Part. V. Zum **Gewißwerden.**

Johannes iſt kein Rohr, daß der Wind hin und her wehet.

Er iſt ſeiner Sache gewiß.

Wie Er einmal geprediget hat, ſo prediget er immer.

Wie er auſſer dem Gefängnis geſinnet geweſen, ſo denkt und thut er auch noch im Gefängniß.

Er iſt ſeiner Sache gewiß.

So ihr auch. Lehren und lernen iſt darauf angeſehen und hilft dazu.

Oft geſchichts unter dem Lehren ſelbſt, daß einem eine Gewißheit und Feſtigkeit in einer Sache quaſi ex tempore aufgehet, das man vorhero nicht gehabt hat.

Da iſt παῤῥησία (**Glaubens-Freudigkeit.**)

(NB. Der Chiaſmus läuft ordentlich durch:

Ihr höret, daß Lahme gehen, Taube hören,
Armen Evangelium gepredigt wird,
Ihr ſehet, daß Blinde ſehen,
Auſſätzige rein werden,
Todte erweckt werden:

Und ſeelig iſt, wer alſo ſiehet, und alſo höret, daß er durch das Sehen und Hören **des Guten**, im Guten, im Glauben an mich beſtärkt und hingegen durch das Sehen und Hören **des Widrigen**, nicht geärgert wird.)

Tract. Part. VI. **Vom Gewißwerden zum nicht Aergern.**

Seelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert.

Wer einmal ſeiner Sache gewiß iſt, läßt ſich nicht durch diß oder das geſchwind irre machen: läßt ſich nicht, wie ein Kind, leichtlich anderſt bereden.

Dazumal haben ſich viele an JEſu geärgert:

Er wäre ihnen ſchon recht geweſen, wenn Er nur auch vor den leiblichen Augen eine gröſſere Figur gemacht hätte. S. Eſ. 53.

Aber JEſus hat vorgebauet: **Seelig iſt, der** ꝛc.

Wer ärgert ſich? Dems nicht recht Ernſt um die Wahrheit iſt; wer mehr auf des Aeuſſerliche, als auf das Innerliche; mehr auf Menſchen, als auf GOtt ſiehet, nicht langſam hören und lernen, ſondern fein geſchwind wiſſen will, worans hangt und langt.

Hütet euch!

Immer über alles hinüber; immer denken:

Das ſoll mich nicht irren; ſoll mir keine Schlinge werden. So iſts recht.

Tract. Part. VII. So kommt man durch, **zum Seeligwerden.**

So wird **der Weg bereitet.**

Daß JEſus und ſeine Seeligkeit mit Ihm kommt.

Seelig iſt ꝛc.

Wo hats angefangen? Am Hören.

Wo iſts hinausgelaufen? Zur **Seeligkeit** mit ewiger **Herrlichkeit.**

Wer hats gethan?

Mein GOtt hat michs hören, und glauben, und lernen, und lehren laſſen ꝛc.

Bleibe nur niemand an der erſten Stuffe allein ſtehen.

Laßt uns fortmachen. Nicht nachlaſſen, bis wir durch ſind.

* * *

Exord. Aus dem Catech. bey dem dritten Gebot.

Prop. Das Wort GOttes. Wir ſollen es
1) heilig halten.
2) gern hören.
3) gern lernen.

* * *

Exord. Plus vltra. Immer weiter.

Prop. Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht.
1) Im Gefängniß: fahre fort.
2) Bey Aergerniſſen: fahre fort.
3) Bey unterſchiedlichen Meinungen der Leute: fahre fort.

Am 4. Sonntage des Advents.

Evangelium Joh. 1, 19. ff.

Materie.

In dieſem Evangelio iſt eine groſſe Heiterkeit und Einfalt,

ein edeles Zeichen der theuren Wahrheit.

Wenn man das Protocoll dieſes Verhörs nach der heutigen Weitläuftigkeit aufgezeichnet hätte, wie würde es ſo gar anderſt heraus kommen!

Der

Der Stilus curiae coeleſtis, die himmliſche Weiſe zu reden, iſt ſehr unterſchieden von dem Stilo curiae, (Kanzley-Stilo) bey den Menſchen.

Woraus die Menſchen viel Weſens machen, das wird vom Geiſt GOttes kaum mit ein Par Worten angezeiget:

Und hingegen was die Menſchen nicht merken noch achten, das iſt nach der Erzehlung des Geiſtes GOttes das allerwichtigſte.

Es iſt ſehr glaublich, daß dieſe Commiſſarii, als ſie nach Hauſe gekommen, zu Jeruſalem ſchlechterdings referirt haben: „Sie hätten aus dem Johanne nichts „herausbringen können; Er habe ſich ſchlecht ver„antwortet; Er habe ſich auf die vornehmſte In„terrogatoria kaum mit ja und nein eingelaſſen; „Es hätte nicht viel gefehlt, ſo hätte er das Heft „umgekehret und ſeine Examinatores examinirt; „Er habe immer Demuth und Gravität ſpeiſen wollen „und ſeye doch allem Anſehen nach, ein ohne Grund „einbildiſcher und eigenſinniger Menſch, der idem „per idem probire, immer wieder auf ſeine Favo„ritmaterie verfalle, nicht viel gute Worte gebe, noch „ſich deuten laſſe ꝛc.

Aber wie ganz anderſt iſt ſein Zeugniß nach dem Sinn des Geiſtes geſchätzet worden.

Der Evangeliſt raiſonniret nicht, gibt kein Urtheil, lobt Johannem den Täufer nicht, ſchilt nicht auf ſeine Commiſſarios, die Prieſter, noch Leviten:

Er erzehlt die Geſchicht einfältig und ſtellt die Beſchaffenheit der Sache ſo vor, wie ſie eben geſchehen iſt: eine bloſſe *Speciem Facti.*

Und dannoch kommt am Ende ſo viel heraus, daß man Johannem, den Täufer nicht leicht höher hätte loben können.

Die

* * *

Die Ordnung der Erzehlung iſt auch ſelbſt lieblich. Es iſt allemal: a) ein hiſtoriſcher **Umſtand**
b) eine Erzehlung des **Geſprächs** ſelbſt, die ſo weit reichet, daß es auf ſeine Bekänntniß von JEſu hinaus läuft.

* * *

a) Ein hiſtoriſcher **Umſtand**, v. 19.
1) wer geſandt hat, und
2) wer geſandt worden iſt, und
3) zu was Ende die Sendung geſchehen iſt.
b) Eine Erzehlung des **Geſprächs** ſelbſt, v. 20-22, welche ſo weit reichet, daß es auf eine Bekänntniß von dem HErrn, dem der Weg bereitet werden ſollte, hinaus lauft. v. 23.

* * *

Wiederum a) ein hiſtoriſcher **Umſtand**, v. 24, was das für Leute geweſen, die geſandt worden?
b) Eine Erzehlung des **Geſprächs** ſelbſt, v. 25, welche ſo weit reichet, daß es auf eine abermalige **Bekänntniß** von dem, der nach Ihm kam, aber noch unbekannt, und doch viel vornehmer, als er war, hinaus lauft v. 26, 27.

* * *

Abermal a) Ein hiſtoriſcher **Umſtand** v. 28. wo diß alles geſchehen ſeye?

* * *

Da wird das Hiſtoriſche allemal nur ſo als im Vorbeygehen mit eingeſchoben und hingegen des Leſers Gemüth ganz und gar auf die Sache ſelbſt gelenket.

Und doch haben auch dieſe hiſtoriſche Umſtände ihre Beziehung auf die **Sache** ſelbſt.

Z. E. v. 28. wird **Bethabara** gemeldet, mit dem Zuſatz: **wo Johannes taufte.**

Das gehöret zu dem, daß die vorherige Frage v. 25, und die vorherige Antwort v. 26 auch eigentlich von der **Taufe** handelten:

Was taufeſt du dann?

Ich taufe.

Item v. 24. wird der **Phariſäer** als der ſtrengſten Secte der Juden gedacht,

Und das ſchickt ſich zu dem, daß ſie ſo genau und ſcharf mit Fragen in Ihn geſetzet, und ihn nicht geſchwind haben durchſchlupfen laſſen.

Item v. 19. iſt des **Zeugniſſes** Johannis vor denen Prieſtern und Leviten, die von Jeruſalem geſandt waren, gedacht;

Und das ſchickt ſich ſo zu dem, daß es nachgehends heißt v. 20: **und Er bekannte und läugnete nicht. Und er bekannte.**

* * *

Zu dieſer Simplicität trägt abſonderlich die Kürze der Fragen und Antworten vieles bey, daß der neruus und Nachdruck dem Leſer alſo gleich vor Augen liegt und der Sache ohne Anſtand kann auf dem Grund geſehen werden.

Man ſiehet es bey V. 22, da eine doppelte Frage geſetzet wird:

wer? und **was?**

item bey v. 25, da eine Wiederholung der vom Johanne erhaltenen Antworten iſt,

daß denen Geſandten einige Heftigkeit aufgeſtiegen iſt. Hinge-

Hingegen Johannes läßt durch den ganzen Text nichts dergleichen von ſich blicken.

Er bleibet unbeweglich in ſeiner heiteren Einfalt, und behält doch das Feld.

Exord. Pſ. 45, 5. **Es müſſe dir gelingen in deinem Schmuck: zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bey Recht zu behalten: ſo wird deine rechte Hand Wunder beweiſen.**

An der Abſicht iſt in allen Stücken viel gelegen.

Abſonderlich an der **Erkenntniß der Abſichten GOttes**, die Er unter ſeinen heiligen Werken hat.

Merke ich nur die **Werke**, ſo bleibe ich unempfindlich:

Merke ich aber zugleich die **Abſichten**, die auf ewiges Heil gehen,

ſo werde ich erweicht und an das Herz ſeiner Liebe hingezogen.

So iſts mit der Abſicht, warum JESUS gekommen iſt.

Er zeucht einher,

auf dem Worte der Wahrheit,

und zur Erweiſung

der mit Sanftmuth verbundenen Gerechtigkeit,

der mit Gerechtigkeit verknüpften Sanftmuth;

So beweiſet ſeine rechte Hand Wunder.

Prop. **Die Abſicht, warum JEſus einher zeucht, (und ſich uns mit ſeinem Geiſt und Gnade nähert)**

Es geſchicht ſolches:

1) Der **Wahrheit** zu gut,

2) Die Elenden bey **Recht** zu erhalten.

HErr JEſu, wir ſprechen nach, was David uns durch deinen Geiſt im 45 Pſalm vorgeſprochen hat:

Du biſt der Schönſte unter den Menſchenkindern: Holdſeelig ſind deine Lippen. Darum ſeegnet dich GOtt ewiglich. Gürte dein Schwerdt an deine Seiten, du Held, und ſchmücke dich ſchön. Es müſſe dir gelingen in deinem Schmuck. Zeuch einher, auch nach N. N., **der Wahrheit zu gut und die Elenden bey Recht zu behalten, ſo wird deine rechte Hand Wunder beweiſen. Laß deine Pfeile ſcharf ſeyn, daß die Völker vor dir niederfallen mitten unter den Feinden des Königes.** Amen.

Tract. Part. I. **Der Wahrheit zu gut.**

1) Höret Johannem, den Zeugen der Wahrheit, den erſten Zeugen der neu aufgehenden, neu teſtamentlichen Wahrheit.

2) Er bekennet: er leugnet nicht und bekennt.

Er bekennt die alte, aber nun erneuerte Wahrheit.

Richtet den Weg des HErrn.

Eſaias hats ſchon geſagt.

Es iſt keine Neuerung, ob es ſchon den Schein einer Neuerung hat.

3) Johannes iſt zwar der erſte, aber er hat viele Schaaren eben ſo wackerer Evangeliſten zu treuen Nachfolgern.

Alles iſt durch des HErrn JEſu Veranſtaltung darauf angeſehen, daß es der Wahrheit zu gut kommen, und die Wahrheit dem Menſchen zu gut kommen ſolle.

4) Satanas hat lange genung den Krais der Erden mit ſeiner Lüge verführt: und

und tauſendweis Seelen der Menſchen hinters Licht geführt.

Es iſt Zeit, daß ſich die Wahrheit aufmache, und ihre Königliche Herrſchaft behaupte.

5) Seelige Seelen, die hier ihr Ohr neigen; Die kommen durch! Der Weg wird dem HErrn zu ihnen, ihnen der Weg zum HErrn mit lauter zuverläßiger Wahrheit, die ſich unter die Augen ſehen laſſen darf, bereitet.

Tract. Part. II. **Die Elende bey Recht zu erhalten.**

1) Was iſt denn das Recht, das die Elenden haben?

Antw. Daß ſie des allergeringſten Dienſtes gegen den HErrn JEſum ſich ſelbſt unwürdig achten:

Wie Johannes ſagt: **deß ich nicht werth bin ꝛc.**

Daß ſie ſich nicht genung vor ihm demüthigen können;

Daß ſie die geringſte Gnade alſo anſehen, als ob ſie viel zu groß für ſie wäre.

Daß ſie gerne bey Ihm wohl daran wären, aber ſich darum zu melden ſchier nicht ſo keck (kühn) ſind.

Daß ſie in ihren eigenen Augen nichts ſind, nichts haben, nichts können, nichts taugliches thun, ſich nicht für werth achten, daß ein Menſch nach ihnen fragen oder ihrer achten ſollte.

Daß ihnen hingegen JESUS alles in allem iſt, von dem ihr Herz voll iſt, von dem ihr Mund übergeht, auf den ſie

gern jederman einzig und allein weiſen und den ſie allein vor jedermann bekennen möchten.

Das iſt das **Recht** der Elenden.

Ein **groſſes** Recht!

2) Wie macht es JEſus, daß Er ſie bey dieſem Recht behalte?

Antw. Je mehr ſie ſich ſelbſt vernichten und demüthigen, deſto mehr werden ſie von Ihm erhöhet, und ſeiner innigen **Gemeinſchaft**, nahen **Freundſchaft** und **Vertraulichkeit** gewürdiget.

So giengs Johanni dem Täufer.

Er darf ſich zu JEſu halten. Er darf mit ihm reden. Er darf ihn taufen. Er darf den Himmel offen ſehen. Er darf den Geiſt, als eine Taube, auf JEſum herabfahren ſehen. Er darf alle das und noch viel mehr genieſſen, als weſſen er ſich von Herzen unwerth geachtet hatte.

So gehet es auch allen Elenden: Sie haben **nichts** und doch **alles**.

JESUS zeucht einher, ſie bey **ihrem** Elendsrecht und bey **ſeinem** Gnadenrecht zu erhalten:

daß ſie ſich ſo demüthigen, und ſo demüthigen müſſen,

das iſt,

daß Er ſie alſo erhöhet aus dem Staub und ſie aller ſeiner Gnade und Wohlthat und aller Zeichen ſeiner Gnade z. E. der Sacramenten, der Tauf und Abendmahl, ſeines Worts, ſeines Geiſtes, ſeines Friedens würdiget.

Das

Das iſt ענוה צדק Sanftmuth-Gerechtigkeit.
Jene und dieſe ſind mit einander auf das lieblichſte und wunderſamſte verbunden.
Kein Weltmenſch, ſo raffinirt er iſt, verſtehet dieſe Appoſitionem, dieſe Verbindung.
Ein jeder Elender, der ſich zum HErrn Chriſto hält, hat hier den Grund ſeiner Seeligkeit und das Recht zu allen himmliſchen Gütern:
Wie Johannes im Evangelio zu den hochgelehrten Geiſtlichen ſagt:

Ihr kennet Ihn nicht.

Und Er hingegen für ſein Theil bey alle dem Gefühl ſeiner Unwürdigkeit doch behauptet,
daß er Ihn kenne, als den der nach Ihm komme, aber Ihm zuvorgekommen ſeye ꝛc.
O Ihr auserwählte Seelen,
die ihr gewürdiget worden ſeyd des himmliſchen Berufs,
darauf merket.
Dieſe Einfalt und dieſe Demuth lernet.
Bittet den HErrn: **Aller Weisheit höchſte Fülle in Dir ja verborgen liegt, gib nur, daß ſich auch mein Wille fein in ſolche Schranken fügt, darinnen die Demuth und Einfalt regiret, und mich zu der Weisheit, die himmliſch iſt, führet. Ach wenn ich nur JEſum recht kenne und weiß, ſo hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.**
(Aus dem Geſang: Eins iſt Noth.)
Dieſer Spur gehet nach;
ſo fällt der Troſt in euren Schooß:

Ihr ſeyd loß.

Prop. Die Einfalt ſieget.

1) Sie hält ſich an die Hauptſache.
2) Sie bleibet bey der Wahrheit.
3) Sie beſtehet mit Ehren.

* * *

Prop. Die fröliche Bekenntniß der Wahrheit von Chriſto.

1) Gelegenheit gibt der HERR ſelbſt.
2) Den Muth gibt er auch.
3) Die Geſchicklichkeit bekommt man unter währender Bekenntniß.
4) Die Belohnung bleibt nicht zurücke.

* * *

Exord. 1 Petr. 3, 15 ff.

Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch iſt, und das mit Sanftmüthigkeit und Furcht, und habt ein gut Gewiſſen, auf daß die, ſo von euch afterreden als von Uebelthätern, zu Schanden werden, daß ſie geſchmäht haben euren guten Wandel in Chriſto.

Prop. Wir wollen einander ermahnen darzu, daß wir bereit ſeyn zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert, der Hoffnung, die in uns iſt, und das mit Sanftmüthigkeit und Furcht und gutem Gewiſſen.

1) Gehet uns denn das auch etwas an, daß wir bereit ſeyn ſollen?
2) Wie ſolle das zugehen, daß wir bereit ſeyen?

3) Was

3) **Was** wird dadurch Gutes und Gottwohlgefälliges **ausgerichtet** werden?

Tract. Part. I. Zum 1. Gehet uns denn das auch etwas an, daß wir bereit ſeyn ſollen ꝛc.

Ja. 1) Wenn wir gleich nicht **Johannes** ſind, ob wir gleich keine **Prieſter** und **Leviten** ſind:

Chriſtus iſt doch auch **unſer**.

Sein Heil gehet uns auch an.

Die Bahn ſoll Ihm auch zu **uns** bereitet werden.

Alſo geht **uns** auch das **Bekennen**, das **Verantworten** an.

2) Aber an Einem liegt es:

Es muß vorhero **Glaube** und **Hofnung** da ſeyn: ſonſt kann man nicht bekennen.

Wo Eins fehlt, da fehlt das andere, und da heißt es, wie man zu ſagen pflegt, wo nichts iſt, da hat der Kaiſer ſein Recht verlohren.

JESUS verleurt zwar ſein Recht nicht:

Aber doch kann eben nichts aus der Verantwortung werden,

wenn nicht vorhero guter Grund und Bekanntſchaft mit JEſu gelegt iſt.

Dieſes muß alſo für allen Dingen geſchehen, richtig und ausgemacht ſeyn.

Tract. P. II. Zum 2. Wie ſoll das zugehen, daß wir bereit ſeyen zur Verantwortung?

1) Ein Exempel finden wir an Johanne.

Mit Sanſtmuth ꝛc.
Furcht ꝛc.
Gutem Gewiſſen.

2) Man hat nicht eben groſſe und feyerliche Gelegenheit zu erwarten:
Im gemeinem Leben kann man eben ſowol bekennen. Man darf nur
nicht mitmachen,
nicht lächeln über den Scherz und Narrentheidinge der Welt ꝛc.
redlich ſagen: **Ich bins nicht.**
JEſus hats gethan.

Tract. Part. III. Zum 3. Was wird dadurch Gutes und GOtt wohlgefälliges ausgerichtet werden?

1) Es ſcheint zwar umſonſt;
Prieſter, Leviten
bekehren ſich nicht, augenblicklich.

2) Aber es iſt doch nicht umſonſt.
Es gibt doch ein Nachdenken bey ihnen.
Durch ihre Relation von ihrer Verrichtung,
auch bey denen, die ſie geſandt hatten.
Dahin wäre es ſonſt langſam gekommen, wenn Johannes nicht ſo zu rechter Zeit ſeinen Mund aufgethan hätte.

3) Und wenns auch umſonſt wäre (auf Seiten der Menſchen,) ſo wäre es doch nicht umſonſt.

Es iſt auf die Rettung der Ehre GOttes angeſehen,
auf die Gewißheit, daß JEſus der Chriſt ſey.
Sie müſſen doch wiſſen, daß ein Zeuge der Wahrheit da war,
ſie mögens nun glauben oder nicht;
Und ob ich ſchon nicht werth bin, dem HErrn JEſu die Schuhriemen aufzulöſen oder nachzutragen,
ſo iſt es doch der HErr JEſus werth, daß ich ſeinen Nahmen in meinem Munde und an meiner Stirne trage,
und mit einem heiligen Wandel ziere.

* * *

Exord. Röm. 4, 20. 21.

Bey dem Glauben an die Verheiſſung GOttes hat man zween Vortheile:

1) es iſt einem **ſelbſt** wohl bey der Sache,

2) man gibt **GOtt** die Ehre.

Vielleicht iſt Eines unter euch begierig auch ſo ſtark zu werden im Glauben?

Prop. **Von der Stärke des Glaubens.**

1) Von der gewiſſen Zuverſicht, die im **innern** ſich befindet.

2) Von der weiſen Freudigkeit, die ſich auch **auswärts** zu erkennen gibt.

Tract. P. I. **gewiſſe Zuverſicht** rc.

a) Woher kommts, daß Johannes ſo wohl beſtehet?

Antw.

Antw. 1) remotiue, verneinender weiſe:
Wenn ers hätte bis auf ſelbigen Tag an-
ſtehen laſſen, im ungewiſſen, ſo hätte
er jetzt weder ein noch aus gewußt.
2) poſitiue, bejahender weiſe:
Von der Voraus zum Grund gelegten ge-
wiſſen Zuverſicht.
Ich kannte ihn nicht v. 31, **und
ich ſahe es und zeugete** ꝛc.
v. 34.
Das iſt ihm wohl bekommen.
b) So muß noch bey einem jeden ein Unterſcheid
ſeyn.
1) Eine Zeit, da es heißt: **Ihr kennet
ihn nicht.** Ich kannte ihn nicht.
2) Eine Zeit, da es heißt: **Ich weiß,
wer er iſt.** Ich weiß, was ich mich
zu ihm zu verſehen habe.
Das läßt ſich nicht nur ſo aus den Bü-
chern lernen, nicht nachſchwätzen
oder nachſprechen,
ſondern es iſt eine Gabe von
Oben, eine Erleuchtung des
Heil. Geiſtes, durch ſein pro-
phetiſches Wort. v. 33.
Tract. Part. II. **weiſe Freudigkeit** ꝛc.
a) Schönes Exempel an Johanne, der ſeine Freu-
digkeit mit Weisheit begleitet.
„Er antwortet durch Umſchweiſe, daß er die
Geſandte dadurch
immer aufmerkſamer und begieriger machte,
und beſſer Ihn von Chriſto auszufragen
ihnen Anlaß gäbe.

„Von

„Von ſich ſelbſt antwortet er ſo, daß man gar nicht auf Ihn ſehen,
ſondern alles Aufſehen auf JEſum richten möchte v. 26. 27.
„Vorher hat er ſchon vor dem Volk mit Freudigkeit Zeugniß von JEſu gegeben v. 15 f.
Jezt legt er diß Zeugniß auch vor den Gelehrten und Vornehmen ab mit groſſer Glaubensfreudigkeit v. 19. ff.

b) Ja, ſo weit können wirs aber nicht bringen?
Johannes war gar ein beſonderer Mann, dergleichen gibts nicht viel?

Antw. 1) aus Röm. 4, 23. 24.
Um euertwillen iſts geſchrieben, damit viele Seelen in die Fustapfen des glaubigen Abrahams, und ſo des muthigen Johannis, treten möchten.

2) aus Matth. 11, 11.
Der geringſte Glaubige unter uns kann es weiter bringen, als Johannes der Täufer, zu ſeiner Zeit.
Er hat etliche Strahlen des anbrechenden Lichts des N. T. gehabt, und vortreflich angewandt;
Wir haben den vollen Tag.
Bleibet nicht zurücke. Wendets an!
Laßt alle euern Wahlſpruch ſeyn:
Ich glaube, darum rede ich.

Joh.

* * *

Joh. 1, v. 27.

Er iſt derjenige der nach mir kommt, welcher mir nun vorgehet; deß ich nicht würdig bin, daß ich ſeine Schuhriemen auflöſe.

1) Wir ſollen ja billig zum Preis des Nahmens unſers HErrn JEſu Chriſti, beſonders in dieſen Tagen, auch etwas beyzutragen bemühet ſeyn. **Er** iſts werth; und **wir** ſinds ſchuldig.

2) Nur Eins ſtehet oft auch gutwilligen Seelen im Wege: ihre **Unwürdigkeit und Untüchtigkeit.**

Denn ich bin viel zu wenig zu mehren ſeinen Ruhm;
Der HErr allein iſt König: Ich eine Wieſen Blum.

So ſcheints Johanni im heutigen Evangelio eine gute Weile zu Muth geweſen zu ſeyn. Er will gerne JEſum preiſen;
Und doch kommt er immer wieder auf die Erniedrigung und Vernichtigung ſein Selbſt.
Alles was er thut, vernichtiget er, von ſich weiſet er alle weg und weiſet alle allein auf JEſum hin,
erhebt JEſum allein.

3) Was kann man hiezu ſagen? So gar ſtehet meine eigene Unwürdigkeit und Untüchtigkeit mir nicht im Wege, daß es vielmehr umgekehrt iſt:

Wer JEſum recht preiſen will, der muß ſich ſelbſt vernichten.
Nur derjenige, der nicht auf ſich ſiehet,
nichts aus ſich machet,

ſich

ſich ſelbſt gründlich vernichtet,

der iſt im Stande JEſum recht hoch zu preiſen und zu erheben.

Den **Demüthigen** wird auch dißfalls **Gnade** von GOtt gegeben.

Die **Hochmüthige** können nichts als fürwitzig fragen, und ſich ſelbſt preiſen und auf ſich ſelbſt trotzen.

Da kommt der HErr JEſus nicht zum Vorſchein.

Da iſt er klein, in ihren Augen.

Bey denen aber, die in ihren Augen klein ſind, da wird JEſus recht groß.

Prop. **Zwo ſchöne Sachen auf die Weyhnachtzeit.**

1) Die rechtmäßige **Hochachtung** des HErrn JEſu.

2) Die billige **Geringſchätzung** ſeiner Selbſt.

Tract. Part. I. Bey der rechten **Hochſchätzung** des HErrn JEſu, kommen folgende Puncte für:

1) **Dieſer iſts.** Diß iſt des Johannis des Täufers eigene Rede.

Alle Evangeliſten merken das an.

Das hat was zu bedeuten.

Wenn man Johannem recht mahlen wollte, ſo müßte man ihn mahlen mit einem ausgereckten Zeigefinger, der auf JEſum hinwieſe und dabey die Worte aus ſeinem Munde: **Dieſer iſts.**

Und diß iſt das Gemählde aller Evangeliſchen Prediger.

Warum wollet ihr mir denn übel nehmen, daß ich bey allen Gelegenheiten euch nur auf JEſum hinweiſe? Ich,

Ich, und alle redliche evangeliſche Prediger, machen es Johanni dem Täufer nach.

Vor einer hochanſehnlichen Deputation, die an ihn geſchickt war, ſagt Er eben:

Dieſer iſts; wie er vorher zu den gemeinen Leuten auch geſagt hatte.

Dieſer JEſus von Nazareth iſts, bey dem man Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit nehmen kann.

Dieſer JEſus iſts, aus deſſen Fülle man Gnade um Gnade nimmt, reichlich, täglich, ſo viel man braucht,

Dieſer iſt der **Weg**, die Wahrheit und das Leben.

2) **Welcher nach mir kommt, welcher mir nun vorgehet.**

Er kommt, ſagt Er, nach mir.

Ich laufe voran: Der HErr ſelbſt kommt nach.

ja er corrigirt ſich, und ſagt: **welcher mir nun vorgehet.**

Ich mache nicht um meinetwillen, ſondern um ſeinetwillen ein Aufſehen.

Auf Ihn iſts hauptſächlich angeſehen.

Er überfängt mich geſchwinde.

Er muß in allen Dingen den Vorzug haben.

Er kommt nach: wartet auf ihn!

Er kommt mir zuvor: bleibet nicht bey mir hangen!

Er iſt mitten unter euch getreten: Eilet zu Ihm; machet euch mit Ihm bekannt! Er iſts.

O Seelen! das laßt euch geſagt ſeyn.

Wer

Wer JEſum recht hoch hält, der iſt im Chriſtenthum weit gekommen.

Wer noch ohne den Heiland ſeyn kann, oder nicht alles von ihm hält,

Der verräth ſich ſelbſt, daß er mehr zur Claſſe der Phariſäer,

als zu den Jüngern Johannis gehöre.

Ein jeder Chriſt weiß auch nichts anders, als JEſum Chriſtum den Gekreuzigten ꝛc.

Das muß auch ſein Sinn ſeyn:

JEſus iſts, und ſonſt keiner.

Tract. Part. II. Bey der billigen **Geringſchätzung** ſeiner ſelbſt muß man acht haben

1) auf das vortrefliche Beyſpiel Johannis.

Er vergleicht ſich mit dem HErrn;

Aber ſo, daß er alles von ſich ab- und auf JEſum hinwendet,

Damit Ihn ja jedermann unvergleichlich höher halte als ihn ſelbſt.

Ja, daß man von ihm die Augen gar ab- und auf JEſum richte.

Darum ſagt er kaum, er komme nach Ihm, ſo nimmt ers gleich wieder zurück und ſagt,

Er ſeye doch ihm zuvorkommen.

Darum ſagt er, er ſeye nicht werth, nicht würdig, nicht tüchtig genung, die Schuhe ihm nachzutragen, oder ſich zu bücken und den Riemen an den Schuhen ihm aufzulöſen.

Das war ein verächtlicher Dienſt der Knechte und Sclaven;

und doch, ſagt Johannes, iſt mir auch ein ſolcher Dienſt noch zu gut und köſtlich.

So ſchnöd und elend bin ich gegen Ihn.

2) auf unſere **Nachfolge**.

Was wollen und ſollen wir thun?

negatiue: nicht ſich ſelbſt wegſchätzen, vor nichts halten, und dabey böſe bleiben.

Das iſt eine falſche Demuth.

affirmatiue: ſondern ſich ſelbſt vor gar nichts achten,

für recht gründlich bös halten,

und eben deswegen deſto ſchleuniger und deſto ernſtlicher zu JEſu kommen;

ſich aller Gnade unwürdig und doch dürftig achten

und Gnade aus ſeiner Fülle holen,

und Gnade an ſich nicht vergebens ſeyn laſſen.

Das iſt recht.

O ihr Seelen! der Demüthigſte unter uns muß noch weit herunter.

Das eigene Wiſſen, Können, Wollen, Wirken ꝛc. muß verſchwinden.

Gegen JEſu, der Sonne, ſind alle andere Lichtlein dunkel.

3) auf den Nutz davon:

Da werden wir erſt recht tüchtig, wenn wir uns ſelbſt für recht untüchtig halten.

Da werden wir von dem HErrn JEſu recht werth geachtet,

Wenn wir ſelbſt in unſern Augen erſt recht unwerth ſind.

Siehe das Zeugniß JEſu vom Johanne Matth. 11, 7-11.

So

So machts JEſus noch einer jeden Seele.
Da der verlohrne Sohn nur ein Taglöhner ſeyn wollte: wurde Er in die volle Kindſchaft wieder aufgenommen. Luc. 15, 22 f.

* * *

Exord. Pſ. 119, 46: **Ich rede von deinen Zeugniſſen vor Königen und ſchäme mich nicht.**

Prop. **Das Reden von den Zeugniſſen des HErrn,**

1) Vor wem man davon reden ſolle?
Antw. Vor Jedermann. Prieſter, Leviten, Phariſäer v. 24.
Darum waren ſie ſo ſtreng und fragten ihn ſo ſcharf. vergl. mit Joh. 4, 1. Luc. 3, 7-14. 1 Petr. 2, 9. 12. 3, 15.

2) Warum man ſich dabey nicht ſchämen ſoll?
Antw. 1. Weils zum Sieg der Wahrheit über die Lügen ausſchlägt.
Die Leute haben geglaubt, jetzt werde dem Johanni der Mund geſtopft werden:
aber es gieng anderſt,
2. Weil JEſus allein muß verherrlichet werden.

Am Tage Thomä, des Apoſtels. über das Evangelium,

Joh. 20, 24. ff.

Οὐκ ἦν μετ᾽ αὐτῶν, **War nicht mit ihnen]** Kleiner Fehler, aber groſſer Schade, der daraus erfolgt iſt, und noch gröſſer, wenn nicht des HErrn JEſu Freundlichkeit den Schaden gut gemacht hätte.

 Wenn

Wenn man in der Gemeinſchaft der Glaubigen ſich nicht befindet, da iſt geſchwind viel verſäumet.

Wenn man unter die Geſellſchaft der Gottloſen ſich menget, da iſt geſchwind viel verderbet.

ἑωράκαμεν τὸν κύριον, **Wir haben den HErrn geſehen**] verſtehe darunter, **und wir glauben nun, daß Er wahrhaftig auferſtanden und unſer HErr und unſer GOtt iſt.**

Denn dieſer frohen Bekänntniß ſetzt hernach Thomas ſein Wort, **ſo will ichs nicht glauben,** entgegen.

ἐὰν μὴ ἴδω — καὶ βάλω — καὶ βάλω —, **Es ſey denn, daß ich ſehe – und lege – und lege**] Er will **ſehen** und will **fühlen.** An den Händen des HErrn JEſu **ſehen** die Nägelmale und ſeinen **Finger** darein legen: in die Seite des HErrn JEſu ſeine **Hand** legen: und eher nicht glauben.

τῶν θυρῶν κεκλεισμένων, **da die Thüren verſchloſſen waren**] Die Thüren ſind verſchloſſen, aber die Wunden des HErrn JEſu ſtehen offen.

HErr JEſu! **Laß mich durch deine Nägelmal erblicken die Genadenwahl: Durch deine aufgeſpaltne Seit mein' arme Seele heimgeleit.**

(Aus dem Lied: **HErr JEſu Chriſt, meins Lebens** ꝛc.)

εἰρήνη ὑμῖν **Friede (wiederfahre) euch**] Damit iſt alles, was JEſus erworben hat, auf einmal angetragen und umſonſt angeboten.

Wers glaubt, des Herz iſt Freuden voll.

τὰς χεῖράς μου — πλευράν μου **meine Hände – meine Seite**] In eben der Ordnung hatte der Thomas davon geredet, in welcher nun der HErr JEſus, aller Herzens Kündiger, davon redet.

Das

Das hat ſchon zur Ueberzeugung gedienet und den Grund zum Glauben gegeben.

μὴ γίνȣ ἄπιςος ἀλλὰ πιςός, **Sey nicht unglaubig, ſondern glaubig**] Wenn ſich Thomas nun auf das neue auch wider des HErrn JEſu eigenes Wort und gnädig-gegönnten Augenſchein verhärtet hätte, ſo wäre es erſt bey ihm zum vollen **Unglauben** ausgeſchlagen.

Dagegen wehret der HErr, und ſeine Freundlichkeit iſt ſo kräftig, daß dadurch das unglaubige Herz überwunden und von dem Augenblick an zum vollen **Glauben** gebracht wird.

καὶ εἶπεν **und ſprach**] Der Glaube bleibt nicht ohne Bekänntniß. Oft auf den Punct hin, da der Glaube im Herzen aufgehet, gehet auch der Mund mit Bekänntniß über.

ὁ κύριός μȣ καὶ θεός μȣ. **Mein HErr und mein GOtt**] Das geht uns auch an. Ob wir ſchon nicht ſehen, ſo können wir doch im Glauben des HErrn JEſu Wunden offen finden, da alleine Hülf und Rath iſt für unſre Miſſethat.

Dieſer Blick

auf diejenige alle, die nicht ſehen und doch glauben würden, hat ohne Zeifel das Herz des HErrn JEſu erfreuet:

Und uns ſolle es hinwiederum freuen, daß uns die Sache ſo leicht und ſo faßlich gemacht worden: indem es (v. 31.) um deswillen geſchrieben wurde, **damit wir glauben – und leben ſollen.**

ἐν τῷ ὀνόματι αὐτȣ͂ **in ſeinem Nahmen**]

Es heißt mit Bedacht: **in ſeinem Nahmen,** weil wir ſeinen **Nahmen** im Evangelio predigen hören;

 und

und uns dadurch ſein Leiden und Sterben,
ſeine Wunden,
ſeine Auferſtehung,
ſein Leben, ſeine Herrlichkeit,
alles verkündiget und angetragen und ſo dargeſtellet wird, als ob wir es mit Augen ſähen.

Wenns niemand jemals geſehen hätte, daß JEſus wieder lebendig von den Todten auferſtanden ſeye, ſo lieſſe es ſich auch nicht leicht glauben.

Aber weil es die Apoſtel und beſonders Thomas geſehen hat, und dieſer abſonderlich nicht leicht glaubig geweſen iſt, ſo hat nun unſer Herz deſtoweniger Anſtand zu nehmen, ſich völlig in den Glauben zu ergeben und zu beruhigen.

Die Probe bleibt nicht aus: **Auf den Glauben** folgt **Leben**, und **das Leben** im Glauben des Sohnes GOttes beweiſet, daß **der Glaube** ſelbſt keine leere Einbildung ſondern **Wahrheit** ſeye.

* * *

Exord. Gnade, die die Jünger genoſſen,
die Thomas erfahren,
die Paulus preiſet,
die ſollte auch uns zu Theil werden.

Wir dürfen nicht ſo nebenher ſtehen als Stiefkinder, ſondern uns auch melden.

O HErr JEſu, laſſe uns finden deine Wunden offen ſtehn:

(aus dem Lied: GOtt des Himmels und der Erden.)

Prop. **Wir ſollen auch die Gnade haben, daß wir des HErrn JEſu Wunden offen finden.**

1) Wie

1) Wie kommen wir dazu?
2) Wie iſts einem dabey zu muthe?
3) Was haben wir für einen Nutzen davon in Ewigkeit?

Tract. Part. I. **Wie kommen wir dazu?**

1) Thomas hats anfangs verſäumt, durch einen kleinen aber eigenwilligen Fehler,
Eigenſinn, Trutz.
Er hat gerne wollen allein ſeyn in Unmuth und Traurigkeit.
Er wußte ſelbſt nicht eigentlich **warum?**
Damit aber hat er was groſſes verſäumt.
Das wäre ihm ein ewiger Schade geweſen.
2) Aber er kommt herbey,
beſinnt ſich,
rückt ein wenig näher:
iſt wieder bey den übrigen Jüngern;
gibt ſo zu reden den kleinen Finger her;
JEſus nimmt ihn bey der ganzen Hand.
3) Alſo: Thue, was du zu thun haſt,
Halte es nicht mit den Gottloſen,
ſitze nicht, wo die Spötter ſitzen.
Aber bleibe auch nicht eigenſinniger Weiſe alleine;
Halte dich zur Gemeinſchaft der Glaubigen,
brauche gerne die Gelegenheit zum Guten,
verachte die kleinſte Gelegenheit zur Erbauung nicht:
du wirſt nach und nach weiter kommen,
den Unglauben völlig verlieren,
JEſum völlig kennen lernen.

Tract. Part. II. **Wie zu Muth?**

1) Wie Thomä:

Mein HErr und mein GOtt.
ganz anderſt, als vorher.
Das hat nicht nur das Sehen und Fühlen, ſondern die überſchwengliche Größe der Kraft GOttes, die da gewirket hat in Chriſto JEſu Eph. 1, ausgerichtet.

2) **Seelig ſind, die nicht ſehen und doch glauben.**
Da iſt uns unſer Plätzlein auch angewieſen.
Seelig von dem an, daß ich habe JEſum anſehen gelernet;
nichts **mehr** und nichts näher, **denn**
Lieber HErre mein, dein Tod ſoll mir das Leben ſeyn. Du haſt für mich bezahlet.

Tract. Part. III. **Nutz in Ewigkeit.**
1) Leben:
2) in ſeinem Nahmen.
Gegenſatz der lebendig-todten Weltkinder und der lebendigen Glaubenskinder.
Jener ganze Beſchäftigung iſt mit lauter Todtenſachen,
und endlich fallen ſie dem andern Tod heim;
Da geht es aus dem Tod in den Tod.
Dieſer ihre Beſchäftigung gehet auf lauter Leben;
Und wanns ſcheint auszugehen,
da gehet ihr Leben erſt recht an und währet bis in die Ewigkeiten.

Nichts, nichts iſt, das alſo mich innig erquickt, als wann ich dich, JEſu, im Glauben erblickt.
(Aus dem Lied: Eins iſt noth, ach HErr, ꝛc.)

Deine

* * *

Deine Sprache verråth dich Matth. 26, 73.
Das gilt bey Frommen und bey Bôſen.
Im 46 Pſ. lautet der Anfang:
GOtt, du biſt unſre Zuverſicht ꝛc.
Da ſiehet man wohl, daß die Sprache von dem Håuflein derer kommt, deren Herz zum Glauben an den unſichtbaren GOtt gewôhnet worden;
Wenn Thomas im Evangelio ſpricht:
Mein HErr und mein GOtt,
ſo hôrt man wohl,
daß er aus dem Unglauben in den Glauben ſeeliglich hinůbergeſchritten iſt.

Prop. **Die unterſchiedene Sprache der Menſchen wegen des Glaubens.**

1) ſagt der Menſch: **ich will nicht glauben.**
2) lernt der Menſch ſagen: **Ich glaube an JEſum, meinen HErrn und meinen GOtt.**
3) darf er mit Freuden ſagen: **Ich habe geglaubt und habe das Leben.**

Tract. Part. I. a) **Ich will nicht glauben:**
Klågliche Stimme,
b) Die andern Jůnger haben wol dem Thomå was beſſers zugetraut; haben von ihm geglaubt, er werde mit einſtimmen und ſprechen:
Habt ihr den HErrn geſehen,
ſo iſt es eben ſo gut, als ob ich Ihn auch geſehen håtte;
Er, JESUS, lebet alſo,
Und iſt **mein.**
c) Aber er **will nicht** glauben;
Sein Fehler, daß er nicht bey ihnen

nen geweſen, da JEſus kam,
bringt ihn zu einem neuen
Fehler:

Ich werde, ich will nicht glauben.

d) So gehet es dem Menſchen.
Er ſteckt natürlicher weiſe im Unglauben;
Je mehr er von der rechten Bahn abweicht, ſaumſeelig, leichtſinnig, eigenwillig, ſicher iſt,
deſto weniger ſchickt es ſich mit ihm zum Glauben.
Da ſchiebt er die Schuld auf GOtt.
Er will nicht glauben, weil GOtt nicht Zeichen und Wunder thut;
Da er doch in der Wahrheit darum nicht glaubt, weil er kein Herz zu GOtt, keinen willigen Sinn, keine lautere Seele hat.
O wenn man denen Leuten, die in der Kirche ſo andächtig zuhören, mit ſingen, mit beten,
in ihre Häuſer, Kammern, auf ihre Straſſen, in ihre Geſellſchaften nachgehen könnte,
o wie würde man ſich wundern!
Sind das die Leute, die glauben, die von Jugend auf zum Glauben angewieſen worden? Vor

den

den Leuten, die ſie ſcheuen müſſen, ſagen ſie:

Ich glaube.

Unter ihres gleichen Cameraden ſagen ſie unverholen:

Ich glaube es nicht, man mag ſagen, was man will.

So gehen ſie dahin, und gehen verlohren.

Tract. Part. II. **Ich glaube.**

1) Das hat die Treue des HErrn JEſu ausgerichtet.

2) Da iſt Thomas überwieſen, überredet worden;

Da hat er zwar nicht mit den eigentlichen Worten geſagt: **Ich glaube;**

aber er hat ſolche herzliche, kräftige, pathetiſche und nachdrückliche Worte geſagt, aus denen nichts als **Glaube** und **Glaube** hervorleuchtet.

3) Da greift der Glaube zu:

Mein HErr, und mein GOtt.

4) So geht es, wo der Menſch nur den allergeringſten guten Willen bey ſich durch Gnade erwecken läßt.

Thomas bleibt nicht mehr von den übrigen Jüngern weg,

Und da faßt ihn JEſus.

5) Uns käme der Uebergang aus dem Unglauben in den Glauben freylich unmöglich für,

und bleibt uns auch unmöglich:

Aber laſſe du nur ein einziges Wort der Wahrheit an dein Herz kommen, verlaufe dich muthwilliger weiſe nicht weit weg,

gib

gib nur ein wenig Gehör,
blicke nur ein wenig nach dem, der für dich gekreutziget iſt:
bald, bald wird Glaube in deinen Herzen aufgehen,
und die Macht der Gnade wird dich ergreifen und überwältigen.

Tract. Part. III. **Ich habe geglaubt und habe das Leben.** Fides reflexa.

1) Der einmal durchgebrochene Glaube bekommt Zeugnis vom HErrn JEſu.
πεπίςευκας, **Du haſt geglaubt.**

2) Er faßt ſich alſo beſſer,
er reflectirt,
er kommt weiter (proficit;)
Ich habe **Leben**,
Jetzt und Ewig.

3) Weil JEſus mein HErr iſt,
ſo hab ich in Ihm herrliches Leben.
Weil Er mein GOtt iſt,
ſo habe ich in Ihm ewiggöttliches Leben.
Sein Nahme iſt der Halt meiner Seele, ſo lange, bis ich ſchaue was ich geglaubet habe:
Mein GOtt,
Meine Zuflucht und Stärke,
Meine durchgängige ewige Hülfe.

Durch dich, o herzliebſter JEſu, komm ich wohl durch dieſe Welt. Du Du haſt auf allen Wegen meinen Füſſen Schutz geſtellt. Sie mag trotzen: Du kanſt retten, und willſt allzeit näher treten.

(Aus dem Lied, Was ſind wir mit dir ꝛc.)

über

* * *

über den 31. v. des gewöhnl. Ev. Joh. 20.

Dieſe aber ſind geſchrieben worden, auf daß ihr glaubet, JEſUS iſt der Geſalbte, der Sohn GOttes, und auf daß ihr, da ihr glaubet, Leben habet in ſeinem Nahmen.

Exord. Pſalm 102, 18. 19. **Er hat ſich gewendet zum Gebet des Verlaſſenen, und nicht verachtet das Gebet derſelben. Geſchrieben werde diß dem folgenden Geſchlecht** (zu lieb) **und ein Volk, das geſchaffen wird** (wird davon berichtet werden aus dem Geſchriebenen und wird) **loben** (darüber) **den HERRN.**

Prop. **Die Abſicht, warum uns GOtt ſein Wort ſchriftlich in die Hände geliefert?**

1) Die nächſte und erſte Abſicht:

Glauben.

2) Die fernere und letzte Abſicht:

Leben haben.

Tract. P. I. Die nächſte und erſte Abſicht: **Glauben.**

Dieſe aber] Nicht mehr noch weniger: **dieſe** und keine andere; durch eine weiſe Auswahl die GOtt ſelbſt durch ſeinen Geiſt in dieſer Abſicht gemacht hat.

Damit iſt die Frage: ob etwas von den göttlichen Schriften verlohren gegangen? ſchon decidirt.

geſchrieben] vom Johanne; und ſo auch von den andern Zeugen der Wahrheit, **Matthäo, Marco, Luca** ꝛc. im A. T. von Moſe und den Propheten geſchrieben. Und jetzt in den neuern Zeiten (von ohngefähr 300. Jahren her,) in den Druck gebracht,

zu

zu deſto bequemerer und reichlicher Communication.

auf daß ihr] das Geſchriebene nicht nur geſchrieben ſeyn laſſet, ſondern es fleißig leſet, betrachtet, immer wieder leſet und umſtändlich erwäget:

welches bey dem, was man nur prediget, nicht ſo angehet.

Diejenige ſind nicht recht daran, ja ſie laden eine groſſe und ſchwere Verantwortung auf ſich: Sie müſſen ſichs ſelbſt Schuld geben, wenn ſie Glaub- und leblos bleiben: Die das geſchriebene Wort zwar haben, aber nicht leſen; die zwar leſen können, aber nicht leſen mögen.

glaubet] Unter dem Leſen und Betrachten ſolle, wie beym Thoma unter dem aufmerkſamen Anſchauen oder Betaſten ſeiner Wunden, das Herz davon angegriffen, überzeugt und kräftig darzu geneigt werden, daß das, was man lieſet, Wahrheit und aller Annehmung würdig ſey.

Abſonderlich, daß

a) JESUS von Nazareth, von der Jungfrau Maria gebohren ꝛc. ſeye der Chriſtus, der Geſalbte GOttes, vom Vater mit dem heiligen Geiſt geſalbet, und dadurch zum Amt eines Heilandes und Erlöſers des ganzen menſchlichen Geſchlechts ausgerüſtet.

b) Daß eben der ſey der Sohn GOttes, der eingebohrne, an dem der Vater all ſein Wohlgefallen hat, und uns beym Vater wohl gewogen.

c) Darinne ſtecket ſchon auch die Application, daß dieſer JESUS, was Er iſt und

was

was Er gethan, alles auch **mir** zu Lieb ſeye und gethan habe, daß es auch **mich** insbeſondere angehe, eben ſo gegen **mich** geſinnet ſeye, wie Er ſich je und je bewieſen hat: **Mein** HErr und **mein** GOtt.

Ich glaube, daß JEſus Chriſtus, wahrhaftiger GOtt, vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Menſch von der Jungfrau Maria gebohren, ſey **mein HErr.**

Tract. Part. II. Die fernere und letzte Abſicht:

Leben haben.

und daß ihr] Plus vltra. Immer weiter. So vortreflich der Glaube iſt, so bleibet man doch auch beym Glauben ſelbſt nicht als bey dem Ziel ſtehen. Er iſt ein Mittel, immer weiter fort zu leiten.

glaubende, da **ihr glaubet**] So viel ihr glaubet: ſo wacker ihr glaubet: ſo lange ihr glaubet.

Das Leben] Da ihr vorher **todt** waret in Sünden. Nun zur Gemeinſchaft GOttes gebracht und folglich zum Leben des Geiſtes, zur heiligen Heiterkeit und Munterkeit gekommen. Vorher hieß es: **Friede.**

Jetzt: **Leben.**

habet] wirklich. S. Joh. 6, 40; im wahren, und wirklichen, obwol verdeckten Genuß alle des Guten, das JEſus erworben.

Thomas: **Mein HErr und mein GOtt.**

JEſus: **Friede mit euch!**

Jünger: **Wir haben den HErrn geſehen.**

in ſeinem Nahmen] Das iſt, im Glauben an Ihn, und in der Bekänntniß von Ihm.

In ſeinem Nahmen, JESU, hab ich Leben, weil Er den Tod der Sünden von mir nimmt.

In ſeinem Nahmen, CHRISTUS, hab ich das **Leben**, weil Er mir den Geiſt des Lebens, den Er ſelbſt hat, mittheilet.

In ſeinem Nahmen, SOHN GOTTES, hab ich das **Leben**, weil ich durch Jhn auch ein Kind GOttes, und folglich göttlicher Natur theilhaftig und ein Erbe GOttes und Miterbe Chriſti worden bin.

Nun, wie iſt es? Gehöreſt du zu denen, die nicht bey dem HErrn JEſu ſind, die noch zweifeln, die noch unglaubig ſind?

oder zu denen, die ſich das Geſchriebene wohl zu Nutz machen und dadurch **Glauben** und **Leben** haben in dem Nahmen JEſu?

Zu denen, die Joh. 12. ſagen: **HErr, wir wollten JEſum gerne ſehen?**

oder zu denen, die da ſagen: **Ich will es nicht glauben?**

Fahe fein bald an zu glauben:

und mache fein hurtig fort auf dem Wege des **Lebens.**

Thomas hat ſich herumholen und eines beſſern berichten laſſen:

Willſt denn Du **allein** zurücke bleiben?

* * *

Ueber Joh. 20, 26. 27. **Und acht Tage hernach waren ſeine Jünger abermal drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEſus, da die Thüren verſchloſſen waren und ſtellte ſich in die Mitte und ſprach: Friede (wiederfahre) euch.**

Darnach

Darnach ſpricht Er zu Thoma, reiche deinen Finger her, und ſiehe meine Hände: und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seite: und ſey nicht unglaubig ſondern glaubig.

Es iſt wahr: Thomas, der Apoſtel hat einen Fehler gemacht,

daß er an dem ſo gar beſondern Auferſtehungstage des HErrn nicht bey den übrigen Zehen geweſen;

daß er ihnen wegen deſſen, was ſie ihm erzehlet, keinen Glauben zugeſtellt;

daß er endlich gar darauf verfallen, zu ſagen, er wolle durchaus nicht glauben, er habe denn **geſehen.**

Das war gefehlt; und man kann und ſoll es durchaus nicht entſchuldigen; aber auch nicht vergröſſern, ſondern man ſoll es laſſen, wie es die Schrift vorſtellt:

Man muß doch auch Eines ſagen, wie das andere:

1) iſt er deswegen bey dieſem ſeinen gemachten Fehler nicht halsſtarrig verblieben,

hat ſich nicht darinnen verhärtet,

iſt nicht völlig wieder in ſeinen natürlichen Sinn und unbekehrten Zuſtand zurück gegangen oder gefallen.

2) Hat ers ſich vielmehr zur Warnung dienen laſſen,

und ſich nachhero deſto fleißiger zu dem Häuflein der übrigen Jünger und deren Geſellſchaft gehalten.

Nicht nur über acht Tagen, wie in unſern heutigen Evangelio gemeldet wird, hat er ſich bey den Jüngern eingefunden,
ſondern auch nachher beſtändig. Siehe Joh. 21, 2. Apoſtelgeſch. 1, 13.

Und ſo iſt denn das Wort beſonders an ihm erfüllet worden, das Eſa. 57, 17-19. ſtehet. **Da ich ihre Wege anſahe, heilete ich ſie, und leitete ſie, und gab ihnen wieder Troſt und denen, die über jene Leide trugen. Ich will Frucht der Lippen ſchaffen, die da predigen, Friede, Friede, beyde denen in der Ferne und denen in der Nähe, ſpricht der HERR, und will ſie heilen.**

Dieſes beſondere Pünctlein möchte ich euch auch gerne an dieſem Gedächtnißtage des Apoſtels Thomå, theils zu eurer Vorſichtigkeit, theils zu euerer Warnung, ans Herz legen.

Wenn ein Menſch einmal gefehlt hat; ſo iſt das eine groſſe Liſt des Satans, daß er hernach dem Menſchen immer in die Ohren blåſt und antreibt,
er ſolle jeʒt lieber vollends fortmachen, fortfahren in ſeinen Sünden; es gehe jeʒt an einem hin,
er könne es jeʒt ſchon nicht mehr anderſt machen,
es ſey nunmehro ohnehin alles verlohren;
er ſolle dahero lieber gar ſeine Bekehrung aufgeben.

Aber laßt euch ja nicht übereilen,
ja nicht von der Liſt der argen Schlange hintergehen!

Wann auch ein Menſch von einem Fehl übereilet wird,
ſo darf er deswegen nicht darinne liegen bleiben,
denſelben nicht mit neuen Fehlern vergröſſern;
Er ſoll ſich aufraffen, ſoll wieder ins rechte Gleis gehen,

gehen, und ſeinen Fehler beſſern: JEſus wird ſich ihm alsdenn bald zeigen, bald zu erkennen geben.

Das ſteht einer ſolchen Seele wohl an.

Prop. Bip. 1) Wie Thomas ſeinen gemachten Fehler verbeſſert, und

2) wie JEſus ihm ſo freundlich nachgegangen und zurecht gewieſen hat.

Tract. Part. I. Thomas hat ſeinen gemachten Fehler verbeſſert.

Thomas (man muß ihn auch einmal loben, und nicht immer ſchelten) hat wirklich ſeinen Fehler verbeſſert.

1) Gelegenheit hat ihm gegeben:

Die Jünger waren über acht Tage wieder beyſammen drinnen,

Vor acht Tagen, am Tage ſeiner Auferſtehung, hatte ſich der HErr JEſus ihnen lebendig erwieſen.

Jetzt acht Tage hernach kamen ſie wieder zuſammen,

um eben dieſelbe Zeit,

an eben demſelben Ort.

Juſt ſo, als wenn ſie ausdrücklich zuſammen beruffen worden wären,

als wenns man ihnen voraus geſagt hätte, es werde um eben dieſelbe Zeit,

an eben demſelben Ort,

bey eben dieſer Gelegenheit wiederum was fröliches abgeben.

Liebe Seelen, laſſet uns unſere Verſammlung nicht verlaſſen,

 den

den Tag des HErrn,
die öffentlichen Gottesdienſte am Tage des HErrn nicht verachten.
Das iſt ſchön, weñ man einmal angefangen hat, ſeinen Sonntag gottſeelig zuzubringen;
über acht Tage mache mans wieder ſo.
Wenn man an einem guten Ort,
bey einer guten Gelegenheit,
ſeine Seelenweide, die Nahrung ſeines Glaubens gefunden hat,
ſo mache mans abermal ſo,
und erinnere einander dieſerwegen.

Darinne werdet eiferſichtig gegen einander, einer reitze den andern.

2) Die Verbeſſerung ſeines Fehlers ſelbſt beſtunde darinne.

Und Thomas **mit ihnen;**

Vorher v. 24, war **nicht bey** ihnen.
Jetzt: Und Thomas **mit ihnen** v. 26.
Wer hatte Thomam darzu invitirt?
Es ſtehet nichts im Text davon:
Aber ohne Zweifel eine vorkommende Gnade GOttes,
Der er nicht unglaubig, nicht ungehorſam war;
Thomas gieng eben zu den Zehen, war über acht Tage **mit ihnen drinnen.**
Sehet! Er hätte auch können denken:
Ich allein bin ſo unglücklich,
ich allein bin nicht ſo wohl daran,
Der HErr JEſus iſt parttheiiſch;
Warum iſt er mir nicht auch erſchienen?

Jetzt

Jetzt will ich erſt trutzen
und gar nicht mehr zu ihnen gehen;
Ich kann wol ohne ſie ſeyn;
kann zu Hauſe beten.
So macht ers nicht.
Er ſchlägt in ſich, kommt wieder,
iſt mit ihnen drinnen;
Zwar nicht ſo glaubig, nicht ſo frölich
und freudig, wie jene,
aber doch mit ihnen.
Das lautet wohl:
Wenn einer geſtohlen hat: und ſtiehlt
nicht mehr ſondern arbeitet mit ſeinen
Händen:
Wenn einer geflucht hat: und er geht in
ſich und flucht nicht mehr. ꝛc. ꝛc.

3) Es iſt nicht die Meinung, als wenn damit alles ausgemacht wäre, und daß einer, wenn er einen ſolch guten Schritt macht oder einen Zug thut, gleich ganz und gar bekehrt wäre.

Aber ſo viel iſt es,
man gibt dadurch der vorkommenden
Gnade GOttes eine Gelegenheit,
daß ſie hernach, zu rechter Zeit,
das Herz vollends faſſen kann.
Thomas hat wol recht gethan, daß er ſich
bey den übrigen wieder eingefunden hat,
Er wäre aber dennoch unglaubig und finſter geblieben, wenn nicht JEſus ſich
nach ihm umgeſehen hätte.
Aber doch iſt eben diß ſein Daſeyn eine
heilſame Gelegenheit worden,

daß ihn JEſus deſto eher ergreiffen konnte.

So iſts noch.

Der Menſch kann ſich nicht ſelber bekehren.

Und wer das den Leuten zumuthen wollte, der würde das Leben von den Todten fordern.

Aber hie und da, was böſes bleiben laſſen,

und etwas gutes dagegen aufſuchen,

von ſeinem unordentlichen Weſen ein wenig ablaſſen,

nicht offenbarlich wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen handeln

in ſeinem Sündenlauf ein wenig inne halten und nicht ſo hellig laufen;

Das wäre nicht zu viel gefordert.

Und da würde hernach JEſus ſelbſt ſein Werk anfangen, ſelbſt zugreifen.

Tract. P. II. Wie hats JEſus gemacht mit dem Thoma, wie iſt er ihm ſo freundlich nachgegangen, wie hat er ihn zu recht gewieſen?

1) Ich werde euch dißmal nicht alles, ſondern gleichfalls nur den Anfang ſagen können.

2) Kommt JEſus, da die Thüren verſchloſſen waren und tritt mitten ein;

Er war vor acht Tagen ſchon alſo gekommen geweſen.

Und die Jünger hätten an ſelbigem, bis auf weitern Beſcheid, genung gehabt,

S. v. 20=23.

Ey, warum kommt Er wieder?

Es iſt dem treuen Heilande um dem guten Thomam zu thun. Das

Das ſagt er eben nicht ausdrücklich,
aber Er beweiſt es mit der That.
Eben deswegen macht er alle Umſtände (S. v. 19. f.) denen vor acht Tagen ganz gleich.
Sonſt hätte Thomas (JEſus kennet die Unart und die Tücke des unglaubigen Herzens) gleich eine Ausrede erdenken, und ſich im Unglauben ſteifen können;
Wenn er, zum Ex. nicht iuſt auch durch verſchloſſene Thüren gekommen und mitten ein getreten wäre ꝛc.
Darum muß alſo alles ganz gleich heraus kommen;
Thomä unglaubiges Herz ſoll kein Ecklein, keinen Winkel finden, worinn er ſich verſtecken könne.
JEſus in **der Mitte**, ſolle ſo nahe bey Thoma als bey Petro oder Johanne ſtehen.
O Freundlichkeit des Lieben Heilandes!
Er nimmt ſich der Schafe, die **bey ihm ſind** herzlich an.
Das iſt wahr und gut.
Aber Er nimmt ſich auch der Verirrten an, und bringet ſie zurecht.
Und das iſt noch freundlicher.
Er thut ihnen wohl mehr als einen Gang zu lieb.

3) Und wie **ſagt Er**? Friede ſey mit euch!
Friede iſt der Inbegriff alles Guten, und die erſte Frucht der Auferſtehung JEſu Chriſti.
Gehet das den Thomam auch an?
Ey, was meynen wir, was der gute Thomas wird gedacht haben?
Ja, denkt er, **Friede**. Das geht dich nicht an.

Die übrigen meint Er: Ich habe mich ja ſelbſt des Friedens unwürdig geachtet und gemacht, durch meinen Unglauben.

Jeẓt wird Er meinen Unglauben und Herzens Härtigkeit gewaltig ſchelten,

und mir meinen Fehler vorrücken aufs empfindlichſte.

Und ich verdiene es auch.

Aber was ſpricht JEſus? **Friede** (mit) **Euch!**

Er ändert nicht nur, um Thomä willen, ſeinen Grus nicht:

ſondern der Grus ſoll auch Thomam insbeſondere angehen:

Thomas ſoll auch Frieden haben.

4) Und was **thut** JEſus?

1) Er beſchämt den Unglauben Thomä mit der That, auf das leutſeeligſte,

Machts accurat ſo, wie er geſprochen,

gibt ihm, ſo zu ſagen, den Glauben in die Hand,

zeigt ihm ſeine Hände und Seite.

2) redet ihm ins beſondere freundlich zu,

und ſey nicht unglaubig

ſondern glaubig,

und ſchenkt ihm zugleich die Kraft des Glaubens ſelbſt.

5) O wie iſt dem Thoma dabey zu Muth?

Gottlob, daß ich dißmal nicht auſſengeblieben bin,

Ich habe meinen Fehler ein wenig verbeſſern wollen:

aber der freundliche JEſus, **mein** HErr und **mein** GOtt, hat ihn vollkommen verbeſſert.

Hallelu Jah.

Das Wort gilt euch, ihr arme Sünder, die
ihr eure Sünden fühlet und iſt euch wehe,
habt euch übel darüber;
Faßt nur einen andern Sinn,
Kommt herbey, und fahet nur einmal an, euern Fehler zu beſſern.
Fehlen iſt menſchlich,
aber im Fehler beharren wollen,
das wäre nicht menſchlich, ſondern teufliſch.
Umkehren, anderſt thun,
anderſt reden,
dahin nicht mehr gehen, wo man ſonſt gerne hingegangen iſt,
dahin gehen, wo man ſonſt nicht hat hingehen mögen,
ſind kleine, kleine Spuren, geringe und leichte Schritte,
aber Spuren, aber Schritte,
bey welchen man **JEſum** und **Friede** findet.

* * *

Exord. Die Fehler der Heiligen zur Beſſerung;

Prop. **Den Fehler, den Thomas begangen zu unſerer Beſſerung.**

1) Worinne ſein gemachter Fehler beſtanden,
2) Wie wir denſelben zur Beſſerung gebrauchen ſollen.

* * *

Eine andere Vorſtellung.

Exord. Es iſt alles und alles auf Seeligkeit angeſehen. conf. 1 Theſſ. 5, 9.

Prop. Seeligkeit.

1) Wie iſt Thomas darzu gekommen?
Antw. 1. Sehen,
2, Glauben,
3. Seeligkeit.

2) Wie können wir dazu kommen?
Antw. 1. Hören,
2. Glauben,
3. Seeligkeit.

* * *

Exord. Pſ. 34, 19. **Der HERR iſt nahe bey denen die zerbrochnes Herzens ſind; und hilft denen, die ein zuſchlagen Gemüth haben.**

Prop. Bipart.

1) **Der HErr JEſus iſt nahe bey denen, die zerbrochnes Herzens ſind;**
2) **Er hilft denen, die ein zerſchlagen Gemüth haben.**

Auf die Weyhnachts-Feyertage.

Materie zur Vorbereitung,

über Epheſ. 1, 7.

a. **An welchen wir haben die Erlöſung**
b. **durch ſein Blut,**
c. **die Erlaſſung der Abfälle (Sündenfälle)**
d. **nach dem Reichthum ſeiner Gnade.**

Wenn man dieſe wenige Worte recht ausbreitet, nach dem Verſtand, den ſie an die Hand geben, welch eine Vollſtändigkeit und Glaubensnahrung ergibt ſich?

Wir

Wir wollen die Pünctlein herſetzen:

1) Wir haben **Ihn**, den **Geliebten**, den HErrn JEſum, in welchem der Vater uns begnadiget hat.

2) Wir **haben** Ihn, weil der Vater Ihn uns geſchenkt hat.

3) Wir haben Ihn nicht nur **bloß allein**, quaſi in abſtracto et nudam perſonae praeſentiam, nach der bloßen Gegenwart ſeiner Perſon, wiewol es auch an der Gegenwart ſeiner heiligen holdſeeligen Perſon ſelbſt ſchon unvergleichlich viel wäre:

4) Wir haben mit Ihm, indem Er uns geſchenket iſt, alles, (in concreto) in Einem beyſammen. Wir haben, und beſitzen und genieſſen und rühmen uns des mit Freuden.

5) Wir haben **an Ihme** (ἐν ἀυτῷ, **in Ihme** als in einem köſtlichen Schatzkäſtlein) mit einem Wort **die Erlöſung**, ἀπολύτρωσιν.

6) **Erlöſung haben** iſt etwas vortrefliches.

7) Da iſt ein λύτρον, **Löſegeld**, obiectum.

Da iſt λύτρωσις, actus, die wirkliche **Ranzionirung** durch Darreichung des Löſegelts.

Da iſt ἀπολύτρωσις, die vollendete **Wirkung** der Ranzionirung durch *Abſolution* oder frohe Auslieferung der Gefangenen.

8) Alſo bey uns Freyheit **von** allem Anſpruch, den irgend ein gerechter Richter oder ein unrechtmäßiger Feind an uns machen oder haben könnte, in Ewigkeit.

9) Wir können noch darzu das λύτρον, (Löſegeld) **nennen**: wir dörfen nicht als im Ungewiſſen nur überhaupt ſagen:

Wir haben ein λύτρον, ein **Löſegeld**:

Wir können ſagen:

Das

Das λύτρον (Löſegeld) iſt ſein **Blut.**

Das **haben** wir und dadurch **haben** wir ἀπολύτρωσιν, die **Erlöſung.**

10) Darum iſt Er Menſch worden, damit Er Blut vergieſſen und durch **Blut** und Tod Verſühnung ſtiften und eine ewige Erlöſung erfinden möchte.

11) O welch eine Verſühnung! welch eine ἀπολύτρωσις! welch eine koſtbare Bezahlung! welch eine gewiſſe Richtigkeit! welch eine richtige Gewißheit!

12) Wir waren **abgefallen.**

13) Wir hatten der Abfälle **viel** gemacht, wir fielen je länger je tiefer drein.

14) Die Abfälle wären zur Schuld und Strafe ewig auf uns haften blieben.

15) Aber hier iſt ἄφεσις (**Erlaſſung**) in der ἀπολυτρώσει (**Erlöſung**). Ἀπολύτρωσις, **Erlöſung** in der ἀφέσει, **Erlaſſung.** Die Ἄφεσις, **Erlaſſung**, iſt der Anfang; ἀπολύτρωσις, **Erlöſung**, iſt einmal zuwege gebracht durch den Mittler, und wird endlich die völlige Wirkung, der ſeelige Erfolg, bis in die volle Ewigkeit hinein. Daher wird v. 14. die **Erlöſung** noch einmal gemeldet, in Abſicht, auf den völligen Genuß derſelben.

16) Die **Abfälle** ſind vergeben, die Schuld iſt geſchenkt, die Strafe iſt erlaſſen, der ganze Menſch auf freyen Fus geſtellt: Hallelu Jah.

17) Hier offenbaret ſich **Gnade**;

Denn es iſt ἄφεσις, **Vergebung.**

18) Hier offenbaret ſich der **Reichthum** der Gnade;

Dann

Dann es ſind παραπτώματα in Plurali, Sündenfälle, die vergeben worden ſind.

19) Hier geht es **nach** dem Reichthum der Gnade; Dann **ER** gibts, und wir **habens.**

ER hat ſichs **Blut** koſten laſſen, und wir dürfen, bey dieſem **Blutaufwand** kecklich denken, es ſeye nichts zu viel oder zu groß, das er uns nicht von Herzen gern mit eben der reichen Freygebigkeit ſollte zugehen laſſen.

20) Hier gehts nach dem Reichthum **ſeiner** Gnade; Dann es ſtehet zu **ſeinem** und nicht unſerm Ermeſſen.

Es gehet aus **ſeinem** und nicht aus unſerm Vorrath.

Es kommt alles von **Ihme** her, und wird Ihm auch alles, von Rechts wegen, wieder in demüthiger Dankbarkeit hingegeben.

21) **Wir** haben nichts als Abfälle:

Er aber hat und gibt **Erlaſſung.**

22) **Wir** haben nichts als **Gefangenſchaft:**

Er aber hat und gibt **Erlöſung.**

23) Das Blut iſt **ſein.**

Die Gnade iſt **ſein.**

Das Wort, das wir davon hören, iſt auch **ſein.**

Die Gnadenwirkung, durch welche es uns zu Herzen gehet, iſt auch **ſein.**

Alles iſt ſein,

Ein Reichthum **ſeiner** Gnade.

24) **Er** iſt, und hätte können bleiben, *ſui iuris* ewiglich, ohne daß wir eine Anſprache an Ihn hätten machen mögen.

Aber ſiehe, Er hat ſich mit **ſeinem** ganzen **Reichthum,** dem Reichthum der **Gnade,** und

und dem Reichthum der **Herrlichkeit** uns geſchenkt;

Wir haben.

25) Wer **da** nichts hat und nichts bekommt, der iſt unglückſeelig, aber aus eigener Schuld.

Er könnte auch **haben**, wenn Er nur wollte.

So nimm denn, der du das höreſt und lieſeſt,

Nimm, ἔχε, habe und behalte.

* * *

Exord. Pſalm 46, 9 f. **Kommet her und ſchauet die Werke des HERRN, der auf Erden ſolch Zerſtören anrichtet: Der den Kriegen ſteuert in aller Welt.**

Kommt her und **ſchauet.**

Sonſt lauffen die fürwitzige Leute ſelbſt gerne zu, wenn es etwas neues, ungewöhnliches, zumal fröliches gibt.

Aber in Anſehung der groſſen **Werke GOttes** ſind die Menſchen ſo verdroſſen, blind und taub, daß man ſie erſt ermahnen und einladen muß:

Kommet her und **ſchauet** die **Werke des HERRN.**

Das gehet noch darzu vielen nicht zu Herzen,

Sie laſſen ſich doch nicht aufbringen,

kommen nicht herbey.

Doch gibts auch immer einige, die ſich bereden laſſen,

und **kommen** und **ſchauen.**

Das ſoll nicht nur heute, ſondern alle dieſe Weyhnachts-Feyertage über unſer Loſungswort ſeyn, das nicht nur der Pfarrer ſeinen Zuhörern,

ſondern

ſondern auch dieſe unter einander ſich zurufen ſollen:

Kommet her, und ſchauet die Gnadenwerke des HERRN, der auf Erden durch JEſum Chriſtum, ſeinen Sohn, ſolche Gnadenzerſtörung anrichtet, die Werke des Teufels zerbricht, die Sünde zerſtöret, und die Menſchen durch das Feuer ſeiner Liebe entzündet.

Prop. **Die Gnadenwerke des HERRN auf Erden, zu denen wir herbey kommen und ſie beſchauen und erfahren ſollen.**

1) **In** und **bey wem** wir ſolche antreffen?

2) **Worinne** ſie eigentlich beſtehen?

3) Nach was für einem **Maas** und **Richtſchnur** ſie gehen?

HERR, unſer GOtt, deine Gnadenwerke ſind groß. Laß uns herbeykommen und ſie alſo ſchauen, daß aus unſerm Munde, aus dem Munde der Jungen und Alten, dir ein Lob und Macht zubereitet werde, daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen.

Tract. Part. I. **In und bey wem wir die Gnaden Werke des HErrn antreffen?**

1) **In welchem**, das iſt, in dem Geliebten.

Wir haben **Ihn, Ihn ſelbſt,**

zu unſerer größten Ehre und Glorie,

mitten unter uns,

und in und mit Ihm alle Gnadenwerke GOttes,

wie in einem köſtlichen Schatzkäſtlein,

das einen erſt recht freut, wenn mans anfängt aufzuthun, und das, was darinne enthalten iſt, Stück für Stück zu beſehen und zu beherzigen.

2) Da

2) Da darf man alſo nicht weit gehen, daß man komme.

Der Sohn iſt uns zuvorgekommen.

Wir dürfen nur mit einfältigen Herzen zu Ihm nahen:

ER iſt ſchon da,

ſteht ſchon in unſerer Mitten,

hat uns ſchon Friede verkündiget.

Wir dürfen und ſollen nur hinzunahen;

So kriegen wir, ſo haben wir **Ihn**, und Alles **in** und **mit Ihm.**

Tract. Part. II. **Worinne ſie eigentlich beſtehen?**

1) Das Ganze, und der höchſte Gipfel: das **Erſte**, worauf das ewige **Abſehen** gerichtet war: ἀπολύτρωσις, **Erlöſung.**

2) Das vortrefliche **Mittel:** ſein **Blut.** Sein menſchlich Blut, deſſen Werth von der perſönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur herkommt. Das Blut J. C. des Sohnes GOttes ꝛc. 1 Joh. 1.

3) Ἄφεσις τῶν παραπτωμάτων. **Die Erlaſſung der Sündenfälle.**

Ein vortrefliches Stück und der gute Anfang der ganzen Sache.

Das **Erſte**, womit die wirkliche **Vollziehung** zu Stande gebracht wird.

Ein weit um ſich greifendes Wort, ἄφεσις, **Erlaſſung.**

Ein weit um ſich greifender Pluralis, παραπτωμάτων, **der Abfälle**, in der mehrern Zahl.

4) Juſt

4) Juſt da wird zuerſt geholfen,
wo es hauptſächlich fehlte.
Das iſt Dankens werth.

Tract. Part. III. Nach was für einem Maas ꝛc?

1) Nicht nach Geiz und Sparſamkeit,
nicht nach bloßer äußerlicher Nothdurft.
Da müßte mancher zurückbleiben und denken:
Da iſt nichts für mich zu machen. Es gehet ohnehin knapp zu.

2) Sondern nach dem Reichthum ſeiner Gnade.

3) Da darf alſo keiner denken: Ich bin zu weit weg, gar zu arm, gar zu verdorben.
So recht.
Aber hier iſt Reichthum für alle deine Armuth, dein Verderben.

4) Komme nur. Komme nur, wie du biſt.
Bleibe nicht zurück.
Du ſollſt es erfahren: Sollſt es aus der Erfahrung auch andern anpreiſen können:
Kommet her und ſchauet! Schauet und freuet Euch ewiglich!

* *
*

Pſ. 148, 13. 14.

Denn ſein Nahme allein iſt hoch;
Seine Majeſtät gehet ſo weit Erden und Himmel iſt.
Und Er hat erhöhet ein Horn ſeinem Volk,
ein Lob allen ſeinen Begnadigten;
den Kindern Iſrael,
dem Volk, das Ihm nahe iſt.
Lobet den HERRN.

Exord. Luc. 1,68.69. Gelobet ſey der HERR, der GOtt Iſrael, weil Er hat beſuchet und eine Erlöſung geſchaffet ſeinem Volke: und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hauſe Davids, ſeines Dieners.

Prop. **Das Horn des Heils, die Fülle der Gnaden und Gaben, iſt in JESU Chriſto vorhanden.**

1) Der HERR hats gethan.
2) Uns iſts zugedacht.
3) Auf Lob und Heil iſts angeſehen.

Tract. Part. I. **Wer hats gethan?**

1) **Der HERR.**
2) **Der HERR allein.**
3) **Um ſeines Nahmens willen**; weil Er Vater iſt, und Vater heiſſen, und ſich als Vater offenbaren wollte.
4) Seine **Majeſtät**, (יהוה) die Offenbarung aller herrlichen Eigenſchaften gehet damit von ſtatten.
5) Sonſten hat der **Himmel** ſeinen Vorzug vor der **Erden**, unvergleichlich:
   Hier aber wird die **Erde** notanter und auf eine merkliche Art vorangeſetzet;
      Die **Erde** ſtehet nicht mehr im ſchwarzen Regiſter.
      Sie iſt nun gewürdiget, der Aufenthalt des Sohnes GOttes zu ſeyn,
      und auf Erden iſt **Friede** angerichtet.
      Und die Menſchen auf Erden ſind die, denen diß ganze Heil zugedacht iſt.
   Hieher gehört tiefe und demüthige Anbetung.

GOtt,

GOtt, wie groß!
Menſch, wie gering!
Wie kommts da zu einer Vereinigung?
Ewig wäre ſie unmüglich geblieben, wenn GOtt es nicht ſelbſt müglich gemacht hätte.

Tract. Part. II. **Wem?**

1) Und Er hat nicht nur aufgerichtet, wie Zacharias ſpricht,
ſondern auch, nachdem es aufgerichtet war, **erhöhet,**
vor den Augen und Ohren aller Welt dargeſtellt, kund gemacht.

2) **Ein Horn,** d. i. einen reichen Vorrath von Gnaden- und Lebenskräften.
Die Alten pflegten groſſe Hörner von Thieren als Gefäſſe zu gebrauchen, um etwas darinne aufzuheben, oder hernach daraus mitzutheilen.

3) Wem zu lieb?
Seinem Volk; dem iſts zuerſt kund gemacht worden.

4) **Ein Lob,** d. i. Eine Materie zum Ruhm, daß, wer ſich rühmen will, ſich des HERRN rühme, und ſich eine Ehre davon machen könne, Ihm anzugehören und in und an Ihm das ganze Heil GOttes eigen zu haben.

5) Wem zu lieb?
Allen ſeinen Begnadigten, allen, die dieſe erſchienene Gnade GOttes in Chriſto JEſu annehmen und ſich zu Nutz machen wollen.

Folglich fürnehmlich den Kindern Iſrael,

dem Volk, das Ihm von Alters her nahe iſt und Ihm als ein beſonders Eigenthum angehöret.

Aber unter dieſen Titel gehören wir auch.

1) Von Rechtswegen **alle**, ohne Ausnahme.

2) In der That ſelbſt, **alle**, die ſich der Sache annehmen,

und das **Horn** und das **Lob** brauchen wollen.

Tract. Part. III. **Auf was iſts angeſehen?**

1) Lobet den HERRN,

ders gethan hat: in Rückſicht auf den erſten Theil.

2) Werdet auch ſein Volk,

ſeine Begnadigte

ſeine Nahe, Propinqui, ſanguìne filii eius coniuncti, die Ihm in dem Blute JEſu Chriſti, ſeines Sohnes, nahe verwandt ſind: in Rückſicht auf den zweiten Theil.

Welch eine Ehre!

3) Erkennet ſeinen Nahmen, ſeine Majeſtät, auch auf **dem** Theile **der Erden**, auf welchem ihr wohnet.

Ihr ſeyd dazu eingeladen,

und aufgefordert, S. v. 11. 12. 13.

Das würde der Anfang zu allem Guten bey euch werden.

Hallelu Jah.

Der Anfang und das End von allen gottesdienſtlichen Uebungen.

Ohne Loben und Lieben vergehe keine Stunde.

* * *

Ueber Phil. 4, 7.

Und der Friede GOttes, welcher höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Chriſto JEſu.

Exord. Man kanns **erfahren**, was uns der HErr JEſus durch ſeine Geburt zuwege gebracht hat:

Erfahren und am Herzen inne werden,

daß **Friede** auf die **Erde** gebracht worden ſey,

wie die Engel geſungen haben.

Prop. **Der Friede GOttes, welchen JEſus mit ſich vom Himmel auf die Erde gebracht und den Menſchenkindern geſchenket hat.**

1) Was dieſer Friede GOttes für ein köſtliches Geſchenk ſeye?

2) Was der Menſch noch weiterhin Gutes davon zu genieſſen habe, in Zeit und Ewigkeit?

Tract. P. I. **Was für ein köſtliches Geſchenk?**

1) Friede GOttes,

nicht den GOtt ſelbſt hat,

ſondern den GOtt (nach der Art des Friedens, den er ſelbſt hat) uns mittheilet.

2) Der höher iſt als alle Vernunft.

Vernunft, was die Menſchen mit ihrem natürlichen Verſtand faſſen,

und die Urſachen, Bewegungsgründe,

Art und Beſchaffenheit, Umfang ꝛc.

davon entdecken und überdenken können.

alle Vernunft, aller Menſchen, die jemals gelebt haben, zuſammengenommen,

iſt doch zu kurz, zu klein gegen den Frieden GOttes.

Sie weiß nicht, wie es mit dem Frieden GOttes zugehet,
Sie kann das, was der Friede GOttes zuwege bringt, mit allen ihren Vorſtellungen nicht zuwege bringen, nicht begreifen.
Sie verſuchts wol, aber kommt allezeit zu kurz; Welch eine Gabe!
Der Verſtand des Menſchen, auch des Gelehrteſten, kann ſie nicht begreifen:
aber das Herz, eines jeden, auch des geringſten, einfältigſten, unpolirteſten und ungelehrteſten Menſchen iſt deſſen fähig.

Tract. Part. II. **Was der Menſch noch weiter Gutes davon zu genieſſen habe?**

a) Iſt nicht nur etwan ein Wunſch, ſondern eine ausdrückliche Verſicherung im Texte:
wird bewahren ꝛc.

b) Was hat man alſo davon?
Ein Menſch, der dem Frieden GOttes Raum gibt,
1) kommt zum HErrn JEſu Chriſto,
2) lernet Ihn nach der Wahrheit kennen,
3) Wird immer beſſer, genauer mit Ihm bekannt.
4) begehrt **in Ihm** zu bleiben,
5) **kann nicht** mehr **anderſt** als bey Ihm bleiben,
φρουρεῖται, **er wird bewahret**, wie durch eine Wache:
Wie ihn ehedem das **Geſetz** bewahret und verſchloſſen hatte. Gal. 3, 23.
6) Nicht nur das Herz,

ſondern auch ſelbſt die ſonſt ſo umſchwei-
fende **Gedanken**, werden entwe-
der inne gehalten,
oder bald und heilſamlich eingelenket
und in die rechte Ordnung gebracht.
Daher kann auch einer, der den Frie-
den GOttes hat, nicht im Unfriede
mit ſeinem Nebenmenſchen leben.
Wenn ihm ſeine Gedanken je auf
einen Unwillen oder Unluſt ausſchwei-
fen wollen, ſo werden ſie durch den
Frieden GOttes inne gehalten und
damit haben die Händel ein Ende.

7) Dieſer Friede GOttes iſt ein ſichres
Angelt und Pfand, daß eine ſolche
Seele endlich auch dem ewigen Frieden
der ſtillen Ewigkeit heimfallen werde.
Siehe 1 Petr. 1, 4. 5.

Nahet euch herbey zu dieſem ſeeli-
gen Geſchenke. Es koſtet nichts.
Es iſt alles, was zur Sache gehö-
ret, durch JEſum Chriſtum ſchon
zuwege gebracht.
Nehmt es nur an.
HErr JEſu deinen Frieden gib,
denen du biſt lieb! Amen.

* * *

über Epheſ. 1, 4.

Wie er uns denn erwählet hat durch den-ſelbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir ſollten ſeyn heilig und unſträflich vor Ihm in der Liebe.

Exord. Aus der Ewigkeit redet GOtt mit uns in der Zeit:

Damit Er uns aus der Zeit zu ſich ziehe in die Ewigkeit.

So wichtig die Ewigkeit iſt; ſo gering iſt die Zeit.

Sie vergehet und machet der Ewigkeit Platz.

GOtt allein iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Er höret nicht auf zu ſeyn und hat nie angefangen.

Der Menſch, der von geſtern her, iſt in der Zeit; hat aber nun, durch GOttes Gnade; eine unausdenkliche Ewigkeit vor ſich.

Und dieſe hanget an dem, wie er ſich geſchickt hat in die Zeit:

Vielmehr aber an dem, was GOtt in ſeiner Ewigkeit für Gedanken über ihn gehabt, und für einen Rath über ihn beſchloſſen hat.

Das iſt ein Gnadenrath, der ſeinen Grund hat in JEſu.

Wenn wir alſo die Geburt des Sohnes GOttes gleichſam von fernen her, aus der Ewigkeit heraus betrachten, wie wird ſie uns ſo wichtig!

Prop. **Die Ewige Erwählung GOttes, als eine Urſache, warum wir uns der Geburt des HErrn JEſu hoch erfreuen ſollen.**

1) Die Sache ſelbſt,

Wie Er uns denn erwählet hat.

2) Der Grund,

der iſt in JEſu Chriſto, dem Geliebten; durch denſelben

3) Die Zeit;

Die

Die Zeit iſt vor aller Zeit; **Ehe der Welt Grund geleget war.**

4) Die Abſicht;

daß wir ſollten ſeyn heilig und unſträflich vor Ihm in der Liebe.

Darum war es meinem GOtt mit denen von Ewigkeit her eingerichteten Anſtalten zu meinem Heil zu thun, daß ich ſollte werden, wie Er iſt, in der Welt,

a) heilig } vor Ihm,
b) unſträflich, } vor Ihm,
c) in der Liebe; ja ſelbſt lauter Liebe; daß ich dadurch vorbereitet würde zur ſeeligen Ewigkeit, zur völligen Gemeinſchaft mit Ihm in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

* * *

Ueber Epheſ. 1, 3.

Geſeegnet (ſey) GOtt und (der) Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns geſeegnet hat in allem geiſtlichen Seegen in denen Ueberhimmliſchen (Dingen) in Chriſto.

Prop. **Was wir an und in unſerm HErrn JEſu Chriſto, der uns zu lieb Menſch worden iſt, Gutes haben.**

1) An **GOtte** einen **Vater**,
2) im Geiſtlichen **allen Seegen**,
3) im Himmel einen Sitz,

Und diß alles giebt vor GOtt lauter
Bekennen und
Seegnen, und
Loben ab, in Zeit und Ewigkeit.

* * *

Ueber 1 Tim. 3, 15. 16.

Ein Pfeiler und Grundfeſte der Wahrheit, und kündlich groß iſt das Geheimniß der Gottſeeligkeit: GOtt iſt geoffenbaret im Fleiſch.

Exord. 1 Joh. 3, 1. **Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder ſollen heiſſen.**

Prop. **Die uns erzeigte Liebe GOttes.**

1) **In ihrem reichen Wohlthun**
GOtt iſt geoffenbaret im Fleiſch.
a) Wer? **GOtt**
b) Was iſt geſchehen? **iſt geoffenbaret** (den Menſchen)
c) Wie? **im Fleiſch.**
Wir haben alſo an Ihm
α) einen geoffenbarten GOtt,
β) einen uns ganz nahen GOtt,
γ) einen uns verwandten und folglich zugethanen GOtt.

2) **In ihrer mächtigen Kraft**
1) **Wahrheit.**
2) **Pfeiler und Grundfeſte**, auf welcher alle andere Wahrheit des Evangelii beruhet.
3) **Bekänntniß** und **Miteinſtimmung** (**kündlich groß.**)
4) **Geheimniß der Gottſeeligkeit.**

Diß iſt ein offenbarer Gegenſatz, von dem, wie der Menſch von Natur iſt
auſſer Chriſto.

Am 1 Chriſt-Feyertage.

Ueber das gewöhnliche Evangelium, Luc. 2, 1. ff.

Das Leben iſt erſchienen, und wir haben geſehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig iſt, welches war bey dem Vater und iſt uns erſchienen. 1 Joh. 1, 2.

Vorher hieß es:

Der Tod iſt in die Welt gekommen durch die Sünde.

Aber jetzt:

Das Leben iſt erſchienen.

Der Tod iſt als ein verborgenes Gift, als ein verſtohlner Feind, hereingeſchlichen, daß man ihn nicht merkte und er doch alles unter ſeine Tyranney brachte.

Aber **das Leben** hat nicht nöthig gehabt ſich in die Welt hinein zu ſtehlen.

Es hatte eine gute Sache. Es durfte ſich ſehen laſſen, iſt **erſchienen.**

Vorher wars beym Vater, iſt ewig, iſt nun erſchienen in Lebensgröſſe.

Man hats gebohren, wandelnd, gekreuziget, geſtorben, auferſtanden geſehen.

Soll man ſchweigen?

Nein! wer ein Lebensfünklein erfahren, ein Lebenslichtlein erblicket hat,

der ſoll zeugen und verkündigen;

und

und wo er mündlich nicht hinreichen kann, nach dem Exempel Johannis ſchriftlich es darlegen:

Das Leben iſt erſchienen,
Den Tod hats verſchlungen.
Die Sünde iſt weg:
Gerechtigkeit iſt vorhanden.

O Ja! wir wollen uns ermuntern: wir wollen zeugen, verkündigen, ſingen und ſagen:

Ein Kindelein ſo löbelich iſt uns gebohren heute, von einer Jungfrau ſäuberlich zu Troſt uns armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht gebohrn, ſo wären wir allzumahl verlohren. Das Heil iſt unſer aller. Ey du ſüſſer JEſu Chriſt, der du Menſch gebohren biſt, behüt uns für der Hölle und dem Tod und der Sünde,

und bring uns zu der Gerechtigkeit und zum Leben und in den Himmel, wo ewiges Leben und Seeligkeit iſt.

* * *

Was iſt das Vornehmſte in dieſem Evangelio?

Juſt dasjenige, was mit den allereinfältigſten, niedrigſten, gemeinſten Worten in 7 Vers erzehlet wird:

Und ſie gebar ihren Sohn den Erſtgebornen.

Vor und nach ſind Sachen von größter (anſcheinender) Wichtigkeit.

Was hat nicht die Römiſche Schatzung für eine Geſchäftigkeit, Auffehen, Unkoſten, Geſchwätz unter den Leuten, Getümmel des Volks abgegeben!

Wie iſt diß Geſchäfte dem Joſeph und ſeinem vertrauten Weibe ſelbſt ſo erheblich und zugleich auf allerley Weiſe mühſeelig worden! v. 1 = 6.

Was haben nicht hernach v. 8. ff. die Hirten auf dem Felde für himmliſche Herrlichkeiten, die ſonſt kein Auge geſehen und kein Ohr gehöret hatte, geſehen und erfahren.

Aber doch iſt eben das Centrum, der Mittelpunct,
im 7 Vers,
und in dem erſten Abſatz deſſelben:
καὶ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον: **Und Sie gebar ihren Sohn, den Erſtgebornen.**

Wär uns das Kindlein nicht **gebohren,**
ſo wären wir allzumal verlohren.
Das Heil iſt unſer aller.

Hat man dieſen Schlüſſel gefunden, hernach weiß man erſt, für was dieſe Römiſche Schatzung mit ſo erſtaunlicher Mühe und Koſten im Jüdiſchen Lande hat müſſen vorgenommen werden.

Hat man dieſer Geburt ein andächtiges Aufmerken gegönnet, hernach weiß man erſt, warum eine Menge himmliſcher Heerſchaaren in der Nähe hat paradiren müſſen.

Jetzt aber, wer iſt der Klügſte?

Derjenige, der an der Römiſchen Schatzung hangen bleibt, der das Recht oder das Unrecht derſelben Anordnung genau unterſucht, der die weite Reiſen, die die Leute thun mußten, die Koſten, die ſie aufzuwenden hatten, mitleidig bedauert, über die Bethlehemiten ſich beſchweret, daß ſie gegen ein hoch ſchwangeres Weib nicht mehrere freundliche Menſchlichkeit erzeigt?

Oder derjenige, der den engliſchen Glanz auch ſehen, die engliſche Muſic auch hören, und alſo erſt ſehen, hernach nach ſeiner Gemächlichkeit etwan glauben möchte?

Oder aber derjenige, der die Geburt des Kindes, die niedrige ſchlechte, gemeine, armſeelige, in der Fremde geſchehene,

ſchehene, an aller Aufwartung Mangel leidende Geburt des unvergleichlichen Kindes, an welchem alle Gnadenverheiſſungen GOttes für das menſchliche Geſchlecht haften, und in Ihm Ja und Amen ſind, recht zu Herzen nimmt, und alſo beym Centro, beym Herzblättlein des Evangelii in dieſem Evangelio bleibet?

Ich halte es mit dieſem letzteren.

Und ſie gebar ihren Sohn, den Erſtgebornen.

Dieſe Geburt iſt mir lieber, als wenn ich alle die auf die Römiſche Schatzung gegangene Koſten und Kopfſteuer als eigen auf einem Haufen beyſammen hätte, und in meinen Nutzen verwenden dürfte:

Lieber, als wenn aller Engel Glanz und Pracht und was ihnen Freude macht, um meine Augen ſcheinen, um meine Ohren herum erſchallen ſollte.

Der Sohn, der erwünſchte, iſt **gebohren, gebohren** zu rechter Zeit v. 6.

in Windeln gewickelt und in die Krippe gelegt, weil ſonſt kein Raum war, v. 7.

und er doch, als wie ein ander Menſchenkind ein eigenes Räumlein vonnöthen hatte.

GOtt, ſein himmliſcher Vater, hat ihn (ohne Zuthun menſchlicher Hand) aus Mutterleibe gezogen. Er (allein) war ſeine Zuverſicht, ſein GOtt von ſeiner Mutter Brüſten an, Pſ. 22, 10. ff.

Joſeph iſt ein ſchlechter gemeiner Zimmermann, aber vornehm, weil er aus dem Hauſe und Geſchlechte Davids iſt: noch vornehmer, weil er die Ehre hat, das unvergleichliche Kind in ſeiner Pflege zu haben.

Maria eine arme, geringe Jungfrau, aber die Mutter des HErrn, die alle Geſchlechte der Menſchenkinder ſeelig preiſen.

Hirten

Hirten auf dem Felde, arme Leute, müſſen ſich ſäuerlich nähren, des Tages und des Nachts Froſt und Hitze ausſtehen: aber glückſeelig, weil ſie nahe bey Bethlehem ſind und das Kindlein finden.

Ich ein elender Sünder,
arm und blind,
habe nichts zu beiſſen noch zu brechen vor mir,
habe vor mein Eigenthum **ſonſt** leider nichts als Sünd und Schande,

Aber **mir** iſt geholfen,
Mir iſt der Heiland gebohren,
mir iſt in ihm δόξα (Herrlichkeit) aufgegangen,
mir iſt **Friede** aus ihm wiederfahren,
mir iſt das **Wohlgefallen** GOttes an den Menſchenkindern in Ihm kund worden.

Jetzt tauſchte ich mit keinem **Landpfleger** in Syrien, mit keinem **Kaiſer** Auguſto mehr.

Ich bin höher angeſehen.
So glücklich als **David**, ſo einfältig – vergnügt als **Joſeph**, ſo ſeelig als **Maria**, ſo umleuchtet, als die **Hirten** auf dem Felde;
ſo **evangeliſch** als der **Engel** des HERRN;
ſo **GOtt lobend**, als die Menge der himmliſchen **Heerſchaaren**; ſo hochangeſehen als **Bethlehem**;
ſo **eingewickelt** in der Barmherzigkeit und Treue GOttes, als das zarte **Kindlein** in ſeine Windelein.

GOtt ſey Ehre in der Höhe aus meiner Niedrigkeit herauf, daß mir diß Centrum, dieſer Mittelpunct meines Heils und meines Ruhms mit ſo einfältigen klaren Worten beſchrieben worden und nun ſo wichtig worden iſt:

und

und ſie gebar ihren Sohn.

Der Sohn iſt Mariä, aber iſt vielmehr GOttes.
GOtt hat ihn **mir** geſchenket,
darum freuet michs, daß ihn **Maria geboh-
ren** hat.
Maria hat ihn **gebohren**;
darum freuet michs, daß er eben da iſt, und thut
was er zu thun hat, und ausrichtet, warum Er
gekommen iſt, der Erſtgeborne, der Eingebor-
ne, der Unvergleichliche.

Stünde das Engliſche Loblied, **Ehre ſey GOtt in der Höhe** nicht ſchon da, ich wollte wol auch eines meinem gebornen Heilande zur Ehre machen. Wenns ſchon nicht ſo geſchickt, nicht ſo pünctlich ausgedacht, nicht genau abgemeſſen, nicht ſo himmliſch-geziemend herauskäme;
es ſollte dannoch auch wohl lauten und demjenigen
gefallen, deſſen Luſt iſt bey den Menſchenkindern.
Er verſchmähet nicht das ſchlechte Lied, das ich
ihm frölich ſinge. In meinem Herzen iſt **ſein**
Fried, weil ich es zu ihm bringe.

Ich wollte wol auch drey Zeilen machen:
Die müſten alſo lauten:
1) Schande der Sünde und Schmach des
Nahmen **GOttes** iſt aufgehaben in allen
Landen!
2) **Erde** iſt ein Schauplatz der Werke GOt-
tes und dem Himmel
nahe verbunden worden.
3) Was Wunder? Da ein **Menſch** ohne
Sünde, ein ſeit Adams Fall unerhörtes
Exempel, ein Menſch des Wohlgefallens GOt-
tes ohne Ausnahme würdig, unter den Men-

ſchen-

ſchenkindern vorhanden iſt und auf der Erde ſich aufhält, bis die Herzen von der Erden ganz mit Ihm und Ihm nach in die herrliche Gotteshöhe gezogen werden.

Wer hier nicht loben und anbeten und frohlocken **will**, der laſſe es bleiben. Man wird ihn nicht nöthigen. Aber wer **will**, der denke nicht hin und her, ſondern thue es und lobe den, der ihn gemacht hat, und danke dem, der ihn erkauft hat, und lerne den kennen, der Fleiſch und Blut angenommen hat, damit er ſein Blut vergieſſen, ſein Fleiſch zum Opfer geben und ewige Verſühnung ſtiften möchte. Er iſt gebohren. Er iſt **uns** gebohren. Er iſt allem Volk, der ganzen Erde, er iſt **mir** gebohren. HalleluJah!

* *
*

Jetzt wenn man das Centrum, den Mittelpunct, einmal entdeckt und gefaßt hat, ſo kann man die Peripherie, den Umkrais leichtlich durchſehen, und auch zur Nahrung und Stärkung dieſes Centralglaubens anwenden.

a) Im 6 Vers ſtehet von dem **Ort:** ſie waren daſelbſt (zu Bethlehem) und von der **Zeit: die Tage wurden erfüllet, daß ſie gebähren ſollte.**

Im 7 Vers und deſſen weitern Worten (nach dem Centro) ſtehet von wegen der weitern unbequemem Gelegenheit des **Orts.**

Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Krippe: dieweil ſie keinen Raum in der Herberge hatten. (Und diß war das Zeichen, daran man das zum Kreutz auf Erden beſtimmte Kind ſollte kennen lernen, **Er iſt arm worden um unſertwillen**, 2 Cor. 8, 9.)

b) Im 4 und 5 Vers ſind zwey unanſehnliche Leutlein, Joſeph und Maria, die von Nazareth nach **Bethlehem** zur Schatzung gehen. Aber Maria iſt ſchwanger mit dem Kinde, dem unvergleichlichen. Der heilige Geiſt war über ſie kommen und die Kraft des Höchſten hatte ſie überſchattet: wie ihr, der Engel, da ſie erſchrocken war, verkündiget hat. Luc. 1, 29. 35. Hoheit mit der Niedrigkeit zum Erſtaunen verbunden!

Im 8 und 9 Vers ſind (ich weiß nicht wie viel) unanſehnliche Leutlein, Hirten auf dem Felde, in der Gegend um **Bethlehem**, die verſehen die Hut der Nacht über ihre Heerde. Aber der Engel des HERRN tritt zu ihnen und die Klarheit des HERRN **umleuchtete** ſie, daß ſie ſich fürchteten, aber durch den Engel zur Ruhe gewieſen wurden. Abermal Hoheit und Niedrigkeit mit Erſtaunen verbunden!

[Der Unterſchied zwiſchen περιέλαμψεν bey den Hirten, und zwiſchen ἐπισκιάσει bey Maria iſt ſehr merkwürdig. Conf. ἐπισκηνώσῃ 2 Cor. 12, 9. not.]

c) Im 3 Vers reiſete **Jedermann** **ſich aufſchreiben** zu laſſen, ein **jeglicher** in **ſeine** (τὴν ἰδίαν) Stadt.

Im 10 und 11 Vers wird verkündiget eine **groſſe** Freude, die für **alles** Volk ſeyn wird: weil der Heiland zwar in **ſeiner** Stadt gebohren, aber (nach dem Exempel der Hirten) ein **jeglicher** nun dorthin gehen und Ihn als ſeinen **eigenen** Heiland ſuchen und finden ſolle. Die Hirten hat der Engel nicht ausdrücklich heiſſen hingehen, ſondern, vorausgeſetzt, daß ſie von freyen Stücken hingehen würden, ſagt er ihnen, was und wie

ſie es finden würden, das iſt recht evangeliſch. (Siehe 2 Cor. 8, 13. not.)

d) Endlich im 1 und 2 Vers gehet ein Befehl vom Kaiſer Augusto, ohne Zweifel durch viele (reitende oder gehende) Boten (vergl. Eſth. 3, 13. 8, 10.) aus, wegen des ganzen Erdkraiſes, zur Beſchreibung (und Schatzung:)

Im 13 und 14 Vers aber gehet eine Menge himmliſcher Heerſchaaren und damit ein Lobgeſang vom Himmel auf die Erde aus. Das geht erſt, im vollen Verſtande, den **ganzen Erdkraiß** an.

Nicht zur Beſchreibung (und Schatzung) ſondern zur Herrlichkeit, zum Frieden, zum Wohlgefallen:

Nicht zum Geben der Unterthanen gegen die Obrigkeiten, ſondern zum Nehmen und Haben und Genieſſen aus der in Chriſto JEſu aufgethanen Gnadenfülle GOttes, ewiglich.

Lauter Nahrung des Glaubens.

Lauter Beſtärkung des Kreuzgeheimniſſes, das gleich bey der Geburt des Auserwählten und Schönſten unter den Menſchenkindern ſich in den dürftigſten Umſtänden zu Tage legte, und doch alles unruhige Getümmel und alle eigennützige Vortheilhaftigkeit der Welt ſo gleich zu Schanden machte, und mit himmliſcher Herrlichkeit gekrönet wurde.

Kommet zu dieſem Herzblättlein.

Sehet die vorhergehende und nachfolgende Erden- und Himmelsanſtalten als Windeln an, in die das Kind, der Werthe, eingewickelt iſt.

Dieſe Windeln wickelt der Glaube ehrerbietig auf, und ſuchet den Schatz, der darinnen iſt, begierig und vergnüglich auf.

Gegen alles andere ſeyd blind, taub und ſtumm. Was geht euch Rom, Auguſt, Cyrenius, Schatzung, Reiſen, Heerden, Hürden u. ſ. w. an?

Ihr habt mit euch den wahren GOtt, das ewige Leben.

* * *

Andere nehmen den 10 und 11 Vers fürs Centrum des heutigen Evangelii an. Es iſt aber in ſelbigem durch die Engliſche Bothſchaft vielmehr denen Hirten das Centrum nur verkündiget und näher applicirt worden, und die Beziehung (**gebohren** v. 11, auf v. 7: item **gewickelt, Krippen** v. 12 auf v. 7 zurück) iſt offenbar: womit angeditten wird, daß das Centrum im v. 7 da ſey, wo wir ſolches geſucht und gefunden haben.

Exord. Allemal auf das Vornehmſte ſoll man am beſten Acht haben. Mache einen Zirkel, und in denſelben ſo viel Düpfelgen als du willſt. Das einige Centrum in der Mitte wird doch allemal das vornehmſte bleiben.

***Prop.* Das Centrum und Mittelpunct des ganzen Evangelii, die Geburt des längſterwarteten Sohnes.**

1) Nichts iſt wichtig, in Vergleichung gegen dieſe Geburt.
2) Nichts iſt gering, dieſe Geburt zum Grunde gelegt.
3) Alles wird, durch dieſe Geburt, heilſam und geſeegnet.

* * *

Ueber das gewöhnl. Evang. Luc. 2.

Es iſt mir, wie wenn das Engliſche Lied im Beſchluß des Evangelii eine geheime Rückſicht hätte, auf den ganzen vorhergehenden Evangeliſchen Text.

a) Ehre

a) Ehre ſey GOtt in der Höhe,
b) und Friede auf Erden,
c) an den Menſchen ein Wohlgefallen.

* * *

c) **Daß an den Menſchen ein Wohlgefallen ſeye**, das zeigten die Engel ſelbſt kaum vorher an, mit ihrer Gegenwart bey den Hirten auf dem Felde.

Es war erſt einer, der Engel des HERRN,
und bald eine Menge himmliſchen Heeres vorhanden, und daß ſolches **mit Wohlgefallen**
(zur Nachahmung des göttlichen Wohlgefallens an den Menſchen)
geſchehen ſeye,
das ſiehet man aus allen Umſtänden,
1) Des äuſſerlichen Aufzugs,
da die Herrlichkeit des HERRN ſie umleuchtet.
2) Der freudenvollen Bothſchaft,
die der Engel brachte,
3) Des Geſangs ſelbſten,
den die Menge himmliſchen Heeres GOtte zu Lob ſangen;

Diß ſind lauter Zeichen eines heitern Wohlgefallens. Daher werden gleich nach dem Evangelio v. 15 die **Hirten** ausdrücklich οἱ ἄνθρωποι, **Menſchen** genennet.

* * *

b) **Daß auf Erden Friede**
ſeyn ſolle
ſiehet zurück auf den äuſſerlichen politiſchen Frieden und Ruheſtand,
davon die Schatzung eine Folge war:

Da jedermann nach ſeiner Haimath reiſete.
Und bey deſſen Gelegenheit nun durch die Geburt
des Friedefürſten
der **rechte Friede auf Erden**
angerichtet werden ſollte.

* * *

a) **Ehre ſey GOtt in der Höhe.**
Muß man auf des Kaiſers Auguſti Befehl unter-
thänige Folge leiſten,
O was iſt man denn dem für Ehre ſchuldig der in
altiſſimis, **im Höchſten**, herrſchet.
Dem nicht nur ein Theil des οἰκȣμένης, des Erd-
kraiſes, ſondern allenthalben Alles unterworfen iſt.

* * *

δόξα, **Klarheit**, hat die Hirten v. 9 **umſtrah-
let**, und iſt ihnen alſo, eben wie durch die Geburt Chri-
ſti dem ganzen menſchlichen Geſchlechte, zuvorgekommen.
Nun ſpiegelt ſich die Klarheit des HErrn, in dem
Angeſichte JEſu Chriſti, auch in unſern Herzen,
und ihre Strahlen ziehen ſich aus unſern Her-
zen wieder zu GOtt in der höchſten Höhe
zurück.
So geziemt es ſich.

* * *

Sie hatten ſonſt keinen Raum in **der Herberge** ꝛc.
Das lautet alſo, als ob Joſeph und Maria zwar
in die Herberge, in das Haus eingelaſſen,
Aber daſelbſt eben an den ſchlechteſten Ort hinge-
wieſen worden wären:
Hingegen in dem Grundtexte iſt es vielmehr alſo:
Sie haben gar keinen Raum in der Herberge ge-
funden; haben ſonſt irgendwo ein Plätzlein ge-
ſucht,

ſucht, wo ſie ſich, ſo ſchlecht es ſeyn möchte und ſo gut ſie konnten, beholfen haben.

* * *

Das allgemeine bey dieſem ganzen Vorgang wird auch fein angezeiget durch das wiederholte

πᾶσαν, ganzen v. 1.
πάντες, alle v. 3.
ἕκαστος, jederman v. 3.
παντὶ τῷ λαῷ, allem Volk v. 10.
πλῆθος, die Menge v. 13.
πάντες, alle v. 18.
πάντα, alle v. 19. und
ἐπὶ πᾶσιν, über allem. v. 20.

* * *

Es iſt eine Frage, wer an dem heutigen Tage frölicher und heiterer ſprechen kann?

Die Engel oder die Menſchen?
Die Engel ſagen, ihr, euch, euch, euch v. 10. 11. 12.
an den Menſchen v. 14.
Hingegen die Menſchen dürfen ſagen:
wir wollen uns nicht fürchten v. 10.
Wir haben groſſe Freude v. 10.
(iſt ein Gegenſatz, groſſe Furcht v. 9
groſſe Freude v. 10.)
Uns iſt heute Σωτὴρ der Heiland geboren v. 11.
An den Menſchen iſt ein Wohlgefallen v. 14.
Uns hats der HErr (durch ſeine Bedienten, die Engel) kund gemacht v. 15.
wir wollen es weiter unter einander
διαγνωρίζειν durchgehends bekannt machen, ausbreiten v. 17.
(Epitaſis: ἐγνώρισεν kund gemacht,

zum Anfang, v. 15: aber
διαγνωρίζειν **durchgehends bekannt machen** v. 17, weiterhin, quaſi diſtributiue.)

wir wollen es συντηρεῖν **behalten**, und
συμβάλλειν ἐν καρδίᾳ und **im Herzen überlegen** v. 19.

(Den Hirten iſt als Mannsbilden das διαγνωρίζειν **durchgehends bekannt machen**, der Maria aber als einer Weibsperſon, das ſtille συντηρεῖν und συμβάλλειν ἐν καρδίᾳ **behalten und im Herzen überlegen**, wohlangeſtanden.)

Wir wollen δοξάζειν καὶ αἰνεῖν τὸν θεὸν **preiſen nnd GOtt loben.**

(Iſt Epitaſis. Von der Menge himmliſcher Heerſchaaren heißt es nur:
αἰνούντων, **loben:**
von den Menſchen, den Hirten heißt es:
δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες **preiſeten und loben** 2c.
v. 20. Dieſe haben es jenen von Rechtswegen zuvorgethan.)

* * *

Prooem. **Der HERR Zebaoth iſt mit uns, der GOtt Jacob iſt unſer Schutz, Sela.**

So heißt es zweymal im 46 Pſ. v. 8. 12.
Süſſe Worte,
Edler Ruhm.
Mit uns (Immanuel) das ſüſſeſte Wörtlein unter allen.

Wo der HERR iſt,
da wollen die **Zebaoth, die Heerſchaaren,** auch ſeyn.

Wenn

Wenn das Kind in der Krippen liegt, ſo kommt auch die Menge der himmliſchen Heerſchaaren herbey und beſingt, daß der HErr (deſſen die Herrlichkeit iſt) mit uns iſt,

im Frieden,

mit Wohlgefallen.

Wir können und wollen mit Recht ſingen:

Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc.

Exord. Ich darf euch nicht erſt ſagen, was ihr am Chriſttag zu beobachten habt.

Der Engel, der erſte Evangeliſche Prediger, hats ſchon geſagt,

kurz und nachdrücklich:

Fürchtet euch nicht (ſondern freuet euch)

dann ſiehe ich verkündige euch (nichts fürchterliches, ſondern) **groſſe Freude** ꝛc.

Darum fürchten wir uns nicht.

Warum? **GOtt iſt unſere Zuverſicht** und **Stärke, eine Hülfe in den groſſen Nöthen die uns troffen haben.** Pſ. 46, 1.

Prop. **Chriſttagsgeſchäfte: Wir fürchten uns nicht.**

Warum?

1) Der, der ſelbſten keinen Raum in der Herberge gefunden, iſt unſere **Zuverſicht.**

2) Der, der ſelbſten ein ſchwaches Kindlein worden iſt, iſt unſere **Stärke.**

3) Der, der ſich ſelbſten keine Hülfe geben konnte, iſt unſere **Hülfe**

in den groſſen Nöthen, die uns troffen haben.

Hätte der HErr JEſus nicht ſelbſt die Verlaſſenheit, Schwachheit, Hülfloſigkeit erfahren, ſo dächten wir im-

mer: Ach Er weiß nicht, wie es mir ſo hinterlich gehet; er kanns ſich nicht einbilden, noch Mitleiden haben: Er hats immer gut gehabt ꝛc.

Nun aber wiſſen wir, daß Er Mitleiden haben
kann, denn Er iſt allenthalben verſucht wie wir ꝛc.
Seine Armuth iſt unſer Reichthum.

Tract. Part. I. **Der ſelbſt keinen Raum — funden, iſt unſere Zuverſicht.**

1) JESUS — keinen Raum in der Herberge,
Alſo in einem Stall,
in die Krippe gelegt;

2) Sollte der unſere **Zuflucht** ſeyn können?
Ja, das iſt den Weiſen eine Thorheit;
Das iſt denen, dies recht wiſſen,
GOttes Weisheit.

3) Eben dieſer JEſus hat nun ſeinen Himmel und ſein Herz zur Herberge für alle vertriebene und flüchtige, ſcheue Sünder aufgemacht.

4) Herbey, hier wird keiner abgewieſen,
Hier iſt Raum genung.

Tract. Part. II. **Der, der ſelbſt ein' ſchwaches Kindlein worden iſt, iſt unſere Stärke.**

1) JEſus ein ſchwaches Kindlein,
in Windeln gewickelt,
wie andere Menſchenkinder,
gar nichts beſonders,
nichts vorzügliches vor andern Menſchenkindern.

2) Der iſt unſere **Stärke.**
In der Schwachheit iſt JESUS gebohren, gekreutziget, geſtorben,
Nun lebt Er in der Kraft GOttes.

3) Und theilet mit,

wer

wer ſich zu ſeinem Krippelein beuget, wird
durch GOttes Kraft geſtärket.
Er heißt, noch ehe er JEſus genannt wird,
doch ſchon σωτὴρ, **Heiland.**

4) Da werden alle Feinde zuſchanden und ziehen den Kürzern.

Tract. Part. III. **Der, der ſich ſelbſten keine Hülfe geben konnte, iſt unſere Hülfe.**

1) JEſus kann ſich ſelbſt keine Hülfe geben, dependirt von der Pflege und Warte ſeiner Mutter.
Kann nicht einmal ſagen, wer Er ſey
und warum Er da ſeye.

2) Aber der Engel predigt es,
und die Menge himmliſcher Heerſchaaren beſingt es.

3) Da iſt alſo im Wohlgefallen GOttes
Hülfe für die Menſchen,
und an der Hülfe GOttes
Wohlgefallen der Menſchen.

4) Recht, ganz, ewig geholfen.
Alle Nöthen überwunden.

5) Nur fein auch im Herzen erfahren:
JEſum ſelbſt darum bitten.
Er iſt ja **mit uns** (Immanuel)
Er wird uns nichts verſagen.

* * *

Exord. 2 Kön. 7, 9 **Dieſer Tag iſt ein Tag guter Botſchaft.**

Prop. **Der Geburtstag JEſu Chriſti, als ein Tag guter Botſchaft.**

1) Die gute Botſchaft an dieſem Tage,
2) Die frohe Wirkung davon.

Prop.

* * *

Prop. **Das neugebohrne JEſuskind.**

1) Was Ihm bey ſeiner Geburt für Pflag und Wart wiederfahren

2) Was Ihm von uns für Aufwartung noch jetzt wiederfahren ſolle.

* * *

Prooem. Matth. 20, 28. **Des Menſchen Sohn** (das iſt, GOttes Sohn, der Menſch worden iſt) **iſt nicht kommen, daß Er Ihm dienen laſſe, ſondern daß Er diene und gebe ſein Leben zum Löſegeld für viele.**

Sein Leben, das Er deswegen an ſich genommen, damit Ers wieder hingeben könne.

Man darf alſo nur bey der Hauptſache des heutigen Tages bleiben;

So hat man Materie genung zum Anbeten, zum Loben, zum Danken, zur Freude.

Exord. Pſ. 119, 89-91. **HERR, dein Wort bleibet ewiglich, ſo weit der Himmel iſt. Deine Wahrheit währet für und für. Du haſt die Erde zugerichtet und ſie bleibet ſtehen. Es bleibet täglich nach deinem Wort: Denn es muß dir alles dienen.**

Iſt eine erhabene Rede von groſſem und weitläuftigem Umfange.

Himmel,

Erde,

Alles.

Alles (omnia) עבדיך deine Knechte.

Wenn ſich ſchon eine feindſeelige Macht erhebet wider ſein Wort und Wahrheit,

ſo muß ſie doch nicht nur nichts ſchaden,
ſondern vielmehr auch **dienen**,
daß das Werk GOttes von ſtatten gehe.
So iſts bey der Geburt des HErrn JEſu, ſo armſeelig ſie auch geweſen iſt,
doch gegangen.
Alles muſte **Ihme dienen.**

Prop. **Wie dem HErrn JEſu, der um unſert willen Menſch worden iſt, alles dienen müſſe.**

1) Wie Ihm auch diejenigen dienen müſſen, die es nicht wiſſen, noch ſich darauf verſtehen.

2) Wie diejenige viel glückſeeliger ſeyn, die es wiſſen und verſtehen und ihm mit Herzensluſt dienen.

Tract. Part. I. **Wie Ihm diejenigen dienen müſſen, die es nicht wiſſen &c.**

Exempel:

1) Auguſtus,
2) Cyrenius,
3) Alle, die dazumal um der Schatzung willen rege wurden, ſelbſt geſchätzet wurden, oder damit zu thun hatten.
Viel Geſchäfte,
Viele Unruhe,
Unwiſſend dienen ſie den Abſichten GOttes. S. Hagg. 2, 7-10.
Was haben ſie davon?
GOtt der HERR, erreicht zwar ſeine Abſichten,
Sie aber gehen eben leer aus,
ſterben als Heiden,
haben keinen Troſt.

Tract.

Tract. Part. II. Wie diejenige viel glückſeeliger ſeyn, die es wiſſen und verſtehen und Ihm mit Herzensluſt dienen,

1) Joſeph, Maria,
wiſſen was beſſers und höhers,
Sie reiſen, wie andere,
aber doch mit einem beſſern Muth,
zu einem beſſern Endzweck.
Wie muß ſie das erfreuet haben,
als ſie die Schickung GOttes gemerket und wahrgenommen haben,
daß das Kind, aus dem Stamme Juda,
auch in einer Stadt Juda,
in Bethlehem,
gebohren werden mußte.
Deſto leichter ertragen ſie auch deswegen die Ungemächlichkeiten, die ihnen zu Bethlehem begegnen.

2) Die Hirten auf dem Felde
werden vom Himmel herab unterrichtet, damit ſie
im Nahmen des geſammten menſchlichen Geſchlechtes
bey Chriſto
dem HERRN
ſich zu ſeinem Dienſt einfinden können.

3) Die Menge der himmliſchen Heerſchaaren
läßt ſich ſingend hören.
Hier iſt Freude,
Wonne,
Sieg über die Furcht,
Munterkeit zum weitern Dienſte gegen Chriſtum, den HERRN.

Was

Was ſolle dagegen das Schatzungsgeld ſeyn,
das Auguſtus eingenommen, und damit
abgefertiget geweſen?
Ihr möget machen, was ihr wollet,
ihr Gottloſen,
Es wird euch doch nichts helfen,
Wird euch doch nicht wohl dabey,
Ihr habt keinen Frieden und keine Freude,
Ihr möget den weltlichen Abſichten nach-
laufen, ſo lang ihr wollet,
Alles, alles umſonſt.
Ihr müſſet euch **einmal bekehren**, wenn
ihrs beſſer haben wollet.
JEſus hat das Seine gethan.
Schauet Ihn an in ſeinem Krippelein.
Fragt Ihn warum biſt du da?
Warum läßt du ſo manches rauhes Lüft-
lein über dich ergehen?
Er wird antworten:
Das leid ich alles dir zu gut;
Den Tod verſchlingt das Leben
mein
Mein Unſchuld trägt die Sünde
dein:
Da biſt du ſeelig worden.
Haſt du einmal eine ſolche Antwort von dem HErrn
JEſu gekriegt,
ſo fahre fort,
rede noch mehr mit Ihm,
ſprich recht herzlich mit Ihm,
entdecke Ihm alles.
Bey Ihm iſt Rath
für alle deine Miſſethat,
und für alle deine Gebrechen. Er

Er wird dich ſchmecken laſſen ſeine Süßigkeit im Herzen,
daß du deſto mehr dürſten mögeſt
nach Ihm,
nur nach Ihm.

* *
*

Exord. 1 Tim. 3, 16. Kündlich groß iſt das gottſeelige Geheimnis ꝛc.

Prop. **Eine doppelt groſſe Wohlthat GOttes in der erſten Chriſtnacht geſchehen, und nun alle Tage fortwährend.**

1) Daß GOtt die geſchehene Geburt hat unverzüglich kund werden laſſen.
2) Daß er dieſelbe nicht den hohen und vornehmen, ſondern armen, geringen Leuten hat kund werden laſſen.

* *
*

Herrlichkeit (ſey) **in** (allen) **Höhen GOtte, und auf Erden Friede:**
an den Menſchen ein Wohlgefallen.

1) **Herrlichkeit** (ſey) **in** (allen) **Höhen GOtte.**

Diß kommt überein mit der **erſten** Bitte des Vater Unſers.

Geheiliget werde dein Nahme.

Eben damit wird der Nahme GOttes geheiliget, wenn Ihm die **Herrlichkeit** gegeben und zuerkannt wird.

Und dieſe **Heiligung des Nahmens** GOttes ſolle hinaufdringen bis in die höchſte **Höhen**, bis zur **Herrlichkeit GOttes** ſelbſt, wo ſie ſich ſehen läßt und

und von den Himmelsbürgern mit tie-
ſer Beugung angebetet wird.
Dahin ſollen wir uns beſtreben:
nicht um unſert,
ſondern um GOttes willen,
(cui ſoli gloria debetur),
dem alle Ehre und Herrlichkeit
allein gebühret;
Er hat alles gethan:
alles angefangen,
Führt alles fort,
Wird alles hinausführen,
alleine.

2) **Und auf Erden ſey Friede,**
Diß kommt überein mit der **zweyten Bitte** des Vater Unſers: **Es komme dein Reich.**
Das Königreich GOttes kommt;
Das iſt, es offenbaret ſich vom Himmel herab auf der Erde.
Und daſſelbige Königreich iſt nicht **Eſſen und Trinken,**
nicht zeitliches Wohlleben, das die Menſchen ſonſt ſo hochſchätzen,
ſondern **Gerechtigkeit, Friede und Freude** in dem heiligen Geiſt.
S. Luc. 19, 38 **Gelobet ſey der da kommt, ein König, in dem Nahmen des HERRN, Friede ſey im Himmel und Ehre in der Höhe.**
Da denn hernach eben dadurch auch bey den Menſchen unter einander

und zwiſchen den Himmelsbürgern und den Erdenpilgrimen **Friede** und gutes Vernehmen geſtiftet wird.

Man denke, wohin es noch durch die Wohlthat des Friedensſtifters und Mittlers kommen ſolle.

Z. E. Eſa. 11, 1 ff.

3) **An den Menſchen** (die zwar auf der Erde ſind, aber durch den Frieden, der auf Erden geſtiftet wird, aus der Tiefe zur Höhe gefördert werden ſollen) **iſt ein Wohlgefallen** (GOttes, dem deswegen Herrlichkeit gebühret.)

Denn wenn GOtt wiederum Wohlgefallen an einer (verdorben geweſenen) Creatur gewinnen kann, ſo laſſen ſichs billig alle Creaturen auch von Herzen gefallen.

Diß kommt überein mit der **dritten Bitte** des Vater Unſers: **Dein Wille** (welches ein guter **wohlgefälliger** Wille iſt) **geſchehe** (an den Menſchen) **auf Erden, wie** (ſolcher wohlgefälliger Wille geſchicht) **im Himmel,** da Ihm (GOtte) ungekränkte Herrlichkeit gegeben wird.

Der Anfang iſt:

GOtt hat um Chriſti willen Wohlgefallen an den Menſchen.

Das End und Ziel iſt:

So geſchehe dann, was dieſem wohlgefälligen Willen GOttes gemäß iſt, an den Menſchen auf Erden, ſo lange, bis die Erde dem Himmel gleich wird, und von der Erde alles in den Himmel gezogen wird.

Hier

Hier iſt alſo die Summa aller Wege GOttes mit den Menſchenkindern und mit andern Creaturen enthalten.

Was ſagen wir dazu?

Keine ſterbliche Menſchenzunge hätte das Loblied alſo abfaſſen können.

Aber nachdem es nun alſo abgefaßt iſt, ſo kann die allerblödeſte Menſchenſeele, doch Ja und Amen dazu ſagen,

und damit auf einmal GOtt Recht

und dem Heil GOttes in JEſu Chriſto gewonnen geben.

* * *

Prooem. Du Schöpfer aller Dinge,
du väterliche Kraft,
regierſt von Ende zu Ende
kräftig aus eigner Macht:
das Herz uns zu dir wende,
und kehr ab unſre Sinne,
daß ſie nicht irrn von dir.

(Aus dem Geſang: HErr Chriſt, der einig ꝛc.)

Hier iſt die Anrede und die Bitte merkwürdig.

Die Anrede gehet an den Sohn GOttes,

durch den alle Dinge geſchaffen ſind,

als durch die väterliche Kraft:

der folglich auch als der Erbe

über Alles regirt,

aus eigener unermeßlicher Macht.

Die Bitte iſt aus der Anrede hergeleitet.

Weil der Sohn GOttes eine ſolche groſſe Macht hat über alles,

und alle Dinge geſchaffen hat;

ſo bitten wir Ihn,

Er wolle unſer Herz, **uns zu Ihm wenden,**
(dem es als unſerm Schöpfer und Erlöſer gehöret,)
und dabey **abkehren unſere Sinnen,**
von allem andern,
daß ſie **nicht von Ihm irren.**

Das wollen wir heut Ihm zu Ehren nicht nur ſingen, ſondern auch als unſer Bitten vor Ihm mit Gebet und Flehen und Danken kund werden laſſen.

Es wird nicht vergebens ſeyn.
Er hat das nächſte **Recht** an unſer Herz:
(Er iſt **GOtt:**)
Die richtigſte **Macht** darüber:
(Er iſt **HERR:**)
und die redlichſte **Luſt** dazu, unſer Herz Ihm unterthänig zu machen:
(Er iſt **Menſch**, unſer Blutverwandter.)

Exord. Man weiß, wenn ein Menſchenkind geboren wird, nicht voraus, was aus ihm werden wird.

Wüßte man manchmal vorher, was ſo ein Kindlein für Herzeleid auf Erden mit der Zeit anrichten würde,
ſo würde man ſchlechte Freudensbezeugungen über ſeiner Geburt anſtellen.
Und hingegen wüßte man manchmal, was ein geringes unanſehnliches Kindlein für groſſe Thaten zum Heil vieler Land und Leute anrichten würde,
ſo würde die Freude viel gröſſer und völliger werden.
Bey der Geburt des Sohnes GOttes als Menſchen Sohnes iſts in Zeiten geſagt worden,

was

was man (ob Er ſchon noch keinen eigenen Namen hatte) an Ihm haben werde.

ER iſt der Heiland:
Er iſt Chriſtus, der HERR.

Der **Heiland**;
So **kann** denn das Herz von allen andern abgeriſſen und ihm **zugekehret** oder **gewendet** werden.

Chriſtus;
So **will** denn das Herz Ihm allein **leben** und ſeiner Salbung theilhaftig werden.

Der **HERR**;
ſo **ſoll** denn das Herz Ihm **allein anhangen** und zu Ihm **dringen**.

Das wollen wir ſonderlich heute thun.

Der engliſche Lobgeſang wird uns genungſame Bewegungsgründe dazu an die Hand geben,

bey den obigen drey Pünctlein des engliſchen Lobgeſangs allemal zu zeigen:

1) **Wie ſolches bey der Geburt und Menſchwerdung JEſu Chriſti ſich offenbaret, und daraus folget.**

2) **Wie um deswillen das Herz zu JEſu Chriſto und ſeinem himmliſchen Vater ſolle gewendet werden.**

* * *

oder

Prop. Ein augenſcheinlicher Beweis, daß

 durch

durch JESUM alles verſühnet ſey, beyde das auf Erden und das im Himmel.

Es erſcheinet ſolches

1) aus der friedlichen Gegenwart der himmliſchen Heerſchaaren bey den Hirten.

2) aus ihrer friedlichen Verrichtung.

* * *

Und dieſes (ſoll) euch (ſeyn) das Zeichen:
Ihr werdet finden ein Kindlein,
in Windeln gewickelt,
liegend in der Krippe.

Provem. Sieh, hie bin ich,
Ehrenkönig,
lege mich vor deinen Thron;
ſchwache Thränen,
kindlich Sehnen,
bring ich dir, du Menſchen Sohn!
laß dich finden,
laß dich finden
von mir, der ich Aſch und Thon.

Sieh doch auf mich,
HErr ich bitt dich,
lenke mich nach deinen Sinn;
Dich alleine
ich nur meine
Dein erkaufter Erb ich bin:
laß dich finden,
laß dich finden;
gib dich mir und nimm mich hin.

ER ſaget zu uns:

Siehe hie bin ich.

So ſagen wir zu Ihm:

Sieh

Sieh hier bin ich ꝛc.
Sieh doch auf mich ꝛc.
Wir dürfen Ihn heute als Menſchen Sohn ſo anreden.
Und darauf iſt alles angeſehen,
daß wir ſein
und Er unſer ſey.
Wir wollen alſo mit einander ſingen: Sieh hier bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

Exord. Jeſ. 55, 6. Suchet den HERRN, weil Er zu finden iſt; ruffet Ihn an, weil Er nahe iſt.

Prop. Die gewiſſe Verſicherung, daß wer JEſum ſuchet, Ihn finden werde.

1) Die Verſicherung ſelbſt: Ihr werdet finden.

2) Die Zeichen, aus welchen ſolches noch mehr bekräftiget wird:

a) Ein Kindlein.
So werde ich leicht bey Ihm wohl daran werden und ſeine Gunſt finden können.
Siehe Ebr. 2, 13 f.

b) In Windeln gewickelt.
Siehe 2 Cor. 8, 9.
unſere Windeln ſind
Glaube und Liebe.
darein wickeln wir das Kindlein;
verglichen Richt. 16, 5 ff.
JEſus täuſchet hier niemand.

c) In einer Krippen liegend.
So wird ER denn mein Herz nicht verſchmähen.

* * *

Exord. Hagg. 2, 8. Ja, alle Heiden will ich bewegen; da ſoll denn kommen aller Heiden Troſt.

Das Wort iſt erfüllet, und wird immer noch erfüllet, und noch herrlicher erfüllet werden, nach allen Puncten, aufs genaueſte.

Prop. Es iſt gekommen aller Heiden Troſt.

1) Alle Heiden wurden um ſelbige Zeit beweget und aufgetrieben.
2) Sie haben auf dieſe Stunde noch nirgend keine Ruhe gefunden, als bey dem, der aller Heiden Troſt iſt.

oder ſo:

1) Woran merket der Glaube ſolches?
2) Was erfolget daraus?

Am 2 Chriſttage,

und zugleich

am Tage Stephani,

über das gewöhnliche Evangelium,

Matth. 23, 34 ff.

Exord. Pſalm 46, 7.

Die Heiden müſſen verzagen und Königreiche fallen: Das Erdreich muß vergehen, wenn Er ſich hören läßt.

Wann

Wann ER ſich hören läßt,
was erfolget?
Die Heiden müſſen verzagen,
Königreiche fallen,
Das Erdreich vergehen.
Sie ſind aber ſelbſt Schuld daran.
Hätten ſie auf die Gnadenſtimme GOttes gemerket, daß Er GOtt ſey,
ſo wäre es zu keinem Verzagen oder Fall gekommen.
Aut, aut.
Entweder der Gnadenſtimme GOttes
Gehör gegeben,
und ewig ſtehen geblieben:
Oder durch die Zornſtimme
zum ewigen Verzagen,
zum plötzlichen Fallen
zum völligen Verderben gebracht
werden.
Wir wollens beſſer anfangen, dem heilſamern nachfolgen,
Höret demnach mit einem hörenden Ohr:

Prop. 1) **Wie ſich der HErr JEſus gegen uns hören laße!**
2) **Wie wir, die wir glauben, uns gegen Ihn hören laſſen.**

HErr JEſu, wir danken dir, daß du Selbſt gegen uns dich hören läßt.

Wenn ſchon Engel ſingen und predigen, ſo iſts doch nicht ſo, als wenn du dich ſelbſt mit deinen holdſeeligen Lippen hören läßt.

Rede uns ins Herz und ſchleuß unſere Herzen gegen dich auf. Amen.

Tract. Part. I. **Wie ſich der HErr JEſus gegen uns hören laſſe?**

1) Jeruſalem, Jeruſalem.

So noch: Würtenberg, Würtenberg,
Hedelfingen, Hedelfingen,
Einzeles Menſchenkind N. N.

2) Ich habe **wollen.**

3) Ich habe nicht nur ein-ſondern **mehrmalen** oft und viel wollen.

4) Ich habe **verſammeln** wollen,

5) Ich habe **deine Kinder** (alle) verſammeln wollen

a) zu mir ziehen und aufs beſte beherbergen,

b) unter euch unter einander gutes Vernehmen ſtiften, daß ihr mit einander Ein Häuflein ausmachet, in Liebe vereiniget.

6) **Wie eine Henne,** verſammeln wollen.

Mutter-Herz,
das gerne einen jeden guten Biſſen theilet mit ihren Kleinen.

7) Was ich nicht in eigener Perſon thue,
das thue ich durch **Propheten,**
Weiſen,
Schriftgelehrten.
Meine Ausleger, (Interpretes)
Meine Poſaunen, (tubas)
Meine Stimmen, (voces.)

Wer kann das leugnen?
Wer hat etwas daran auszuſetzen?

Gegen

Gegen **alle** hat ſich JESUS hören laſſen.
Alle haben dem Zug der Gnade,
Die Stimme des Evangelii
an ſich geſpüret.
Da ſey einer ſo kühn und ſage, Er habe in ſeinem ganzen Leben nie nicht ſo etwas verſpüret am Herzen.
Er müßte ſo verſtockt ſeyn, wie die unartige Kinder Jeruſalems.
JESUS wirds ihnen doch (wie den Juden) einmal ins Geſicht ſagen:
Wie oft hab ich dich ꝛc. euch verſammeln wollen.
Und niemand wird es leugnen können.

Tract. P. II. **Wie wir, die wir glauben, uns gegen ihn hören laſſen.**

Antw. a) **Verneinender Weiſe.** Nicht wie Jeruſalem;
aber nicht gewollt.
Denn das iſt eben ſo viel, als ob ſie ihm ins Geſicht geſagt hätten:
Es iſt vergeblich; wir thun doch, was wir wollen ꝛc.

b) **Bejahenderweiſe,**
wie die Nachkommen der damaligen undankbaren Iſraeliten einſt ſagen werden, wenn ſie ſich bekehren, und einen Blick von dem Angeſichte JEſu ins Herz bekommen werden:
Gelobet ſey der da kommt, im Namen des HERRN.
v. 39.
Hierinn iſt Alles enthalten.

JEſus

JEſus will gerne bey uns willkommen ſeyn,
von uns erkannt werden, als der Kommende: als der um unſert willen da iſt.
uns gerne zur Erkenntniß des Nahmen des HERRN, ſeines himmliſchen Vaters, bringen,
den **Seegen** an ſtatt des **Fluchs** geben,
damit wir Jhn hinwiederum als den **Geſeegneten** anbeten und verehren
und aus Herzensgrund ſagen mögen.
Gelobet ſey ꝛc.
Daran genung.
Das aber muß nicht fehlen.
Meine Schaafe **hören** meine Stimme,
und ich **kenne** ſie: und ſie **folgen** mir,
und Jch gebe ihnen das ewige Leben.
Joh. 10, 27.
Weitläuftigere, mühſamere Umſtände begehrt der HErr JEſus nicht.
Viele laſſen ſich von dem Beten,
Loben und Danken abſchröcken,
meynen, es müßte künſtlich und weitläuftig ſeyn.
Aber ſiehe dieſe einfältige Formul:
Gelobet ſey der da kommt, im Nahmen des HERRN.
Rede und bete, wie du kannſt,
wie du empfindeſt,
wie es dir um dein Herz iſt,
wie ſich die Worte eben ergeben;
ſie werden ſich ſchon recht ergeben,
und

und es wird recht und geſchickt vor GOtt herauskommen.

So bald wir Jhn alſo bey uns willkommen ſeyn laſſen, ſo kann Er ſich weiter gegen uns expectoriren und herauslaſſen.

Da wendet es ſich um:

Nicht mehr **verzagen** oder **fallen** oder dem Bluturtheil **heimfallen** ꝛc.

Die Seelen bekommen eine **lebendige Hofnung.**

Ganze Gemeinden mit einander werden aufgerichtet und laufen der ſeeligen Ewigkeit in heiliger Eintracht zu.

Das Erdreich ſelbſt grünet, und wird erneuert, und des Friedens, den der Sohn GOttes auf Erden anrichtet, froh.

Das alles, woher und warum?

weil und wann

ER ſich hören läßt:

weil und wann

wir uns gegen Jhm hören laſſen:

Gelobet ſey der da kommt, gelobet ſeye Er **in dem Nahmen des HERRN.**

* * *

Exord. Die Hiſtoria vom **Zacharias**, Barachiä oder Jojadä (**Wen der HErr kennet**, den **ſeegnet** Er) Sohne:

Wie ſich Jojada um dem Könige Joas ſo überaus wohl verdient gemacht,

Joas deſſen vergeſſen und von GOtt abgefallen,

Zacharias

Zacharias aus göttlichem Eifer dawider gezeuget; und darüber, auf Joas Befehl, geſteiniget worden.

Da Er aber ſtarb, ſprach Er: **Sehen wird es der HERR und ſuchen.**

2 Chron. 24, 22.

Es geſchahe alſo v. 24. 25.

JEſus beziehet ſich darauf im Evangelio v. 35.

Und es gehet noch immer ſo.

Zur Warnung auf das künftige iſt es gut, wenn es auch uns geſagt wird.

Prop. **Die Widerſpenſtigkeit gegen den Liebesantrag GOttes und Chriſti, wie GOtt daſſelbige**

1) **ſehe.**

2) **ſuche.**

Der du das Auge gemacht haſt, ſollteſt du nicht ſehen.

HERR, du ſieheſt es ja und wirſt es ſuchen gewißlich und wahrhaftig.

Laß es uns bedenken!

GOtt hat einen Liebesantrag gegen die Menſchen.

Das iſt klar worden durch den Sohn, den Er geſandt hat.

Der Sohn hat desgleichen.

Das ſtehet im Text v. 34. **Ich ſende zu euch Propheten,**

Weiſen,

Schriftgelehrten;

allerley Geſandte, daß die Leute, eine jede Seele, einen Boten nach ihren Geſchmack antreffe:

Wem mit hohen Sachen gedienet iſt, einen **Propheten:**

Wer

Wer Grund wiſſen will, einen **Weiſen:**
Wer den Buchſtaben der Schrift und derſelben richtigen Sinn verſtehen will, einen **Schriftgelehrten.**
Iſt das nicht ein Ernſt?
Rechnet mich, liebe Seelen, in welche Claſſe ihr wollet, oder machet mir eine beſondere, laſſet mich nur auch mit hinkommen und glaubet, es ſeye auch eine Liebe des HErrn JEſu mit darunter, daß Er mich zu euch geſandt hat.

v. 37. **Wie oft habe ich deine Kinder verſammeln wollen, wie eine Henne verſammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel.**

Liebliches Gleichnis! Herzliche Sorgfalt des Sohnes GOttes.
Aber was thun die Menſchen?

v. 37 **Ihr habt nicht gewollt.**
v. 34 **und derſelben werdet ihr etliche tödten, kreuzigen, geißeln, verfolgen.**

Iſt das Recht?

Legaten, Abgeſandte haben für ihre Perſon, ein heiliges Recht, das ſoll ungekränkt und unverletzt bleiben.

Heutiges Tages bewendets meiſtentheils beym **Nichtwollen.**
Aber auch das ſchon iſt den Knechten GOttes ein lentum martyrium, ein langſamer und ſchleichender Märtyrertod.
Oft ſo gut als getödtet, gekreutziget, gegeiſſelt und verfolgt werden:

Eine Qual für ihre Seelen, wies dem gerechten Loth in Sodom gieng.

Was thut GOtt bey ſolcher Beſchaffenheit?

Tract. Part. I. Er **ſiehts** 1) **zum voraus.**

Im Evang. JEſus:

Ich ſende

Ihr werdet.

Preiswürdige Langmuth und Treue GOttes, daß Er dennoch ſendet.

Hingegen gerechte Gerichte GOttes,
daß Er bey dem böſen Verhalten
eines Landes,
eines Volks,
einer Stadt, oder Dorfs,
einer Perſon
vollends ſie ſo mit Zeugniſſen überhäuft,
daß ſie das Maas vollmachen,
und daß ſie ja nichts einzuwenden, nichts aufzubringen haben, als hätte JEſus nicht allen nur möglichen Liebeseifer, ſie zu ſich zu ſammeln, angewendet.

Darum ſiehe ich ſende ꝛc. v. 34, verglichen mit den vorhergehenden Verſen 30-33.

2) Bey dem **wirklichen Erfolg.**

v. 37 klagt JEſus: **Jeruſalem, Jeruſalem du Mörderin, du Steinigerin** ꝛc. wie oft hab **Ich** — **verſammeln wollen:** und **ihr** habt **nicht gewollt. Deine Kinder**, Jeruſalem, haben nicht gewollt. Und wenn auch ſie, die gemeine Leute, die Einwohner Jeruſalems, gewollt haben, ſo habt **ihr**, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, **nicht gewollt,**

gewollt, es nicht geſtattet, auf allerley Weiſe gehindert. Ihr ſchlieſſet das Himmelreich zu vor den Menſchen. Ihr kommet nicht hinein: und die hinein wollen, laſſet ihr nicht hineingehen. v. 13.

Das heißt ſehen, daß man genau acht gibt und zehlt:

Da am Chriſttag,

am 4 Advent ꝛc. ꝛc.

iſt der und der gerühret, überzeugt, geweckt, beſtraft worden ꝛc.

Und Er hat, was? gewollt?

oder was? nicht gewollt?

Prüfet Euch. JEſus ſiehts alles, ob Er ſich es ſchon jetzt nicht ſogleich anmerken läſſet, daß er es ſiehet.

Ach ihr liebe Seelen, bedenket es! Sehet wohl zu, wie ihr höret.

Wenn einer was Böſes thun will, ſo ſiehet er vorher um ſich, ob es niemand ſehe.

Allemal ſiehet es jemand:

Gott ſchauet vom Himmel.

JEſus rechnet nach: wie oft hab Ich — verſammeln wollen — und ihr — nicht gewollt.

Tract. Part. II. Es wird aber auch geſucht.

Geſehen ſogleich.

Geſucht, oft erſt lange hernach.

Man weiß oft nicht, wo es nur bey einem Menſchen fehlet;

Es will ſich nirgends mit Ihm ſchicken:

Es hilft nichts, was man ihm ſagt.

Es geht ihm nichts von ſtatten.

Und man denket nicht, daß die vorhergegangene Verachtung der Gnadenzüge GOttes, an Ihm geſucht wird.
Wie giengs den Juden?
Wie wurde es bey Ihnen geſucht?
Siehe v. 35. 36.
Dieſe Sachen waren ſchon lange vergeſſen;
Menſchlichem Bedünken nach ſollte kein Hahn mehr darüber krähen:
und da ſie am ſicherſten waren,
kam es mit Hauffen,
innerhalb 40 Jahren von dieſer Weiſſagung an.
Ein jeder Sünder tritt mit in die Gemeinſchaft aller übrigen Sünder ſelbiger Gattung.
Der Fluch, die Strafen der Sünden gehen mit auf die Nachkommen fort,
wenn dieſe jenen in ihren Bosheiten nachfolgen und ſich dadurch ihrer Miſſethaten theilhaftig machen:
Denn wenn jemand ſich fremder Miſſethaten theilhaftig machet, ſo werden ſie als ſeine eigene Miſſethaten angeſehen.
Und daher iſt es kein Wunder, wenn auch die Strafen ſolcher Miſſethaten mit auf ihn fallen, wenn das Maas voll iſt.
Z. E. Ein Flucher muß alle Flüche, die je von der Welt her geflucht worden ſind, mit tragen helfen ꝛc.
Und ſo auch in andern Fällen:
Wie hier dieſe Mörder alle begangene Mörde von Cain an.
Das iſt eine Laſt, ein Sündenſchlamm.

v. 38. Siehe, euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden.

Ihr habt immer nur auf euer Haus, des HERRN Tempel, getrotzet,
Den HERRN aber und ſein Wort verachtet.
Da habt ihrs nun, aber wüſte,
Der Gnadengegenwart GOttes, beraubet.
Jetzt laßt euch helfen.
So wird die Widerſpenſtigkeit geſucht,
indem der Menſch demjenigen Preiß gegeben und überlaſſen wird, was er vorher in ſeiner Blindheit gewählet hatte.
Siehe deine Luſt, worinne du ſie geſucht,
Deine Sünden aller Art,
Dein thörichter Fleiſcheswille, den du dem Willen GOttes vorgezogen,
wird dir gelaſſen.
Aber was haſt du davon?
Nichts als Noth,
lauter Wüſteney.
Kurz es bleibt dabey.
Soll dem Menſchen noch gerathen werden, ſo muß er in Zeiten, zu dieſer ſeiner Zeit, bedenken
daß es der HERR ſehe und ſuche:
ſo muß er aus aller ſeiner Widerſpenſtigkeit heraus:
ſo muß ſeine Widerſpenſtigkeit durch langes Warten und Schmachten und Darben gebrochen werden,
daß der Menſch hernach endlich froh iſt,
wenn er nur mit beeden Händen ſich nach dem ſtrecken darf,
das er vorher mit Füſſen von ſich geſtoſſen,

wenn es ihm nur noch gelinget durch Gnade,
daß er hernach noch ſagen darf:
Gelobet ſey der da kommt, im Nahmen des HErrn.

Aber, wer klug iſt, der läßt es nicht aufs äuſſerſte kommen.

Er greift zu, weil ihm die Gnade Gottes noch nahe iſt,
weil der HErr JEſus noch vor ſeiner Thüre ſtehet.

Da ſpricht er mit freudiger Aufrichtigkeit:

Willkommen, o JEſu!
Ach laß mich doch dein Kripplein ſeyn,
Komm, komm und lege bey mir ein
Dich und all deine Freuden.

(Aus dem Lied: Ich ſteh an deiner Krippen hier. ꝛc.)

* * *

oder ſo:

Exord. Sehen wird es der HERR und ſuchen. 2 Chron. 24, 22.

Prop. **Der HERR wirds ſehen und ſuchen.**

1) Was ſiehet der HERR?

α) Propheten, Weiſen, Schriftgelehrten
ihr Amt thun;
aber verhöhnet und getödtet:
Mithin Ihn den HErrn und ſein Wort, ſelbſt verhöhnet, verfolgt.

β) JEſum ſelbſt, ſeinen Sohn,
die Menſchen wie eine Henne verſammeln wollend;
aber die Menſchen haben nicht gewollt.

γ) Sein

γ) Sein Haus, ſeinen Tempel
zwar beſucht,
aber zur Mördergrube gemacht ꝛc.
2) Was ſucht der HERR?
α) Nächſtens
Nicht Rache, ſondern wahre Beſſerung,
darum ſendet Er **Propheten, Weiſe, Schriftgelehrten.**
Stephanus im N. T. ſagt nicht:
Der HERR wirds ſehen und ſuchen;
ſondern: **HERR, behalte ihnen dieſe Sünde nicht.**
Reichthum der Gnade.
β) Endlich ſucht Ers, wenn man lange genug verachtet;
wenn mans lange genung getrieben;
verhönet,
verfolgt,
Blut vergoſſen ꝛc.
Mit einem Wort **nicht gewollt** hat.
Jeƶt will der HERR auch
Blut fordern
Das **Haus** wüſte laſſen.
Aber nun was wollt ihr?
Wie wollt ihrs anfangen?
Es erkennen bey Zeiten,
Sagen:
Gelobet ſey der da kommt, im Nahmen des HERRN.
Solch einen Heiland brauch ich.

* * *

Exord. Macht der Liebe in Stephano.
Siehe Apoſtg. 7, 60.

 Die

Die Macht der Liebe GOttes,
ohngeachtet die Menſchen ſeinem Einigen
Sohn kein Gehör gegeben,
ſo ſendet Er aufs neue doch andere Knechte;

Prop. Bip. 1) Die fortwährende langmüthige Freundlichkeit des HErrn.
2) Die fortwährende Undankbarkeit und Unachtſamkeit der Welt.

Tract. Part. I. Die **Weisheit** Luc. 11, 49, leget eben hiermit eine Probe der Weisheit,
und der langmüthigen Freundlichkeit ab,
und ſendet
a) **Propheten**, die unmittelbar erleuchtet ſind,
b) **Weiſen**, die ſelbſt Weisheit haben, geübte Sinnen,
c) **Schriftgelehrten**, die ſich auf das ῥητὸν verſtehen,
wohl mit dem Worte GOttes umgehen,
es recht verſtehen,
und wieder ſchicklich darlegen können.
Alles zum Heil der Seelen,
ſie zu JEſu zu bringen.

Tract. Part. II. Was **thut die Welt**?
a) Sie tödtet und kreuziget.
b) Sie geiſſelt in den Schulen.
c) Sie jaget von einer Stadt in die andere.
d) Die heutige Welt fähret nicht mehr ſo grob darein:
aber es iſt doch noch eben derſelbige Mordgeiſt in ihr.
e) Es bleibt keine Ausrede mehr übrig,
als: Ich kann eben nicht:

ich mag eben nicht.

Ihr habt nicht gewollt.

f) Darüber kommen ſie in die unſeelige Geſellſchaft dererjenigen,

die je dem Worte GOttes widerſtrebet haben.

Hingegen bey den Folgſamen lauft es hinaus auf das, was Epheſ. 4, 11-15 ſtehet.

*　*
*

Beſonders über den 36 und 39 Vers.

Exord. Komm herein, du Geſeegneter des HERRN, warum ſteheſt du drauſſen? 1 B. Moſ. 24, 31.

Einem Gaſt iſt es angenehm, wenn man ihm entgegen geht, wenn man ihn einladet, wenn man ihm zuſpricht, wenn er alſo weiß, daß er willkommen iſt.

JEſus, da Er mit ſeinem Heil, mit ſeiner ganzen Gnaden- und Seegensfülle bey uns einkehren will, begehret nichts, als wir ſollen Ihn bey uns willkommen ſeyn laſſen, gerne an- und aufnehmen.

Prop. **Warum wir JEſum mit ſeinem Heil und Gnade bey uns willkommen ſeyn laſſen?**

1) Weil es ſchon ehedeſſen ſolche Leute gegeben, die Ihn nicht haben willkommen ſeyn laſſen. v. 36.

2) Weil man hingegen nirgends beſſer aufgehoben iſt, als bey JESU allein. v. 39. Siehe das liebliche Gleichniß

v. 37. Gleichwie einem Küchlein nirgends ſo wohl
iſt, als unter den Flügel der Gluckhenne.
Küchlein ſollen dabey eiferſüchtig ſeyn, je eher,
je lieber ſich unter die Flügel der Gluck-
henne zu begeben, eines durch das andere
ſich reitzen laſſen.
Wers nicht thut, verſäumt eben das Beſte.
Jetzt achtet mans nicht, ſchätzt es wenig:
Aber hinten nach wird mans erkennen, was
man verſäumet hat.
Hingegen wohl wirds einem bekommen,
wenn man ſich hat reitzen laſſen,
ſich auch unter die Flügel und den Schutz
JEſu zu begeben
und bey JEſu ſich wohl ſeyn zu laſſen.
Da wird aus dem **Gelobet ſey** ꝛc. endlich
ein ewiges Hallelu Jah!

* * *

Exord. 1 Cor. 2, 16: **Denn wer hat** des
HErrn Sinn **erkannt, daß er ihn unterweiſen
möchte? Wir aber haben** Chriſti Sinn.

Prop. **Von dem herzlichen Sinn des
HErrn JEſu gegen die Menſchen.**

1) Er will **verſammeln.**
2) Er will **jedermann** verſammeln.
3) Er will **oft** verſammeln.
4) Er will verſammeln, **wie eine Henne** ihre
Küchlein unter ihre Flügel.

Es iſt alſo herzlich gut gemeint.
Ey wollet doch, wollet doch!
Es wird euch freuen
ewiglich.

* * *

Exord. Epheſ. 2, 11 f. Col. 1, 14 f.
Er iſt unſer Friede.

Prop. **Der Friede auf Erden, den JEſus geſtiftet hat.**

1) Wie JEſus das Seine vollkommen thut, daß die Menſchen zum **Genuß dieſes Friedens** kommen ſollen. v. 34. 37.

2) Wie alſo die Menſchen nur ſelbſt Schuld daran ſind, wenn ſie **nicht** zum **Genuß dieſes Friedens** gelangen. v. 37 am Ende und 34 am Ende.

3) Wie es doch endlich auf Erden zur **allgemeinen Aufnahm dieſes Friedens** bey Juden und Heiden kommen werde. v. 39 verglichen mit Röm. 11, 25. 26, und Pſ. 102, 14-23.

Am 3 Chriſttage,

oder

Am Tage Johannis, des Apoſtels.

Ueber Joh. 21, 19 ff.

Erſtlich kommt vor das Wort des HErrn zu Petro:

Folge mir nach.

Der Petrus thut, was Ihm der HErr geheiſſen hatte und folgt.

Aber er folget nicht ſtracks genung, Er folget nicht einfältig genung.

Er wendet ſich.

Das war ein gefährlicher Augenblick für Petrum.

Er ſiehet Johannem folgen. βλέπει.

Simultaneum (Zwiſchen inne wird Johannes durch eine Periphraſin beſchrieben, da Er ſelbſt dem Petro zu Lieb gefragt hatte: **HErr, wer iſts — verräth?**)

Hernach wird noch einmal geſagt, daß Er Ihn **geſehen** habe. ἰδών.

Darüber entſtehet in ſeinem Gemüth die Frage, die geſchwind, ehe er ſich beſinnet, auch durch den Mund ausgehet:

HErr, was ſoll aber dieſer?

Da kommt denn **zweitens** das Wort des HErrn zu Petro:

Wenn Ich will, daß Er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?

Folge Du mir nach.

Da beharret JESUS bey dem, was Er einmal geſagt hatte, und thut das Wörtlein **Du** zum geſchärften Nachdruck hinzu.

(Damit gibt ſich Petrus zufrieden und folgt **einfältiglich** nach.)

Aber jetzt iſt **drittens** ſchon wieder etwas um dem Weg, das der Einfalt entgegen ſtehet.

Es waren mehrere Brüder vorhanden, die das, was JEſus zu Petro von Johannes wegen geſagt hatte, gehöret haben.

Haben aber auch nicht recht Achtung gegeben gehabt.

Haben das Letzte: **Folge Du mir nach,** haben das ohne eins Letzte: **Was geht es dich an?** geſchwinde weggelaſſen.

Haben

Haben das erſte wenn Ich will
auch überſehen,
haben das **Bleiben bis ich komme**
ſo herausgenommen und es ſo ausgelegt,
als ob es ſo viel hieſſe: **Er ſtirbet nicht.**

Dieſen Misverſtand hat JEſus nicht ſo gleich ſelbſt geſteuert, wie Er bey Petro gethan hat.

Die Brüder haben ſichs nicht ſogleich merken laſſen, ſondern es nur ſo verborgentlich mit ſich herumgetragen, daß es immer einer dem andern als eine Heimlichkeit im Vertrauen geſagt, und endlich dieſe Rede ſo **ausgegangen**, und zulezt dem Johanni ſelbſt zu Ohren gekommen iſt.

Dieſer Johannes hatte aber auf die Worte des HErrn, die ihn ſo nahe angingen, beſſer Acht gehabt.

Darum ſteuert Er dem Misverſtand, im Nahmen des HErrn hier noch, nach Verfluß einer geraumen Zeit, am Beſchluß ſeines Evangelii und thut ſolches ſehr einfältiglich.

Und JEſus ſprach nicht zu ihm: Er ſtirbet nicht, **ſondern, wann Ich will, daß er bleibe, bis Ich komme, was geht es dich an?**

Läßt nichts weg, ſezt nichts hinzu.

Bringt keine eigenmächtige Erklärung darüber auf, begnüget ſich an der einfältigen und pünctlichen Wiederholung der Worte, (prout iacent) wie ſie im Text ſtehen.

O Einfalt, alles Lobens werth,
Du Fels, drauf man wohl gründet.
Der ſteigt gen Himmel von der Erd,
Der deine Spur ſo findet.

Die

Die Worte des HErrn JEſu hören,
auch auf diejenige Worte des HErrn, die Er zu andern und nicht zu uns ſagt, dennoch merken,
Keine Sylbe daran einrücken,
Nicht darüber klügeln,
auch wenn man ſie ſchon nicht völlig verſteht, ſie deswegen nicht wegwerfen, gerade bey den Worten ſelbſt bleiben, ſie nur fein recht genau behalten,
nicht fragen, wie es andern gehen werde,
Selbſt dem HErrn JEſu nachfolgen,
Stille ſeyn,
Wenn andere viel und vorlaut ſchwätzen, ſchweigen,
zu rechter Zeit mit wenigen, bedächtlichen Worten dem Misverſtand auch bey andern abhelfen,
ſich auch darauf nichts einbilden,
Sich an dem Willen des HErrn, auch wo er noch nicht klar, ſondern nur bedingungsweiſe ausgedrücket iſt, begnügen laſſen,
(ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν, **So Ich will, daß er bleibe,**)
gerne warten, oder auch gerne eilen,
gerne bleiben und auch gerne fortkommen,
gerne folgen, oder gerne entgegen gehen.
Zu der Zukunſt des HErrn ſich anſchicken,
Das Sterben oder Nichtſterben darüber vergeſſen,
Die Worte des HErrn allen Worten, auch der Brüder, vorziehen,
Sich zum HErrn JEſu fein nahe, an ſeine Bruſt, an den Sitz der Liebe, halten,
Davon zeugen nach der Wahrheit,

Es

Es auch, nach Geſtalt der Sachen, ſchriftlich darlegen, der Wahrheit ſelbſt von Grund aus gewiß ſeyn,

Das iſt wahre

Einfältigkeit

in Chriſto oder auf Chriſtum,

2 Cor. 11, 3.

So kommt das **vierte**

Der Grundeinfältige Beſchluß noch dazu:

Dieſer Jünger iſt es, der von dieſen (Dingen) zeugete, und dieſe (Dinge) beſchrieben hat: und wir wiſſen, daß ſein Zeugnis wahr iſt.

Da fällt die Einfältigkeit des Apoſtels und Evangeliſten, und die Einfältigkeit ſeiner Zuhörer oder Leſer nahe zuſammen.

Er zeuget mündlich, er legts ſchriftlich dar;

Und ſein Zeugnis (und ſeine Schrift) iſt an ſich Wahrheit; Und Er weiß es ſelbſt, daß es Wahrheit iſt (cap. 19, 35.) und ſeine Zuhörer und Leſer wiſſens auch, daß es Wahrheit iſt.

Es ſtimmet alles zuſammen, und die Einfalt des Glaubens hat das Zeugnis der Wahrheit bey ſich ſelbſt,

vergnügt, befriediget,

in der Nachfolge des HErrn JEſu, **bis Er kommt,** und uns zu ſich nimmt, daß wir ſeyn, wo Er iſt; wo wir den Augenſchein einnehmen werden, daß das Wahrheit ſeye, was wir jetzt um des apoſtoliſchen und evangeliſchen Zeugniſſes willen geglaubet haben.

Da wirds nicht **mehr** heiſſen,

Was ſoll aber dieſer?

Und

Und wird nicht mehr heiſſen,

Was geht es dich an?

JEſus in Jhnen und

der Vater in JEſu,

auf daß ſie vollendet ſeyen in Eines, und die Liebe, womit der Vater den Sohn geliebet hat, ſeye in ihnen, und Er in ihnen.

Was iſts denn nun? **JEſus ſoll** (wenns ſchon noch nicht ſo weit mit mir gekommen iſt, doch unterdeſſen ſchon) **mir allein Himmel und Erde ſeyn,**

meine Zufriedenheit,

Meine Vergnüglichkeit.

(Aus dem Lied: Meine Zufriedenheit ꝛc.)

* * *

Exord. **Mannigfaltigkeit** und **Einfältigkeit** iſt weit unterſchieden.

Mannigfaltigkeit quälet, tribuliret das arme Herz, als ein Vorſchmack der unruhigen, peinlichen Hölle.

Einfältigkeit erquicket, als ein lieblicher, ergötzender Vorſchmack des ſtillen Himmels.

Iſt nur ſchade, daß das Wort **Einfalt** zu einem Schmähwort worden iſt, da einer den andern einen einfältigen Geſellen heiſſet.

In der Schrift **Einfalt** (bene audit) hat ein gutes Lob.

Der HERR behütet die **Einfältigen.**

Dein Auge, wenns **einfältig** iſt,

macht den ganzen Leib licht.

Paulus 2 Cor. 11, 3 fürchtet, daß nicht die Sinnen der Corinthier verrücket werden von der **Einfältigkeit** auf Chriſtum.

Einfältigkeit ſiehet gerade auf den **Zweck** und erreicht denſelben.

Gehet ihrem himmliſchen Beruf nach, entgeht den unnöthigen Schmerzen.

Im heutigen Evangelio edle Gelegenheit davon zu reden:

Prop. **Die ſeelige Einfältigkeit und einfältige Seeligkeit der Jünger JEſu.**

1) Sie haben kein eigenmächtig **Geſchäft**, und doch zu ſchaffen genung.

2) Sie haben keinen eigenen **Willen** und doch Willen genung.

3) Sie haben keinen eigenmächtigen **Schriftverſtand** und doch Schriftverſtand genung.

4) Sie haben keine eigene fürwitzige **Worte** und ſind doch laut genung.

5) Sie haben keine ſelbſtgemachte **Gewißheit**, und doch Gewißheit von der Wahrheit und Wahrheit in der Gewißheit genung.

6) Sie wiſſen nicht und begehren nicht eben zu wiſſen, wie es ihnen **künftighin gehen wird**, und wiſſen doch, daß es recht gehen wird, bis der HErr kommt.

HErr JEſu, gehe mit uns um, wie du mit Deinen Jüngern umgiengeſt um ſie von der Mannigfaltigkeit zur Einfalt zu bringen.

Tract. Part. I.

Nichts zu ſchaffen haben iſt ein elendes Leben.

Eigenmächtig ſchaffen iſt eben ſo elend, oder noch elender.

Aber die Jünger des HErrn haben vor ſich nichts, und doch ſo viel zu ſchaffen, daß es ihnen nicht ausgieng, wenn ſie auch etliche hundert Jahr zu leben hätten.

Was thun ſie? Sie ſehen auf JEſum.

Siehe! wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren ſehen, wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Frauen: alſo ſehen ihre Augen auf den HERRN. Pſ. 123, 2. 3. 4.

Ihr leiſes Ohr merkt auf die Stimme ihres Meiſters, bey dem ſie in die Schule gehen.

Was heißt Er Sie? **Folge mir nach:**

und noch einmahl mit Nachdruck, **Folge Du,**

Wie wenn kein Johannes, kein Nathanael, kein Andreas um dem Weg wären,

Du mir nach.

Da haben ſie alle Hände und Füſſe voll zu ſchaffen.

Das iſt das alte und neue Gebot.

Das edle compendium alles rechtmäßigen Verhaltens gegen GOtt, mich ſelbſt und den Nebenmenſchen.

Habe Dank, HErr JEſu, daß du es uns ſo kurz und gut zuſammen gefaßt haſt.

Jetzt wiſſen wir, was wir zu thun haben:

Dir nachzuſehen, nachzuflehen, und wo du hingehſt, getroſt dir nachzugehen; in Sanftmuth und Demuth, bey traurigen und frölichen Begebenheiten, in Freuden und Leiden und Sterben.

Es braucht nicht viel Gedanken, Proiecte, Anſchläge ꝛc.

Wenn ich ſchaue **allein** auf diß Gebot unſers HErrn (Pſ. 119, 6) ſo werde ich nicht zu ſchanden.

Hundertmal und aber hundertmal Dank, HErr JEſu! daß ich denken darf: Was geht es

Dich

Dich an? Du haſt keinen Spies in dieſem Krieg zu tragen. Folge JEſu nach.

Tract. Part. II. Keinen eigenen Willen und doch Willen genug.

Das freywillige uud das eigenwillige iſt wohl zu unterſcheiden.

Alles hangt ab von dem Willen JEſu, dem ſouverainen Willen des HErrn.

So ich will.

Er hat zu befehlen, wer bleiben oder gehen, wer ſterben oder leben, wie ein ieder leben oder ſterben ſoll.

An dieſem Willen gnüget den Seinen.

Sein Wille ihre Freude, ihr Troſt, ihre Seelenweide, ſein Will ihr Himmelreich.

(Aus dem Lied: Ich will nicht mehr ſeyn meine ꝛc.)

Darein wicklen ſie ſich mit ihrem ganzen Willen ein: iſt ihnen alles recht, wenn nur der Wille des HErrn an ihnen geſchicht.

Dabey entſtehet ſchöne **Freywilligkeit.**

Johannes folgt: wenn mans ihm ſchon nicht ausdrücklich geheiſſen hatte: und der HErr läßt ſichs gefallen.

Das freywillige, das ungezwungene, das aus eigener guten Geiſtesüberlegung herausgequollene iſt theuer geachtet vor dem HERRN.

Da iſt Wille genug und doch kein eigen Wille:

Wille ſich kreutzigen und tödten zu laſſen.

Wille ſich in Oel ſieden zu laſſen.

Wille zu allem: Warum?

Weil mirs ſo gemächlich iſt,

weil ich mirs im Eigenwillen ſo vorgeſetzt habe,

weil ichs ſo durchraiſonnirt habe,
weil ich darüber Ehre davon trage?
Nein.
Weils **der HERR** ſo haben **will;**
Nichts thut ſo ſänftiglich, HERR, als deinem Willen dienen.

Tract. Part. III.

O wie geſchwind kommen auch einfältige Seelen neben hinaus;
Aus dem Einfaltsgeleis in die überkluge Mannigfaltigkeit.
Der HErr ſagt: **So ich will, daß ꝛc.**
Sie geben nicht recht Achtung.
Sie laſſen weg; Sie ſubſtituiren, eigenmächtiger Weiſe, (quidlibet pro quolibet,) Eins für das Andere, wies ihnen gefällt.
So gehts, wenn man ſich nur einen Augenblick abwendet und ſich drehen läſſet.
Hingegen Johannes, was macht der?
Andere ſind geſchwätzig und vorlaut, und fahren zu.
Er iſt ſtille: geht nur ſo ſtille nach.
Er iſt vor ſich ſelbſt auch nicht im Stand, die Worte des HErrn in ihrem völligen Verſtande zu erklären;
Aber er behält doch in ſeiner Stille, Aufmerkſamkeit und Einfalt, die Worte des HErrn praeciſſime, auf das allergenaueſte.
Damit hatte Er doch Verſtand genung, dem Mißverſtand auch noch nach Verlauf vieler Jahre mit Beſtand der Wahrheit abzuhelfen und zu ſagen:

So hat der HERR geſagt und nicht anderſt.

Diß iſt der Text, und jenes iſt eine unzuverläßige Gloſſa.

Eine manche einfältige Seele, die nur das Sprüchlein recht auswendig behält, iſt im Stand, dem größten Gelehrten, der das Wort verdrehen will, Einhalt zu thun und zu ſagen:

So heißt'es, und nicht ſo.

So ſtehts geſchrieben.

So leſe ich.

Tract. Part. IV.

Petrus iſt vorlaut: Was ſoll aber dieſer?

Andere ſind auch unnöthig geſchwätzig:

Dieſer Jünger ſtirbet nicht 2c.

Und das iſt alles verlohren Geſchwätz:

Schade und Gefahr dabey.

Johannes ſpart ſeine Worte, bis Ers recht anbringen kann,

Bis es etwas zur Ehre des Wortes des HErrn austrägt.

Da zeuget Er.

Da ſchreibt Er.

Da thuts einen Zug.

Da redet Er nun noch, ob Er ſchon nicht mehr da iſt.

Sein Zeugniß erſchallt, wo der Nahme des HErrn JEſu angeruffen wird.

Und ſeine einfältige Worte ſind eben in dieſer ihrer (ganz beſondern) Einfalt deſto brauchbarer, vorzüglich vor andern Worten, auch heiliger Männer GOttes.

Tract. Part. V.

Johannes hat das Seine gethan, redlich und treulich als ein Zeuge der Wahrheit, der mit und dabey geweſen, alles ſelbſt geſehen und gehöret hatte.

Aber was thun andere, denen es nicht ſo gut worden iſt, die nun eben ſeiner Ausſage ſchlechterdings glauben ſollen?

Dieſe laſſen etwan die Sache ſo dahin geſtellet ſeyn? Nein.

Sie unterſchreibens, ſie bekennen, wie obſteht:

Wir wiſſen, daß ſein Zeugniß wahrhaftig iſt.

So gehts den einfältigen Seelen.

Sie haben (ſelbſt) keine ſelbſtgemachte Gewißheit, und doch Wahrheit und Gewißheit genung.

Sie hören das Zeugniß, Sie leſen, was geſchrieben ſtehet.

Es leuchtet ihnen ein.

Es ſchlägt an ihren Herzen an.

Sie ſind froh, daß ihnen GOtt ſelbſt einen Ausweg zeigt, aus ihrem Sündenjammer auf eine göttliche ſtatthafte Weiſe herauszukommen.

Bald fahren ſie zu, im Glauben der Wahrheit.

Die Macht der Wahrheit übermannt ſie.

Sie geben von ganzem Herzen Beyfall, und eilen und ſäumen ſich nicht.

Und der Geiſt gibt Zeugnis, daß der Geiſt Wahrheit ſey.

Wir wiſſen.

Wir habens nicht ſelbſt geſehen, nicht gehört, aber wiſſens doch ſo gut, als ob wir ſelbſt dabey geweſen wären.

Darzu

Darzu kommt kein eiteler, ſtolzer Weltmenſch.

GOtt kommt mit ſeiner Wahrheit nicht bey ihm an: ſo iſt denn auch keine Gewißheit, ſondern ein heilloſes, jämmerliches Zappeln und Fladdern an ihm. Einfältige Seelen ſind ſeelig.

Seelige Seelen ſind einfältig.

Der HErr JEſus ſelbſt hat ſeinen Vater darüber geprieſen, daß er das Geheimniß ſeines Evangelii den Weiſen und Klugen, die alles vorher demonſtrirt wiſſen wollen, ehe ſie es glauben, verborgen habe, und denen unmündigen, einfältigen Seelen geoffenbaret.

Wir preiſen Ihn auch darüber.

Wir ſagen:

Ja! Vater! es iſt alſo wohlgefällig geweſen vor dir.

Tract. P. VI.

Vom Künſtigen hat der HERR ſeinem liebſten und treueſten Knecht immer etwas kund werden laſſen durch Geſichte, durch Träume, durch mündliche Offenbarung.

Johannes der Evangeliſt, iſt ſelbſt zu einem groſſen Zweck ſo lange aufgeſpart und beym Leben erhalten worden.

Er hat die Offenbarungsgabe bekommen.

Aber oft hat der HERR denen Knechten, denen er ſonſt große künftige Dinge geoffenbart, doch ihr eigen Los verborgen gehalten, oder nur in generalibus angedeuten.

Oft hat ers auch umgekehrt, und ſolchen Menſchenkindern ihre eigene künftige Begegniſſe kund werden laſſen, denen er ſonſten vom Ganzen, Künftigen, nichts geoffenbaret hat.

Er iſt HErr.
Er thut nach Belieben.

Er machts recht, er mache es wie er wolle. Er führe uns nur nach ſeinem Rath und nehme uns endlich mit Ehren an.

Das weiß ich fürwahr und laſſe mirs nicht aus dem Sinne gehn, Chriſtenkreuz hat ſeine Maße und muß endlich ſtille ſtehn. Wenn der Winter ausgeſchneiet, tritt der ſchöne Sommer ein: alſo wird auch nach der Pein, wers erwarten kan, erfreuet. Alles Ding währt ſeine Zeit: GOttes Lieb in Ewigkeit.

(Aus dem Lied: Sollt ich meinem GOtt nicht ꝛc.)

* * *

Exord. **Chriſtus hat euch eine Vorſchrift hinterlaſſen, auf daß ihr nachfolgen ſollt ſeinen Fusſtapfen.** 1 Petr. 2, 21.

Warum unterlaſſen ſo viele, auch oft gute Chriſten, dieſe ſo nöthige Nachfolge der Fusſtapfen JEſu manchmal?

Es gibt viel und mancherley Irrungen und Hinderniſſe. Wir wollen etliche betrachten:

Prop. **Etliche Irrungen, welche auch bey guten Seelen die Nachfolge Chriſti hindern.**

1) Man läßt ſich nicht augenblicklich darüber in ein Geſpräch mit JEſu ein.

2) Man fragt nicht dasjenige, was man fragen ſollte, ſondern das, was man nicht fragen ſollte.

3) Man ſieht allzuviel auf andere und nicht gerade und einfältig auf ſich ſelbſt.

4) Man kommt alſo aus der Einfalt und Gehorſam in den Fürwitz; vom rechten Verſtand des Worts gar leicht auf einen Misverſtand.

* * *

Exord. Liebe macht ſich gern etwas zu thun.

Prop. **Eine beſondere Probe der geſchäftigen Liebe des HErrn JEſu an den Seinigen.**

1) Die Sachen, die ſie nicht angehen, wie Er ihnen ſolche abwehret und wegräumet.

2) Die Sachen, die ſie angehen, wie er ihnen ſolche einräumet und völlig geſtattet.

* * *

Wie kommt es, daß der liebe HErr JEſus dem Johanni auf ſeine Anfrage wegen des Verräthers antwortet, ohne Anſtand,

und hingegen den Petrum mit ſeiner Anfrage wegen Johannis im heutigen Evangelio gerade zu abweiſet: **Was geht es Dich an?**

Ohne Zweifel muß keine bloſſe Vorzüglichkeit oder Parteilichkeit, ſondern in der Sache ſelbſt und in der Art des Vortrags, ein wichtiger Unterſcheid zum Grunde liegen.

1) Johannes fragte aus tiefer Bekümmerniß ſeines Herzens, nicht ſowol zu wiſſen, wer der Verräther ſey, als um die unſchuldige Jünger aus ihrer Sorge heraus zu bringen:

Hingegen Petrus fragte gleichſam aus müßigem Fürwitz.

2) Johannes fragte nicht von ſich ſelbſt, aus ſeinem eigenen Antrieb oder Belieben, ſondern weil Petrus ihn darzu angemahnet und gewinket hatte. Siehe Joh. 13, 24 f.

Hingegen Petrus wurde von keinem andern darzu angereizet, ſondern fragte aus eigenem bloſſen Belieben.

3) Johanni war vorhero nichts insbeſondere geſagt oder angedeutet worden, das ihn allein angegangen hätte, und das er nun über dieſer neuen Anfrage aus der Acht zu laſſen in Gefahr geſtanden wäre.

Hingegen Petro waren vorher gar wichtige Dinge vom HErrn JEſu angedeutet worden, welche Ihn beſonders angiengen und an denen er billig ganz und gar hätte hangen und alles andere und fremde darüber aus der Acht laſſen ſollen.

4) Johannes hatte in höchſter Geheim mit leiſer Stimme gefragt, und hinwiederum vom HErrn JEſu in geheimſter Vertraulichkeit eine ganz **vertrauliche** Antwort erhalten: da der HErr JEſus gar füglich in Liebe etwas übriges thun konnte.

Hingegen Petrus hatte mit herzhafter, lauter Stimme gefragt, und da ziemte es ſich, daß der HERR ſeinen Reſpect beobachtete und **ſeinen Willen** dem Nachforſchen Petri vor- und entgegen ſetzte.

5) Es iſt nöthiger, den Unterſcheid zwiſchen den Feinden und Verräthern, und zwiſchen den Freunden und Bekennern des HErrn JEſu zu erfahren und inne zu haben, als den ſubtilen Unterſcheid zu wiſſen, den der HErr zwiſchen einem und dem andern ſeiner Nachfolger und Freunde, nach dem Gutbefinden ſeiner Weisheit und Liebe, in Anſehung ihrer Lebens- oder Todesumſtände, in Anſehung ihrer Brauchbarkeit, oder Unbrauchbarkeit, in Anſehung ihrer jetzigen oder künftigen, ewigen

Schätzung

Schätzung und Herrlichkeit zu halten im Sinne hat.

Das ſtehet bey Ihm alleine.

Das geht uns nichts an.

Exord. Edler Sinn.

JESUS ſoll **Ehre** an mir **einlegen.**

Siehe Philipp. 1,20.21. Röm. 14,7.8.9.

GOtt gehet darauf um:

Pſ. 46, 11. am Ende: **Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, ich will Ehre einlegen auf Erden.**

Was gehöret unſerer Seits dazu?

Seyd ſtille und erkennet, daß ich GOtt bin. Pſ. 46, 11. am Anfang.

Prop. **Eine herzliche Anweiſung für ſolche Seelen, die gerne haben wollen, daß JEſus Ehre an ihnen einlege, es ſey durch Leben oder durch Tod.**

Was zu thun?

1) Seyd ſtille.

2) Lernet erkennen, daß der HERR GOtt ſey.

Tract. Part. I. **Seyd ſtille.**

1) Petrus iſt nicht ſtille; Er iſt vorlaut.

Die Liebe gegen den HErrn JEſum; das Weiden der Lämmer und Schaafe des HErrn; Sein Tod, durch den er GOtt preiſen ſollte und die Anzeige davon

hätten ihn ſollen einwärts ziehen, und zum ſtillen Nachdenken bewegen, alle Sinnen vor allem andern Geräuſch zu verſchlieſſen und auch von auſſen ſtille zu werden.

2) Aber geſchwind läſſet er ſich auswärts locken: **Was ſoll aber dieſer?**

3) O was hätte daraus für Schaden erfolgen können, wenn JEſus ihn nicht bald zurechte gewieſen hätte, **was gehet es dich an?**

4) Wir müſſen es uns auch geſagt ſeyn laſſen;
Auch Fromme ſind oft noch allzu laut.
Das eigene Herz iſt gar zu geſchäftig.
Die Welt gar zu unruhig.
Da kann man bald aus der innern Stille heraus gebracht werden.
Da müſſen wir uns immer wieder zurücke ziehen.
Wie die zarten Blumen willig ſich entfalten und der Sonne ſtille halten, laß uns ſo, ſtill und froh, deine Stralen faſſen, und dich wirken laſſen.
(Aus dem Lied: GOtt iſt gegenwärtig ꝛc.)

5) In der Stille wächſt man und nimmt zu.
Da wird der eigene Wille getödtet (v. 18,) und der Wille des HErrn JEſu (v. 22.) behält die ſeelige Oberhand.

Tract. Part. II. **Lernet erkennen, daß der HERR GOtt ſey.**

1) Darzu gehöret a) accurate Aufmerkſamkeit auf die Worte des HErrn JEſu: daß man alles recht behalte, nichts weglaſſe, nichts dazu thue, nicht Eines für das andere nehme.
b) daß man auch andere, die es unrecht verſtanden haben, zurecht weiſe und den Misverſtand

ſtand durch die Beobachtung der (verborum formalium!) eigentlich gebrauchten Worte ſteuere.

c) Daß man den ganzen Lauf und Umfang der Wahrheit und des Zeugniſſes der heil. Schrift bis zum endlichen Ziel (das Ziel aber iſt der Tag JEſu Chriſti) in ein heiteres Auge faſſe, wie es durch hunderterley Hinderniſſe endlich doch zum Sieg der Wahrheit über die Lüge und Finſterniß, ins volle, ſeelige Licht ausbrechen wird.

2) Daraus erfolget:

a) **Gewißheit. Wir wiſſen daß ſein Zeugnis wahrhaftig iſt.**

Man läßt ſich nicht mehr anderſt bereden.

b) **Gemeinſchaft** mit dem himmliſchen Vater und mit ſeinem Sohn JEſu Chriſto.

c) **Völlige Freude.** Siehe 1 Joh. 1, 1 ff.

Nun ich leb und ſterbe drauf,
dieſen Glauben zu bekennen;
Keine Schande hält mich auf
dieſes meinen Ruhm zu nennen.
JEſus bleibt mein Eigenthum
Und ſein Evangelium.

(Aus dem Lied: Süſſes Evangelium ꝛc.)

* * *

Exord. **Folge mir nach!**

hat JEſus zu ſeinen Jüngern gleich anfänglich geſagt, Matth. 4, 19. f.

Und

Und als Er nun lange bey ihnen war, ſo ſagt er heute im Evangelio dem Petro aufs neue, zur Letzte:

Folge mir nach!

Was muß das zu bedeuten haben?

Das ganze Chriſtenthum in ſeinem Anfange, Fortgange und Ende beruhet auf dem,

daß wir **JEſu nachfolgen, JEſum ergreifen, JEſum** endlich **einholen.**

Frägt ein Anfänger: was muß ich thun? ſo heißt es:

Folge JEſu nach.

Iſt einer ſchon ziemlich fortgerückt und weiter gekommen, worauf hat er zu ſehen?

Daß er JEſu nachkomme.

Iſt einer nahe bey dem Ziel, wo lauft es hinaus?

Daß er zu JEſu kommet.

So Paulus, ein erfahrener Apoſtel, Philipp. 3, 12 ff.

So abſonderlich der Evangeliſt und Apoſtel im Text.

Da der HErr Petro ſagt: **Folge mir nach;** ſo wartet er ſelbſt nicht, bis es ihm auch geſagt wird, ſondern er iſt geſchwind beſonnen, er macht ſich von freyen Stücken heimlich herbey und folget JEſu nach. Eben wie er vorher auch am Abendeſſen auf Petri Veranlaſſung ſich ſo vertraulich an die Bruſt des HErrn gelehnet und eine heimliche Frage an Ihn gethan hatte.

Das ſind edele Seelen, die es ſo machen.

Wer lang fragt, geht lang irre.

Wer bald und freywillig kommt, iſt recht **willkommen;** iſt ein angenehmer Volontair,

lontair, Freywilliger, unter der Kreuzes-
fahne des HErrn JEſu.

Prop. **Ein Hauptvortheil des Chriſtenthums: Das freywillige ungeſäumte Zunahen zu JEſu.**

1) Laß dich nichts daran hindern.
2) Laß dich vielmehr alles darinne fördern.

Eigentlich dürfte von dem ganzen menſchlichen Geſchlechte niemand freywillig zu GOtt nahen.
Er iſt dem Sünder ein verzehrend Feuer.
Der einige Sohn war im Stande, und trat zwiſchen GOtt und Menſchen, und ſtiftete Verſühnung.
Nunmehr aber, darf ſich zu Ihm und durch Ihn zum Vater nahen, wer da will.
Freyer Zugang!
Groſſe Seeligkeit!

1) **Was hindert aber daran?**

Vieles, unſäglich vieles.
Der Menſch darf es nur ernſtlich in ſeinen Sinn nehmen, ſo wird er bald erfahren, was es für einen Allarm in ſeinem Inwendigen gibt.
Abſonderlich aber Eines, nach dem heutigen Evangelio.
Nemlich wenn man auf **andere** ſiehet.
Petrus hatte ein Wort gehöret,
und ſich bereits aufgemacht, demſelbigen nachzukommen.
Was hindert ihn?
Was hält ihn wenigſtens eine Weile auf?
Antw. 1) Er wendet ſich um.
2) Er ſiehet Johannem folgen.
3) Er fragt: HErr, was ſoll aber dieſer?

Es

Es verdroſſe ihn faſt, daß Johannes ſo fix und fertig war, auch nachzukommen, da er, Petrus, ſchon eine Freude ſich davon gemacht hatte, daß JEſus allein ihn hatte folgen heiſſen.
Damit wird er im Lauf aufgehalten; und wer weiß, wie weit er wäre zurück geblieben, wenn JEſus ihn nicht zurecht gewieſen und mit neuem Nachdruck zugeruffen hätte: **Was geht es Dich an? Folge Du mir nach.**

Du, das iſt, denke **Du**, frage **Du** nicht, was ſoll dieſer, jener?
ſondern was ſoll **Ich**? und thue **Du** das Deine! Folge **Du** mir nach!

So gehet es noch. Der Menſch iſt allzuviel geſchäftig, zerſtreut.
GOtt arbeitet durch ſein Wort dahin, Ihn zum Nachdenken über ſich ſelbſt und ſo fort zum Heylande zu bringen.
Wenns an dem iſt, ſo kommt ſo ein untergeſchlagener liſtiger Streich des Feindes darzwiſchen:
Der Menſch wendet ſich um,
ſiehet andere,
und fängt an zu fragen: Was ſoll aber dieſer, jener rc.?
Damit iſt wieder alles aus.
Er ſiehet andere, die es nicht ſo machen, leichtſinnig dahin leben:
Ey, denkt er, warum ſoll ich allein ſo eng eingeſpannet ſeyn?
Er ſiehet daß andere, die es beſſer machen, ſchon weiter gekommen ſind:
Ey, denkt er, ſo kann ich nicht werden, ſo weit werd ichs nicht bringen, ich laß es lieber gar bleiben.

Er ſiehet andere, die erſt nach Ihm anfangen.
Es iſt ihnen kein Ernſt, denkt er; Ich will für mich ſelbſt bleiben ꝛc.
Dadurch wird denn groſſer Schade angerichtet.
Schon viele haben über dieſem Einigen ihr Heil eingebüſſet, und ſind entweder von dem Zunahen zu JEſu gar wieder zurück geſchröcket,
oder wenigſtens ſehr aufgehalten worden, daß ſie bey weitem nicht ſo nahe hinzu gerücket ſind, als ſonſt geſchehen wäre, wenn ſie genau das Wort JEſu in acht genommen hätten: **Folge Du mir nach. Was geht dich das an?**

Es gehet einer ſolchen armen Seele faſt wie einem Wanderer, der auf dem Wege andere antrift, mit denen er fortwandern will. Da gehet bald einer zu hurtig und nimmt zu ſtarke Schritte; bald einer zu langſam und zu ſaumſeelig. Bey jenem überläuft er ſich entweder oder erſchöpft ſeine Kräfte vor der Zeit, ehe er zum Ziel ſeiner Reiſe kommt; bey dieſem zaudert er ſo langſam mit fort und hält ſich ſelbſt auf, daß er nicht ſo bald ſeinen Endzweck erreicht, als geſchehen ſeyn würde. Gehet er aber fein gemach nach ſeinen empfangenen Leibeskräften allein fort, oder hält ſich zu andern ſeines gleichen, mit Ruhe, ohne ängſtliches Nachäffen, ſo kommt er fein bequem und unermüdet, ganz heiter und fröhlich zu dem Ort, dahin er zu reiſen gedachte, zu rechter Zeit und Stunde.

Nimm dich alſo wohl inacht, daß du nicht von deinem Ziel verrücket werdeſt. Laß dir das Aufſehen auf JEſum, das Nachfolgen JEſu ſchnur-

gerade

gerade nach ja nicht verrücken! Laſſe dich vielmehr in ſeiner Nachfolge **fördern:**

2) **Was fördert uns aber?**

Ach, was meynen wir wohl? Nichts, in der That gar nichts, als der HErr JEſus ſelbſt:

aber bey dem HErrn JEſu und unter ſeiner Aufſicht und Regierung alles und alles.

Sehet da ſeine a) einmahlige freundliche Einladung:

(wie zu Petro) Folge **mir** nach.

(und von Johanne) ſo **ich will, daß er bleibe, bis Ich komme, was gehet es dich an?**

Ein freundlicher Heiland!

Warum lauft Ihm Petrus nach?

Er hats ihm geheiſſen.

Warum hält ſich Johannes ſo nah zu Ihm?

Er hats ihm erfahren laſſen, ſchon am Abendeſſen, daß Ers nicht übel nehme, wenn man auch aus freyen Stücken recht nahe an ſeine Bruſt hinrücket.

Warum darf Johannes **bleiben,** bis Er kommt?

Er will es ſo haben.

Petrus ſoll Ihm nachfolgen. Johannes ſoll auf Ihn warten.

Beede bey JEſu ſeyn.

Wer

Wer dürfte ſo kühn ſeyn, wenn Er
es nicht ſo haben wollte?

Liebe Seelen, auf ſein Wort, auf ſeine Parole dürfet ihr kommen. Joh. 6, 37.

Je eher, je lieber; je freywilliger und geſchwinder, deſto angenehmer.

b) hernachmalige ernſtliche, und doch liebreiche Zurechtweiſung.

So macht Er es Petro: **So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge Du mir nach.**

Er hätte können gar nicht antworten, und ihn entweder ſo ſtecken laſſen oder wenigſtens von Johanne gar ſchweigen.

Aber jenes und dieſes läßt Ihm ſeine Freundlichkeit nicht zu.

Jenes nicht um Petri willen, der dadurch gar zu ſehr betrübt worden und noch mehr in Confuſion gerathen wäre. Und JEſus will ihn doch auch nicht gerne dahinten laſſen, ſondern vielmehr fördern, und bald recht nahe zu ſich bringen:

Dieſes nicht um Johannis willen: deſſen freywilliges heimliches Zuthun und groſſe Beſcheidenheit Er auf dieſe Weiſe belohnet, da er gerne auch von ſei-

netwegen hätte fragen mögen,
aber gleichwol nicht ſo kühn war.

Da weiſet Er alſo **Petrum** mit Sanftmuth und Nachdruck zurecht,
daß er weiß, was er eigentlich zu thun und wovon er ſich hingegen zu enthalten habe.

Da gibt Er **Johanni** einen freywilligen gnädigen Unterricht, daß auch er einigermaſſen weiß, worauf er zu warten habe.

Nun das fördert freilich die Seelen im Zunahen zu JEſu.

1) Daß Er ſie ſelbſt trägt, wenn ſie fehlen.
2) Daß Er ſelbſt ſie zurecht weiſet, immerhin.
3) Daß er ſie unterrichtet vom zukünftigen, ſo unvermerkt und zuverläßig.
(Ach wenn das nicht wäre, wo wäre ich ſchon hingerathen?)
4) Daß Er abſonderlich dem Misverſtand, bey ſeinen Worten, vorbeuget und abhilft.
5) Daß Er uns ein wahrhaftig Zeugnis von ſeinem Sinn, Thaten und Worten, durch glaubwürdige Zeugen hat aufzeichnen laſſen.
6) Daß wir lernen auf uns und Jhn allein ſchauen und gegen alles andere blind und taub ſeyn; und uns doch, durch die Gnadenleitung ſeines Geiſtes und nach dem ewigen Vorſatz ſeines Vaters, alles zum Beſten dienen muß.

Liebe Seelen. Jhme zu. Bey Jhm iſt Ruh.
Je näher, je beſſer.
Sehet nicht auf andere.

Au

Auf Ihn, auf Ihn richtet euer ganzes Aufſehen.

Ein jeglicher wird ſeine Laſt tragen;

und hingegen ein jeglicher wird ſeines Glaubens leben.

Amen.

* * *

Exord. Hebr. 3, 1.

a) Anrede 1. Brüder.
2. Heilige.
3. Genoſſen des himmliſchen Berufs.

b) Ermahnung: Nehmet wahr des Geſandten und Hohenprieſters unſerer Bekänntniß, JEſu.

Prop. Bipart.

1) **Ihr ſeyd alle berufen mit einem himmliſchen Beruf.**

a) Man muß auch anmahnen, in Liebe.

b) **Folge mir**, ſagt JEſus, in beſonderm Verſtande, zu Petro.

Aber noch heute ſaget Er, in allgemeinem Verſtande, zu euch allen:

Folget mir nach.

c) ihr werdets ſchon oft an euch gemerket haben, und nicht leugnen können.

d) Wers aber bisher noch nicht gemerket hat, dem wirds heut, heut unter den Augen und unter dem Angeſichte JEſu Chriſti (der hier ja zugegen iſt) aufs neue, ein für alle mahl, geſagt:

Folge du JEſu nach.

Es iſt dir geſagt!

2) **Nehmet alſo des HErrn JEſu Chriſti wahr.**

a) wenn ich einem nachfolgen ſoll, ſo muß ich ſeiner wahrnehmen, daß ich Ihn nicht aus den Augen verliere.

b) Petrus ſchon ein Exempel: **Er folgt:**
aber er mußte aufs neue nachdrücklich erinnert werden.

c) Aber Johannes noch ein edlers Exempel.
Er folgt auch ungeheiſſen dem HErrn JEſu nach.
Er hält ſich an Ihn und zu Ihm,
durch ſeinen ganzen Lauf.
So gelingt es Ihm.
Mache es **Du** auch ſo im Leben, Leiden, Sterben.

d) Er wird hinwiederum deiner wahrnehmen, bis Er kommt.
Du wirſt bleiben.
Der Friede GOttes wird dich bewahren in Chriſto JEſu.

* * *

Joh. 21, v. 20. **Petrus aber wendet ſich um, und ſiehet den Jünger, welchen JESUS lieb hatte, nachfolgen, der auch an dem Abendeſſen an ſeine Bruſt** (hinangerücket) **hingefallen war und geſprochen hatte: HErr, wer iſts, der dich verräth?**

Exord. Wie freundlich JEſus auch gegen diejenige thut, die noch von Ihm ferne ſind, ja gar ſich widrig bezeugen, das haben wir aus dem geſtrigen Evangelio (Matth. 23, 37) vernommen.

ER will ſie verſammlen,

wie

wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel.

Iſt Er ſo freundlich gegen die, die noch drauſſen ſind, wie wird Er ſich denn vollends bezeugen gegen die, die ſchon Seine ſind?

Nathan gab dorten dem Prinzen Salomo gar einen beſonders lieblichen Nahmen. Er nennete ihn **Jedidjah** 2 Sam. 12, 25, das iſt, **ein Liebling des HERRN.**

Man möchte wol dieſen Nahmen allen rechtſchaffenen Glaubigen beylegen. Gleichwie groſſe Herren, ihre Knechte, Bediente, geheime Räthe, Freunde und Feinde, Unterthanen und Bundsgenoſſen haben, alſo auch ihre Favoriten, Mignons, ihre Lieblinge, denen ſie mit ganz beſondern Gnaden zugethan ſind:

Alſo hat auch der groſſe **Erlöſer**, der HErr und Monarche des Himmels und der Erden, vor dem ſich aller Knie beugen müſſen, ſeine beſondere Lieblinge und Favoriten (Günſtlinge) die vor ſeinen Knechten und Unterthanen von Ihm mit ganz beſonderer Gnade angeſehen werden.

So finden wir im heutigen Evangelio und am heutigen Tage Johannem den Evangeliſten geſchildert.

Und ſo wollen wir an ſeinem Exempel kennen lernen:

Prop. **Die glückſeelige Lieblinge unſers HErrn JEſu Chriſti.**

1) Wer ſind ſie?

2) Wer liebt ſie?

3) Was dürfen ſie?

Tract. Part. I. Wer ſind ſie?

Im heutigen Evangelio werden gemeldet zween Männer, Petrus und Johannes.

Der Eine mit ſeinem Nahmen, Petrus, ausdrücklich benennet,

Der Zweite, ohne ſeinen Nahmen, mit einer ſolchen Beſchreibung, daraus man ihn doch gnungſam kennen lernen kann.

Er nennet ſich ſelbſt den **Jünger.** Das iſt ein artiges und ſchickliches Wort. Im Deutſchen deutet es einen **jungen** Menſchen an, der bey einem andern ſich in der Lehre befindet: Daher man ſie z. Ex. bey Handwerken **Lehrjungen** nennet:

Aber in der Grundſprache deutet es noch näher und eigentlicher einen ſolchen an, der um des **Lernens** willen da iſt; deſſen Sache iſt lernen, ſich ſagen laſſen, ſich weiſen laſſen.

Und was ſind die Lieblinge unſers HErrn JEſu? Es ſind **Jünger,** Leute, die in der **Lehre** ſich befinden: die Tag und Nacht damit umgehen etwas zu **lernen.**

a) Von wem? Von JEſu Chriſto dem einigen Heiland, dem Meiſter mit der gelehrten Zunge, dem Lehrer von GOtt kommen, zu deſſen Füſſen ſie ſich hinſetzen und Ihm zuhören.

b) Was? Sanftmuth und herzliche Demuth, und mit einem Worte alle dasjenige, wae ihnen ihr Lehrmeiſter aufzugeben vor gut befindet.

c) Seit wenn? Seit dem ſie durch einen heiligen Ruf darzu berufen und beredet

det ſind; wie von unſerm Lieben Johanne zu leſen iſt Matth. 4, 21 f.

Daraus können wir nun ſchon merken, wie wirs machen müſſen, wenn wir auch wollen Lieblinge JEſu Chriſti werden.

Er hat uns zum voraus lieb, und ſeine Liebe gegen uns ſchon oft geprieſen.

Werden wir ſeine Jünger,

fangen wir an, uns in ſeine Lehre und Schule zu begeben,

ſo haben wir die allernächſte Anwartſchaft auf ſeine ganz beſondere Liebe.

Dürfen aber **wir** uns auch unterſtehen, ſeine Schüler zu werden?

Ja wir dürfens wol. Er Selbſt hat uns darzu öffentlich und ernſtlich eingeladen Matth. 11, 28 f.

Tract. P. II. **Wer liebt Sie.**

Im Evangelio ſtehts deutlich: **Welchen JEſus lieb hatte.**

Johannes will nicht ſelbſt ſeinen eigenen Nahmen ſetzen; Er umſchreibt ihn aber; und ſetzet abſonderlich, **den JESUS lieb hatte.** Johannes heißt eigentlich einer **den der HERR begnadiget hat**, der bey dem HERRN wohl daran iſt.

Der HErr hatte alle ſeine Jünger lieb; aber dieſen liebete Er mit einer vorzüglichen beſonders ausnehmenden Liebe.

Nun das iſt etwas überaus groſſes.

Je gröſſer derjenige iſt, der mich liebet, deſto größer und ausnehmender iſt die Liebe. Je größer und ausnehmender die Liebe iſt, womit

ein ſolcher großer Herr überhaupt allen zugethan iſt, die um ihn ſind, deſto größer und ausnehmender iſt über diß die Liebe, womit er ſeinen Lieblingen beſonders zugethan iſt.

Es ſollte kein Wunder ſeyn, wenn einem Menſchen, der diß gewiß wüſte, daß er bey JESU wohl daran ſeye, das Herz im Leibe zerſpränge vor Freude.

Laß es ſeyn, daß die Welt mich haſſet, mein eigen Herz mich plaget, meine Feinde mir die geſunde Luft nicht gönnen: Wenn mich nur mein JESUS liebet; was ſchadet mir das andere alles?

Petrus wendet ſich über dem, das der HErr zu ihm geſprochen hatte, und ſiehet Johannem. Es ſcheinet faſt, ſeine Gedanken über Johannem ſeyen nicht allzugünſtig geweſen. Das: **Was ſoll aber dieſer?** ſcheint ſo etwas anzuzeigen. Aber was bekümmert ſich Johannes darum? Genung, daß Er nur bey JESU wohl daran iſt.

Petrus wird gefragt: ob Er JEſum liebe?

Johannes hat das Zeugniß, daß JESUS ihn liebe.

Wo diß iſt', folgt jenes von ſelbſten.

Nur noch von dem einigen Lazaro und ſeinen zwo Schweſtern wird Joh. am 11 Cap. ausdrücklich und nahmentlich bezeuget, daß Ihn JESUS lieb gehabt habe. Doch ſiehe auch von einem Marc. 10, 21.

Glückſeelige, und abermal glückſeelige Seelen, die alſo diſtinguiret werden.

Tract.

Tract. Part. III. Aber was dürfen ſie?
Einem Liebling ſchreibt man nicht viel Sachen für.
Er darf alles thun, was der Liebe gemäß iſt.
Er darf ſich zu dem, der Ihn liebet, nahe thun.
Z. E. im Evangelio.

1) Er darf ohngeheiſſen dem HErrn JEſu nachfolgen.

Petrum hatte man es geheiſſen und Er thuts.

Johannes war nicht eigentlich gemeynet, Er hatte es nur mit angehöret;

Aber was thut die Liebe?

Die Liebe treibet ihn von freyen Stücken, ohngeheiſſen, dem Geliebten, nachzufolgen:

Und es wird ihm nicht im geringſten übel ausgeleget.

Was bey einem andern als ein ſtrafbarer Fürwitz wäre angeſehen worden, das gehet einem lieben Johanni, ob ihn ſchon Petrus darob beſchreyet, ungeſtraft hin.

Ja er kriegt im Geheim, (daß ers zwar, aber andere nicht ſo leicht merken) einen heilſamen Unterricht aufs künftige voraus: **So ich will, daß er bleibe:**

Das ihm wohl thut hintennach,
und ihn deſto ſtiller, geduldiger und aufmerkſamer macht, auf alle Worte JEſu, und auf alles was kommen wird.

Da hingegen Petrus eben über dieſen Beſchreyen ſchon von dem HErrn einen

Verweis bekommt: **Was geht es dich an?**

2) Er darf ſich an die Bruſt JEſu hinlegen.

Dieſe Ehre hatte ſich unter allen ſterblichen Menſchen (ja wohl unter allen Kreaturen) bis dahin niemand herausgenommen.

Aber Johannes hat nicht nur ſeinen ordentlichen Platz und Lager in dem Schooße JEſu,

ſondern da es einen beſondern Anlaß gibt, ſo darf er ſich ohne Anſtand näher hinzuthun, und gar an die Bruſt JEſu hinaufrücken.

So nahe dürfen wir (wenn wir JEſum recht zärtlich lieb haben) auch hin, ſeit dem uns JEſus ſein Herz eröfnet hat.

3) Er darf ſo gar JEſum um eine Heimlichkeit fragen, die dazumal kein Menſch auf Erden ſonſt wuſte. **HErr wer iſts, der dich verräth?**

Und es wird ihm in höchſter Vertraulichkeit, ohne Anſtand, kund gemacht.

Das Geheimniß des HERRN iſt bey denen die ihn fürchten Pſ. 25, 14.

Und hingegen die Weisheit kommt nicht in eine boshafte Seele: und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünden unterworfen. B. der Weish. am 1, 4. und Sir. 15, 7. 8.

4) Es darf ihrer keiner den andern neiden: es gehet keinem durch den andern etwas ab.

JESUS

JESUS iſt jedem Alles in Allen.
Groſſe Vorzüge der Lieblinge des HErrn.
Iſt Johannes dazumal ſchon ſo weit gekommen geweſen, wie nahe wird er nicht hernach und ietzt in der Ewigkeit zugelaſſen werden.

Merkt euch das, ihr Seelen,
und eifert Ihm nach!

* * *

Ein anders über das ſonſt auch gewöhnliche Evangelium.

Joh. 1, 1 ff.

Exord. HErr JEſu! Du biſt der rechte Wundermann. Das zeigt dein Amt und Perſon an. Welch Wunderding hat man erfahrn, ſeit Du, mein GOtt, biſt Menſch gebohrn und führeſt uns durch deinen Tod ganz wunderlich aus aller Noth.

(Aus dem Geſang: Ach GOtt, wie manches ꝛc.)

Prop. **Der im Fleiſch geoffenbarte GOtt, JEſus Chriſtus, als ein rechter Wundermann.**

1) Seine wunderbare Perſon.
2) ſein wunderbares Amt.
3) ſeine wunderbare Aufnahm.

Tract. Part. I. ſeine wunderbare Perſon.

zwo Naturen

α) göttliche, GOtt, der Schöpfer aller Dinge, im Anfang, ohne Ende v. 1. 2. 3.
Leben, Licht der Menſchen, auch da ſie noch nicht gefallen waren, v. 4.

Licht

Licht im Finſterniß ſcheinend, auch da ſie ſchon gefallen waren, ob ſies gleich nicht erkannten. v. 5.

β) menſchliche. Das Wort iſt Fleiſch worden. v. 14.

Jener ganze göttliche Vorrath iſt nun in unſrer Nähe, in der menſchlichen Natur vorhanden v. 14 am Ende.

Daraus, aus ſeiner Fülle, kann nun jeder nehmen Gnade um Gnade. v. 16.

Tract. Part. II. **Sein wunderbares Amt.**

unpartheiiſch,

alle, alle erleuchten, die in die Welt kommen. v. 9.

war und iſt in der Welt, und treibt ſein Amt und niemand erkennt es recht. v. 10.

Tract. Part. III. **Seine wunderbare Aufnahm.**

Man hätte ſollen meynen, er würde überall willkommen ſeyn,

ſonderlich bey den Seinigen,

aber ſo nehmen Ihn die Seinigen nicht einmal auf. v. 11.

Die Ihn aber nahmen, und noch heute willig nehmen, die kommen wohl an,

die kriegen Macht GOttes Kinder zu zu werden. v. 12.

Greifet zu. Nehmet Ihn im Glauben, ſo habt ihr Ihn, und dieſe Macht mit Ihm.

* * *

Joh. 1, 16.

Prop. **Die Gnade GOttes in Chriſto JEſu als Gnade,**

1) Was hat GOtt an uns gethan?

2) Worauf iſt es angeſehen?

Am

Am Sonntage nach dem Chriſttage,

über das gewöhnliche Evangelium,

Luc. 2, 33 = 41.

Exord. Ehre ſey GOtt in der Höhe!
So haben die himmliſchen Heerrſchaaren geſungen.
Aber lieblich iſt es,
daß die Engel nicht allein alſo ſingen,
ſondern auch die Menſchen mit einzuſtimmen aufgewecket worden ſind.
Bey den **Hirten** hats angefangen Luc. 2, 20.
Hernach hat es ſich auf **Erden** je länger je weiter ausgebreitet.
Man ſehe Pauli Anfänge in ſeinen Epiſteln faſt allenthalben:
Allemal ſtehet in Summa,
Ehre ſey GOtt in der Höhe,
voran.

Prop. **Das liebliche Geſchäft der Glaubigen auf Erden, daß ſie nemlich mit einſtimmen in den lieblichen Lobgeſang: Ehre ſey GOtt in der Höhe!**

1) Diß Geſchäft kommt daher, daß ſie auf das, was von JEſu geſagt wird, Achtung geben und in eine heilige Verwunderung dadurch geſetzet werden. v. 33.

2) Diß Geſchäft wird durch das dazwiſchen kommende Leiden, von auſſen und innen, nicht geſtöret, ſondern

dern deſtomehr geſchärfet und erhöhet werden. v. 35.

3) Man hat dabey das zum Beſten, daß man Camerathen bekommt, die mit einſtimmen und durch derer Umgang man deſtomehr zum Lobe GOttes erwecket wird. v. 36 ff. und v. 38 am Ende.

4) Es iſt ſolches Geſchäfte zugleich das beſte Mittel zu einer recht geiſtlichen Stärke und Wachsthum im Guten zu gelangen. v. 39. 40.

* * *

Oder die Theile kürzer alſo:

1) Diß Geſchäfte hat einen lieblichen Urſprung.
   a) Genaues Aufmerken auf das, was von JEſu geſagt wird.
   b) Die dadurch im Herzen entſtehende Verwunderung. v. 34.

2) Diß Geſchäft wird durch **Leiden** geſchärft und erhöhet.

3) **Gemeinſchaft** macht es angenehm.

4) Es hat einen zeitlichen und ewigen **Nutzen.**
   a) es dienet zur **äuſſerlichen** Ruhe, daß man auch an ſeinen Beruf fröhlich wiederum gehen kann v. 39.
   b) es dienet zur **geiſtlichen** Stärke und Wachsthum. v. 40.
   c) es iſt ein Vorſpiel des Himmels, das Abc zur **himmliſchen** Gelehrſamkeit.

* * *

Exord. Die Exempel haben eine groſſe Kraft.

Wenn man noch ſo viele Vorſtellungen macht: ſo bleibet denen Leuten immer dieſe Ausrede im Herzen: **Ja wer kann ſo ſeyn?**

Aber

Aber wenn man nicht nur Gebote und Verbote, ſondern auch Exempel von ſolchen Leuten darſtellet, welche ſich wirklich und in der That darnach geachtet haben,

so kann man leicht mehr Eindruck machen.

Unſer heutiges Evangelium iſt einem deswegen beſonders lieb,

Weil es ein lebendiges Muſter an zwey Paar Perſonen vorſtellet, an denen man ſehen kann, wie es redlichen Seelen bey der Geburt des HErrn JEſu zu Muth iſt.

Und zwar gerade von beederley Geſchlecht und von unterſchiedenem Alter: Sehet da

Einen gottſeeligen Joſeph } die ſich verwundern:
eine ſtille Maria }

Einen redlichen Simeon, welcher die Freude durch Anziehung des Worts vom Kreutz temperiret.

Und eine muntere alte Hanna, welche zu einem ganzen Häuflein Profeßion thut von dem, deſſen ihr Herz voll worden war.

Eines müſſen wir dabey bedenken. Joſeph, Maria, Simeon, Hanna waren Menſchen, gleichwie wir.

Wie ſie ſich verhalten haben, ſo können und dürfen wir uns auch verhalten.

Der HERR gönnet es uns, und der in ihnen kräftig geweſen iſt, will es in uns auch ſeyn.

Alte und Junge, Mann und Weib, können hier ohne Unterſcheid und Hinderniß des Geſchlechts und Alters zukommen.

Prop.

Prop. **Die erbauliche Exempel dererjenigen, die am erſten ſich des HErrn JEſu gefreuet haben.**

1) Sie ſind **leicht** dazu gekommen.

2) Sie haben ſich **frölich** dabey verlauten laſſen.

Tract. P. I. **Wie ſind ſie dazu gekommen?**

Antw. 1) Joſeph und Maria kommen durch Aufmerkſamkeit,
zur Verwunderung.

2) Simeon kommt durch beſondere Anregung des Geiſtes zum Entſchluß in den Tempel zu gehen;
Durch das Gehen in den Tempel zum Anſchauen des Kindes JEſu;
endlich zum wirklichen Ueberkommen des Kindleins JEſu auf ſeine Arme.
Vorher hatte er eine göttliche Antwort bekommen.
Dieſer hatte er geglaubt und ſich feſt an dieſelbe gehalten,
endlich die Erfüllung wirklich erfahren.

3) Hanna, alt und unverdroſſen in ihren gottesdienſtlichen Uebungen, Faſten und Beten, beſtändig im Tempel,
kam denn eben recht auch darzu.

4) Alle, die auf die Erlöſung warteten, zu Jeruſalem, kommen
eben durch das ſehnliche Warten
endlich zum tröſtlichen Erwarten und Erfahren.

So ſind ſie dazu gekommen.

Daß

Daß ſie das, was ſie vorher geglaubt, und gehoffet, nun in der Wahrheit geſehen und erfahren;

Daß, was ſie ſo mit Augen geſehen, ihnen das Herz erfreuet,

und ihnen köſtlicher geweſen iſt als der ganzen Welt Freude.

Haben wir auch Luſt, o Seelen, mit in dieſe ſchöne Geſellſchaft einzutreten?

Wir kommen zwar 1700 und noch mehrere Jahre ſpäter, aber doch zu rechter angenehmer Zeit.

Werdet doch nur auf alle Worte GOttes und des HErrn JEſu recht aufmerkſam.

ihr werdet Sachen erfahren, darüber ihr euch verwundern, und GOtt hernach darüber loben werdet.

Sehet das ſchöne Exempel Nathanaels. Joh. 1, 49 ff.

Der hat gemeint, es könne nicht leicht etwas größers nachkommen.

Aber es gibt bey JEſu immer neue und größere Dinge.

Machet euch bey jedem Falle die Anregung des Geiſtes wohl zu Nutze.

Man kann durch einen kleinen Ungehorſam viel verſäumen.

Wie wäre es Simeon ſo leid geweſen, wenn er dazumal nicht in den Tempel gegangen, und die Anregung des Geiſtes aus dem Sinn geſchlagen hätte? Was hätte er da verſäumet?

laſſet euch bey einem guten redlichen Willen, unter aufrichtigen und ernſtlichen Uebungen, das **Warten** nicht verdrieſſen.
Endlich muß es euch doch gelingen, wenn ihr euch nicht irren laſſet.
Keines von dieſen lieben Glaubigen im Evangelio iſt nur ſo flugs dazu gekommen;
es gienge nach und nach, allmählich fort, ohne ihr mühſames Zuthun,
durch die Gnadenzüge und Gnadendeutungen des HERRN, bis zur völligen Freude an JEſu.

Tract. Part. II. **Was haben ſie ſich dabey verlauten laſſen?**

1) Joſeph und Maria **verwundern** ſich.
Es wird ihnen je länger je mehr durch ſo viele Zeugniſſe klar die ganze Sache GOttes.
ſie werden dadurch immer mehr und mehr beſtärkt und im Glauben feſter, von dem, was ihnen ſchon vorher verkündiget war.
ſie werden gewiſſer, was Sie an JEſu für einen groſſen Sohn haben,
wie theuer ſie von GOtt geachtet werden, daß ihnen ein ſo groſſes Pfand anvertrauet worden.

2) Simeon **ſeegnet und lobet** GOtt v. 29 = 32, nimmt denn liebreichen Abſchied von Joſeph und Maria v. 34,
und thut abſonderlich gegen Maria (denn Joſeph lebte ſo lange nicht) die Meldung von dem Kreuz, das dem Kinde ſelbſt, um unſertwillen, das andern um ſeinetwillen bevorſtünde,

ſtünde, und fügt auch die Wirkung davon hinzu:

Daß dadurch vieler Herzen Gedanken offenbar werden ſollten.

3) Hanna **danket** dem HERRN für ſeine Wohlthat in JEſu Chriſto bewieſen,

und **redet** von dem HErrn, dem Kinde, zu allen, die da auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten:

ſchämt ſich der Sache nicht,

gleichwie ſich auch die Sache ihrer, ob ſie ſchon ein altes Weib war, nicht ſchämete; und auch das Häuflein derer, zu denen ſie ſo groſſe Dinge redete, ſich ihrer nicht ſchämete.

Da wird es hintennach ſchöne und erbauliche Diſcurſe abgegeben haben.

So gehet es bey denen zu, die eine rechte Freude an dem Heil GOttes gewonnen haben.

Das Alter macht ſonſt natürlicher Weiſe ein wenig verdroſſen;

aber hier wird die Natur durch Gnade verbeſſert und erfriſchet.

Man nimmt nichts verdrüßliches, 2c. ſondern lauter

Verwunderung und Freude,

wirklichen willigen Gehorſam,

Loben und Danken gegen GOtt

liebreiches herzliches Bezeigen unter einander,

geſchäftige Ermunterung und Erweckung gegen einander wahr.

Kommt ſchon Kreutz, Schwerdt, Widerſpruch 2c. dazwiſchen,

daß ſchadet nichts; es iſt zum Voraus geſagt.

Dadurch wird nur der Glaube gewiſſer,

Das Heil deſto theuerer,

Das Herz offenbarer,

Die Seele deſto lauterer.

Auf Fall kommt Auferſtehen.

Alles iſt uns nutzlich und gut, und hilft zu unſerer Seeligkeit, wenn nur JESUS, der Heiland und Seeligmacher uns **gut** und unſer **Freund** iſt.

* * *

Exord. Es iſt die gemeine Sage: **Man kann niemand ins Herz ſehen.**

Und es iſt wahr: GOtt iſt der Herzenskündiger allein.

Aber eben darum ſollte man ſich nicht ſo leichtſinniger Weiſe, bey jeder geringer Sache, **aufs Herz berufen.**

Rechtſchaffene brauchen es nicht; vor GOtt iſt bey allem ihrem Thun ihr **Herz** ja ſo **offenbar**: Das kann ihnen genung ſeyn.

Andere glauben ihnen es ohnehin nicht.

Gottloſe, die ſich doch am meiſten **aufs Herz** berufen, **meynen es nicht redlich.** Es iſt lauter Falſchheit.

Sie ſind, wie in allen Dingen, alſo hier Heuchler,

Doppelherzige Leute, (Jac. 1, 8. Cap. 4, 8.) die immer **mit Herzen und Herzen** (das iſt mit doppeltem Herzen) **reden**: (Siehe Pſ. 12, 3.) anders **denken**, anders **reden**: und

doch

doch immer bey **jedem falſchen Wort** ſich auf ihr **Herz** zurück berufen.

Allein, man mag ſich **aufs Herz berufen** oder nicht; man mag das falſche Herz feil tragen oder verbergen; man mag auch das redliche Herz verſtecken oder vertuſchen wollen: ſo verrathen doch oft die Menſchen ihr Herz ſelbſten, und zeigen, ohne ihr Wiſſen, was ſie eigentlich im Schilde führen, und das ſowol **im Guten**, als auch **im Böſen**.

Beedes kann nicht lange verborgen bleiben. (Siehe 1 Tim. 5, 24 f.)

Abſonderlich wo das Evangelium von JEſu Chriſto mit Kraft geprediget wird;

Da muß man ſich erklären,

es ſey darvor oder darwider (pro vel contra:)

neutral bleiben gilt hier nicht.

Wer nicht **mit mir** iſt, ſpricht JEſus Chriſtus, der HErr, ſelbſt, der iſt **wider** mich.

Prop. **Wie bey dem Evangelio von JEſu Chriſto der Herzen Gedanken offenbar werden.**

1) Die gute Gedanken der guten Herzen.

2) Die böſe Gedanken der böſen Herzen.

Tract. Part. I. Etliche **gute Herzen** haben wir im heutigen Evangelio. Dieſe bringen bald aus dem **guten Schatz** ihres guten Herzens **Gutes** hervor und können ſich nicht lang verbergen:

1) Joſeph und Maria;

Da Simeon, getrieben von dem heiligen Geiſt, ſo viele magnalia, groſſe Dinge, von dem JEſus-

JEſuskindlein im Tempel öffentlich geſagt hatte,

ſo werden ihre Herzen offenbar: ſie verwunderten ſich;

auch äuſſerlich geben ſie zu erkennen. Man konnte an ihrer Geſichtsſtellung und Geberden wahrnehmen die heilige Verwunderung, die in ihren Herzen vorgieng.

Es wurde Mariä Herz beſonders ihr ſelbſt in Zukunft noch mehr offenbar, **da ein Schwerdt durch ihre Seele gedrungen**, und ſie durch das empfindlichſte Leiden geprüft und geübt, aber auch durch den allerniedlichſten Troſt erquickt und geſtärket worden. Da hat ſie ohne Zweifel von Wundern ſagen können, reich an aller Erkenntniß und Erfahrung.

2) Simeon; Schon vorher, v. 28,

ſegnete (bekannte und lobte) er GOtt; Oeffentlich bekannte er, zu Ehre GOttes, den Glauben, der bisher in ſeinem Herzen verborgen geweſen,

und den er nun durch langes Warten endlich erwartet hatte,

da er das Heil GOttes ſahe und auf den Händen hatte,

das er ſo lange geglaubet,

und darauf er ſo lang gewartet hatte;

und **ſprach**, v. 28. 29,

declarirte aufs zukünftige die freudige Hoffnung, die noch in ſeinem Herzen war, daß auch die übrigen Worte GOttes genau würden erfüllet werden,

und

und ſprach: **Nun läßeſt Du deinen Knecht, hingehen, HErr, nach Deinem Wort, in Frieden.** Unſer einer hätte nach der gemeinen Sprache geſagt: **Jetzt will ich gern ſterben: Jetzt kan ich ruhig ſterben.** Aber Simeon hat ſchon eine beſſere Sprache nach der Mundart des Neuen Teſtamentes gelernet.

Jeẓt beym Abſchied:

ſeegnete Er auch ſie (Mariam und Joſeph) v. 34, noch mit einem Seegen, der jener neuteſtamentlichen Friedensſprache gemäs war:

und **ſprach** zu Maria, v. 34, **Siehe, dieſer liegt da zu einem Fall und einer Auferſtehung.**

Kreuz gehört auch zum **Seegen.**

3) Hanna, eine Prophetin, hatte

a) lang im Verborgenen GOtte gedienet, v. 37.

b) nun rücket ſie auch hervor v. 38.

Wenn eine Seele lange nicht mit ſich ſelbſt zufrieden geweſen, und auf eine Aenderung umgegangen;

oder wenn ſie lange ſchon im Verborgenen GOtte angehangen, aber ſichs nicht merken laſſen:

Kommt das Evangelium in der Kraft, ſo wird

a) Das Herz von der Furcht und Aengſtlichkeit befreyet,

b) Die Zunge gelöſet,

c) Die Füſſe wacker gemacht,

d) Der ganze Menſch rücket ans Licht hervor.

4) Alle die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten.

Andere glaubten zwar die Erlöſung auch, aber ſie warteten eben nicht ſonderlich darauf;

Dieſe warteten, und ſo bald etwas dergleichen vorhanden war,
ſo war alles rege an ihnen.

So gehet es noch:

Man hat ehedeſſen manchen Menſchen nicht dafür angeſehen,
daß etwas mit ihm zu machen oder an ihm etwas zu erholen ſeye;

Das Evangelium aber lockt ihn heraus.

Wie der Regen manches Kräutlein aus einem unanſehnlichen harten Erdklos herauslocket, das man vorhero gar nicht dafür angeſehen hätte.

Diß iſt die Kraft des Evangelii.

Tract. Part. II. Von den **böſen Gedanken** der **böſen Herzen**, wie ſie aus Gelegenheit des Evangelii offenbar werden, ſtehet auch v. 34.

1) Zu einem Fall.

2) ein Zeichen, dem widerſprochen wird.

Je augenſcheinlicher und unwiderſprechlicher das Zeichen iſt,
deſto mehr toben die Widerſprecher,
da ſie nichts mit Grund dawider einwenden können.

Man hätte manchen für einen brafen und rechtſchaffenen Mann angeſehen, der wohl zu haben ſey.

Das Evangelium kommt,

Fordert ihn auf zu einer rechtſchaffenen Sinnesänderung,
oder etwas rechtes zur Ehre GOttes zu wagen, oder etwas um des Nahmens JEſu willen zu leiden, oder einen zeitlichen Vortheil um ſeinetwillen auszuſchlagen

Da mag er nicht.

Er

Er ſteht zu feſt auf ſeiner eigenen Gerechtigkeit,
auf ſeinem äuſſerlichen guten Schein;
Er iſt ſchon vorhin gut und fromm genung.
Darüber wird er unwillig; zeucht ſich zurück, denkt, wie alle Weltleute denken,
ſchmäht,
widerſpricht, ſchlägt einsmals ganz auf die Weltſeite über,
läſtert offenbar,
und verräth dadurch öffentlich, was für ein böſer Grund heimlich in ihm geweſen iſt.
So gieng es in der Apoſtelgeſchichte mit den ehrbaren Weibern zu Antiochia. Cap. 13, 50.
Wer iſt Schuld daran?
Das Evangelium von JEſu Chriſto?
Nein.
Sondern der Eigenſinn der Menſchen,
die innere Falſchheit und Härtigkeit der Herzen,
daß ſie ſich nicht wollen rathen,
nicht ans Licht herfürziehen laſſen,
das Mißtrauen, man möchte ſich ſonſt an ſeinem Glück und Fortkommen in der Welt hinderlich ſeyn.
Wem aber nicht zu rathen iſt, dem iſt nicht zu helfen.
Sie werden nicht erſt dadurch bös,
ſondern es kommt nur erſt heraus, daß ſie ſchon vorhin böſe geweſen.
Auch da iſt noch Rath übrig.
Laſſet ab.
Laſſet euch weiſen.
Werdet rechtſchaffenes und geraden Herzens.

* * *

Beſonders über die Worte des 35 v.

Und auch ſelbſt durch deine Seele wird ein Schwerdt durchgehen, auf daß Gedanken aus vielen Herzen entdecket werden.

Exord. Pſ. 40, 6. **Groſſe Dinge haſt du gethan, Du HERR mein GOtt! Deine Wunder und deine Gedanken gehen auf uns. Man kann ſie nicht ſtellen auf dich. Ich wollte verkündigen und reden, ſo ſind ſie allzuſtark worden zu erzehlen.**

Das ſind die fruchtbare **Gedanken** des Herzens GOttes, wie ſie Meßias ſelbſt preiſet.

Es iſt nicht bey den bloſſen **Gedanken** geblieben, ſondern wirklich durch die allergröſſeſte **Wunder** zu unſerm Heil vollzogen worden.

Z. E. durch die Geburt und Menſchwerdung JEſu Chriſti ꝛc.

Es iſt alles und alles auf unſern Nutzen angeſehen, und GOtt hat ſein eigen **Belieben** daran gehabt, alles von Ewigkeit her ſo einzurichten, und in der Zeit ſo zu vollführen, daß man ſehen könnte, es ſeye alles auf der Menſchen Heil abgezielet.

Man **verkündiget** davon, öffentlich unter den ganzen groſſen Haufen hinein.

Man **redet** davon in Vertraulichkeit, unter wenigen.

Allein man kann doch der Sache nie keine Genüge thun.

Meßias ſelbſt bekennt es vor dem Angeſichte ſeines himmliſchen Vaters,

ſeine

ſeine Wunder und ſeine Gedanken ſeyen nicht zu zehlen.

Wie müßte es denn wol zugehen, wenn bey der Verkündigung dieſer Gedanken des Herzens GOttes gegen uns, nicht auch in uns **Gedanken** entſtünden, wenn nicht auch in unſern Herzen Gedanken rege gemacht würden,

entweder ſich einer ſolchen andringenden Macht göttlicher Liebe mit harter Bosheit zu widerſetzen,

oder ſich darüber zu verwundern,

und in den Preis göttlicher Liebe, ſollte es auch unter dem herbſten Leiden geſchehen, mit einzuſtimmen von Herzen.

Das iſt einmal die Abſicht göttlicher Liebe,

warum ſie ſich in der That ſelbſt geoffenbaret, und hernach auch durch Wort und Werke hat anpreiſen laſſen.

Simeon hats im Evangelio erkannt und bekannt kräftiglich.

Prop. Von den Herzensgedanken der Menſchen über den geoffenbarten Gedanken GOttes.

1) Wie ſie erreget,

2) Wie ſie geoffenbaret werden?

Tract. Part. I. Wie werden die Gedanken der Menſchen in den Herzen erreget?

1) Sehet Joſeph und Mariam an. Es entſtehet in ihnen eine Verwunderung.

Wie? Durch das was Simeon von dem gegenwärtigen JEſuskindlein geſagt hatte.

2) Se-

2) Sehet Simeon ſelbſt an;
Es entſtehet in Ihm eine groſſe Menge von den allerwichtigſten Gedanken und Herzensbewegungen:
Liebe, Ehrerbietung, Freude über JEſum, Verlangen nach der Heimath,
Dankſagung, Preis und Ruhm wegen des gegenwärtigen Erlöſers,
Wohlmeynen gegen Joſeph und Maria,
wallen in ſeinem Herzen ſo hervor, daß es eine Luſt iſt, ein Blicklein hinein zu thun.
Wie und woher entſtehet diß alles? Er hat JEſum zu Geſicht und in die Arme bekommen.

3) Sehet Hannam an.
Was gehet in deren ihrem Herzen vor?
Sie will nicht zurücke bleiben,
Sie will auch noch in ihren alten Tagen ſelbſt Freude an dem JEſuskindlein haben,
Und andern Freude machen durch Ankündigung der frohen Botſchaft:
Die Erlöſung ſey da, auf welche ſie ſchon ſo lange gewartet hatten.
Wie ſo?
Sie hat nach langanhaltendem Flehen und Beten und Faſten endlich das Ziel ihrer Wünſche erreichet,
und den Schlüſſel zu den Gedanken des Herzens GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti erblicket.

4) Und was ſagt Simeon zur Maria ſelbſt?
Auch ſie ſolle nicht leer ausgehen: JEſus vornemlich

lich ein Zeichen, dem widerſprochen wird. Aber die, die ihm angehören, genieſſen ſein Leiden zu ihrem Heil, und werden auch in ihrem Theil gewürdiget, etwas von der Gemeinſchaft ſeines Leidens zu erfahren.

Mariä Seele ſoll mit einem Schwerdt durchbohret werden.

Vieler Herzen Gedanken ſollen dabey offenbaret werden.

Wir wiſſen nicht eigentlich, was das für eine empfindliche und ſcharfe Heimſuchung bey Maria muß abgegeben haben:

Das aber haſt du vielleicht auch ſchon erfahren, mein lieber Zuhörer, daß dir ein Stich in die Seele gegangen iſt;

nicht eben nur in einem empfindlichen leiblichen Leiden;

nicht eben nur bey einem ſchnellen und gewaltigen Schrecken;

ſondern oft in der größten Einſamkeit und Stille,

oft bey der größten weltlichen Luſtbarkeit,

manchmal bey dem allerſüſſeſten Vortrag des Worts.

Schnell gehet dir da ein Stich durchs Herz.

Weiſſeſt du auch, was das zu bedeuten hat?

Weiſſeſt du, was darüber für Gedanken in deinem Herzen entſtehen.

Siehe und vergleiche damit Apoſtelgeſch. 2, 37. Cap. 5, 33. Cap. 6, 54.

Widrige oder willige?

Kaltſinnige oder eifrige?

O daß ich auch ſo ſeyn könnte!

O daß

O daß es auch an mir wahr würde!
Ey ich will mich auch darnach umſehen.
Nicht allein zurück bleiben! Es iſt wohl der Mühe wehrt. ꝛc.

Wo kommen ſolche Gedanken her?

Von der Kraft des Wortes GOttes, welches ſchärfer iſt, denn kein zweiſchneidiges Schwert: Ebr. 4, 12.

Von der Süßigkeit des Evangelii:

Von einem (gleichſam noch verſtohlenen) Blick auf JEſum:

Von irgend einem vertraulichen Zeugnis eines guten Freundes, der mit dir aus der Erfahrung, von JEſu und ſeiner Gnade, ſpricht ꝛc.

Aber iſts genung, daß ſolche Gedanken nur in den Herzen rege werden? Nein,

Tract. Part. II. **Sie müſſen auch offenbar werden.**

Siehe darum iſt es GOtte zu thun.

Darum iſt JEſus da;

Darum wird ſein Heil verkündiget;

Darum wird Er den Seelen gleichſam in die Arme geliefert;

Darum gibts Gelegenheit Gutes zu thun und Gelegenheit zu leiden und ſich zu der Fahne JEſu zu bekennen;

Darum gibts mancherley Proben und Uebungen; ꝛc.

Damit **Gedanken** aus vieler **Herzen** offenbar werden.

1) Sonſt blieben die Gedanken immer verborgen.

Es kommt nur darauf an, nachdem man den Zuſtand der Welt anſiehet, ſo könnte man denken: Es

Es ſeyen lauter Gottloſe:
oder es ſeyen lauter Fromme.
In der Kirche, bey der Beicht,
beym Abendmahl,
beym Singen eines ſchönen Geſanges, und bey andern dergleichen äußerlichen gottesdienſtlichen Uebungen.
Da ſind lauter fromme Leute, lauter andächtige Mienen.
Da hälts jedermann mit.
Aber ſiehet man dieſe fromme Leute hernach, oder noch ſelbigen Tag,
bey den Jahrmärkten,
in den Wirthshäuſern,
auf den Hochzeiten,
auf den Kirchmeſſen
oder bey andern Ueppigkeiten
Da wird man ſeine Wunder ſehen;
Da hält wieder jedermann mit:
Lauter gottloſe Leute.

2) Was gibt den Ausſchlag?
Was locket die verborgene **Herzensgedanken** heraus?
Antw. Wenns nun zur Ehre GOttes etwas koſten ſolle;
Wenn man um des Nahmens JEſu willen etwas verleugnen oder dahinten laſſen ſolle;
Wenns darauf ankommt:
Widerſprechen oder bekennen?
Zurückbleiben oder herzutreten?
Bey dem Guten ſtandhaft mit halten und

und ſich aller böſen Geſellſchaft ent-
ſchlagen, oder der Welt Freund-
ſchaft höher halten, als GOttes
Freundſchaft?

Da, da wird ein mancher offenbar, dem man vorher ganz etwas anders zugetrauet hätte.

Es will durchs Kreutz bewähret ſeyn.
Das iſt der Chriſten Probirſtein.

Solch eine Gelegenheit gab es dazumal, bey der Darſtellung des HErrn JEſu im Tempel.

Schon dazumal wurden vieler Herzen Gedanken offenbar.

Aber hernach gieng es immer weiter.

Je mehr JEſus ſich offenbarete,

je mehr wurden auch die Gedanken aus vieler Herzen offenbar.

Die meiſten widerſprachen und läſterten.

Die meiſten nahmen an Ihm Anlaß zum Fall.

Vielen aber wurde Er auch zum Auferſtehen.

Und dieſe ſcheueten ſich nicht, auch mit in die Gemeinſchaft des Kreutzes Chriſti zu treten, und erlangten dadurch göttliche Kraft und göttliche Weisheit;

Da hingegen andere ſich daran ärgerten.

3) Seelen, Es wird doch einmal alles offenbar werden. 1 Cor. 4, 5. Luc. 12, 2. 3.

Lieber bald herfür gerückt!

Lieber in der Zeit ſeine Herzensgedanken offenbar werden laſſen!

Zwar den Gottloſen darf man dieſerwegen nicht erſt lange zuſprechen.

Sie verrathen ſich ſelbſt zur Gnüge.

Redliche

Redliche und lautere Seelen begehren zwar auch nicht ſich zu verbergen oder, wie man ſpricht, lange hinter dem Buſche zu halten.
Sie rücken doch endlich zur rechten Zeit hervor.
Und ſo iſts recht. Ihr Seegen iſt richtig.
Durchs Kreutz zur Herrlichkeit.
Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron!
(Aus dem Lied: Seelenbräutigam ꝛc.)

Aber es gibt dennoch gewiſſe Seelen,
denen öfters ein Stich durchs Herz gehet,
und ſie verbeiſſen den Schmerz immer wieder,
und machen denſelbigen dadurch nicht leidlicher, ſondern nur deſto heftiger und empfindlicher.

Heut, ihr umgetriebene Seelen, heut wäre es noch Zeit;
Tretet hervor.
Waget es getroſt.
Laſſet einmal offenbar werden, was ihr ſchon lange für einen Kummer mit euch herumgetragen;
Erkläret euch einmal für JEſum.
Womit wollet ihrs halten?
Fallen oder aufſtehen?
Widerſpruch oder Miteinſtimmung?
Heucheln oder Offenbar werden?
Laſſet euch nicht abhalten.
Bedienet euch der erſten beſten Gelegenheit, die ihr kriegt,
ja der edlen Gelegenheit, die ihr ſchon habt,

und um welcher willen ihr glück-
ſeeliger ſeyd, als viele andere
hundert Gemeinden.

Hat doch GOtt in JEſu ſeinen Rath
des Herzens, ſeine Friedensge-
danken über euch;

hat doch JEſus ſelbſt ſeine Herzens-
gedanken gegen euch, euch offen-
bar werden laſſen.

Er iſts werth, daß man ſein Herz
wieder gegen Ihn redlich offen-
bare, und öffentlich bekenne.

Nur auf Chriſti Blut gewaget mit Gebet und Wachſamkeit. Dieſes machet unverzaget und recht tapfre Kriegesleut. Chriſti Blut gibt uns Muth wider alle Teufelsbrut. Chriſti Heeres Kreutzesfahne, ſo da weis und roth geſprengt, iſt ſchon auf dem Siegesplane uns zum Troſte ausgehängt. Wer hier kriegt, nie erliegt, ſondern unterm Kreutze ſiegt.

(Aus dem Lied: Auf ihr Chriſten, Chriſti ꝛc.)

* * *

Exord. Auch an natürlichen, holdſeeligen Kindern hat man Freude.

Prop. **Wir wollen wahrnehmen des HErrn JEſu, des holdſeeligen Knaben,**

und zwar,

1) ſeines natürlichen Wachsthums,

2) ſeines geiſtlichen Wachsthums,

3) der Gnade GOttes, die bey Ihm war.

Vor

Vor dem Neuen Jahrstag zur Vorbereitung.

Materie.

Text Col. 2, 9. 10. 11.

a) Denn in Ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig,

b) und ihr ſeyd in Ihm erfüllet:

c) welcher iſt das Haupt alles Fürſtenthums und Macht:

d) in welchem ihr auch beſchnitten wurdet mit einer Beſchneidung ohne Hände,

e) in dem Ausziehen des Leibes der Sünden, des Fleiſches,

f) in der Beſchneidung Chriſti.

* * *

Wie ſo gar Alles haben wir an und in Chriſto JEſu.

1) Ueberhaupt, alles Gute, das uns aus ſeiner alles faſſenden Gottesfülle erwünſcht ſeyn und uns über alles Fürſtenthum und Macht erheben und ſeelig machen kann, daß wir an Ihm alleine genung haben können.

Siehe: alle, Alles, Fülle, erfüllet a. b. c.

2) Inſonderheit, auch in Anſehung alles Böſen, das weg muß.

edle, heilige Freiheit von dem ganzen Sünden-
ſchwall und Zuſammenhang, der, ohne Hän-
de, durch den Geiſt und Kraft des Todes
JEſu Chriſti **abgeſchnitten** und **ausge-
zogen** wird.

Siehe **beſchnitten, Beſchneidung, Ausziehen, Beſchneidung.** d. e. f.

Iſt eine liebliche dreyfache Uebereinſtimmung,
(et quidem immediata relatio trimembris.)

Bey a) ſtehet das **in Ihm** nachdrücklicher voran: **in Ihm,** in Chriſto, von welchem uns die Philoſophie, der eigene, ſich ſelbſt gelaſſene, menſchliche Witz, nicht gerade zu, ſondern verdeckter Weiſe, durch leeren Betrug, abführet (v. 8.) und zu welchem uns hingegen die **Lehre** des Evangelii (v. 7.) immer wieder gerade hinweiſet, wenn man Ihn einmal angenommen hat. (v. 6.)

Da ſtehet es immer gegen einander:
Vernunft wider den **Glauben** ficht,
Und der **Glaube** ſoutenirt ſich wider die **Vernunft,**
und hält ſich an Chriſtum JEſum, den HErrn, wandelt in Ihm, iſt eingewurzelt in Ihm, wird auferbauet in Ihm, beſtättiget und überflieſſend in Dankſagung. (v. 6. 7.)

Was haben wir denn für Gedanken von JEſu Chriſto zu faſſen?

Nicht nur etwas von göttlichen Gaben, göttlicher Weisheit, göttlicher Kraft, ſondern **alle Fülle der Gottheit,** die göttliche Natur und Weſen ſelbſt, in aller ſeiner Vollſtändigkeit, **wohnet** in Ihm leiblich, aufs wahrhafteſte

haffeſte und aufs genaueſte verbunden, alſo, daß nichts mangelt oder fehlt oder vermißt wird, ſondern Alles, was GOtt iſt und von Ihm genennet werden kann, im ganzen Umfang und Inbegriff, in Ihm gegenwärtig und für uns und uns zu gut da iſt.

Bey b) wird aus a das πλήρωμα **die Fülle** wieder angenommen, und (applicate) auf **uns** vorgetragen.

Deswegen ſtehet nicht abermal das ἐν αὐτῷ, **in Ihm**, ſondern das ἐστε **ihr ſeyd**, voran.

In ihm iſt **die Fülle** πλήρωμα,
und ihr **ſeyd erfüllet** πεπληρωμένοι,
aus der in Ihm wohnenden **Fülle**.

Eure Armuth iſt durch ſeinen Reichthum,
Eure Mangelhaftigkeit iſt durch ſeinem Vollauf erſtattet.

Was ihr noch nicht **ſeyd** (actu) in der That ſelbſt, das **werdet** ihr, und es iſt ſchon darauf angeſehen, und bereits im **Gang**.

Estis, diß **ihr ſeyd erfüllet** begreiſt alle folgende Sachen in ſich.

Z. E. Ihr ſeyd beſchnitten, ihr ſeyd begraben, ihr ſeyd mit auferweckt worden.

Hallelu Jah, alles in Ihm, in Einem.

Bey c) ſiehet die Rede wieder auf das vorhergehende zurück und macht das angefangene Erhöhen und Preiſen des HErrn JEſu vollſtändig.

In Anſehung **GOttes** wohnet die ganze Fülle der Gottheit in ihm leiblich, a.

In Anſehung **der Menſchen**, die da glauben, heißt es, ſie ſeyn in Ihm **erfüllet**, haben keinen Mangel an irgend einer Gabe,

haben in Ihm Alles, was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret:

Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
iſt in Dir, mein Heiland, mir alles gegeben.

In Anſehung **der Engel**, die einem bey dieſer ſo weit um ſich greifenden Rede nothwendig einfallen müſſen, heißt es mit groſſem Unterſchied, nicht, daß die Fülle der Engel in Ihm wohne, nicht, daß die Engel in Ihm erfüllet ſeyen, ſondern daß **Er** ſeye das **Haupt** alles Fürſtenthums und Macht,

Daß dieſe zerſchiedene engliſche Claſſen Ihn reſpectiren, und Er ſie als ſeine Untergebene regiret, und aus ſeiner Gottheitsfülle in ſie einflößt, was ſie ohne dieſem Einfluß, nach ihrer eigenen kreatürlichen Beſchaffenheit nicht beſäſſen, noch zu behaupten im Stande wären.

Bey d) gehet es nun wieder auf eine angemeſſenere Weiſe auf **uns**, wie bey b, (als ob das c nur per parentheſin darzwiſchen gekommen wäre) **Ihr ſeyd erfüllet**; iſt der währende Zuſtand.

Wie iſt das zugegangen?

Bey der **Erfüllung** muß eine Ausleerung und alſo eine Abſchneidung und Wegſchaffung vorgehen.

Ihr ſeyd beſchnitten worden, iſt actus: iſt einmal geſchehen.

Wie iſt das zugegangen?

Es iſt nicht eine äuſſerliche Ceremonie, eine mit Menſchenhänden vorgenommene leibliche Hand-

Handlung, eine politiſche oder chirurgiſche Execution geweſen.

Es war περιτομὴ ἀχειροποίητος, **eine Beſchneidung ohne Hände**, wo Menſchenhände nichts, wo GOttes Hand und die Kraft des Verſöhnungstodes JEſu Chriſti alles in allem gethan hat.

Nicht eine Beſchneidung, die es nach dem Augenſchein im Fleiſch iſt, ſondern eine Beſchneidung des Herzens, im Geiſt, nicht durch den Buchſtaben. Siehe Röm. 2, 28. 29. 5 Moſ. 30, 6.

Bey e) folgt eine deutlichere Beſchreibung dieſer **ohne Hände geſchehenen Beſchneidung.**

Was iſt ſie eigentlich?

Das Ausziehen des Leibes der Sünden, des Fleiſches.

Da fängt man in umgekehrter Ordnung an.

Was hat das **Fleiſch**?

Es hat ſeine **Sünden**, ſeine eigene, gewohnte, geliebte Schoosſünden.

Was machen die Sünden des Fleiſches aus?

Einen **Leib**, eine ganze compagem membrorum peccati, einen Zuſammenhang der Glieder der Sünden (**die Vorhaut des Fleiſches** v. 13.)

Was geſchicht mit dieſem **Leibe** der Sünden?

Er muß den Tod ausſtehen. Es gehet eine ἀπέκδυσις **eine Ausziehung** über ihn.

Er wird **aus**- ja gar **ab**gezogen.

Was träget dieſes **Aus**- oder **Abziehen** aus?

Wie heißt man es mit einem Wort?

Es iſt eine **Beſchneidung ohne Hånde,**
da das Fleiſch, die Sůnden, der Leib der Sůnden ſein weggeſchnitten und in den Tod gegeben wird, in der Kraft des Todes Chriſti,
da unſer alte Menſch mit Ihm gekreuziget iſt, auf daß der Leib der Sůnden abgethan werde, damit wir nicht mehr der Sůnde dienen Rôm. 6, 6.
da wir uns dafůr achten, daß wir der Sůnde todt ſeyn. Rôm. 6, 11.

Diß iſt bey f) **die Beſchneidung Chriſti,** nicht die Beſchneidung, die der HErr JEſus ſelbſt als ein achttågiges Knåblein in ſeinem Leibe erlitten, ſondern **die** Er durch die Kraft ſeines Todes uns erworben, und durch ſeinen Geiſt in uns gewirket hat: **Die** alſo eine Gemeinſchaft ſeines **Todes,** gleichwie (v. 12.) die **Taufe** eine Gemeinſchaft ſeiner **Begråbnis** und der **Glaube** (v. 12.) eine Gemeinſchaft ſeiner **Auferſtehung** iſt: **Die** alſo, mit einem Wort, die erſte redliche **Verleugnung ſein ſelbſt** und Einergebung in den ganzen Sinn Chriſti ſeyn mag. Man bedenke das, **wie ihr angenommen habt** Chriſtum JEſum **den HErrn.** v. 6.

Frid. *Balduinus* in Comm. ad h. l. hat eine ſchöne Beſchreibung dieſer geiſtlichen Beſchneidung:

Spiritu Chriſti renouatur cor, reſectis vitioſis affectibus et *nouis excitatis motibus* . . . . Reſectionem illam affectuum *vocat hic* ἀπέκδυσιν τȣ̃ σώματος τῶν ἁμαρτιῶν τῆς σαρκός. Per corpus peccatorum carnis *intelligit* peccatum internum *ſeu* prauam concupiſcentiam, *quia habet*

habet ſe ad actualia *peccata veluti* corpus *ad* membra; *per ea enim eſt efficax*, *vnde* ſtuprum, immunditia, mollities, auaritia *vocantur* membra peccatorum, quae ſunt ſuper terram Col. 3, 5. Hoc ergo corpus peccatorum in carne exuitur ſeu exſpoliatur, cum affectibus prauis reſiſtitur etc. Das iſt: **Durch den Geiſt Chriſti wird das Herz wiederum erneuert,** indem die ſündlichen Begierden abgethan und **neue heilige Bewegungen erwecket werden.** Dieſes Abthun oder Ablegen der ſündlichen Begierden **nennet er hier** das Ausziehen des Leibes der Sünden, des Fleiſches. **Durch** den Leib der Sünden, des Fleiſches, verſtehet er die innerliche Sünde **oder** die böſe Luſt, **weil ſich dieſelbe zu den** wirklichen **Sünden**, wie der Leib zu den Gliedern verhält; **denn durch dieſelbigen wird ſie eben wirkſam und vollzogen,** daher Hurerey, Unreinigkeit, Leidenſchaft, Geiz die Glieder der Sünden, die auf Erden ſind, genennet werden Col. 3, 5. **Dieſer Leib der Sünden im Fleiſch wird daher ausgezogen und weggeſchaft, wenn man den böſen Begierden widerſtehet** u. ſ. w.

Daher ſind noch einige Beziehungen der Worte wohl zu bemerken:

Bey e wird des Leibes der Sünden **gedacht, im Gegenſatz** des σωματικῶς **leiblich** bey a.

Bey Chriſto iſt die **Fülle** des Guten **ganz** σωματικῶς **leiblich.** In uns iſt die Natur, auſſer Chriſto, die Fülle des Böſen, **der Leib der Sünden** σῶμα τῶν ἁμαρτιῶν.

 Diß

Diß wird nicht anderſt als durch jenes über-
wunden und vertrieben.

Bey e wird die ἀπέκδυσις das **Aus- oder Abzie-
hen** gemeldet in Abſicht auf uns, die Menſchen,
die da glauben; hingegen hernach (v. 15.) wird
eben dieſes in Abſicht auf die (böſe) **Fürſten-
thümer** und **Machten** gemeldet. (Siehe, was
oben bey e vorkommt.)

Hätte nicht GOtt in Chriſto die Fürſtenthümer
und Machten der Finſternis ausgezogen,
ſo wäre bey uns an kein **Ausziehen der
Sünden** zu gedenken geweſen oder ſie
hätte ihrer Natur nach keinen Zweck,
keine Wirkung haben können.

Aber weil dem Satan ſchon ſeine Macht und Ge-
walt genommen iſt in Chriſto, ſo läßt es ſich
an **ein Ausziehen des Leibes der Sün-
den, des Fleiſches,** gedenken und gute
Wirkung hoffen. Wie denn auch die Ober-
herrſchaft Chriſti über alle ἀρχὴν καὶ ἐξουσίαν
Fürſtenthum und Macht bey c, und
das, daß in Ihm die **Fürſtenthümer** und
Machten ausgezogen ſind v. 15, beeder-
ſeits auf die **Hoheit** des HErrn und auf
die Stärkung unſers Glaubens an Ihn an-
geſehen iſt.

Melanchthon in Schol. ad h. l. p. m. XLII. b.

Hic vocat mortificationem, exuere corpus
peccatorum —. Exui concupiſcentiam
oportet, hoc eſt, per mortem aboleri,
vt noua creatura et ſpiritualis vita ſucce-
dat — *Praeciſa* praeputii *caro ſignum fuit,
quod haec caro addicta ſit morti propter
peccatum.*

peccatum. *Et hic ait* circumciſos *eſſe, quia id, quod ſignificabat circumciſio, conſecuti erant, ſignificabat enim* circumciſio *mortificationem et promiſſionem* gratiae per venturum Chriſtum. Das iſt, **die Tödtung** (nemlich der Glieder der Sünden) nennet er hier **das Ausziehen des Leibes der Sünden —.** Ausgezogen muß die böſe Luſt werden, das iſt, durch den Tod ganz vertilget werden, **damit** eine neue Creatur und geiſtliches Leben darauf erfolge —. Das **abgeſchnittene Fleiſch** der Vorhaut **war ein Zeichen,** daß **dieſes Fleiſch dem Tode** (und der Verweſung) **zugehöre, wegen der Sünde. Und daher ſagt er auch, daß ſie** beſchnitten **worden ſind, weil ſie das, was die Beſchneidung eigentlich bedeutete, dadurch erhalten hatten; Denn die** Beſchneidung bedeutete **die Tödtung** (des Fleiſches) und die Verheißung der Gnade durch Chriſtum, der da kommen ſollte.

* * *

Es iſt alſo abſonderlich dieſe *ἀπέκδυσις τȣ σώματος τῶν ἁμαρτιῶν τῆς σαρκός* nicht als eine geſetzliche Pflicht des Menſchen, ſondern als eine wahre **Wohlthat,** die den Glaubigen aus der Fülle JEſu Chriſti wiederfähret, zu betrachten.

Welch eine groſſe Barmherzigkeit,
daß Chriſtus ſelbſt den Grund in ſeinem Tode darzu geleget,
daß durch das Evangelium die Nachricht davon uns zu Ohren und Herzen gebracht,

daß

daß unſer Sinn durch ſeinen Geiſt darzu geneigt wird, das Fleiſch, dieſe Sünden, dieſen Leib der Sünden in den Tod dahin zu geben,

und es mit Dank gegen den HERRN zu erkennen,

daß ER uns von dieſer Sclaverey, von dieſer περισσεία κακίας, von dieſer Menge und Schwall des Böſen von dieſer ἀκροβυςία, **Vorhaut**, frey gemacht hat.

Stellt man es alſo vor,

ſo danken nicht nur diejenige, die Chriſtum JEſum **ſchon angenommen** haben, dem HERRN dafür,

ſondern es gewinnen auch ſolche, die bishero noch nach dem Fleiſch gewandelt haben,

eine ſehnliche, eine heilige Luſt zu dieſen **Aus** = und **Abziehen**, ἀπεκδύσει.

Sie lernen ſagen:

Liebe, zeuch uns in dein Sterben, laß mit dir gekreuzigt ſeyn, was dein Reich nicht kann ererben: führ ins Paradies uns ein. Doch wohlan, du wirſt nicht ſäumen, wenn nur wir nicht läßig ſeyn, werden wir doch als wie träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

oder:

Nimm zu deinem Eigenthume Seel und Leib und alles hin. Hinfort leb ich dir zum Ruhme, weil ich nicht mehr meine bin. Ich entſage Welt und Sünden, ja der allerliebſten Luſt, laß an deiner holden

Bruſt

Bruſt mich die wahre Ruhe finden. Liebe, nimm diß Opfer an, weil ich ſonſt nichts geben kann.

* * *

Es gehet auch wirklich nicht von ſtatten, wann es nur in eigener Macht, mit eigenen Händen angegriffen wird. Dieſe ἀπέκδυσις (dieſes Ausziehen) iſt und bleibet ἀχειροποίητος (ohne Hände oder Handanlegen).

Es kommt ein gezwungenes, geſetzliches, kümmerliches Ding heraus, wenn nicht aus der Erkenntniß der Wohlthaten Chriſti das Herz dazu auf eine evangeliſche Weiſe geneigt und willig gemacht wird.

* * *

Exord. Und ſchreite hurtig weiter fort,
bis ich gelange an die Pfort
Jeruſalems dort oben.

(Aus dem Lied: GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.)

Das gibt eine gute Vorbereitung auf das bevorſtehende Neue Jahr, bis in die Ewigkeit hinein.

An nichts hangen bleiben,
immer hurtig weiter fort ſchreiten.

Wer hilft uns darzu?
Er Selbſt, Chriſtus JEſus, der HErr.

Prop. **Die beſte Vorbereitung auf das Feſt der Beſchneidung Chriſti und auf den Jahreswechſel,**

Bis wir gelangen an die Pfort
Jeruſalem dort oben.

1) Alles Gute laſſe dir aus der Fülle JEſu ſchenken.
2) Alles Böſe laſſe dir durch die Kraft des Todes JEſu abnehmen und wegſchneiden.

O wie

O wie viel iſt uns an dir gelegen, HErr JEſu!

Wenn einer in der innigſten und genauſten Bekanntſchaft und täglichem Umgang mit dem vornehmſten Engel ſtünde, ſo wäre es doch nichts gegen dem, daß man ſich in Glauben an dich halten kann und darf.

Da fleußt uns alles **Gute** zu und alles Böſe kommt weg.

Neige unſere Herzen zu dir, und behalte uns in deiner Liebe.

Tract. Part. I. **Alles Gute laſſe dir aus der Fülle JEſu ſchenken.**

1) Er **hat** alles Gute.

2) Er hats **für uns**, damit wir **erfüllet würden.**

3) Das geſchicht von dem an, da man JEſum den HErrn **angenommen** hat, und währet fort, unaufhörlich.

4) **Eben der** iſt unſer **Haupt.**

5) Wir wollen uns alſo **unſers Rechts** bedienen
Wir wollen um alles Gute bitten zuverſichtlich,
ernſtlich,
freudig.

Wer noch über Mangel klagt,
dem fehlts eben am Glauben an den HErrn JEſum Chriſtum.

Wer glaubt
der hat genung,

JESUS Chriſtus, der Einige, iſt uns genung für alles.

Tract. Part. II. **Alles Böſe laſſe dir durch die Kraft des Todes JEſu abnehmen.**

1) Wir brauchen unſers, der HErr JEſus bedient ſich ſeines Rechts an uns.

2) Er

2) Er ſchneidet weg, was nicht taugt.

Da können keine Menſchenhände hinreichen: ſie ſind alle theils zu ungeſchickt und zu tölpiſch, theils zu zärtlich und allzuverſchonend.

Da gehört GOttes Hand, GOttes Kraft, dazu.

3) Das Fleiſch kommt um.

Das thut weh: aber nur dem alten Menſchen: nur denen, die es mit ihrer eigenen Kraft und Hand angreifen wollen.

Wers mit Chriſto anfängt, dem gelingt es: dem thuts nicht halb ſo weh.

Hintennach dankt er für die heilſame Schmerzen, die dabey vorgekommen ſind.

4) Faſſet einen ſolchen Sinn,

ein jeder wider ſeine eigene, liebſte Sünde.

So gehts **hurtig weiter fort,**
bis wir gelangen an die Pfort
Jeruſalems dort oben.

* * *

Text. Eſ. 61, 1. 2.

a) **Der Geiſt des HErrn HERRN GOttes iſt über mir;**

b) **Darum weil geſalbet hat der HERR mich, um Gutes zu verkündigen den Sanftmüthigen;**

c) **Er hat mich geſandt** (die Wunden) **zu verbinden den Zerbrochenen am Herzen;**

d) **Zu predigen den Gefangenen Freyheit;**

e) **Und den Gebundenen eine völlige Oefnung.**

f) Zu

f) **Zu predigen ein Jahr des Wohlgefallens dem HErrn HERRN und einen Tag der Rache unſerm GOtt.**

Hier fällt gleich ins Geſicht die Aehnlichkeit

1) zwiſchen d, e und f.

Beedes d und f beſtehet in **Predigen.**

Beedes d und e hat mit Leuten, die **nicht ihr eigen mächtig ſind,** zu thun.

Der HErr Chriſtus **predigte** Selbſt ehedeſſen und läßt noch **predigen,**

den Gefangenen Freyheit

und den Gebundenen eine völlige Oefnung.

Die **Gefangene** ſind nicht ſo übel dran, als die **Gebundene.**

Gefangene (captiui abducti) ſind zwar unter feindlicher Gewalt in fremden, und unbequemen Lande; aber doch noch einigermaſſen auf freyem Fuſſe.

Hingegen die **Gebundene** ſind ganz und gar eingeſchloſſen und angefeſſelt, daß ſie gar nicht über ſich ſelbſt Meiſter ſind.

Jenen wird **Freyheit,** dieſen **völlige Eröfnung** der Bande, des Gefängniſſes ꝛc. geprediget.

Aus beeden erfolgt (wenn ſie es annehmen) ein **Wohlgefallen** dem HErrn HERRN, der ſeine Freude daran hat, wenn ſeine Gnadenwohlthaten angenommen und genoſſen werden.

Aber eben damit gibts auch einen **Tag der Rache** (wider die Feinde, die ſie gefangen und gebunden hatten) **von unſerm GOtte,**

GOtte, der uns hold und den Feinden zuwider iſt; Ihm zu Ehren.

2) Zwiſchen c, b und a.

Bey b iſt der Zweck der **Salbung.**

bey c iſt der Zweck der **Sendung.**

b. gehet auf die **Sanftmüthigen.**

c. gehet auf die **Zerbrochene am Herzen.**

Die **Zerbrochene am Herzen** ſind ſchmerzhafter daran, als die **Sanftmüthige.**

Darum wird dieſen das Gute nur **verkündiget** (mündlich).

Hingegen bey jenen, denen **Zerbrochenen am Herzen,** wird Hand ans Werk geleget, und **ihnen** (Dat. commodi) die Wunden **verbunden.**

Die **Sanftmüthige** laſſen ſich durch die Verkündigung des Evangelii bald bedeuten und zurechtbringen.

Bey den **Zerbrochenen am Herzen** gehet es härter her; ſie müſſen verbunden und langſam curiret werden.

Zu beedem iſt JEſus da.

Zum eigentlichen **Verkündigen** des Evangelii iſt Er geſalbet:

zu geiſtlichen Operationen iſt Er geſandt und gleichſam chirurgice, **Wunden zu heilen,** abgeordnet.

Dann der Geiſt des HErrn HERRN GOttes iſt über Ihm. a.

* * *

Ferner, daß
a und f zuſammenſtimmen, iſt aus der Meldung des
HErrn HERRN GOttes,
Die in gleicher Ordnung beedesmal vorkommt,
zu erkennen:
Gleichwie denn auch Geiſt, Wohlgefallen,
Rache mit einander und gegen einander
ſtehen.
Bey b und d, bey c und e iſt die ſchon bemerkte
Aehnlichkeit darinnen, daß
Die Sanftmüthige und Gefangene beederſeits weniger übel daran ſind, als die Zerbrochene am Herzen und die Gebundene:
Daher auch den Sanftmüthigen und Gefangenen mit der Predigt oder Verkündigung,
Den Zerbrochenen aber mit werkthätlicher Cur an die Hand gegangen wird:
Dergleichen denn auch bey den Gebundenen durch die Meldung der völligen Oeffnung ſupponiret wird.

* * *

Wer ſind alſo im geiſtlichen Verſtande
1) Sanftmüthige,
2) Zerbrochene am Herzen,
3) Gefangene,
4) Gebundene?

1) Sanftmüthige hieſſe man im Krieg marode oder feigen Herzens, die verlegen ſind, ex interna remiſſione virium animi potius quam corporis, mehr um der innerlichen

chen Nachlaſſung der Gemüthskräfte, als der Kräfte des Leibes.

2) **Zerbrochene** wären **Bleßirte**, vom Feind.

3) **Gefangene** ſind die, die ins feindliche Land **weggeführet** werden.

4) **Gebundene** ſind die, die gar in **Ketten und Banden** geſchlagen werden.

Alſo im Geiſtlichen:

1) Sünder, die an ſich ſelbſt **verzagt** und mürbe worden ſind, aber ſich eben doch ſelbſt nicht helfen können.

2) Sünder, die mit **beſondern** auſſerordentlichen Gewiſſenswunden und **Anliegen** geplagt ſind.

3) Sünder, die noch ganz im Reich der Finſternis und unter der Botmäßigkeit des böſen Geiſtes, ihrer ſelbſt nicht mächtig ſind.

4) Sünder, die mit **beſondern** Banden der Finſterniſs z. Ex. Zauberey, verborgenen Unreinigkeitsgreueln, ungerechtem Gut, heimlichen Blutſchulden, Aergerniſſen ꝛc. gebunden ſind.

Daher kommt erſt hernach, im Nachſatz des 2 V. das Allgemeine (Generale): **Alle Traurige**; zum Anzeigen, daß die 4 vorhergemeldete Gattungen lauter (ſpecialia) beſondere Gattungen ſeyen, die alle in hoc tertio (in dieſer Art der Vergleichung) mit einander übereinkommen, daß ſie eben in einem **traurigen** Zuſtande ſich befinden, und von dem Ge ühl deſſelbigen theils weniger theils mehr ins **Trauren** gerathen. Eben ſo iſt auch das נחם **tröſten**, welches entweder mit **Worten** oder **in der That** ſelbſt geſchieht, das Generale oder Allgemeine vom

verkündigen,
verbinden,
predigen.

Weil aber doch jene Elende alle in ein Aug von GOtt gefaßt ſind, daß ihnen durch Chriſtum ſolle geholſen werden, ſo werden ſie v. 3 die Traurige Zions genannt,

denen an das Haupt פאר – ſtatt – der Aſche, אפר womit ſonſten das Haupt beſtreuet worden;

ein Schmuck,
verglichen
Ezech. 24, 17. 23.

auf das Haupt — Freudenöl — ſtatt der Trauer,

und an dem ganzen Leib — ein Anzug des Lobes

ſtatt des bekümmerten Geiſtes,

gegeben werden ſolle,

damit ihnen der Nahme beygeleget werden könne,

Bäume der Gerechtigkeit,
eine Pflanzung des HERRN

um ſich zu ſchmücken:

Da denn wieder, wie bey v. 1. 2, alſo auch im 3 Verſe, das letzte inciſum להתפאר ſich auf den Anfang פאר zurück beziehet.

* *
*

Exord. Ach ja wenn ich überlege,
mit was Lieb und Gütigkeit
Du durch ſo viel Wunderwege
mich geführt die Lebenszeit;

So weiß ich kein Ziel zu finden,
noch den Grund hier zu ergründen.
Tauſend, tauſendmal ſey dir
Groſſer König, Dank dafür.
(Aus dem Geſang: Womit ſoll ich dich wol loben?)

Prop. Eine freundliche Anrede des HErrn JEſu ſelbſt an unſere Seelen.

1) Was er mit uns im Sinne habe?

Antw. Unſere Jahre mögen bisher Sündenjahre, Zorn-Gnaden-Unglücksjahre, Fehljahre geweſen ſeyn:

Jetzt will Er uns, wenn wir Ihm gehorchen, ein **gnädiges Jahr** ſchaffen:

an welchem lauter dergleichen Gnadenjahre hangen, bis in die Ewigkeit hinein.

Er will das **Wohlgefallen** ſeines Vaters, das auf Ihm ruhet, auf uns herüber leiten,

Unſern Feinden zu Trutz.

Sie ſind überwunden. Die Räche hat ſie getroffen.

Uns zum Troſt:

Alle Traurige;

auch die, die um leiblicher Urſachen willen **traurig** ſind, will Er deswegen nicht verſchmähen, ſondern auf etwas Höhers weiſen.

2) Wie will Er es angreifen?

1) Es gehöret mehr darzu?

Ja. Aber

2) JEſus hat Kraft und Licht genung dazu. Der Geiſt des HErrn HERRN iſt über Ihm.

Er hat Geſchicklichkeit darzu: Denn der
Vater hat Ihn geſalbet.
Er hat Autorität, Fug, und Macht darzu;
Denn der Vater hat Ihn darzu geſandt.

3) **Wodurch bringt Ers zu Stand?**

Antw. Durch die Predigt des Evangelii,
und durch die Handreichung ſeines Geiſtes;
Da werden die Elenden mit Heil begabet,
die zerbrochene Herzen ganz geſund gemacht,
die Gefangene auf freyen Fus geſtellet,
die Gebundene völlig losgemacht.

4) **Was müſſen wir darzu thun?**

Antw. Nichts.
Was dann? nur hören,
uns ſagen laſſen,
uns freuen,
dem HErrn JEſu danken.
Da haben wirs.

Wie wäre es ſo ſchön, wenn uns an dem 176..ſten Jahre, ein ſolches Gnadenjahr würde?

Wollen wir etwan dem HErrn JEſu widerſprechen,
Es könne nicht ſeyn?
Nein. Wir wollen es uns gefallen laſſen:
Damit wirs erfahren:
Uns geſchehe, wie du geſaget haſt.

* * *

Text. Sirach. 15, 1. 2.

Der den HERRN fürchtet wird ſolches thun, und der ans Geſetz ſich hält, wird ſelbige ergreifen, und ſie wird ihm begegnen wie eine

eine Mutter und wie ein Weib der Jungfrau-
ſchaft wird ſie ihn aufnehmen.

Exord. Marc. 3, 31 ff. bis ans Ende.

Die Geſchichte iſt klar.

Die Nutzanwendung iſt auch nicht ſchwer.

Nemlich auch uns ſtehet der Weg offen, bey dem HErrn JEſu, der himmliſchen Weisheit, ſo wohl daran zu werden, als ſeine leibliche Mutter und Blutsverwandten immer bey Ihm geweſen ſind.

Haben wir Luſt GOttes Willen zu thun?

Iſt es uns Ernſt in ſeinen Geboten zu wandeln?

JEſus will uns nicht nur darzu behülflich ſeyn, ſondern auch um deſſen willen uns als ſeine Brüder, Schweſter und Mutter lieb gewinnen.

Das iſt der Stand der glückſeeligen **Lieblinge** unſers HErrn JEſu Chriſti,

von welchem letzthin gehandelt worden,

(Siehe oben unter dem 3 Chriſttag oder Johannistage. ***)

Es iſt zwar ſchon damals ein wenig davon angereget worden, nun aber ſoll ausführlicher gezeigt werden

Prop. **Welches die bewährte Mittel ſeyn, auch ein ſolcher Liebling des HErrn JEſu zu werden?**

1) **Die vortrefliche Mittel ſelbſt,**

2) **ihre unfehlbare Wirkung.**

Sirach, ein weiſer Mann, obwol kein Prophet, redet in ſeinem Buch gerne von der Weisheit. Er mag es denen Sprüchwörtern Salomonis und andern alten Zeugniſſen der Jüdiſchen Kirche abgelernet haben, und aus eigener Erfahrung darinne bekräftiget worden ſeyn. Gleich-

wie es nun bey allen, die der Weisheit Schüler ſind, beſchaffen iſt, alſo iſt es auch bey ihm.

Er möchte gerne auch andere zu einem geheimen und vertrauten Umgang mit der Weisheit anlocken. Siehe Sirach 14, 22 ff.

Und darum gibt er auch

Tract. P. I. **Die Mittel an die Hand.**

1) Furcht GOttes. **Solches thut niemand, denn der den HERRN fürchtet.**

Es muß, will er ſagen, vor allen Dingen einem um die Gunſt und Gnade GOttes zu thun ſeyn:

Er muß einen Reſpect vor GOtt und ſeinen heiligen Anforderungen haben:

Er muß eine zärtliche Sorgfalt tragen, den HERRN auf keinerley Weiſe zu beleidigen.

Wie man im Leiblichen ſiehet, daß eine rechtmäßige Furcht vor der Obrigkeit, vor Vater und Mutter vieles Gutes bey den Untergebenen und Kindern zuwege bringet.

Solches thut] nemlich was vorher v. 22 f. Cap. 14 ſtehet.

Niemand, denn der den HERRN fürchtet] Es iſt alſo die Furcht des HERRN ein unentbehrliches Mittel darzu. Niemand thuts, als welcher den HERRN fürchtet; und hinwiederum, kein einiger iſt unter allen denen, die den HERRN wahrhaftig fürchten, der nicht dahin befliſſen wäre in einen recht genauen und geheimen Umgang mit der himmliſchen Weisheit zu kommen.

2) Sich an GOttes Wort halten.

Das iſt eine ſchöne Eigenſchaft eines der GOtt fürchtet. Aber

Aber da theilet ſich auch die Menge deren,
die den HErrn fürchten,
daß einige dennoch eben lieber ihren eigenen
guten Gedanken nachgehen,
andere aber, die recht daran ſind, ſich an
das lautere bloſſe **Wort GOttes** halten.
GOtt hat in ſeinem Wort den Menſchenkindern ſeinen Willen und ſeine Gebote kund
gethan.
Das ſind gleichſam die Schranken, die Laufbahn, worinne die Gottsfürchtige laufen
ſollen.
Was thut nun einer, der den HERRN
fürchtet?

Antw. Er enthält ſich beſtändig innerhalb dieſer Schranken, und begehrt
weder Rechts noch Links auszuſchweifen,
und damit ſolches ja nicht geſchehe,
ſo macht er ſich das Geſetz GOttes (die Bibel, wie wir ſagen,) wohlbekannt,
lieſet fleißig darinne,
macht ſich alle Gelegenheit, wo
daſſelbe gehandelt wird, mit
Fleiß zu Nutzen,
Gehet gerne mit andern Gottesfürchtigen Leuten um:
Bittet den HErrn um Verſtand
darinnen, und läſſet es allemal
durch wirklichen Gehorſam bewähret werden, was er daraus gelernet und gefaſſet hat:

läſſet auch ſonſten ſich den **Ausſpruch GOttes** in ſeinem Worte lieber und **gewiſſen ſeyn**,
als alle günſtige und widrige Empfindungen des eigenen Herzens.
Sehet, liebe Freunde, dieſe beede Mittel könntet ihr wol alle auch gebrauchen.
Es ſind, ſo zu ſagen, rechte **Hausmittel**, die einen keinen Kreutzer, (gar nichts) koſten;
Darüber ihr keinen müden Fus machen, wohl aber eine aufrichtige Treue eures Herzens anwenden müſſet.
Was hält euch noch auf oder ab?
Wer nicht leſen kann, kann doch hören.
Wer nicht ſelbſt eine Bibel hat, kann doch je und je eine bey einem guten Freund oder Nachbar lehnungsweiſe bekommen.
Wer unterdeſſen allerhand andere Bücher geleſen hat, der kann ja doch ſich lieber an das reine und lautere Wort GOttes halten.
Wenns nur einmahl Ernſt wäre!
Ja, ſprecht ihr, werden auch die Mittel gewiß anſchlagen?
werde ich gewiß ein Liebling JEſu Chriſti werden, wenn ich den HErrn fürchte und mich an ſein Wort halte?
Ey ja, wenns nur **Ernſt** iſt, ſo wird mans erfahren in der That.
Hundert, ja tauſendmal iſt es ſchon durch

durch die Erfahrung gewiß und pro-
bat erfunden worden.
Probire Du es nur auch, ſo wirſt du
es auch ſo finden.

2) **Das iſt die unfehlbare Wirkung.**
Was ſpricht Sirach?
a) Ueberhaupt auf Seiten des **Suchenden**?
Der **findet ſie**,
nemlich **die Weisheit.**
Die Weisheit aber iſt **unſer HErr JE-
ſus Chriſtus**, in welchem verborgen lie-
gen alle Schätze der Weisheit und der
Erkenntniß.
Eigentlich heißt es: er wird ſie **ergreifen.**
Das iſt ein Wort, welches gebraucht wird,
wenn ich einer Sache lange nachgetrach-
tet habe,
und gleichſam nachgejaget habe,
und endlich werde ich ſo glücklich und
(erhaſche) bekomme ſie.
Eine Seele, (das iſt Wahrheit,) iſt oft lan-
ge auf der Spur, gehet immer darauf um.
Endlich gelingt es ihr.
Das iſt hernach ein **Fund.**
Wie frölich lautet es Joh. 1,41.45: **Wir
haben den Meßiam funden.**

**Erweitre dich, meins Herzensſchrein, du ſollt
ein Schatzhaus werden, der Schätze, die
viel gröſſer ſeyn, als Himmel, Meer und
Erden. Weg mit dem Gold Arabia. Weg
Calmus, Myrrhen, Caſia. Ich hab ein
Beſſers funden. Mein gröſter Schatz,
HErr**

HErr JEſu Chriſt, iſt dieſes, was gefloſſen iſt, aus deines Leibes Wunden.
(Aus dem Geſang: Ein Lämmlein geht und ꝛc.)

b) Insbeſondere und nach einer ausführlichen Beſchreibung, auf Seiten der **Weisheit** ſelbſt:

Und ſie wird ihm begegnen wie eine Mutter: und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut.

Denn das gehört darzu: wenn ich ſoll ein Liebling JEſu werden,
ſo iſts nicht genung, daß ich Ihn finde,
welches doch ſchon etwas überaus Groſſes wäre;
ſondern das Zärtlichſte und Vornehmſte iſt,
daß auch Er ſich meiner annehme
und ſeine Liebe mir angedeyhen laſſe.

Was wird nun alſo die Weisheit ſelbſt thun gegen einen ſolchen Liebhaber?

Antw. 1) Sie wird Ihm **begegnen**, wie eine **Mutter.**

Begegnen, nicht von ohngefehr, ſondern mit Fleiß und mütterlicher Liebe entgegen gehen.

Die Mutterliebe iſt ja recht zärtlich, und ihr kommt nichts bey auf Erden.
Es iſt bekannt, was Hanna des jungen Tobiä Mutter, gethan. Tob. 10, 8.
So wird der HErr JEſus mir begegnen.
JEſus merkt darauf, wenn eine Seele auf die Spur der Furcht GOttes kommt;
Da gehet Er ihr entgegen,

das

das iſt, durch ſeine vorkommende Gnade,
locket
reitzet
ziehet er dieſelbe zu ſich, von Tag zu Tag.
ja voll ſehnlicher Liebe und Zärtlichkeit eilet Er, dieſelbe zu ſich zu ziehen und zu faſſen.

Kein Hirt kann ſo fleißig gehen
nach dem Schaaf, das ſich verläuft;
ſoltſt du JEſU Herze ſehen,
wie ſich da der Kummer häuft,
wie es dürſtet, ächzt und brennt
nach dem, das ſich abgetrennt
von Ihm und auch von den Seinen,
würdeſt du für Liebe weinen.

(Aus dem Geſang: Weg mein Herz mit den ꝛc.)

2) Noch mehr und herzlicher iſt das folgende:
und wird ihn empfahen wie eine junge Braut.

Das iſt nun die wirkliche, liebliche und ſeelige Aufnahm in die innigſte Liebe und den allerſüßeſten Genuß.

Man gehet einem lieben Gaſt nicht nnr entgegen, ſondern man empfähet ihn auch hernach, wenn er kommt;
man bezeugt die zärtlichſte Freude über ſeiner Gegenwart;
man ſucht alles mögliche hervor, ihm Ehre anzuthun, ihn zu pflegen, und ihm die aufrichtige Liebe merken zu laſſen.

Wie

Wie vielmehr, wenn es auf eine ſo nahe
Verwandſchaft und genaue Vereinigung,
wie zwiſchen Braut und Bräutigam,
angeſehen iſt,
die nicht als Wittwer und Wittwe,
ſondern als Jüngling und Jungfrau zuſammen kommen.
Nun diß Geheimnis iſt groß.
Es läßt ſich vor unſern unreinen
Ohren und Sinnen nicht viel
davon ſprechen.
Es muß erfahren ſeyn!
Aber kommt, kommt, theuerſte Seelen, und erfahret es ſelber.
Werdet, was ihr werden könnet.

Lieblinge des HErrn, Brüder, Schweſtern, Mütter, Bräute des Allerholdſeeligſten unter den Menſchenkindern. Fangt nur mit dem eintretenden Neuen Jahre, ja noch heute am Kleinen an, **GOtt zu fürchten und auf ſein Wort zu merken und euch an dasſelbige zu halten:** Das Groſſe wird, wo ihr anhaltet, nicht auſſenbleiben: **Die Weisheit wird auch euch begegnen wie eine Mutter und euch empfahen wie eine junge Braut.**

* * *

Text. Hebr. 1, 8. 9.

Dein Thron, o GOtt, iſt in die Ewigkeit der Ewigkeit: ein Scepter der Richtigkeit iſt das Scepter deines Königreichs. Du haſt geliebet Gerechtigkeit und gehaſſet Ungerechtigkeit. Deswegen dich geſalbet hat GOtt, dein GOtt, mit dem Oel der Freuden über deine Genoſſen.

Exord. Pſ. 4, 3. **Wie habt ihr das Eitele ſo lieb?**

Etwas beſſers iſt wohl der Liebe werth. Was iſt beſſer, das Sichtbare oder das Unſichtbare? das Irrdiſche oder das Himmliſche? das Eitele und Vergängliche oder das Ewige und Unvergängliche?

Prop. **Etwas Ewiges an ſtatt des Eitelen;**

Das läſſet ſich finden bey JEſu Chriſto.

1) **Ewiges Königreich.**

Dein Thron 2c,

Aber gehet es uns auch was an?

Ja. Siehe Ebr. 12, 27. 28.

Offenbar. 1, 5. 6. Cap. 3, 21.

2) **Ewige Gerechtigkeit.**

a. **Scepter der Richtigkeit** 2c.

b. **Liebe der Gerechtigkeit.**

c. **Haß der Ungerechtigkeit.**

Das Scepter läßt ſich nicht beugen.

3) **Ewige Freude.**

a. **Oel der Freuden.**

b. Auch uns zu gut. Siehe Eſa. 61, 1 ff.

Kommet alſo, nehmet;

ſo werdet ihr des Eitelen und Vergänglichen vergeſſen.

Und euer ganzes Augenmerk aufs Ewige und Unvergängliche hinrichten, und euch wohl befinden auf Zeit und Ewigkeit.

* * *

Text. Pſalm 119, 58. 59. 60.

Ich flehe vor deinem Angeſicht von ganzem Herzen: ſey mir gnädig nach deinem Wort.

Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füſſe zu deinen Zeugniſſen.
Ich eile und ſäume mich nicht, zu halten deine Gebote.

Exord. Ende gut, alles gut. Und doch kan auch kein Ende gut werden, man mache denn einmal einen guten Anfang.

Prop. **Ein ernſtlicher Anfang zur Buſſe gibt den beſten Beſchluß am Jahr.**

1) Herzliches Gebet
   a. Wie? **Ich flehe vor deinem Angeſicht ꝛc.**
   b. Was? **Sey mir gnädig nach deinem Wort.**
2) Ernſtliche Betrachtung.
   a. Die Betrachtung ſelbſt: **Ich betrachte meine Wege,**
   b. Die Wirkung derſelben: **Und kehre meine Füſſe zu deinen Zeugniſſen.**
3) Ungeſäumte Eilfertigkeit.
   a. die Eilfertigkeit ſelbſt: **Ich eile und ſäume mich nicht,**
   b. auf was? **zu halten deine Gebote.**

Das gibt einen guten Beſchluß zum alten
und einen guten Anfang zum Neuen Jahr
und einen guten Fortgang auf alle folgende Jahre,
und einen guten Beſchluß am letzten Lebensjahr,
und endlich auch eine gute Erndte auf die Ewigkeit.

Am

Am Neuen Jahrstage.

Ueber das gewöhnliche Evangelium
Luc. 2, 21.

HErr JEſu,
Haupt deiner Gemeine!

Hier iſt eine ganze zahlreiche Gemeinde, ſamt ihren geiſtlich- und weltlichen Vorſtehern
oder Dienern,
Deinen Knechten,
Vor deinem Angeſicht am erſten dieſes Jahres beyſammen.
Von dir möchten wir gerne geſeegnet werden und geſeegnet ſeyn.
Hier ſind leere,
aber doch etwan offene Gefäſſe:
Fülle ſie mit deiner Gnade bis oben an.
Deine allgewaltige Regierung (denn dir hat der Vater alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden) hat uns im verwichenen Jahr zuſammen gebracht und in Frieden beyſammen erhalten.
Wir ſind gerne beyſammen.
Unſere Herzen haſt du darzu gelenket.
Wir loben dich darüber heute mit einander öffentlich.
Wir danken dir,
daß du uns unter dem Schutz unſerer lieben Obrigkeit,

welche du ſeegnen und ihr Herz, wie die Waſſerbäche, nach deinem Herzen lenken wolleſt,
bey denen jeztlaufenden Kriegeszeiten doch haſt ungeſtöret gelaſſen,
um ein ruhiges und ſtilles Leben zu führen in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit.

Du haſt Gutes unter uns
und in uns
angerichtet, durch Gnade und durch dein ſüſſes Evangelium:

Aber wir ſind eben doch bey weiten noch nicht ſo, wie wir ſeyn ſollten und ſeyn könnten.
Wirf uns aber, o Ewige Liebe, wirf uns dieſerwegen nicht weg, verſtoſſe uns nicht, wie wir es wol verdienet haben.

Wir bitten dich vielmehr herzlich. Fahre fort mit deiner Gnade über uns zu walten, und bey deinem himmliſchen Vater für uns zu bitten. Was wir noch nicht ſind, das mache du aus uns. Und was Du aus uns gemacht haſt, das laſſe durch keine arge Kraft des Böſewichts zu nicht werden. Gib alle wahre Einträchtigkeit in der Liebe und guten Fortgang im Seegen denen, die in zeitlichen oder geiſtlichen Dingen, an Geſunden oder Kranken, gemeinſchaftlich allhier zu arbeiten haben. Laſſe in dieſem Tempel und den geſammten Kirchen, der Diöces, und unſers lieben Vaterlandes, die Wahrheit deines Worts noch ferner heiliglich, würdiglich, emſiglich, kräftiglich, geprebigt werden, daß alle bisher eingebildete Fromme zu armen Sündern und alle bisherige rohe Sünder wahre Fromme und lebendige Heilige werden. Laſſe auf dem Rathhauſe und bey den piis corporibus je länger je mehr gute Ordnung und das durchgängige Wohlergehen

ergehen der ganzen Stadt und Amts redlich beſorgt werden, damit Arme und Reiche mit einander wohl zurechte kommen, und die Arme in dir reich und die Reiche vor dir arm und gebeugt einher gehen. Seegne die hieſige Schulen, daß ſie wahre Pflanzſtädte deines Reichs werden und bleiben mögen, die herausgeben können einen Vorrath von brauchbaren und dir gefälligen Menſchenkindern nach dem andern. Mache dich auf und ſteure allen Unordnungen, Aergerniſſen und Mishelligkeiten bey Alten und Jungen ꝛc. Offenbare hingegen die Macht deiner Gnade und die Vollſtändigkeit des Heils an uns allen jetzt und ewiglich. Amen.

Alle Verheiſſungen GOttes deines lieben himmliſchen Vaters und alle unſere arme Gebete und Wünſche müſſen von nun an an uns Ja und Amen in DJR ſeyn, GOtt zu Lobe durch uns.

Woran wir nicht denken, daran denke du. Was wir nicht beſorgen können, das beſorge du. Wo all unſer eigener gute Wille, gute Meinung und kleine Kraft beſtecken bleibt, da werde uns deine Kraft, deine JEſuskraft, zu einer frohen und unüberwindlichen Hülfe. Amen. Singet:

O du groſſer GOTT erhöre, was dein Kind gebeten hat. JEſu, den ich ſtets verehre, bleibe doch mein Schutz und Rath. Und mein Hort, du werther Geiſt, der du Freund und Tröſter heißt, höre doch mein ſehnlich Flehen. Amen, Ja. Es ſoll geſchehen.

(Aus dem Lied: Werde munter mein ꝛc.)

Ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι] Das iſt eine gewöhnliche Redensart des lieben Lucas. **Die Tage wurden erfüllet.**

ἐπλήσθησαν v. 6. bey der Geburt

ἐπλήσθησαν v. 21 bey der **Beſchneidung**,
ἐπλήσθησαν v. 22 bey der **Darſtellung** im Tempel.
Siehe τελειωσάντων v. 43, bey den erſten Oſtern.
ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὰς ἡμέρας Luc. 9, 51.
So auch τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου Gal. 4, 4.

Welch ein Unterſcheid,
ob die Tage eben **um** ſind, dahin, wie wenn ſie nie geweſen wären,
oder ob in den Tagen es zur **Fülle**, zu etwas Ganzes, zu einer ausgemachten Sache, zu einem beſtimmten Termin kommt, daß man **fertig** wird:
ob einer in den Tag hinein lebt,
oder ob man weiß, was und wo und wenn man zu thun, zu leiden, zu bleiben, wegzugehen ꝛc. hat;
ob man ſich nach eigenem Gutbefinden oben hin richtet,
oder ob man der Vorſchrift des Wortes GOttes einfältig und zuverſichtlich nachgehet.
Das eine gibt gute **Tage** nach der Welt Weiſe, aber lauft endlich zu böſe Häuſern; da die Tage leer ablaufen, da es heißt: **Hin iſt hin.**
Das andere gibt **gute Tage**, nach dem Sinn GOttes, und auf die ſeelige Ewigkeit hinein.

τοῦ περιτεμεῖν τὸ παιδίον] Das Knäblein wird **beſchnitten**, um alle Gerechtigkeit GOttes auch in dieſem Stücke zu erfüllen, und ſich zu zeigen als den, der unter das Geſetz gethan war.

Damit iſt dem Geſetz ſein Recht geſchehen, und uns iſt nun eine beſſere Beſchneidung aufgeſparet,

ret, die Beſchneidung, die nicht mit Händen geſchicht, das Abthun des ſündlichen Leibes im Fleiſch;

Da dasjenige weggeſchnitten, abgeleget, weggethan, weggeworfen wird, was ſündlich, unartig, fleiſchlich iſt: dazu einer keiner Hände und keiner Meſſer braucht, ſondern einen in Chriſto JEſu und um ſeinetwillen gefaßten redlichen Sinn:

Ich will mich ſelbſt verleugnen.

Damit ich JEſu nachfolgen und ſein Jünger werden könne.

Mir ſelbſten will ich ſterben ab, daß ich in Ihm das Leben hab.

(Aus dem Lied: O JEſu ſüß, wer dein 2c.)

Da wird nicht nur ein einiges Glied am Leib ſondern der ganze Leib, das ganze Herz, Hände und Füſſe beſchnitten: daß allenthalben ἡ περισσεία κακίας (**das was zu viel und alſo böſe iſt**) wegkommt, alles Ausſchweifende inne gehalten, alles Untaugliche Unbrauchbare weggeſchüttet wird. So werden **Augen** und **Hände** Matth. 5, 29. 30: **Füſſe** Matth. 18, 8. **die Glieder, die auf Erden** ſind, Col. 3, 5. weggeworfen, gekreuzigt, getödtet.

So heißts in dem Geſang: **Ach GOtt in was für 2c.**

v. 3: **Mein GOtt! Hier ſind die Hände, weil du ihr Schöpfer biſt, daß ich damit vollende, was dir gefällig iſt. Sonſt ſey mir nichts bekannt. Will mich die Welt verführen, was Schnödes anzurühren, ſo hab ich keine Hand.**

v. 4: Mein GOtt! Hier ſind die Füſſe. Zeig mir die rechte Bahn, auf daß mich nichts verdrieſſe, wenn ich dir folgen kan. Doch wenn ich hören muß, was manche bey den Sünden für breite Wege finden, ſo hab ich keinen Fuß.

v. 5: Mein GOtt! Hier ſind die Augen. Laß ſie auf Dinge ſehn, die mir zur Hülfe taugen, und dir zum Ruhm geſchehn. Will mich die Welt verſtören und durch ein Bild bethören, ſo ſieht mein Auge nicht.

v. 6: Mein GOtt! Hier ſind die Ohren. Behalt ſie unverſehrt. Die Zeit iſt doch verlohren, wo man dein Wort nicht hört. Drum wenn die Welt verſpricht, von ungerechten Dingen was Süſſes vorzubringen, ſo hört mein Ohre nicht.

v. 7: Nimm unter meinen Gliedern die Zunge gleichfalls an. Denn mit Gebet und Liedern wird alles wohl gethan. So wird der Glaube kund. Soll ich von andern Sachen vergebne Worte machen, ſo hab ich keinen Mund.

v. 8: Mein GOtt! Hier iſt das Herze, das ſich in Dich verliebt, das weit von eitlem Scherze ſich deiner Gunſt ergibt. Bleib meine Zuverſicht. Will mich die Welt verkehren, was Neues zu begehren, ſo lebt mein Herze nicht.

v. 9: GOtt! Hier ſind die Gedanken. Nimm ſie zur Wohnung ein, und laß ſie niemals wanken, wofern ſie göttlich ſeyn.

Die

Die Welt fahr immer hin. Will ſie mit ihren Träumen mich ſpotten und verſäumen, ſo hab ich keinen Sinn.

καὶ ἐκλήθη — und es ward genennet]

Hat JEſus einen Namen voll Heils, ſo hat Er ihn nicht für ſich, (Ihm wäre der Nahme Sohn GOttes, Wort GOttes in Ewigkeit hinein gut genung geweſen) ſondern für uns.

Um unſertwillen heißt Er JESUS, damit wir gleich am Namen wiſſen, was wir an Ihm hätten.

Um ſeinetwillen heiſſen wir mit Heil Begabte, damit wirs an unſern Stirnen trügen, wir gehören Ihm an, und ſeyn Ihm nach genannt, wie Eva Männin genennet wurde, darum daß ſie von dem Mann genommen war.

Die Schmachnamen der Welt, womit ſie uns nennet, achten wir nicht.

τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου] Engel dienen dem HErrn, als dem ewigen Sohn GOttes, ehe Er noch Menſch worden iſt,

So ſollen Ihn denn, nachdem Er bereits Menſch worden iſt, alle Engel GOttes anbeten.

Ja, ſo ſollen um ſeinetwillen auch uns die Engel dazu beförderlich ſeyn in ihrem Theil und nach ihrer Weiſe, daß die Gemeinſchaft mit dem Heil GOttes und unſere rechtmäßige Anſprache an daſſelbe (o Seele, davon laß dich ja nicht abwerfen, durch nichts irre machen, Du haſt Anſprache ans Heil GOttes!) uns nicht verborgen noch zweifelhaft bleibe.

Dieſer Punct gehört auch zu der Gemeinſchaft der Heiligen:

Die Gemeinſchaft mit den Engeln GOttes. Hebr. 12.

Ob ſie ſchon jetzt auch im Glauben und nicht im Schauen beſtehet, ſo **beſtehet** ſie doch, und wir werdens zu ſeiner Zeit (in der Ewigkeit) erfahren, was uns dieſe unſichtbare Begleiter, dieſe ſtarke Helden, genützet, gedienet, behülflich geweſen ſind. Ein jeder gebe in ſeinem Theil darauf Achtung.

πρὸ τȣ̃ συλληφθῆναι αὐτὸν, **ehe er empfangen wurde.**]

Frühe Aufſicht des himmliſchen Vaters.

Eilige Anſtalten zur rechten Benennung ſeines Sohns.

So **frühe** fåht ſich die **Vorſorge des HErrn** zu beweiſen an **bey ſeinen Kindern**, um des einigen Kindes JEſu willen. (S. Eſa. 46, 3. 4 im Grundtexte.) und **ſo gewiß** wird ſie durch alle Anſprüche, Liſt und Rånke und alle Macht der Finſterniß hindurch geſetzt **bis zur Herrlichkeit**, um des einigen HErrn der Herrlichkeit JEſu Chriſti willen, der für alle durchgebracht worden **bis zur Herrlichkeit!**

Wie haben wirs ſo gut!

Wie weit können wir mit ſo einem Evangeliſchen Verſe reichen,

Wenn der Grund einmal richtig iſt, der Grund auf den unſer ganzes Heil beruht!

a. Was von **JESU dem Haupte** geſagt wird, das geht in ſeiner Maaſſe **alle diejenigen** an, die **Glieder** an **dieſem Haupte** ſind:

b. Und

b. Und alle das Gute, das das Kind JEſu genoſſen hat, dürfen wir uns zu Ihm, dem HErrn JEſu und um ſeinetwillen zu ſeinem himmliſchen Vater auch verſehen.

Diß glaube, ſo biſt du ſeelig und auf ein ganzes Jahr lang, ja in die Ewigkeit hinein getröſtet.

* * *

Exord. Höret einen weltlich geſinnten Wunſch, der doch in der Schrift ſtehet, aber nicht aus dem Herzen GOttes, nicht aus dem Mund eines Mannes GOttes, ſondern aus dem Mund und nach dem Herzen der fremden Kinder, derer Lehre iſt kein nütz und ihre Werke ſind falſch.

Pſalm 144, 12-14. Daß unſere Söhne auf wachſen in ihrer Jugend wie die Pflanzen, und unſere Töchter wie die ausgehauene Erker; gleichwie die Paläſte: und unſere Kammern voll ſeyen, die herausgeben können einen Vorrath nach dem andern: daß unſere Schafe tragen tauſend und hundert tauſend auf unſern Dörfern: daß unſere Ochſen viel erarbeiten: daß kein Schade, kein Verluſt noch Klage auf unſern Gaſſen ſey.

Höret aber auch einen geiſtlich geſinnten Wunſch, der gleich dabey ſtehet, damit man fein den Unterſcheid wahrnehmen könne.

Pſalm 144, 15: Wohl dem Volk, dem es alſo gehet: aber wohl dem Volk, des der HERR ſein GOtt iſt.

Zeitlich iſt eben zeitlich, und wird, wenns
ſchon Wohlergehen heißt, einem manchen
zum Strick und Fall und Aergerniß und
Verführung, ja zum Verderben und Verdamniß.

Hingegen, weſſen der HERR ſein GOtt iſt, der
ſteht nicht in Gefahr des Mißbrauchs, ſondern
befindet ſich ewiglich wohl.

Daran wollen wir alſo hangen bleiben und
uns genügen laſſen:

Prop. **Wohl dem Volk, des der HERR ſein GOtt iſt.**

1) Wem haben wirs zu danken, daß GOt unſer
GOtt ſeyn und ſich als einen ſolchen an uns beweiſen will?

2) Was hangt für eine Seeligkeit daran, wenn
Er als unſern GOtt ſich zu erkennen und genieſſen gibt.

Tract. Part. I. Wir reden von einem compendio
omnis ſalutis, vom Inbegriff alles Heils.

1) Wir habens dem HErrn JEſu zu danken;
Er heißt um unſertwillen JEſus,
damit, ſo bald ein heilloſer Sünder den Namen hört, er ſo gleich denke:

Das iſt der rechte Mann.
Der hat die Schiedewand der traurigen Sünde weggethan.
Durch Ihn habe ich den Zugang zum Vater.
Er iſt der Mittler,
Und **Er** iſt der lebendige Zeuge davon.

Aber möchte man denken, es iſt vielleicht mit ſeinem Namen nur ſo eine Menſchenanſtalt?

Eltern

Eltern geben oft aus Eigenliebe ihren Kindern ſchöne Namen, und hernach denken Sie nimmer daran, und mahnen auch ihre Kinder nicht daran. Jſts hier auch ſo?

Antw. Es iſt des lebendigen GOttes eigene hohe Anſtalt, daß der Name dem Kinde gegeben würde.

Der Engel empfångt ihn von GOtt unmittelbar, und bringt ihn der Mariå als eine heimliche Heimlichkeit über, die zu ſeiner Zeit bis an die Enden der Erden auskommen ſolle.

So laſſe ich denn ſeinen Nahmen in mein Herz und an meine Stirne zeichnen: damit erſcheine ich vor dem Vater als mit der ſchönſten Liebe-rey. Jch ſtehe nicht auf mir ſelbſt, nicht auf der verdorbenen Wurzel meiner Natur, ſondern auf dem Namen JEſu.

Seelen holet, was JEſus hat.

Nehmet, was Er euch geben will.

Saget dem lieben GOtt, Er ſey ja ſelbſten Schuld daran, warum ihr zu Jhm kommet, und ſo keck ſeyd zu kommen.

Er habe euch das Leitſeil ſeiner Gnade in die Hand gegeben.

Da wird aus der äuſſerlichen Offenbarung des Namens JEſu eine innerliche Offenbarung. S. Gal. 1, 15. 16.

Seelige Stunden, wo man alſo auf den Namen JEſu kommt. Edle Augenblicke, da man durch Jhn GOtt als unſern GOtt erblicket.

Das iſt das Geleis, das ewig fortführet, bis zum Anblick desjenigen, der ſeinen Namen uns unterdeſſen ins Gehör gegeben, bis wir ihn ſelbſt mit eignen Augen ſehen mögten. *Tract.*

Tract. P. II. Was für Seeligkeit!

Ich will euch ſogleich meine Hauptgedanken ſagen: Wir werden angeſehen, als ob wir in die Perſon JEſu eingefaßt wären.

JESUS und Seine Gemeine,
Eines zuſammen.

Daraus erfolgen:

1) glückſeelige Täge die erfüllt werden:
2) ſeeligere Beſchneidung:
3) Neuer Name, der im Himmel angeſchrieben iſt:
4) Engliſche Gemeinſchaft:
5) Vorſorge GOttes über uns, ehe wir ſind, bis wir hinüber ſind, ja in alle Ewigkeit:

Alles aus dem Grund und nach der Weiſe,
wie es an JEſu ſelbſt geſchehen iſt.

Mit einer ſolchen auf JEſum gegründeten Seeligkeit, mit einem ſolchen GOtt, der mein GOtt iſt, wage ich mich in diß Jahr und in die Trübſalen deſſelben hinein.

Er wirds machen.
Er wirds machen, daß die Sachen gehen,
wie es heilſam iſt, laß die Wellen ſich
verſtellen, wenn nur JEſus JESUS iſt.
Ich werde ewig rühmen, daß ſein Herz
treue iſt.

*　*
*

Schon ſo gleich nach der Geburt des Heilandes, Chriſti des HErrn, haben die Engel, die himmliſchen Heerſchaaren, unter andern geſungen:

An den Menſchen ein Wohlgefallen.

Das haben die Engel um ſo viel freudiger geſungen, weil ſie erachtet haben, daß diß unvergleichliche Menſchenkind nicht immer in der Krippe liegen bleiben, ſon-

dern

dern als Heiland alles das wirklich erfüllen würde, was dem vollen göttlichen Wohlgefallen an den Menſchenkindern gemäß ſeyn würde.

Solches iſt auch wirklich von da an allmählich von ſtatten gegangen.

Darunter gehörte dann nächſtens **die Beſchneidung.**

Denn da wurden zwo Hauptſachen auf einmal offenbar.

1) Daß in der Wahrheit diß Menſchenkind des göttlichen **Wohlgefallens** gewürdiget, und in dem mit Abraham aufgerichteten Gnadenbund ſelbſt auch eingeſchloſſen ſeye.

Daher bekam es das Zeichen der **Beſchneidung.**

2) Daß in der Wahrheit diß Menſchenkind um deswillen da ſeye, um das **Wohlgefallen GOttes,** deſſen die Menſchenkinder ſämmtlich ſich verluſtig gemacht hatten, wieder auf das menſchliche Geſchlecht herüber zu bringen.

Daher bekam er den **Namen JEſUS.**

Hier iſt alſo **GOtt** und **Menſch** zuſammen vereinet: GOttes Wohlgefallen ruhet auf Ihm:

Er trägt das Siegel des Bundes an ſeinem Leibe.

GOttes Wohlgefallen kommt durch Ihn und in Ihm auch auf uns:

Er heiſſet JEſUS, und rettet vom Zorne und bringet Gnade.

Hallelu Jah.

Damit

Damit ſtimmet aufs beſte zuſammen, was im 149 Pſ. v. 4 ſtehet:

Denn der HERR hat Wohlgefallen an ſeinem Volk. Er hilft den Elenden herrlich.

Der HERR iſt ſeinem Volke mit Gnade zugethan und verſühnet: Er ſchmücket die Sanftmüthigen mit Heil.

Wo der Heilsſchmuck, wo der Name JEſus, vorhanden iſt, ſo kann kein Zorn, ſondern muß Gnade und eitel Wohlgefallen da ſeyn.

Da wird das Wort erfüllet an und durch den Namen des HErrn JEſu, was der HErr JEſus ſelbſt ſich wegen des Namens ſeines Vaters hernach ausgebeteu und erhalten hat:

Ich habe Ihn verkläret und will Ihn abermal verklären. Joh. 12, 28.

Es iſt nicht genung, daß der Vater dieſen Namen ſeinem lieben Sohne von Ewigkeit her zugedacht und beſtimmt hatte; daß Er ſelbigen dem Engel Gabriel kund gemacht; daß dieſer ihn der Mariä und hernach auch dem Joſeph eröfnet hat; daß der Name hernach bey der Beſchneidung ihm öffentlich beygeleget worden:

ſondern es ſolle die Kundſchaft und der Ruhm dieſes Nahmens an alle und jede Menſchenkinder andringen, auf daß ſie wiſſen mögen, was ſie an JEſu Chriſto haben und Ihm darüber die Ehre geben mögen,

wegen ſeiner Gnade und Wahrheit.

Alle unſere Tage, die vergangene und die zukünftige, ſollen mit dieſem Namen bezeichnet, belebet, erleichtert, ſeeliglich vertrieben oder vielmehr auf die Ewigkeit hin angeſchrieben werden.

Was wir nur thun und vornehmen, ſolle in dem Namen JESU wohl von ſtatten gehen und ſeinen heilſamen Endzweck zum **Wohlgefallen GOttes** in JEſu Chriſto völlig erreichen.

Was braucht es hierbey noch viel,
Mühſames und weit hergeholtes Wünſchen?
Der Name JESU ſchließt alles und viel
mehrers ein, als je Menſchen und Engel aus-
ſprechen können.
Willſt du einem etwas Gutes wünſchen, das
der Mühe werth ſey,
wünſche ihm, daß er voll JESU werde;
daß er von den einen acht Tagen zun andern
in der Kraft und Gnade JESU ein-
hergehen,
daß er an keinem Engel noch Menſchen be-
hangen bleiben,
ſondern allemal, alles, zu allen Zeiten, bey
JESU ſelbſt ſuchen
und finden möge;
daß er allem Unglück und Glück,
allem Ruhm und aller Schande,
allem Schaden und allem Nutzen
allemal zuvorkommen möge mit den Namen
JESU.

JESUS ſoll mir allein
Himmel und Erden ſeyn,
Meine Zufriedenheit
Meine Vergnüglichkeit.

Der liebe GOtt hat ſelbſt auf eine heilige Weiſe
geeilet, den Namen JESU kund zu thun.
Schon im Alten Teſtament iſt viele Mel-
dung vom **Heil GOttes** geſchehen.

Noch

Noch ehe das Kind im Mutterleibe empfangen ward, ward der Name dem Engel Gabriel aufgegeben, und durch ihn der Mariå und dem Joſeph erőffnet.

Damit war es bey der Beſchneidung **theils** etwas altes und ausgemachtes,

daß **diß** Kind ſoll JEſus heiſſen:

Denn es hätte ſich nicht geziemet, daß ſeines Namen halben (wie bey Johanne dem Täufer geſchehen) es nur den geringſten Anſtand gegeben hätte;

theils war es etwas neues,

weil es bey der Beſchneidung manche nun erſt erfuhren, die es vorhin noch nicht gewußt hatten;

bey denen es nun deſto mehr (gratiam nouitatis) Luſt und Annehmlichkeit der Neubegierde hatte.

So ſolle uns das **Alte** bey dem HErrn JEſu immer etwas **neues**, bey allen neuen Gelegenheiten, werden, daß wirs als friſch annehmen und es uns immer zu Nutz machen, alle Tage aufs neue.

* *
*

Der HErr JEſus ſelbſt hätte **vor ſich** kein ſolches Zeugniß des Wohlgefallens GOttes an Ihm nöthig gehabt,

als Er durch die Beſchneidung

und den Namen JESU, der ihm beygelegt wurde, erhalten hat.

Aber es war um **uns** zu thun, damit wir es wüßten, und uns darüber freuen könnten.

So

So fällt die Ehre, die der himmliſche Vater ſeinem heiligen Kind JEſu angethan hat, uns zum Nutzen aus.

Ihn hat GOtt der himmliſche Vater alſo verſiegelt, damit wir deſto eher an Ihn glauben,

und im Glauben unſers Heils in Ihm verſichert wären.

Exord. Wem zu gut hat JESUS dieſen ſeinen Namen gekriegt?

Antw. Es iſt ganz auf uns angeſehen.

Prop. **Der Name JEſu zum Anfang eines gnädigen Jahres.**

1) Wie GOtt der himmliſche Vater Ihm ſolchen beygeleget,

2) wie wir ihn im Glauben uns täglich beylegen und alſo nutzen ſollen.

* * *

Exord. **So wollſt du nun vollenden, dein Werk an mir und ſenden, der mich an dieſem Tage** (der mich durch Jahr und Tage,) **auf ſeinen Händen trage. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf ſelbſt das Beſte rathen, den Anfang, Mittel und Ende, ach HERR, zum Beſten wende.**

(Aus dem Lied: **Wach auf, mein Herz, 2c.**)

Prop. **Wie der HErr JEſus kraft ſeines Namens auch in dem Geſchäft unſerer Seeligkeit alles zum Beſten wende,**

1) Den Anfang

2) Das Mittel, und

3) Das Ende.

Tract. Part. I. Der Anfang

1) ſteigt ſtuffenweis auf:

nicht erſt, da Er beſchnitten worden,
nicht erſt, da Er geboren worden,
nicht erſt, da Er im Mutterleibe empfangen worden,
nicht erſt, da Er von dem Engel JESUS genennet worden,
ſondern ſchon von Ewigkeit her.
Siehe Spr. Sal. 8, 22 ff. Röm. 8, 28 ff.

2) Alſo fange du auch an,

oder laß vielmehr GOttes Werk in dir einen Anfang nehmen.
Von Ewigkeit her, ehe der Welt Grund geleget ward, biſt du ſchon in Chriſto JEſu zur Seeligkeit erwehlet worden.
Hindere dich alſo ſelbſt nicht. Gehe jenem ewigen Leitfaden nach.

Tract. Part. II. Das Mittel oder der Fortgang.

1) Die Beſchneidung

mit ihrem Geheimniß. Gal. 4, 4. 5. und Col. 2, 9 f.

2) Schone deiner nicht;

Es thut zwar weh, aber es iſt auf lauter Wohl und Heil angeſehen.
Jede Beſchneidung und Verleugnung fördert.

Tract. Part. III. Das Ende.

1) JEſus heißt nicht nur, der anfängt zu erretten,

ſondern der durchbringt.
Siehe Offenb. 7, 9. 10. 14. Ruth. 3, 18.

2) Faſſe dieſen Glaubenstroſt,

bekenne

bekenne deinem Heiland deine Untüchtigkeit
und dein Unvermögen, und halte dich an
Ihm alleine:

יַעֲשֶׂה הוּא Er wirds machen.

Und dann wirds am Ende heiſſen, καλῶς πάντα πεποίηκε.

Er hat alles wohl gemacht.

* * *

Exord. Pſ. 34, 4. **Preiſet mit mir den HERRN, und laſſet uns mit einander ſeinen Namen erhöhen.**

Der HERR, ſagt David, iſt für ſich groß:
Er ſoll aber auch in meinen und euren Augen groß werden, und durch meinen und euren Dienſt größ gemacht werden.
Abſonderlich ſein Name, ſein groſſer und herrlicher Name, iſt werth, daß er erhöhet werde.
Helſt mir darzu.

Mit einander, mit einander,
das iſt ſo ſchön.

Prop. **Wie wir den Namen JEſu mit einander erhöhen ſollen.**

1) Den Namen JEſu **erhöhen.**

a) Sein Name iſt vor ſich hoch
nicht nur ישע JEſus, Heil,
ſondern יְהוֹשֻׁעַ Iehouah **ſelbſt iſt unſer Heil,**
und unſere Gerechtigkeit יהוה צדקנו
der HERR unſere Gerechtigkeit.

Siehe, Jerem. 23, 56.

b) Wir ſollen ihn erhöhen,
α) wegen der **Gelegenheit**, dabey er genennet worden,

β) wegen der **Perſon**, durch welche er genennet worden,

γ) wegen der **Zeit**, da er genennt worden,

δ) wegen der **Bedeutung**, warum er genennt worden.

2) Wir ſollen ihn **miteinander** erhöhen,

a) weil die Zeit ſo ſchnell und unnütz vorbey gehet, wenn man ſich nicht unter einander reitzet zum Guten. Siehe Ebr. 10, 22-25.

b) Weil kraft unſers Evangelii **Engel und Menſchen** ſchon ehedeſſen **miteinander** Freude an dem Namen JEſu gehabt.

c) Weil das **Heil**, das uns im Namen JEſu angetragen wird, nicht nur dieſen oder jenen einzelnen Menſchen, ſondern alle, **alle miteinander**, angehet.

JEſus iſt ein allgemeines Gut. Warum bleiben ſo viele von freyen Stücken zurücke?

O Seelen! O ihr Alle, Alle. Laſſet uns **miteinander** den Namen des HErrn erhöhen!

* *
*

Hier gibt die Betrachtung des Centri oder Mittelpunkts den rechten Aufſchluß in den ganzen Text.

Siehe da.

1) **Wann?**	**Und da acht Tage erfüllet waren,**
2) **Was wollte man da thun auf Seiten der Menſchen?**	**Ihn zu beſchneiden**
3) (**Mittelpunct**)	**Da ward ſein Name genennet JESUS.**

4) **Was**

4) Was war da geſchehen von Seiten des Engels?	welcher Name genennet war von dem Engel
5) wann?	ehe denn Er in dem Mutterleib empfangen wurde.

* * *

Das Vornehmſte ſtehet bey 3 in der Mitte:

Sein Name ward genennet JEſUS.

Er bekam wirklich auch auf Erden,
bey den Menſchen, feyerlich, öffentlich, für
beſtändig, **den Namen,**
bey dem man Jhn von nun an
nehmen und nennen darf

JESUS,

Seeligmacher.

Dazu nun ſind die nächſte Anſtalten
von Seiten der **Menſchen,**
welche ſie zur gewöhnlichen Zeit gemacht,
vorläufig gemeldet,
bey 1 und 2,
als das geringere.

Hingegen ſind die weiter entlegenere Anſtalten
GOttes, durch ſeinen **Engel,**
welche Er zur auſſerordentlichfrühen Zeit
gemacht hintennach gemeldet
bey 4 und 5,
als das gröſſere und wunderbarere,
bey welchem die Aufmerkſamkeit des Leſers
eigentlich ſoll ſtehen bleiben.

Das, was bey 1 und 2 gemeldet wird, geſchah bey
einem jeden gemeinen Menſchenkinde,

 und

und iſt eine Probe der Erniedrigung des HErrn JEſu unter das Geſetz und in alle gewöhnliche Wege der damaligen göttlichen Haushaltung;

Das hingegen, was bey 4 und 5 gemeldet wird, iſt nur bey dieſem einigen auserleſenen, unvergleichlichen Menſchenkinde (und etwan bey einem Paar andern z. Ex. dem **Iſaac** 1 Moſ. 17, 19, dem **Salomo** 1 Chron. 23, 9 die des HErrn Vorbilder geweſen ſind) geſchehen. Und iſt eine geziemende Proteſtation und Beweis der Hoheit des HErrn JEſu, daß er ſich nicht um ſein ſelbſt willen, ſondern als JEſus, um unſertwillen, unter das Geſetz begeben habe: ſintemal der himmliſche Vater gnungſam bezeuget hat, daß Er an dieſem unvergleichlichen Kinde, nicht erſt um der **Beſchneidung** willen, ſondern ſchon lange zuvor, noch **ehe er im Mutterleibe empfangen ward**, ſein **Wohlgefallen** gehabt habe. Siehe Gal. 1, 15. Jer. 1, 5.

* * *

Das ſolle **uns**, Menſchen, freuen

Und der Engel, der dieſen **Namen** zum erſtenmal genannt hat, hat bey dieſer Function dem Willen GOttes und dem Heil deren, die ererben ſollen die Seeligkeit, zugleich gedienet.

* * *

Prooem. **Frohlocket mit Händen alle Völker und jauchzet GOtt mit frölichem Schalle.**

So ruffe ich auch euch aus dem 47 Pſalmen zu.

Ich möchte euch gerne, Herz, Hände, Stimme abbetteln,

nicht für mich,

ſondern

ſondern zur Ehre und zum Preis GOttes.

Er hat Gutes an **uns** beſonders gethan.

Wenn ich ſchon **alle Völker** heute alſo anreden könnte, ſo würde ich vermuthlich doch keinen Eingang finden;

Sie haben leider meiſtentheils alle **Hände** voll ganz anderer Dinge zu ſchaffen:

Da auch die Chriſtenvölker in dem leidigen Krieg mit einander verwickelt ſind.

Hingegen uns hat GOtt bisher noch mitten im Krieg Frieden geſchenket.

Da ſollen wir billig unſere äuſſerliche Ruhe zum Lob unſers GOttes anwenden:

ſelbſt uns zum guten Ziel legen,

und uns unter einander zum Guten ermuntern mit frölichen Schalle.

Wir wollen mit jauchzendem und frölichſchallendem Geſange ſingen:

O JEſu Chriſt Sohn eingebohrn
Deines himmliſchen Vaters,
Verſühner dern, die warn verlohrn,
Du Stiller alles Haders,
Lamm GOttes, heil'ger HERR und GOtt,
nimm an die Bitt in unſrer Noth,
erbarm dich unſer aller.

(Aus dem Geſang: Allein GOtt in der Höh ꝛc.)

Exord. Warum ſollen

a) alle Völker mit Händen frohlocken, und

b) mit fröhlichem Schalle GOtte zujauchzen?

Die Antwort ſtehet im Texte;

b) Weil der HERR der Allerhöchſte und Ehrfurcht würdig iſt

 a) weil

a) weil Er ein groſſer König iſt auf dem ganzen Erdboden.

Wir wollen diß nach dem heutigen Tag und Evangelio lenken.

Prop. **Eine hochwichtige Urſache, warum wir mit Händen frohlocken und GOtte mit fröhlichem Schalle jauchzen ſollen.**

1) Weil der Allerhöchſte iſt der Allerniedrigſte worden.

2) Weil der Allerniedrigſte zugleich der Allerholdſeeligſte iſt,

3) weil Er holdſeelig und freundlich iſt gegen alle Menſchen auf dem ganzen Erdboden.

Tract. Part. I. **Der Allerhöchſte iſt der Allerniedrigſte worden,**

nicht nur weil Er Menſch gebohren worden,
ein Menſchenkind, wie andere Menſchenkinder;

ſondern hauptſächlich heute, weil Er, wie ein anderes **ſündiges** Menſchenkind an der Vorhaut ſeines Fleiſches, als ob Er auch Sünden an ſich hätte, ſich hat beſchneiden laſſen.

Das hätte Ihm niemand zumuthen dürfen; und Er hätte es auch für ſich nicht nöthig gehabt.

Was darunter liegt, zeiget Paulus Gal. 4, 4. 5.

Ewig Dank für ſeine unvergleichliche Erniedrigung, die zu unſerer Erhöhung ausſchlagen ſollte.

Tract. Part. II. **Der Allerniedrigſte zugleich der Allerholdſeeligſte.**

1) Diß iſt das Allerwichtigſte, um deswillen diß ganze Evangelium beſchrieben iſt.

Da

Da ward ſein Name genennet JEſus.

2) So heißt ER,
und ſo iſt ER.

3) Der Name macht dem Sünder ein Herz,
und das Herz des HErrn JEſu ſchaut durch ſeinen Namen heraus.

4) Man darfs Ihm ſagen:
Du heißt ja ſo,
laß michs auch erfahren.
Er kann ſich nicht entziehen, noch ſich ſelber leugnen;
Er kann ſeinen Namen nicht zurück nehmen.
Er iſt Ihm ſchon gegeben.
Sichere Leute verſtehen das nicht:
aber gebeugten Seelen, die ihr Elend fühlen, iſts ſüſſes Evangelium.

Tract. Part. III. **Holdſeelig und freundlich gegen alle Menſchen auf dem ganzen Erdboden.**

1) So weit und breit und vollſtändig iſt das Heil, das in Ihm iſt.

2) Vom Himmel kams durch den Engel als eine Heimlichkeit auf Erden herab, ehe **Er im Mutterleibe empfangen ward.**
Aber nicht, daß es immer als eine Heimlichkeit tractiret,
ſondern daß es nach dem Wohlgefallen GOttes ſeines himmliſchen Vaters ſolle auf dem ganzen Erdboden kund werden.

3) Siehe die köſtliche Verbindung, die Eſa. 55, 3. 4. 5, und Eſa. 49, 1-6 zu finden,
Da die weite ausſehende Abſicht, die der Vater mit ſeinem Sohn hat, eben in dieſer Connexion ſtehet:

Er hat mich geruffen von **Mutterleibe** an,
Er hat meines **Namens** gedacht, da ich noch im Mutterleibe war,
der mich von **Mutterleibe** an zu ſeinem Knecht bereitet hat,
Auch zum **Licht der Heiden** gemacht,
daß du ſeyeſt **mein Heil** (mein JEſUS) bis an der Welt Ende.

Ey kämen ſie nur alle herbey.

Sie würden die Freundlichkeit erfahren,
und ein jeder würde ſie als eigen, als ihm beſonders angemeſſen und zugedacht, ſchmecken.

Frolocket mit Händen, ihr Seelen,
und jauchzet GOtte mit fröhlichem Schalle.

Vergeſſe keines ſeine Sprüchlein.

Gebt euch Ihm ganz hin,
daß Er ſich als das Heil GOttes euch ganz geben könne.

* * *

Exord. 1 Moſ. 32, 29. **Sage doch, wie heiſſeſt du?**

Jacob hat keine Antwort, ſondern eine neue Frage bekommen: **Warum frageſt du, wie ich heiſſe?**

Uns hingegen iſt der Sohn GOttes ſelbſt zuvor gekommen. Er hat nicht gewartet, bis wir Ihn gefragt hätten, **wie heiſſeſt du?** Er hats uns zum Voraus eröfnet wie Er heiſſe.

Prop. **Wie heiſſet unſer Erlöſer?**

Antw. **Er heiſſet JEſUS.**

und dieſer ſein Name iſt

1) glaub-

1) glaubwürdig,
2) liebenswürdig,
3) hofnungsvoll.

oder

Exord. Richt. 13, 17. 18.

Prop. **Der wunderſame Name unſers Erlöſers**

1) wegen ſeiner wunderbaren Bedeutung
2) wegen ſeiner wunderbaren Benennung
a) durch einen Engel ꝛc.
b) ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

* * *

Exord. Joh. 12, 28. **Vater, verkläre deinen Namen!**

hieß des Sohnes Begehren vom Vater.
Die Antwort des Vaters an den Sohn geſchahe ſogleich, als in einer Donnerſtimme:

Ich habe ihn verklärt, und will ihn abermal verklären.

Das geſchahe um des Volks willen, das dabey ſtunde und zuhörte.
Und was der Vater im Himmel da verſprochen, das hat Er auch redlich erfüllet.
Meine Lieben,
Ich ſollte, kraft des Evangelii heute von dem Namen JEſu zu euch reden.
Und ich kanns doch ja nicht zeigen an, wie hoch ſein Name erfreuen kann.
Eines weiß ich, das ich thun will.
Ich will Ihn ſelbſt, JEſum, anflehen:

HErr JESU! verkläre deinen Namen.

Und

Und will euch auch bitten, ihr wollet mit mir denſelben auserleſenen Heiland anruffen: **HErr JEſu, verkläre deinen Namen.** JESUS wird es uns nicht abſchlagen, ſondern überſchwenglich mehr thun als wir bitten und verſtehen. Und das wird unſers Herzens Freude und Wonne ſeyn.

Prop. **Der verklärte Name JESUS.**

1) Er iſt ſchon verklärt worden

2) Er ſoll abermal (ja beſtändig) verkläret werden.

Tract. Part. I. **Der Name JEſus iſt ſchon verkläret worden.**

1) In der Ewigkeit, da der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti denſelben Namen ſeinem lieben Sohne, wenn er würde Menſch werden, zum voraus zugedacht und beſtimmet; damit alle Menſchen Ihn gleich an dem Namen kennen und ſich gewiſſe Hülfe und Heil von Ihme, ſo bald ſie nur ſeinen Namen hörten, verſprechen möchten.

2) In der Zeit A. T., da der himmliſche Vater ihn verkläret und ausgelegt hat durch unterſchiedene Verheiſſungen z. Ex. Eſ. 52, 10. Cap. 62, 10. 11. und ſ. w. wo das Wort Heil vorkommt.

durch die Benennung vortreflicher Leute mit dem Namen JESU, z. E. Joſua, Hoſeas, Jeſaia.

Durch die Erweckung unterſchiedener Heilande, die gleichfalls den Namen davon haben.

Durch viele andere Namen, die dem Meßias im A. T. beygeleget werden, und alleſamt in dieſem einzigen Namen JESUS enthalten und begriffen ſind.

3) Zu

3) Zu der Zeit, da Er wirklich ins Fleiſch kommen ſollte, ehe Er noch im Mutterleibe empfangen wurde, durch den zur Maria geſandten Engel Gabriel Luc. 1, 31.

4) nicht lange hernach, durch den Engel, der zum Joſeph, dem Mann Maria, abgeſendet wurde, da ſie ſchon ſchwanger war von dem heil. Geiſte, Matth. 1, 21, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Er ſein Volk **ſeeligmachen** (erretten) würde von ihren Sünden.

5) Hernach, da er dem Kinde wirklich beygeleget in der Beſchneidung, und ſoſort von Menſchen damit genennet,

von Ihm ſelbſt in der That und Wahrheit erfüllet und als wirklich erfüllet hernach durch die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt verkündiget worden,

daß in keinem andern das Heil:

daß auch kein anderer Name unter dem Himmel, der gegeben wäre bey den Menſchen, in welchem wir müſſen zum Heil gelangen, als in dem Namen JESU.

Das wurde nunmehr auf den Dächern öffentlich geprediget: und tauſendweis Sünder ſind dadurch herzugelocket, angebunden, ewiglich errettet, der Himmel durch lauter ſolche Errettete angefüllet worden.

So hat GOtt dieſen Namen verkläret.

Seit dem JESUS alſo genennet und alſo geprediget worden, ſind viele natürlichvortrefliche Leute,

Könige, Helden, Gelehrte ꝛc. in der Welt geweſen:

von

von ihrer vielen weiß man den Namen nicht mehr.
Von denen wenigen, deren Name noch bekannt iſt, iſt doch ſonſt wenig taugliches mehr vorhanden.
Aber der Name JESUS gilt noch, iſt noch im Seegen und behauptet ſeine Kraft und Ehre noch dieſe Stunde.

Hochgelobet, hochgeehret ſey des HErrn theurer Nam!

Schämen müſſen ſich und in den Staub demüthigen alle diejenigen, welche jemals dieſen heilvollen Namen zum Aberglauben mißbraucht,
in unvernünftigen Leichtſinn zur Verwunderung oder zum Entſetzen ꝛc.
oder bey andern liederlichen Dingen im Munde vergeblich geführet haben.
GOtt legt ſo viele Ehre und Schmuck auf dieſen Namen,
und wir ſollten Schmach und Schande auf ihn legen und ihn zu jeden Lappalien leichtfertig nennen?
Das iſt nicht ſein.
Es ſeye von dem Tage an auf ewig unter uns vergeſſen und abgethan!

Tract. Part. II. **Der Name JEſu ſolle hingegen abermal** (und beſtändig) **verklärt werden.**

Darum heißt Er JEſus, Heiland, ja lauter Heil, daß auch **wir**, alle die wir leben,
oder künſtig leben werden,
durch Ihn von unſern Sünden uns retten laſſen,
und alſo in der That erfahren,
daß JESUS mit Recht JESUS heiſſet.
Auf, o ihr Seelen, auf!
Diß Heil iſt euer aller.

An euch ſolle JESUS und ſein Name und
ſeine Kraft abermal verkläret werden.
So oft eine Seele herausgeriſſen wird, aus
der Macht der Finſternis,
So oft eine Seele Vergebung der Sünden
in dem Namen JEſu erhält,
So oft eine Seele zur Verſicherung der Vergebung
ihrer Sünden durch das Wort und
den Geiſt GOttes gelanget,
So oft eine Seele von einer Sündenkrankheit,
es ſeye nun Zorn oder Geiz,
Unreinigkeit oder was anders, geheilet
wird,
So oft eine Seele neuen Troſt,
neue Gnade,
neue Kraft
aus der Fülle JEſu erlanget,
So oft eine Seele endlich erlöſet wird von
allem Uebel
und hineingeflehnet in das ewige Reich
GOttes:
So oft wird der Name des Sohnes GOttes,
der Name JESU Chriſti, abermal
an ihr verkläret.
Und ſo wird er je länger je mehr,
je näher das Reich GOttes in ſeiner
Kraft herzunahet, je herrlicher verkläret
werden
bis es dazu kommt,
daß nun auf der ganzen Erde
JESUS hochgelobet werde.
Hingegen an wem das noch nicht geſchehen iſt,
an wem dieſes jetzo noch nicht geſchicht,
oder

oder wer es gar nicht an ſich will geſchehen laſſen,
und den Namen des HErrn JEſu nicht auf dieſe Weiſe an ſich will verklären laſſen;
Der hat noch nicht einmal recht gewußt,
und weiß oder glaubt es doch wirklich noch nicht, was JESUS iſt oder heiſſet,
wenn er den Namen auch noch ſo oft nennete, und alle JEſuslieder auswendig könnte.
Wer Glaub und Lieb im Herzen hat,
der, und ſonſt kein anderer, der wirds erfahren mit der That.
Nun HErr JEſu! verkläre doch auch an uns allen, deinen Namen in dem Neuen Jahre
und an allen, die deinen Namen kennen,
an allen ihren und unſern Orten, zu allen Zeiteu und bey allen Gelegenheiten,
um deines Namens willen,
Damit überall **viele, viele** gerettet werden von ihren Sünden
und Seeligkeit erlangen, mit ewiger Herrlichkeit.
Darum biſt und heiſt du
JESUS.

* * *

Exord. Zach. 10, 12. **Ich will ſie ſtärken in dem HErrn, daß ſie ſollen wandeln in ſeinem Namen, ſpricht der HERR.**

1) Der

1) Der HERR, der ſpricht, iſt der himmliſche Vater, der uns ſeinen lieben Sohn zum HErrn und Erlöſer gegeben hat.

2) Was will der thun? Antw. **Ich will ſie ſtärken in dem HERRN.**

Der HERR iſt der Sohn GOttes, der uns durch ſein Blut zum Eigenthum erkauft und unſer HErr worden iſt.

Da will der himmliſche Vater die Glaubige **ſtärken**; eigentlich heißt es zu lauter **Helden machen**, die, in der Kraft ſeiner Stärke, Macht genung haben, allen feindlichen Machten Widerſtand zu thun, alles wohl auszurichten und das Feld zu behalten.

3) Was ſoll der Erfolg davon ſeyn?

Und in ſeinem Namen ſollen ſie wandeln.

Sie ſollen mit Ihm ſo wohl bekannt werden, die Kraft ſeines Namens ſo erfahren, durch ſeinen Namen und Erkenntnis ſo geſtärket werden, daß ſie nicht liegen bleiben,

nicht hinter ſich weichen oder zurück fallen, ſondern richtig und munter wandeln auf rechten Weg.

Seelen, was GOtt zuſagt, das hält Er gewiß. Wir können heute noch die Probe machen.

Prop. **Der Name des HERRN,**

1) Wie man in Ihm **geſtärkt** wird,

2) Wie man in Ihm **wandelt.**

Tract. Part. I. Wie man in **dem Namen des HErrn geſtärkt wird**

1) Der Name des HErrn iſt nun figirt.

Seit der Beſchneidung des HErrn JEſu weiß man, woran man iſt und wie man Ihn nennen muß.

Er ward mit ſeinem Namen genennet JESUS.

2) Was JESUS heißt, hat der himmliſche Vater durch den Engel Matth. 1. ſelbſt erklären laſſen.

Es heißt ſo viel, als einer, der dazu da iſt, daß Er ſein Volk ſeelig macht von ihren Sünden.

3) Alle geiſtliche Schwachheit und Unmacht kommt von der Sünde her. Röm. 5, 6: **Da wir noch ſchwach waren,** d. i. da wir noch in der Sünde ſteckten.

Darum iſt der Menſch geiſtlich todt, zu allem wahren Guten untüchtig und unbrauchbar, weil die Sünde ihn ſo gar verdorben und ruiniret hat.

4) Aber nun, GOtt ſey ewig Lob und Preiß, nun ſehe ich hinaus. Nun weiß ich, wo ich **Stärke** herholen ſoll für meine Schwachheit und Unmacht.

Nun weiß ich, wie ich in dem Namen JEſu geſtärkt werde. Fürwahr! nicht mit leeren Vertröſtungen ſondern in der That und Wahrheit.

Das was mich ſchwach macht, was mir den Reſt gibt, was mir den Tod bringt, die Sünde, das groſſe Uebel, das tödtliche Gift,
nimmt der von mir,
der JESUS heißt.

Und wenn man mir ſagt, und wenn ich es höre:
Das Kindlein heißt JESUS.
ſo iſt mir denn eben ſo viel geſagt, als:

Schwa-

Schwacher Sünder, bis aufs Haupt geſchlagener, bis ins Herz verwundeter Miſſethäter!
hebe dein Haupt auf,
ſtärke deine matte Knie!
faſſe einen Muth!
Hier iſt Kraft und Stärke genung, heldenmäſſige Kraft und Stärke.
Was du nicht haſt, hat JEſus.

JEſU, mein HErr und GOtt allein,
Wie ſüß iſt mir der Name dein;
Es kann kein Trauren ſeyn ſo ſchwehr,
Dein ſüßer Nam erfreut vielmehr;
Kein Elend mag ſo bitter ſeyn,
Dein ſüßer Troſt erleichterts fein.

(Aus dem Geſang: Ach GOtt, wie manches ꝛc.)

5) Das iſt Evangelium, Kraft GOttes, für die Seelen die einen guten Willen haben, es fehlt aber an Kraft.
Hieher, hie iſt die Quelle.
Siehe Eſ. 33, 24.

Tract. Part. II. Kraft und Stärke ſoll auch geübt werden, man **muß im Namen des HErrn wandeln.**

1) Iſt man durch den Namen JESU, als durch den allerkräftigſten Anſtrich, geſtärkt worden,
ey nun, ſo muß man und will man auch in ſeinem Namen wandeln.

2) Der Name JEſu iſt unſerm HErrn ſchon von dem Engel auf göttlichen Befehl vor der Empfängniß beygelegt worden.
Aber daran war es nicht genung.

Auch bey der Beſchneidung muſte er öffentlich kund gethan werden.

Ja ſchon in den Zeiten des A. T. muſten die Gläubigen je und je (gleichſam ohne ihr Wiſſen) doch einen ſüſſen Vorſchmack von dieſem holdſeeligen Namen haben und ſich an denen gleichſtimmigen Wörtern und Redensarten z. Ex. **Heil, Heiland, erretten, ſeeligmachen, Hülfe** ꝛc. ergötzen und täglich wandeln in der frölichen Hoffnung und Ausſicht auf dieſen Namen.

3) So iſts nun noch.

Wer die Kraft des Namens JEſu recht erfahren und recht genieſſen will, der muß ihn immer wieder vor die Hand nehmen und ſein Herz daran weiden, wie man an eine wohlriechende Blume immer wieder riechet, wie man eine ſchmackhafte Speiſe immer wieder auf das neue verſuchet ꝛc.

4) Das trägt ſehr viel aus. Eine Seele, die JEſum kennet, **wandelt in ſeinem Namen** Pſ. 89, 16.

JESUS iſt ihr Alles und Alles.

A und O, Anfang und Ende,

Licht, Leben, Kraft und Seeligkeit.

Wenn die heilloſen Namenchriſten Ihn nur zum Deckel ihrer Bosheit brauchen, wo das ihrige nicht mehr zulangen will,

ſo ſind hingegen wahre glaubige Chriſten ſo geſinnet, daß ſie alles eigene über

ihm

ihm gar vergeſſen, und alles in Ihm und zu Ihn thun.

Sie eſſen und trinken,

wachen und ſchlafen in JEſu, und alles was ſie nur thun, thun ſie in dem Namen JEſu.

Wer bey ihnen iſt, wer etwas von ihnen ſiehet oder höret, dem muß zugleich etwas kund werden, das ihn unvermerkt auf JEſum leitet, und an das Evangelium vom Heil GOttes mahnet.

Wie man einen fleißigen Arbeiter immer zu Hauſe, ſo trift man einen Glaubigen immer im Namen JEſu als daheim an.

Vor JESU Augen ſchweben
iſt wahre Seeligkeit:
ein unverrücktes Leben
in der Verborgenheit:
nichts können und nichts wiſſen,
nichts wollen und nichts thun,
als JEſu folgen müſſen,
Das heißt: in Friede ruhn.

Das gibt freylich nun von ſelbſt und ungezwungen einen heiligen Wandel.

Man iſt ſo geſinnet, wie JEſus Chriſtus auch war; und folglich wandelt man auch ſo, gleichwie Er gewandelt hat.

Alſo, meine liebe und gewünſchte Zuhörer, meine Freude und meine Krone, ſtärket euch alſo in dem HERRN und wandelt in ſeinem Namen.

Erfüllet dieſe meine Freude, ſo brauche ich weiter keinen Wunſch weder für euch noch für mich. Amen.

Amen. HErr thue es! Stärke uns in dem HErrn, daß wir wandeln in ſeinem Namen. So geneſen wir.

* * *

Exord. Sprüchw. Salom. 18, 10: **Der Name des HERRN iſt ein feſtes Schloß: Der Gerechte laufet dahin und wird beſchirmet.**

Im Grundtexte heißt es eigentlich ſo:

Ein ſtarker Thurn iſt der Name des HERRN: in ihn lauft ein Gerechter und wird erhöhet.

Und der Gegenſatz der gleich darauf folget, ſtehet dabey:

Der Vollauf eines Reichen iſt die Stadt ſeiner Stärke und wie eine erhöhte Mauer in ſeiner Einbildung. v. 11.

Was die Kinder der Welt an ihrem Reichthum und großen Gut zu haben ſich einbilden, das haben die Kinder GOttes auf eine viel vortheilhaftere Weiſe an dem HERRN ihrem GOtt wirklich und in der That ſelbſt.

Darum iſt Ihnen ſein Name ſo theuer und koſtbar.

Prop. **Der Name des HErrn JEſu als ein feſtes Schloß**

1) Die ewigen Gründe:

a. Die ewige Liebe des Vaters.

b. Die freye Liebe des Sohnes.

c. Das wahrhafte und zuverläßige Zeugniß des heiligen Geiſtes.

2) Der rechte Gebrauch dieſes feſten Schloſſes.

a. Was thut man mit einem feſten Schloß?

Man ſchaut es nicht nur an,

ſondern,

ſondern, wenn Feindesgefahr vorhanden iſt, ſo läuft man dahin,

man flehnet ſeine beſte Sachen dahin ein und wird beſchirmet.

b. Wie braucht man den HErrn JEſum?

α. Man lernet ſeinen Namen recht eigentlich nach ſeiner kraftvollen Bedeutung kennen.

β. Man fragt nach dem rechten geraden Weg der zu Ihm führet.

γ. Man machet ſich ungeſäumt auf und fliehet zu Ihn. Die Feinde ſchrecken uns nicht ab, ſondern treiben uns nur deſto eilender zu Ihm, uns deſto beſſer ja ganz in Ihm zu verbergen.

δ. Wir haben eine ſichere Zuflucht bey Ihm und werden beſchirmet. JEſus kann es nicht laſſen. Er muß und will auch uns JESUS ſeyn.

Ich verberge mich in dich, welch Feind kann verletzen mich? wer ſich legt in deine Wunden, der hat ſeelig überwunden.

(Aus dem Geſang: JEſu deine tiefe Wunden ꝛc.)

* * *

Prooem. **Ich laſſe Dich nicht, du ſeegneſt mich denn.** 1 B. Moſ. 32, 26.

Mit dieſen ernſtlichen Worten iſt es dem ringenden Jacob gelungen.

Der unbekannte Mann, der ſich aber doch ſelbſt als **GOtt** zu erkennen gegeben, wollte entlaſſen ſeyn, da die Morgenröthe anbrach.

So wollte Jacob hingegen Ihn nicht entlaſſen, als bis ER ihn ſeegnete.

Er kämpfte mit dem Engel und ſiegete. Denn er weinete und bat ihn. Hoſ. 12, 4.

Sein Verlangen, ſein Weinen, ſein Gebet iſt erhöret und gewährt worden.

Er hat zugleich einen neuen Namen und den erwünſchten Seegen bekommen.

Wer heute gerne geſeegnet ſeyn will,
der thut am beſten, wenn er heute auch Jacob nachahmet,
wenn er nicht ſowol um der Menſchen, meiſtentheils leeres Wünſchen,
als vielmehr um das kräftige Seegnen des Sohnes GOttes ſich umſiehet,
Darum flehet, bittet, auch wohl weinet, und ſo lange darum bettelt, bis er demſelben einen Seegen abgebettelt hat.

Der Seegen des HErrn hilft am beſten durch die Jahre und Tage zur Ewigkeit durch.

In dieſem Sinn laſſet uns ſingen:

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
Meine Seele wünſcht und ſehnet;
JEſum wünſch ich und ſein Licht,
Der mich hat mit GOtt verſöhnet,
Der mich frey macht vom Gericht:
Meinen JEſum laß ich nicht.

(Aus dem Geſang: **Meinen JEſum laß ich nicht** 2c.)

* * *

Exord. Im Alten Teſtament hat GOtt dem Hohepriester **Aaron** und andern Prieſtern eine ſehr gnädige und

und anſtändige Anweiſung des Seegens gegeben, welche mir denn auch heute wohl kommen ſoll.

Sie ſtehet 4 B. Moſ. 6, 23-27: **Alſo ſollt ihr ſeegnen die Kinder Iſrael, ſprechende zu ihnen: Es ſeegne dich der HERR und behüte dich. Es erleuchte der HERR ſein Angeſicht zu dir und ſeye dir gnädig. Es erhebe der HERR ſein Angeſicht zu dir nnd ſetze dir Frieden! Und ſie ſollen ſetzen meinen Namen auf die Kinder Iſrael, ſo will Ich ſie ſeegnen.**

Vorhero ſagt GOtt: ihr Prieſter, ſollt die Kinder Iſrael ſeegnen.

Hernach aber iſt es, als wie wann Er auf einen Einwurf antwortete: wie können **wir** ſeegnen? Wir ſind ſelber arme, elende, ſündhafte Leute?

So gibt Er ihnen eine Anweiſung, wie ſie ihr Seegnen angreiffen ſollen?

Nemlich ſie ſollen und dürfen nichts aus ihrem eigenen hinzu thun, ſondern nur den Namen des HERRN auf die Kinder Iſrael legen; ſo wolle **ER**, der HERR, ſie ſeegnen.

Ey ein guter Vortheil, eine leichte und doch kräftige Art zu ſeegnen.

Man leget den Namen des HERRN auf den, den man gerne ſeegnen wollte.

ſo hat man das Seinige gethan,
und der HERR thut bald auch das Seinige,
und ſeegnet in der That und Wahrheit ſelbſt.

So wollen wirs dann heut auch machen.

Prop. Bipart.

1) **Wie der Name des HERRN JESU auf uns geleget werden möge?**

2) **Was für ein Seegen daraus erfolge?**

HErr JEſu, ewiger Hoheprieſter, nach der Ordnung Melchiſedech! Seegne uns. Es iſt dein Amt und unſere große Nothdurft. Seegne uns mit nichts anders als mit deinem eigenen Namen, mit dem ewigen Heil. Amen.

Tract. Part. I. **Kann denn der Name des HErrn JEſu auf uns geleget werden?**

Antw. Ja, in alle Wege.

1) Zwar iſt der Name JESUS eigentlich dem Kindlein, das zu Bethlehem von der Jungfrau Maria gebohren worden, von GOtte dem himmliſchen Vater zuerkannt und beygelegt worden; nicht durch menſchliche Anſtalt, ſondern auf GOttes gemeſſenen Befehl, durch Engel Dienſt, zweymal. Siehe Matth. 1, 21. Luc. 1, 31.

2) Und doch kann und ſoll derſelbige Name auch auf uns geleget werden.

Das erkennet man aus ſeiner Bedeutung.

Er heiſſet JESUS, ein **Erretter**, ein **Seeligmacher.**

Wie kann Er aber das ſeyn oder heiſſen, wenn nicht Leute da ſind, die ſich durch Jhn erretten und ſeelig machen laſſen?

Dieſe beede Stücke gehören ihrer Natur nach zuſammen.

3) Folglich hat **ein jeder** unter uns das größte Recht, ſo bald er den Namen des HErrn JEſu höret,

höret, ſogleich denſelben auch auf ſich zu legen, und zu denken:

Ich heiſſe zwar mit meinem Namen ganz anderſt,
ein Sünder,
ein heilloſer,
verlohrner und verdammter Menſch:

Aber eben darum brauche ich einen ſolchen Mann, der mit ſeinem Namen JESUS heißt.

Folglich haben auch ferner **Lehrer** Urſache, dieſen Namen auf ihre Zuhörer zu legen;
und **Eltern**, dieſen Namen auf ihre Kinder zu ſetzen;

Und wo irgend heute gute Freunde und Bekante ſind, die einander wahrhaftiges Gutes wünſchen wollen;
ſo können ſie es nicht kürzer noch kräftiger thun, als wenn einer auf den andern den Namen JESU leget.

Da ſollte billig ſonſt nichts erſchallen, als dieſer Name, und das Wort in die Erfüllung gehen, das Eſa. 12, 2. 3. und im ganzen 20 Pſalm ſtehet.

Tract. P. II. **Was erfolget daraus für Seegen?**

Antw. Wo der Name des HERRN JESU gilt, geehret, gelobet, angebetet und als die rechte Seegensquelle erkannt wird;
da greift der HErr JEſus ſelbſt zu und ſeegnet ſelbſt.

Er

Er läßt ſeinen Namen nicht ſtecken,
Seine Gnade und Wahrheit nicht fehlen.

1) Da bringt man die Tage ſeines Lebens in der Ordnung GOttes zu.

Wie JEſus ſelbſt, da die Zeit erfüllet ward, gebohren, und da acht Tage um waren, nach der göttlichen Ordnung beſchnitten worden iſt;

So ſind überhaupt **alle Tage** auf GOttes Buch geſchrieben, und die, die dem HErrn JESU angehören, dürfen mit Ihm zum himmliſchen Vater ſagen: **Meine Zeit ſtehet in deinen Händen**, Pſ. 31, 16.

Andere bringen ihre Jahre in der Eitelkeit zu, wie ein Geſchwätz. Hier aber iſt nicht Eitelkeit, ſondern Wahrheit und Gründlichkeit.

2) Da gilt zwar die äuſſerliche Beſchneidung nichts mehr. Aber die innerliche Beſchneidung des Herzens (Col. 2, 11. Röm. 2, 29.) die Ablegung des ſündlichen Leibes im Fleiſch, gehet deſto wackerer von ſtatten.

Die Lüſte des Fleiſches werden getödtet durch den Geiſt;

So **lebet** man deſto mehr in der Kraft GOttes.

3) Da erfähret man das Heil GOttes, das in JEſu Chriſto iſt, in der That und Wahrheit,

Da bekommt man Vergebung der Sünden und einen gewiſſen Antheil an alle dem Guten, das JESUS als JEſus hat.

4) Da

4) Da tritt man wieder in die Freundſchaft und Gemeinſchaft der Engel ein, welche ausgeſandt werden, wie erſtlich und hauptſächlich zum Dienſt um des HErrn JEſu willen, als des einigen Menſchen in Gnaden, alſo hernach auch um aller derer willen, die ererben ſollen die Seeligkeit Ebr. 1.

Dahingegen denen, die JEſum nicht kennen, aller dieſer Seegen entzogen bleibet und ſie vielmehr in der unſeeligen Geſellſchaft aller unreinen und feindſeeligen Geiſter ſich befinden.

5) Sie kommen ſelbſt in die Gemeinſchaft GOttes und gehören nun um JEſu willen, in dem ſie ſind, ſo nahe GOtte dem himmliſchen Vater an, als JEſus ihr Heiland ihm angehört, ſind Kinder und Erben GOttes und Miterben Chriſti.

Welch ein Seegen! welch ein Strom der Gnaden aus JESU, der Quelle.

Was kann ich alſo wol heute wichtigers thun, und welch einen beſſern Wunſch und Seegen euch geben, als wenn ich den Namen JEſu auf **Euch alle** lege?

HErr JEſu, mache es ſo, wie im Eingange zum Troſt deiner Knechte geſagt worden. Du weiſt wohl: ſo ein armes dürftiges Menſchenkind, als ich bin, hat ſelbſt nichts, kann nicht ſelbſt ſeegnen. Mache du dich ſelbſt auf und ſeegne uns alle, nach deinem Wohlgefallen; daß du unſer JESUS, und wir deine Erlöſete ſeyn, werden, bleiben ewiglich.

Exord.

* * *

Exord. Eſa. 43, 1: **Und nun ſpricht der HERR, der dich geſchaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat, Iſrael: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöſet: Ich habe dich bey deinem Namen geruffen: Du biſt mein.**

Mächtige Anrede.

1) Der HERR, der Schöpfer ſelbſt, redet.
Er redet zum Volk Iſrael.

2) Er will haben, und Er befiehlt es ausdrücklich, als der HERR,
es ſolle ſich nicht fürchten vor ſeinen Feinden;
ob es ſchon ſo gering, ſo verachtet, ſo elend ꝛc. ſeye,
es ſolle ſich dennoch **nicht fürchten.**

3) Warum?
Drey mächtige Urſachen:
1. **Ich** habe dich erlöſet,
2. **Ich** habe dich bey deinem Namen gerufen,
3. Du biſt mein.

Das erſte habe ich ohne dein Wiſſen und über alle dein Denken und Erwarten hinaus aus freyer Liebe gethan.

Das zweite habe ich gethan, um das erſte dir kund zu thun, und zu zeigen, daß es dich angehe.

Das dritte iſt nun derjenige ausgemachte Schluß, der aus den beeden erſten folget, wenn du ſie an dein Herz kommen läſſeſt.

Wer

Wer iſt unter uns, der nicht dieſes für den beſten und reelſten Neuen-Jahrs-Wunſch hielte, wenn GOtt alſo mit ihm redete?

Und nun thut Ers.

Jacob iſt nicht allein ſo wohl daran; Iſrael geht es nicht allein an; ſondern alle die eben wie Jacob und Iſrael vom HERRN geſegnet ſeyn wollen: verglichen mit Eſa. 44, 5.

Die Schöpfung iſt allgemein:

Die Erlöſung iſt allgemein:

Die Berufung iſt allgemein.

Wer es annimmt, der hat es:

Dem ſagt der Vater: **Ich habe dich erſchaffen — und dich gemacht —: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöſet: Ich habe dich bey deinem Namen geruffen: Du biſt mein.**

Darum darf es nun auch eine willige Seele kühnlich umkehren;

sie darf das, was der HErr zu ihr ſpricht, in ein Ohr faſſen,

und wenn ſie den Namen ihres Erlöſers in dem heutigen Evangelio höret, zuverſichtlich ſprechen:

HErr JEſu, ich fürchte mich nun nicht. Du haſt mich erlöſet. Ich darf dich, und ich habe dich bey deinem Namen geruffen, Du biſt **Mein**.

Könnten wir dieſes einander heute recht lehren, welch ein frohes und ſeeliges Neues Jahr würde diß ſeyn!

Prop.

Prop. Das groſſe Recht, den Erlöſer bey ſeinem Namen zu ruffen.

Wir wollen betrachten.

1) Den Namen ſelbſt.

2) Das groſſe Recht Ihn dabey zu ruffen,

3) Die Seelen, die ſolches Recht haben.

Philipp David Burks,

Specialſuperintendenten und Stadtpfarrers
in Markgrüningen,

Evangeliſcher Fingerzeig

auf den
wahren Verſtand und heilſamen Gebrauch
der gewöhnlichen
Sonn- Feſt- und Feyertäglichen
Evangelien,
zur gründlichen Erbauung aufmerkſamer Chriſten
herausgegeben.

des erſten Bandes zweyter Theil.

Leipzig,
bey Johann Chriſtoph Gollnern.
1760.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Ueber das gewöhnliche Evangelium, Matth. 2, 13 ff.

Exord. Meiner Seelen Wohlergehen
hat Er ja recht wohl bedacht;
will dem Leibe Noth zuſtehen,
nimmt Ers gleichfalls wohl in Acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen,
nichts vermag, nichts helfen kann,
kommt mein GOtt und hebt mir an
Sein Vermögen beyzulegen.
Alles Ding währt ſeine Zeit
GOttes Lieb in Ewigkeit.

(Aus dem Geſang: Sollt ich meinem GOtt nicht ꝛc.)

GOtt gehet herzlich und treulich darauf um, daß wir wegen unſers leiblichen und geiſtlichen Heils unbekümmert und wohlgetröſtet unſern Weg der Ewigkeit zu mit Freuden ziehen können.

Prop. **Wie der treue GOtt auch die leibliche Noth ſeiner Kinder in Acht nehme.**

Aber er muß warten: **bleib allda, bis ich dir ſage.**

So müſſen die Gläubigen nicht alles am Schnürlein haben: Sie müſſen geübet werden im Warten, im Glauben ꝛc.

Damit ſie nicht auf ſich ſelbſt trauen und ſich nicht auf ſich ſelbſt verlaſſen ꝛc.

ſondern immer beten, harren, anmahnen ꝛc.

Es iſt gut auf den HERRN vertrauen und ſich nicht verlaſſen auf ſich ſelbſt.

* * *

Das Zeugniß Hoſeä am 11 Cap.

In Egypten, da es mit dem Iſraelitiſchen Volk am allerjämmerlichſten ſtunde,

Da fing GOtt an Iſrael ſeinen Erſtgebohrnen Sohn zu heiſſen.

So bey Chriſto.

Durch das Zeugniß: **Du biſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,**

wurde der Sohn GOttes auf den bevorſtehenden vierzigtägigen Aufenthalt in der Wüſten und auf die Sataniſche Verſuchung geſtärket.

Ihr wiſſet es, ihr erfahrene Kinder GOttes, wenn iſt das Zeugniß des Geiſtes GOttes von eurer Kindſchaft am heiterſten und lieblichſten?

In der Noth.

Sein Geiſt ſpricht meinem Geiſte manch ſüſſes Troſtwort zu, Wie GOtt dem Hülfe leiſte, der bey ihm ſuchet Ruh,

und

und wie Er hab erbauet
ein edle neue Stadt,
da Aug und Herze ſchauet,
was er geglaubet hat.
(Aus dem Lied: Iſt GOtt für mich, ſo ꝛc.)

* *
*

Wenn die Gefahr vorbey, thut auch da eine göttliche Anzeige wohl, daß man aus der Angſt kommt.

Da gilts obſerviren,
umſchauen, wie einer der auf der Schildwache ſtehet.
Die kleinſte Umſtände können einem zum groſſen Troſt werden.
Wie oft heißts: Sie ſind geſtorben, — nach dem Leben ſtunden.
Da gibt es Dank,
Stärkung und
getroſten Muth aufs Zukünftige. ꝛc.

* *
*

Beym Joſeph gabs neue Furchtſamkeit und Blödigkeit wegen Archelai.

Das hätte Er erſparen können.
So geht es auch uns armen Leuten oft:
nicht nur vor der Gefahr,
ſondern auch vor dem Schatten der Gefahr fürchten wir uns: auch wenn wir ſchon Proben der Vorſorge GOttes über uns erfahren haben.
Da könnte der himmliſche Vater über unſere Furchtſamkeit und Blödigkeit zornig werden.
Mit ſolchen Leuten iſt ja nichts anzufangen;
Sie wollen immer nur den Irrweg ꝛc.

Aber ſiehe Er überwindet unſere Blödigkeit durch den Reichthum ſeiner väterlichen Güte.

Er weiß, was für ein Gemächt wir ſind, den Blöden iſt Er hold.

Joſeph bekommt neuen Befehl von GOtt, wo er ſich hinlenken ſolle.

Ja ſeine Blödigkeit muß eine Gelegenheit werden, ſich nach Nazareth zu begeben, und alſo dazu zu helfen,

daß die alte Weiſſagung erfüllet wird.

Er ſoll Nazarenus heiſſen.

O wohl ein treuer GOtt!

* * *

Warum wird das Kind JEſus erhalten vor der Nachſtellung Herodes?

Um unſertwillen, damit das ganze Erlöſungswerk durch ihn zum vollen Stand uns zu gut gebracht werden kann.

Und warum werden wir, die wir glauben auch leiblich erhalten,

mit Nahrung und Kleidern verſorgt,

vor Gefahr bewahret?

Um des HErrn JEſu willen, damit ſeine Herrſchaft groß werde,

viele Kinder durch ihn zur Herrlichkeit gebracht werden,

dem Ebenbilde des Sohnes GOttes ähnlich gemacht.

Da ſteht alſo Chriſtus und ſein Volk für Einen Mann; wie aus dem Zeugnis Hoſ. 11, erhellet.

So ſollen denn keine zagende Gedanken mehr in unſern Herzen aufkommen.

All unſer Anliegen wollen wir vor GOtt im Namen
JEſu Chriſti kund werden laſſen.
Er wirds thun.
Er wird uns erlöſen von allem Uebel
und uns hineinflehnen in ſein himmliſches
Reich.
Ihm ſey die Ehre in alle Ewigkeit.

Exord. HERR, laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen ſeyn: ſo gehen unſre Wege gewiß zum Himmel ein.
(Aus dem Geſang: Befiehl du deine Wege ꝛc.)

Prop. Bipart.

1) Der himmliſche Vater läſſet die Glaubigen allzeit ſeiner Pflege und Treue empfohlen ſeyn.

2) So gehen dann ihre Wege gewiß zum Himmel ein.

Tract. Part. I. Der himmliſche Vater läſſet die Glaubigen allzeit ſeiner Pflege und Treue empfohlen ſeyn.

1) Eine wichtige Probe dieſer Wahrheit iſt im heutigen Evangelio;
Da der himmliſche Vater ſein heiliges Kind
JEſum ſeiner Pflege und Treue ganz beſonders hat empfohlen ſeyn laſſen,
Und Ihn dadurch aus der allergrößten Gefahr
errettet.

2) Was GOtt an JEſu in dieſem Stücke gethan hat,
das hat er nicht nur ſeinem Eingebohrnen Sohne
zu Liebe gethan,
ſondern auch beſonders um unſert willen

a. damit Er ſich vorher als GOttes Sohn mit Worten und Werken beweiſen,
b. das Werk der Erlöſung vollführen könnte.
c. Daß Er an ſeinem Sohne als dem Haupte aller Glaubigen eine Probe ablegen möchte, von dem, wie Er immerdar und zu allen Zeiten ſeine Glaubige ſeiner Pflege und Treue gnädiglich wolle befohlen ſeyn laſſen.

3) O wie wäre es, auch bey der gröſten und ſorgfältigſten Muttertreue der Jungfrau Mariä, ſo übel gehütet,
und bey der gröſten Pflege des Pflegvaters Joſephs ſo ſchlecht gepfleget geweſen;
Wenn der himmliſche Vater nicht gepfleget, gehütet und gewacht hätte.

4) Allzeit thut er das, und will es auch noch an uns, ſeinen Glaubigen thun, wie
Z. Ex. an den Weiſen aus Morgenland, die gleichfalls gewarnet werden.

5) Die Engel ſind die dienſtbare Geiſter dazu.
Dieſe müſſen und ſind gerne geſchäftig zum Heil des auserwählten Saamens. Ebr. 1.

6) Die Gefahr wird angezeigt:
Eine Retirade und ſichere Zuflucht angewieſen:
Der Termin beſtimmt:
Die Urſache auch angeführet.
Wie iſt es eine ſo groſſe Sache um die gnädige Vorſorge GOttes,
um die Pflege und Treue des himmliſchen Vaters!

Wie ſo köſtlich wenn man ſich Ihm überläßt
und fein gerade folget.

Tract. P. II. **So gehen dann ihre Wege gewiß zum Himmel ein.**

Alſo wohin?

1) **Hier in den Gehorſam** gegen die Gebote GOttes, auch dahin, wohin man ſonſt nicht gerne möchte. Nach Egypten.

Nemlich wo es einem wohlgeht, da iſt das Vaterland.

Aber überall gehts einem wohl, wo man durch die Vorſorge GOttes hingeführet wird.

2) Endlich per varios caſus, per tot diſcrimina rerum, durch ſo viele wunderbare Wege und Schickſale und Gefahr,

dem Himmel zu.

Wunderbar führſt du die Deine
O du Wunderbarer Du,
über Stock und über Steine
zu der Himmelspforte zu:
Bald in Seiden, bald im Strick
Ueber dieſe Lebensbrück.

JESUS hat viele Wege gehen müſſen: aber endlich doch zum Vater;

Und weil Er **den** ſo ernſtlich zum Ziel hatte, ſo rechnet Er auch die Leidenswege mit zum Weg zum Vater.

Wer es ſo nach macht und alle Hinderniſſe, Zufälle und Leidenswege als eine Förderung zum Vater zu kommen anſiehet, der machts recht.

Denen die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten mit wirken. Röm. 8.

3) Wer im Himmel will,

der folge ja nicht ſeinem eigenen Willen, Rath, Gutdünken ꝛc.

Er verfehlt gewiß das Ziel, und geht irre weit und breit.

Er folge der Pflege und treuen Anleitung des himmliſchen Vaters.

Dieſer führet recht:

Macht es zwar meiſtens wunderlich,
Doch durch JEſum Chriſtum ſeeliglich.

Beſonders über den 14 Vers.

Und er ſtund auf und nahm zu ſich das Knäblein und die Mutter deſſelben bey der Nacht, und entwich in Egypten.

Exord. Hebr. 12, 9: **Werden wir dann nicht vielmehr unterthan ſeyn dem Vater der Geiſter, daß wir leben?**

Prop. **Vom rechten Gehorſam gegen GOtt.**

Der muß

1) wacker,
2) pünctlich,
3) unverweilt,
4) beſtändig ſeyn.

Tract. Part. I. **Wacker.**

1) Joſeph **machte** ſich auf.

Er iſt erweckt worden.

Nicht eigentlich durch den Engel; der iſt ihm im Traum und alſo im Schlaf erſchienen.

ſondern nun durch ſich ſelbſt aus wackerer Willigkeit dem göttlichen Befehl zu gehorchen; denn wenn Er im Bette liegen und

alſo

alſo ſchläferig geblieben wäre, ſo wäre er dazu nicht tauglich geweſen.

e) Wer GOtt gehorſam werden ſolle, der muß ſich auch **aufmachen** und wach werden.

Siehe Epheſ. 5, 24. 1 Cor. 15, 33. 34.

Das iſt eine groſſe Wohlthat GOttes, wenn Er einen ſo wecken läſſet.

Er thuts nicht eben durch auſſerordentliche Abſendung beſonderer Engel,

ſondern durch die ordentliche Prediger des Evangelii.

Es iſt gar ein groſſer Unterſcheid, ob ein Menſch nur ſo nach ſeiner eigenen guten Meynung anfängt Gutes zu thun,

oder ob eine wahrhaftige **Weckung** von oben vorgegangen?

Die **Rührungen** ſind noch nicht die Sache:

Wo viele **Rührungen** vergeblich vorbeygehen, ſo kommt es deſto weniger zur **Weckung.**

Aber wer einer einigen göttlichen Rührung augenblicklich Gehör gibt; der kann auf einmahl auch zur **Erweckung** kommen.

Und das gehet hernach dem Menſchen ſein Lebelang nach.

Er iſt wacker.

Tract. Part. II. **Pünctlich.**

1) Der Engel hatte zu Joſeph geſagt: **Stehe auf und nimm das Kind und ſeine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland.**

Und ſiehe ſo machts auch Joſeph von Stück zu Stück.

Er läßt nichts von dem Befohlenen hinweg;

Er thut nichts eigenmächtiges nach ſeiner Willkühr dazu.

Das **Kindlein** und ſeine **Mutter** hätte er etwan allein fortſchaffen können:

Aber er nimmt ſie zu **ſich.**

Er hätte das **Kindlein** von der **Mutter** oder die **Mutter** von dem **Kindlein** trennen können:

Aber er nimmt ſie **beede.**

Er hätte können denken: Er wäre vielleicht auch an einem andern Orte ſicher genung, als in **Egyptenlande.**

Aber er hält ſich auch dißfalls pünctlich an das Wort des empfangenen Befehls.

2) So macht es der rechte Gehorſam.

Man macht keine Auswahl.

Dieſem Gebote GOttes will ich nachkommen, jenem nicht.

Sondern gleichwie man ſich einmahl GOtte zum Gehorſam ergeben hat, alſo **begehret** man allem pünctlich gehorſam zu werden.

Ich ſage jetzt nicht davon, ob es wirklich alſo werde vollkommen zu Stande gebracht werden, ſondern davon, daß wirklich der Wille **zu Allem** geneigt iſt.

Wer aber zum Voraus denket,
Das mag ich nicht,
jenes kann ich nicht,
Dieſes iſt mir ungelegen;
Der zeigt eben damit an, daß ſein Gehorſam nicht der rechte ſeye.

O Seelen, nehmt fein alles zuſammen.

Es iſt nur **Eine** Tugend: Nur **Ein** Gehorſam.

Wer

Wer da etwas trennet, der kriegt eben gar nichts.

Allein der Glaube an den HErrn JEſum macht gerecht.

Aber der Glaube wird nicht anderſt als in herzlicher Buſſe gebohren

und will durch ſtete Betrachtung und Uebung des Worts GOttes genähret werden.

Da gehört das ganze Chriſtenthum unzertrennlich zuſammen.

Tract. Part. III. **Unverweilt.**

1) Bey Nacht, im Traum, iſt der Engel dem Joſeph erſchienen.

Bey der Nacht hat er ihm den Befehl wegen der Flucht gebracht.

Doch ohne ausdrücklich zu melden, daß er jetzt dieſen Augenblick aufſtehen ſolle. Der Befehl hätte eben ſo leicht den Sinn haben können,

wenn er **ohnedem** aufſtehe, ſo ſolle er das Kind und ſeine Mutter zu ſich nehmen;

ſo ſcheint es v. 20. 21 geſetzt zu ſeyn.

Aber ſiehe da den unverweileten Gehorſam des lieben Joſephs.

Er ſteht auf.

Er ſteht des Nachts auf, ohne zu denken, daß es vielleicht bis morgen früh auch noch Zeit ſeye.

Er macht ſich auf ohne Zeitverluſt mit Abbruch ſeiner (ſonſt wohl vergönnten) Gemächlichkeit.

2) So muß man es machen, wenn der Gehorſam ſeine rechte Geſtalt bekommen ſoll.

Wer immer denken kann, es habe mit ſeiner Bekehrung noch gute Zeit,
es thue ſo noth noch nicht,
Morgen ſey wieder ein Tag ꝛc.
Der ſtehet gewiß nicht im Gehorſam der Wahrheit.

Bedenket alle Exempel der Heiligen.

Sie haben ungeſäumt Gehorſam geleiſtet.

Das Werk GOttes iſt nicht an Tag oder Nacht,
An Sonn- oder Werktag
an Kirch oder Haus gebunden.

Aber es muß doch eben zugegriffen ſeyn, wenn und wo man das Werk GOttes, die Kraft ſeines Geiſtes, an ſeiner Seele ſpüret.

Es thut jetzt noch ſo wohl noth, unverweilt Gehorſam zu leiſten, weil das Kindlein immer noch ſeine Feinde und Nachſtellungen hat.

Man darf einer Seele, der das Wort GOttes mit Nachdruck verkündiget wird, nicht einmal ſagen, daß ſie ſich alſobald bekehren ſolle; das verſteht ſich von ſich ſelber.

Lieber Zuhörer, wie lange iſt es, daß du in deinem Gewiſſen ſchon überzeugt biſt,
Deine Sache tauge nichts,
Du müſſeſt anders werden, wenn du wolleſt in das Reich GOttes eingehen? ꝛc.

Und wie lange ſolls nun noch anſtehen?

Du ſollteſt die Nacht mit dazu nehmen;

So pflegſt du es dir auch bey hellem Tage aus dem Sinne zu ſchlagen.

Damit betrügſt du dich ſelbſt. Hätte Joſeph nicht ſo geeilet, er wäre Herodis Nachſtellungen nicht entgangen.

Tract. Part. IV. **Beſtändig.**

1) Nicht nur **aufſtehen**, Kind und Mutter zu ſich nehmen, ſich auf den Weg begeben;

ſondern wirklich **entweichen** in Egyptenland. (Diß war Terminus ad quem, das Ziel, wohin es gehen mußte.)

Noch mehr, **daſelbſt bleiben.**

Man kann ſich leicht einbilden, daß ſie es nicht ſonderlich bequem in Egyptenland werden gehabt haben.

Arme Leute habens daheim nicht gut, will geſchweigen drauſſen.

Aber das darf und ſoll nicht abhalten.

2) Bey Joſeph war es eigentlich kein **neuer**, ſondern ein fortgeſetzter Gehorſam. Er ſtund ſchon lange in dieſem Sinn.

Aber bey Einem, der ſich erſt bekehrt, iſt es etwas **neues.** Das muß nun muthig fortgeſetzet und **beſtändig** werden. Es muß ein Stand, ſtatus, werden.

3) O wie viele fangen gut an,

werden erwecket,

fangen an ſich nach JEſu umzuſehen,

reiſen ein wenig von der Welt weg.

Aber der Reukauf kommt ſie unterwegs an.

Sie kehren um und ſuchen ihre alte Heimath, wenn ſchon darüber das Kindlein von Herode umgebracht wird.

Siehe Luc. 17, 32. Luc. 9, 62.

4) Dißmal will ich nichts weiteres hinzuthun.

Wer

Wer ſich beredet, er ſey bishero gehorſam geweſen, der prüfe ſich.

Wer merkt, daß er bishero ungehorſam geweſen, der mache ſich heute auf.

Wer wahrhaſtig gehorſam geweſen, der fahre muthig weiter fort, ſey treu und beſtändig.

O wie ſind die Seelen ſo glücklich, die ſich JEſu ohne Ausnahm zugewandt und an Ihme hangen alleine.

Exord. 1 Sam. 12, 14: **Werdet ihr nun den HERRN fürchten und ihm dienen, und ſeiner Stimme gehorchen, und dem Munde des HERRN nicht ungehorſam ſeyn: ſo werdet beyde ihr und euer König, der über euch herrſchet, dem HERRN, euren GOtt folgen;** Das iſt, ihr werdet Ihm auf dem Wege des Lebens getroſt und ſicherlich nachgehen, und die Hand des HERRN wird mit euch ſeyn, wie ſie mit euren Vätern geweſen iſt, zum Guten.

(vergl. v. 15. 6-8.)

Prop. **Die Vortheile, die ein wackerer Gehorſam hat.**

1) Er richtet ſich nach dem gemeſſenen Befehl des groſſen GOttes.

2) Er überſteiget alle Hinderniſſen und Schwierigkeiten.

3) Er ſtehet in der ſeeligen Gemeinſchaft anderer gehorſamer Seelen.

4) Er entgehet der Gefahr, die ihm von andern Gottloſen geſtellt wird.

5) Er

5) Er wird ein geſegnetes Mittel, durch welches GOtt ſein Wort in Erfüllung bringet.
Siehe 3 B. Moſ. 26, 3 ff.
5 B. Moſ. 28, 1 ff.

6) Gehorſam fängt am **Kleinſten** an, daß man eben Luſt gewinnet, dem Wort GOttes Gehör zu geben: und lernt nach und nach auch das **Gröſte**, Vornehmſte, Schwehreſte, bis zum Gipfel ewiger Vollkommenheit.

Exord. Pſ. 34, 8: Der Engel des HERRN lagert ſich um die her, die Ihn fürchten; und hilft ihnen aus.

Prop. **Der Schutz der heiligen Engel, den die Glaubige auch um des HErrn JEſu willen zu genieſſen haben.**

1) Die Leute, die ſich des Schutzes zu getröſten haben,
1. fromme, die GOtt fürchten,
2. JEſum liebhabende,
3. gehorſame Seelen.

2) Der Schutz ſelbſt, den der Engel des HERRN an ihnen erzeiget.
Er lagert ſich um ſie her.
Aber das nicht nur alleine: ſondern
Er ermahnet, warnet, unterrichtet ſie auch:
nicht nur Weibsbilder, ſondern auch Mannsbilder:
nicht nur in gefährlichen, ſondern auch in fröhlichen Begebenheiten:
nicht nur daheim, ſondern auch in der Fremde:
nicht nur in Privatangelegenheiten, ſondern auch in Sachen, die Land und Leute betreffen.

nicht nur bey Tag, ſondern auch bey Nacht.
nicht nur einmahl, ſondern zu wiederholten mahlen:
nicht nur wider die unſichtbaren, ſondern auch wider die ſichtbaren Feinde, und ihre mörderiſche Anſchläge:
nicht nur in groſſen ſondern auch in kleinen Sachen und Nebendingen:
nicht nur einer allein, ſondern auch oft ihrer viele zumahl.

Siehe 1 Moſ. 28, 12. 13. Cap. 31, 1. 2. 2 B. König. 6, 15 ff.

3) Die frohe Wirkung davon.

Er hilft ihnen aus.

1. Die Gefahr wird abgewandt.
2. Die mörderiſche Anſchläge der Feinde werden zu nichte.
3. Die Verheiſſungen GOttes werden als Wahrheit erkannt und bewieſen.

Wie ſo manche ſchwehre Plage wird von Satans Reich geſpührt, da mich doch mein Lebetage groſſer Unfall nie berührt. GOttes Engel, den er ſendet, hat das Böſe, ſo der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt ſeine Zeit. GOttes Lieb in Ewigkeit.

Siehe in Arnds Paradiesgärtlein das Gebet: **Dankſagung für den Schutz der heiligen Engel**, 2 Theil, 27 Gebet.

* *
*

Exord. Das Reich des Lichts und der Finſterniß ſind wider einander:

Eines

Eines arbeitet dem andern entgegen.
Wo was Gutes hervorkeimen will, ſo ſucht es der Satan zu dämpfen.
Es ſoll ihm nicht gelingen. GOtt wird zeigen, daß er mächtiger ſey.
Die Exempel ſind häufig.
Abſonderlich iſt im heutigen Evangelio Eines.
Satan ſuchte das JEſuskindlein zu vertilgen durch Herodem.

Prop. Bipart.

1) **Wie Satan ſo fertig ſeye, das Gute zu erſticken.**

2) **Wie GOtt ſo treu und willig ſeye, die Menſchen zu warnen.**

Das 1 ſieht man an Herodes;
Der ſuchte das Kindlein umzubringen.
Da hat der Satan die Hand mit im Spiel gehabt.
Das hätte niemand geglaubt.
So iſt Satan noch geſinnet.
Darauf iſt ſchon alles in der Welt eingerichtet:
Durch Geſchwätze, Ausreden, Entheiligung des Sonntags, Verführung ꝛc.
Liebe Seelen, laſſet euch warnen.
Es iſt Gefahr vorhanden.

Das 2 ſiehet man an dem Joſeph.
Den läſſet GOtt durch einen Engel warnen:
Stehe auf] Es gilt nicht mehr ſchlaffen:
Sonſt wird man nicht erleuchtet.
Nimm das Kindlein zu dir] Da fehlt es hauptſächlich.

Man nimmt das Gute, das einem nahe
iſt, nicht recht zu ſich.
Daher verfladdert es wieder.
Mache du es anderſt. JEſus und du
müſſen beyſammen ſeyn.
Sonſt gehſt du gewiß verlohren.
Und fleuch] So weit du ſieheſt,
So weit du kanſt,
So weit dirs GOtt **befiehlt.**
Die **Menſchen** ſind alle übel ange-
ſchrieben in der **Schrift.**
Du darfſt keinem nicht trauen.
Fleuch von des **Satans** Grund und
Boden.
Die Welt liegt im **Argen.**
Und bleib allda] Wenn du dich ſchon elen-
diglich behelfen mußt. Nur daß du in
die Sicherheit kommeſt.
Es thut auch Noth.
Was machte Joſeph?
Gleich in der **Nacht** ſteht er auf und fleucht.
Keinen Augenblick muß man verliehren.
Man hat das Künftige nicht in ſeiner Gewalt.
Und wenn man verzeucht, ſo kann man es
gar verliehren.
Darum eilet und verziehet nicht!

* * *

Ueber das ſonſt auch gewöhnliche Evangelium Matth. 3, 13 ff.

Exord. Was dorten vom Johanne dem Täufer gemeldet wird; Luc. 1, 80: **Er war in der Wüſten, bis daß Er ſollte hervortreten vor das Volk Iſrael.**

Das

Das findet, nach ſeiner Art, auch ſeine Gleichheit
bey dem HErrn JEſu.

Zwar bey ſeiner Geburt und Darſtellung im Tempel
wurde Er auf das herrlichſte als der Sohn GOttes
und der Welt Heiland legitimiret und erwieſen.

Nachgehends gab es auch um das **zwölfte** Jahr
ſeines Alters einige merkliche und öffentliche Spuren
ſeiner herrlichen Tugenden.

Aber übrigens blieb Er bis in ſein **Dreyßigſtes**
Jahr, nicht eben, wie Johannes nach ſeinem
beſondern Beruf, in der Wüſten:

aber doch in einer unſcheinbaren Stille, war
daheim bey ſeinen Eltern, war ihnen unterthan
und ſchaffte vermuthlich mit Joſeph
auf dem Zimmerhandwerk, und machte
gar kein Aufſehen;

that nicht, als ob Er im Sinne hätte, ein
ſo großes und über alle Maße wichtiges
Werk zu unternehmen.

Er gieng in einer armen Geſtalt. Den Teufel wollt er fangen.

Er lieſſe ſichs aber gegen den Teufel ſelbſt
und gegen die Menſchen wenig merken.

Wunderbarer GOtt. Fürwahr du biſt ein verborgener
GOtt, du GOtt Iſrael, der Heiland.

Siehe, wenn GOtt was Groſſes ausrichten will,
ſo fährt Er nicht ſo ſchnell zu, wie die tolle
Menſchen;

Es muß alles vorher zeitig und reif und wohl bereitet
werden.

Zutheuerſt JEſus, der vollkommene Sohn GOttes,
muß vorhero eine Probezeit aushalten,
ehe Er hervortritt vor das Volk Iſrael.

Endlich aber tritt Er hervor; und doch auch dieſes wieder allmählich.

Erſtlich läßt Er ſich von Johanne taufen, und wird auf das allerfeyerlichſte in ſein Amt vom heiligen Geiſt und von dem Vater inveſtiret.

Bald kommt Er auf eine vierzigtägige Zeit in die Wůſte.

Hernach aber bricht Er mit aller Geiſtesgewalt los und prediget das Evangelium.

Und endlich wird Er durch Leiden des Todes mit Preiß und Ehre gekrönet.

Prop. **Das Hervortreten des HErrn JEſu vor das Volk Iſrael.**

1) Wo Er hergekommen?

2) Wo Er ſich geſtellet?

3) Was Er für Abſicht darunter gehabt habe?

Tract. Part. I. **Der Ort, wo Er hergekommen.**

Von Galiläa kommt JEſus her.

Das geringe und verächtliche Städtlein Nazareth war der Ort, darinne ſich der HErr ſeit ſeiner Rückkunſt aus Egypten aufgehalten hatte.

Von daher gieng Er aus τότε [**alsdann**] zu geſchickter Zeit, da Johannes ſchon einen mächtigen Ruff unter die Leute bereits gethan und dem HErrn den Weg zubereitet hatte;

Er ſelbſt aber JEſus eben dreißig Jahr alt war.

Merke hierbey etliche Lehren:

a. JESUS läßt ſich nicht an einen Ort anbinden.

An einem andern Ort iſt er empfangen worden.

An einem andern gebohren.

An

An einen andern vor der Wuth Herodes hingeflohen.
An einem andern auferzogen.
An einem andern getauft.
Wieder an etlichen andern vom Teufel verſucht.
An einem andern Ort, nach der Verlaſſung Nazareth, wohnhaft geweſen.
Und ſo dann weiters immer von einem Ort zu dem andern hingereiſet, gelehret, geprediget und viel groſſe Thaten und herrliche Wunder gethan.
Siehe ſeine Erklärung deſſenthalben Luc. 4, 42. 43.
Nazareth hatte Ihn nun am längſten gehabt:
und da ſie ſichs nicht zu Nutz gemacht hatten, wie ſie hätten ſollen und können:
ſo gab es, nach langer Geduld, endlich einen leidigen Abſchied. Luc. 4, 29. 30.
Siehe alſo, ſo lange dir das Wort geprediget und ans Herz geleget wird, ſo mache dir es zu Nutz.
JEſus wandert und warnet unter der Hand. Joh. 12, 35. 36.
Laſſet es ja nicht zum Weggehen, zum Verbergen vor Euch kommen.
Es wäre betrübt.

b. Nichts geſchiehet von ohngefähr. Aber was mit JEſu und ſeinen Zeugen der Wahrheit vorgehet, das iſt ganz beſonders

unter der genauſten Vorſorge GOttes und alſo auch unſerer Aufmerkſamkeit beſonders werth.

Alle Tritte und Schritte des HErrn
ſind von groſſer Wichtigkeit und von
groſſer Folge.
Wo Er hingehet, folgt ihm lauter Heil:
Wohin du Ihm nachfolgeſt, kriegſt du lauter Heil.

Man hat Ihn ohne Zweifel dazumal
zu Nazareth unbeſchrieen fortwandern
laſſen, und nicht daran gedacht, daß
dieſer Gang der ohne Eins letzte ſeyn
und ihnen ein ſo groſſes Licht hernach
ſo nächſter Tagen nicht wieder zukommen werde.

Lieber Zuhörer, nimm ja nichts zu leichtſinnig.

In einem kleinen Augenblick kanſt du
etwas Groſſes verſäumen und von
dir wegweiſen, das dir lange Zeit
weh thun wird;
oder aber mit begierigen Händen an- und aufnehmen,
das dir dein Lebenlang wohl bekommen wird.

Tract. Part. II. **Der Ort, wo Er ſich am erſten geſtellet.**

1) Ein ſolcher von GOtt ſelbſt ausgeſandter und ausgerüſteter Lehrer hätte gar nicht nöthig gehabt, ſich irgend vor Jemand zu ſtellen.

Er

Er hätte unangemeldet und unbeſchrieen ſich an das Amt machen und es an dem Ort, da Er ohnehin war, ohne alle vorgängige Weitläuftigkeit verwalten können.

(Wie er denn auch, als er einmals gefragt worden, aus waſer Macht Er das thue, ſich auf keine menſchliche Auctorität und Anſehen berufen wollen;)

2) Aber ſtatt dieſer unumſchränkten Vollmacht und Freiheit ſich zu bedienen, was thut Er?

a. Er reiſet den weiten Weg von Galiläa, von ſeiner Stadt Nazareth, an den Jordan, allwo Johannes taufete: weil nach der damahligen Gewohnheit zu taufen viel Waſſers nöthig war.

b. Er ſtellet ſich vor Johanne, der HErr vor dem Knecht, der Principal vor ſeinem Gevollmächtigten und Vorboten, und will da vor dem Angeſicht der Menge des Volks ſeinen An- und Eintritt ſignaliſiren.

c. Hätte Er abermal nach menſchlicher Weisheit und Politique handeln wollen; ſo hätte Er ſich nicht bey einem ſolchen Mann, der als ein Bote GOttes ſelbſt bey den Vorſtehern und Aelteſten des Volks in Anſehung ſeiner Lehre und Lebens äußerſt verdächtig war, melden ſollen, ſondern viel lieber bey den Vornehmen und Gelehrten zu Jeruſalem Zeugniß ſeines rechtmäßigen Berufs ſuchen ſollen. Das ſind aber ſolche Schritte und Handlungen, die voll der allerkräftigſten und allerſaftigſten Lehren ſind.

α. Ey wie iſt das ein frommer Sohn ſeines lieben Vaters.

Er beugt ſich unter alles.
Er nimmt ſich nicht das geringſte beſonders heraus.
Er ſcheuet auch die beſchwerlichſten Reiſen nicht;
Nur damit der Wille ſeines Vaters erfüllet und alle göttliche Wohlanſtändigkeit beobachtet werde.
Er weiß von keinem Vorzug, da es auf lauter Demüthigung angeſehen iſt.
Er begibt ſich zu aller Unterthänigkeit, da Er über alles erhaben iſt.
Schönes Vorbild. Vortrefliche Fustapfen, denen wir nachzuwandeln haben.
O wie weit ſind diejenige noch davon weg, welche ſich über alle, auch über die allerbilligſte Zumuthungen, Ordnungen und Anſtalten weit hinaus ſetzen, ſich zu groß dünken, darüber ſpotten oder aber ſolche für ein unerträgliches Joch halten.

β. Laſſet uns, liebe Seelen, auch abſonderlich darinne ſeinem edlen Sinne nacharten, daß wir die Gottloſen nichts achten, ſondern ehren die Gottesfürchtigen.
Ein unanſehnlicher und mit einer rauhen Haut bedeckter, ernſthafter Johannes ſolle uns lieber ſeyn, als ein ganz Dutzend angeſehener und mit weichen Kleidern einhergehender complaiſanter Weltleute.
Die rechte Schätzung gehet nach dem Inwendigen.

Tract.

Tract. Part. III. **Die eigentliche Abſicht, die Er darunter gehabt hat.**

1) Der Evangeliſt meldet es ſogleich zum Voraus, noch ehe er den wirklichen Verlauf ſelbſt erzehlet.

Die Sache iſt ſo groß.

Er will haben, wir ſollen uns bey dem erſten Anblick derſelben gleich in eine Verwunderung ſetzen laſſen.

2) **Daß Er ſich von Ihme taufen lieſſe.**

Das Taufen war zwar eine dem Johanni beſonders von GOtt aufgetragene heilige Anſtalt. Allein er predigte die Taufe der **Buſſe** zur Vergebung der Sünden; und die ganze Sache war alſo auf Niemand anders, als auf **Sünder** angeſehen:

Denſelbigen einen Vorſchmack von der noch zukünftigen vollen Erlöſung beyzubringen, und ſie in die Ordnung einzuleiten, mit einer öffentlichen Verrichtung, die im Stande wäre ein Aufſehen zu machen, darinn ſie nun nächſtens des vollen Heils in JEſu Chriſto fähig werden möchten.

Dahero auch diejenige, die ſich taufen lieſſen, oder taufen laſſen wollten, vorhero ihre Sünden bekannten und ſich zur wahren Aenderung ihres Sinnes anheiſchig machten.

3) Jetzt denket, der Allerheiligſte und von den Sündern abgeſonderte Erlöſer ſtellt ſich bey Johanne ein, nicht in der Abſicht,

eine geheime Conferenz und Unterredung mit dieſem Boten GOttes anzuſtellen,

nicht von denen vornehmſten Maasreguln ſeines Reichs ihn zu unterrichten,

nicht die Huldigung in Perſon von ihm einzunehmen,

nicht

nicht durch ein Wunder ſich vor ihm groß zu machen:

ſondern,

daß Er ſich von ihm taufen lieſſe,

mit der Taufe, damit ſonſt nur Sünder getaufet werden.

Wenn ein Engel käme und begehrete aus dem Munde eines ſterblichen Menſchen eine evangeliſche Predigt anzuhören: was wäre das für eine Herunterlaſſung!

Aber was thut hier der Sohn GOttes, der HErr vom Himmel?

Etwas noch viel niedrigeres.

Er will ſich taufen laſſen, von Johanne;

Der HErr, der ſelbſt Johannem zu taufen geſandt, will von dieſem ſeinem Knecht getauft ſeyn.

Wenn Er ja hätte wollen getauft ſeyn, hätte Er doch wol ſich ſelbſt taufen, oder einen Engel darzu beſtellen ꝛc. können.

Aber, nein. **Er** will getauft ſeyn von **ihm**, einem ſterblichen ſündigen Menſchen.

Das hat was zu bedeuten.

Das iſt ein Kennzeichen

a. theils ſeiner **Demuth**. In allen will Er uns gleich werden, doch ohne Sünde.

Sünde und Taufe ſtehen ſehr nahe in Verbindung.

Jene läßt er zwar fahren, dieſe aber nimmt Er dennoch an.

b. theils ſeiner **Weisheit**. Ein ſo unanſehnlich und geringfügig Wortzeichen, als die Taufe war, hatte es nöthig in einen rechten

rechten Credit und göttliches Anſehen geſetzet zu werden.

Das geſchahe am beſten dadurch, daß der Sohn GOttes ſelbſt ſich dieſer Anſtalt unterwarf und das Waſſer heiligte. Nun darf ſich kein Sünder mehr deſſen ſchämen, weſſen ſich der Erlöſer aller Sünder nicht geſchämet hat.

Er darf und ſoll ſich vielmehr freuen und GOtte danken, daß es ihm ſo wol worden und er ſo würdig gehalten worden iſt, mit **der** Taufe getauft zu werden, mit **der** der Sohn GOttes, ſein Heiland, ſich taufen laſſen;

Er ſoll und darf nun glauben, daß Er ietzt auch als ein Sohn GOttes, als eine Tochter GOttes, daran Er Wohlgefallen hat, vom himmliſchen **Vater** erklärt worden ſey, und daß der **Geiſt** GOttes auf Ihn herabgekommen ſey,

gleichwie über Seinen Heiland, JEſum Chriſtum, nach ſeiner Taufe der Geiſt GOttes herab gefahren und auf Ihm geblieben iſt

gleichwie ſein Heiland durch die Stimme ſeines Vaters vom Himmel herab legitimiret und öffentlich als der Sohn GOttes beſtättiget worden iſt:

Das iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Er

Er ſoll und darf nunmehr GOtte für ſolche groſſe und unverdiente Wohlthat herzlich, erkenntlich und freudig danken und ſprechen: **Ich bin getauft worden in dem Namen GOttes des Vaters, Sohnes und heiligen Geiſtes:**

Dem heiligen Dreyeinigen GOtt ſeye für dieſe unausſprechliche Wohlthat Lob und Dank geſagt in Zeit und Ewigkeit.

Da ihm ſein Heiland auch darinne mit ſeinem Beyſpiel vorgegangen iſt, und nach ſeiner empfangenen Taufe am Ufer des Jordans gekniet und gebeten und ſeinem himmliſchen Vater gedanket hat.

O Seelen, ihr ſeyd alle auch mit dieſem Waſſerbad im Wort dem HErrn geheiliget.

Wer euch getaufet, und mit welcherley Waſſer ihr getaufet worden, und was ihr für Taufpathen gehabt, das iſt das geringſte.

Aber das iſt das vornehmſte und gröſte, daß ihr daran gedenken, und dieſe unausſprechliche Wohlthat GOttes erkennen und GOtte und beſonders eurem Heilande JEſu Chriſto dafür danken

und euch ſelbſten als **Getaufte** kennen lernen ſollet.

Wem gehöret ihr nun an?

Dem, der ſich um euertwillen hat taufen laſſen, und ſich damit öffentlich anheiſchig gemacht, alle Gerechtigkeit GOttes zu erfüllen an allen, die der Ungerechtigkeit durch ſein Blut entfliehen wollen.

Machet

Machet euch dieſes euer großes Vorrecht zu Nutz.

Wollt ihr?

Ihr ſeyd ſein Eigenthum;

Und eben damit Kinder GOttes, Verwandte JEſu Chriſti,

und eben damit Erben aller himmliſchen Güter und Miterben Chriſti.

Wollt ihr nicht?

So verachtet ihr GOttes Rath wider euch ſelbſten und ſeyd auch als Getaufte doppelt verdammt.

Nun ſo tretet denn einmal hervor und gebet GOtte die Ehre:

Bekennet frey öffentlich:

Ich bin ein Eigenthum des Lamms.
Dem bin ich Leib und Leben ſchuldig.
Das hieß recht ſtrafbar ungeduldig,
Sich wegern, wes? des Bräutigams.
Nun hat er mich, der treue Hirt.
So ſchwach ich bin, ſo unvermögend,
So weiß doch unſre ganze Gegend,
Daß mir der Heiland Alles wird.

* * *

Ueber eben daſſelbige Evangelium.

Matth. 3, 13 f.

Exord. 2 Sam. 7, 18-29.

Die Böſe muß GOtt mit Schärfe tractiren.

Den Seinigen nimmt Er das Herz vollends gefangen mit Gnade.

Prop. **Die demüthige Beſcheidenheit einer Seele, der ſich JESUS mit Gnade nähert.**

1) Sie kommt her aus dem Gefühl der eigenen Dürftigkeit.

Ich

Ich bedarf wol, daß ich von dir getauft werde;

2) Sie mehrt ſich durch Erkenntnis der Gnade, die dagegen gehalten wird.

— Und du kommſt zu mir?

Verglichen mit Luc. 1, 43.

Johannes der Täufer hat es, ſo zu ſagen, ſeiner Mutter abgelernet.

Joh. 6, 13. von Petro.

3) Sie wird voll ſüßer und edler Früchten.

Es befindt ſich dabey

a. Eine aufrichtige **Bekenntniß.**

Man weiß vielmehr von ſeiner eigenen Armuth, als von etwas anderſt zu ſprechen.

b. Ein beſcheidenes **Wegern.**

Johannes wehrete **durchaus.**

Man begehrt nichts beſonders, auſſerordentliches.

c. Ein demüthiges **Annehmen**, Eingeſtehen, **wenn es dem HErrn ſo beliebt.**

vergleiche Luc. 1, 38. **Maria aber ſprach: Siehe, ich bin des HERRN Magd.**

d. Eine deſto ſorgfältigere **Anwendung** der Gnade.

Johannes beruft ſich gegen andere fleiſſig auf dieſe ſolenne Taufe, und wuchert damit.

Erfahret es. JEſus iſt nahe.

Ihr ſeid ſein nicht, aber Er iſt euer wehrt.

Diß behaltet biß in die Ewigkeit.

Am Feſt der Erſcheinung Chriſti.

Ueber das gewöhnliche Evangelium,

Matth. 2, 1 ff.

* * *

Dieß Evangelium hat eigentlich drey Theile.

Der erſte Theil erzehlt, was **die Weiſen aus Morgenlande** gethan haben, aus Gelegenheit der Geburt des HErrn JEſu, v. 1. 2.

Der andere Theil erzehlt, was **Herodes** gethan habe, aus Gelegenheit der **Ankunft der Weiſen**, v. 3. 4. 5. 7. 8.

Der dritte Theil erzehlt, was wiederum **die Weiſen aus Morgenlande** gethan, aus Gelegenheit der Nachricht, die ſie von dem **Herodes** gekriegt hatten, v. 9 - 12.

Je ein Theil ſupponirt den vorhergehenden; und ſetzet denſelbigen, nach dem Verlauf der Sache weiter fort.

* * *

Bey dem erſten Theile iſt erzehlt,

wann und **was** die Weiſen aus Morgenland gethan und geſagt haben?

1) **Wann?**

a. **Als aber JEſus gebohren war zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande,**

b. **in den Tagen Herodes des Königes.**

Beede Zeitanzeigen gehören zur Sache;

a. auf eine günſtige Weiſe.

b. Auf das, was widriges darzwiſchen gekommen.

2) **Was haben ſie gethan?**

ſind nach Jeruſalem gekommen.

Was haben ſie geſagt?

gefragt: Wo iſt der gebohrne König der Juden?

erzehlt, was ihnen bereits wiederfahren ſey: **Wir haben ſeinen Stern geſehen.**

auf was ſie noch weiter hin umgehen: **und ſind kommen Ihn anzubeten.**

* * *

Bey dem zweyten Theil iſt erzehlt,

1) Wie es dem Herodi bey dieſer Sache zu **Muthe** geweſen: ἐταράχθη, **ward er beſtürzt**, v. 3.

2) Was er deswegen **gethan** habe:

hat ſich ein Conſilium Theologicum, ein Theologiſches Bedenken, ſtellen laſſen, **wo Chriſtus gebohren werde**, v. 4.

hats auch erhalten, des Innhalts, **daß Er zu Bethlehem ſolle gebohren werden**, v. 5. 6.

3) Was er ſich gegen **die Weiſe** habe **verlauten** laſſen;

hat nach **der Zeit** gefragt, v. 7.

hat ſie **nach Bethlehem** abgefertiget,

hat dergleichen gethan, als ob er das Kind **auch anbeten** wollte, v. 8.

Bey

* * *

Bey dem dritten Theile iſt erzehlt,

1) **Was die Weiſen** weiter gethan haben?
Sie ſind fortgezogen v. 9.

2) **Wie** ihnen die gute Anweiſung GOttes zu **Hülfe gekommen?**
Der Stern iſt ihnen wieder erſchienen, v. 9.

3) **Wie** es ihnen dabey **gelungen?**
Freude,
Eingang,
Anblick,
Anbetung,
Verehrung, v. 11.
Iſt eine aufſteigende Rede, die ſich unmittelbar auf einander beziehet.

4) **Wie** ihnen wiederum eine neue Anweiſung von GOtt zu **Hülfe gekommen?** κατ᾽ ὄναρ, **im Traum,** v. 12.

5) **Wie** es ihnen **gelungen?**
Durch einen andern Weg unverletzt wieder nach Haus. v. 12.
2 und 4, 3 und 5 beziehen ſich auf einander.

* * *

Ach HErr, unſer GOtt, wie reichlich und wie kräftig tröſteſt du, die gänzlich ſind verlaſſen! Seit dem du die Erſtlinge der Heiden ſo treulich und ſo ſicher geleitet haſt, ſo ſollte unter allen Heiden keine Seele gegen deine Gnadenleitung mehr mißtrauiſch ſeyn; und keine Seele ſollte ſeyn, die nicht eifrig würde, in die Fußtapfen jener erſten treuen Seelen mit Ernſt einzutreten.

* * *

Indem man ſich ſelbſt helfen will, ſo kommt man von der rechten Spur ab: ſo bald man mit lauterm Aug auf die Handleitung GOttes merken lernet, ſo gibt ſich Weg und Zeit auf das erwünſchteſte.

Und da kommt manchmal das ordentliche Mittel dem auſſerordentlichen alſo zu Hülfe, daß man wohl ſiehet, es ſeye jenes in den Augen GOttes theuer geachtet, und denen Menſchenkindern eigentlich angemeſſen.

* * *

Prooem. Pſ. 149, 1. 2. 4: **Singet dem HErrn ein neues Lied, die Gemeine der Heiligen ſolle Ihn loben. Iſrael freue ſich des, der ihn gemacht hat: die Kinder Zion ſeyen fröhlich über ihrem Könige. — Denn der HERR hat Wohlgefallen an ſeinem Volk, Er hilft den Elenden herrlich.**

Dieß machen wir **uns** zu eigen.

Denn der HERR will nun auch an **uns** Heiden ein Wohlgefallen haben.

Das iſt ja wohl werth, daß es mit einem neuen Loblied geprieſen werde.

Wir wollen ſingen: **Nun kommt der Heiden Heiland** 2c. vom 1 bis 5 v.

Exord. Oft iſt es ſträflich, wenn ſich ein ander desjenigen auch anmaſſen will, was doch ihm nicht eigentlich geſagt worden.

Manchmahl iſt es aber auch löblich, und eine Anzeige einer edlen Freywilligkeit, die man nicht ſtören ſolle.

Prop. **Eine beſondere Urſach, warum wir dem HERRN ein neu Lied ſingen, und**

uns

uns des, der uns gemacht hat, und unſers Königs freuen ſollen. Nemlich

1) Weil der HERR auch an uns, wie an ſeinem Iſraelitiſchen Volk, Wohlgefallen haben will.

2) Weil der HERR uns Elenden herrlich helfen will.

Tract. Part. I.

Wer hat die Weiſen herbeygebracht?

Aus dem jüdiſchen Lande hat man ihnen keinen Boten geſchickt:

Ja nicht einmal ihre freywillige Ankunft gerne geſehen.

Wer dann? **Das göttliche Wohlgefallen.**

Das hat ſie erwecket,
belehret,
geſtärket,
über allen Unglauben hinüber geführet.

Der Prophet Michas hat von einem Herzog geſagt, der über **mein Volk Iſrael** ein HErr ſey.

Und doch kommen die Weiſen auch zu **dieſem** Herzog herbey.

Wer gibt ihnen Macht dazu?

Das göttliche Wohlgefallen.

Warum juſt dieſen und nicht andern?

Warum den Weitentfernten und nicht den Nähern?

Antw. Es iſt **alſo vor GOtt wohlgefällig** geweſen.

Das erfreuet und beuget.

Hie thut **die Gnade** alles.

Die iſt uns zuvor gekommen, ehe wir einen Gedanken gefaßt haben, zu dem HErrn JEſu zu kommen.

Tract. Part. II.

Herrlich geholfen, mit lauter Heil geſchmückt.

1) Auch ihren eigenen Weg nach Jeruſalem unſchädlich ja nützlich gemacht.

2) ihnen auch aus dem Munde der Feinde die Wahrheit ſagen laſſen.

3) ſie wider das Aergerniß, (daß niemand mit ihnen ging) verwahret.

4) ihnen im Dunklen, zu rechter Zeit, den Stern wieder aufgehen laſſen.

5) ſie zu dem König JESU, den ſie ſuchten, ſelbſt kommen laſſen.

6) ſie mit ihren Geſchenken an den rechten Ort wohl ankommen laſſen.

7) ſie wider die Nachſtellungen des Herodes im Heimweg wohl verwahret.

Lauter Heil.

Noch heut zu Tage geſchicht eben das an allen die JEſum ſuchen.

Niemand darf ſich angſt ſeyn laſſen.

Er hilft den Elenden herrlich.

Nur Geduld!

Nur Glaube!

Nur Treue!

Pſ. 117. Lobet den HERRN, alle Heiden, preiſet ihn alle Völker. Denn ſeine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja Jah.

* * *

Auch in dieſer heitern Führung und ungekünſtelten Erzehlung iſt doch die Ordnung wohl zu bemerken:

a. v. 1-8, iſt die Anſtalt und gnädige aber wol etwas dunkele Führung des HERRN, die Er an den Weiſen erwieſen hat.

b. v.

b. v. 9-12, iſt der heitere Ausgang und fröhliche Erfolg dieſer Führung;

Und dieſe zween Theile beziehen ſich immer auf einander in richtiger Ordnung.

* * *

Bey a braucht GOtt auch die **Menſchen**, auch die böſe Menſchen zu ſeinem Vorhaben. bey b hingegen thut **GOtt** alles vollends ſelbſt und herrlich.

* * *

a. 1. Die Weiſen **kommen** zur Zeit **Herodis** nach Jeruſalem v. 1.

b. 1. Dieſelbigen, nachdem ſie **den König** (Herodes) **gehöret hatten, reiſen** wieder ab v. 9.

* * *

a. 2. Sie beruffen ſich in ihrer Rede auf den **Stern**, den ſie im **Morgenlande geſehen hatten**, und der ſie nach dem **gebohrnen König der Juden** zu fragen und zu kommen veranlaſſet hatte v. 2.

b. 2. Der **Stern**, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gehet (auf das neue) vor ihnen her, bis er **kommt** und **oben über** ſtehet, wo das παιδίον (der gebohrne König der Juden) war. v. 9.

* * *

a. 3. Herodes **aber** der König, **da er es hörete**, ward **beſtürzt**, und ganz Jeruſalem mit ihm. v. 3.

b. 3. Die Weiſen **aber**, **da ſie** den Stern ſahen, **freuten** ſich mit einer ſehr groſſen Freude.

* * *

a. 4. Herodes verſammelte alle die Hoheprieſter und Schriftgelehrten des Volks und **erforſchete** von ihnen, **wo** Chriſtus ſollte gebohren werden? Sie aber ſagten ihm: zu **Bethlehem** im Jüdiſchen Lande. Denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten ꝛc. — verſtehet zugleich mit darunter, aber ſie hatten keine Luſt mit nach Bethlehem **zu gehen**. v. 4. 5.

b. 4. Die Weiſen aber forſchen nun nicht mehr, **wo**, ſondern **giengen** in das Haus (zu Bethlehem) und **ſahen** (was geſchrieben war durch den Propheten) **das Kind** mit Maria ſeiner Mutter v. 11.

* * *

a. 5. Micha preiſet den, der aus Bethlehem herkommen ſollte, als einen **Herzog**, der das Volk GOttes **weiden** würde v. 6.

b. 5. Die Weiſen **fallen** denn nieder und **beten an** und thun ihre Schätze auf und bringen ihm, (nach der Weiſe der Morgenländer) **Geſchenke** dar, als ihrem **Regenten** und **Hirten** v. 11.

* * *

a. 6. Vom Herode empfangen ſie **geheime** Nachricht und liſtigen Befehl wieder zu Ihm umzukehren v. 7. 8.

b. 6. Aber GOtt ſorget beſſer für ſie. Sie empfiengen göttlichen Befehl **im Traum, nicht wieder** zu Herodes **umzukehren**, dem ſie auch gehorſame Folge leiſten. v. 12.

Exord.

Exord. O was hat eine Seele gelernet,
Die den Ausgang des 48 Pſ. gelernet hat,
Daß dieſer GOtt ſey unſer GOtt immer und Ewiglich.
Er führet uns.
Sonſt iſt kein Durchkommen,
durch ſo tauſenderley Anſtöſſe, Schwierigkeiten ꝛc.
Wie muß mans aber machen, daß man es lernet?
Die Anweiſung gehet v. 12. 13. 14 voran.
Wer den Augenſchein einnimmt, was GOtt an andern gethan,
wie Er ſein Zion, deſſen Mauern und Thürne immer wider den Anlauf der Feinde beſchützet und aufrecht erhalten hat,
in dem entſtehet der Glaubensgedank, den er auch andern gern beybringt,
Daß dieſer GOtt ſey unſer GOtt immer und ewiglich.
Er führet uns.
Seine Wunder
ſind der Zunder
da der Glaube Funken fängt:
Alle Thaten
ſind gerathen
jedesmal wie Ers verhängt.
(Aus dem Geſang: GOtt wills machen, daß ꝛc.)
Auf dieſe Weiſe wollen wir das Exempel der Weiſen aus dem Morgenlande, der Erſtlinge der Heiden, die der HERR ſo wunderbar geführet hat, zu unſerer Erbauung anwenden.

Prop. **Die Glückſeeligkeit der Seelen, die ſagen können:**

Dieſer GOtt iſt unſer GOtt,
Er führet uns.

1) Der ernſtliche Anfang,
2) Die ſich ereigende Schwierigkeiten,
3) Der fröhliche Ausgang.

HERR, unſer GOtt!
Diß bitten wir von Dir,
Führe uns durch und ein.
Der Leitfaden deiner Gnade müſſe uns gewiß und ſicher ſeyn bis in die Ewigkeit,
bis wir Den ſehen, der unſer GOtt iſt immer und ewiglich. Amen.

Tract. Part. I. Ernſtlicher Anfang,

1) Von GOtt gemacht, durch den Stern, nach der Art der Leute, die ſich auf die Sternkunſt verſtunden.
2) An den Weiſen angelegt.
Sie geben drauf. Sie raiſonniren nicht. Sie folgen; und bekennen auch zu Jeruſalem (mit redlicher Offenherzigkeit) ihre einfältige Folgſamkeit.
3) Das gehört zum ernſtlichen Anfang noch.
Wenn der Menſch gleich bey dem erſten Zug und Fingerzeig zurücktritt, ſo macht er dem lieben GOtt ſeine ganze Führung zunichte.
Hingegen im einfältigen, ob gleich ſchwachen, Gehorſam geräth es aufs Beſte.
Da gibts tauſenderley und abermal tauſenderley Weiſen und Wege, wie GOtt dem Menſchen beyzukommen ſucht,
wenn der Menſch nur darauf merken will.

Tract. Part. II. Schwierigkeiten ſetzt es darbey
1) derer ſind viele, innerliche, äuſſerliche,
von Feinden, von Freunden,

von Leuten, die neutral ſind,
vom eigenen, leicht ſich irrenden Herzen.

2) Die Weiſen finden zu Jeruſalem nicht, was ſie ſich vorgeſtellet hatten.
Jedermann erſchrickt.
Niemand will was wiſſen.

3) Aber wunderbare Führung des treuen GOttes!
Die Schwierigkeiten werden Förderungen.
ſie dienen **erſtlich** zur Bewährung des Ernſts, des Glaubens, der Treue ꝛc.
ſie müſſen **zweitens** ſelbſt eine neue Nachricht, neue Beſtärkung der Wahrheit mit ſich bringen.
Herodes muß den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten,
Dieſe dem Herodes,
Beede aber vielmehr den redlichen Fremdlingen unwiſſender Weiſe dienen.
Die Hohenprieſter und Schriftgelehrten ſind ſo zu ſagen nur der Canal, durch den die göttliche Wahrheit auf die dürſtige Seelen der Weiſen hingeleitet wird.
GOtt lenkt es ſo.

4) O wenn wirs glauben könnten!
Es iſt lauter unnöthige Ausrede, wenn man bey dem Chriſtenthum über Schwierigkeiten, Hinderniſſe, Aergerniſſe ꝛc. klaget;
Es iſt wahr, ſie ſind da;
aber ſie ſchaden nicht, ſie müſſen zum Beſten dienen allezeit.

Sie

Sie helfen zum Sieg, und machen das
Durchkommen deſto lieblicher und er-
freulicher.

Auch die Fehltritte ſelbſt müſſen darzu dienen,
daß man deſto eher wieder ins Gleis kommt
und deſto lieber und feſter im Gleiſe bleibet.

GOtt iſt getreu! das hab ich deinem Munde
oft nicht geglaubt, du frommes Vaterherz;
Ich ängſtete mich in der Prüfungsſtunde,
und häufete vergeblich meinen Schmerz;
Eh ichs gedacht, da war die Noth vorbey.
Das hab ich nun ſo oft und viel erlebt;
O Schade, wenn mein Herz aufs neue bebt!
Iſts nicht noch heute wahr! Gott iſt getreu.

GOtt iſt getreu! wie oft hat Er mein Flehen
nach Wunſch erhört in groſſer Kümmerniß!
Worinnen ich noch muß auf Hofnung ſäen,
Das kommt zuletzt, zuletzt, zuletzt gewiß:
Selbſt mein Gefühl, daß ich ſo elend ſey,
und meine Furcht vorm Rückfall wirket Er;
nur daß Er heftiger mich beten lehr,
Und hilft doch immer durch: GOtt iſt
getreu!

(Aus dem Geſang: GOtt iſt getreu, Er ſelbſt ꝛc.)

Tract. Part. III. Der fröhliche Ausgang.

1) iſt gezeichnet v. 9. Und ſiehe!
wie der Anfang gezeichnet war Siehe v. 1. Da-
mit man merken möge, daß der fröhliche Aus-
gang mit dem ernſtlichen Anfang übereinſtimme
(nach den oben gemeldeten 6. Puncten)

2) Man kommt wieder ins Gleis,
erblickt den Stern wieder mit Freuden,
findet, was man geſucht hat,

macht

macht ſich eine Freude davon
den HErrn, den Herzog, der zugleich Hirte iſt, anzubeten,
gibt alles, was man hat, her, nur Ihm zu Willen zu werden und Ehre zu erzeigen,
gehet neben den Nachſtellungen der Feinde glücklich vorbey,
kommt durch den rechten Weg heim,
lebt und verkündiget das Lob des HERRN
zeitlich,
ewig.

3) So folget denn dieſem ſchönen Exempel.
Nehmet hiebey das rechte Abſehen, zu lernen, die allerevelſte unter den Lehren,
daß dieſer GOtt unſer GOtt ſey immer und ewiglich:
Er führet uns,
wie Er die Erſtlinge der Heiden auch geführet hat
wunderlich,
doch ſeeliglich.

Beſonders über den 3 und 4 v. des gewöhnlichen Evangelii.

Da aber Herodes der König es hörete, ward er beſtürzt, und ganz Jeruſalem mit ihm, und verſammlete alle die Hohenprieſter und Schriftgelehrten des Volks und forſchete von ihnen, wo Chriſtus ſoll gebohren werden.

Prooem. Röm. 15, 10: **Freuet euch ihr Heiden mit ſeinem Volk.**

Es iſt entlehnt aus dem Lied Moſis 5 Moſ. 32, 43.
Groſze Erlaubniß.

GOtt

GOtt hatte **ſeinem** Volk eine Freude gemacht durch die Geburt Chriſti, des HErrn.

Die hatte der Engel gleich in der erſten Nacht den Hirten auf dem Felde (welches auch dem ganzen Jüdiſchen Volk gelten ſolte) kund gemacht Luc. 2, 10 f.

Jetzt aber kommt es auch an die **Heiden.**

Die ſollen ſich auch freuen mit ſeinem Volk,

ſo gut, als wenn ſie auch **ſein Volk** wären.
(In Hebr. eſt Appoſitio.)

O laſſet uns unſere Herzen zu einer ſolchen heiligen Freude erheben und gewöhnen!

Exord. Wunderbare Sache!

Die Weiſen aus Morgenland kommen voller Freuden herbey, den gebohrnen König der Juden anzubeten.

Sie machen ſich aus ihrem Land auf, ziehen einen weiten Weg daher, denken nicht anderſt, als in Jeruſalem werden ſie alles Volk in gröſter Freude antreffen.

Man werde ſie (als Fremdlinge) kaum mit genauer Noth vorkommen laſſen.

Und ſiehe! was ſie, die Erſtlinge der Heiden, ſo hoch erfreuet hat,

darüber erſchrickt Herodes und das ganze Jeruſalem mit ihm.

O es iſt überaus viel daran gelegen, in was für einer Beſchaffenheit einen Menſchen das herrliche Evangelium von JEſu Chriſto antreffe.

Trift es heilsbegierige Leute an; ſo macht es lauter Freude und Wonne.

Trift es leichtſinnige, weltgeſinnte Leute an, die in ihrem Weſen erſoffen ſind;

So läßt es ſie entweder ganz und gar in ihrem eitelen Sinn ſtecken, weil ſie keine Ohren zu hören und keine Augen zu ſehen haben;

oder wenn es noch gut gehet, ſo macht es einen augenblicklichen Schrecken; der aber bey vielen nicht durchdringet, und über eine Weile wieder in die vorige Sicherheit und Schläfrigkeit zurückgehet.

Das iſt eine Sache, die wir heute zu unſerer heilſamen Lehre und Warnung betrachten wollen.

Prop. **Der Schrecken, den die Nachricht vom gebohrnen Könige der Juden zu Jeruſalem verurſachet.**

1) Woher und bey wem er entſtanden?

2) Was denn widriges oder heilſames daraus erfolget ſeye?

HErr JEſu! Du biſt nicht zum Schrecken, ſondern zur Freude da. Der Menſchen ihre Schuld iſt es, daß ſie dich zum Schreckbild machen durch ihre Unart und Unglauben, mit welchem du dich freilich nicht vertragen kanſt. Gib uns einen beſſern Sinn, einen heilſamen Schrecken. Der da wirke eine Reue zur Seeligkeit, die niemand gereue!

Tract. Part. I. **Woher und bey wem iſt Schrecken entſtanden?**

1) Die Weiſen aus Morgenlande kommen nach Jeruſalem.

Sie machen aus der Abſicht ihrer Reiſe, aus ihrem Geſuch und Vorhaben kein Geheimniß.

Sie fragen nach dem gebohrnen König der Juden.

2) Das kommt vor den König Herodes. Der war ein Mann ohngefähr von 70 Jahren.

War

War kein gebohrner Judenkönig, ſondern ein Ausländer, ein Edomit.

Sein Regiment hatte er auf das ſchlimmſte und gewaltthätigſte geführet.

Kurz zuvor war unter der Hand davon geredet worden, daß das Königreich von dem Geſchlechte Herodis würde wegkommen.

Jetzt hört er auf einmal: Es iſt ein ander zugegen, der ein gebohrener König der Juden heißt. Es kommen Ausländer von der Ferne her und wollen ihn anbeten.

3) Was kann anderſt daraus erfolgen, als:

Er erſchrack. Er wurde beſtürzt; Er kam in eine Confuſion und Verwirrung. Es gieng in ſeinem Gemüth gewaltig unter einauder, und er wußte ſeines Raths nicht.

Die Sache ſelbſt konnte er nicht ſo ſchlecht hin für ganz falſch und unglaublich anſehen: Denn das Warten auf Meßiam war allgemein. Und doch ward ihm durch eine ſolche Nachricht ein gewaltiger Strich durch ſeine Rechnung gemacht.

Er hätte gerne das Königreich Judäa bey ſeiner Familie erblich gemacht ꝛc.

Daher erſchrack er und wurde verſtürzt.

4) Und mit ihm die ganze Stadt Jeruſalem.

Darüber ſollte man ſich beynahe mehr verwundern, als über Herodis Schrecken.

Sie waren mit der damaligen Regierung eben nicht vergnügt;

warteten ſchon lang auf ihren Meßiam;

hatten von deſſen Regierung groſſe und herrliche Gedanken;

Und

Und doch erſchrecken ſie mit Herode.

Theils ſorgten, es möchte die bevorſtehende groſſe Veränderung nicht ohne manche mißliche und beſchwehrliche Umſtände abgehen.

Theils aber hatten ſich zwar zum Voraus natürlicher Weiſe gefreuet, aber weil dieſe Freude keinen geiſtlichen Grund noch Wurzel hatte, ſo verwandelte ſich dieſe gar bald anfänglich in Schrecken und Entſetzen.

Man darf nur daran gedenken, wie die Einwohner Jeruſalems ſich hernach gegen des HErrn JEſu guten Willen ſo unartig und widerſpenſtig bezeugt haben, ſo kan man die Sache bald reimen.

Da haben wir ein Muſter von der Unart des menſchlichen Herzens.

Es iſt ſo in ſeine Sache, Wege, Abſichten, Eitelkeiten ꝛc. verliebt:

Wenn es bey den frölichſten, aber geiſtlichen Dingen, beſorgen muß, es möchte ihm in jenen ein Eintrag oder Abbruch gemacht werden, ſo erſchrickt es, und wünſchet weit davon weg zu ſeyn.

Da haben wir den Schlüſſel zu dem Geheimniſſe, warum das Evangelim von JEſu Chriſto (das an ſich ſo lieblich und frölich iſt,) ſo wenig Liebhaber findet.

Herodes iſt wohl ſo klug, daß Er merkt, wo es hinauskommen kann.

Der natürliche Menſch denkt wol: Iſt das wahr, ſo kan ich mit meinem Geitzen, Betrügen, Wolluſtelen, Compagnien, Sicherheit ꝛc. nicht mehr beſtehen.

Da läßt er lieber das Evangelium fahren, als daß er dem Evangelio zu lieb ſeinen vorigen Sinn fahren lieſſe.

Siehe davon ein merkwürdiges Exempel. Apoſtg. 24, 24 ff.

Tract. P. II. **Was iſt aber nun aus dieſem Schrecken widriges oder heilſames erfolget?**

1) Sonſt iſt es eben nicht allemal ein böſes Zeichen wenn man über etwas erſchrickt.

Es iſt eine Anzeige, daß der Menſch die Sache für wahr und wichtig, ſich hingegen noch zur Zeit für untüchtig, unwürdig, ſtrafbar ꝛc. halte.

2) Aber wenn es beym bloßen Schrecken bleibet, wenn man ſich ein wenig erſchüttert und hernach ſeines Wegs wieder ungeſtöret fortgehet:

Da ſieht es übel aus.

So iſt es bey den Inwohnern Jeruſalems geweſen.

Alldieweil ſo der Lerm war wegen der fremden Gäſte aus dem Morgenlande, ſo gabs ein wenig Aufſehen, Unruhe, Schrecken. Aber ſo bald man ſie wieder mit guter Manier abgefertiget hatte; ſo war alles wieder vorbey, alles vergeſſen; Und man lebte wieder ſo roh, ſo ſicher hin, wie wenn weit und breit kein gebohrner König der Juden, kein Meßias, um dem Weg wäre.

Die wenige Leutlein, Simeon und Hanna und andere, die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten, durften ſich nun, da Herodes ſo groſſe Augen zur Sache machete, um ſo viel weniger blicken laſſen. Und die übrigen machte ſo keine groſſe Achtung darauf.

Ueber

Ueber eine Weile vergaß man es gar und beredete einer den andern, es ſeye nur ſo ein Geſchwätz und Plauderey der Leute geweſen.

So werden die Menſchen um ihr Heil betrogen oder betrügen ſich vielmehr ſelbſt darum.

3) Bey dem Herodes kam es doch noch um ein Schrittlein weiter, nemlich zum **Forſchen.**

Er ſelbſt war nicht beſonders in der Schrift bewandert.

Er hatte auch in dieſem Stücke die göttliche Verordnung (5 B. Moſ. 17, 18. 19.) aus der Acht gelaſſen.

Und doch hätte er gerne hinter die Sache kommen mögen.

Daher wandte er ſich zu den Gelehrten.

Die Hoheprieſter und Schriftgelehrten mußten ihm Unterricht geben: **wo Chriſtus ſollte gebohren werden.**

Daß er gebohren werde, daß es jetzt um dieſe Zeit ſey, wird vorausgeſetzt;

Und das Forſchen gehet eigentlich nur auf den Ort, um den Weiſen auf ihre Frage eine Antwort zu geben.

Dieſes Rathfragen und Forſchen war nun in allewege etwas löbliches.

Aber es hat nur beym Herode an der rechten Abſicht gefehlt.

Hätte er in redlicher Begierde nach der Wahrheit gefragt, und ſodann ſelbſt auch dieſem gebohrnen Könige Kron und Scepter zu Fuß geleget: ſo wär es erſt recht herausgekommen.

So aber fragt er nur theils aus Ehrſucht, damit er den Weiſen eine Antwort geben könne; theils

theils aus Liſt, ſich eine ſolche Nachricht zu ſeinem böſen Vorhaben zu Nutz zu machen.

Mein lieber Zuhörer, biſt du auch ſchon einmal über das Wort GOttes oder über die Predigt des Evangelii erſchrocken?

Ja, das wird dir dein Herz ſagen.

Aber, iſt es auch ſo weit bey dir gekommen, als zum Exempel nur bey Herode? haſt du auch angefangen nachzuforſchen, in der Schrift zu leſen, andere geſchickte und erfahrene Leute um Rath zu fragen?

Ach ſiehe, das wäre nur der allererſte Anfang:

und doch iſt es bey den meiſten noch nicht einmal ſo weit gekommen.

Was Raths? Wenn dir dein Heil nicht angelegen iſt, ſo gehe hin und werde reich, und laß dir wohl ſeyn, und thue, was dir gelüſtet: Wiſſe aber, daß es dich ewiglich reuen wird.

Iſt dir es aber ums Seeligwerden ernſtlich zu thun, ſo laß dir nicht an einigen guten Rührungen, guten Reden ꝛc. genügen, ſondern forſche der Sache tiefer und weiter nach, bis du findeſt, mit den Weiſen, und dich freuen kannſt mit ſeinem Volk: bis der anfängliche Schrecken nicht aufs neue in eine natürliche faule Sicherheit, ſondern in eine wohlbefugte Freude verwandelt wird. Hallelu Jah.

* * *

Prooem. Röm. 15, 10. **Freuet euch ihr Heiden mit ſeinem Volk.**

Moſes

Moſes ſchon hatte nach dem Geiſt, der in Ihm war, ſo etwas geweiſſaget, ob gleich mit dunklern Worten:

Im 5 B. Moſ. 32, 43 ſpricht er: **Jauchzet alle, die ihr ſein Volk ſeyd: denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen, und wird ſich an ſeinen Feinden rächen, und gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volks.**

Aber Paulus rücket nach dem Maas des Geiſtes, das er im N. T. von GOtt reichlicher erhalten hatte, weiter und deutlicher mit der Sprache heraus:

Heiden mit ſeinem Volk,

und macht damit auch über Moſis Lied eine angenehme und beſtimmtere Auslegung.

a. **Jauchzet ihr Heiden** (als) **ſein Volk;** (Appoſitio)

b. **Denn das Blut ſeiner Knechte wird er rächen:**

c. **und eine Rache wird er heimgeben ſeinen Feinden;**

d. **und wird verſühnen ſeine Erde** (totum orbem terrarum) (als) **ſein Volk.**

a und d, beziehen ſich auf einander und erklären einander.

Jauchzet — denn er wird verſühnen
ihr Heiden — (die ihr wohnet auf) **der Erde,**
welche nun als **ſeine** (GOttes) **Erde** erkannt wird, die er nun in Beſitz nimmt.

(als) ſein Volk	—	(als) ſein Volk
(perſonae incolentes quaecunque ſint)		(perſonae incolentes vbicunque ſint)

b und c, beziehen ſich auch auf einander:

ſeinen Knechten (deren Blut vergoſſen worden)	– werden entgegen geſetzet –	ſeine Feinde, (die das Blut vergoſſen haben)
Das Blut der Knechte wird gerochen.	—	Die Rache wird heimgegeben den Feinden.
(in fauorem ſeruorum)		(in incommodum hoſtium,

Damit wird völlig aufgeräumt.
Die Erde iſt verſühnt.
Die Sünder ſind davon weggeſchafft.
Die übrige geben GOtt die Ehre und freuen ſich mit ſeinem Volk.

Wir ſollen jetzt ſchon, als aus den Heiden berufſene, mit anſtehen.

Wir wollen ſingen: **Nun kommt der Heiden Heiland** ꝛc.

Exord. Joh. 6, 44. **Es kann niemand zu mir kommen, es ſey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich geſandt hat, und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage.**

Prop. **Der Zug des himmliſchen Vaters, damit Er auch die Heiden zu ſeinem Sohne JEſu Chriſto ziehet, als der Grund einer wahren und wohlgegründeten Freude.**

1) Der himmliſche Vater zieht alle.
3) Die Seelen dürfen ſich nur ziehen laſſen.
3) Freude entſpringt daraus ewiglich.

Tract. Part. I.

1) Unaufhörlicher Zug des himmliſchen Vaters auch an uns.

2) Wie? Er ziehet einen jeglichen Menſchen durch das, was des Menſchen ſeiner Profeßion und ſeinem Stande, und mit einem Wort, allen ſeinen Umſtänden gemäß iſt.

Die Weiſen, als Sternkundige, durch einen neuen Stern.

Die Fiſcher, die nachmals Apoſtel wurden, durch einen reichen Fiſchzug ꝛc.

Und ſo manche auf mancherley Weiſe;

Doch alle durchs Wort und Geiſt.

3) Wir ſollen den Zug (wo und bey welcher Gelegenheit wir etwas davon erfahren) nicht für unſere eigene Gedanken anſehen. Die Hand des HERRN iſt darunter. Gib Acht!

Tract. Part. II.

1) **Nachdenken:**

Warum das? Z. E. bey den Weiſen: Warum der Stern da?

2) **Glauben:**

Das geſchicht um deinetwillen. Dadurch will GOtt zu ſeinem Sohn ziehen.

So ſehen die Weiſen den Neuen Stern an. Sie machtens nicht, wie eitele Gelehrten, die mit der Beſchauung und Bemerkung des Sterns, ſeiner Gröſſe, ſeines Laufs, ſeines Auf- und Niedergangs, ſeiner Vergleichung mit andern Sternen ꝛc. ſich eine Weile beſchäftigen und darüber Zeit und Kraft verzehren und ſich doch nicht zu dem Schöpfer, noch vielweniger zu Ihrem HErrn JEſu leiten laſſen.

3) **Sich entſchließen:**

Ich will folgen, will mich aufmachen.

Es ſoll mir nicht umſonſt geſagt ſeyn.

Ich traue eben.

4) **Sich durch keine Schwierigkeiten abhalten laſſen, durchbrechen:**

Warum gibts Schwierigkeiten?

Der ganze Zug des Vaters beſteht in dieſen zwey Stücken:

a. GOtt machts den **Menſchen** leicht zu JEſu zu kommen.

b. GOtt macht es ihnen allemal auch auf eine gewiſſe Weiſe **ſchwer.**

Jenes dient zur Ermunterung:

Dieſes dient, eine Weile nur, zur Probe, ob es Ernſt ſey?

und hernach zur Beſtärkung, wenn man durchgebrochen iſt, durch Gnade, die GOtt reichlich dazu darreicht, daß man hernach deſto gewiſſer weiß, es ſey GOttes Werk geweſen.

5) Seelen machts auch ſo: Laßt euch auch ſo ſeelig ziehen, und folget ungeſäumt.

Tract. Part. III.

1) Weiſen erfreut durch den Stern,

ihres Wunſchs gewähret,

wohlbehalten nach Hauſe gebracht.

2) So wir:

Und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage. Joh. 6.

Man kommt wohlbehalten heim.

Wers weiter wiſſen will, erfahre es.

Prooem.

Prooem. Weg haſt du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht, dein Thun iſt lauter Seegen, dein Gang iſt lauter Licht, dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern erſprießlich iſt, willt thun.

(Aus dem Geſang: Befiehl du deine Wege ꝛc.)

Exord. Wenn man dir, wie manchmal geſchicht, bey einem guten Vorhaben nicht an Hand gehen will: Was Raths? nimm einen andern Weg. Siehe Bengel N. T. not. zum 56 v. Luc. 9.

Prop. Der andere Weg, den die Vorſorge GOttes den Ihrigen zeiget.

1) Der Weg.

Immer durch Hinderniſſe, durch widerſprechendſcheinende Dinge, durch wunderbare Wege hindurch, die von den Wegen und von der Art zu handeln anderer Leute oft ganz abgehen.

2) Der gute Ausgang. Wieder in ihr Land.

* * *

Exord. Pſ. 86, 9: Alle Heiden, die du gemacht haſt, werden kommen und vor dir anbeten, HERR, und deinen Namen ehren.

vergl. v. 12: Ich danke dir, HERR, mein GOtt, von ganzem Herzen: und ehre deinen Namen ewiglich.

Wir müſſen im Kleinen das thun, was einſt im Groſſen geſchehen wird.

Prop. JEſus der Heiden Heiland.

1) Darf ich denn auch zu Ihm kommen?

 Ja

Ja, nach überſtandenen Schwierigkeiten gehen in das Haus. Das Thor ſteht offen. Der Stern leitet ſicher. **Und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein und ſeine Mutter** ꝛc. v. 11.

2) Was ſoll ich bey Ihm thun?

Die Weiſen hat das Niemand gelehrt.

a. niederfallen,

b. anbeten. Pſ. 45, 11. 12. – Erkenntniß meiner eigenen Unwürdigkeit. Verehrung ſeiner heiligen Höhe.

3) Was muß ich ihm bringen?

a. **Gold**, Glauben 1 Petr. 1, 7.

b. **Weyrauch**, Gebet, Pſ. 141, 2. 2 B. Moſ. 30, 34.

c. **Myrrhen**, Verläugnung ſein ſelbſt, tägliches Kreuz, zur Verwahrung wider die Fäulniß der böſen Lüſte. Joh. 19, 39. 2 B. Moſ. 30, 23.

Darzu gehöret **ein aufgeſchloſſenes Herz.**

Thäten ihre Schätze auf.

Mache aus den Fragen Ernſt.

Wie die Weiſen aus ihrer Frage: **Wo?**

Höre Tochter, ſchaue drauf und neige deine Ohren: Vergiß deines Volks und deines Vaters Hauſes: So wird der König Luſt an deiner Schöne haben: Denn Er iſt dein HERR und ſollt ihn anbeten. Pſ. 45.

* *
*

Exord. Pſ. 113, 5. 6: **Wer iſt wie der HERR, unſer GOtt? der ſich ſo hoch geſetzet hat, und auf das Niedrige ſiehet, im Himmel und auf Erden.**

Prop.

Prop. Wie der HERR unſer GOtt auf das niedrige Bethlehem geſehen habe:

1) Bethlehem in ſeiner Niedrigkeit.

2) Bethlehem von dem HERRN angeſehen.

* * *

Exord. Pſ. 4, 4: Erkennet doch, daß der HERR ſeine Heiligen (im Hebr. ſeinen Begnadigten) wunderlich führet.

Prop. **Die wunderliche Führung des HERRN an den Weiſen aus Morgenland und allen ſeinen Gnadengenoſſen.**

Er führet ſie

1) Durch lauter Schwierigkeiten doch zur Förderung.

Niemand begleitet ſie.

Und das iſt ihr Vortheil. So kommen ſie deſto ſicherer fort.

2) In der größten Ungewißheit dennoch gewiß.

Siehe der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, ging vor ihnen hin, bis das er kam und ſtund oben über da das Kindlein war. Siehe 2 Petr. 1, 19.

3) Wie im Anfang, alſo auch am Ende.

Der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, ꝛc. Siehe Phil. 1, 6.

4) Zum Ziel ihrer Wünſche.

und ſtund oben über, da das Kindlein war.

JESUS iſt unſer Ziel.

Ihn ſehen, wie Er iſt.

Prooem.

* * *

Prooem. Apoſtelg. 11, 18. **So hat GOtt auch den Heiden Buſſe gegeben zum Leben.**

Exord. 2 Tim. 4, 9. **Fleißige dich, daß du bald zu mir kommeſt.**

v. 22. **Thue Fleiß, daß du** vor dem Winter **kommeſt.**

So ládet auch JESUS uns freundlich ein.

Prop. **Von dem unrechten und rechten Fleiß zu JESU zu kommen.**

1) Herodes will immer nur von **andern**, Schriftgelehrten, Hohenprieſtern, den Weiſen aus Morgenlande lernen.

Die Weiſen hingegen nehmen den Weg **ſelbſt** unter die Füſſe und wollen aus Erfahrung lernen. Joh. 5, 33 = 40.

2) Herodes macht ſeine Sache **heimlich.**

Die Weiſen aber laſſen ſich ohne Scheu im Vaterlande, in Jeruſalem, zu Bethlehem **merken**, auf was ſie umgehen.

3) Herodes behilft ſich mit **Nebenumſtänden, wann** der Stern erſchienen wáre?

Die Weiſen aber gehen auf die Hauptſache los. Sie wollen den gebohrnen König der Juden ſelbſt haben.

4) Herodes hegete die allergottloſeſten **Abſichten** unter lauter guten Worten:

Die Weiſen hingegen gehen **redlich** und gerade zu. Pſ. 32, 1. 2.

Fleißiget euch alſo, daß ihr **bald** zu JEſu kommet.

* * *

Exord. Jeſ. 60, 8. Wer ſind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenſtern?

Prop. Wer ſind die, welche fliegen wie die Wolken, wie die Tauben zu ihren Fenſtern?

Antw. 1) Es ſind Heiden, welche den neugebohrnen König der Juden aufſuchen.

2) Es ſind Vorboten eines noch viel gröſſern Zugs und Flugs der nachfolgt.

Siehe Pſ. 72. item Pſ. 102.
vergl. mit Eſth. 4, 14.

Ey laſſet uns nicht dahinten bleiben.

* * *

Beſonders über den 8 Vers: Und weiſete ſie gen Bethlehem und ſprach: Ziehet hin und forſchet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, ſo ſaget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete.

Exord. Pſ. 86, 11. Weiſe mir HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Wer ſo ernſtlich betet, kriegt die göttliche Antwort aus Pſ. 32. Ich will dich unterweiſen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollt.

Das iſt eine gnädige Erklärung GOttes gegen einen jeden bußfertigen, und um Zurechtweiſung betenden Sünder.

An den erſten Heiden hat GOtt ein unvergleichliches Probeſtück davon gemacht.

Das iſt aber geſchrieben nicht um ihret willen allein, ſondern auch um unſert willen, mit denen der HErr auf gleiche Weiſe umgehen will.

Prop.

Prop.

1) **Welch eine mangelhafte Unterweiſung man von Menſchen, abſonderlich von den Weltleuten, bekommt.**

2) **Wie einem eben dieſer Mangel die göttliche Unterweiſung deſto angenehmer machen ſolle.**

HERR, unſer GOtt, unterweiſe du uns und laß uns deine geheime Schüler werden!

Tract. Part. I.

1) Die Weiſen aus Morgenland kommen nach Jeruſalem in voller Hoffnung, als würden ſie erſt daſelbſt recht unterwieſen werden von wegen des Neugebohrnen Königs der Juden.

2) Und es iſt wahr. Sie bekommen Nachricht,

* doch nicht durch das gemeine Volk. Die wiſſen nichts von ihrem Chriſto; ſondern ſind in ihren Nahrungsgeſchäften erſoffen.

** Durch die Gelehrten auch nicht; Zu denen ſie ſich, weiß nicht aus was für Urſache, nicht einmal gerade zu wandten. Vielleicht haben ſie wohl gedacht: Sie würden als Heiden von den einbildiſchen Vorſtehern der Juden keinen Beſcheid bekommen.

*** Aber durch den König Herodes ſelbſt erhalten ſie endlich die verlangte Nachricht.

Wunderbare Wege des groſſen GOttes.

Juſt der, der das Kindlein ſuchte umzubringen, muſte wider ſeinen Willen (bey allen ſeinen boshaften Abſichten) doch denen, die es redlich meineten, dienen.

Er

Er muſte ihnen **Bethlehem** weiſen, als den rechten Geburtsort Chriſti.

Er muſte ſie zum rechten Fleiß in der Sache ermuntern: **Ziehet hin und forſchet** ꝛc.

3) Aber das war eine **ſehr mangelhafte** Unterweiſung.

Herodes iſt ein vollkommenes Muſter von den Leuten dieſer Welt, die auch einen guten Schein an ſich nehmen, aber die Kraft der Gottſeeligkeit verleugnen.

a. Sie können ſchön **ſchwätzen, treflich** die Sache **anpreiſen**: Aber das Herz iſt ganz anderſt geſinnet und weiß nichts darum. Herodes thut, als wenn ihm gar viel an dem Kindlein gelegen wäre, und ſucht auch die Weiſen deſſen zu bereden. Aber der Ausgang hat ganz ein anders gewieſen.

b. Sie können **andern** wol gute Lehren und Erinnerungen geben: Aber **ſie** begehren denenſelben **ſelbſt** nicht zu folgen und rühren ſie mit keinem Finger an.

Herodes weiſet die Weiſen gen Bethlehem; Er ſelbſt bleibet zu Jeruſalem ſitzen.

Er ſagt ihnen, ſie ſollen hinziehen und fleißig forſchen: Aber Er machet keinen müden Fus deshalben.

Er ſagt, ſie ſollen es ihm wieder ſagen: und Er ſelbſt thut alles heim-

heimlich und läßt ſich gegen keinen Menſchen etwas davon verlauten.

So ſind die Leute dieſer Welt, wie hölzerne Wegweiſer an den Straßen, die den Leuten den Weg weiſen, den ſie doch ſelbſt nicht gehen.

Wie die Wetzſteine, auf denen man Stahl und Eiſen ſchleift und ſcharf machet, ſie ſelbſt aber bleiben ungeſchliffen und ſtumpf.

c. Sie wiſſen auch **ihre eigene Pflicht** wohl: bekennen ſich auch dazu:

Aber es kommt von dem faulen Wollen nicht zum Vollbringen.

Herodes ſagte: **auf daß ich auch komme und es anbete:**

Er weiß alſo, daß diß auch ſeine Schuldigkeit wäre.

Aber beym Wiſſen bleibts.

Das Thun fehlt.

d. Und woher kommt das alles?

Sie glauben die ganze Sache nicht.

So gehts Herodi.

Er zweifelt noch ſtark daran, ob etwas an der Sache ſeye?

Ob die Weiſen das Kindlein finden werden?

Da

Da will er nichts aufs Ungewiſſe wagen, und doch für ſeine böſe Abſichten das Gewiſſe ſpielen.

Erſt da die Weiſen nicht mehr zurück kommen, ſo wurde er vollends in die Furcht gejagt, es möchte doch etwas an der Sache ſeyn.

So gehts mit den Menſchen.

Die wenigſte glauben das, was von JEſu Chriſto geprediget wird. Daher gibts Schwätzen, Plaudern, Wiſſen und andere lehren wollen genung: Aber keine Kraft, keinen eigenen wahren Gehorſam. Röm. 2, 17. ff.

Tract. Part. II.

1) Wie wäre den Weiſen aus Morgenlande ſo übel gerathen geweſen, wenn es bey dieſer ſo mangelhaften Unterweiſung geblieben wäre?

Sie nehmen zwar das an, was ihnen Herodes ſagt, und ziehen Bethlehem zu. Aber ſie hätten den Weg nach Bethlehem ſchwerlich getroffen, und noch viel weniger das rechte Kind, das ſie ſuchten, in Bethlehem gefunden, wenn ihnen nicht eine neue göttliche Unterweiſung zu ſtatten gekommen wäre, durch den Stern, der ihnen auf das neue erſchienen iſt und ſie hoch erfreuet hat.

2) Nun ſiehe, o Seele, die du nach JEſu wahrhaftig begierig biſt und deinen Heiland ernſtlich ſucheſt, ſo muſt du es auch machen.

Was dir die Menſchen nur Gutes aus oder nach dem Worte GOttes ſagen, das nehme an und brauch es.

Wenn du aber ſieheſt, daß es ſo mangelhaftig zugehet, daß ſie ſchöne Worte machen, aber ohne Kraft, dich ermahnen, aber ſelbſt nicht mit wollen, will geſchweigen daß ſie vorangiengen und mit Worten und Werken dir den Weg zeigten;

So ärgere dich nicht. Denke deswegen nicht, es müſſe nur alles gar lauter Betrug ſeyn,

Gehe vielmehr der Spur der Wahrheit deſto einfältiger und getreuer nach.

Gedenke gewiß, was der menſchlichen Unterweiſung abgehet, das wird durch die göttliche Unterweiſung aufs beſte hereingebracht und erſetzt werden.

Dieſe ſolle dir denn deſto erwünſchter und angenehmer ſeyn.

Da wirſt du denn erfahren, daß es Wahrheit iſt: **Ich will dich unterweiſen und dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollt.**

Bald wirſt du mit David rühmen dürfen Pſ. 116, 11 f. **Ich ſprach in meinem Zagen: Alle Menſchen ſind Lügner: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle Wohlthat, die Er an mir thut. Ich will den heilſamen Kelch nehmen und des HERRN Namen predigen.** Siehe auch Pſ. 119, 98 ff.

Seelen, ich weiſe euch heute **nicht** nach Bethlehem. Da iſt nun nichts beſonders mehr vorhanden. Aber auf, laßt uns zu JESU ſelbſt gehen, fleißig in ſeinem Wort nach Ihn

Ihn forſchen. Wir werden Ihn finden und Ihn anbeten dürffen. Hallelu Jah.

* * *

Der Unterſcheid zwiſchen dem, was und wie GOtt lehret und befiehlt, und zwiſchen dem, was und wie die **Menſchen** einen lehren und heiſſen, iſt in dieſem Evangelio ſehr merklich und von großer Wichtigkeit.

1) GOtt thut alles fein zu rechter **Zeit** und am rechten **Ort**, und iſt doch mit ſeiner Lehre weder an Zeit noch an Ort gebunden. v. 1. 2.

Er thut alles zu rechter **Zeit**: JEſus wird gebohren.

Und nachdem Er gebohren war, ſo kommen die Weiſen aus Morgenland.

Wären ſie bälder gekommen, und hätten die Juden zu Jeruſalem in der gewöhnlichen Schlafſucht der Unwiſſenheit angetroffen,

ſo hätten ſie ſich geärgert und die ganze Nachricht von dem künftigen König der Juden, dem auch die Heiden anhangen würden, für eine Fabel angeſehen.

So aber kommen ſie eben recht.

Die Menſchen hingegen ſind oft ſo voreilig, können nicht ſchweigen, ſind vorlaut und verderben damit vieles: Nehmen Zeit und Ort entweder gar nicht oder partheiiſcher und eigenmächtiger Weiſe in Acht, da denn es eben darum fehl ſchlägt.

GOtt kann lange ſchweigen, bis die Zeit der Offenbarung kommt, und alsdenn bricht es auf einmal aus.

Eben ſo iſt es auch mit dem **Ort.**

Jederman hätte vernünftiger Weiſe geglaubt, der erwünſchte König der Juden würde nirgends anderſt als zu **Jeruſalem,** in der Hauptſtadt, gebohren werden.

Die Weiſen ſelbſt ſcheinen in dieſer Abſicht gerade nach Jeruſalem gereiſet zu ſeyn. Und Jeruſalem, abſonderlich die Burg Zion, **Davids Stadt,** 2 Sam. 5, 7. 9, ſchiene eben ſo gut und noch beſſer, als **Bethlehem,** ein Recht dazu zu haben. Denn **Bethlehem** war wohl Davids des **Schafhirten,** aber **Zion** war Davids des **Königes** Stadt.

GOtt aber weiß das rechte **Ort,** das **Ort,** das Micha verkündiget hat: und das **Ort,** das ſeinen Abſichten um deswillen gemäß war, weil es, wie bey David, alſo auch bey dem Sohne Davids, aus einer niedrigen Geburt erſt zur Königlichen Hoheit kommen ſollte.

Wie weiſe ſind dieſelben lieben Seelen, die weder Zeit noch Ort eigenmächtig wählen, ſondern ſich von dem Geiſt GOttes und dem Wort der Wahrheit auf beedes deuten und williglich leiten laſſen, wenn und wo der HERR, es ſey im Morgenlande, oder zu Jeruſalem oder Bethlehem ſich offenbaren will.

Gleiche Beſchaffenheit hat es damit, daß die Geburt des HErrn JEſu geſche-

hen iſt in den Tagen **Herodes des Königs**, da es bald an dem war, daß es auch äuſſerlich eine gewaltige Aenderung mit dem jüdiſchen Regimente geben ſollte: Item, daß die **Weiſen aus Morgenland** ſind herbeygezogen worden; aus Morgenland, wo ſich die Nachkommen Abrahams von Ketura, als die nächſten Agnaten des Iſraelitiſchen Volks aufhielten:

Auch in dieſem Stücke hätten die Menſchen eine ganz andere Wahl getroffen, wenn es auf ſie angekommen wäre.

2) **GOtt** unterrichtet einen jeden **durch das, womit Er ohnehin umgehet**, und richtet damit ſo vortreflich viel aus.

Die **Menſchen** wollen alles über einen Leiſten ſchlagen, und ſetzen damit ſich ſelbſten und andern ſo enge Schranken, daß entweder gar nichts, oder nichts freywilliges noch ungezwungenes ausgerichtet wird.

Die Weiſen verſtunden ſich auf die Sternkunſt und auf die Traumdeutung. So muß denn der Stern ihnen ein Prediger werden, und das weitere wird ihnen durch einen Traum beygebracht. Die Apoſtel Simon und Andreas waren Fiſcher: ſo wird ihnen denn durch einen reichen Fiſchzug das Herz vollends erweicht. Dem Verfolger der Gemeinde, Saulus, wird auf dem Wege der Verfolgung vom Himmel herab Einhalt gethan. Matthäus wird von der Zollbank weggeruffen. Vielen einfältigen Leuten ſind die Gleichniſſe des HErrn JEſu von den gemeinſten Dingen des Handels und Wandels herge-

hergenommen, zur Gelegenheit des Nachdenkens worden. Denen Hohenprieſtern und Schriftgelehrten des Volks hätte das Zeugnis aus Micha, das ſie als Schriftgelehrte wuſten, zum weitern Nachforſchen dienen können; Der fürwitzige Herodes wird durch die angekommene Fremdlinge aufgerufen.

Doch behält an allen das Wort GOttes, der Bericht aus der geſchriebenen Offenbarung, den Preis.

Das andere ſind media paedagogica ad ſcripturam, ad eccleſiam, ſcripturae theſaurariam; die Scriptura iſt erſt ein medium paedagogicum proximum et immediatum ad Ieſum ipſum, quem deſideramus.

3) Der Unterricht der Menſchen lauſt oft auf Schrecken und Nachſtellungen und betrügliche Verheiſſungen hinaus:

Das, was GOtt lehret, iſt redlich und herzlich und lauſt auf **Freude** hinaus.

Jenes ſiehet man an Herode,

Die Nachricht, die er von den Weiſen erhielte, ſetzte ihn und ganz Jeruſalem in Schrecken und Verwirrung.

Die Nachricht, die er von den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten bekam, ſetzte ihn noch mehr in Schrecken.

Die Nachricht, die er ſelbſt den Weiſen gab, war **an ſich** brauchbar und den Weiſen erfreulich, aber von ihm auf lauter Betrug angeſehen.

O wie eine ganz andere Beſchaffenheit hat es mit dem, was GOtt lehret.

Das

Das iſt alles nicht nur auf bloſes Wiſſen, ſondern auf heilſame Erkenntniß und verſtändiges Heil der Seelen, und auf Zernichtung aller feindſeeligen Nachſtellungen angeſehen.

Wie gut und ſicher dient ſichs nicht dem ewigen Monarchen! Im Feuer iſt Er Zuverſicht; im Waſſer baut Er Archen.

Wider den Herodem warnet Er. Zum Kindlein JEſu führet Er. Groſſe Freude ſchaffet Er. Wohlbewahret bringet Er die, die Ihm gehorſam ſind, wieder in ihr Land, in die ewig ſichre Heimath.

4) GOtt lehret **öffentlich** und **beſonders** bey Tag und Nacht, durch andere Menſchen und durch ſeinen Geiſt, im verborgenen Grund des Herzens: aber er ſcheuet das Licht nicht und machet keinen lichtſcheuen Menſchen.

Hingegen die **Menſchen**, weil ſie gar oft kein gut Gewiſſen bey ihrer Lehre haben, berufen einander **heimlich**, bereden einander verborgentlich, haben es nicht gern, wenn es herauskommt ꝛc.

Herodes beruft die Weiſen heimlich.

Das ſolle den Schein einer herzlichen Vertraulichkeit haben, aber es iſt ein Tück der Finſterniß darinne.

Hingegen GOtt ſteckt bey der Geburt ſeines Sohnes einen hellen Stern an den Himmel: läſſet die Geburt ſeines Sohnes um Bethlehem herum durch Engel und Menſchen, in Jeruſalem durch weit herbeygekommene Heiden **öffentlich** kund machen: und braucht dieſe öffentliche Kundmachung zur bequemen

Gelegenheit auch heimlich an vieler Herzen viele **Gedanken** zu erwecken, die zu ſeiner Zeit auch würden offenbar werden.

Wohl dem, den der HERR alſo unterweiſet und lehret ihn aus ſeinem Geſetz.

5) Der Menſchen Lehre iſt oft **unzulänglich**, mangelhaft, das Beſte daran fehlet:

Die Lehre GOttes iſt **vollſtändig** und bringt die folgſame Seelen zum Zweck.

Die Weiſen wiſſen etwas von der **Zeit**, wann der Stern erſchienen iſt, aber ſie wiſſen nichts vom **Ort:**

Die Schriftgelehrten wiſſen vom **Ort**, fragen aber nicht nach der **Zeit**;

Das laſſen Sie als eine quaeſtionem, quae non ſit huius loci, als eine Frage, die nicht hieher gehöre, unerörtert.

Der Herodes weiß von **Ort** und **Zeit** und braucht abſonderlich zur Erforſchung der Zeit eine ſcheinbare Pünktlichkeit (ἠκρίβωσε, ἀκριβῶς ἐξετάσατε v. 7. 8. coll. v. 4. ἐπυνθάνετο.) Aber weil er ſich der Lehre GOttes nicht unterwirft, ſo hat er keinen ernſtlichen Sinn, ſich ſolches zu Nutz zu machen, ſondern ſich vielmehr wider Zeit und Ort und den König ſelbſt mit Mordanſchlägen aufzumachen.

Aber die folgſame Seelen, die Weiſen aus Morgenlande, kriegen nach und nach, durch göttliche Vorherſehung, einen **vollſtändigen Unterricht**, und, da ſie ſolchem, Schritt vor Schritt, nachgehen, ſo werden ſie ihres einfältigen Gehorſams froh, und erblicken

den gebohrnen König der Juden in der Geſtalt eines Kindes und beten ihn an, und verehren ihn mit ihren koſtbaren Gaben.

6) Die Menſchen ſuchen bey ihrer Lehre und Unterweiſung **Lohn** von Menſchen,

und gehen doch oft **leer** aus;

GOtt thut es in der **lauterſten Abſicht** auf das Heil der Menſchen;

Und dieſe geben hernach **gern Alles** her, wenn ſie nur die Vermuthung haben können bey GOtt eine Ehre einzulegen.

Es ſcheinet nicht, daß die Schriftgelehrten und Hohenprieſter eine Belohnung vor ihr Reſponſum vom Herode dem Könige erhalten haben.

Hingegen die Weiſen aus Morgenlande, auch ohne Befehl, ohne daß es iemand von ihnen begehrt, ſind ſehr willig ihre Schätze aufzuthun und Gold, Weyrauch und Myrrhen herzugeben.

Das macht, GOtt nimmt mit ſeiner Lehre das Herz ein, und da iſt mit dem Herzen Alles, auch die Hände, aufgeſchloſſen.

Die Menſchen kommen ihren Nebenmenſchen nicht ans Herz: Daher bleiben auch die Hände verſchloſſen, oder wenn ſie ſich auch ſchon aufſchlieſſen, ſo iſts doch nur Heucheley und erzwungenes Weſen.

Das Gold iſt nur Schettergold,

Ihr Weyrauch gibt keinen guten Geruch,

Und dit Myrrhen haben nicht ihre angenehme, heilſame, ſondern eine giftige, widrige Bittrigkeit.

7) Der Menſchen Unterweiſung iſt **ungewiß** und **unzuverläßig.** Es kommt darauf an, ob ſie es treffen werden, oder nicht? Wers probiren mag, der thue es auf ſein Abentheuer.

GOttes Lehre iſt **gewiß** und zum Voraus **zuverläßig**; Wird aber durch den wirklichen Ausgang und erfolgenden Augenſchein hintennach auf das neue beſtättiget.

Wie vielerley Antworten, Vorſchläge, Muthmaßungen ꝛc. werden die Weiſen aus Morgenlande zu Jeruſalem auf ihre begierige Frage, **Wo iſt** ꝛc. bekommen haben? und wie vieles hat davon fehlgeſchlagen?

Aber aus der Unterweiſung GOttes und durch ſeine gnädige Vorſorge erfolgte was gewiſſers. Der Stern und die Schrift und abermal der Stern hatten die Weiſen vorhin ſchon ihrer Sache gewiß und auf die Letzte in der Gewißheit auch ſehr frölich gemacht.

Als ſie aber das Kind wirklich ſahen, ſo fielen ſie nieder und beteten an, und waren nun erſt recht froh, daß ſie der Gnadenleitung des HErrn gefolgt und einen ſolchen vortreflichen Augenſchein aus Gnaden bekommen hatten.

8) Die **Menſchen** lehren gerne **befehlsweiſe** und fordern, daß man ihnen ſchlechterdings folgen ſolle: Das ſchlägt denn deſto gewiſſer und häufiger fehl.

GOtt hingegen handelt bey ſeiner Lehre **ſehr ſchön** mit den Menſchen, läſſet bey aller ſeiner Gnadenarbeit und vielen Gnadenzügen doch immer dem Willen des Menſchen und ſeiner eigenen Ueberlegung einigen Raum,

bringt das, was ſie aus eigener Schuld verſehen, dennoch auf eine mütterliche Weiſe wieder ins rechte Gleis; und bringet endlich den Menſchen dahin, daß er gern und williglich ſeinem GOtte, Lehrer und Führer folgt.

Der Herodes redet und handelt mit den Weiſen aus Morgenland bey aller angenommenen Freundlichkeit ſehr hoch und meiſterhaft:

Man bedenke die Participia,

καλέσας, πέμψας (**berief, ſandte:**)

Item die imperatiuos: πορευθέντες ἐξετάσατε — ἀπαγγείλατε — (**Ziehet hin und forſchet — bringet Nachricht.**)

Hintennach aber folgen ſie ihm eben, ſo viel ſie mögen. (confer ἐνεπαίχθη, **angeführet war** v. 16.)

Hingegen der HErr handelt ſehr glimpflich und zart mit ihnen.

Der **Stern** befiehlt nicht, er zeiget nur an.

Es entſtehet in ihnen eine inwendige Begierde den König aufzuſuchen und anzubeten.

Die ſchlägt ſich durch alle Schwierigkeiten ſeeliglich hindurch.

Auch bey Micha iſt wegen Bethlehems und wegen des Herzogs, der über das Volk Iſrael HErr ſeyn (oder wie es Matthäus gelinder ausdrückt, es **als ein Hirt weiden werde**) kein ausdrücklicher Befehl enthalten, ſondern es wird eine bloße aber heitere Anzeige gegeben, und das weitere, wie man dieſem

Hirten

Hirten von Bethlehem begegnen ſolle, dem eigenem billigen Ermeſſen eines ieden, der es hört, überlaſſen.

Auch das zweitemal iſt bey dem Stern kein Befehl, ſondern eine freudenmachende Anzeige. Und da thun ſie mehr, als man ihnen bey ihren übrigen Umſtänden zugetrauet hätte.

Da ſie ihrer eigenen Muthmaßung nach, den Weg nach Jeruſalem nehmen, ſo kommen ſie zwar nicht ans rechte Ort, das ſie ſuchten: Aber doch läſſet ſie der HErr dieſen Ausweg, den ſie genommen hatten, nicht entgelten, ſondern lenket die Sache alſo, daß — ihnen auch der Unweg zur Förderung werden muß, und läſſet ihnen den Stern über eine Weile noch einmal erſcheinen ꝛc.

Treu iſt GOtt und iſt kein Unrecht und keine Gewaltthätigkeit an Jhm.

Derienige, der ohne Ausnahm ſchlechterdings befehlen könnte,

Der lenket und beredt ſänftiglich.

Diejenige hingegen, die nichts zu befehlen haben, fahren herrſchſüchtig über einander her, und verderben damit ſich ſelbſt und andere auf eine, meiſtens unheilbare Weiſe.

Der Schaden, der durch ein ſolches Verfahren in den zerrütteten Gemüthern angerichtet wird, iſt unwiderbringlich.

Da ſollten die Menſchen von GOtt lernen, und der ſanften Regierung und Lehre ſeines Geiſtes nachahmen.

O was könnte man ausrichten! Wie weit könnte man einander mit aller leichten Methode bringen!

O HERR,

O HErr, lehre uns auf dich ſehen und dir auch im Lehren und Unterweiſen anderer nachahmen.

9) Die Menſchen lehren entweder gar nichts rechts, oder lehren nur mit rechten **Worten:**

Hingegen der HErr unſer GOtt lehret, auf eine göttliche Weiſe, durch die **That** ſelbſt.

Z. E. Wenn die Weiſen aus Morgenland zu Jeruſalem fragen: **Wo iſt** ꝛc.

So bekommen ſie von den Menſchen Antwort mit Worten!

Aber von dem **HErrn** ſelbſt wird die Sache, ohne viele Umſtände, alſo gelenket, daß ſie ſelbſt nach Bethlehem kommen und den gebohrnen König der Juden ſehen (und anblicken) und anbeten

Das war eine reelle Antwort auf ihre Frage.

Da haben ſie in etlichen Augenblicken mehr gelernet, als wenn ſie bey Menſchen etliche Jahre in die Schule gegangen und auf das treueſte unterrichtet worden wären.

Wie wenn mir einer eine ſchöne friſche Citrone oder Pomeranze in die Hand gäbe, der lehrte mich in einem Blick mehr, als wenn mir ein ander eine Stunde lang eine weitläuftige Beſchreibung davon machte, ohne doch mir dieſe edle Frucht der Bäume zu zeigen.

So lehret GOtt, was Glaube, was Liebe, was die Gemeinſchaft des Geiſtes ꝛc. ſeye, indem Er ſeinen Auserwählten dieſe Sachen, Glauben, Liebe, Gemeinſchaft des Geiſtes ꝛc. ſelbſt ins Herz, zu erfahren, zu ſchmecken, und zu fühlen giebt.

10) Die

10) Die Menſchen ſehen in ihrer Lehrart nur auf das nächſte und einträglichſte ꝛc.

GOttes Lehre iſt gar weit ausſehend. Er gedenkt oft dahin, wohin der Lehrling nicht gedenkt; und er bereitet von weitem her durch viele Anſtalten und anſcheinende Umwege den Menſchen dazu, daß es endlich doch auf das Heil der Seelen und die Erkenntniß JEſu Chriſti hinauslauft.

Wer hätte geglaubt, daß der Magorum ihre Kundſchaft von den Sternen und andern natürlichen Dingen ein Mittel zur Erkenntnis JEſu abgeben würde?

Sie haben ſelbſt, wenn ſie die Sternkunſt ſtudirt haben, nicht daran gedacht.

Aber GOtt hat daran gedacht.

Wer hätte geglaubt, daß das Gold, Weyrauch und Myrrhen in dem glückſeligen Arabien darum gewachſen ſey, daß es dem Kinde JESUS dargebracht und für daſſelbige eine Wegzehrung auf die Flucht nach Egypten werden ſollte?

Das iſt keinem Menſchen eingefallen.

Aber GOtt hat es die Weiſen alſo gelehret und die Sache von weiten her alſo bereitet.

Wie tief, wie weit ausſehend ſind ſeine Abſichten!

11) Die **Menſchen**, ſehen bey denen, die ſie lehren, nur aufs **Lehren**, es mag übrigens ihren Lehrlingen gehen, wie es will: Dafür können ſie und wollen ſie nicht ſorgen. **GOtt** aber ſiehet bey ſeiner Lehre auch darauf, daß ſeine Lehrlinge wohl bewahret werden, und ſich dabey wohl befinden.

den. Er warnet die Weiſen aus Morgenlande, daß ſie dem Herodes nicht in ſeine mörderiſche Klauen gerathen.

Sonſt wären ihm dieſe ſeine Lehrlinge verderbt, und zu ſeinen weitern Abſichten bey ihren Landsleuten unbrauchbar gemacht worden.

Es iſt Ihme ſelbſt daran gelegen, daß die, die etwas in ſeiner Schule gelernet haben, auch alſo erhalten werden, damit ſie weiter lernen, auch andere lehren, und folglich der ganze Wille GOttes an ihnen und durch ſie erreicht und erfüllt werde.

12) Der **Menſchen** Lehre beſtehet oft darinne, daß ein jeder **für ſich ſelbſt** das Leichtere erwählet, das Schwere aber auf andere ſchiebt, damit dieſe es vorher probiren, und hingegen Er ſelbſt nichts darbey wagen dörfe.

Wie Herodes v. 8, es auf die Weiſen ſchiebt, ſie ſollen nach Bethlehem reiſen und fleißig nach dem Kindlein fragen ꝛc. Er ſelbſt aber bleibt zu Hauſe, und thut dem gebohrnen König der Juden keinen Schritt zu Lieb, will geſchweigen, daß Er etwas von ſeiner Ehre oder Einkünften daran gewaget hätte, (oder daran wagen ſollte.)

Hingegen bey der Lehre GOttes thut GOtt ſelbſt durch ſeine Lehre und Herzenslenkung und Vorſorge Alles und Alles.

Seine Lehrlinge aber ſchieben den Gehorſam und das gewinnende Wagen nicht einer auf den andern, ſondern gehen **mit einander:** Keiner will zurücke bleiben: Ein jeder will auch mit anſtehen, an den Schwierigkeiten ſo

wohl als an dem darauf folgenden vortrefli-
chen Erfolg der wohlangenommenen und be-
folgten Lehre.

Dadurch geſchicht ſo viel, daß ihrer aller Freu-
de eines jeden Freude, und eines jeden Freude
ihrer aller gemeinſchaftliche Freude iſt. S.
Eſ. 60, 8.

Auch die Schwierigkeiten ſelbſt werden durch zu-
ſammengeſetzten Fleiß und Eifer deſto rich-
tiger und leichter überwunden.

13) Die Lehre der Menſchen nimmt manches oben-
hin, gleichgültig, promiſcue, wie es kommt.

Die Lehre GOttes lehret in allen Dingen den
rechten, genauen, geziemenden Unterſcheid.

Ein natürlicher Menſch hätte zu Bethlehem ent-
weder gar nicht angebetet, oder die Mariam,
die Mutter des gebohrnen Königs eben ſo
wol, als den König ſelbſt angebetet.

Aber die Weiſen, von GOtt gelehret, wiſſen den
rechten Unterſcheid. Das **Kindlein** beten
ſie an: Die Maria nicht. Gold, Weyrauch
und Myrrhen ſchenken ſie und laſſens alſo zu-
rücke, ſie ſelbſt aber nehmen ihren Weg wie-
der heim, weil ſie wol merken, daß nicht
mit leiblicher Gegenwart hier gedienet, ſon-
dern an der Ergebenheit des Herzens, auch
in der Abweſenheit, genug iſt.

Das iſt der von GOtt gelehrten Weisheit
klarer Unterſcheid.

14) Bey der Lehre der Menſchen iſt alles gar be-
greiflich und faßlich.

Es kanns immer einer dem andern wieder ſa-
gen ꝛc.

Aber

Aber bey der Lehre GOttes bleibt immer etwas unbegreifliches und unergründliches, was man einander nicht ſagen, nicht begreiflich machen, ſondern ſelbſt erfahren, und bey andern es GOtte ſelbſten überlaſſen muß, daß **Er**, der dem Herzen näher iſt, als ſie ſelbſt, es ihnen durch ſeine Lehrmethode begreiflich und nützlich mache.

Auf dieſe Stunde iſt es uns unbegreiflich, wie es zugegangen, daß die Weiſen an dem Stern ſo viel erſehen haben, daß ſie als gebohrne Heiden, doch den Sinn gefaßt haben, nach dem gebohrnen König der Juden zu fragen; daß ſie ſich an das kaltſinnige Bezeugen der Bürger zu Jeruſalem, an dem verächtlichen Ausſehen des Kindleins und ſeiner Mutter nicht geſtoſſen haben.

Das iſt **uns** unbegreiflich, aber den Weiſen war es ſehr begreiflich, deutlich, faßlich und unzweifentlich.

Und ſo iſts mit allen Erfahrungslehren, die GOtt lehret.

Eben darum, weil es eine Lehre **GOttes** iſt und nicht der Menſchen.

GOtt drücket das Zeichen ſeiner unbegreiflichen Gottheit allen ſeinen Lehren und aller ſeiner Lehrart und allen ſeinen Lehrlingen ein.

Da werden ſie alle von GOtt gelehret und keiner kann dem andern **alſo** ſagen, **Erkenne den HERRN, wie** es einem jeden der HERR ſelbſt, durch ſeinen Geiſt ſagt, daß es geſagt iſt und unauslöſchlich bleibt.

Proœm. Auf euch, ihr Menſchenkinder, iſts angeſehen mit der Heilsanſtalt GOttes.

Auf daß den Menſchenkindern, ohne Anſehen der Perſon, ohne Unterſchied der Nation, **ſeine Macht kund werde, und die herrliche Pracht ſeines Königreichs.**

Pſ. 145, 12. coll. v. 10. 11. 13.

Davon gedenket der HERR nicht abzuweichen.

Dazu beut Er alle ſeine **Werke**, alle ſeine **Heiligen** auf:

Es iſt der Mühe werth; ſein Reich iſt ein Reich aller Ewigkeiten und ſeine Herrſchaft währet auf alles Geſchlecht und Geſchlecht.

Da ſollen denn **Menſchenkinder** abſonderlich lebendige Zeugen ſeiner Kraft und Genoſſen von der herrlichen Pracht ſeines Königreichs werden.

Heute denken wir bey **kleinen** Anfängen der herbeygebrachten Erſtlingen aus den Heiden an dieſen **groſſen** Endzweck GOttes.

Man denke nicht, das ſeye nicht der Mühe werth, ſo eine Hand voll Leute, (wenn es ſchon mehr geweſen ſind als drey) was ſind ſie gegen der ganzen unermeßlichen Menge der Heiden?

Nur gemach; Seit jener Zeit iſts bis auf den heutigen Tag ſchon um ein merkliches weiter gekommen: und noch mehr iſt vorhanden bis das, was im 72 und 102 Pſ. von allen Königen und allen Heiden ſteht, erfüllt werden wird.

Dieſen Wegen GOttes und ſeiner Heidenlehre ſollen wir nachdenken und nachgehen;

Canamus: **Dieſes, JEſu, ſchaft dein** ꝛc.

Die 3 letzte Verſe aus: **JEſu, du mein liebſtes** ꝛc.

Exord. Pſ. 94, 10.

Der

Der die Heiden züchtiget, ſollte der (ſein Volk) **nicht ſtrafen? Der die Menſchen lehret, was ſie wiſſen,** (ſollte der nicht ſelbſt alles wiſſen?)

Ein groſſes Werk GOttes, das mit der Schöpfung ſelbſt in Vergleichung ſteht.

Er hat ſein Werk mit den Heiden, ſie ſind auch ſein Geſchöpfe. Er hat ihnen **Augen** und **Ohren** nicht umſonſt gegeben. Er will ihnen auch das **Herz** bilden und lenken nach ſeinem Sinn und zur Erkenntniß ſeines Heils.

Freilich, wenn die Menſchen ſich ſelbſt gelaſſen wären, ſo wüßten ſie nichts: Aber **Er** lehret ſie.

Wohl denen, die ſich weiſen, züchtigen, ſtrafen laſſen.

Wohl denen! ſie werden errettet, und wenns durch lauter auſſerordentliche Wunderwege gehen ſollte:

Und wenn ihnen die Lichter am Himmel zünden, und Engel den Weg weiſen, Träume zur Warnung werden, und leere Schriftgelehrte ihnen ein Broſamlein aus dem Worte der Wahrheit zuwerfen, und ein gottloſer Herodes Anleitung zum HErrn JEſu geben müßte.

Es muß gehen: ſie müſſen zum Himmelreich gelehrt und des Himmelreichs theilhaftig werden; es koſte was es wolle.

Laſſet uns hören die Wahrheit:

Der HErr iſt es, der die Heiden züchtiget und die Menſchen lehret, was ſie wiſſen.

1) Die weiſe und kräftige **Lehrart**, die der HERR an den Heiden braucht,

2) Den ſeeligen **Erfolg**; die Herzen zum Licht und zum Genuß des Lichts zu bringen.

Tract. Part. I.

O ein treuer GOtt, und iſt kein Unrecht an ihm, kein Unrecht und kein Unſchick, kein Unſchick und keine Gewaltthätigkeit.

Lauter Gnade, lauter heilſame Gnade.

Wie kriegt Er ihre Herzen?

Sie hatten nach der Landesart Aſtronomiam und magiam naturalem ſtudiret.

Sie hatten eben nicht im Sinn dadurch einen Leitfaden zu GOtt, zum Könige Iſraels zu bekommen.

Doch wendeten ſie Fleiß an, lernten ihre Sache recht. Da kommt ihnen GOtt durch dieſe Anlaß bey.

Da kriegt er ſie.

Da neigt er ſie von den natürlichen Bemühungen auf was Höheres, und bringt ſie ſtuffenweis höher, den Spuren der Wahrheit nachzugehen :c.

So auch mit dem, daß es nicht befehlsweiſe, ſondern blos als mit einer Anzeige zugehet, wie oben dargethan worden.

Der Stern ſtehet da als ein Herold:

Der ſagt: **Der König der Juden iſt gebohren.**

Jetzt thut ihr, was ihr wollt. Bleibet noch länger auf euren Hefen liegen.

Bleibet im Lande, ſchimpfelt noch länger mit eurem Golde, Weirauch und Myrrhen, oder mit euren aſtronomiſchen Obſeruationen und Künſteleyen, oder aber machet euch auf, werdet Licht, kommet herbey, betet an. Suchet was Beſſers; Wendet eure Zeit auf eine obſeruationem omnium obſeruationum obſeruandiſſimam,

diſſimam, auf eine Sache, dergleichen, ſo lange die Welt ſtehet, nicht geſchehen iſt, noch geſchehen wird.

So gewinnet der HERR die Herzen.

Keine Strafe, keine Drohung, eine bloſſe Anzeige. Das übrige verſteht man darunter.

Da wiſſen die Seelen, die darauf merken, ſchon, was es zu bedeuten hat.

Sie warten nicht erſt auf einen ſtrengen Befehl, ſie thun ſelbſt, was zu thun iſt.

So läſſet GOtt dem Menſchen bey allen ſeinen groſſen Heilsanſtalten und mächtigen Offenbarungen immer Raum, daß er kann freywillig werden oder eigenſinnig bleiben.

Willſt du dich mit Lappalien behelfen, und dich in den Sündenhöhlen aufhalten, du kanſt: Willſt du aber was Beſſers ſuchen und zum Licht kommen, ſo biſt du angenehm; ey ſo laß dir nichts ſo angenehm, und nichts ſo widrig, nichts ſo ſchwer und nichts ſo leicht, nichts ſo ſüß und nichts ſo bitter ſeyn, daß du dich deswegen aufhalten wollteſt. Brich durch!

Da kommſt du zum rechten Vortheil. Bey Menſchen fragt man vergebens.

Da will niemand nichts um den König wiſſen.

Alles iſt verſchlafen. Jederman lachet und ſpottet. Die Königl. Familie, ſagen ſie, ſey dahin: entweder ſeye gar niemand mehr davon verhanden, oder es ſeyen arme, gemeine Leute, bey denen an nichts Königliches mehr zu gedenken ſeye. Das ſeyen wunderliche Leute, die einem ſolchen Einfall zu lieb eine ſolche weite Reiſe thun. Sie ſollen

ſollen ſich in Acht nehmen. Man werde es am Hofe Herodis nicht gerne ſehen.

Aber bey GOtt iſt keine Frage vergeblich.

Da kommt auch der Umweg (den man in eigenem Witz gemacht hat) wieder ins Geleis.

Jeruſalem iſts nicht. Man läßt Jeruſalem mit aller ſeiner Pracht und Eitelkeit ſtehen und eilt nach Bethlehem.

Tract. Part. II.

Ein erwünſchter Erfolg.

Ueber alle Aergerniſſe ſchreiten die Weiſen aus Morgenlande hinüber.

Von Menſchen werden ſie zu Jeruſalem verlaſſen.

Allein nach Bethlehem; Allein; Aber eben recht.

Der HErr mit Euch, ihr ſeelige Paſſagiers.

Euer Stern gehet auf. Euer Licht wird hell, wenns von der Menſchenſeite am dunkelſten ausſiehet.

Wenn Troſt und Hülf ermanglen muß, die alle Welt erzeiget, ſo kommt, ſo hilft der Ueberfluß, der Schöpfer ſelbſt, und neiget die Vateraugen deme zu, der ſonſten nirgend findet Ruh.

Da iſt der Anſtand weg. Alle Beſchwerlichkeit überwunden. Sie ſehen das (Licht) Kind.

Sie brauchen nicht wieder ein Reſponſum theologicum von der Univerſität Jeruſalem:

Was bey ſo geſtallten Sachen, da der gebohrne König der Juden ein arm Kind iſt, weiter zu thun ſeye? Obs rathſam ſeye, Ihn anzubeten, oder vielmehr eines andern zu warten?

Darüber gibts bey Ihnen keine Frage mehr.

Von GOtt gelehret beten ſie eben an.

Seine

Seine Schwachheit und Armuth, Seine Kindheit und menſchliches Unvermögen iſt Ihnen nicht im Weg. Unwiſſend geben ſie ihm die Wegzehrung zur Flucht nach Egypten. Sind froh, daß ſie ihre Geſchenke nur anbringen können. Sind getröſtet über alle Mühe der Reiſe und Aufwand; über alle Schmach und Spott, die ſie daheim und auf der Reiſe erlitten hatten.

Der Anblick des holdſeeligen Kindes, auf deſſen Lippen Gnade ausgegoſſen iſt, bringt alles herein.

Sehet, es iſt gut, nicht auf Menſchen ſehen, ſich von ſeinem eigenen Herzen nicht äffen laſſen, ſondern auf GOtt ſehen und ſeiner Lehre folgen.

Da ſiehet man den König in ſeiner Niedrigkeit und Herrlichkeit mit gleichen Glaubensaugen an.

O wie preiſen Sie den HERRN! Gold und Weyrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen (Eſ. 60) iſt auch bey ihnen beyſammen.

Und ſo entgehen ſie auch dem Herodes, dem Heuchler, durch einen Traum gewarnet von dem HERRN, deſſen Lehre ſie nachgegangen waren.

Das macht, es iſt GOtt um ſeine Ehre zu thun.

Eine von ihm gelehrte Seele ſolle vielen andern zur Lehre und Erbauung werden.

Die Weiſen müſſen aus den Klauen Herodis errettettet, wieder zu ihren Landsleuten kommen und den Grund von weitem her darzu legen, daß in den morgenländiſchen Gegenden ein guter Geruch des Evangelii ausgebreitet wird.

Jetzt braucht man daſelbſt keinen neuen Stern, keinen ſtummen Prediger mehr.

Es ſind Leute da, die lebendige Augenzeugen von dem Daſeyn des Königs der Juden ſind, der auch über die Heiden herrſchen ſollte.

Was folgt aus dieſem Allem?

Wer iſt klug? Der nach ſeinem eigenem Gutdünkel einhergeht? Der ſich durch einen jeden Schatten einer Schwierigkeit ſchrecken und aufhalten läßt? Der auf das achtet, was verzagte Weltleute für grauamina und Klagden über das wahre Chriſtenthum haben?

Ja, wenn die Narren klug ſeyn werden.

Der iſt klug, der der Lehre GOttes Gehör gibt, und ſich nichts auf der ganzen Welt abhalten läßt, durch keine Freunde und durch keine Feinde, ſondern durchgängig dem Leitfaden GOttes nachgehet, der Zucht GOttes, die ihm ſelbſt oft zuwider iſt, der er aber doch nicht entgehen, ſondern ſich lieber unterwerfen will. Der lernet eben nicht alles auf einmal.

Aber er lernet immer etwas, das zur Sache taugt,
nicht allotria, andere unnütze Dinge, eitele Sachen,
ſondern taugliche Dinge,
Dinge die ewig währen, ewig nützen, ewig erfreuen.
GOtt lehret ihn mit der That ſelbſt,
mit Leiden und Freuden.
Alles muß darzu helfen.
Er gibt ihnen den Glauben ins Herz;
ſo wiſſen ſie, was ſie glauben.
Sie ſehen das Kind, den König:
ſo wiſſen ſie, wie freundlich ER iſt.
Der HERR iſt König ewiglich,
Dein GOtt, Zion, für und für.
Hallelu Jah.

Am 1 Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti, über das ordentliche Evangelium.

Luc. 2, 41. ff.

Exord. JEſus als ein zwölfjähriger Knabe bleibet zurück zu Jeruſalem, ohne von ſeinem Pflegevater oder ſeiner Mutter Maria Abſchied zu nehmen, noch ihnen was davon zu ſagen.

Er verantwortet ſich hernach dieſerwegen: Er müſſe ja ſeyn in dem, das ſeines Vaters ſeye.

Es war eine edele und mächtige Bewegung, die Ihn veranlaſſet, bey der erſten Gelegenheit mit einem beſondern Eclat und Aufſehen Beſitz zu nehmen von dem Orte, der ſeinem himmliſchen Vater geweihet und geheiliget, und alſo Ihm, dem Sohne, gleichfalls beſonders eigen war.

Da lieſſe es ſich nun nicht thun, daß Er vorher bey Menſchen ſich gemeldet hätte.

Sie hätten mögen viele Einwendungen dargegen machen; und damit wäre das Beſte an der Sache gehemmet worden, weil es nicht unbeſchrieen geſchehen.

Es hätte vor der Zeit laut werden können.

Da hätte es den tauglichen Eindruck bey den Gemüthern nicht gemacht.

Sie hätten es wol auch gut heiſſen mögen;

ſo wäre es mehr für eine menſchliche Anſtalt anzuſehen geweſen, als hätten ſeine Eltern gleichſam mit ihm prangen wollen.

Sie hätten wollen ſelbſt dabey ſeyn;
Da hätte der allerheiligſte Knabe nicht ſo frey handeln können, als er auf dieſe Weiſe unter Fremden incognito thun können.

Das war ſchon ein Stück ſeiner Weisheit, an welcher Er hernach zugenommen.

Und was Er hier auch nur hätte (vor Menſchen) ſcheinen mögen, im geringſten verfehlt zu haben, das hat Er hernach auf das Höchſte hereingebracht.

Er war ſeinen Eltern unterthan, und zeigte dadurch, daß jene Handlung nicht ein jugendlicher Eigenſinn oder Vorwitz, ſondern ein reiffes aus höherm Trieb entſprungenes Unternehmen geweſen ſeye: wodurch Er auch ſelbſt den Joſeph und die Mariam, ſeine Mutter, mehr gelehret hat, als ſie bey Ihm noch zur Zeit geſuchet hätten.

So wollen wir uns denn auch zu ſeinen Füſſen ſetzen und von Ihm, ohne Anſtand, lernen, was Er uns ohne Anſtand und ohne Bedenklichkeit lehren will.

Laſſet uns aus dem Evangelio betrachten:

JEſum, den beſten und vollkomnſten Lehrer,

wie die Seelen, denen es um Wahrheit zu thun iſt, ihn

1) ſuchen
2) finden
3) ſich zu Nutz machen mögen.

Zu JEſu zu! iſt der kurze Inhalt aller meiner Zeugniſſe, die ich an euch gethan habe, geweſen.

Auch heute will ich nichts beſonders anfahen.

Das

Das iſt der Kern und Stern aller Predigten, oder ſoll es wenigſtens ſeyn.

Liebe Seelen, Eilet zu JEſu zu!

Warum dann?

Ach tauſend Urſachen ſollten es machen, daß euch vor allem andern eckelte, und ihr nicht Meiſter ſuchtet mehr, als JEſum Chriſtum alleine im rechten Glauben.

Eine will ich euch dißmal beſonders ans Herz legen:

JEſus iſt der beſte und vollkommſte Lehrer.

Menſchen, wenn ſie nicht eine jede Seele zu Ihm weiſen, ſo taugen ſie gar nichts.

Redliche Lehrer ſind geſinnet, wie Johannes. Sie ſind nicht der Bräutigam ſelbſt, ſondern Freunde des Bräutigams.

Das iſt ihre gröſte Freude,

wenn ſie merken, daß der Bräutigam in der Nähe iſt, daß Er ſeine Stimme hören läſſet, und die Seelen willig werden, Ihme, Ihme Gehör zu geben.

Er muß wachſen, ſie abnehmen.

JESUS iſt alſo der beſte, der einige Lehrer.

Tract. Part. I. 1) **Wie ſuchet** man Ihn?

Maria und Joſeph haben ihr Kind verlohren.

Sie merkens.

Sie tröſten ſich, er werde unter den Gefährten ſeyn, und ſuchen ihn da;

Sie treffen ihn nicht an, und kehren um.

Und hernach kommen ſie auf die rechte Spur.

Liebe Seelen, JEſum ſuchen iſt das Hauptgeſchäfte einer Wahrheit liebenden Seele.

Merket

Merket ihr denn nicht, daß es auch daran haupt=ſächlich fehlet?
Er iſt nicht da.
Darum lernet man immerdar, und kommt doch nicht zur Erkenntniß der Wahrheit.
Darum höret man ſo viel, und verſtehts nicht.
Darum verſteht man ſo viel, und folget doch nicht.
Auf! ſuchet JEſum.
Denket nicht, das wird ſich von ſich ſelbſt geben.
Es iſt wahr, denen zu Jeruſalem iſt er von freyen Stücken zuvorgekommen.
Es iſt wahr, Er kommt auch euch zuvor.
Aber es muß doch im Herzen eine Begierde und Sehnſucht nach ſeiner holdſeeligen Lehre entſtehen;
Ein Verlangen JEſum zu ſuchen und Worte des Lebens aus ſeinem Munde zu hören.
Sonſt taugt es nicht.
So klaget JEſus Joh. 5, 33 f.
Ach wie übel behilft man ſich, bis man es nur merkt:
Du kenneſt JEſum eben noch nicht.
Und wenn man es merket, bis man ſich aufmachet, Ihn zu ſuchen.
Man meynet, Er ſeye unter den Gefährten:
Wenn man nur zu andern Frommen ſich halte, ſo werde es ſich ſchon ſchicken.
Und es hilft doch nichts dafür: Es muß eben um=**gekehrt** ſeyn.

2) Wie gehet das **Suchen ſelbſt** zu?
Maria hats erfahren:
Mit Schmerzen.
Schmerzen, daß man Ihn verlohren, nicht geach=tet, ſo viele Zeit verſäumet, Kraft verzehret ꝛc.

Schmer=

Schmerzen, daß man es ſo lange anſtehen laſſen ihn zu ſuchen,

Schmerzen, daß es ſo lange anſtehet, bis man Ihn findet, drey Tage ꝛc.

Schadet es aber etwas, daß es mit Schmerzen geſchicht?

Nein, ein Weib, wenn ſie gebiehret ꝛc.

Wiederſehen macht, daß man ſich freuet.

Finden macht, daß man gerne auch mit Schmerzen ſuchet.

Suchet, Seelen, ſo werdet ihr finden.

Tract. Part. II. **Findet** man Ihn dann?

Ja, ganz gewiß v. 46.

Keine einzige Seele ſoll zuſchanden werden,

Keine einzige ſoll umſonſt ſuchen.

Nur getroſt es gewagt.

Wie und wo findet man Ihn aber?

Maria und Joſeph finden Ihn im Tempel, mitten unter den Lehrern.

Er höret ihnen zu,

Er fragt ſie.

Das hätten ſie nicht geglaubet, daß ſie Ihn ſo finden würden.

Wie aber eine Seele?

JEſus lehret ſie überall.

Er bindet ſich nicht mehr an Tempel.

ſein Wort wird ihr nach und nach hell.

ſeinen Geiſt gibt Er ihr, der leitet ſie in alle Wahrheit.

Ihren Klagen und Beſchwerden und Seufzern und Fragen gibt Er geneigte Audienz.

Aber Er fragt auch ſie:

1. Iſt dein Herz und Sinn redlich?

2. Biſt

2. Biſt und fühlſt du dich einen Sünder, der nichts taugt?
3. Willſt du dir helfen und rathen laſſen?
Iſt Amen und Ja bey dir, ſo iſts bey Ihm auch Ja und Amen;
und man wird **von GOtt gelehret.**
Wer es höret vom Vater und lernt es, der kommt zu mir: (Joh. 6.)
und findet an JESU mehr, als er ſich vorhero, im Suchen, eingebildet hatte.
Das gibt 1. ein Entſetzen v. 48.
2. Freude; und hernach
3. bleiben JEſus und die Seele unzertrennlich beyſammen.

Tract. Part. III. Und damit iſt das Dritte auch faſt beantwortet:

Wie macht man ſich JEſum, wenn man Ihn geſucht und gefunden hat, zu Nutze?
Wir finden im Tempel zweyerley Seelen:
1) Einige haben ſich Ihn nicht recht zu Nutz gemacht.
Die im Tempel alle verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort v. 47.
Es mag aber wohl bey denen meiſten bey dem Verwundern geblieben ſeyn.
Sie haben JEſum ſelbſt wieder fortgelaſſen ohne viel daraus zu machen.
So gibts auch Seelen, die erſchnappen ſo etwas von JEſu, hören was von Ihm, lernen was von Ihm, und wiſſen was von Ihm:
Und damit wiſſen ſie ſich viel, und graben eben deswegen nicht tiefer,
und merken nicht, daß ſie es noch nicht wiſſen, wie ſie es wiſſen ſollen.

Ach, darzu iſt JEſus nicht da.

Er iſt ein Licht, aber das man nicht nur ſehen, ſondern auch darinne wandeln ſoll.

2) Einige haben ſichs recht zu Nutz gemacht.

Sonderlich Maria und Joſeph.

a. Bey denen iſt noch einiger Unverſtand.

b. Aber ſie behalten doch eben ihren lieben JEſum bey ſich.

c. Und Maria abſonderlich behielte alle dieſe Worte in ihrem Herzen.

So iſts recht.

Laß es ſeyn, daß noch viel dunkel ſey.

Liebe Seelen, es iſt euch gut, daß ihrs merket, was ihr noch nicht recht verſtehet:

So kann es euch ein andermahl deſto beſſer Licht werden.

Und was der Verſtand nicht faſſen kann, das behaltet nur im Herzen.

Ihr werdet mit eurem JEſu und durch Ihn zunehmen:

an Weisheit

an Gnade bey GOtt und Menſchen.

Nun Seelen, die ihr JEſum ſuchet, ich befehle euch Eurem HErrn JEſu ſelbſt, und dem Worte ſeiner Gnade.

Werdet nicht müde zu **ſuchen**, immer ernſtlicher und redlicher zu **ſuchen**;

Das Finden iſt euch gewiß.

O Seelen, die ihr JEſum **gefunden**, haltet euch nahe zu Ihm.

Laſſet Ihn mit euch hinabziehen gen Nazareth in eure Häuſer, Bette, Herzen.

Bey Ihm ſeyd ihr wohl verſehen.

Was ſagt Er? **Ich will dich unterweiſen — mit meinen Augen leiten** Pſ. 32.

Aber, o Seelen, die ihr ſeit meines Hierſeyns das Wort göttlicher Predigt, das Wort der Wahrheit, das Evangelium von eurer Seeligkeit gehört habt, auch wohl oft von demſelben am Herzen gefaßt worden und darüber beunruhiget worden ſeyd, und doch keinen Glauben zugeſtellet habet:

Ihr jammert mich.

Ach das wird euch nichts helfen, wenn ihr auch die beſten Predigten gehöret, viele Rührungen gehabt, guten Zuſpruch genoſſen ꝛc.

und JEſus muß euch doch ſagen: Ich habe euch noch nie erkannt.

Machet euch noch auf, und daß es was rechts austrage, ſo **eilet, eilet.**

Die Gnade unſers HErrn JESU ſey mit euch allen. Amen.

Exord. Eſ. 45. 10: Ich habe nicht zum Saamen Jacob vergeblich geſagt: **ſuchet mich.**

GOtt will in alle Wege geſuchet ſeyn.

Er ſelbſt ſuchet die Menſchen mit ſeiner zuvorkommenden Gnade.

Da iſt es ja erſt billig: Eine Ehre iſt der andern werth:

Daß man ſeiner zuvorkommenden Gnade würdiglich begegne und williglich gehorche.

Das heißt: **Ihn ſuchen.**

Und da proteſtirt der HERR auf das ernſtlichſte und feyerlichſte darwider:

Es

Es ſolle nicht vergeblich ſeyn.

Wer Ihn ſuche, der werde Ihn auch finden.

Vergl. mit Eſ. 55, 6-9.

Daraus machet GOtt ſich einen Ruhm und einen mächtigen Beweis, daß Er der rechte wahre GOtt ſeye.

Den todten Götzen kann man nachlaufen, zu ihnen beten ꝛc. und es erfolget nichts weiters darauf.

Aber mit dem wahren GOtt hat es eine andere Beſchaffenheit.

Er redet Gerechtigkeit und verkündiget, was recht iſt.

Darum ſo läſſet Er auch denen, die Ihn ſuchen, Gerechtigkeit wiederfahren und verkündiget Ihnen mit Worten und Werken, was recht iſt.

Das iſt einer von den Hauptartikuln der wahren Religion, wie ſie auch natürlicher Weiſe einigermaſſen offenbar und in ſo ferne allgemein iſt. Ebr. 11, 6. Daß GOtt denen, die Ihn ſuchen, ein Vergelter ſeyn wird.

Das wird uns im Kleinen in dem heutigen Evangelio vorgeleget:

Prop. **Das ernſtliche Suchen.** Wie es

1) eine Weile vergeblich; aber

2) am rechten Ort ſo ſeelig geweſen.

* * *

Prop. **Den allergröſten Fund, den man je gethan hat oder thun kann,**

Wenn eine Seele JEſum findet.

1) Die Sache,

2) Die Zeit.

* * *

Exord. Ein Spruch für Eltern und Kinder von einem Vater geſagt, der noch zur Zeit keine Kinder hatte, aber

eben um deswillen länger zu leben begehrte, damit Er noch Kinder bekommen und ihnen die Wahrheit GOttes anpreiſen könnte.

Eſ. 38, 19: – **Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund thun.**

Der Vater, der Kinder hat, kanns am beſten.

Er wird kund thun (ſeinen Kindern, daß ſie ſich auch umſehen **nach**, und warten ſollen) **auf die Wahrheit GOttes.**

Im heutigen Evangelio iſts auf eine wunderbare Weiſe umgekehret.

Da lernen die Eltern von dem Kinde.

Prop. **Wie der zwölfjährige Knab JEſUS befliſſen geweſen, andern, abſonderlich ſeinen Eltern, die Wahrheit GOttes ſeines himmliſchen Vaters kund zu thun.**

1) Wie Er es ſo gut und klüglich angegriffen.

2) Wie es die Leute zerſchiedentlich aufgenommen.

3) Wie es endlich doch zurecht gebracht worden.

HErr JEſu, wir danken dir dafür, daß du die Strahlen deiner Weisheit und Wahrheit ſo bald haſt merken laſſen. Laß uns Alte von dir lernen; laß die Kinder in deine Fustapfen treten. Laß alle Häuſer deiner Wahrheit und Klarheit voll werden.

Tract. Part. I. **Er hats gut und klüglich angegriffen.**

Er abſentiret ſich wohlbedächtlich.

Hätte Ers ſeiner Mutter vorhergeſagt, ſo hätte ſie Ihm etwan abgewehret, und da wäre es hernach erſt einem ſträflichen Ungehorſam ähnlich geweſen.

So thut Er ſein Werk, ohne viel Aufhebens zu machen, unbeſchrieen,

und deſto ruhiger
deſto getroſter.
Dieſe Weisheit ſollen wir alle von ihm lernen.
Nicht geſchwinde ſchnell zufahren:
Nicht in der Jugendhitze,
Nicht in der Mannsheftigkeit:
ſondern bedächtlich, mit Ueberlegung, mit gerader Einfalt, ohne Großthun, ohne Prangen.

Tract. Part. II. Aber die **Leute haben es zerſchiedentlich aufgenommen.**

1) Die Lehrer und alle, die es höreten, verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort.
Es iſt nicht vergeblich, wenn man etwas aus dem Worte GOttes mit einander handelt.
Es legt ſich immer etwas am Herzen an, das man vorhero nicht gewußt, nicht ſo geachtet hat.
Es wächſt oft unvermerkt fort.

2) Seine Eltern ſchienen es nicht zum beſten aufzunehmen.
Maria iſt empfindlich dabey.
Auch von der Antwort, die Er ihnen gegeben, heißt es, ſie habens nicht verſtanden.

Tract. Part. III. **Er hats doch endlich zurecht gebracht.**

Endlich iſts doch anderſt worden.
Man muß es ſich nicht verdrüſſen laſſen, wenns ſchon vergeblich ſcheinet.
Etwas bleibt doch hängen.
Maria behielte alle dieſe Worte in ihrem Herzen.
Der HErr JEſus hat ſie mit ſeiner nachmaligen unveränderlichen Unterthänigkeit noch mehr nachdenklich gemacht, da ſie geſehen, daß Er

ſich wegen ſeiner zu Jeruſalem abgelegten vortreflichen Probe doch nichts beſonders herausgenommen,

und daß Er noch mehr an Weisheit zugenommen.

So geht es doch allmählich von ſtatten.

Und das Zunehmen des HErrn JEſu ſchlägt auch zum Wachsthum der Seinigen aus:

Weisheit — Gnade bey GOtt

Alter — Gnade bey den Menſchen.

HErr JEſu, laſſe uns gerne lernen: verſtehen, was wir noch nicht verſtanden haben. Mache uns deine Wahrheit ſonnenklar.

* * *

Exord. In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. Col. 2, 3. vergl. mit v. 2.

Schätze pflegt man ſonſt gerne zu ſuchen.

Schätze der **Weisheit und Erkenntniß** ſind viel beſſer als Schätze von Gold und Silber. Spr. Sal. 3, 13-18.

Was müſſen denn **alle Schätze der Weisheit** und **Erkenntniß** für ein koſtbares und unſchätzbares Gut ſeyn?

Wie und wodurch kommt man doch zu einem ſolchen unvergleichlichen Gut? Wo ſind doch alle dieſe Schätze anzutreffen?

Sie liegen in **Chriſto**, in dem Geheimniß GOttes des Vaters und Chriſti,

Sie liegen **verborgen**, vor allen natürlichen Augen;

Und ſind doch **offenbar** und öffentlich zur Schau ausgelegt vor denen die darauf merken, die ſie ſuchen und gerne beſitzen mögen.

Wollen

Wollen wir nicht auch mit anſtehen?
Wollen wir nicht auch gerne nach dieſen Schätzen trachten?
Wollen wir nicht auch gerne aufmerken, wo wir ſie finden?
Höret es:

Prop. Bipart.

1) Wie der HErr JEſus gleich anfangs habe merken laſſen, daß alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß in Ihm verborgen liegen.

2) Wie den damahligen Zuhörern dabey zu Muthe geweſen ſeye?

Aller Weisheit höchſte Fülle, in dir, HErr JEſu, ja verborgen ligt,
gib mir, daß ſich auch mein Wille
fein in dieſe Schranken fügt,
Worinne die Demuth und Einfalt regiret,
und mich zu der Weisheit, die himmliſch iſt, führet.
Ach wenn ich Dich, JEſu, recht kenne und weiß;
ſo hab ich der Weisheit vollkommenen Preiß.

Tract. Part. I. Der HErr JEſus hat als ein zwölfjähriger Knabe gleich anfangs blicken laſſen, **daß alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß in Ihme verborgen liegen.** Denn

a) Er hat zwar ſchon vorher Weisheit blicken laſſen, Luc. 2, 40.

Es iſt uns aber davon keine beſondere Probe aufgezeichnet worden.

Er hat auch nachgehends v. 52 an Weisheit zugenommen: aber das beziehet ſich eben auf

auf die Geſchichte, die im zwölften Jahr ſei-
nes Alters geſchehen iſt.

In demſelben iſt eigentlich die erſte offentliche
Probe ſeiner Weisheit von Ihme abgeleget
worden.

b) Was hat man denn dazumal an Ihm wahrneh-
men können?

Schon alle Schätze der Weisheit und Erkennt-
niß, die in Ihm verborgen lagen:

Zwey Stücke davon macht uns der Evangeliſt
beſonders bekannt, daraus mans abnehmen
können:

1. **Verſtand.** Vorhero heiſt es, Er
habe ihnen zugehöret und ſie gefraget.
Da denn aus ſeinen **Fragen** vornem-
lich ſein **Verſtand** hervorgeleuchtet.

Denn Er hat ohne Zweifel nicht von
ſchlechten geringen Dingen,
ſondern von groſſen, wichtigen,
ewigen, göttlichen Dingen mit
ihnen gehandelt, welche das
Heil der Menſchen und den ewi-
gen Rath GOttes angingen.

2. **Antworten.** Bey dem **Zuhören**
iſt Er hingegen auf ihre Fragen auf-
merkſam geweſen, und hat ihnen her-
nach einen deſto richtigern **Beſcheid**
deshalben gegeben.

Wenn einer von freyen Stücken
reden und fragen darf, was
Er will, ſo kann Er ſich vor-
aus darauf gefaßt machen und
alſo mit leichter Mühe wohl
beſtehen.

beſtehen. Aber der HErr JEſus ließ ſich fragen, was den Anweſenden beliebte, und gab doch ſolche **Antworten**, daraus göttliche Weisheit hervorleuchtete, und den Fragenden vollkommene Gnüge that.

3. Ein beſonders Merkmal ſeiner göttlichen Weisheit ließ Er auch in **der** Antwort ſpüren:

Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das **meines Vaters** iſt.

Damit hat er verborgentlich auf das Geheimniß des **Vaters und Chriſti** geditten.

c) Das war nun ſchon ein Blick der in Ihm verborgen liegenden Schätze der Weisheit und Erkenntniß.

Was nicht in dem Menſchen iſt, das kann nicht aus ihm kommen.

Man hat auch ſonſten Exempel von Kindern, welche ſchon bey ſehr jungen Jahren ſehr gelehrt waren: Aber das iſt ihnen, bey einer natürlichen glückſeeligen Faßlichkeit des Gemüths, durch unermüdeten und fleißigen Unterricht beygebracht worden.

JEſus aber hat von den Menſchen entweder gar keinen oder ſehr wenig Unterricht genoſſen. Joh. 7, 15. Eſa. 50, 4. 5.

So iſts denn die in Ihm wohnende Fülle der Gottheit, die ſolchen Ausfluß hier merken läſſet.

Tract. Part. II. **Wie muß denen damahligen Zuhörern dabey zu Muthe geweſen ſeyn?**

1) Sie hörten Ihn an, aufmerkſam und begierig.

2) Sie verwunderten ſich (eigentlich ſie erſtaunten, kamen ganz auſſer ſich,) über ſeinen Verſtand und Antwort.

Sie wuſten nicht, was ſie daraus machen ſollten.

Sie ſahen, daß es nicht blos könnte ein feine und fähige Natur ſeyn.

Das Höhere, das in Ihm war, wuſten ſie nicht.

Daher konnten ſie ſich gar nicht darein finden und erſtaunten.

3) Und das war darzu bey **allen**, die Ihn höreten, alſo.

Sonſt pflegt der Nachdruck einer Rede gar unterſchiedlich bey denen ſo unterſchiedenen Zuhörern ſich zu erzeigen:

Aber da war auch in dieſem Stücke bey den Fragen und Antworten JEſu was beſonders:

Alle, alle, Gelehrte und Ungelehrte, **verwunderten ſich.**

4) Schade, daß es nur bey der Verwunderung geblieben, daß ſie nicht auch **alle**, wie Maria, dieſe Worte im Herzen behalten.

Schade, daß ſie nicht ſo gleich geſucht haben näher mit dieſem ſo auſſerordentlichen Wunderknaben bekannt zu werden.

5) Wo jene es gelaſſen haben, da wollen wir anfahen.

Nicht nur zuhören;

Nicht nur verwundern;

ſondern Ihn ſelbſt kennen lernen und von Ihm lernen,

Und zwar **Alle:**

Einer dem andern nacheifern.

Es iſt der Mühe werth.

Es iſt um alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß zu thun.
Sonſt heißt es, der Witz kommt nicht vor den Jahren.
Aber auch mit den Jahren kommt der Witz noch nicht:
Auch bis ins graue Alter hinein bleibt der Menſch unwiſſend und ungeſchickt,
wenn Er nicht von JEſu lernet, und Jhm ſein Herz ergibt.
Jhr Weltkinder, von wem lernet ihr eure heilloſe und brodtloſe Künſte?
Jhr GOttes Kinder, habt ihr JEſum ausgelernet? ꝛc.

* * *

Mein Herz kann ſich kaum genung freuen über den Ausgang des 48 Pſ.

Er führet uns.

Denn es ſtehet noch ein Wörtlein dabey:
wie die Jugend,
mit väterlicher Treue,
mit mütterlicher Sorgfalt,
bis über **den Tod hinaus.** (confer Gnom. Pſ. ad h. l.)
Tröſtlich, zärtlich: vergl. mit Pſ. 103, 10-14.
O wer vertrauet ſich nicht gerne dieſer **Führung!**
O wer iſt nicht gerne da, wo Jhn der **Vater** haben will.
Jm N. T. kommt noch ein wichtiger Zuſatz hinzu:
GOtt führet uns nicht nur wie die Jugend überhaupt;
ſondern ſo, wie Er ſeinen eigenen lieben Sohn in den Tagen ſeines Fleiſches geführet hat.
Siehe Röm. 8, 29. Hebr. 2, 10.
Die Beweiſe haben wir davon im Texte.

Prop. **Wie der himmliſche Vater ſeine Glaubige führe wie die Jugend, ja wie ſeinen eingebohrnen lieben Sohn ſelbſt.**

Er ſchaffet ihnen

1) Eine jugendliche Freude,
2) Eine jugendliche heilſame Uebung,
3) Ein jugendliches bis in die Ewigkeit ſich erſtreckendes Wachsthum.

Vater, Reiche, deinem Kinde, das auf ſchwachen Füſſen ſteht, deine Gnadenhand geſchwinde, bis der Sturm vorüber geht. Wie die Jugend gängle mich, daß der Feind nicht rühme ſich, er hab ſo ein Herz gefället, das auf dich ſein Hoffnung ſtellet.

(Aus dem Geſang: Treuer GOtt, ich muß dir 2c.)

Tract. Part. I. Jugendliche Freude,

1) Der Knab JEſus begehrt mit ſeinen Eltern nach Jeruſalem zu gehen aufs Feſt.
 In ſeinem zwölften Jahr wirds Ihm erlaubt.
 Das iſt Ihm eine **Freude.**
2) Siehe die Stellen 5 B. Moſ. 16, 16. 17. Pſ. 27, 4: 48, 3: 84, 2-5.
3) Das iſt eine Freude für die Kinder, wenn ſie mit den Eltern an einen Ort hingehen dörfen.
4) Wie oft dörfen wir mit?
 Reiche, öffentliche Anſtalten zum Wort.
 Nicht ſo weit über Feld.
 Keinen müden Fus,
 Ein jeder in ſeinem Haus, gerade zum Herzen GOttes.
5) O Freude, damit lockt uns GOtt!

Tract. Part. II. Jugendliche Uebung.

1) JEſus übt ſich im Zuhören, Fragen, Antworten,

2) Er übet die **Lehrer**, in deren Mitte Er ſich niedergeſetzt,

3) Er übt den **Joſeph** und **Maria**

a. Durch das, das Er es ihnen nicht ſagte,

b. Durch das ſchmerzhafte Suchen,

c. Durch das Wort vom Vater, das ſie nicht verſtunden.

4) Maria übte ſich auch beym Nichtverſtehen, durchs Behalten aller dieſer Worte.

5) Maria übet ihren Sohn durch den Verweis, den ſie ihm ohne Noth gibt.

Allerley Uebungen.

Uns mangelts nicht an Uebungen, wer nur gern der Gelegenheit ſich bedienen will.

Sie ſind alle heilſam,

Auf Verleugnung des eigenen Willens angeſehen,

Zur Verwahrung, daß man ſich nicht der Welt gleich ſtelle,

Zur Zurechtweiſung, wenn man geweſen iſt, wo man nicht ſeyn ſollte, wenn man nicht geweſen iſt, wo man hätte ſeyn ſollen.

Wer jene Freude geſchmecket hat, ſchlägt auch die Uebung, die der Vater veranſtaltet hat, nicht aus;

Und wird eben dadurch im Wachsthum befördert.

Tract. Part. III. Ein jugendliches bis in die Ewigkeit ſich erſtreckendes Wachsthum.

Wachsthum beym Knaben JEſu

1) Nach dem vortreflich abgelegten Specimine zu Jeruſalem,

Dannoch

Dannoch den Eltern unterthan.

Nicht einbildiſch, ſondern ſo demüthig, als ob Er nichts beſonders gethan hätte.

Wer hoffärtig wird darüber, daß er etwas gelernet und ſich wohl gehalten hat, der **wächſt hinter ſich.**

2) Nahm zu an Weisheit.

So auch wir, von Rechts wegen in der Demuth, in der Erniedrigung, und Entblöſung unſrer ſelbſt: Da nimmt man zu.

Das natürliche Alter und Statur können wir nicht ſelbſt mehren,

Im geiſtlichen Wachsthum kommts auch nicht auf eigene Kräfte an.

In JEſu bleiben,

Saft und Kraft aus Ihm dem Lebensweinſtock ziehen.

(Siehe den 6. 7. 8 Vers aus dem Lied: **So führſt du doch recht ſeelig, HErr ꝛc. O Herrſcher ſey von uns – dein Schäfgen je und je.**)

So wachſen wir,

So nehmen wir zu

An **Weisheit**, daß wir wiſſen, was wir thun ſollen, und je und je thun, was GOtt gefällt.

An **Gnade** bey GOtt und Menſchen,

daß wir das, was uns GOtt Gutes thut, reichlich und fruchtbar genieſſen.

Siehe Epheſ. 4, 12-15. Col. 1, 9. 10. 11.

Höre, JEſu, unſer Flehen, Du zum Seegnen aufgelegter Seelenfreund.

Laß

Laß die Seegen ſtärker gehen, als es Unglaub
und die Sorge nimmer meynt.
Hilf uns Kleinen,
Armen, Deinen,
um auf Deinem ſchmahlen Pfade
Durchzuwandern viele, viele, Glaubensgrade.

* * *

Exord. Unſer Wiſſen und Verſtand iſt mit Finſterniß umhüllet, wo nicht Deines Geiſtes Hand uns mit hellem Licht erfüllet: Gutes denken, thun und dichten, muſt du ſelbſt in uns verrichten.

(Aus dem Lied: Liebſter JEſu, wir ſind hier ꝛc.)

Klägliche und doch nützliche Wahrheit.

Kläglich zur Demüthigung über unſerm Unverſtand.

Nützlich zur Erweckung des Verlangens ſich nach Verſtand und göttlichem Licht umzuſehen.

Prop. **Von dem Unverſtand in göttlichen Dingen.**

1) Woher er komme,

2) Wie ihm abzuhelfen.

Tract. Part. I. **Woher er komme.**

a. bey Unbekehrten von dem, daß ſie eben noch unbekehrt ſind. S. Röm. 12, 2.

b. bey Bekehrten, wie bey Joſeph und Maria, im Evangelio,

1) von der Gewohnheit, v. 41. 42.

2) von der Unachtſamkeit, v. 43.

3) aus falſcher Meynung,

„daher theils eine leichtſinnige Sicherheit, v. 44.

„theils eine eigenwillige ſchmerzhafte Geſchäftigkeit, v. 45-48.

Das könnte man alles erſparen,
wenn man **wüßte**, was man wiſſen ſollte;
und umgekehrt,
man **wüßte** und wäre in göttlichen Dingen **verſtändiger**, wenn man nicht dieſen Urſprüngen der Finſterniß Raum gäbe.

Tract. Part. II. **Wie ihm abzuhelfen?**

a. Bey Unbekehrten:
„Bekehret euch:
Da iſt kein anderer Rath.
„betet.

b. Bey den Bekehrten
1) Thut gerade das Gegentheil
„nicht pure Gewohnheit,
„Achtſamkeit
„gewiſſer Glaube, JEſus iſt mir nicht feind; wenn ich gleich noch ſo ungeſchickt bin.
2) Behaltet das Wort GOttes in euern Herzen und beſchäftiget euch damit.
Merke hier das Simultaneum:
a. Sie **verſtunden nicht**
b. **und Er gieng mit ihnen hinab — und war ihnen unterthan.**
c. **Und ſeine Mutter behielt alle dieſe Worte in ihrem Herzen.**
a und c ſtimmen überein: von dem Augenblick an, da ſie **ihre Unwiſſenheit** merkte, achtete ſie deſto fleißiger auf die Worte JEſu und bewahrte ſie in ihren Herzen.

c. So wird uns bey göttlichen Dingen durch den heiligen Geiſt in unſerm Verſtand ein Licht angezün-

gezündet werden, und wir werden großen Verſtand darinne finden.

O du Glanz der Herrlichkeit, Licht von Licht ꝛc.
(Aus eben demſ. Lied.)

* * *

Exord. Pſ. 86, 16: **Wende dich zu mir, ſey mir gnädig; ſtärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.**

Prop. **Welche eine große Wohlthat es ſey, wenn GOtt einem gottſeelige Eltern beſcheret.**

I. Was gottſeelige Eltern ſind,

1) die ſich nicht nach ihrer Bequemlichkeit, ſondern nach GOttes Geboten richten.

2) Die ihren Kindern ein gut Exempel geben, und ſie zum Guten anführen.

3) Die bey ihren Kindern gute Zucht halten, und Liebe und Ernſt, Ernſt mit Liebe verbinden.

4) Die, was ſie aus dem Worte GOttes nicht verſtehen, nicht wegwerfen, ſondern behalten

5) Die ihre Kinder auf gutem Geleiſe erhalten.

II. Was für eine große Wohlthat darunter liegt,

1) Es iſt eine Ehre, die dem Sohne GOttes ſelbſt wiederfahren.

Sein himmliſcher Vater hat Ihn ſonſt nicht geſchont, doch hat Er Ihn nicht in die Hände gottloſer Eltern geliefert.

2) Es iſt eine Wohlthat, die zur freyen Gnade gehöret, weil der Menſch von ſeiner Seiten nichts darzu beytragen kann.

3) Ei-

3) Einem Kinde Gottſeeliger Eltern geſchiehet im Lauf der Gottſeelſgkeit alles noch ſo leichte.

4) Es ruhet ein beſonderer, gewiß nicht zurücke bleibender Seegen von GOtt auf den Kindern gottſeeliger Eltern.

Siehe und beweiſe es mit den Exempeln aus der heiligen Schrift.

* * *

Exord. Exempel machen bey Kindern einen lebendigen und lieblichen Eindruck,

Sie ahmen nach, was ſie ſehen, Gutes und Böſes.

Merket auf Kinder, ich will euch heute ein ſchönes und liebliches Exempel für Augen ſtellen, das ihr nicht nur nachahmen ſollet, ſondern auch könnet:

Höret, Euer Lieber Heyland, iſt ſelbſt einmahl ein Kind geweſen,

und hat euch ſonderlich dadurch ein Fürbild gelaſſen nachzufolgen ſeinen Fustapfen.

Er wird einmahl darnach fragen, ob ihr ſeinem Exempel gefolgt ſeyd.

Darum iſts aufgezeichnet Luc. 2. Höret alſo:

Prop. **Das liebliche Exempel JEſu für Kinder.**

1) Worinne die Kinder dem Kindlein JEſu nachfolgen ſollen.

2) Was Sie für Nutzen davon haben werden.

O ſtiller JEſu, wie dein Wille, dem Willen deines Vaters ſtille und bis zum Tod gehorſam war: alſo mach auch gleichermaſſen, Mein Herz und Willen Dir gelaſſen: Ach ſtille meinen Willen gar. Mach mich dir gleich geſinnt, wie

wie ein gehorſam Kind, ſtille, ſtille.
JEſu ey nun, hilf mir darzu, daß ich
fein ſtille ſey wie du.
(Aus dem Lied: Heiligſter JEſu, Heiligungsquelle ꝛc.)

Tract. Part. I. Worinn die Kinder dem Kindlein JEſu nachfolgen ſollen?

1) Liebe Kinder, bringet eure Jugend fein in der Stille zu, nach dem Exempel JEſu.

Euer lieber Heyland hat ſeine Jugend in der Stille zugebracht, und daher finden wir zwar ſo wenig, aber ſo Bedenkliches, davon in der heiligen Schrift aufgezeichnet.

2) Fürchtet euren Vater im Himmel, und bemühet euch ſonderlich ſeinen Willen zu erforſchen und denſelben zu erfüllen. v. 49.

Sonderlich gehört daher der Wille GOttes im vierten Gebot, der euch eigentlich angehet.

3) Folget dem guten Exempel eurer Eltern, und laßt euch durch ihr Exempel zum Guten reitzen. v. 41. 42.

Meidet aber alle böſe Exempel.

4) Haltet euch fein zu euren Freunden und Bekannten, ſonderlich wenn ſie auch GOtt fürchten. v. 44.

5) Laſſet euch fleißig in dem Gotteshauſe,

nnd in der Schule bey euren Lehrern finden. v. 46.

6) Seyd aufmerkſam auf das Wort GOttes, auf die Fragen der Lehrer, daß ihr feine Antworten geben könnet; Und was ihr nicht wiſſet, das fraget fein. v. 46 am Ende.

7) Seyd fein beſcheidentlich gegen eure Eltern, und auch ihre Zucht nehmet in Liebe auf. v. 49.

8) Folget euren Eltern und ſeyd ihnen unterthan. v. 51.

Tract. Part. II. **Was ſie für Nutzen davon haben werden?**

1) **In der Zeit:** Ihr werdet zunehmen

a. an Weißheit; ſo wachſen, daß man auch euren Verſtand und kluge Antwort bewundern wird. v. 52. vergl. mit v. 47.

b. an Alter.

c. an Gnade bey GOtt,

d. an Gnade bey Menſchen. An ſolchen Kindern hat nicht nur GOtt ein Wohlgefallen, um ſeines heiligen Kindes JEſu willen,

ſondern auch alle Menſchen, auch ſo gar die Böſen, haben ſolche Kinder gerne; Und GOtt läßt ſie Gnade finden bey

Allen, wo ſie ſind und hinkommen. Siehe davon die liebliche Exempel Joſephs und Davids.

2) **In der Ewigkeit;**

Da wird ein ſolches Kind, das um des JEſUS Kindlein willen, ſeinen Eltern ſo unterthänig und gehorſam geweſen, noch vom HErrn JEſu darum gelobet werden,

und eine beſondere Krone empfahen.

Liebe Kinder, folget alſo, und laßt euch zum HErrn JEſu weiſen, um von Ihm zu lernen wie ihr in eurer Kindheit ſeyn ſollet. Er hat es befohlen:

Laſſet die Kindlein zu mir kommen — denn ſolcher iſt das Reich GOttes.

Ueber

* * *

Ueber das Evangelium.

Luc. 2, 41 ff.

Materie.

Das Evangelium hat zween ſchöne Theile: v. 41-45: v. 46-52.

Der Anfang des erſten Theils iſt

* **fröhlich:**

1) Reiſe nach Jeruſalem:
ſelb ander, v. 41,
alle Jahr, v. 41:
ſelb dritt, v. 42,
im zwölften Jahr des Alters JEſu, v. 42.
ſonſt noch mit vielen **Gefehrten, Verwandten, Bekannten**, v. 44.
Pſ. 42, 5.

2) Vollendung der Tage des Feſtes, v. 43.

** aber der Ausgang iſt **traurig:**

1) JEſus der Knabe bleibt zurücke: v. 43:
2) Die Mutter (nebſt Joſeph) weiß es nicht: v. 43:
3) Sie achtens nicht gleich,
ſuchen ihn am unrechten Ort, v. 44,
kehren um und ſuchen ihn, v. 45:
(mit Schmerzen, v. 48.)

Hingegen der Anfang des andern Theils iſt

** noch **traurig:**

1) langes Suchen, **nach dreyen Tagen**, v. 46:
2) beſtürztes Finden, v. 46-48:
3) kummervolle Beſtrafung, v. 48:

4) richtige, aber unverſtändliche Antwort, v. 49. 50: (der Knab, JEſus, proteſtirt durch die Meldung ſeines **Vaters** v. 49 wider das Wort, das Maria geſagt hatte, dein **Vater** v. 48)

* aber der Ausgang iſt ſehr **frölich**:

1) Joſeph und **Maria** haben ihren Sohn wieder.

2) Der **Sohn** geht wieder in den unverrückten Gehorſam ein. v. 51.

3) Die **Mutter** hat was unter dieſer Uebung gelernt, und ihr Herz will noch weiter daran lernen. v. 51.

4) **JEſus** ſelbſt nimmt ferner zu. Vergleiche v. 40. 52.

Jetzt kam es auf das neue auch bey den **Menſchen** heraus,

daß an dieſem Knaben was beſonderes Göttliches ſeye.

* * *

Da kan man Vieles lernen.

Wenn es auch in geiſtlichen, rechtmäßigen, gottesdienſtlichen Handlungen **frölich** zugehet,

Da muß man ſich abſonderlich wohl in Acht nehmen, daß man nicht unachtſam, nicht gleichgültig, nicht ſicher werde.

Ipſam recuperatae libertatis, ſanitatis etc. laetitiam maius comitatur periculum peccandi. Iob. V. 14. 2 Reg. XX. 13. Gnom. ad Matth. XVIII. 28.

Wenn z. E. bey uns jemand zum heiligen Abendmal gegangen, und ihm ein lieblicher Gnadenblick wiederfahren iſt; oder wenn er froh iſt, daß, wie die Leute ſagen,

gen, er das heilige Werk nun verrichtet, ſeine Andacht gehabt habe ꝛc.

Da gilts am mehiſten wachen.
Sonſt **bleibt** das Beſte **zurücke**,
und man **weiß** es erſt **nicht** gleich,
biß mans **mit Schmerzen** inne wird.

* * *

Und wenn du die **traurigſte**, innerliche oder äuſſerliche, Erfahrungen haſt,
denke,
diß ſey der **Weg** zur Freude,
zum Troſt, zum Aufſchluß
des Herzens, zum Verſtändniß
oder zur Bewahrung des Wortes GOttes,
zum Zunehmen an der Weißheit und an der Gnade.
Brauche dieſen Weg.
Laß dich die **drey** kümmerliche **Täge** nicht verdrieſſen.
Es wird bald beſſer werden.

* * *

Hätten Joſeph und Maria zu ſuchen abgelaſſen, da wäre erſt der Weg ein Irrweg worden, und der Schmerz vergeblich geweſen.
Oft geht es alſo: Wer ſich **wohl** thun und gern nachgeben will, der thut ſich, wenn mans beym Lichte beſiehet;
ſelbſt **weh**.
Wer ſich ſelbſt ſcharf iſt, hats am Ende zu genieſſen.
HErr JEſu!
das lehre uns.
Sey uns ernſtlich, leide nicht, was dein heilig Antlitz ſcheuet:

Wo uns aber Licht gebricht, o ſo lehr uns was gedeihet,
und behüt uns vor der Schlangenſtich
ritterlich.

* * *

Exord. Eph. 6, 11: Ziehet an den Harniſch GOttes, daß ihr beſtehen könnet gegen die liſtige Anläufe des Teufels.

Prop. **Einige liſtige Ränke des Satans, dadurch er den öffentlichen Gottesdienſt der Menſchen unkräftig macht.**

Dergleichen ſind:

1) Er macht ihnen die Sache zu einer bloſſen Gewohnheit.

2) Er macht ſie des Hauptwerks vergeſſen.

3) Er beredt ſie, es ſey mit einer augenblicklichen Andacht und Verwunderung ausgerichtet.

Es ſind dreyerley Gattungen von Kirchengängern:

Die erſte und elendeſte Gattung deren, die eben in die Kirche gehen, weil es der Brauch alſo iſt.

(Ein anders iſt **nach** Gewohnheit, ein anders **aus** Gewohnheit. Jenes iſt löblich, dieſes iſt verwerflich.)

Die zweite, etwas beſſere, Gattung läſſet es bey dem opere operato, bey dem, das eben das Werk gethan und der Dienſt geſchehen iſt, bewenden.

Die dritte, die ſcheinbarſte, aber doch heilloſe Gattung

wird gerührt, aber ohne dauerhafte Wirkung.

S. Ezech.

S. Ezech. 33, 30 f. Marc. 6, 20.
Apoſtg. 24, 25.

* * *

Exord. Eſ. 50, 4. 5.

Prop. JEſus das vollkommene Muſter eines Catechiſmusſchülers:

1) in unermüdetem Fleis.
2) in ernſtlicher Aufmerkſamkeit.
3) in redlichem Gehorſam.

* * *

Exord. Luc. 10, 39 ff.

Prop. Die beſte Schul, zu JEſu Füſſen ſitzen und ſich von ihm unterweiſen laſſen.

1) Der beſte Schulmeiſter:
Man findt ihn a. im Tempel
b. mitten unter den Lehrern.
c. nicht ohne Schmerzen.

2) Die beſten Lehren und Lehrart:
a. Er **hört** zu.
b. Er **fragt** auch.
1) Iſt dirs auch Ernſt?
(Es iſt kein Examen, was man **wiſſe**, ſondern, was man **wolle**.)
2) Was haſt du behalten?
Wie weit biſt du kommen?
Beweiſe es mit der That.
1 Moſ. 22, 1 ff.
(Wenn dir jemand was zu Leide thut, ſo denke, JEſus ſeye da, und wolle dich examiniren, wie weit du in der Lehre von der Sanftmuth und

 Selbſt-

Selbſtverläugnung gekommen
ſeyeſt?

3) Was gibſt du mir Lehrgelt?
Weniger nicht als dich ſelbſt, ganz.
S. Eſ. 53, 10. 11. 12.
Lebendige Proben ſeiner Kunſt und
Weisheit
ſind ſein beſter Lohn.

c. Er **antwortet** auch. Frage ihn nur.

d. Er **beſtraft** auch: **Wiſſet ihr nicht?**

e. Er ſucht nichts, als daß der **Vater** erkannt und geehrt werde.
Sein erſtes und letztes Wort iſt
vom Vater. S. Joh. 17, 4. 6.
Süſſe, wichtige, leichte Lehren,
ein Kind von ſeinem Vater unterrichten.

Gewiß, mein Freund, wie deine Liebeszeichen mein armes Herz ſo ſänftiglich durchgehn, ſo kan in mir ein reines Licht entſtehn, durch das ich kan das Vaterherz **erreichen, in dem man nichts als nur Vergebung ſpührt; da Eine Gnadenfluth die andre rührt.**

3) Die beſte Schüler.

1) Einige **verwundern** ſich über ſeine Weisheit und Kraft.

2) Andern iſt es ernſter, aber ſie **erſchrecken** noch; und **verſtehen** eben darum die Sache **nicht.**

3) Doch **behalten** ſie das Wort in ihrem Herzen:
wie man ein koſtbares Gold- oder Silberſtück nichts deſto weniger mit Dank geſchenkt

ſchenkt annimmt, und behält, ob man ſchon nicht gleich weiß, wie viel es eigentlich gilt.

4) So **findt** man endlich doch, was man ſucht.

ſo **ſucht** man immer mehr und nimmt zu,
an Weisheit,
an Gnade.

Die Probe kan ein jeder an ſich ſelbſt machen.

S. Pſ. 34, 12 ff.

* * *

Wer Gelegenheit hat, die in franzöſiſcher Sprache herausgekommene **Anmerkungen** des Pere *Maur* **über das Leben unſers Heylandes** zu leſen, wird die unter der Niedrigkeit des Sohnes GOttes tief verborgen liegende göttliche Weißheit mit Wohlgefallen betrachten, und einen bleibenden Nutzen daraus ziehen können.

* * *

Wir haben in wenigen Wochen von der heilwärtigen Geburt und zarten Kindheit unſers geſegneten Heilandes manches Gute mit einander betrachtet, und zur Erweckung oder Stärkung des lebendigen Glaubens an dieſen vollkommenen Mittler ſeine mit der tiefſten Erniedrigung verbundene göttliche Herrlichkeit vor Augen gehabt. Nun führt uns die Ordnung unſerer evangeliſchen Texte um einen Schritt weiter, und giebt uns Gelegenheit, ſeinen vom Fett der Gnade triefenden Fußtapfen, biß dahin nachzuſehen, wo es Ihm gefallen hat, den gröſten Theil ſeines Lebens als ein gemeiner Menſch in einem unanſehnlichen Dorfe zuzubringen, und ohne beſondere Kennzeichen ſeines hohen Vorzugs mit gewöhnlicher Handarbeit ſeine Nahrung zu erwerben. Uns, die

wir nun wiſſen können und ſollen, wie ER iſt, ſolle ſein JESUS Nahme **überall** ſeyn, wie eine ausgeſchüttete Salbe. Finden wir ein Zeugniß ſeiner göttlichen **Kraft** und Klarheit, wie Er ſolche unter den Leuten hat von ſich blicken laſſen, ſo ſtimmt unſer Herz in dasjenige mit Freuden ein, das ihm je und je auf friſcher That iſt gebracht worden, und ſinket vor ſeiner Majeſtät in herzlicher Demuth nieder. Kommt uns aber eine Probe ſeiner **Niedrigkeit** vor das Geſicht, daß wir Ihn wie ein jedes anderes Menſchenkind wandeln und thun ſehen, und wahrnehmen, wie Er ſich gar nichts beſonderes herausgenommen, und daher auch im täglichen Umgang bey den Leuten kein Aufſehen gemacht, ſondern von ihnen als ihres gleichen behandelt worden: wie ſolle da nicht erſt unſer Sinn vor Ihme ſchmelzen! was ſollen wir bey der **Knechtsgeſtalt** des Sohnes GOttes denken! O welche Tiefe! Laſſet uns dieſer wichtigen Sache, unter der Leitung ſeines Geiſtes, der uns allein die göttliche **Thorheit** zur **Weisheit** machen kan, etwas genauer nachforſchen, und mit beſcheidener Eherbietung betrachten:

Den Wunderfreund unſerer Seelen;

I) In ſeiner Niedrigkeit;

II) In ſeiner Hoheit.

Herrlicher und Hocherhabener Heyland! Du haſt Dich ehedeſſen um unſert willen ſo weit heruntergelaſſen, daß Du gleich wie ein ander Menſch, und an Geberden als ein Menſchenkind erfunden wurdeſt. Den beſchwerlichſten Arbeiten haſt Du Dich nicht entzogen, ſondern wie die übrige Adamskinder im Schweiß Deines Angeſichts Dein Brot geſſen, biß Du endlich gar als ein Auswürfling und Fluch am Kreutz geſtorben, und alſo biß auf

die

die unterſte Stuffe der Schmach und Verachtung hinabgeſtiegen biſt. Aber nun ſitzeſt Du zur Rechten der Majeſtät, und regiereſt mit unumſchränkter Gewalt über Himmel und Erde, denen zum Heil, die es mit Dir halten. Lehre uns erkennen, was wir an Dir haben, und Deine **Niedrigkeit** und Deine **Hoheit** zu einem wohlgegründeten Vertrauen zu Dir und Deinem Vater anwenden, damit wir alle auf Zeit und Ewigkeit Deiner froh werden und bleiben mögen. Amen.

Der **Wunderfreund unſerer Seelen**, JESUS Chriſtus, iſt es ſelbſt, deſſen wir auch in dieſer, GOtt gebe ſeligen, Stunde gedenken, und mit welchem wir unſere Andacht beſchäftigen wollen. Kommet, Menſchen! und ſehet den ewigen GOtt, ohne welchen nichts gemacht iſt, was gemacht iſt,

I.

in ſeiner Niedrigkeit, als einen wahrhaften Menſchen, als einen 12jährigen Knaben, als einen gehorſamen Sohn in ſeiner Eltern Haus. Die hochfahrende Vernunft macht ſich überhaupt nicht gerne mit JEſu zu thun. Wann ſie ſich auch fromm ſtellen will, ſo bleibt ſie gerne an demjenigen hangen, was uns die Natur von GOtt und ſeinen Eigenſchaften, von ſeiner Allmacht, Weisheit, Allwiſſenheit, Güte, Vorſehung, u. d. gl. wiſſen läßt: dabey bleibt man etwa je und je ein wenig ſtehen, darüber kan man ſich mehr oder weniger verwundern, davon kan man etwa ſich auch gegen andere, ohne ſich zu ſchämen, ein Wörtlein verlauten laſſen. Aber JESUS iſt wie ausgekehrt; es iſt, wie wenn Er nicht wäre: weil man ſorgen muß, man werde mitten unter den **Chriſten** für einen ſonderlichen

Menſchen

Menſchen angeſehen, wenn man ſich einige Hochachtung gegen Ihn anſpüren lieſſe; und weil auch ein jedes für ſich Ihme nicht viel nachfragen kann und mag, ſo lang es ohne einen Mittler mit GOtt auskommen zu können glaubet. Kommt es aber doch endlich ſo weit, daß man den Sohn des Wolgefallens GOttes nicht gar will zurücke ſetzen, ſondern Ihn doch auch etwas gelten laſſen, ſo weiß der natürliche Sinn auch da noch ſeinen Vortheil zu erſehen, daß er nicht zu kurz gehalten wird, und kann die unendliche Herrlichkeit, die göttliche Würde, die königliche Gewalt des groſſen Erlöſers wohl rühmen hören, und auch ſelbſt viele prächtige Worte davon machen: aber ſeine Armuth, ſein niedriger Stand, ſein Kinderſinn, ſeine werktägliche Handarbeit, ſeine Schmach und Kreutz ſind und bleiben eben lauter Steine des Anſtoſſens, wobey man entweder vorübergeht, oder ſich zum Schaden ſeiner Seele ärgert, biß man ſeine ganze Denkungsart unter die Warheit GOttes (demüthigen) beugen, und ſeine Vernunft gefangen nehmen lernt unter den Gehorſam des Glaubens: Hat man ſich aber nur einmal williglich dazu bequemet, ſo iſt der Geiſt JEſu Chriſti immer bereit, denſelben nach allen ſeinen Umſtänden in den Seelen zu verklären; und ſo dürfen wir alſo auch von unſerer gegenwärtigen Betrachtung uns einen gewiſſen unausbleiblichen Seegen verſprechen.

JESUS wird in unſerm heutigen Evangelio als ein zwölfjähriger Knabe beſchrieben. Seine Eltern, Joſeph und Maria, hatten die löbliche Gewohnheit, daß ſie auf alle Oſterfeſte nach Jeruſalem hinauf giengen, um daſelbſt zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HERRN, und ſeinen Tempel zu beſuchen. Dieſe Reiſe nehmen ſie dann auch jeßt wieder vor, und laſſen ihren kleinen JEſum auch mit ſich gehen, weil ſie an

ihme bemerkten, daß er ſelbſten eine Freude daran hatte, und ſich nicht erſt lang zuſprechen lieſſe, wann eine Gelegenheit um den Weg war, etwas Gutes zu hören und zu ſehen. Hier geht alſo der ewige Sohn GOttes als ein armes Zimmermannsknäblein von Nazareth unter die Leute, und läßt ſich von ſeinen Eltern, als ein Kind guter Art, zum öffentlichen Gottesdienſt anführen. Er war ohne Zweifel wegen ſeines kindlichen Bezeugens und holdſeligen Weſens auch bey den **Gefreundten** und Bekannten wohl daran, wie wir aus dem Umſtand ſchlieſſen können, daß ihn ſeine Eltern auf der Rückreiſe, da ſie ihn verloren hatten, unter der Gefehrtſchaft derſelben ſuchten. Ob er ſchon von GOtt kommen war, ſo war ihm doch die leibliche Blutsfreundſchaft auch mit gemeinen ſchlechten Leuten nicht verächtlich; er gieng mit ihnen und ſie mit ihm um, wie es ſonſten überall üblich iſt, und entzog ihnen diejenige Ehrerbietung, Vertraulichkeit und Liebe nicht, welche die Jugend ihren älteren Anverwandten zu leiſten ſchuldig iſt. Wäre er gewohnt geweſen, ſich ihres Umgangs zu enthalten, und durch eine auſſerordentliche Abgeſchiedenheit ihnen zu bezeugen, daß er nicht unter ihnen ſtehe, ſondern höher und gröſſer ſey, als ſie alle: ſo würden ſeine um ihn bekümmerte Eltern wohl eher auf den Einfall gekommen ſeyn, ihn am rechten Ort, nemlich im Tempel, als mitten unter dem Hauffen ſeiner Befreundten auf der Straſſe, zu ſuchen.

O könnten wir doch dieſen kleinen JEſusknaben uns recht lebhaft vor Augen ſtellen: wie würden wir uns über ſeine **Niedrigkeit** und wohlanſtändige Einfalt verwundern! wie würde uns ein jeder hochmüthiger Gedanke, der in unſerm Herzen aufſteigt und uns offenbar wird, anſtinken, und vor ſeinem Angeſichte beſchämen!

Wir

Wir elende Erdwürmlein können uns in unſerm Sinne oft ſo brüſten, und von unſerer Höhe auf alle das, was niedrig, einfältig, demüthig, ſanſtmüthig herauskommt, trotzig und frech herabſehen, als ob wir viel zu vornehm und klug dazu wären: und JESUS, der höher denn die Himmel war, iſt als ein kleiner Knabe herumgeloffen; hat ſich der Kinderſchuhe nicht geſchämt; hat eine Freude daran gehabt, wenn ihn ſeine Eltern, nach unſerer Verfaſſung zu reden, mit in die Kirche genommen haben.

Er hätte nicht nöthig gehabt, ſich von Menſchen lehren zu laſſen, weil ihm ſein himmliſcher Vater (nach Jeſ. 50, 4. 5.) **alle Morgen** ſelbſten **das Ohr gewecket und geöffnet, daß er hörte wie ein Jünger**: und doch geht er im Tempel zu Jeruſalem in die Schule, und iſt im Zuhören und Fragen ſo eiferig, daß ihn ſeine liebe Eltern drey Tage vergeblich ſuchen. Er war in der That gelehrter, als alle ſeine Lehrer: nichts deſto weniger machte er ſich als ein zwölf jähriger Schüler mitten unter ſie hinein, und lieſſe ſich von ihnen examiniren, und begehrte auch durch vorgelegte Fragen ſich ihrer Meinung in dieſem und jenem Stück der göttlichen Lehre zu erkundigen.

So ernſthaft auch ſeine Antwort herauskommt, die er ſeiner Mutter auf ihre mündliche Beſtrafung gab, ſo iſt doch auch eben dieſes Verfahren der lieben Maria ein abermahliger Beweiß ſeiner **Niedrigkeit**, indem ſich dieſe berechtiget glaubte, Ihme, als ihrem Kinde, etwas zu verweiſen, und ihm ihre Empfindlichkeit nicht undeutlich zu verſtehen gab, die ſie darüber habe, daß er ſeinem Pflegvater und ihr durch ſein heimliches Zurückbleiben ſo viel Sorge und Kümmerniß verurſachet, und alſo, ihrer Meynung nach, faſt wider die kindliche Pflicht gehandelt hätte.

Wollen

Wollen wir endlich in Einer Summa hören, wie Er ſeine Lebenszeit vom zwölften bis ins dreiſigſte Jahr zugebracht habe, ſo heißt es gegen dem Ende unſers heutigen Evangelii: **Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan;** **und** unter dieſer Zeit **nahm** Er, wie weiter gemeldet wird, immer mehr zu **an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen.** Abermal unbegreifliche **Niedrigkeit** deſſen, dem alle Engel GOttes unterthan ſind, und in welchem alle Fülle der Gottheit leibhaſtig wohnet! Wem iſt es wol nicht natürlich zu denken, er hätte ſollen alsbald von ſeiner Kindheit an, mit allen Geberden und Reden beweiſen, daß er nicht nur ein frommes Kind (dann dieſes mußte wol jedermann an ihme merken), ſondern daß er auch der von GOtt beſtimmte Heiland und künftige Richter der ganzen Welt ſeye; er hätte nicht nur auf dieſem Oſterfeſt zu Jeruſalem ſo einen vorübergehenden Stral ſeiner Weisheit von ſich geben, ſondern auch von der Zeit an die Welt mit ſeinen Geiſt- und Lebensvollen Worten erfüllen ſollen? Aber ſiehe, wie wahr es iſt, was ſein Apoſtel Philip. 2 von Ihm bezeuget: **Er hielt es nicht für einen Raub, GOtte gleich ſeyn.** Statt daß er ſich in die berühmteſte Städte und Märkte begeben, und durch ſein gewaltiges Predigen und herrliche Thaten ſich vieler Leute Herzen unterthänig gemacht; hält er an ſich, und bleibt 18. ganze Jahre im Verborgenen, an dem ſchlechten Oertlein Nazareth, welches ſo unanſehnlich war, daß Nathanael nachgehends dem Philippo, da ihm dieſer ſagte, er habe an dieſem JEſu von Nazareth den funden, von welchem Moſes und die Propheten geſchrieben haben, zur Antwort gab: **Was kann von Nazareth Gutes kommen?** Und

dieſe 18. Jahre über iſt ſein Geſchäft allein dieſes, daß er ſeinen Eltern unterthan iſt. Weiter läſſet uns die evangeliſche Geſchichte nichts von Ihm wiſſen. Aber genug, daß ſie uns eben damit zu erkennen giebt, welch eine erſtaunliche Verläugnung der HERR des Himmels um unſert willen ausgeübet habe. Wäre es nicht ſchon über unſern Begriff, wenn er vornehme, wohlbegüterte Eltern gehabt, und ſich ſo lange nnter ihrem Gehorſam und elterlichen Aufſicht gehalten hätte? Aber, welch eine **Erniedrigung**, daß er in einem armen Hüttlein, bey ſchwerer Handarbeit, womit er ohne Zweifel ſeinem Pflegvater ſeine Unterthänigkeit auch thätlich bewieſen hat, unter mancherley Mühe und Tageslaſt einen ſo beträchtlichen Theil ſeines Lebens zugebracht! Unter dieſem Nahmen war er ſeinen Landsleuten bekannt, und kam daher denen zu Nazareth ſo fremde vor, da Er nach angetretenem Lehramt auch in ihrer Schule ſich hören ließ, daß ſie darüber voll Verwunderung ſagten: **Woher kommt dem ſolches? und was Weisheit iſts, die ihm gegeben iſt? und ſolche Thaten, die durch ſeine Hände geſchehen? Iſt er nicht der Zimmermann, Mariä Sohn, und der Bruder** (oder Vätter) **Jacobi und Joſes und Judä und Simonis? ſind nicht ſeine Schweſtern** (oder Baaſen) **auch allhier bey uns? Und ſie ärgerten ſich an Ihm**; wie zu leſen Marc. 6, 2. 3. Liebe Seele! ärgerſt auch du dich noch an dieſen armſeligen Umſtänden deſſen, den du als den einigen Urſächer deiner Seligkeit bekenneſt? Wie magſt du denn den Ausſpruch des heiligen Apoſtels Pauli verdauen, da er gar von ihm ſagt, er ſeye für uns ein **Fluch** worden, auf daß Er uns erlöſete von dem Fluch des Geſetzes? wie wirſt du dich in das Geheimniß des **Kreutzes** ſchicken

cken können, deſſen Erkentniß uns doch zu unſerm Heil ſo unentbehrlich iſt? Gewis, mit unſerm natürlichen Sinn kommen wir hier zu kurz; Dieſer darf und ſoll nicht in ein ſolches Heiligthum einbrechen: ſonſt wird die göttliche Thorheit unſere eingebildete Weisheit zu Schanden machen. Aber wer ſich in herzlicher Demuth der Zucht des Geiſtes überläßt und unterwirft, der wird endlich mit Freuden und Gewisheit ausrufen können: **Einen ſolchen Hohenprieſter**, ja einen ſolchen und keinen andern, **ſolten wir haben:** ſo haben wir einen gebraucht, und der ewigen Liebe des Vaters ſeye es gedankt, daß Er uns denſelben geſchenket!

Doch, wir wollen nicht bey der Niedrigkeit dieſes Wunderfreundes unſerer Seelen allein ſtehen bleiben, ſondern nun

II.

auch von ſeiner **Hoheit** etwas erwägen. Beydes gehöret zuſammen; Beydes wird in dem Wort des Evangelii allezeit mit einander verbunden: dann mit keinem ohne das andere wäre uns etwas gedienet. Ein merkwürdiger Umſtand iſt es, daß es von ihm heißt: **da ſie wieder zu Hauſe giengen, blieb das Kind JEſus zu Jeruſalem, und ſeine Eltern wußtens nicht.** Jeruſalem war, bekannter Maaßen, eine große und weitläufige Stadt, und zur Oſterzeit kam eine ungemeine Menge von Leuten daſelbſt zuſammen, weil in ſelbigen Tagen nach göttlichem Befehl alle Mannsbilder aus dem ganzen jüdiſchen Lande vor dem HERRN mit ihren Opfern erſcheinen mußten. JESUS, als ein zwölfjähriges Kind, bedarf unter dieſem unruhigen Gewimmel keiner Aufſicht. Er ziehet ſich, nicht im Leichtſinn, ſondern aus weiſen Urſachen, von ſeinen Eltern ab, und macht ſich allein unter die Leute, und zwar

nicht unter ſeines gleichen, ſondern unter die angeſehen-ſte, gelehrteſte Männer, unter die Lehrer des Volks hinein, die im Tempel verſammelt waren, und eine Unterredung von göttlichen Dingen hielten. Die im Geſetz vorgeſchriebene Ceremonien waren nunmehr vorbey, und alſo konnte er ſich vorſtellen, daß ſich ſeine Eltern nun wieder auf den Weg machen würden, und er wußte auch, daß es eine weite Reiſe nach Nazareth wäre: aber dennoch begehret er ſie nicht aufzuſuchen, ſondern bleibet ruhig und ungeſtört an dem Ort, wo GOttes Ehre wohnet, und läßt ſie indeſſen, in der Meynung, die Anverwandte werden ihn ſchon mit vorausgenommen haben und auf ihn Achtung geben, ihre Straße ziehen. Schon aus dieſem Bezeugen eines noch ſo jungen Knaben blicket etwas auſſerordentliches, etwas mannhaftes, eine gewiße unumſchränkte **Hoheit** und Vorzug vor andern Kindern ſeines Alters hervor.

Er weiß, daß es ſich für ſeine hohe Perſon nicht ſchicken wollte, vorher bey ſeinen Eltern um Erlaubniß zu einer ſolchen Sache zu bitten, welche ſeiner ewigen Verbindung mit ſeinem himmliſchen Vater ganz beſonder gemäß war. **Entweder** hätten ſie es ihm erlaubt, **oder** abgeſchlagen. Hätten ſie es ihm erlaubt, ſo wär es ſchon einer menſchlich-prangenden Anſtalt ähnlicher geweſen, als einer von aller Eitelkeit entfernten Offenbarung ſeiner göttlichen Herrlichkeit. Hätten ſie es ihm nicht erlaubt, und er hätte es doch gethan, ſo wäre es einem anſtößigen Ungehorſam, dem Schein nach, noch näher gekommen, als da Er es auf dieſe Weiſe, ohne lange zu fragen, ohne ſich von Bedenklichkeiten irre machen zu laſſen, ohne auf irgend einen Menſchen zu ſehen, in gerader Einfalt, ſeinem himmliſchdn Vater zu Ehren, mit kindlich-frölichem Herzen verrichtet.

Und wo wollen wir dieſes hinrechnen, daß der aufmerkſame Sohn 3 Tage, und ohne Zweifel auch 3 Nächte ohne menſchliche Verſorgung, ohne Speiſe und Trank geblieben iſt? Seine Eltern konnten innerhalb dieſer Zeit nicht für ihn ſorgen; er ſelbſt war allem Anſehen nach nicht mit Geld verſehen, daß er ſich hätte Speiſe oder Trank kauffen können, und von andern Menſchen hat ſich vermuthlich ſeiner niemand anzunehmen begehrt. Und doch lebet er, und iſt wohl auf, und hat gute Kräfte zum Fragen und Antworten, und ſeine ſorgſältige Mutter ſieht ihm, da ſie ſeiner anſichtig wird, keinen Schmerzen und keinen Hunger an. Iſts nicht ſo? Er lebte dieſe 3 Tage über von einer Speiſe, davon die natürliche Menſchen nichts wiſſen. Seine Speiſe war, daß er den Willen deß, der ihn geſandt hatte, that, und deſſen Werk, nach gegenwärtigen Umſtänden, wacker anfieng. Er lebte von dem Wort, das aus dem Herzen ſeines himmliſchen Vaters ausgegangen, und eben jezt mitten unter dieſen Lehrern, bey denen er ſich befande, emſig und ernſthaſt behandelt wurde. Ein abermaliger Vorzug, der Ihm, dem Sohn des Vaters, vortreflich wohl anſteht! Als ein zwölfjähriger Knab faſtet er dieſe 3 Tage über, und empfindet keinen Hunger: aber da er 30 Jahr alt ward, ſo kommt eine größere Probe an ihn, und nachdem er 40 Tag und Nächte gefaſtet hatte, hungerte ihn: beedesmal aber blieb Er eben in unverrücktem Gehorſam gegen ſeinem Vater.

Das wirkliche Bezeugen des zwölfjährigen JEſu unter den Lehrern im Tempel haben wir oben als einen Beweis ſeiner **Niedrigkeit** betrachtet: nur ſtralet doch auch, ja noch vielmehr, ein lieblicher Glanz ſeiner **Hoheit** dabey hervor. **Er ſaß mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und ſie fra-**

 gete,

gete. Und wie kam ſein Zuhören und Fragen heraus? War es eben ſo beſchaffen, wie man es von einem zwölfjährigen Kind gemeiner Leute erwarten konnte? oder wie es wenigſtens ſeine Eltern, die ihn doch ſchon beſſer werden gekannt haben, ſich vorgeſtellt hätten? Nein! **Alle, die Ihme zuhöreten, verwunderten ſich ſeines Verſtandes**, womit er ſeine Fragen vorzubringen wußte, **und ſeiner Antwort**, womit er die an ihn gemachte Fragen auflöſete. **Und ſeine Eltern**, da ſie ihn ſahen, wie er durch ſeine Weisheit einen ganzen Hauffen gelehrter und erfahrener Männer in Verwunderung ſetzte, **entſatzten ſie ſich.** War es andern Leuten unbegreiflich, wie doch der kleine JEſus in ſeinem verachteten Nazareth zu einer ſolchen Erkenntniß gekommen ſey, wo er doch eine ſolche Weisheit hergebracht habe, daß er die alte Lehrer damit zu Schanden machen konnte: ſo wußten ſeine eigene Eltern noch weniger, wo ſie mit ihm daran ſeyen. Sie ſtunden da, und waren faſt auſſer ſich ſelbſten über dem Anblick ihres Kindes, das ſie indeſſen, als ob es ſich unter dem Schwarm der Fremden verirrt und verloſſen hätte, mit Schmerzen geſucht hatten, und nun voll heiterm Ernſts im Tempel ſitzen ſehen, und gewahr werden, daß jedermann über ſeinen verſtändigen Reden Augen und Ohren aufſperret. Allem Anſehen nach waren ſie anfänglich von dieſer ungemeinen Sache dergeſtalten gerührt und eingenommen, daß ſie nicht gleich wußten, was ſie denken, geſchweige was ſie ſagen ſollten. Endlich redet ihn ſeine Mutter freundlich und beſcheidentlich an: **Mein Sohn, warum haſt du uns das gethan? ſiehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen geſucht.** Und eben mit dieſer Beſtrafung gibt ſie ihm Gelegenheit, noch einen Fingerzeig auf ſeine unter der niedrigen Geſtalt verborgene göttliche Hoheit zu geben. **Was**

Was iſts, antwortet Er, **daß ihr mich geſucht habt? wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt?** Wenn ihr mich recht kennetet, will er ſagen, wenn ihr wüßtet, wer euer Sohn iſt, ſo hättet ihr euch meinetwegen keine Sorgen gemacht; ihr hättet eures kümmerlichen Suchens und Nachfragens wohl überhoben ſeyn können; es hätte euch nichts anders einfallen ſollen, als daß ich im Tempel ſeyn werde. Ein Kind gehört ja in ſeines Vaters Haus; das wiſſet ihr wohl, darum habt ihr mich auch wieder, als meine Eltern, mit in euer Haus nehmen wollen. Aber ihr ſolltet auch daran gedacht haben, daß meines rechten Vaters Haus zu Jeruſalem iſt, und daß ihr mich wirklich darinn ſitzen ſehet. Das geziemet ſich ja für mich; das iſt ja der rechte Ort, wo ich mich ſolle finden laſſen.

Ein herrlicher Blick von der himmliſchen **Hoheit** des jungen JEſu! Eine kurze Rede, worinn aber weniger nicht, als dieſes begriffen ware: Ich bin, in einem ausnehmenden Verſtande, ein Sohn, ja der ewige, Eingeborne Sohn des lebendigen GOttes.

Uns iſt dieſes eine gewohnte Wahrheit: JESUS iſt der Sohn GOttes. Mithin kann uns freilich dieſe Antwort nicht ſo unerwartet und fremde vorkommen, als dazumal ſeinen Eltern, von denen es heißt: **Und ſie verſtunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.** Es war ihnen wol auch vor, bey und nach Seiner Geburt von dem Engel Gabriel, von den Hirten, von Simeon und von Hanna manches zu Ohren gekommen, und auch in ihrem Herzen zu Grund geſunken, das die göttliche Majeſtät dieſes Wunderkindes nicht undeutlich anzeigete: doch hatten ſie eben noch keine ſo ausführliche Nachricht von dem ganzen Geheimniß GOttes und

Chriſti, wie wir zu unſerer Zeit haben können und ſollen, nachdem Er ſeinen ganzen Lauf vollendet, und die ganze Beſchaffenheit ſeines groſſen Erlöſungswerks durch ſeine heiligen Apoſtel und Lehrer uns ſo umſtändlich hat aufſchlieſſen und vor Augen legen laſſen. Aber, dem ungeachtet, hat man Urſache von vielen Chriſten zu ſagen: Sie verſtehen das nicht, was von JEſu geredet wird; ja ſie verſtehens noch viel weniger, als Joſeph und Maria es verſtanden haben. Von Maria heißt es doch in unſerm Evangelio wiederum ausdrücklich. **Sie behielt alle dieſe Worte in ihrem Herzen.** Ob ſie ſchon nicht gleich alles ſo aus einander leſen konnte, ſo merkte ſie doch in ihrem Innerſten die unſchätzbare Wichtigkeit ſolcher Reden, und ſammelte ſich dieſelbe als einen guten Schatz ſorgfältig zuſammen. Damit wurde dann gewiß auch an ihr die unumſtößliche Grundregel des Reichs GOttes vergnüglich erfüllt: **Wer da hat, dem wird gegeben.** Haſt du auch etwas, o Seele! haſt du auch einen heilſamen Eindruck von der tiefen Erniedrigung, worein ſich der Sohn GOttes um deinetwillen begeben? Haſt du ein Verlangen, Ihm ſeine unendliche Gottesliebe mit einer dankbaren, brennenden Gegenliebe zu erwiedern? Haſt du ein Fünklein des lebendigen Glaubens an den gekreutzigten HErrn der Herrlichkeit? O ſo danke dem darum, der es in dir hervorgebracht hat! Achte es nicht geringe! Ein Tröpflein Gnade, ein Jota der wahren Erkenntniß Chriſti iſt mehr werth, als alles, was in der Welt für köſtlich gehalten wird, und worauf ſich die vereitelte Menſchen, weiß nicht was, einbilden können. Aber behalte es auch, wie die aufmerkſame Maria; nicht nur in deinem Gedächtniß, ſondern in deinem **Herzen.** Halte dich daran mit deiner innerſten Seelenkraft. Laß es mit dir auf- und nieder-

vergehen. So wahr GOtt ein HERR iſt, der will, daß jedermann zur Erkenntniß der Wahrheit komme: es wird auf ſolche Weiſe nicht bey dem geringen Anfänglein bleiben; ſein Geiſt wird ſich mächtig an dir beweiſen, und nicht nachlaſſen dich zu unterweiſen, bis auch dir das Wort von der Armuth, von der Niedrigkeit, ja von dem Kreutz JEſu göttliche Kraft und göttliche Weisheit wird: und ſo wirſt du dann erſt auch an ſeiner unendlichen Herrlichkeit eine wohlgegründete Freude und Wonne haben können, wann in dir entſtehen wird die Erleuchtung durch die Erkenntniß von der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti. Ach, wer möchte dann da nicht mit anſtehen? wem muß man doch noch immer zuruffen: **Wache auf, der du ſchläfeſt — erleuchten**: ohne daß er ſich nur zu wenden oder zu regen begehrte? Wo kommt es her, daß man ſo fremd bleibet gegen dem wunderbaren Freund unſerer Seelen, und daß man von ſeiner Niedrigkeit und von ſeiner Hoheit ſo kahle, oder vielleicht faſt gar keine, Gedanken hat? **Der GOtt dieſer Welt** (ſchröcklicher Ausdruck!) **hat ihre Sinnen verblendet, daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii.** Aber, wen dieſer noch ſo ſehr verblendet hätte, den kann und will doch JESUS, das Licht der Welt, erleuchten, wenn er ſeinen Stralen ſtille hält.

Nun, HERR JESU!

Wie die zarten Blumen,
Willig ſich entfalten,
Und der Sonnen ſtille halten:
Laß uns ſo
Still und froh
Deine Stralen faſſen,
Und dich wirken laſſen.

AMEN!

Am 2 Sonntage
nach der Erſcheinung Chriſti,
über das ordentliche Evangelium.
Joh. 2, 1 ff.

Materie.

v. 1. Γάμος ἐγένετο ἐν Κανᾶ (es ward eine Hochzeit zu Cana.)

2. ἐκλήθη – ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὸν γάμον (JEſus und ſeine Jünger ward zur Hochzeit eingeladen)

3. λέγει ἡ μήτηρ τοῦ Ἰησοῦ πρὸς αὐτόν (ſpricht die Mutter JEſu zu Ihm.)

4. λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς etc. (ſpricht JEſus zu Ihr ꝛc.)

5. λέγει ἡ μήτηρ αὐτοῦ τοῖς διακόνοις· ὅτι ἂν λέγῃ ὑμῖν, ποιήσατε. (ſpricht ſeine Mutter zu den Aufwärtern: was Er euch ſaget, das thut.

v. 6. ἦσαν δὲ ἐκεῖ ὑδρίαι λίθιναι ἕξ, κείμεναι κατὰ τὸν καθαρισμὸν τῶν Ἰουδαίων, χωροῦσαι ἀνὰ μετρητὰς δύο ἢ τρεῖς (es waren aber allda ſechs ſteinerne Waſſerkäſten geſetzet zu der Reinigung der Juden, und hielten jeder zwey oder drey Eichen.)

7. λέγει αὐτοῖς (τοῖς διακόνοις) ὁ Ἰησοῦς· γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος καὶ ἐγέμισαν αὐτὰς

αὐτὰς ἕως ἄνω. (Spricht JEſus zu ihnen, den Aufwärtern, füllet die **Waſſerkaſten mit Waſſer.** Und ſie fülleten ſie bis oben an.)

8. καὶ λέγει αὐτοῖς (τοῖς διακόνοις)· **ἀντλήσατε** καὶ **φέρετε** τῷ **ἀρχιτρικλίνῳ.** Καὶ ἤνεγκαν. (Und Er ſpricht zu ihnen, den Aufwärtern, **Schöpfet** nun und **bringets** dem Speiſemeiſter. Und ſie brachtens.)

9. ὡς δὲ ἐγεύσατο ὁ ἀρχιτρίκλινος τὸ ὕδωρ οἶνον γεγενημένον· καὶ οὐκ ᾔδει πόθεν ἐστίν, οἱ δὲ διάκονοι ᾔδεισαν οἱ ἠντληκότες τὸ ὕδωρ· φωνεῖ τὸν **νυμφίον** ὁ ἀρχιτρίκλινος. (Als aber der **Speiſemeiſter** koſtete das Waſſer, das zu Wein worden war: Da er denn nicht wuſte, wo es her ſey, die Aufwärter aber wuſtens, die das Waſſer **geſchöpfet hatten:** rufet der Speiſemeiſter **dem Bräutigam.**)

10. Καὶ λέγει αὐτῷ· πᾶς ἄνθρωπος πρῶτον **τὸν καλὸν οἶνον** τίθησι κ. τ. λ. (Und ſpricht zu ihm: Jedermann ſtellet zuerſt den **guten Wein** auf ꝛc.)

11. ταύτην ἐποίησε τὴν ἀρχὴν τῶν σημείων ὁ Ἰησοῦς ἐν Κανᾷ τῆς γαλιλαίας, καὶ ἐφανέρωσε τὴν δόξαν αὐτοῦ, καὶ ἐπίστευσαν εἰς αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. (Hiemit machte JEſus **den Anfang** an den Zeichen zu Cana in Galiläa, und offenbarte **ſeine Herrlichkeit,** und ſeine Jünger glaubten an Jhn.)

* * *

Allemal aus dem vorherigen Pünctlein wird das nachfolgende hergeleitet: allemal bey dem nachfolgenden Pünctlein wird etwas Neues darzu geſetzet.

Und in dem letzten gehet die Rede wieder auf das erſte Pünctlein als in einem Circul zurück.

Z. Ex. v. 1 iſt das Hauptwort γάμος, **Hochzeit:** Das wird v. 2 wiederholet.

v. 2 iſt das Hauptwort ὁ Ἰησοῦς, **JEſus:** Das wird v. 3 wiederholet.

v. 3 iſt das Hauptwort ἡ μήτηρ **die Mutter:** Das wird v. 4 durchs pronomen αὐτῇ **Ihr** wiederholet.

v. 4 iſt das Hauptwort wieder ὁ Ἰησοῦς **JEſus:**

Das wird v. 5 durchs pronomen αὐτοῦ **Seine** wiederholet.

v. 5 iſt das Hauptwort τοῖς διακόνοις – ὅτι ἂν λέγῃ **den Dienern – was er euch ſaget:** Das wird (weil v. 6 per parentheſin hiſtoricam darzwiſchen kommt,) zweymal v. 7. 8. wiederholet λέγει αὐτοῖς **ſprach zu ihnen.**

v. 7. 8. ſind die Hauptworte γεμίσατε **Füllet** – ἀντλήσατε **Schöpfet** – Φέρετε τῷ ἀρχιτρικλίνῳ, **bringets** dem Speiſemeiſter.

Die werden ſo gleich v. 7. 8 wiederholet καὶ ἐγέμισαν **und ſie fülleten** – καὶ ἤνεγκαν und **ſie brachtens**, und v. 9 ὁ ἀρχιτρίκλινος – ἠντληκότες, **der Speiſemeiſter – geſchöpfet hatten.**

v. 9 iſt

v. 9 iſt das Hauptwort: τὸν νυμφίον dem Bräutigam:

Das wird v. 10 durchs pronomen αὐτῷ zu Jhm wiederholet.

v. 10 iſt das Hauptwort: τὸν καλὸν οἶνον, guten Wein,

Das wird v. 11 durch τὴν ἀρχὴν den Anfang — und τὴν δόξαν Herrlichkeit — noch mehr erhohet.

(Bey dem Bräutigam wäre nach der Meinung des Speiſemeiſters der gute Wein gleichſam aus Sparſamkeit auf die Lezte geſparet worden: Aber in der Wahrheit iſt bey dem HErrn JEſu der gute Wein der Anfang ſeiner Zeichen und die erſte Probe ſeiner Herrlichkeit worden.)

v. 11 ſiehet dann die abermalige Meldung von JESU und ſeinen Jüngern auf v. 2 zurück und wird damit die Rede Circulweiſe beſchloſſen.

* * *

Es ſcheinet alſo faſt der erſte Theil des Evangelii ſey v. 1-5 (6)

Und der zweite Theil v. 7-11.

Da v. 1-6 die entferntere Gelegenheit ſamt den Schwierigkeiten,

v. 7-11 Die nähere Anſtalt ſamt dem Wunder ſelbſt erzählet werden.

Bey der entfernteren Gelegenheit kommen auch andere Leute, z. Ex. die Mutter JEſu, die Jünger JEſu, die Aufwärter,

Bey der näheren Anſtalt kommt hauptſächlich der HErr JEſus mit ſeinem allwaltenden Befehl, zu dem iedermann helfen muß, vor.

Das

* * *

Das Wort Φωνεῖ ruffet v. 9 drückt den ſchnellen Affect des Speiſemeiſters, nachdem Er das zu Wein gewordene Waſſer verſucht hatte, vortreflich aus.

* * *

Pſ. 49, 2-5. **Höret zu, alle Völker; merket auf alle, die in dieſer Zeit leben: Beyde gemein Mann und Herren, beyde Reich und Arm mit einander. Mein Mund ſoll von Weisheit reden, und mein Herz von Verſtand ſagen: Wir wollen einen guten Spruch hören, und ein fein Gedicht auf der Harfen ſpielen.**

Gewaltiger Eingang.

Und der Vortrag ſelbſt ſcheinet doch nichts ſo beſonders und auſſerordentliches zu haben.

GOtt begehrt uns nemlich durch die Vorſtellung ſowol der gemeinſten als der geheimſten Lehren nicht fürwitzig zu machen,

ſondern am Herzen gründlich zu beſſern;

Nicht am ſichtbaren ſollen wir behangen bleiben,

ſondern auf das Unſichtbare, auf Hölle und Himmel, auf Finſterniß und Licht, auf den endlichen Ausgang der ganzen Weltcomödie ſehen.

Den Ausſchlag gibt nicht die Armuth oder das Reichthum,

ſondern entweder die Furcht GOttes,

oder die Hintenanſetzung GOttes und ſeiner Wahrheit.

Prop. **Höret einen guten Spruch,**

Reiche und Arme mit einander:

1) Von der reichen Armuth,

2) Von dem armen Reichthum.

Tract.

Tract. Part. I. Die reiche Armuth.

1) Die neue Eheleute zu Cana in Galilåa ſind arm.

Man ſiehts an ihren Gåſten,
Der armen (vermuthlich Wittib) Maria
Dem armen JEſu und ſeinen Jüngern,
Man ſiehts an ihren Anſtalten,
Wein anzuſchaffen, aber ſo, daß es bald daran **gebricht.**

2) Aber reich.

1. Schon zum Voraus iſt ihr Herz gelenket worden, JEſum zu laden.

Nicht um Gewinnes willen,
ſondern mit einfåltigem Auge, weil ſie ihn liebten, gern um ihn waren,
etwas Erbauliches für ſich und ihre Gåſte von ihm zu lernen hoften:
Und das iſt eben der Anfang zu ihrem **Reichthum.**
So gehts oft, daß GOtt, der unſern Mangel und Dürſtigkeit zum Voraus ſieht, ſchon auch zum Voraus unſer Herz alſo ſtimmet, und die Umſtånde alſo regieret,
daß dem Mangel ohne weitere Beſchwerlichkeit abgeholfen wird.

2. Sie laden JEſum,

und der kommt, ohngeachtet es im Evangelio nicht ausdrücklich ſteht, daß Er die **Einladung** angenommen habe.

So gar was **ausgemachtes** iſt es, daß ſich der HErr JEſus

JEſus nicht umſonſt laden läßt.

3. Der richtets alſo ein, daß vna fidelia duo parietes dealbentur: mit Einer Mühe zwo Arbeiten beſtritten werden.

Die neuen Eheleute werden aus der beſchämenden Dürftigkeit gerettet,

Und die bisher noch ſchwach geweſene Jünger werden durch die Erweiſung ſeiner Herrlichkeit im Glauben geſtärket,

Da iſt Reichthum, realer, bleibender, ewiger Reichthum.

Da laſſet uns auch zugreiffen:

Kein Brod, aber Brod des Lebens;

Kein Wein, aber Wein vom rechten Weinſtock, **Traubenblut**;

Kein Kleid, aber Kleider des Heils, Rock der Gerechtigkeit;

Keine Stunde der Hülffe, aber rechte Stunde der Hülfe ſeeliglich erwartet.

Hallelu Jah.

Tract. Part. II. Der arme Reichthum

1) Reichthum, bey den Weltkindern.

Aller Vollauf. Hochzeit. Anſehnliche Gäſte.

Brods genung.

Wein genung.

Guter Wein, von Anfang bis auf das Ende: und bleibt noch übrig.

Alle Bedienung.

Waſſer

Waſſer und Weinkrüge genung.

2) Aber doch arm.

1, Es lauſt auf Mißbrauch hinaus.

Sie werden trunken,

Sie können den **guten** Wein von dem **ſchlechten** nicht mehr unterſcheiden.

Sie betrügen einander, und werden betrogen.

Sie ſpotten einander ſelbſt aus.

Das Beſte, das GOtt in ſeine Creatur geleget hat, genieſſen, goutiren ſie nicht.

Ihre Leibeskräfte werden ruiniret,

Ihre Seelenkräfte werden obruiret,

Das Herz wird beſchweret.

Armuth.

Wer ein paar Gläslein voll Weins zu ſeiner Erquickung mit Dankſagung geneüßt, geneußt mehr Gutes, als der den Wein Maasweiſe hinein ſchüttet.

Und gleiche Beſchaffenheit hat es mit den übrigen leiblichen Gaben GOttes.

2. Hingegen iſt keine Aufmerkſamkeit auf das Gute:

(Viele von den Gäſten werden den Wein getrunken haben, und nicht einmal gefragt haben, wo er herkomme, biß ſie erſt durch andere aufgetrieben worden ſind.

Aber die Jünger merken auf)

Da iſt bey jenen kein Glaube:

keine Stärkung des Glaubens,

keine Herrlichkeit,

keine

keine Offenbarung der Herrlichkeit,
kein JEſus da,
keine Jünger des HErrn,
kein Licht,
keine Gemeinſchaft der Heiligen:
Armuthey bey allem Reichthum.

Siehe zum Beſchluß 5 B. Moſ. 30, 15=20.
Ich habe euch heute den armen Reichthum,
Die reiche Armuth vorgeleget,
Welches von Beeden gefället euch beſſer?
Wendet euer Herz nicht ab,
Wählet das Beſſere.

Wohl recht wichtig und recht tüchtig iſt der Chriſten Tichten. Wer die Liebe lieb gewonnen, hat in JEſu ſeiner Sonnen mehr als alle Welt gewonnen.

Wohl recht wichtig und recht tüchtig ſind der Chriſten Schätze. Wann hier Glut und Fluth entſtehen, Erd und Himmel untergehen, wird man unſern Reichthum ſehen.

* * *

Exord. Was thut der HErr JEſus bey der Hochzeit?

Es ſcheinet, da ſey nichts für Ihn zu thun:
Die Gemüther ſind da nicht in der Verfaſſung, da ihnen beyzukommen wäre.
Das wollen wir ſehen:

Prop. **Was thut der HErr JEſus bey der Hochzeit?**

Antw. 1) Er läſſet ſich eben gerne einladen.

2) Er

2) Er bedienet ſich eben gerne der Gelegenheit, den Menſchen ſeine Leutſeeligkeit zu erzeigen.

3) Er übet die Seinige gern in frölichen und traurigen Gelegenheiten zu ihrem Beſten.

4) Er fördert die Seinige im Glauben an ſeinen Nahmen.

Tract. Part. I. **Er läßt ſich gerne einladen.**

1) Von freyen Stücken wäre Er wol nicht gekommen: aber weil Er eingeladen wird, ſo kommt Er: wenn Er gebeten wird, ſo giebt Er, wie es in der heutigen Epiſtel heißt, **einfältiglich.**

2) Die Einladung kam aus einem guten Grund: nicht nur um leiblicher Verwandtſchaft willen: ſondern in höherer Abſicht: Denn **ſeine Jünger** wurden auch geladen.

Er war da, als ein Lehrer von GOtt kommen.

3) Das wollen wir uns zu Nutz machen, JEſum auch einzuladen.

Er fragt nicht darnach, was für eine Gelegenheit es ſeye, Hochzeit, Kindtauf, Kirchweih, Gaſtung, Geburtstag, Nahmenstag, gemein Eſſen, ꝛc.

Allemal dürfen wir ſagen: **Komm HErr JEſu, ſey unſer Gaſt, ſeegne, was du beſcheret haſt: beſchere uns, was du bereits erworben haſt.**

Das iſt alles recht und gut.

Das iſt das Beſte bey allem,

Beſſer als die köſtlichſten und niedlichſten Bisgen:

Beſſer als alles, wo die Welt nach trachtet.

Tract. Part. II. **Er bedient ſich gern der Gelegenheit den Menſchen ſeine Leutſeeligkeit zu erzeigen.**

1) **Leutſeeligkeit.** Er iſt eben da:
Er macht nichts beſonders;
Er fähret nicht eilfertig zu;
Iſt da, ißt und trinkt mit den Gäſten;
Nimmt den Augenſchein von allem ein:

2) **Leutſeeligkeit:** daß Er ſeiner Mutter keine abſchlägige Antwort giebt, da ſie ſagt, **Wein** haben ſie nicht;
ſondern ſie nur bedeutet, ſie dürfte deswegen unbeſorgt ſeyn, ſeine Stunde ſeye noch nicht kommen (verſtehe: Sie werde nächſtens kommen.)
Maria hats auch nicht als eine abſchlägige Antwort aufgenommen, ſondern ſie merkt, daß Er auf etwas umgehe; und baut nur bey den Dienern vor, damit ſie nicht etwa durch ihre Widerſpenſtigkeit oder Unſchicklichkeit oder eigene Klugheit das Werk verderben möchten.
Was Er euch ſaget, das thut, einfältiglich, wenns auch noch ſo widerſinniſch herauskäme.

3) **Leutſeeligkeit:** daß Er nicht einmal eine Fürbitterin oder Anmahnerin an der Maria haben will, ſondern von freyen Stücken nach eigenem Belieben Gutes thun will, zu rechter Zeit, die **Er** allein weiß.

4) **Leutſeeligkeit:** daß Er juſt **da** hilft, wo und wenn mans am beſten braucht,
und es ſo einrichtet, daß es ganz unbeſchrieen zugehet.

5) Gehe du auch zu JEſu, bringe auch eine Bitte bey ihm an: ſo wirſt auch du ſeine **Leutſeeligkeit** erfahren.
Bey Ihm iſt keine Auſterität, kein rauhes, ſaurſehendes ungeſtümes Weſen.

Tract.

Tract. Part. III. **Er übet die Seinigen gern in frölichen und traurigen Gelegenheiten zu ihrem Beſten.**

Da muß man einen Unterſchied machen.

1) **Weltleute** wiſſen ſich ſelbſt zu helfen: und es iſt die Arbeit darnach.

Sie trinken ſich heut einen Rauſch und damit ſind alle ihre Sorgen erſäuft;

Oder ſie zerſtreuen ſich in dieſe und jene Luſtbarkeiten, und damit gedenken ſie ihre Sorgen mit zu zerſtreuen.

So wachen ſie morgen wieder auf, und haben deſto weniger im Vermögen, und deſto mehr Sorgen, und deſto mehr Schmerzen.

2) **Seinen Glaubigen** aber hülft der HErr JEſus deſto beſſer und gründlicher.

Er übet die Seinige

im Mangel, daß ſie dannoch nicht zaghaft werden;

im Vollauf, daß ſie nicht üppig, nicht ausgelaſſen werden.

Darum hilft Er nicht eher, als wenn man auch den Mangel anfängt zu ſpüren.

nicht ſpäter, als wenn es Zeit iſt.

Da iſt es dann angelegt.

Waſſer wird **Wein**.

Der **Wein** dient zum Preis des HErrn JEſu.

Das bedenken diejenige, die JEſum kennen.

Auch am Hochzeittage bedenken ſie, daß andere Täge nachkommen,

auf daß ſie jener groſſe Tag erfreun und nicht beſchämen mag.

Tract. Part. IV. **Er fördert die Seinige im Glauben an ſeinen Nahmen.**

1) Sie haben vorher ſchon geglaubt,
Aber ſo, daß noch viel Zweifel, Furcht und Kleinmüthigkeit mit unterlieſe.

2) Jetzt werden ſie geſtärkt
über der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit,
Der Herrlichkeit ſeiner Weisheit, ſeiner Gnade und ſeiner Allmacht.
Was iſt das für ein Mann, dem Waſſer und Wein gehorſam und die Natur der Dinge unterthan iſt?
Iſt nun alſo JEſus umſonſt bey der Hochzeit geweſen?
Nein ietzt wiſſen wir: Es war herzlich gut gemeint: und iſt auch herzlich wohl und herrlich abgelaufen.
Wir wollen Ihn nicht mehr beſchreyen;
ſondern nur ſeinen heiligen Handlungen zuſehen,
und ſeine **Herrlichkeit** immer beſſer verſtehen lernen, bis wir zu Ihm kommen, und ſie **ſehen.**

* * *

Exord. Fürchtet den HERRN, ihr ſeine Heiligen, denn die Ihn fürchten haben keinen Mangel.

Die Reichen müſſen darben und hungern,
aber die den HERRN ſuchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut.
Pſ. 34, 10. 11.
Im Hebräiſchen heißt es
v. 10 אין מחסור haben **nicht Mangel**; aber

v. 11

v. 11 לא־יחסרו כל־טוב haben **nicht Mangel** an (allem) **irgend einem Gut.** iſt (Epitaſis) ein ſtårkender Zuſatz.

Und ſo iſt auch

v. 11 דרשי יהוה **die den HErrn ſuchen**

mehr als

v. 10 יראיו **die ihn fůrchten.**

Beydes aber iſt nicht ſo wol **die Beſchreibung des** Subiecti, wie **der** beſchaffen ſeyn muß, der keinen Mangel hat, als vielmehr die Anzeige der **Urſache**, warum ein ſolcher, der den HErrn fůrchtet, keinen Mangel haben kann. Nemlich

Sie **fůrchten den HErrn**, darum důrfen ſie keinen Mangel fůrchten: Siehe Jer. 17, 8.

Sie **ſuchen den HErrn**, und ſie finden Ihn auch: darum kann da kein Mangel Statt finden. Wer GOtt hat, wem der HErr nahe iſt, der hat **Alles.**

GOtt iſt das hőchſte Gut, ja alles Guten Inbegriff und Brunnquell:

Nimis auarus, cui Deus non ſufficit:

Allzugeitzig můſte der ſeyn, der an GOtt nicht gnung hätte.

Darum thuts GOtt eben, daß er manchmal die Seinigen Mangel ſpůhren läßt, um Sie auf die Probe zu ſtellen, ob Sie dennoch Ihn **fůrchten**, dennoch Ihn **ſuchen**, und dennoch mit dem Herzen an Ihm hangen, wenn ſie auch wenig haben, oder wenn auch das Wenige ihnen ausgehet, oder wohl gar genommen wird? ob ſie auch **da** noch mit Ihm dem hőchſten Gut zufrieden ſind, wenn ſie Mangel haben? und ob ſie in

 Ihm

Ihm und mit Ihm Alles zu haben glauben, ob ſie gleich **nichts** haben?

Findet GOtt ein Herz in ſolcher Probe rechtſchaffen: ſo wird dem anſcheinenden Mangel hernach auch bald abgeholfen.

Solch ein Exempel finden wir im heutigen Evangelio.

Prop. GOtt läßt die Seinige auch je zuweilen Mangel erfahren.

1) GOttes heilige **Abſicht**, die Er darunter hat:

2) Der Gläubigen rechtſchaffenes **Verhalten** dabey.

Tract. Part. I. Die **heilige Abſicht GOttes**, die Er dabey hat, wenn Er die Seinen Mangel erfahren läſſet.

1) Der Mangel.

Es gebrach am Wein.

ὑϛερήσαντος d. i. ging nach und nach aus; **theils** wegen der unvermuthet angekommenen mehrern Gäſte,

theils wegen der Armuth der neuen Eheleute:

und zwar er ging aus eben zur ungelegenen Zeit, am Hochzeittage ſelbſt, welches dem neuen Ehepaar leicht die Freude verbittern konnte.

2) Die Abſicht dabey.

a. **verneinender Weiſe**, nicht als wenn GOtt Freude hätte, die Menſchen zu plagen und ihnen alle Freude zu verſalzen, ſondern

b. **bejahender Weiſe:**

1) Der Mangel ſollte aufmerkſam machen;

Mitten unter der Hochzeitfreude den Sinn inne halten.

2) Das Aeuſſere ſollte an das Innere mahnen.

3) Zum Gebet treiben.

4) Die freye und ungebundene Güte GOttes erheben.

5) Den ankommenden Reichthum und Mildigkeit deſto angenehmer machen und deſto höher ſchätzen lehren.

Tract. Part. II. **Der Glaubigen rechtſchaffenes Verhalten** dabey

1) Das lernen wir ſonderlich von Maria.

Sie, die Mutter des HErrn, Sie merket alſo bald, wo es fehlet. (Die Mütter geben auf alles Achtung: wollen gern es mit dem Mangel nicht auf das äuſſerſte kommen laſſen.)

Sie nimmt ſich des fremden Mangels als ihres eigenen an.

Sie ſchleppet ſich nicht lange mit vergeblichen Sorgen.

Sie iſt gegen andere nicht laut davon.

Sie ſpricht JEſum an.

Sie klagt Ihm pur gerade hin den Mangel, ohne Ihm was weiter vorzuſchreiben.

Sie machts kurz; und iſt auch bey der undeutlichen und keinen völligen Ausſchlag gebenden Antwort ruhig.

Sie hat gutes Zutrauen, kann warten, und macht deßwegen bey den Dienern vorläufig ſchon die nöthige Anſtalt, auf allen Fall.

2) Wer will wie Maria ſeyn? Der wirds erfahren, daß dem **Mangel** mit endlichem **Reichthum** wird abgeholfen werden.

Wers nicht ſo macht, bey dem wird der **Mangel** insgemein eine widrige Wirkung zuwege bringen, durch ſeine Schuld.

Sing, bet und geh auf GOttes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichen Seegen,
ſo wird er bey dir werden neu:
denn welcher ſeine Zuverſicht
auf GOtt ſetzt, den verläßt er nicht.

Exord. Ich habe ſchon oft bey gegebener Gelegenheit vom Eheſtande und deſſen Anfang, **der Hochzeit**, ein Zeugniß aus dem Wort GOttes an Euer Liebe abgelegt.

Wer unter euch auf die Worte und auf die That ſelbſt hat merken wollen, der hat, als ich achte, wohl abnehmen können, was dem Willen GOttes in dieſem Stücke gemäß oder was zur Gleichſtellung dieſer Welt gehörig ſeye.

Es iſt mir aber doch lieb, daß ich dißmal wieder von freyen Stücken mit E. L. von dieſer Sache handeln kann. Dann ſo ſolle klar werden,

daß das, was ich je und je von dem Unweſen bey den Hochzeiten bezeuget habe, nicht aus einem augenblicklichen ſchnellen Eifer, ſondern aus guter Meinung hergekommen, und mit dem Worte GOttes übereinſtimme.

Wir haben in unſerm heutigen Evangelio eine Hochzeitbeſchreibung vor uns, welches die einige iſt, die uns der heilige Geiſt in dem neuen Teſtamente zu beſchreiben

Belieben

Belieben getragen hat, als ein **Muſter** einer rechten Hochzeit, und der göttlichen Gnadengegenwart bey **ſolchen** Hochzeiten, die bey Chriſten nun ſo ungewöhnlich ſind.

Laſſet uns dann hören, wie es dabey gehalten worden, und die Form der heutigen Welt dazu nehmen; ſo wirds nicht ohne Nutzen und Seegen abgehen: ich hoffe von dieſem meinem Vortrage Nachdruck ohn Verdruß, da es ſonſt leicht bey den luſtigen Welthochzeiten leicht einen **Verdruß** abgibt.

Prop. **Etwas unvergleichlich-ſeltſames, eine erbauliche Hochzeit.**

1) Die Zeit,
2) Die Anſtalt,
3) Der Ort
4) Die Gäſte.

Tract. Part. I. **Die Zeit.**

Und am dritten Tage ꝛc.

1) Johannes hat im 1 Cap. die erſten Tage des Hervortretens JEſU vor das Volk gar ſorgfältig beſchrieben v. 15. 29. 35. 43.

Und nun verbindet er auch dieſen Hochzeittag genau damit, durch das Wörtlein **und:** welches anzeigt, daß es in plano, eben hin, ohne ein verdrießliches **Aber** fortgehe; und **gleichwie** in den vorhergehenden Tagen herrliche Dinge mit und an JEſu und ſeinen Jüngern vorgegangen ꝛc. **alſo** ſeye eben diß auch am dritten Tage darauf bey dieſer Hochzeit geſchehen. (Man ſehe, was oben p. 3 bemerket worden.)

Item: **Gleichwie** am leztgemeldten Tage v. 52 der HErr bezeuget hatte, es würden

von nun an ſolche Dinge geſchehen, daraus man offenbarlich ſehen würde, daß die Engel GOttes hinauf und herabführen auf des Menſchen Sohn, und die Communication zwiſchen Himmel und Erden wieder offen ſtünde: alſo ſeye ſolches gleich des dritten Tages angegangen, da der HErr ſeine göttliche Allmacht und ſeine Herrlichkeit auf Erden bey einer Hochzeit an den Tag geleget.

Das legt nun ſchon einen guten Grund an der ganzen Sache.

Etliche Tage vorher ward JEſus von Johanne getauft, dabey von ſeinem himmliſchen Vater verkläret,

von ſeinen Jüngern in die Wette als Heiland erkannt;

und nun macht die darzwiſchen gekommene Hochzeit kein Aber, keine Verhinderung, dazwiſchen.

Der HErr kann ungeſtört in ſeinem ſeeligen Geſchäfte bleiben und in ſeinem munteren Laufe fortfahren.

Aber wie ſteht es insgemein mit unſern heutigen Hochzeiten?

Faſt kann ein Chriſtliches Gemüth gar nicht bey denſelbigen erſcheinen, viel weniger aushalten.

Vormittags geht man in die Kirche und läßt ſich etwas aus GOttes Wort vorſagen, und unter den Augen und im Namen GOttes einſeegnen:

Aber, aber, ehe man recht aus dem Gotteshaus herausgekommen,

ehe

ehe man noch die Kirchenkleider abgeleget,
ſo gehet es dem **Pracht** und der **Eitelkeit** nach dem gottloſen Wettlauf,
dem Tanzen, Springen, Schreyen,
Freſſen und Saufen zu.
Das reimt ſich übel auf einander.
Man möchte wohl mit Jacobo ſagen;
Aus **einem Munde gehet Seegen und Fluch** Jac. 3, 10.

Das geht nicht an. Die Zeit läßt ſich nicht ſo abtheilen, zwiſchen GOtt und der Welt: Wer in Einer Stunde GOtte wahrhaſtig dienet, der kann in der andern nicht dem Teufel dienen.

Es bleibet dabey, daß ſolche Unordnungen, die man noch dazu bis in die ſpäte Nacht hinein treibet, ein Schandfleck des Chriſten Namen ſeyen: Und eure tolle Voreltern, die es auch ſo gemacht haben, und auf die man ſich beruffet, haben ſolches entweder mit andern Jugendſünden ernſtlich bereuet, oder ſie ſind gewiß nicht aus der tollen Weltfreude in die himmliſche Freude gefahren.

Man begehret ja nicht die Hochzeitleute zum Faſten anzuhalten, dieweil der Bräutigam bey ihnen iſt: Aber von der Unmäßigkeit, Völlerey, ungeziemenden Schertz und Narrentheidungen, die Chriſten nicht geziemen, ſucht man euch abzuhalten und zu warnen, um eures Heils willen.

Tract. Part. II. Die Anſtalt.

Ward eine Hochzeit — Und die Mutter JEſu war daſelbſt.

1) Siehe

1) Siehe die Einfalt der Erzehlung.

Die unſchuldige Anſtalt, deren kaum gedacht wird.

Eine Hochzeit nach der heutigen Mode, wie viel Anſtalt, Geſchäfte, Zurüſtung braucht die?

Der Evangeliſt macht hier gar wenig Umſtände und Weitläuftigkeit.

Es ward eine Hochzeit; iſt die ganze Sache.

Eine Braut war vorhanden: Ein Bräutigam:

Dieſe wollten ihre Ehe in Gegenwart etlicher guten Freunde öffentlich anfahen und ſolchen lieben Gäſten nach ihrem geringen Vermögen Speiſe und Trank in Liebe mittheilen.

Die Anſtalt muß nicht weitläuſtig geweſen ſeyn, weil zwar zur Reinigung, nach Jüdiſcher Gewohnheit, **ſechs große Waſſertröge** vorhanden waren: aber der Wein gar bald ausgieng; woraus man die Einfalt und Sparſamkeit der lieben Leute einigermaſſen erſehen kann.

Der Welt Weiſe hingegen iſt, in dergleichen Sachen lieber zu viel, als zu wenig zu thun, damit man, wie man ſagt, keinen Spott aufhebe.

Kinder GOttes machen es eben recht, und deswegen kann es leicht geſchehen, daß, weil ſie der Sache nicht gerne zu viel thun, es hie und da gebricht, und ſie von den Kindern dieſer Welt darüber verſpottet und wol des Geitzes beſchuldiget werden. Es iſt aber beſſer vor Menſchen einer Sparſamkeit, als vor den Augen GOttes einer Uebermaß und verſchwenderiſchen Mißbrauchs ſeiner Gaben, beſchuldiget zu werden.

2) Siehe

2) Siehe die wackere Gaſtgeberin oder Wirthin.

Und die Mutter JEſu war da.

Die Jungfrau Maria, iſt auch aus andern Erzehlungen der Evangeliſten als eine edele Seele bekannt, die eine zarte Furcht GOttes und einen unſträflichen Wandel vor GOtt beobachtet.

Dieſe vertrat nun, wie es ſcheinet, bey dieſer Hochzeit gleichſam die Stelle der Hausmutter.

Wo die Anſtalten zu einer Hochzeit einer ſolchen Perſon committiret werden; Da gehts gut.

Da iſt nicht zu ſorgen, daß man vornemlich und zuerſt nach leichtſinnigen Spielleuten, Geigern und Pfeiffern, nach Getümmel ſich umſehen, und dadurch eine ſolche ernſtliche Sache mehr einer heidniſchen Comödie als einer chriſtlichen Zuſammenkunft ähnlich machen werde.

Nein. Eine ſtille Maria, eine demüthige Magd des HErrn, eine Mutter JEſu wird mehr auf GOtt als auf die Welt, mehr auf den unſichtbaren Seegen, als auf irdiſche Pracht oder reiche Geſchenke ſehen.

Da kommen wir nun der Sache erſt recht auf den Grund, warum es bey Hochzeiten insgemein ſo leichtfertig hergehet, und alle Anſtalt darzu mit Fleiß alſo gemacht wird?

Gemeiniglich gehen die Anſtalten zur Hochzeit ſolchen Leuten durch die Hände, die weltlich und irdiſch geſinnet oder intereßirt ſind:

Die ſelbſt in ihrer Jugend aller Eitelkeit nachgelaufen ſind, und nun meinen, man müſſe der Jugend auch eine Freude machen.

Was Wunder, wenn durch ſolche Leute alles verkehrt tractiret wird, und alles nur auf Eitelkeit und Thorheit, aufs Sündigen und Sündigenmachen und fremden Sünden dienen, hinauslauft?

Wäreſt du, Mutter, die du einen Sohn oder Tochter ausgibſt oder ausſtatteſt, geſinnet wie Maria, du würdeſt dich deines Mutterrechts unwiderſprechlich dahin bedienen, daß du deinem GOtt auch deine Kinder zuwieſeſt und auch ihren Hochzeittag nach ſolchem Sinn regulirteſt. Und das könnteſt du wohl. Kannſt du mit einem **Nein** deinen Kindern dieſe oder jene dir mißfällige oder ihnen ſchädliche Heirath ſelbſt wehren; ſo kannſt und ſollſt du auch mit eben **dem Nein** den ſündlichen Gewohnheiten der Welt dich widerſetzen, und deinen Kindern keinen Unſeegen, der ſie oft erſt im Eheſtand druckt, dadurch auf den Hals laden.

Aber da kommts eben heraus, welches Geiſtes Kind du biſt. Vorher heuchelſt und ſchmeichelſt du GOtte und den Menſchen, als wenn du auch GOtt fürchteteſt, und ſein Wort achteteſt: So bald es aber etwas zu verleugnen gibt, und ſollte es auch nur eine einzige unziemliche Hochzeitfreude ſeyn, ſo iſt dir diß lieber als GOtt, Gewiſſen und Himmel.

Hinc illae lacrymae. Da kommt jener Unrath her.

Tract. Part. III. **Der Ort.**

Zu Cana in Galiläa.

1) Das

1) Das war ein geringes Städtlein, wo hernach auch der Königiſche JEſum aufgeſucht, und Geſundheit für ſeinen Knecht erhalten hat. S. Joh. 4, 46. nicht weit von Nazareth (etwa vier Stunden) gelegen.

2) Es wird Cana **in Galiläa** genannt, zum Unterſchied eines andern, welches im Stamm Aſer (zwiſchen Tyro und Sidon) lag und das **große Cana** genannt wird. S. Joſ. 19, 28.

3) Eigentlich macht der **Ort** keinen Unterſcheid. Es mag an einem **Ort** der Brauch Hochzeit zu halten ſeyn wie er will, ſo bleibet doch allemal Kindern GOttes die Freyheit, zu thun was ſie wollen. Weltleute müſſen ſich wol nach und mit dem Weltbrauch hinreiſſen laſſen: Kinder GOttes aber ſtellen ſich nicht der Welt gleich. Hat die Welt ihr Schema und ihre **Mode**, ſo haben (nach Röm. 12, 2:) Kinder GOttes ihren eigenen Sinn, ihren **neuen** Sinn, ihre Metamorphoſin, und **Verwandelung**, die ihnen niemand diſputirlich machen kan.

So wenig ſich die Welt durch jene, von ihrer **Mode**, ihrem **alten Gebrauch** und **Herkommen**, (das, wenn ſie es ja recht weit hinaus treiben wollen, ſie bis auf **Jubal**, 1 Moſ. 4, 21. und auf ihren gemeinſchaftlichen Stammvater Cain hinaus treiben und denn mit **ihrem Herkommen** pralen mögen) abtreiben läſſet: ſo wenig laſſen ſich Kinder GOttes von ihrem Sinn, der in Chriſto JEſu iſt, abwendig machen. Der Ausgang wirds zeigen, wer recht gehabt.

4) Aber ein glückſeeliger Ort, er mag liegen wo er will, iſt der, ein glückſeeliges Hochzeithaus iſt das, wo JEſus anfängt ſeine Herrlichkeit zu offenbaren. Er kommt ein andermal wieder hinein, wie nach **Cana** in Galiläa.

Eben darum iſt ſo viel daran gelegen, **wo** und **wie** du **deine** Hochzeit hältſt. Du kannſt dich damit auf dein Lebenlang vor GOtt und ſeinen Kindern ſcheußlich machen, oder aber eben damit ein öffentliches Zeugniß vor aller Welt ablegen, daß du dich begehreſt nach GOttes Willen zu achten.

Merke dirs. Die Welt hält dieſerwegen wol auf dich! Aber GOttes Kinder, ja GOttes Auge ſchaut dißfalls auch auf dich. Merke dirs!

Tract. Part. IV. **Die Gäſte.**

Das letzte iſt das ſchönſte und beſte:

Es ward auch JEſus und ſeine Jünger zur Hochzeit eingeladen.

Gleich und gleich geſellt ſich gern.

Weltleute wollen Weltleute bey ſich haben.

Sie ſorgen, wenn ſie einen Gottesfürchtigen, einen Zeugen der Wahrheit, einen Jünger JEſu, einlüden, er möchte ihnen die ganze Compagnie und Luſtbarkeit verderben.

Aber was thaten die Hochzeitleute zu Cana in Galiläa?

1) Sie laden (zwar mehrere Leute, nahe Anverwandte, Nachbare ꝛc. aber) vornemlich JEſum, den armen Zimmermanns-Sohn von Nazareth, der kürzlich auf eine beſondere Weiſe hervorgetreten, zu Johanne hinausgegangen (das die Juden und Phariſäer

riſäer verachteten, obs gleich der Rath GOttes war) ſich von ihm tauffen laſſen, der beſondere Jünger erwehlet, oder, wie die jetzige Welt redet, was beſonders haben und einen Anhaug ſich machen wollte, der ſich äuſſerlich verdächtig gemacht, als wenn er bey dem alten Glauben nicht bleiben wollte.

Kurz, JEſum laden ſie:

2) Nicht nur aber Ihn, ſondern was noch mehr iſt, auch ſeine **Jünger**, Leute die ihrer Herkunft nach ganz gering, auch wol offenbare Sünder und bekannte Weltleute geweſen waren, nun aber ganz umgekehret waren; Leute, die JEſu anhingen; ſo daß man wol denken konnte, man würde eines theils keinen Nutzen und andern theils wol gar Spott und Schande von ihnen haben.

3) Aber ſie wurden doch **eingeladen:** und wie aus der Folge der Geſchichte erhellet, ſo war es auch gut angeleget. JEſus und ſeine Jünger kamen, ſtellten ſich willig ein. Er verhütet durch ſeine Gegenwart nicht nur alle Unordnung, ſondern gibt auch dem neuen Ehepaar einen reichen Seegen, ein anſehnlich Hochzeitgeſchenke. Bringt ihnen nicht nur keine Schande, ſondern rettet und bringet ihnen Ehre.

4) Solche Gäſte braucht man, wo es ehrbarlich und erbaulich zugehen ſolle, wo es recht nach himmliſcher Weiſe herrlich und prächtig herauskommen und Seegen im Eheſtande abgeben ſoll.

5) Wie, darfſt du auch ſo keck ſeyn, JEſum und ſeine Jünger zu laden?

Ja. Du darfſt. Seine Jünger ſind und ER iſt kein Feind des Eheſtandes. Er iſt ſelbſt der Stifter dieſes heiligen Standes. Er kommt und iſt gerne dabey. Hat Luſt daran.

Nur ſtimmet Er nicht mit Belial.

Willſtu haben, daß Er und ſeine Jünger, deine Gäſte ſeyn ſollen,

ſo muſt du ſeinen und ihren abgeſagten Feind, den Teufel, und eben ſo die, ſo ſeines Theils ſind, weglaſſen;

So muſt du dich nicht umſehen nach den reichſten, luſtigſten, oder wohl conduiſirteſten, vornehmſten ꝛc. Leuten im Flecken oder in der Stadt, ſondern nach geringen, ſtillen, ſittſamen Seelen.

Ladeſt du aber die, ſo ladeſt du auf eine gewiſſe Art JEſum ſelbſt, und JEſus wird nicht ferne von dir ſeyn, ſondern wird auch bey dir ſeine Gnadengegenwart offenbaren, und ſein Wort (Matth. 18, 20) auch an dem Hochzeittage erfüllen.

Der hat alles, der Jhn hat.

Trachteſt du (auch bey deiner Hochzeit) nach dem Reich GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit am erſten: ſo wird dir das andere alles zufallen:

Da

Da hingegen Satan diejenige, die nach ſeinem Sinn Hochzeit halten, mit Hunger und Kummer, Hadder und Zank und lauter Unluſt hintennach im Eheſtand belohnet, daß ſie oft ſelbſt nicht wiſſen, woher es kommt.

Das iſt deine Schuld.

Nur noch ein paar Worte:

a. Für diejenigen, die ſchon Hochzeit gehalten haben, oder dabey geweſen ſind.

Prüfet euch, wie ihr da geweſen ſeyd.

Nehmet die Hochzeitſünden fein auch mit in euren Sinn, wenn ihr betet: **Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend.**

Und warnet andere, und haltet andere, ſo viel an euch iſt, ab, daß ſie ſich nicht auf gleiche Art verſündigen.

Ihr aber gebet bey ſolchen Gelegenheiten durch ein chriſtliches Verhalten und ernſthaftes Weſen ihnen wenigſtens ein gut Exempel.

b. Für diejenige, die ins künftige Hochzeit halten, oder darzu gehen werden:

Nehmet JEſum mit, oder wenn ihr Ihn nicht mitnehmen könnet, ſo bleibet lieber gar daheim.

c. Für die, welche mit der Hochzeit und deren Anſtalten zu ſchaffen haben:

Machet euch nicht theilhaftig fremder Sünden.

Lieber einen geringen Profit, einen ſchlechten Genuß, eine kurze eitle Freude fahren laſſen, als ein Knecht werden derer, die des Teufels und der Sünde Knechte ſind.

Ich habs euch geſagt und meine Seele gerettet.

Ich kann und mag ſolche Vorſtellungen nicht bey einer jeden Hochzeit wiederholen. Es iſt mir ſelbſt verdrüßlich und mein Herz iſt voll Wehmuth. Aber Wahrheit iſt es; und wer unter euch weiſe iſt, der wirds erkennen. Das höniſche Gelächter aber derer, die Profeßion davon machen, daß ſie ſpotten und ſich der Wahrheit widerſetzen, achte ich nicht.

Nehmet alſo eurer ſelbſt wahr und ſehet zu, wie ihr künftig Hochzeit haltet oder was ihr für Gäſte dabey ſeyd? Ich will euch zum Beſchluß etwas aus einem Liede vorleſen.

Gleich und gleich geſellt ſich gern.
Dienen wir nur Einem HErrn,
Laufen wir in Einer Bahn,
Sind wir JEſu zugethan;
Und das nicht nur ſo zum Schein,
Sondern redlich und allein:
So kann man beyſammen ſeyn.

Warlich niemand wundre ſich,
Daß der Schlangen Ferſenſtich
GOttes Kindern bange macht,
Wenn die Welt ſo ſcherzt und lacht;
Die ſonſt JEſum Chriſtum nennt,
Den ſie doch noch gar nicht kennt,
Weil das Herz in Lüſten brennt.

Zwar der Glaub und Chriſti Blut
Gibt uns einen Helden-Muth,
Und geht durch der Wölfe Schaar,
Wo er hin beruffen war.

Er

Er bekennet ſtill und frey,
Daß Er JEſu Diener ſey.
Und ſo ſchaft er Frucht dabey.
Doch wer iſt, der mirs verdenkt,
Daß es meine Seele kränkt,
Wenn man meinen König haßt?
Da bin ich kein froher Gaſt.
Fragt nur nicht: **was mich betrübt?**
Das iſts, daß ihr Thorheit übt
Und den Bräutigam nicht liebt.
Frölich ſeyn, verſchmäh ich nicht;
Aber, freches Angeſicht!
Haſt du denn wahrhaftge Luſt
In dem geilen Sünden Wuſt?
Solchen Unflat ſpey ich an.
JEſus Chriſtus iſt der Mann,
Der mich frölich machen kann.

* * *

Ein gewiſſer neugieriger und fürwitziger Menſch fragte einsmals: was doch GOtt vor der Schöpfung der Welt gemacht hätte? Ihm wurde geantwortet: Eine Hölle hat er bereitet denen, die nichts als fürwitzige Fragen auf die Bahn bringen.

Es iſt thöricht, fürwitzig nach das forſchen und fragen, was doch GOtt nicht offenbaret hat.
Das Geoffenbarte gehört für uns.
Darum wollen wir uns bekümmern,
Darnach wollen wir fragen.

Prop. Bipart.

I. Was thut unſer wunderbarer JEſus?
II. Was haben wir dabey zu thun?
JEſus iſt allezeit Ebenderſelbe.
Thut immer einerley.

Wenn wir Acht haben und lernen das, was Er ehemals auf Erden gethan hat,

ſo haben wir auch das gelernet, was er von Ewigkeit her, da er beym Vater war, gethan hat, noch täglich thut und thun wird, immerhin.

Tract. Part. I. JEſus, der Wunderbare, was thut Er?

1) Wenn man Ihn einladet, ſo kommt Er. v. 2.

So gewiß, daß im Text mit dem **Geladen worden** das **Kommen** als vor ſich mit angedeutet wird.

So gar zu **einer Hochzeit** kommt Er;

Und ſo auch zu andern nöthigern Gelegenheiten.

Iſt der HErr JEſus noch nicht zu dir kommen?

Haſt du Ihn vielleicht noch nie eingeladen?

Oder thuſt dn Ihm wol gar manches mit Fleiß zuwider?

Ladeſt Ihn mit Worten ein, und mit den Werken treibeſt du Ihn von dir?

2) auch wo Er ſcheinet etwas abzuſchlagen, ſo iſt es doch ja. v. 3. 4. 5.

Wein haben ſie nicht: heiſt die Klage.

Weib, was willſt du mir an die Hand geben? Meine Stunde iſt noch nicht da: heißt die Antwort:

Scheint eine abſchlägige Antwort zu ſeyn: Nichts weniger.

Maria verſteht es beſſer.

Sie merket das **noch nicht** da: und ſchließt, **doch endlich** wird ſie kommen.

Deswe-

Deswegen ſagt ſie zu den Dienern: **Was Er euch ſaget, das thut.**

So noch.

JEſus ſchlägt nichts ab.

Wol aber ſcheint es oft ſo.

Was thut man da?

Man hält mit Bitten und Flehen an;

Wartet von einer Morgenwache bis zur andern in Geduld;

Man ſtärkt ſich und andere im Gehorſam.

3) **Aus Waſſer macht Er Wein.** v. 7. 8.

So noch oft leiblicher Weiſe, aus geringem viel, aus Schaden Nutzen.

Seegnet das Wenige.

So auch geiſtlicher Weiſe:

Aus dem Waſſer der Trübſal,

Wein der Erquickung und Tröſtung:

Er macht auch aus Wein Waſſer,

Wenn er die Anſchläge der Sünder zu nichte,

ihre thörichte Freude vergeblich

ihre Hofnung zu Waſſer machet.

S. Pſ. 18, 26 ff.

4) **Nicht mit Worten ſondern in der That offenbaret Er ſeine Herrlichkeit** v. 11.

Von dem Wunder ſelbſt ſagt Er kein Wort.

Durch Ihn wäre es nicht herausgekommen.

Der Speiſemeiſter,

Der unpartheiiſche Bräutigam,

Die Augenzeugen, die Diener, müſſen es laut machen.

Die Sache ſelbſt redet: Ein herrlicher Heiland, dem das Weſen der Dinge, die natürlichen Eigenſchaften der Creaturen ꝛc. zu Gebote ſtehen.

So noch. Ihr Seelen, ihr dürft nur zu JEſu kommen und euch von Ihm weiſen laſſen.

Die Zweifel, ob Er der Sohn GOttes ſeye, ob man ihm eben ſo gerade folgen ſolle ꝛc. werden euch bald wegfallen,

Seine Herrlichkeit aber in die Augen leuchten.

Tract. Part. II. Was ſollen **wir** thun?

Ach fragten wir aufrichtig, wie würde es ſo leicht und ſo klärlich beantwortet werden können!

Einladen, bitten, Ihm alles, auch die unmöglichſten Dinge, zutrauen, Seine Herrlichkeit erkennen, und deſto mehr an Ihn glauben, ſollen, dürfen und können wir, wenn wir nur wollen.

Machet es ſo, Seelen, und fraget nicht lange.

Stellet euch abſonderlich

1) an die Stelle der Maria,

Was und wo es euch fehlet, klaget kurz und gut eurem JEſu.

2) an die Stelle der Diener,

Was Er euch ſaget, das thut; ſo war zu ihnen geſagt worden.

Und ſo machen ſie es:

Sie füllen, ſie ſchöpfen,
ſie bringens dem Speiſemeiſter
eins wie das andere, ohne viel zu fragen, warum? ganz einfältiglich.

Und ſo gelinget es.

Ach das raiſonniren, wie viel ſchadet es?

Einfältig gehorchen, wie viel nutzet es?

3) an

3) an die Stelle der Jünger,
Die ſind, wie wenn ſie nicht da wären,
Stille, ohne Geräuſch,
Laſſen Ihren Meiſter machen, was ihm beliebt,
Sind aber aufmerkſam auf alles, was vorgehet.
Und ſo werden ſie im Glauben unvergleichlich geſtärket.
Wenn ihr es auch ſo machet, ſo werdet ihr Wunderdinge erfahren.

HErr JEſu,
Du biſt der rechte Wundermann,
Das zeigt dein Amt und Perſon an.
Welch Wunderding hat man erfahrn,
Seit Du mein GOtt biſt Menſch gebohrn,
Und führeſt uns durch deinen Tod
Ganz wunderlich aus aller Noth.

(Aus dem Lied: Ach GOtt wie manches ꝛc.)

* * *

Exord. **Gehorſam** gehorcht ums **Worts** willen.
Wer etwas thut nur um deßwillen, weil es ſeiner eigenen Einſicht und Convenienz gemäs iſt, der iſt nicht eigentlich gehorſam.
Gehorſam iſt eigentlich etwas ſchlechterdings um deßwillen thun, weil mirs **befohlen** iſt.

Prop. **Von dem Gehorſam gegen die Worte JEſu.**

1) Er iſt edelmüthig.
2) Er iſt von groſſer Wichtigkeit.

* * *

Exord. Pſ. 86, 5. 15.

Prop. Bipart.

I. Wie der HErr JEſus zu Cana in Galiläa ſeine Herrlichkeit offenbaret

1. Herrlichkeit ſeiner Weisheit
2. Herrlichkeit ſeiner Liebe
3. Herrlichkeit ſeiner Allmacht.

II. Was dieſe Offenbarung ſeiner Herrlichkeit für eine Wirkung gehabt,

und ſeine Jünger glaubten an Ihn, wie wenn ſie vorher noch nie geglaubt hätten.

* * *

Exord. Röm. 12, 13: Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an.

a. Wer ſind die Heiligen? v. 1. 2.

b. Haben ſie auch noch Nothdurft?

Ja, im leiblichen und
im geiſtlichen,

Wegen des Aufenthalts in dieſer Fremde.

c. Was zu thun?

κοινωνεῖν Theil nehmen.

Prop. Wie man ſich der Heiligen Nothdurft annehmen ſolle?

Es gehöret dazu

1) Ein mitleidiges Herz.
2) Ein wackerer Mund.
3) Eine geſchäftige Hand.

* * *

Exord. Ey warum hält nicht jedermann alſo Hochzeit, wie zu Cana in Galiläa?

Wo

Wo die Mutter, wo die Jünger JEſu, wo Er ſelbſt, der HERR der Herrlichkeit, zugegen war, und alles zum Wachsthum des Glaubens an die Offenbarung der Herrlichkeit JESU ausgeſchlagen iſt:

Da die überhaupt hochzeitmäßige Tage des N. T. einen ſolchen fröhlichen Anfang genommen haben.

Sollte doch einen auch ſonſt auf das Weltweſen erpichten Menſchen eine halbe Luſt anwandeln, bey einer ſolchen Hochzeit zu ſeyn,

Wo ein jeder nicht nur nüchtern, wohlgefaßt, frölich nach Hauſe gehet, ſondern auch im Glauben an JEſum den HErrn der Herrlichkeit geſtärkt ſagt:

Ich nähme aller Welt Güter nicht dafür, daß ich nicht bey dieſer Hochzeit geweſen wäre, da meine Seele geneſen iſt.

Ich nehme keinen Anſtand von einer ſolchen Hochzeitanſtalt zu ſagen, was im 147 Pſalm v. 1 ſtehet: **Lobet den HERRN: denn unſern GOtt loben das iſt ein köſtlich Ding: ſolch Lob iſt lieblich und ſchön.**

Köſtlich, in Anſehung der Sache und ihrer innern Beſchaffenheit:

Lieblich für den, der alſo im Lobe GOttes Hochzeit hält:

Schön auch für andere, die es ſehen und hören Decorum.

Das iſt der prieſterliche Schmuck des Bräutigams und das rechte Geſchmeide der Braut.

Es fängt im Kleinen an. Aber es breitet ſich mächtig aus. Es iſt ein einziger Tag, den man entweder in Eitelkeit zubringt, und zum Vorſpiel des Heulens und

Zähn-

Zähnklappens macht: oder den man zur Glaubensnahrung und zum Vorſpiel des Himmals macht.

Aber warum hält denn nicht jedermann ſo Hochzeit?
Man ſorgt, man komme darüber im Zeitlichen zu kurz, man kriege keine Hochzeitgäſte, kein Geſchenke, nur lange Weile ꝛc.

Wir wollen ſehen, obs wahr iſt?

Prop. **Die köſtliche und liebliche und ſchöne Hochzeitanſtalt im Lobe GOttes.**

1) Kriegt man auch Hochzeitgäſte?

2) Kriegt man auch ein Hochzeitgeſchäfte? (daß einem die Zeit nicht ſo lang wird.)

3) Kriegt man auch eine Hochzeitfreude und Hochzeitgeſchenke?

4) Kriegt man auch ein Hochzeitbeſcheideſſen, das man mit nach Haus nehmen und lange davon zehren kann?

Tract. Part. I. Was für **Hochzeitgäſte**?

a) Mehr, als ſie im Anfang gerechnet hatten: Darum iſt ihnen der Wein ſo bald ausgegangen.

b) Abſonderlich die Mutter des HErrn: und durch dieſer ihre Anweiſung

c) Auch dem HErrn JEſum und ſein Jünger. Es ſcheint Maria habe unter der Hand es angerathen, daß man JEſum auch laden ſolle.

Die zu Cana wären vielleicht nicht ſo keck geweſen. Aber die Maria hat vielleicht zugeſprochen:

Er ſeye kein Menſchenfeind, ſie ſollen ihn kecklich einladen.

d) Und da iſt etwas liebliches dabey. Der Evangeliſt ſagt zwar: **Und JEſus und ſeine Jünger wurden ꝛc.**

Aber

Aber Er ſetzt kein Wort dazu, daß JEſus die Einladung angenommen habe und gekommen ſeye.

Warum? Höret, Seelen, ſo gar etwas ausgemachtes iſt es, daß, wer JEſum einladet, keine abſchlägige Antwort erhält.

Das weiß im Reich GOttes jedermann, und der Evangeliſt hats nicht nöthig, erſt ausdrücklich zu ſagen.

Das gibt anſtändige und anſehnliche Hochzeitgäſte noch jetzt:

Ehedeſſen ſichtbar,

Jetzt unſichtbar und eben ſo nahe. Siehe Joh. 14, 23.

Tract. Part. II. Was ſoll aber einer ſo einen ganzen geſchlagenen Tag über **thun**, daß Ihm die Zeit nicht **lang** wird?

Antw.

1) Wer JEſum einladet, der kriegt auch ein Kreutz, einen Mangel, leibliche Trübſal zu fühlen.

Da iſt gute Gelegenheit,

2) JEſum anzumahnen, wie die Mutter des HErrn gethan.

3) Seine anſcheinende abſchlägige oder doch dilatoriſche Antwort nach dem rechten Sinn anzuſehen und auf die gute Seite auszulegen.

4) Sich ſelbſt das geſagt ſeyn zu laſſen und andern zu ſagen: **Was Er euch ſagt**, es mag euch ſo paradox und wunderlich vorkommen, als es will, **das thut**.

Edles Hochzeitgeſchäft, bey welchem ſich keine lange Weile finden kann:

Man nimmt bey **allem** und **über** alles, was einem aufſtößt, Gelegenheit darüber mit JEſu zu ſprechen, ſeiner Anweiſung zu folgen, ihm mehr zuzutrauen,

zuzutrauen, als ſich ſelbſt. So kommt man durch, und hat doch immer alle Hände voll zu thun.

Tract. Part. III. Was für **Freude** und **Geſchenk**?

Aufs Geſchenk freut man ſich zum Voraus: und über das erhaltene Geſchenk freut man ſich hintennach.

Da thut ſich die milde Hand des Schöpfers und die väterliche Kraft auf.

Es hätte ſich nicht geziemet, daß JEſus ſelbſt geſagt hätte: Ich **will euch Wein anſchaffen,** oder, **ich habe euch Wein verehrt.**

Seine Weisheit richtet es ſo, daß es eine Weile verborgen bleibt, bis es ſchon geſchehen iſt.

Er thut ſein Werk in ganz anderer Abſicht; auf den Willen ſeines himmliſchen Vaters, und weil ſeine Luſt iſt bey den Menſchenkindern, ihnen Gutes zu thun.

Auch muß es nicht durch ſeine Mutter oder Jünger, ſondern durch einen unpartheiiſchen Mann, den Speiſemeiſter, herauskommen.

Der muß dem Bräutigam ruffen, der Bräutigam ſagt, (wie man auch ohne ausdrückliche Anzeige des Evangeliſten merken kann,) **Er** wiſſe nichts darum.

Es geſchicht eine Umfrage bey den Gäſten. Endlich ſagens die Diener heraus vor allen, wie es gegangen ſeye:

JEſus hats gethan. Er iſt der Freudenmeiſter
Weicht ihr Trauergeiſter.
Da gibts Freude ab!

Tract. Part. IV. Kriegt man auch **Hochzeit Beſcheideſſen?**

1) Ein Beſcheideſſen, das man nach Haus bekommt ſchmeckt einem zu Haus, in der Stille, oft beſſer, als der ganze Vollauf bey der Hochzeit. So

So gings bey dem HErrn JEſu. Er offenbarte ſeine Herrlichkeit.

Er führt ſeine neue Jünger, die er kaum zu ſich gezogen hatte, zur Hochzeit.

Das kommt ihnen wunderlich vor. Sie ſorgen, ſie möchten, bey dieſem ihrem ſchwachen Anfang im Guten, am Glauben Schaden leiden.

Aber, umgekehrt, ſie kriegen eine unerwartete Stärkung.

Diß Beſcheideſſen nehmen Sie mit nach Haus.

Sie ſagen unter einander: Das haben wir noch nie ſo gewiß gewußt, noch nie ſo feſt geglaubt, daß die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater vorhanden iſt, als wirs da bey der Hochzeit geſehen haben.

Daran wollen wir einander ins künftige mahnen, wenn unſer Glaube von Blödigkeit und Zweifel angefochten wird. Daran wollen wir unſer Lebenlang gedenken. Wir haben den gefunden, der das Waſſer zu Wein, das Bittre zu ſüß, den Mangel zu lauter Reichthum machen kann.

Ohne dieſes Beſcheideſſen kan man nicht leben. Ohne dieſen Glauben hat man kein Leben in ſich.

Sehet, es iſt keine Ausrede mehr übrig. Ich komme bey einer ſolchen köſtlichen, lieblichen, ſchönen Hochzeitanſtalt nirgends zu kurz.

Lobet den HERRN. Denn unſern GOtt loben, das iſt ein köſtlich Ding. Solch Lob iſt lieblich und ſchön, ein Vorſchmack der Hochzeit des Lammes.

Am 3 Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti, über das ordentliche Evangelium.

Matth. 8, 1 ff.

Materie.

Hier ſind in Einem evangeliſchen Text zwo evangeliſche Hiſtorien enthalten. Zwo Hiſtorien und zween Beweisthümer beedes der unumſchränkten Macht und der ungeſäumten Willigkeit des HErrn JEſu zu heilen und zu helfen.

Wir wollen eine mit der andern und doch eine iede beſonders betrachten.

Die Hiſtorie von dem Ausſätzigen iſt enthalten v. 1-4: die vom Hauptmann v. 5-13.

Ein vortreflich kurzer Begriff der edelſten Geſinnungen des HErrn JEſu gegen die, die Ihn anſehen und anlaufen.

Eine ſchöne Uebereinſtimmung, auch in Worten, iſt gleich im Anfange zwiſchen dieſer erſten und iener andern Geſchichte.

v. 1. καταβάντι	δὲ αὐτῷ	ἀπὸ τȣ̃ ὄρȣς, da Er aber von dem Berge herabging.
v. 5. εἰσελθόντι	δὲ αὐτῷ	εἰς Καπερναȣ̃μ, da Er aber einging zu Capernaum.

v. 1. ἠκολούθησαν	αὐτῷ	ὄχλοι πολλοί, folgeten Ihm viele Haufen Leute nach.	
v. 5. προσῆλθεν	αὐτῷ	ἑκατόνταρχος, kam ein Hauptmann zu Ihm.	
v. 2. προσεκύνει	αὐτῷ	λέγων,	Κύριε Und betete Ihn an u. ſprach: HErr, ꝛc.
v. 5 ſq. παρακαλῶν	αὐτὸν	καὶ λέγων,	Κύριε Bat Ihn und ſprach: HErr ...

So kommen auch nachgehends manche Pünctlein lieblich überein. Und da ſollte man meynen, es würde eine durchgängige Gleichheit beobachtet werden. Es ergiebt ſich aber bald eine mannigfaltige Zerſchiedenheit, der Gleichförmigkeit in der Hauptſache immer unbeſchadet. Wir wollen die Puncte zehlen.

1) Der Auſſätzige ſagt beſcheidentlich **Bedingungsweiſe:**

Wenn du willſt, kanſt du mich reinigen, v. 2.

Der Hauptmann iſt noch beſcheidener, erzählt nur **ſchlechthin** ſein Anliegen und thut gar keine ausdrückliche Bitte dazu.

HErr, mein Knecht — geqvält.

2) Bey dem Auſſätzigen hat der HErr ohne Verzug zugegriffen, ſeine **Hand** ausgeſtreckt, ihn angerührt und geſprochen:

Ich **will**, ſey **gereiniget**. v. 3.

Bey dem Hauptmann hat der HErr gleichfalls ſich ohne Verzug eingeſtellet, den Fuß wirklich ausgeſtreckt zum Fortgehen, ja iſt wirklich ein Stück Weges fortgegangen. Luc. 7, 6:

Er hat geſprochen:

Ich werde kommen und Ihn heilen, v. 7.

Dorten fiel der Nachdruck auf das Wort **will**:

weil der Auſſätzige geſagt hatte:

Wann du willt.

Hier aber fällt der Nachdruck auf das Wort: **Ich**.

Dann der HErr ſahe vorher, daß der Hauptmann ſich vor dieſem **Ich** deſto mehr demüthigen und ſeinen herzlich niedrigen Sinn im Glauben offenbaren würde.

Da lüpfte Er ihm gleichſam die Zunge und ſagte juſt **das** mit Nachdruck, **was** dem Hauptmann in ſeiner niedrigen Geſinnung das unerträglichſte zu ſeyn ſchiene.

Da ſchimmert **Liebe** und **Weisheit** vortreflich unter einander.

3) Der Auſſatz ward alsbald gereiniget v. 3.

Der Knecht des Hauptmanns ward geſund zur ſelbigen Stunde v. 13.

Nur wird die Reinigung des Auſſatzes auch unverzüglich von dem Evangeliſten gemeldet; hingegen die Geſundmachung des Knechts wird erſt zum Beſchluß der ganzen Rede gemeldet.

4) Dem Ausſätzigen gebeut der HERR, er ſolle es Niemand ſagen, v. 4.

Hingegen vom Hauptmann ſagt es der HErr ſelbſt mit Verwunderung zu denen, die da nachfolgeten, ſolchen Glauben habe Er in Iſrael nicht gefunden, es werde aber von Heiden noch mehr ſolche wackere Himmelreichsgenoſſen geben. v. 10-12.

5) Den Ausſätzigen weiſet der HErr zum Prieſter, damit ſolches **ein Zeugniß für ſie** abgebe, v. 4.

Hingegen bey Gelegenheit des Hauptmanns leget der HErr ſelbſt ein **Zeugnis wider** die unglaubigen Kinder des Reichs ab, v. 12.

6) Mit dem Ausſätzigen redet der HErr zweymahl

a. **Ich will**, v. 3: und

b. **Siehe zu, daß** 2c. v. 4.

Mit dem Hauptmann redet der HErr auch zweymal:

α. **Ich werde kommen** 2c. v. 7: und

β. **Gehe hin** 2c. v. 13.

Wie die zwo erſte Reden (*a* et α) mit einander übereinkommen, haben wir oben ſchon geſehen.

Aber auch bey den zwo letztern Reden (b und β) iſt eine liebliche Uebereinkunft.

Zu dem Ausſätzigen ſpricht der HErr,

Gehe hin ὕπαγε v. 4, und zu dem Hauptmann ſagt der HErr auch,

Gehe hin ὕπαγε v. 13.

Jener wird beym **Hingehen** im **Gehorſam**, und dieſer wird gleichfalls beym **Hingehen** im **Glauben** auf das neue geübet. Sein voriger Glaube ginge darauf: der HErr kan auch ab-

weſend dennoch helfen. Sein ietziger Glaube ſollte um ein Schrittlein weiter gehen: Der HErr **hat** bereits, weil Ers mit einem Wort geſprochen, **geholfen**, und ich werde es ſehen.

7) Bey dem Auſſätzigen ſpricht der HErr von **Moſe**, der die Gabe zu opfern befohlen habe v. 4.

Hingegen bey dem Hauptmann meldet der HErr von **Abraham**, **Iſaac** und **Jacob**, mit welchen viele, die von Morgen- und Abendländern herbey kommen, im Himmelreich zu Tiſche ſitzen werden.

Moſis Gabe und Opfer waren eben ietzt dem Ende nahe:

Hingegen bey denen dem Abraham, Iſaac und Jacob geſchehenen Verheiſſungen hat es bis in das ewige Himmelreich hinein ſein unabänderliches Verbleiben.

8) Bey dem Auſſätzigen ſpricht der HErr von den **Prieſtern** nach dem Geſetz Moſis v. 4.

Bey dem Hauptmann (als einem Menſchen, der unter einer Botmäßigkeit, der Obrigkeit unterthan war, und ſelbſt unter ſeinen Kriegsknechten gute Zucht hielt) ſpricht der HErr vom **Königreich**, zu welchem viele von Morgen ꝛc. her ſich, (wie commandirte Soldaten, wie ankommende Neugeworbne) häufig einſtellen werden.

9) Bey dem Auſſätzigen **folgten** dem HErrn viele Haufen Leute nach v. 1.

Bey Gelegenheit des Auſſätzigen durften Sie nur zuſehen und zuhören: Bey der Sache des Hauptmanns aber kriegen dieſe nachfolgende eine gute Lection v. 10.

10) Der

10) Der Auſſätzige thut eine heitre Bekentniß von der **Macht** des HErrn, δύνασαι **du kanſt**, v. 2.

Und der Hauptmann geht zum Preis, eben dieſer unumſchränkten **Macht** des HErrn noch um ein Schrittlein weiter.

Seine Rede v. 8. 9. gibt zu erkennen, Er traue dem HErrn zu, daß Er nicht nur in der **Nähe**, wie bey dem Auſſätzigen, durch **Anregen** und **Sprechen**, geſchehen, ſondern auch in der **Ferne**, ohne **Anregen**, ja ohne **Sehen**, durch **bloſſes** Sprechen, heilen und helfen **könne**.

11) Dem Auſſätzigen wars **um ſich ſelbſt**, dem Hauptmann wars um **ſeinen Knecht** zu thun.

Beeden gewährt der HErr ihre Bitte. An Beeden beweiſt der HErr überſchwenglich mehr, als ſie ihm zugemuthet haben.

Der Auſſätzige redet Ihm nicht darein; aber ſein Wörtlein **ſo du willſt**, iſt eben ſo viel, als ob Er, wie hernach der Hauptmann, geſagt hätte: **HErr, ich bins nicht werth.**

Der Hauptmann thut der gar bereitwilligen Liebe des HErrn zwar einen Einhalt, aber ſein Wörtlein, **ſage es nur mit einem Wort**, iſt eben ſo viel, als ob Er, wie zuvor der Auſſätzige, geſagt hätte: **HErr, ſo du willt**; deinem Willen bleibt es lediglich heimgeſtellt; auf deinen Willen, und nicht eben auf die wirkliche leibliche Gegenwart, kommts an, wenn mein Knecht ſolle geſund werden.

12) Von Ihm ſelbſt und von ſeinem Anliegen ſagt der Auſſätzige kein Wort. Er **bittet** nur v. 2.

Hingegen der Hauptmann ſagt von ſich ſelbſt und von denen unter ſeinem Commando ſtehenden Soldaten vieles. Aber das Stilleſchweigen bey Jenem, und das viele Reden von ſich ſelbſt bey Dieſem hat einerley Grund, die innige, ſich ſelbſt vernichtende und vergeſſende **Demuth**.

13) Der Auſſätzige kriegt kein wirkliches, mündliches Zeugnis, daß Ihm der HErr **für Ihn ſelbſt**, oder **gegen andere** gegeben hätte. Er ſchickt ihn zum Prieſter, v. 4.

Der Hauptmann aber kriegt erſtlich **gegen andere**, und ſo dann auch **für ſich ſelbſt** ein vortrefliches Zeugniß:

Solchen Glauben ꝛc. v. 10.

wie du geglaubet haſt ꝛc. v. 13. Er darf ſelbſt hören, oder von ſeinen eignen Boten erfahren, welch eine Ehre Er bey dem HErrn eingelegt habe.

Und der Knecht des Hauptmanns daheim kriegt gar kein Wort vom HErrn JEſu zu hören, ſondern erfährt nur ſeine Kraft zur Heilung **ohne Wort** v. 13.

Doch aber ſind **alle drey** bey dem HErrn JEſu wohl daran; und einem ieden von dieſen **Dreyen** kommt iuſt dieienige Weiſe, deren ſich der HErr gegen ſie beſonders bedienet, am allerbeſten.

Keiner ſolle dem HErrn JEſu zumuthen, daß Er iuſt ſo mit Ihm umgehen ſolle, wie Er mit ſeinem Nebenmenſchen, mit ſeinem Herrn, mit ſeinem Knecht umgehet.

Iſt doch diß ein Pünctlein der menſchlichen Klugheit, ſo nahe ſie ſonſt zuſammengehet, daß man, nach dem man iemand vor ſich hat, auch mit

ihm umzugehen wiſſe, und nicht alles auf gleiche Weiſe tractire.

So wenig bey dem HErrn JEſu ein Anſehen der Perſon iſt, ſo viel iſt hingegen ſorgfältiges und getreues, weiſes und bedächtliches Anſehen der Seelen und ihres beſondern Zuſtandes, Verfaſſung, Fähigkeit, Bedürfniß ꝛc. Woraus denn ein ſo zerſchiedenes weiſes Verfahren erfolgt, daß der HErr JEſus, der Arzt, faſt einer ieden Seelen etwas beſonders macht, ſie zu curiren und durchzubringen.

14) Beym Auſſätzigen ſagt der Evangeliſt nicht, was im Gemüthe des HErrn vorgegangen ſey, aber der HErr ſagts ſelber:

Ich will.

Beym Hauptmann ſagts der HErr nicht ſelbſt poſitive, wies ihm zu Muthe ſeye; ſondern Er zeigt nur an, remotive, daß Er auch nicht in Iſrael ſo groſſen Glauben angetroffen habe.

Hingegen ſagts der Evangeliſt:

Da aber JESUS es hörte, verwunderte Er ſich.

Willigkeit und **Verwunderung**, zwo edle Bewegungen des Gemüths:

Die **Willigkeit**, ſo willig, daß ſie keinen langen Verzug leidet.

Die **Verwunderung** ſo ernſtlich und hinziehend, daß auch die Willigkeit zu kommen und zu helfen etliche Augenblicke Aufſchub nimmt, um die Verwunderung, ungeſäumt, einigermaſſen an den Tag legen zu können.

Wir denken oft, es ſeye ſo ſchwer, dem HErrn JEſu ans Herz zu kommen.

Aus ſolchen Proben erſiehet man vielmehr, daß es ſehr leicht iſt; und der HErr JEſus noch dazu, wenn man ihm durch Beten und Glauben an ſein Herz angedrungen iſt, ſolches gerne bald und nachdrücklich merken läßt. Ihm ſey Preis. Er iſt kein harter Mann.

15) Der Auſſätzige wird **gereiniget**, v. 3.

Der Knecht des Hauptmanns wird **geheilet**, v. 13.

Jener, weil Er **äuſſätzig**.

Dieſer, weil Er **gichtbrüchig** und **darzu** mit **Schmerzen** geqvälet war.

Des Auſſätzigen Krankheit war mehr im Geblüt, und des Knechts mehr in partibus ſolidis, in den Gebeinen und Nerven.

Ueber alles hat der HErr zu gebieten, und ſein Gebot wird von den Krankheiten eben ſo wohl reſpectiret, als die Ordre des Hauptmanns von ſeinen Soldaten.

16) Der Auſſätzige höret kein einziges ſcharfes Wort aus dem Munde des HErrn JEſu: Er hatte ſein Theil ſchon bey der Bergpredigt unter dem Haufen der Leute mit angehöret: der Hauptmann aber oder deſſen Boten müſſen es anhören, wie in die Rede die ſchröckliche Worte vom Heulen und Zähnklappen in der äuſſerſten Finſternis mit einflieſſen, und bleibt dennoch auf der lichten Spur des mit Freuden flehenden und vergnüglich-erhörten Glaubens.

17) Vom Auſſätzigen heißt es προσεκύνει **betete Ihn an**, vom Hauptmann heißt es nur προσκαλῶν

λῶν bat Ihn. Doch hat dieſer eine in ſeiner Art gnädigere Audienz als jener. Der HErr ſieht nicht auf äuſſerliche Geberden.

18) Der Auſſätzige hatte der Bergpredigt des HErrn JEſu zugehöret: der Hauptmann kommt neuer Dingen herbey. Jener kommt dieſem **der Zeit nach** zuvor: dieſer aber kommt jenem und allen damaligen Iſraeliten, die ſchon ſo viel Gutes geſehen und gehört hatten, in der **Kraft des Glaubens** zuvor. Jener wird aber deswegen nicht weggeſchätzt. Dieſer darf ſich deswegen nicht **ſelbſt** etwas einbilden. Es iſt nicht leicht eine Sache, die in den Führungen der Seelen, in der Rechtfertigung ſo wol als in der Heiligung, in den Kreutzübungen ſo wol als in dem Genuß der göttlichen Wohlthaten, mehr Irrung anrichtet, als dieſe Meynung, die in manchen ſonſt redlichen Seelen ſehr tief ſtecket:

„Der HErr JEſus ſollte mit mir iuſt auch
„ſo umgehen, wie Er mit dieſem, mit
„ienem, mit einem, der offenbar ärger
„iſt als ich, mit einem, der ſich erſt ſpä-
„ter, als ich, bekehret hat, umgehet.

Diß Zumuthen iſt im Grund unbillig und den Seelen ſehr ſchädlich. Sie wiſſen in der That nicht, was ſie begehren; und es würde ihr gröſter Schade ſeyn, wenn ihnen ihr Geſuch gewähret würde. Wir haben uns der Weile nehmen wollen, dieſe rechtmäßige Zerſchiedenheit und dieſe zerſchiedene Einförmigkeit an einem deutlichen Exempel umſtändlich darzulegen. Und unter den Vielen, die vom Morgen und Abend herbey kommen werden, wird einſtens im Himmelreich

melreich noch ein vielfältigerer Unterſchied wahrzunehmen ſeyn, der gemeinſchaftlichen Seeligkeit mit Abraham, Iſaac und Jacob dennoch unbeſchadet.

Exord. Das Herz des HErrn JEſu finden, welche köſtliche Arbeit! welch eine ſeelige Bemühung!

Was ſchreckt aber die Menſchen davon ab, daß ſie nicht augenblicklich das Herz des treuſten Erlöſers ſuchen und finden?

Es iſt gar zu ſchwer, es hält ſo hart, biß der ſtinkende auſſätzige Sünder Gehör bey dem Arzt findet, bis er ſein eigenes Hauskreutz ihm klagt, und bey ihm Gehör findet.

Da ſchiebts der Sünder immer von einer Zeit zur andern auf.

Er gibts nicht iuſt gar auf, ſondern läßt es eben ſo hinhängen.

Kommt Zeit, kommt Rath, ſagt Er: Und unterdeſſen vergeht die Zeit und der Unrath ſeiner Sünden bleibt auf ihm liegen und verſenkt ihn ewiglich:

Wie ein Patient, der ſeine gefährliche Wunde verbirgt, und zuletzt daran ſterben muß.

Darunter ſteckt ein Betrug des Satans.

Er gönnts euch nicht, daß ihr ſo einen guten und leicht zu erbittenden Heiland habt.

Der Mörder und der Lügner:

Er lügt auf den HErrn JEſum,

Damit er euch um das Leben bringe.

Er bringt euch um das Leben, damit er ſeine Lügen als lauter Wahrheit zu behaupten wiſſe.

Iſts denn ſchwer hergegangen bey dem Auſſätzigen und bey dem Hauptmann?

Ein

Ein ſchnelles Echo iſt erfolgt: Ich **will**
Ich **werde** kommen.

Nun Seelen, wer ſeines Auſſatzes loß werden will, der beſinne ſich doch nicht erſt lange, der nehme es doch auch einmal beym leichten Theile.

Prop. **Es iſt leicht, das Herz des HErrn JEſu zu finden.**

1) Wie macht mans, daß man das Herz des HErrn JEſu ſuche,

2) Wie macht mans, daß man das Herz des HErrn JEſu finde?

* * *

Tract. Part. I. Sehet die zwey ſchöne Exempel.

Wie machts der Eine, wie machts der Andere?

Wie jener geringe, und wie dieſer vornehme Mann?

Hat man ihnen erſt funfzigmal predigen müſſen, ſie ſollen zu JEſu kommen?

Die Noth dringt ſie, ohne Prediger.

Der Auſſätzige braucht bey ſeinem Geſuch nicht viel Umſtände, nicht viel Kunſt.

Er greiffts ganz einfältig an: ſagt unaffectirt, wie es ihm zu Muth ſey.

Das iſt je nicht ſchwehr, ſo herzlich reden, ſeine Gedanken ſo ſagen, wie einem zu Muth iſt, auch den Mangel des Glaubens nicht vor Ihm verhcelen.

Ja, wenn der Menſch tückiſch iſt,

Da gehts ſchwehr her.

Bald will er, bald will er nicht.

Da iſt er hernach nicht ſo keck, den Mund gegen den HErrn JEſum aufzuthun.

Aber wenns Ernſt iſt,

Der

Der Menſch iſt ſich ſelbſt nun zur Laſt worden,
Da iſts eine Wohlthat,
Wenn ers dem HErrn JEſu ſo klagen darf.
Das Herz ſchleuſt ſich auf,
Der Mund auch.
Er weiß alles vorher,
wie du in Geheim mit dir ſelbſt diſputirſt:
Soll ich oder ſoll ich nicht?
Warum wollteſt du dich denn gegen Ihm verbergen?
Sags Ihm lieber vollends gar:
Sag: Es iſt ein Fünklein in meinem Herzen
vom Glauben an deine Allmacht:
Hilf ihm auf, daß ein Glaube an deine Gnade und Freundlichkeit daraus werde.
Und der Hauptmann was thut er?
Er ſagt pur, was ihm fehle, läſt das übrige den HErrn JEſum darunter verſtehen.
Seine Unwürdigkeit geſteht er:
Aber er ſchleuſt doch auf Hülfe.
Er vergleicht den HErrn JEſum mit ſich,
Damit er den HErrn JEſum weit über ſich erheben, und die Kraft ſeiner an die Krankheit ausgeſtellten Ordre unwiderſprechlich behaupten könne.
Sind lauter leichte, gemeine, ex ſenſu communi hergenommene, aber redliche, herzhafte Gedanken.
Nichts beſonderes, hohes, auſſerordentliches,
ſpitzfündig-ausgedachtes:
ſondern das gemeinſte,
das einfältigſte.
Wenn man den Hauptmann oder den Auſſätzigen gefragt hätte, **wie haſt du es gemacht?**

Sie

Sie hätten ſich verwundert, daß man ſie fragen möge.

Ohne Kunſt iſt ihnen die allergrößte Kunſt auf das Beſte von Statten gegangen.

Von Herzen zu Herzen.

Tract. Part. II. Wie iſt es aber mit dem Finden?

Glückſeelige Seelen, die ſagen dörfen, was **ſie** wollen.

Und JEſus ſpricht: So ſoll es ſeyn.

Weltleute müſſen einem, wie hier die Prieſter, manchmal dazu helfen, daß einer ſeiner Sache und der mit ihm vorgegangenen Veränderung deſto gewiſſer wird.

Beym Hauptmann war JEſus bereit zu gehen. Aber der Hauptmann **will** ihn nicht bemühen.

Und da giebt der Arzt nach, und weicht dem demüthigen Glauben auf eine wunderbare Weiſe alſo aus dem Weg, daß der Glaube dadurch nicht beleidiget, noch geſtöret wird,

ja der Hauptmann noch ein öffentliches Lob dazu bekommt.

Der Arzt ſchreibt ſonſt vor, und der Kranke **muß**.

Aber hier läßt ſich der Arzt vorſchreiben von dem der Hülfe bey ihm ſucht,

um ſeiner glaubigen Demuth, um ſeines demüthigen Glaubens willen.

Er will ein Wort.

Er bekommts.

Gefunden, gefunden, aufs beſte, aufs leichteſte, auf alle ſelbſt beliebige Weiſe.

Je demüthiger eine Seele iſt, je weniger ſie auf Recht trotzt, ſondern nur Gnade begehrt,

deſto

Deſto eher bekommt ſie, Hülfe; Gnade; Zeugniß, daß ihr Glaube rechter Art ſey.

Dein Glaube, heißt es, darf ſich neben dem Glauben **Abrahams, Iſaacs** und **Jacobs** hinſtellen laſſen.

Du wirſt noch mehr Glaubensgenoſſen kriegen ꝛc.

Seelig biſt du.

Von nun an wirds tägliche Gelegenheit geben, den zu preiſen,

der von deinem ſuchenden Herzen ſein offenes Herz hat finden laſſen.

Da kommt alles in den rechten Gang, in das leichte Geleis des ſeeligen Findens.

Das Verbot **niemand zu ſagen** hat nicht lange gewähret.

Bald iſt es in derſelben ganzen Gegend ausgekommen.

Einer ſagte zu dem andern:

„O du kannſt es nicht glauben, wie der JEſus
„ſo gar freundlich und willig iſt.
„Frage nur den Hauptmann, oder rede mit ſei-
„nem Knecht, oder gehe zu dem Auſſätzigen.
„Sie werden Dir Wunder ſagen?

HErr JEſu!

Sprich doch nur ein halbes Wort: Die Schöpfung koſt'te kaum ein ganzes: So geht es in dem Licht des Glanzes: ſo gehts in Einer Stunde fort.

* * *

Exord. Es iſt im leiblichen eine angenehme Sache um das Echo oder den Widerhall, wenn man an einem Wald oder Berg ꝛc. daher gehet, und einige Wort laut ausſpricht, ſo werden ſie einem, wo der Widerhall ſtark iſt, ganz

ganz und wol gar doppelt zurück gegeben, eben als wenn eine andere Perſon da wäre, die einem alſo antwortete.

Im Geiſtlichen gibt es noch einen angenehmeren Widerhall zwiſchen einer Seele, die ſich aufmachet, den HERRN zu ſuchen und mit ihm bekannt zu werden,
und zwiſchen den HERRN ſelbſt, der ſich einer
ſolchen Seele zu erkennen gibt in der Wahrheit.

Im heutigen Evangelio iſt ein ſolches doppeltes Echo.

Der Auſſätzige ſagt: HErr, ſo **du willt** ꝛc.

Der HErr antwortet: Ich **will.**

Jener ſpricht: Kannſt du mich **wol reinigen.**

Der HErr nimmt ihm die Worte aus dem Munde: **Sey gereiniget.**

Der Hauptmann ſpricht: HErr, **mein Knecht liegt zu Hauſe, gichtbrüchig und wird heftig gequälet.**

Und der HErr iſt ſogleich willig und ſpricht: **Ich will kommen und Ihn heilen.**

Der Hauptmann ſpricht: **Ich bins nicht werth — ſondern ſags nur mit einem Wort, ſo wird mein Knecht geſund werden.**

Der HErr ſpricht: **Gehe hin,** und **wie du geglaubet haſt, geſchehe dir.**

Sehet ein ſolches liebliches Echo, ein ſo angenehmer Widerhall kommt aus dem Munde JEſu auf das demüthige und glaubige Gebet der Menſchen zurück.

Ach wenn wir auch ſo ſprechen lernten,
ſo würden wirs auch erfahren.

Prop. **Der angenehme Widerhall zwiſchen einer Seele und JEſu.**

I. **Was ſpricht die Seele?**

II. **Was ſchallt von JEſu wieder?**

Tract.

Tract. Part. I. Was ſpricht die Seele?

1) Sehet an den Auſſätzigen.

JEſus hatte auf dem Berge eine ernſtliche Rede zum Volk gehalten:

Das Volk folgte Ihm in Menge nach.

Ein Auſſätziger hatte auch etwa von ferne, zugehöret;

Und unter den Zuhörern war in ſeinem Herzen der Gedanke entſtanden:

Dieſer Mann, der ſo gewaltig redet, könnte mich wol von dem Auſſatz reinigen.

Doch entſtund bey ihm der Zweifel:

aber wird Er **auch wollen**?

Er wird vielleicht mit mir unreinen und todten Hunde nichts wollen zu ſchaffen haben.

Doch, ich wills einmal wagen. Vielleicht **will Er** doch,

thut vielleicht ein übriges an mir. Er iſt doch ſo gütig und freundlich.

Ich wills eben wagen.

Und ſo macht er ſich herbey, wirft ſich vor JEſu nieder und ſpricht:

HErr, ſo du willt, kannſt du mich wol reinigen.

Er bekennet ſeinen Glauben an den HErrn: Du **kannſt.**

Er bezeiget ſein Verlangen: **mich wol reinigen.**

ſeine Demuth: kam und **betete ihn** an und ſprach: **HErr** —

ſeine Beſcheidenheit: **ſo du willt.**

Ich habe Dir nichts vorzuſchreiben, noch mich zu beſchweren ſo Du nicht willſt.

Ein

Ein Bild einer Seele, die ihren Sünden Wuſt erkennet, und deſſen gerne los ſeyn möchte.

Sie ſagt auch ſo: HErr, **ſo du willt?**

2) Bey dem Hauptmann,

Der will etwas vor ſeinen Knecht.

Er iſt darinne dem Auſſätzigen gleich, daß er Ihm das **Wollen** und **Können** zutrauet;

Aber darinn iſt er von jenem unterſchieden, daß der Auſſätzige ſich um deswillen mehr zum HErrn JEſu hinnahet,

der Hauptmann ſich hingegen nicht werth achtet, ſelbſt zu JEſu zu kommen, noch daß der HErr zu Ihm in ſein Haus kommen ſollte;

ſondern er will nur ein Wort haben, ſo wird ſein Knecht geſund werden.

Das war eine wundervolle Demuth und in der Demuth ein wundervoller Glaube.

3) Liebe Seelen, wie ſtehet es um euch?

Was gehet aus eurem Munde für eine Bitte an JEſu?

Wollt ihr auch gereiniget ſeyn?

Wollet ihr auch geheilet ſeyn?

Und treibet euch dieſer Wille auch zum Gebet,

nach dem Willen und nach der Kraft eures JEſu zu fragen?

O wenns dem alſo wäre, ihr wäret ſeelig, Euch würde geholfen, es möchte auch die geiſtliche Seelenkrankheit ſeyn, ſo groß als ſie wollte.

Dann ſehet, was die Seele zu JEſu ſpricht,

Tract. Part. II. **Das ſchallet aus dem Munde JEſu wieder.**

1) Kaum hatte der Außäzige zu JEſu geſagt:
HErr, ſo du willt, ſo kannſt du ꝛc.
So fängt JEſus ſchon mit der That an,
ſtrecket die Hand aus,
rühret ihn an,
und ſpricht: **Ich wills thun,**
Sey gereiniget.

2) Kaum hatte der Hauptmann ſeines Knechts Noth vorgetragen,
noch ehe er eine ausdrückliche Bitte hinzugethan,
Kommt ihm der willfährige Heyland ſchon mit der Antwort zuvor: **Ich will kommen, und Ihn geſund machen.**
Und da der Hauptmann aus Demuth etwas dawider einzuwenden hat,
ſo läßt ſich der leutſeelige und freundliche Heiland auch dieſes gefallen und ſpricht:
Gehe hin, und wie du geglaubet haſt, geſchehe dir.

3) Einen ſo **willigen** Heiland haben wir noch.
Einen Heiland, der uns alles und eben ſo iſt,
wie wir Ihn im Glauben faſſen.
O habet Glauben, Seelen.
Es iſt aller gute Wille bey JEſu da,
zu ſagen, zu thun, zu reinigen, zu heilen, zu geben alles ꝛc. wie man es nur wünſchen und im Glauben nehmen mag.
Und da man ſonſten bey Menſchen nur mit dem guten Willen oft allein vorlieb nehmen muß,
So iſt hingegen bey JEſu Wille, Rath, That und wirkliche Hülfe beyſammen;
augenblicklich beyſammen.

4) Erfahrt es doch auch, Liebe Seelen.
Gehet, glaubet, ſprecht JEſum nur an.
Ihr dürft nicht ſorgen, ob JEſus **auch könne?**
Ihr habt ſchon ein glaubbar Exempel vor euch:
Der, der den Auſſätzigen mit bloſſem Anrühren gereiniget,
Der, der den Gichtbrüchigen mit einem bloſſen Wort geheilet,
Der wird auch euch helfen können.
Ihr dürft auch nicht ſorgen, ob **Er wolle?**
Ich **will**, ſagt Er, ich **will.**
Und ſo viele Verheiſſungen in der Schrift ſtehen, ſo viele glaubwürdige Privilegia und Handſchriften habt ihr, daß Er **will.**
Deswegen fangen ſie auch insgemein mit dem Wort an: **Ich will** 2c.
Siehe nur ein gehäuft und troſtvolles Exempel Hoſ. 14, 2 ff.
Sorgt auch nicht, ob **ihrs werth ſeyd?**
Kein einziger iſt zwar der geringſten Gnade, des geringſten Heils werth;
aber wer ſich eben gerne will helfen laſſen, und dabey ſich tauſendmal unwerth hält aller Gnade, und nur in armen und demüthigen Gefühl und gläubigen Herzen zu JEſu kommt,
Der wird von Ihm angeſehen und für würdig geachtet.
Dem wird geholfen. Hallelu Jah.
5) Aber angefangen, gekommen, gebetet, geflehet, geglaubet muß es eben ſeyn.
Es gibt kein Echo, wenn nicht eine laute Stimme vorangehet.

JEſus kann nicht ſagen: **ich will** ꝛc.
wenn du ihn nicht bitteſt, daß **Er wolle.**
Wenn **du nicht willſt**, daß Er dich reinigen, dich heilen ſolle. Denke ſein allemahl an das: **und ſie wollten nicht.**
Siehe, wie viel daran gelegen, daß du kommeſt und bitteſt.

So komme denn, wer Sünder heißt und wen ſein Sündengreul betrübet zu dem, der keinen von ſich weiſt, der ſich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willſt du dir im Lichte ſtehn und ohne Noth verlohren gehn? Willſt du der Sünde länger dienen, da dich zu retten Er erſchienen? O Nein, verlaß die Sündenbahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

* * *

Exord. Mit denen, die erſt zur Erkenntniß des HErrn JEſu ſollen gebracht werden, und die die Kraft ſeiner Gnade erfahren ſollen, hat er wol viel Arbeit und Mühe.

Viele geben auf ſeine Lockungen und Gnadenzüge gar nichts, und alle ſeine Arbeit iſt an ihnen vergeblich.
Sie laſſen ihn predigen und rufen, und folgen ihm doch nicht von Herzen nach.
Oder ſie gehen ihm eine Weile nach, aber wenn es ihnen, das iſt, ihrem Fleiſch und Blut nicht zuſchlagen will,
ſo weichen ſie wieder hinten ab, und gehen zurück.
Aber wenn nun ein Menſch wirklich dazu gebracht iſt,

nicht nur Hülfe bey dem HErrn JEſu zu ſuchen,
ſondern auch wirklich Hülfe gefunden und erfahren hat,
ſo iſt deswegen die Arbeit und das Geſchäfte des HErrn JEſu an Ihm noch nicht aus,
ſondern gehet erſt recht als von neuem an.

Dieſe ſind ganz unrecht daran, die bey dem HErrn JEſu nur fein geſchwind fertig werden, fein geſchwind Vergebung der Sünden holen,
und hernach wieder in ihre alten Wege und ihrem eigenen Gefallen nach dahin gehen wollen.

Eben dadurch, daß JEſus einen Sünder reiniget, gewinnt Er ein neues Recht an ihm,
ihm nun auch fernerhin zu ſagen, was er zu thun habe.

Das ſiehet man in dem heutigen Evangelio an dem Auſſätzigen.

Nachdem er wirklich rein worden war, und alſo völlig erlangt hatte, was er ſuchte,
ſo gibt ihm doch der HErr noch einen guten Unterricht auf den Weg mit, welcher aus der innerſten Erkenntniß der Natur des Menſchen und der gewohnten Abwege der Anfänger des Glaubens hergeleitet und darnach abgemeſſen iſt.

Die Natur, wenn ſie einmal etwas beſonders und auſſerordentliches erfahren hat, macht ſich gerne laut und groß damit:

Deswegen ſagt JEſus: **Siehe zu, ſag es niemand.**

Die Natur will gern, wenn ſie einmal auf einem beſondern und auſſerordentlichen Weg Gnade

erlanget hat, hernach ſich gerne der ordentlichen Mittel und der gewohnten Ordnung nicht mehr bedienen;

ſondern will immer was auſſerordentliches haben:

Deswegen ſagt JEſus zu ihm: **gehe hin, und zeige dich dem Prieſter und opfere die Gabe, die Moſes befohlen hat;**

Die Natur ſiehet gerne auf ſich allein und bekümmert ſich nicht viel um andere:

Deswegen ſagt JEſus zu ihm: **zu einem Zeugniß über ſie.**

So hält JEſus der Natur immer die Stange, und weiſet die Seinigen eben deswegen in das rechte, der Natur ſo widrige, Gnadengeleis des Geiſtes ein.

Prop. Die geiſtliche Beſcheidenheit, zu welcher JEſus diejenige anweiſet, die ſeine Wunderkraft erfahren haben.

Sie ſollen kraft derſelben lernen

1) **ſchweigen,**
2) **ſich beugen,**
3) **zeugen.**

Tract. Part. I. **Schweigen.**

1) Die Welt kann man zu nichts anweiſen, als ſie ſolle ſich bekehren und Buſſe thun.

Ehe diß geſchicht, ſo iſt an nichts anders zu gedenken.

2) Die auf dem Wege der Buſſe ſich befinden, kann man zu nichts anweiſen,

als ſie ſollen JEſum um Gnade und Reinigung anrufen,

3) Die

3) Die aber zu JEſu gekommen ſind, Gnade erlangt und von Ihm ſich haben reinigen laſſen,
Die darf man dann weiterhin bedeuten,
Wie ſie ſich der empfangenen Gnade bedienen,
und derſelben würdiglich wandeln ſollen
in geiſtlicher Beſcheidenheit und Nüchternkeit.

So ſind es heilſame Lectionen und Aufgaben, die JEſus dem Auſſätzigen gibt.

Er war ſchon gereiniget; aber eben darum läßt ihn JEſus nicht ſo fortgehen, ſondern gibt ihm wegen ſeines fernern Verhaltens eine gute Erinnerung mit auf den Weg:

Siehe zu, ſag es niemand.

a) Da wird ihm Einhalt gethan, er ſolle das an ihm geſchehene Wunder nicht fürwitziger Weiſe ausbreiten. Es waren Leute genung dabey, die es mit angeſehen, und es haben ausbreiten können; der Auſſätzige hätte ſich nur unnöthiger Weiſe damit aufgehalten.

b) Es hätte ihm aber leicht, ohne ſein Denken, begegnen können, daß ihm davon ein Wort entfahren wäre; darum warnet JEſus ſo ernſtlich und ſaget:

Siehe zu.

Das will Fleiß, Treue und Wachſamkeit haben.

c) O die Natur des Menſchen iſt ſo ſchwatzhaft und einbildiſch.

Sie mag leicht etwas gefunden und erhaſcht haben, ſo meinet ſie gleich, ſie müſſe bey allen Gelegenheiten

damit hervorbrechen, es mag ſich ſchicken oder nicht, zur Zeit oder Unzeit ſeyn ꝛc.

Und hingegen GOtt thut ſein Werk ſo gerne in Geheim:

Er will nicht haben, daß man ſein Werk voreilig ausplaudere, und der unverſtändigen Welt dasjenige weiß mache, das nicht vor ſie taugt.

Die Gnade iſt ſtille und geſchmeidig, behutſam, und nicht heftig.

d) O Seelen, fühlet ihr eine Regung der Gnade von obenher in euren Herzen;

o ſo verplauderts ja nicht;

führt es nicht ins Geſchwätz, ſondern immer tiefer ins rechtſchaffene Weſen.

Das Reich GOttes beſtehet nicht in **Worten**, ſondern in der **Kraft**. 1 Cor. 4, 20.

Tract. Part. II. **Sich beugen**, iſt das zweyte Stück der geiſtlichen Beſcheidenheit.

1) Der Auſſätzige hätte können denken, GOtt hat mich auf eine auſſerordentliche Weiſe geſund gemacht von meinem Auſſatze:

So gehen mich denn die Ordnungen, die den Auſſätzigen im Geſetz vorgeſchrieben ſind, nichts an. Ich hätte viel zu ſchaffen, wenn ich einen ſo weiten Weg bis nach Jeruſalem gehen und mich da erſt der Erkenntniß des Prieſters unterwerfen ſollte.

Ich bin ſchon rein. Ich brauche jetzo keinen Prieſter, kein Opfer mehr.

2) Das wäre ein wenig zu hoch herausgekommen.

Daher

Daher warnet JEſus den Auſſätzigen und weiſet ihn fein in die rechte, gewohnte göttliche Ordnung ein:

Gehe hin und zeige dich dem Prieſter und opfere die Gabe, die Moſes befohlen hat.

3) Damit deutet JEſus zurück auf 3 Moſ. 14, und bezeugt zugleich deutlich, daß er nicht gekommen ſeye die Ordnungen und Geſetze GOttes aufzuheben, ſondern zu erfüllen, und daß er vielmehr die Gebote ſeines Vaters reſpectire und mit Demuth und Beſcheidenheit ſich unter alles beuge, was der göttlichen Ordnung zu **der Zeit** gemäß war.

4) Ferner hat Er damit anzeigen wollen, daß eine begnadigte Seele fein ihren Sinn und Willen in die Schranken des göttlichen Willens einfügen ſolle,

daß ihr kein Weg zu weit, keine Arbeit zu beſchwerlich ſeyn ſolle,

wenn ſie nur darunter dem Willen des HERRN dienen kann.

5) Hat er dadurch anzeigen wollen, daß man zwar nicht auf Menſchen trauen, aber auch nicht die Ordnung GOttes, noch diejenige Perſonen, die GOtt geſetzet hat, verachten, ſondern vielmehr nach dem göttlichen Willen ſich ihres Amtes gebrauchen und zu Nutz machen ſolle. Es liegt ein Seegen darauf.

Eben der weiſe und heilige Heiland, der den Auſſätzigen **gereiniget hatte**,

Der zu ihm geſagt hatte, **ſiehe zu, ſage es niemand,**

Der hat auch geſagt: **zeige dich dem Prieſter.**

Tract. Part. III. Warum aber diß? **Zu zeugen.**

Zu einem Zeugniß über Sie, heißt es.

Schweigen und ſich beugen ſcheinet dem Zeugniß zuwider.

Und doch wird eben damit von denen, die dem HErrn angehören, das beſte Zeugniß abgelegt.

1) Wenn der Auſſätzige kommt und ſich dem Prieſter zeigt, ſo bekommen ſie, die Prieſter, eben dadurch ein Zeugniß ans Herz,

a. Daß JEſus wahrhaftig der Chriſt ſeye, denn er macht Auſſätzige rein.

b. daß Er ihnen keinen Eintrag in ihr Amt noch Ordnung begehre zu machen.

c. daß er abſonderlich das Geſetz nicht begehre aufzulöſen.

d. daß Er durch ſeine Gnadencuren keine widerſpenſtige, unordentliche Leute machen, ſondern vielmehr beſcheidene und gehorſame Menſchen ziehen wolle, die ſich aller Ordnung GOttes willig unterwerfen.

2) Das war ein vielfältiges, kräftiges Zeugnis, das nicht ſo wol mit Worten als in der That ſelbſt, abgelegt wurde und alſo einen tiefen Eindruck machen konnte.

3) Mache du es auch ſo, wer du biſt. Biſt du zur Gnade kommen, und von deinen Sünden

rein worden, ſo lege ein Zeugniß über ſie, die andern, fremden und unbekehrten, Menſchen ab.

Willſt du aber zur Ehre JEſu ein Zeugniß ablegen,
ſo wandele in ſeinen Geboten,
thue, was Er dir ſaget,
zeige Sanftmuth und Demuth und Gehorſam in allen Dingen,
und thue, wo es Gewiſſenshalben geſchehen muß, zur rechten Zeit und am rechten Ort den Mund auf und zeuge, was JEſus an dir gethan.
Es wird ein **Zeugniß** geben.
Die Unglaubige werden, wo nicht gleich bekehrt, doch beſchämt, gebeugt und erſchröckt werden, und nicht haben, daß ſie von dir oder von JEſu übel reden mögen.

Gönne uns, HErr, Friſt auf Erden **Zeugen** deiner Kraft zu ſeyn, deinem Bilde gleich zu werden im **Tod**, und zu nehmen ein des **Lebens** vollkommemene Freiheit und Rechte, als eines vollendeten Heilands Geſchlechte.

Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel, ſo thuſt du doch über der Bitten ihr Ziel.

* * *

Exord. Man ſucht oft was in der Ferne und man könnte es beſſer in der Nähe haben,
Man ergreift manchmal etwas beym ſchweren Theil an, und man könnte es leichter angreifen.
So geht es abſonderlich, wenn einem Menſchen die Sorgfalt für ſeine Seele im Herzen aufwacht.
Da verfällt der Menſch auf hunderterley Einfälle, ſich zu helfen, um bey GOtt wohl daran zu werden.

Aber

Aber es iſt ſchon ausgemacht.

Siehe Mich. 6, 8.

Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt und was der HERR dein GOtt von dir fordert. Nemlich das Recht (das in GOttes Wort ſtehet) **halten: Liebe üben, demüthig wandlen vor deinen GOtt.**

Prop. **Menſch, es iſt dir ſchon geſagt, was gut iſt und wie du bey GOtt wohl daran ſeyn kannſt,**

Du darfſt es nicht in der Ferne ſuchen, Es iſt dir nahe.

I. GOttes Wort halten:

An dem Exempel des Auſſätzigen v. 1-4.

II. Liebe üben:

An dem Exempel des Hauptmanns v. 5. 6. 7.

III. Demüthig ſeyn vor deinem GOtt:

An dem Exempel des Hauptmanns v. 8. 9. 13.

* * *

Exord. **Demuth** und **Glaube** ſind nach dem Sinn des HErrn JEſu und nach der Beſchaffenheit der Sache ſelbſt ſehr nahe beyſammen.

Luc. 17, 5. baten die Jünger den HErrn JEſum:

HErr, ſtärke uns den Glauben

Der HErr gibt ihrer Bitte Raum:

Aber wie ſtärkt Er **ihnen den Glauben?**

Antw. Er weiſet ſie zur Demuth, ſich als unnütze Knechte zu bekennen v. 10.

Edler Vortheil. Je niedriger, deſto höher; je demüthiger, deſto glaubiger.

Wer

Wer iſt unter Euch, ihr Lieben, der gerne recht glauben, und im Glauben an ſeinen lieben Heiland recht ſtark und froh werden möchte, der lerne es heute aus dem Exempel des demüthigen Hauptmanns, deſſen Glauben JEſus ſelbſt bewundert und preiſet.

Prop. **Den demüthigen und gläubigen Hauptmann:**

1) Wie er ſeine **Demuth**, und

2) in der Demuth vielmehr ſeinen muthigen **Glauben** an den Tag geleget habe.

* * *

Exord. Pſ. 128, 4. Siehe, alſo wird geſegnet ſeyn der Mann, der den HERRN fürchtet.

Prop. **Der Seegen des HErrn, der kommt über den, der den HERRN fürchtet.**

an dem Exempel des Hauptmanns.

1) Er ſtehet in einem Ehrenamt, und iſt doch nicht hoffärthig. v. 9 im Anfange.

2) Er hat gehorſame und lenkſame Untergebene und macht daher einen mächtigen Glaubensſchluß. v. 9 und 10 vergl. mit v. 8.

3) Er findet für ſich und die Seinige die Spur zum HErrn JEſu. v. 5. 6 und 13.

* * *

Exord. Röm. 12, 8. Uebet jemand Barmherzigkeit, ſo thue ers mit Luſt.

Prop. Bipart.

I. **JEſus iſt derjenige der Barmherzigkeit (im eigentlichen Verſtande) übet.**

Ich will kommen und Ihn geſund machen. v. 7.

II. Er

II. **Er übet aber Barmherzigkeit mit Luſt.**
nach Luc. 7, 6 hatte JEſus ſich wirklich auf den Weg gemacht zu kommen.
Siehe davon **Bengels** Harmonie pag. 254. 255.
Werdet es auch innen, daß es wahr ſeye, was Hoſ. 14 ſtehet; das ganze Cap.

* * *

Exord. Abraham iſt aus ſeinem Vaterlande und aus ſeiner Freundſchaft ausgegangen.

Es iſt ihm gelungen.

Er hat das beſſere Vaterland erreichet.

Iſaac ſein Sohn, hat ſich in ſeiner Jugend ſchon dem HERRN zum Opfer willig wollen ſchlachten laſſen, und hat ſeine ganze Lebenszeit in der Stille dem HERRN gedienet.

Er hats ewig zu genieſſen.

Jacob hat in der Mühſeeligkeit dieſes Lebens bey vieler Widerwärtigkeit daheim und in der Fremde in Geduld ausgeharret und noch auf ſeinem Sterbebette bezeugt, daß er auf das Heil des HERRN warte.

Er hats erwartet und freuet ſich deſſelben ewiglich.

Der Auſſätzige im Evangelio hat ſich um die Reinigung von ſeinem Auſſatze einmal glaubig gemeldet und keine Fehlbitte gethan.

Der Hauptmann hat in der Empfindung ſeiner Unwürdigkeit im Glauben geſieget, und ihm iſt geſchehen, wie er geglaubet hat.

Einen Haufen Zeugen haben wir um und neben uns; Eine Menge ſolcher Seelen, die durch Geduld und Glauben ererbet haben die Verheiſſung.

Viele

Viele, die ſchon durch ſind:
Viele, die noch mit uns auf dem Kampfplatz ſtehen.
Wollten wir allein zurück bleiben?
Das wäre Schande und Schade für uns.
Wenn viele kommen, wollten wir allein nicht kommen.
Wenn Abraham, Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen,
Wollten wir es denn lieber mit denen halten, die hinausgeſtoſſen werden in die äuſſerſte Finſterniß, wo Heulen und Zähnklappen iſt?
Iſt denn das helle Licht nicht ſchöner, als die Finſterniß?
Iſt das Inwendige des Vorhangs nicht reitzender, als das was drauſſen iſt?
Iſt das Freudengeſchrey und Jubiliren der ſeeligen Seelen nicht lieblicher, als das Heulen der Verdammten?
Iſt die liebliche Muſik der himmliſchen Harfenſchläger nicht angenehmer, als das Zähnklappen der Verzweifelten?

Prop. **Reitzung zur ſeeligen Geſellſchafft, mit Abraham, Iſaac und Jacob, ja mit dem HErrn JEſu ſelbſt.**

1) Weil es darauf angeſehen iſt, daß **Viele** kommen.
2) Weil alle, die da kommen, **angenommen, begnadet,** und ewig **wohl verſorget** werden.
3) Weil die **Geſellſchaft** ſelbſt die **allerlieblichſte** und **allerholdſeeligſte** ſeyn wird.

HErr JEſu, zeuch uns zu dir.

Wir

Wir gehören dir: ſo wohl als Abraham, Iſaac und Jacob, der Auſſätzige und der Hauptmann, und Viele von Morgen und Abend dir gehören.

Zeuch uns, daß wir zu dir kommen, und bey dir bleiben, nicht kürzer, als in Ewigkeit. Amen.

Tract. Part. I. Es iſt darauf angeſehen, daß **Viele kommen.**

a. JEſus hat ſeine Predigt auf dem Berge verrichtet Matth. 5. 6. 7.

Jetzt iſts genung?

Der Gottesdienſt iſt verrichtet?

Keinesweges.

Da Er vom Berge herabging, folgte Ihm **viel Volks** nach.

Viele wollten noch näher unterrichtet, noch beſſer mit Ihm bekannt und näher um Ihn ſeyn.

b. Der Auſſätzige macht ſich auch herbey.

Aus den Worten, die er vielleicht in der Ferne mit angehöret hatte, hatte er ein Herz gefaßt. Aus der Predigt Glauben empfangen, daß Er helfen **könne.**

c. JEſus ſelbſt ſagt: **Viele werden von den Morgen- und Abendländern daher kommen.**

Darum muß in den Morgen- und in den Abendländern Evangelium geprediget,

Darum muß auch unter den Heiden hie und da einer gefunden werden, der unter Iſrael nicht gefunden worden.

d. Unter dieſen **Vielen** biſt du auch mit begriffen, lieber Zuhörer;

Du

Du ſollſt auch ſo, wenn du ein Wort GOttes, eine Predigt höreſt, nachfolgen, und nach mehrern begierig ſeyn;

Du ſollſt auch, wie der Auſſätzige, das Herz in beede Hände nehmen, und JEſum ſelbſt ſuchen, anreden, und Hülfe begehren;

Du ſollſt auch (und wenn du noch ſo weit weg wäreſt) herbey kommen und dich keinen Augenblick ſäumen.

Tract. Part. II. Alle die da kommen, werden **angenommen, begnadet, ewig wohl verſorget.**

1) Höre doch, wem hat der HErr JEſus jemals eine abſchlägige Antwort gegeben, der Ihn mit aufrichtigem Herzen geſucht hat?

Sag mir nur ein Exempel.

a. Dem Auſſätzigen hat Er ja geſaget:

Ich will,

Sey gereiniget.

b. Dem Hauptmann hat Er geſagt:

Ich will kommen;

Gehe hin, wie du geglaubet haſt, geſchehe dir.

c. Denen, die von Morgen und Abend kommen werden?

Was ſagt Er von ihnen?

Etwan nur, ſie werden kommen?

Oder wohl gar: Sie werden abgewieſen werden?

Nein. Nein. **Sie werden zu Tiſche ſitzen im Reiche GOttes.**

Was iſt das? Iſt es nicht ſo?

Sie werden, wenn ſie kommen, willkommen, willkommen ſeyn.
Man wird Sie in das Reich GOttes einlaſſen.
Man wird ihnen Thür und Thor aufthun.
Sie werden recht in den innerſten Speiſeſaal hineingelaſſen werden, wo es lichthelle iſt, wo die Herrlichkeit GOttes ſelbſt leuchtet und das Lämmlein ſelbſt die Leuchte iſt,
Wo Freude und Wonne lachet;
Da werden ſie eingelaſſen werden,
Da wird man ihnen ſagen,
daß ſie **ſich niederlaſſen** ſollen.
Da werden ſie bewirthet werden.
Es wird auf **das Bleiben** angeſehen ſeyn.
Sie werden geſpeiſet, getränket, geſättiget werden **vollauf.**

2) Magſt du es denn nicht ſo gut haben?
Oder meyneſt du, andere die ſich bekehren und zu JEſu kommen, und Gnade ſuchen, werden wol willkommen ſeyn, gern und willig aufgenommen werden;
nur **bey dir, bey dir,** werde man ein andres Procedere (Verfahren) vornehmen?
Ey ſchäme dich deſſen, auch nur ſo zu denken!
GOttes und JEſu Gnade iſt allgemein,
Des **Geiſtes Gnade** iſt allgemein,
Das Wort, und **der Beruff** durchs Wort iſt allgemein:
Gehet dich an, wie Abraham, Iſaac und Jacob, den Auſſätzigen und den Hauptmann

und

und wie alle Glaubige von Adam an bis auf den Letzten in der ganzen Welt.

Bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon:

Ich darff, ſoll und kann dich vielmehr in dem Nahmen JEſu Chriſti freudig verſichern,

Du ſolleſt und wirſt, wenn **du willſt**, von deinem wüſten Sündenausſatz, wenn er noch zehnmal ärger wäre, als des Ausſätzigen im Evangelio ſeiner, gereiniget,

Du ſollt von deiner Gicht, wenn ſie ärger wäre und dich mehr quälte als den Knecht des Hauptmanns, geheilet und befreyet werden:

Du ſollt, wenn du kommeſt, **willkommen ſeyn, Gnade finden,** und zur Gemeinſchafft **aller** himmliſchen Güter in Zeit und Ewigkeit **hinzugelaſſen** werden.

Glaub es, ſprich von Herzen **amen:** ſo wird es von nun an bis in Ewigkeit auch im Himmel Ja und Amen ſeyn.

Darzu wir uns verlaſſen.

Tract. Part. III. Die **Geſellſchafft** wird **die allerlieblichſte** und **holdſeeligſte** ſeyn.

1) Was wirſt du da für Cammeraden haben?

Abraham, den Vater aller Glaubigen,

Iſaac, den ſanften und klugen Hausvater,

Jacob, den bewährten und geprüften Kreutzträger,

Alle die, ſo von den Morgen- und Abendländern je herbey gekommen ſind oder kommen werden;

Du wirſt den Hauptmann, deſſen unvergleichlicher Glaube, JEſum ſelbſt zur Verwunderung gebracht hat, ſehen, ſprechen;

Da wird er dir erzehlen, wie es in ſeinem Herzen durch einander gegangen, bis Er zum Glauben durchgebrochen.

Ueber alles, **JEſum ſelbſt** wirſt du ſehen,

nicht mehr in ſeiner niedrigen Knechtsgeſtalt,

die dem Glauben jetzt ſo ſchön und lieblich iſt,

ſondern in ſeiner Herrlichkeit und Höhe:

In der Pracht, die aller Engelpracht übertrifft.

Siehe doch das ſchöne Regiſter Ebr. 12, 22 ff.

2) Und hingegen ewig weit entfernet bleiben von denen Kindern des Reichs,

welche gemeinet haben, es könne ihnen um ihrer äuſſerlichen Gemeinſchaft willen mit andern Chriſten,

auch in der Ewigkeit nicht fehlen;

Die werden hinausgeſtoſſen werden in die äuſſerſte Finſterniß; da wird ſeyn das Heulen und Zähnklappen.

An die wird die erſchröckliche Anrede Jeſ. 65, 12 ff. ergehen.

3) Ey welch ein Unterſcheid!

Eile, wer eilen kann.

Komme, ich will nicht ſagen, wer kommen,

ſondern wer nur kriechen,

wer nur denken kan: ich möchte doch auch gerne kommen.

Was ſagt Abraham, Iſaac und Jacob, der Hauptmann, ja JESUS ſelbſt und die ganze Gemeinſchaft ſeiner Heiligen dazu?

Sie

Sie heiſſen es alle gut.
Du ſollſt bey allen willkommen ſeyn.
JESUS will dich in ſeine Cur nehmen,
von Sünden reinigen,
zum völligen Glauben bringen,
damit dir geſchehen möge, wie du geglaubet,
und du ewiglich ſchauen möchteſt, was du geglaubet,
und ewiglich genieſſen möchteſt, wornach du dich geſehnet haſt.

4) Aber, o wie ſeelig ſind diejenige edle Seelen, die in einem demüthigen Gefühl kommen ſind und wackern Glauben gefaßt haben;
Zu denen JEſus auch, wie zu dem Hauptmann, in Wahrheit ſagen kann, **dir geſchehe, wie du geglaubet haſt,**
denen der Geiſt GOttes in ihrem Herzen dieſerwegen Zeugniß gibt,
und die durch diß Zeugniß eine lebendige Hoffnung haben, daß ſie auch zu dieſer ſeeligen und herrlichen Gemeinſchaft hingehören:
Die können freudig mit mir ſprechen:

Wie freuet ſich mein ganzer Sinn,
Daß ich ſchon eingeſchrieben bin
In der Verlobten Glieder Zahl
Durch meines holden Königs Wahl.
Wie gerne mach ich mich mit nichts gemein,
Weil ich ein reines Glied der Braut will ſeyn.
Drum überwindt mein Glaube weit
Im Geiſt die alte Nichtigkeit,
Er wartet auf die neue Stadt,
Die lauter neue Sachen hat.

Im Blut des Lamms ererb ich alles mit:
Das iſt der Sieg, darum ich bitt.
Ach wundre ſich nur niemand nicht,
Daß ich nichts anders mehr verricht.
Die Braut kann doch ſonſt nirgends ruhn,
Sie hat mit ihrem Schmuck zu thun.
Wer ſeinen Hochzeittag ſchon vor ſich ſieht,
Der iſt um andern Tand nicht mehr bemüht.

(Aus dem Lied: Wie ſchön iſt unſers Königs Braut ꝛc.)

Am 4 Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti,

über das gewöhnliche Evangelium.

Matth. 8, 23 ff.

Materie.

Die beſtändige Rückſicht auf die zwo Sachen
Wind und Meer
iſt in dieſer Hiſtorie beſonders zu merken.

Wir wollen einen Evangeliſten nach dem andern durchgehen.

1) Matth. 8, 23 f.

σεισμὸς μέγας ein groß Ungeſtüm] durch die Winde vergl. mit Marc. 4, 37. und Luc. 8, 23.

ἐν τῇ θαλάσσῃ in dem Meer

καλύπτεσθαι bedecket ward] durch die Macht der Winde.

ὑπὸ τῶν

ὑπο τῶν κυμάτων von den Wellen] des Meers. v. 24.

τοῖς ἀνέμοις die Winde

καὶ τῇ θαλάσσῃ und das Meer v. 26.

γαλήνη μεγάλη groſſe Stille] bey dem Nachlaſſen der Winde und geſtilltem Meer. v. 26.

καὶ οἱ ἄνεμοι ſowohl die Winde,

καὶ ἡ θάλασσα als das Meer.

2) Marc. 4, 36 ff.

λαίλαψ ἀνέμου μεγάλη ein groſſer Windwirbel.

τὰ δὲ κύματα die Wellen] des Meeres.

γεμίζεσθαι voll ward] durch die Macht der Winde.

ist mehr als bey Matth. καλύπτεσθαι bedecket v. 37. ward.

τῷ ἀνέμῳ dem Winde.

καὶ τῇ θαλλάσσῃ und dem Meer.

ὁ ἄνεμος der Wind

γαλήνη μεγάλη groſſe Stille, nemlich des Meeres. v. 39

hier ſupplirt Marcus den Matthäum, folglich iſt hier γαλήνη Stille ſpecieller und im genauern Verſtand zu nehmen, als oben.

καὶ ὁ ἄνεμος ſo wol der Wind,

καὶ ἡ θάλασσα als das Meer. v. 41.

3) Luc. 8, 22 ff.

λαίλαψ ἀνέμου Windwirbel

εἰς τὴν λίμνην auf den See, (ſonſt Meer)

 καὶ

καὶ συνεπληροῦντο wurden voll] von den Wellen des Meeres

καὶ ἐκινδύνευον und waren in Gefahr] wegen der Gewalt des Windes. v. 23.

τῷ ἀνέμῳ dem Winde

καὶ τῷ κλύδωνι τοῦ ὕδατος und die Woge des Waſſers] des Meeres.

ἐπαύσαντο und ſie lieſſen nach] Wind und Meer

γαλήνη Stille] des Windes und des Meeres v. 24.

καὶ τοῖς ἀνέμοις ſowol den Winden

καὶ τῷ ὕδατι als dem Waſſer] des Meeres.

Lucas nennt θάλασσαν Meer nicht,

ſondern ſtatt deſſen λίμνην See, κλύδωνα Woge, ὕδωρ Waſſer.

Die andere ſagen θάλασσα Meer, und κύματα Wellen.

* * *

θάλασσα Meer iſt in der Schrift insgemein (Symbolum) ein Zeichen vieler Völker d. i. der Welt.

ἄνεμος iſt (Symbolum) ein Zeichen der רוחות d. i. des Satans und anderer böſen Geiſter.

* * *

Wie fein weiß der HErr JEſus alles aus einander zu leſen.

Bey den Jüngern war der Unglaube, die Furchtſamkeit, die Unbeſcheidenheit Ihn aus dem Schlafe aufzuwecken, die Haſtigkeit, das triebige Weſen beyſammen.

Doch

Doch beſtraft der HErr ſie nicht uͤber ſo vielem zumahl, ſondern nur uͤber ein Paar Hauptſachen, damit Er nicht, indem Er ſie uͤber dem Unglauben und uͤber der Furchtſamkeit beſtrafte, ſie auf zukuͤnftige Faͤlle noch mehr in den Unglauben und in die Furchtſamkeit hinein jage.

O Ein treuer Heiland!

Liebe, Behutſamkeit, Zaͤrtlichkeit, Sorgfalt, daß Er nicht aus uͤbel aͤrger mache, ſchlaͤgt auch da vor, wo dem erſten Anſehen nach lauter Schaͤrfe obzuwalten ſcheinet.

* * *

Exord. Den Machtſpruch Pſ. 2, 6. **Aber Ich habe meinen Koͤnig eingeſetzet**, habet ihr gehoͤrt.

Das heutige Evangelium beſtaͤrkt ſolches.

Was iſt das fuͤr ein Mann, dem **Wind** und **Meer** gehorſam iſt?

Antw. Es iſt der Koͤnig, den der himmliſche Vater eingeſetzet hat auf ſeinem heiligen Berge.

Das Wort GOttes ſtimmet allenthalben zuſammen.

Worzu braucht alſo der Koͤnig dieſe ſeine Koͤnigliche Macht?

Antw. Zum Heil derer, die Ihm der Vater gegeben hat.

Groſſer Troſt.

Es iſt nicht aufs **Umkommen** und Verderben Pſ. 2, v. 12 im Anf.

ſondern auf **Wohl**, auf **Bleiben**, auf Gedeyen vor Ihm Pſ. 2, 12 am Ende vergl. mit Pſ. 102, 29 angeſehen.

Prop. **Wie der HErr JEſus, der König, die Macht und Gewalt, die Ihm der Vater gegeben hat, gebrauche zum Heil derer Menſchen, die ihm der Vater gegeben hat.**

1) Wie es manchmal das Anſehen habe, als ob der HErr JEſus nicht nach den Seinigen frage.
2) Wie es doch endlich offenbar werde, daß es auf Rettung und Heil angeſehen ſey.

HErr JEſu, ſtille die Unruhe unſers Herzens. Laſſe uns durch alle Winde und Wellen hindurch wohl bewahret durchgebracht werden, bis in die groſſe Stille und ewige Ruhe hinein.

Tract. Part. I. **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde,** Luc. 12, 32.

GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärke, darum fürchten wir uns nicht, Pſ. 46.

Es iſt nicht aufs **Verderben** ſondern auf Heil angeſehen,

Jenes ſcheinet eine Weile alſo: aber **diß** iſt Wahrheit.

Von auſſen hat es im Schiflein trüb und beſchwerlich ausgeſehen,

Wind, Windwirbel, Wellen und Waſſerwogen, die das Schiff bedeckten, ungeſtümes Meer.

Lauter Gefahr, naheſcheinendes Verderben:

Im innerlichen Herzensgrund der Jünger ſah es eben ſo furchtſam, ſo ſtürmiſch, ſo unruhig aus, wie auſſen.

Und JEſus **ſchläft,**

Scheint, als ob Er ſich gar nicht um die Seinige bekümmere;

Und

Und doch ſieht es anderſt aus:
Und doch iſt es nicht ihr Schade,
ſondern ihr Nutz.
Sie lernen ſich ſelbſt in ihrer Blödigkeit und Zaghaftigkeit beſſer kennen, als vorher.
Sie werden zum Ernſt im Gebet angetrieben.
Das laſſe ſich zum Troſt dienen, wer die Noth ſeiner Seele, den Jammer in dieſem Weltmeer fühlet, unruhig darüber wird.
Zu JEſu zu.
Hülfe am rechten Ort geſucht. Es fehlt nicht.
Das Gebet weckt Ihn zur eiligen Hülfe auf.

Tract. Part. II. Endlich kommt es heraus, wen man an dem HErrn JEſum hat.

Einen Helfer in allen Nöthen. Einen König, dem alles gehorſam iſt, und der alle ſeine Macht zum Heil der Seinen anwendet.
Er ſtillet das Herz.
Ihr klaget. Warum?
Ueber den Wind,
über das Meer;
Es iſt über alles geholfen, wie wenn nie kein Ungewitter um dem Weg geweſen wäre.
Aber wird Er es auch an mir thun?
ſpricht eine blöde Seele.
Damit verräth ſie ſchon, wo es ihr fehlt.
Am Glauben.
Weißt du denn nicht, daß JEſus ein allgemeiner Heiland iſt,
daß Er alle Mühſeelige und Beladene zu ſich ruft?
Ja ich weiß es.
Ey warum glaubſt du es denn nicht?

Thu

Thue Ihm die Ehre an, und glaube, daß Ihm
ſeine Worte Ernſt ſeyn.
Was wird daraus erfolgen:
Geſchwinde Hülfe,
völlige und groſſe Stille,
und darüber Verwunderung.
Das iſt aber bey weitem nicht Alles.
Man kann einem auch nicht alles auf einmal voraus ſagen.
Du wirſt ſelbſt ſagen:
Das hätte ich mein Lebenlang nicht geglaubt, daß
es ſo ſtill werden würde.
Welch einen Heiland hab ich an JEſu!
Was iſt das für ein hoher Gottes Frieden!

Folge nur JEſu nach:
Im Trockenen und auf dem Meer,
auf den Berg der Verklärung und auf den Leidensberg;
Beym Ungewitter und in der Wind- und Meeresſtille.
Du wirſt über den Ausgang für Verwunderung
erſtaunen.
GOtt iſt ein groſſer GOtt.
JEſus iſt ein unvergleichlicher Heiland,
Allein bedacht auf das Heil und die Rettung der
Seinigen.
Das wirſt du alles ſelbſt erfahren, und Ihm ewig
anhangen.
JEſus iſt König: Ich bin ſein Eigenthum;
Das war des ewgen Vaters Rath,
als Er mich Ihm geſchenket hat.
So geht es gut, ewig gut.

Nicht

Nicht verderben, ſondern ewig errettet und geborgen werden.

Lobet den HErrn.

* * *

Exord. Es gibt zweyerley Leute auf der Welt:

Sichere, freche, luſtige Leute, die ſich ihre Sünden nicht anfechten laſſen,

die folglich auch in äuſſerlichen Dingen alles auf die leichte Achſel nehmen, und bey aller ihrer Leichtſinnigkeit doch hoffen auch in den Himmel zu kommen und ſeelig zu werden:

Für dieſe iſt in dem heutigen Evangelio nichts zu ſuchen.

Wenn ſie im Stande wären, daß der HErr JEſus ein Wort mit ihnen reden könnte, ſo würde Er zu ihnen ſagen:

Warum ſeyd ihr ſo ſicher, ihr Unglaubige?

Hingegen gibt es auch ängſtliche, demüthige, gebeugte und weiche Seelen,

die über ihrer Sünde und Seelenzuſtand angefochten ſind, und folglich auch über äuſſerliche Dinge leicht in das Gedränge kommen.

Denen hat JEſus ein Wörtlein zu ſagen:

Warum ſeyd ihr ſo furchtſam, ihr Kleingläubigen?

Prop. **Wie JEſus den Furchtſamen zuſpreche.**

I. Wer ſind die Furchtſame?

II. Woher kommt ihre Blödigkeit?

III. Wie hilft JEſus derſelben ab?

Tract.

Tract. Part. I. **Wer ſind die Furchtſame?**

1) Jünger JEſu, die Ihm nachfolgen.

Es ſind noch mehr Leute im Schiff geweſen; Denen hat der HErr nicht alſo zugeſprochen, ob ſie ſchon die auf dem Meer entſtandene Noth und Gefahr auch empfunden haben.

2) Es gibt viele Leute, die ſind von Natur eines blöden, furchtſamen, melancholiſchen Sinnes, die können ſich über Kleinigkeiten im Gemüthe aufhalten, und ſich in ihrer Aengſtlichkeit noch ſelbſt wohlgefallen.

Die gehören eigentlich nicht daher.

Das erſte iſt: **Biſt du ein Jünger JEſu?**

Das zweite iſt: **folgeſt du Ihm nach, wo Er hingehet?**

Hat diß ſeine Richtigkeit, ſo darfſt du dich nicht mit deinen eigenen Gedanken plagen, du darfſt nicht dir ſelbſt fürchterliche Einbildungen machen.

Es wird ſich bald ſelbſt ergeben.

3) Du wirſt nicht ohne Anfechtung, Uebung, Sturm oder Noth bleiben.

Haſt du von auſſen ruhige Tage, ſo wirds deſtomehr Unruhe von innen ſetzen, und du wirſt von innen geläutert werden. Und das iſt dir heilſam.

Biſt du von innen beruhiget und haſt guten Frieden, durch Gnade, ſo wird dir die äuſſerliche Unruhe deſtomehr zuſetzen.

Oder bey manchen Seelen kommt gar beedes zuſam-

zuſammen, von innen und von auſſen
Anfechtung. Ueberall Noth.
Und da gehts oft am beſten.
Mit Einem Wort, überall wird zwiſchen
dir und einem luſtigen Weltmenſchen ein
groſſer Unterſcheid ſeyn.

Tract. Part. II. **Woher kommt ihre Blödigkeit?**

1) Es entſtehet oft, wie geſagt, eine Noth nach der andern.
Die Noth nimmt zu;
Das Schiflein wird mit Wellen bedeckt,
2) JEſus ſchläft,
ſcheint ſich der Sache nicht viel anzunehmen;
zu thun als ſähe und wüßte er nichts von
deiner Noth und Gefahr.
3) Es kommt aber die Blödigkeit nicht eigentlich von der Noth, ſondern es fehlt an der Kraft des Glaubens.
Das haben die Jünger nicht gedacht, bis Ihnen
JEſus ſolches geſagt.
Wenn der Menſch ſeines Gnadenſtandes und
ſeines Gnadenantheils an GOtt gewiß wäre
und dieſerwegen Zeugniß des Geiſtes im Herzen hätte,
ſo würde er nicht ſo klagen und zagen,
keinen Sturm von auſſen ſich anfechten
laſſen,
nicht vom Verderben,
ſondern von lauter Heil, von lauter Seeligkeit
auch mitten unter den widerwärtigſten
Dingen,
reden und rühmen,

Aber wo der Glaube nicht da iſt,
wo der Glaube nicht zu ſeiner männlichen Stärke gekommen iſt,
Da iſt Furchtſamkeit und Blödigkeit,
Da kann einen ein einiges rauhes Lüftlein umſtoſſen.
Luc. 8, 25 heißt es ſchlechthin: **wo iſt nun euer Glaube?**
Marc. 4, 40 heißt es: **wie, daß ihr keinen Glauben habt?**
O Seelen, lernet JEſum recht kennen, lernet Ihn als den Sohn GOttes faſſen mit lebendigem Glauben:
Der Glaube hilft durch alles durch;
Der Glaube kann allein in der Unruhe ruhig,
in der Ungewißheit gewiß,
in der Gefahr getroſt,
im Verderben ſelbſt wacker ſeyn.
Hätten die Jünger geglaubt, was ſie hernach erfahren haben;
wie ganz anderſt, wie muthig und zuverſichtlich würden ſie ſich bezeugt haben?
Am Glauben liegts.

Tract. Part. III. **Wie heilet, wie hilft JEſus?**

1) Er ſtellt ſich eine Weile, als wollte Er nicht helfen, damit es bey dem Menſchen rechter Ernſt werden, und kund werden möge, alles, was in ſeinem Herzen iſt.
2) Aber er hilft endlich doch gewiß.
JEſus, der Heiland, kann nicht verderben laſſen.
Er hilft gewiß,
a Durchs **Beſtrafen** ſelbſt: **warum ſeyd ihr ſo furchtſam?**

b Durch

b Durch Anzeigung der Urſache dieſer Blödigkeit: **Ihr Kleinglaubigen.**

c Durch wirkliche Rettung; **Und ſtund auf und bedräuete den Wind und das Meer: da ward es ganz ſtille.**

Wer das erſte und zweite gerne annimmt,

bey dem wird das dritte gewiß nicht auſſenbleiben.

Wer die beyden erſten nicht an ſich kommen läßt, da findet das letzte keine Statt.

3) Das wird Er auch an dir thun, du blöde furchtſame Seele.

So gewiß als die rohe ſichere Leute dieſer Welt auf dem breiten Weg mit hellem Haufen und luſtigem Wandel der Hölle, dem Verderben, zueilen:

ſo gewiß wirſt du, du furchtſame Seele, auf deinem ſchmalen Wege, wenn es auch noch ſo enge hergehet, durchkommen, eingehen zum Leben.

Dein HErr JEſus wird dich, wenn du zu Ihm eileſt und nur nicht in deiner Furchtſamkeit eigenſinnig ſtecken und hangen bleibſt, gewiß erretten.

Er iſt noch **der** Mann, dem Wind und Meer gehorſam iſt.

Aber laß dich auch ſein ſein Schelten, ſein Zurechtweiſen, ſein Entdecken deiner Blödigkeit nicht verdrieſſen.

Es gereicht zu deinem Beſten, und Er meint es gut.

Hintennach wirſt du es, wie die Jünger, erfahren.
Da wirſt du dich hernach ſchämen, daß du umſonſt dich ſo geplaget haſt:
Da wirſt du dich darüber verwundern ewiglich,
daß du einen ſo mächtigen Erlöſer, einen
ſo treuen Heiland an JEſu haſt:
Was iſt das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorſam iſt,
Daß auf ſeinen Wink denen, die GOtt lieben, alle Dinge ein Vorſchub zur Seeligkeit werden müſſen?

Das kann mir fehlen nimmermehr,
Mein JEſus muß mich lieben,
Wenn Er mich auch gleich wirft ins Meer,
So will Er mich nur üben,
und mein Gemüth
in ſeiner Güt
gewöhnen feſt zu ſtehen:
halt ich denn Stand,
weiß ſeine Hand
mich wieder zu erhöhen.

(Aus dem Lied: Ich hab in GOttes Herz ꝛc.)
Das iſt gewißlich wahr.

* * *

Exord. **Laß die Wellen**
ſich verſtellen
wenn du nur bey JEſu biſt.

(Aus dem Geſang: GOtt wills machen, daß ꝛc.)
Guter Rath.
Die Wellen verſtellen ſich.
Es erhebet ſich allerley groſſes Ungeſtüm, zu Waſſer und Land.

Dein eigen Herz wütet und wallet, und weiß ſich oft nicht ſelbſt zu rathen noch zu faſſen.

Was zu thun?

Laß die Wellen ſich verſtellen.

Laß alles noch ſo fürchterlich und gefährlich ausſehen.

Laß es ſo ſeyn.

Du wehrſt dich vergeblich.

Du biſt nicht der Mann, der im Stand iſt, dieſem Ungemach abzuhelfen.

Nur auf Eines iſt zu ſehen:

Wann du nur bey JEſu biſt.

Bey Ihm ſeyn, das iſt der Anfang des Heils.

Bey Ihm ſeyn, das gehet über alles Toben und Wüten der Wellen hinaus.

Da wirds ſtille durch ſein Wort, von innen und auſſen.

Da rühmt man: **GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärke: eine Hülfe in den groſſen Nöthen, die uns troffen haben** Pſ. 46, 1.

Daran iſt denn alles gelegen.

Prop. **Das bewährteſte Mittel in allen Nöthen: Wenn du nur bey JEſu biſt.**

1) Was iſt denn das, bey JEſu ſeyn?

2) Wie iſt denn das **das bewährteſte Mittel** in allen Nöthen.

Tract. Part. I. O Seelen, was iſt das, **bey JEſu ſeyn?**

1) Es gibt Leute, die ſich bereden, **ſie ſeyen bey JEſu, ſie haben JEſum im Herzen,**

wenn ſchon ihr ganzer Sinn mit dem heilloſen Weltſinn übereinkommt.

Der Neidiſche ſagt: Ich habe JEſum in Herzen: Und JEſus iſt doch ein gütiger freundlicher JEſus, der alle ſeine Nachfolger alſo macht.

So der Geitzige ꝛc. der Wollüſtige ꝛc. Der Trunkene ꝛc.

2) Wiederum wackere Seelen beſinnen ſich oft lange, bis ſie ſo keck und kühne ſind zu denken:

Ich bin bey JEſu.

JEſus iſt mein, ich bin ſein.

Kleinmüthigkeit, Furchtſamkeit, Gefühl des eigenen Elends, Sorge des Durchkommens ꝛc. ſchlagen oft vor.

3) Was iſt denn das, **bey JEſu ſeyn?**

Höret, was thun die Jünger des HErrn im Evangelio?

Sie folgen Ihm.

Wer ſich einmal entſchloſſen hat, von der Welt und ihren böſen Wegen abzutreten, und ſich zu JEſu zu halten, in ſeinen Sinn und Fuſtapfen einzutreten,

der iſt bey JEſu;

der folge weiter nach,

der ſeye nicht furchtſam und kleinmüthig, ſondern muthig und getroſt.

Der verrücke kein Auge von JEſu.

Der trotze darauf im Glauben, wenn ſich Noth und Sturm erhebt:

Ich gehöre ja JEſu an!

Caeſarem veho, quin Chriſtum fero.

Ich bin GOttes, GOtt iſt mein.

Was thun hingegen ein Par unentſchloſſene oder unlautere Seelen kurz vor dem Evangelio?

Und

Und der dritte kommt Luc. 9, 61 auch noch dazu.
Dieſe haben auch einen guten Willen;
Sie möchten auch gerne bey dem HErrn JEſu wohl daran ſeyn.
Aber. Aber.
Wenn man ſeine eigene Gemächlichkeit,
wenn man ſeine unzeitige Liebe zu ſeinen Anverwandten,
wenn man diß und das nicht verläugnen, ſondern mit beybehalten dürfte,
und ſeinem Fleiſche bey der Gnade ſchmeicheln könnte!
Siehe, dieſe ſind nicht bey JEſu.
Dieſe ſind in den allergrößten Nöthen ſich ſelbſt gelaſſen,
heilloſe, unglückſeelige, verwahrloßte, verdorbene Leute.
Stehts aber mit dieſen ſo übel,
was wirds denn ſeyn mit denjenigen, die noch gar nie keinen Anlauf genommen haben, zu JEſu zu kommen;
Die nicht wiſſen, was da iſt:
Die nicht darauf merken, daß ihr Herz noch ganz und gar aufs Eitele gerichtet iſt.
So berauſcht ſind ſie.
O wie viel beſſer haben es jene!

Tract. Part. II. Sie haben ein **bewährtes Mittel** in allen Nöthen.
1) Einmal ſind ſie bey JEſu.
Sie ſeyen daheim oder drauſſen,
auf dem Meer oder auf dem trocknen Lande,
krank oder geſund,
bey Feinden oder Freunden

im Sturm oder in der Stille.
Ihr Schiflein iſt nicht ihr, ſondern des HErrn JEſu;
Ihr Herz iſt nicht ihr, ſondern des HErrn JEſu.

2) Was haben ſie nun da für Vortheile?
Es gehet ihnen, wie es den Weltleuten eben auch gehet.
So ſcheint es oft.
Aber es iſt ein groſſer Unterſcheid.
In der Noth dürfen ſie ihre Zuflucht zu dem HErrn JEſu nehmen.
Ohne viele Umſtände zu machen, dürfen ſie Ihn anlaufen,
um Hülfe bitten, Noth klagen, Herz ausſchütten ꝛc.
Sie haben einen immediaten Zutritt zu Ihm.

3) Und Er iſt nicht unwillig darüber, daß man Ihn anlaufe, vom Schlaf aufwecke.
Nur die **Kleingläubigkeit,**
und die daraus entſtehende **Furchtſamkeit** verdreußt Ihn.
Dieſelben kann er an keiner Seele, die er lieb hat, leiden,
Dieſelben jaget Er am erſten aus.

4) Hernach ſtillet Er auch, (wenn er von innen fertig iſt und es in die rechte Ordnung gebracht hat) die äuſſerliche Unruhe, Noth, Gefahr, Anliegen ꝛc.
Dann wird eine **große Stille;**
Welch ein HErr iſt das?
Alles, alles ſtehet zu ſeinem Gebot. Alles gehorcht Ihm, was ſonſt niemand gehorcht.

Und diß alles, wenn du nur bey JEſu biſt,
Diß alles kommt dir alsdenn auch zu gut;
Diß alles genieſſeſt du mit, wahrhaftig.

5) O Seelen, warum denn? Warum bleibet ihr denn ſo lange von JEſu weg?

Von JEſu? bey dem allein ihr es allezeit gut haben könnet,

und ohne dem ihrs auch bey dem beſten Leben, bey den glückſeeligſten Umſtänden, allzeit übel haben werdet, ja übel haben und in lauter Noth bleiben müſſet, nothwendiger Weiſe.

Sehet da, ich predige euch, nach meiner Krankheit und nach dem Aufkommen von derſelbigen, durch die Gnade nnd Barmherzigkeit GOttes, nichts anderſt, als was ich euch vorher auch ſchon mit gutem und getroſtem Muthe und Freudigkeit geprediget habe.

Der Sinn und Zweck iſt immer einerley.

Folget doch.

Es haben euch, während meiner Krankheit und harten Lagers, nach dem Willen GOttes, ſo manche andere Prediger geprediget;

Hat euch denn ein einziger geſagt: Ihr ſollet nur auf der Weltbahn bleiben:

Ihr ſollet nur ſo halb und halb bleiben:
Ihr könnet doch den HErrn JEſum im Herzen haben: ꝛc.

O nein! Das einſtimmige Zeugniß aller derer, die um die Wahrheit wiſſen, iſt diß und eben daſſelbige:

Man **müſſe zu JEſu kommen**;

Zu ſeiner **Nachfolge** ſich bequemen;

Bey Ihm **verharren** in ſeinen **Anfechtungen**;
Es **müſſe** ein Unterſcheid zwiſchen Leuten dieſer Welt,
und zwiſchen den Jüngern und Nachfolgern JEſu ſeyn;
Es ſeye auſſer Ihm keine Errettung, weder aus leiblicher noch aus geiſtlicher Noth.
So kommt denn zu Ihm,
Folget Ihm.
Dringet, auch um der dringenden Noth willen, immer näher zu Ihm.
Wundert euch nicht nur: **Was iſt das für ein Mann?**
Sondern lernet Ihn ſelbſt kennen,
erfahret es ſelbſt an euch.
Wind und Meer,
Herz und Mund wird ſtille werden.

Amen, Amen,
in dem Namen
meines JEſu halt ich ſtill:
Es geſchehe
und ergehe
wie und wenn und was Er will.

(Aus dem Geſang: GOtt wills machen, daß ꝛc.)

* *
*

Exord. **Noth lehret beten.**

Iſt jemals ein gemeines Wort, das durch die Schrift und Erfahrung zugleich beſtättiget worden; ſo iſt es dieſes:

Noth lehret beten.

z. E. Eſa. 26, 16. **HERR, wenn Trübſal da iſt, ſo ſuchet man dich, und wenn du ſie züchtigeſt, ſo rufen ſie ängſtiglich.**

Es iſt dem Menſchen ganz natürlich, wenn er in der Noth iſt, ſo möchte er ſich gerne herausgeholfen wiſſen;

und da mahnet ihn denn manchmal ſein eigen Herz an, daß kein ſicherers und bewährteres Mittel, als das Gebet ſey zu GOtt, der allen helfen kann.

Man nimmt daher ſolches auch an ſonſt rohen, heidniſchen Leuten war, z. E. Jon. 1, 5. Schifleute, (das iſt ſonſt eine gar rohe Art von Leuten) furchten ſich und ſchrie ein jeder zu ſeinem GOtt.

Aber Eines muß ich euch, Ihr Lieben, hiebey ſagen: Ich bin mit dieſem Sprichwort

Noth lehret beten

nicht allerdings wohl zufrieden.

Es iſt ein Misverſtand dabey verborgen.

Erſtlich iſt das Gebet, das nur aus treibender Angſt, aus dringender Noth ausgeſchüttet wird, ſelten ein ernſtliches und aufrichtiges Gebet.

Es iſt eben ein Nothgebet, dabey viel erzwungenes Weſen, confuſes Geſchrey, aber wenig tiefes Gründen iſt.

Hernach ſo iſt einem in der Noth oft nur darum zu thun, daß man fein bald aus der Noth herauskomme,

nicht aber um die Heiligung des Nahmen GOttes zu thun.

Ferner läßt es gemeiniglich ſo geſchwind wieder nach, als es entſtanden; Wenn die Noth vor-

über iſt, ſo iſt auch das Gebet vorbey, und die Andacht aus.

Endlich ſo könnte es leicht geſchehen, daß einer leichtſinniger weiſe dadurch verleitet würde, ſein Beten mit Fleiß bis auf die Zeit der Noth anſtehen zu laſſen.

Ihr merket leicht, warum ich heut auf dieſe Gedanken komme.

Die Jünger des HErrn haben in der Noth gebetet, und ihr Gebet iſt erhöret worden.

Aber es iſt doch bey dieſem Nothgebet nicht ohne Verweiß abgegangen.

Das ſoll uns denn aufmerkſam machen.

Prop. **Vom Nothgebet.**

1) Wer in der **Noth** erhörlich beten will, hat einen groſſen Vortheil voraus, wenn er ſchon vorhin, auſſer der Noth, mit GOtt in Chriſto JEſu bekannt worden iſt.

2) Auch in der **größten Noth** muß doch das Vertrauen zu JEſu nicht **weggeworfen**, noch durch die dringende Gefahr geſchwächt werden.

3) Man muß aber doch nichts zu erzwingen begehren, ſondern nur **beſcheidentlich** anmahnen, und der Hülfe **geduldig** und **getroſt** erwarten.

* * *

Exord. Pſ. 91, 1 f. **Wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet: Der ſpricht zum HERRN: Meine Zuverſicht und meine Burg; mein GOtt, auf den ich hoffe.**

Prop.

Prop. **Wie ein Menſch unter dem Schirm des Höchſten und unter dem Schatten des Allmächtig.n ſo unvergleichlich wohl aufgehoben ſeye.**

1) Kein beſſer Schirm und Schatten iſt weit und breit zu finden.

2) Eilet dahin, ſetzet euch und bleibet deſſen ewig froh.

* * *

Exord. Wo gehöret das **Schäflein** anderſt hin, als zum Hirten, die **Schüler**, als zum Lehrer, die **Küchlein** als zur Gluckhenne, die **Geliebte** als zu ihrem Liebhaber, die **Erlöſete** als zu ihrem Erlöſer?

Befremdet man ſich doch im Zeitlichen nicht darüber, wenn ſich eine jede Kreatur dahin hält, wohin ſie gehöret.

Alles iſt gerne in ſeinem Elemente.

Was iſts denn Wunder, wenn man in dem heutigen Evangelio JEſum bey ſeinen Jüngern, und die Jünger bey ihrem HErrn und Meiſter auch im Schiflein antreffe?

Sie gehören zuſammen: und ſind auch deswegen gerne beyſammen.

Prop. **Die ununterbrochene Geſellſchaft des HErrn JEſu und ſeiner Jünger.**

1) In guten und böſen Tagen

2) halten ſie ſich unverrückt und herzlich zuſammen.

* * *

Exord. **Pſ. 91, 15. Ich bin bey ihm in der Noth.**

1) **Noth,**

Wo es ſehr enge hergehet.

In der Noth ziehen ſonſt auch die, die einem hold geweſen ſind, die Hand ab:

Aber was thut GOtt?

2) Ich

2) Jch bin bey Jhm.
Groſſer Troſt.

Prop. **Die erwünſchte Gegenwart GOttes in der Noth.**

1) Sie kommt eben recht.
2) Sie bringt Hülfe mit ſich.

Tract. Part. I. **Eben recht.** Die Noth war groß: Die Gefahr augenſcheinlich.

1) Sie waren auf dem Meer, dem See Genezareth, in einem Schiflein.
2) Es war dazu Abend, wie Marcus bemerket, Cap. 4, 35.
3) Es entſtund ein groſſer Windwirbel und Ungeſtüm auf dem Meer.
4) Es kam ſo weit, daß das Schiflein mit Wellen bedecket ward.
5) Es waren noch mehr Schiffe bey einander, die in gleicher Noth waren, und leicht an einanderſtoſſen konnten durch die Gewalt der Winde. S. Marc. 4, 36.
6) Die Jünger, die doch erfahrene Fiſcher waren, hatten ſich bereits des Lebens begeben.

Siehe ein Bild einer recht groſſen Noth.

Wilt du das Gegenbild, ſo ſtelle dir einen Chriſten vor, der auf dieſem wilden ungeſtümen Weltmeer umſchiffen muß.

So geht es ihm. Vergl. damit Pſ. 42, 8.

a. Erhebung der Winde und Ungeſtüm von auſſen, durch tauſend Hinderniſſe wider die Wahrheit und Gottſeeligkeit: von innen, durch eigene Zweifel, Kleinmuth, Ungeduld, eigenmächtige Geſchäftigkeit ꝛc.

b. Das

b. Das Schiflein mit Wellen bedeckt.
Das Herz mit mancherley Verſuchungen umgeben und umringet. Siehe Pſ. 107, 23. 27.
Soll man da den Muth gar ſinken laſſen? Ganz verzagen?
Weltleute wiſſen bald Rath.
Sie zerſtreuen ſich in Luſtbarkeiten, und vergeſſen bey dem Trunk und Spiele alle ihr Leid.
Ja oft wirds ihnen nicht einmal ſo gut, daß ſie in ſolche Noth kommen.
Aber Seelen, denen es um Rettung zu thun iſt, die GOtt lieb hat und ſucht, die kommen in ſolche Klemme.
Und das iſt ihnen gut.
Da ſchlägt es an, wenn man ihnen ſagt:
Du biſt ja nicht alleine.

Tract. Part. II. Siehe auf die erwünſchte Geſellſchaft, die du in deiner Noth haſt. GOtt iſt bey dir, und bringt Hülfe mit.

1) Freilich wenn die Jünger allein geweſen wären, ſo wären ſie ohnfehlbar verlohren geweſen.
2) Aber Einer iſt um den Weg;
Vor dem muß der Satan Reſpect haben und das Meer verſtummen.
Fragſt du, wer er iſt?
Er heiſſet JEſus Chriſt
Das Feld muß Er behalten.
Er iſt da. Er iſt gerne in der Noth bey dir. Er verläßt die Seinen nicht.
3) Schläft zwar:
aber eben dieſes zeigt an, daß keine Gefahr vorhanden; daß

daß du ſo ruhig ſeyn ſollſt, als Er.

4) Eine kleine Weile übet und prüfet Er der Seinen ihren Glauben:

Bald, bald aber läßt er ſich durchs Gebet wecken, wacht auf, und da geht es aus einem andern Ton. Wird groſſe Stille.

5) Siehe das iſt die beſte Geſellſchaft, und der gröſte Troſt in der Noth:

JESUS iſt bey Dir.

Siehe Matth. 28, 20. Röm. 8, 33. 1 Joh. 4, v. 4 f. Pſ. 27, 1 f.

Dahero kannſt und ſollſt du auch in der größten Noth bey der Gegenwart deines GOttes gutes Muthes ſeyn:

Iſt GOtt für mich, ſo trete
gleich alles wider mich:
So oft ich ruf und bete,
weicht alles hinter ſich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin beliebt bey GOtt,
Was kann mir thun der Feinde
und Widerſacher Rott?

Mein Herze geht in Sprüngen
und kann nicht traurig ſeyn:
Iſt voller Freud und Singen,
ſieht lauter Sonnenſchein.
Die Sonne, die mir lachet,
iſt mein HErr JEſus Chriſt:
Das was mich frölich machet
iſt, was im Himmel iſt.

(Aus dem Lied: Iſt GOtt für mich ſo trete 2c.)

Exord.

* * *

Exord. Jeſ. 57, 20.

Prop. JEſus ſtillt, was ſonſt nicht ſtill ſeyn kann.

1) Von innen, das Herz.

2) Von auſſen, das Meer und alles Wetter.

Am Feyertage Mariä Reinigung.

Ueber das gewöhnliche Evangelium.

Luc. 2, 22 ff.

Materie.

Gleich der Anfang dieſes Evangelii iſt vortreflich und pünctlich geſtellet.

a. Und da die Tage der Reinigung erfüllt waren

b. nach dem Geſetz Moſis,

c. brachten Sie Jhn hinauf gen Jeruſalem,

* ihn dem HERRN darzuſtellen,

d. wie geſchrieben ſtehet in dem Geſetz des HERRN:

ein jedes Männlein, das die Mutter bricht, ſoll dem HERRN heilig heiſſen.

** und zu geben das Opfer,

e. nachdem geſagt iſt in dem Geſetz des HERRN:

ein

ein Par Turteltauben oder zwo junge Tauben.

b. d. e gehören zuſammen: in allen dreyen Pünctlein wird des **Geſetzes** gedacht;

Einmal heißt es **das Geſetz Moſis**; Zweymal heißt es das **Geſetz des HERRN.** (v. 27, das **Geſetz** abſolute)

bey b geht es auf die **Zeit** oder die Tage der Reinigung:

Da wird kein ausdrücklich Gebot, keine *verba formalia* angeführet;

bey d und e gehet es auf die **Sache** ſelbſt;

bey d auf das Kind, den erſtgebohrnen Sohn:

bey e auf die Mutter, die Kindbetterin.

Da werden beedemal *verba textus formalia* angeführet:

bey d zum Beweis, daß das **Kind** dem HERRN dargeſtellt werden ſolle,

bey e zum Beweis, daß die **Mutter** ihr Taubenopfer darbringen ſolle.

a hingegen, und c gehört auch zuſammen. In beeden Pünctlein wird gedacht, **wann** und **was** von Maria und Joſeph geſchehen ſeye:

a, **Wann? und da die Tage der Reinigung erfüllet waren.**

c, **Was? Sie brachten das Kind hinauf gen Jeruſalem**, in doppelter Abſicht,

* Das **Kind** dem HERRN darzuſtellen,

** für die **Mutter** das gewöhnliche Opfer zu geben.

Alles zu rechter **Zeit**, a,

am rechten **Ort**, c,

nach

nach der rechten **Vorſchrift**,
b, d, e.
in der rechten **Abſicht**, *, **.
mit rechtem **Unterſcheid**, d, e.

Zum rechten **Ort** gehört auch das, was v. 27 ſtehet, Sie haben das Kind JEſum **in den Tempel** gebracht.

Zur rechten **Vorſchrift** gehört auch das was v. 27 ſteht:

daß ſie ſeinetwegen thäten, was nach dem Geſetz Herkommens war.

bey b heiſt es ſchlechthin **nach dem Geſetze Moſis.**

bey d heiſt es, **wie geſchrieben ſtehet in dem Geſetze des HERRN.**

bey e heiſt es **nachdem geſagt iſt in dem Geſetze des HERRN.**

und v. 27 heiſt es **was nach dem Geſetz Herkommens war.**

So iſts recht, wenn aus dem **Geſchriebenen** und **Geſagten** im Geſetz **ein Herkommen**, etwas **Gewohntes** wird.

Wenn das **Geſchriebene** ſo viel gilt, als obs einem ins Beſondere **geſagt** worden wäre: und hinwiederum das **Geſagte** ſo genau in Obacht genommen wird, als ob es einem **ſchriftlich** in die Hände gegeben worden wäre.

Da muß man nun das *κεχρηματισμένον*, das **zur Antwort gegebene**, v. 26, welches v. 29 das **Wort des HErrn** (*κατὰ τὸ ῥῆμά σου*) genannt wird, auch dazu nehmen.

Das **geſchriebene** und **geſagte Wort** des **HERRN** im Geſetz und im Evangelio,

Und das einem fleißigen Beter **vom heiligen Geiſte als eine Antwort wiederfahrene** ῥῆμα Wort des HERRN.

welches der Beter als Wahrheit ergreift, ſind nicht einander entgegen, ſondern gehören von Rechtswegen zuſammen. Es muß bey einem, der ſich (κατὰ) nach dem **geſchriebenen** Worte GOttes alſo richtet, daß es etwas **Gewohntes** bey ihm wird, auch dazu kommen, daß der Heil. Geiſt hic et nunc, bey groſſen und kleinen Gelegenheiten, ihm einen beſondern χρηματισμὸν beybringen kann, auf welchen er ſich ſicherlich verlaſſen und gegen den HERRN ſelbſt berufen könne.

Diß iſt nichts enthuſiaſtiſches oder fanatiſches, ſondern der ordentliche Weg, durch den Glauben an das geſchriebene Wort auch zur zuverläßigen Aufmerkſamkeit auf das innerliche dictamen des einwohnenden Heiligen Geiſtes zu gelangen.

Daß ſich einer von ſeinem eigenen Geiſte nicht betrügen, und auch einen ſolchen χρηματισμὸν immer (κατὰ) nach dem **geſchriebenen** Wort des HERRN anſehen und erkennen ſolle, iſt ohnehin eine ausgemachte Sache.

Es muß auch ein ſolcher χρηματισμὸς nicht juſt auf **prophetiſche** Dinge gehen.

Es kann eben ſo wol auf gemeine, tägliche, praktiſche Dinge gehen, da man ſich unter der gnädigen Regierung und Führung des Heil. Geiſtes wohl befindet und ſeinen Weg ſicher und frölich ziehet.

Simeon gehet ſicher, wenn er glaubet, daß er nicht ſterben werde, er habe denn den Chriſt des HERRN geſehen.

Warum? Diß war ihm als eine **Antwort** worden von dem Heil. Geiſte.

Er gehet aber eben ſo ſicher, wenn er zu der nemlichen Zeit, als die Eltern das Kind JESUM in den Tempel brachten, in den Tempel kommt.

Warum? Er that diß auch **im Geiſt**, oder auf Anregen **des Geiſtes**, und es konnte nicht fehl ſchlagen.

Nur iſt jener χρηματισμὸς ſolenner und wichtiger, in Anſehung der Sache ſelbſt, und ſo auch nach der Erzehlung des Evangeliſten: Da hingegen diß Anregen des Heiligen Geiſtes, aus welchem er in den Tempel gekommen, comparatiue ringer und heimlicher geweſen, das aber eben damit von einer gröſſern Vertraulichkeit zwiſchen dem Heil. Geiſt und zwiſchen Simeon zeuget.

Der χρηματισμὸς iſt als mit ausdrücklichen Worten geſchehen: Das aber ἐν τῷ πνεύματι, **im Geiſt**, iſt allem Anſehen nach, wie **Lutherus** es zierlich überſetzet hat, ein zartes und kräftiges **Anregen** geweſen.

Illud affecit interiorem *auditum:* hoc interiorem *tactum:* quemadmodum *lux in reuelationem gentium* et *gloria* (lux ſplendidiſſima) *populi Iſraelis* internum *viſum* afficit v. 32, et παράκλησις τῦ ἰσραὴλ v. 25, *conſolatio Iſraëlis* atque εἰρήνη *pax* v. 29. internum *guſtum.* θυσία v. 24 diuini *olfactus* obiectum eſt. coll. Eph. V. 2. Sit eadem noſtro quoque interno *olfactui* ὀσμὴ εὐωδίας in *Chriſto IESV.*

Diß ſind heilige Subtilitäten, von welchen wir insgemein weit weg ſind, nach unſerer heutigen Art zu handeln und zu denken.

Gehet aber uns der **Troſt** Iſraels und der **Heilige Geiſt** nicht auch an?

Und wie wollen wir uns den **Geiſt** und ſeine **Triebe** zu Nuz machen, wenn es nicht zu einer Regung von Ihm an uns und zu einer gewiſſen und zuverläßigen Aufmerkſamkeit von uns gegen ihn kommen ſolle?

* * *

Exord. **Lobet (den HERRN) mit hellen Cymbeln, lobet Ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Othem hat, lobe den HERRN. Hallelu Jah.** Pſ. 150 fin.

Der HERR, der alles gemacht hat, der ſich gern zu genieſſen gibt, und die Strahlen ſeiner Freundlichkeit überall ausbreitet, iſt auch werth, daß alles, auf allerley Weiſe, zu allen Zeiten ihn lobe.

Daher reſolviret ſich im Herzen Davids, wenn er Pſalmen genung gemacht hat, endlich alles in das einige Lob GOttes. Dazu wird **alles**, ohne Ausnahm, aufgeboten.

Es iſt ein Kirchenraub, wenn Weltleute Pſalter und Harfen, Geigen und Pfeifen und helle und wohlklingende Cymbeln

zu ihren Ueppigkeiten und Thorheiten gebrauchen.

Sie gehören GOtte und ſeinem Lob.

Im N. T. kommt noch was dazu: ſind keine Cymbeln da, ſo haſt du doch einen Lebensothem, den der Othem GOttes erwecken und ſtimmen will: S. Pſ. 57, 8 ff. es ſtimmet der Geiſt GOttes die Menſchen Seelen ſelbſt dazu, und richtet ihre innigſte

nigſte und tiefſte Kräften zur Harmonie des Lobes GOttes ein.

Das iſt ein Evangelium. Denn wenn ein natürlicher Menſch aus ſeinen eigenen Kräften etwas zu dem Lobe GOttes beytragen will, ſo lautet es eben ſo ſchlecht, als wenn man aus dem Geheul der Hunde und dem Geſchrey der Katzen, ein muſicaliſches Concert machen wollte. Seelen, laſſet euch erbitten: Was hat man davon, wenn man Eitelkeiten und Ueppigkeiten treibt? Zuletzt wird einem diß Handwerk niedergeleget und in Heulen und Zähnklappen verwandelt; da es hingegen bey dem Lob GOttes von einer ſtillen Muſic zu einem höhern und hellern Chor hinübergehet. Davon haben wir ein Exempel in unſerm heutigen Evangelio an dem lieben Simeon.

Laßt uns einmahl betrachten:

***Prop.* Unſere Seelen als helle und wohlklingende Cymbeln zum Lobe GOttes geſtimmet.**

I. Wie **kräftig** ſie GOtt ſtimme?

II. Wie **lieblich** es hernach klinge?

***Tract. Part. I.* Wie kräftig ſie GOtt ſtimme.**

Wer hat den lieben Simeon ſo zum Lobe GOttes geſtimmet?

Er ſelbſt, der treue GOtt, durch ſeinen Geiſt.

Unſere Seelen gehören GOtte eigen.

Um ſeinetwillen und zu ſeinem Lobe ſind ſie da.

Darum iſt auch ſein ernſtes Vorhaben, diß ſein Eigenthum zurück zu fordern,

Die verſtimmte Seelenkräfte wieder einzurichten zu ſeinem Lobe.

Denket nicht, daß es bey Simeon ſo ſprungweiſe gegangen ſeye.

Es hat lang gewähret und iſt nach und nach gegangen.

Er war erſtlich δίκαιος fromm:

weiters wurde er ἐυλαβὴς, mit einer ſubtilen, **heiligen Scheue vor GOtt** begabet:

ferner hörete er vom Troſte Iſraels,

faßte es zu Ohren,

ließ ſichs einleuchten,

bekam eine Begierde nach dieſem Troſt und wartete auf ihn:

Der Geiſt GOttes bedienete ſich der Gelegenheit ihm beyzukommen, und ſich ihm mitzutheilen,

Ihn je länger je beſſer zu ſtimmen.

Er lernte beten:

Er ließ ſich gegen GOtt verlauten, er möchte den Troſt Iſrael leibhaſtig zu ſehen bekommen:

Er bekam eine Antwort vom Heiligen Geiſte, **er ſollte den Tod nicht ſehen, er hätte denn zuvor den Chriſt des HERRN geſehen.**

Endlich kommt ein ſubtiles Anregen vom Heiligen Geiſte dazu.

Gute Freunde, die einander ſchon lange kennen, können einander vieles mit Minen und Geberden, mit einem kleinen Fingerzeig zu verſtehen geben: und wenn ſie nahe in Einem Zimmer beyſammen ſind, ſo werden ſie nicht erſt durch ein Sprachrohr mit einander ſprechen.

So wird ihm das Anregen des heiligen Geiſtes gar
zuverläßig bekannt:
Und da iſt **alles** geſtimmt: Alle Saiten ſind
angeſpannt: Alles iſt im Gemüth und Lei-
be rege und lebendig,
und das Warten kommt aufs Höchſte.
Darzu kommt nun der wirkliche Blick des
JEſus Kindleins.
Den kennt er ohne Umſtände.
Den ergreift er ohne lang zu fragen.
Mit **dem** geht er um, als mit dem, auf den
er ſchon lange gewartet hatte.
Jetzt, Seelen, gehet euch das nichts an?
Iſt GOtt nur des Simeons GOtt, iſt er
nicht auch **euer** GOtt?
Merket ihr nicht, daß Er euch auch zu ſeinem
Lobe ſtimmen und mit ſeinen Augen leiten
will? (Pſ. 32.)
Kann euch der Geiſt noch nicht anregen, noch
nicht Antwort geben, noch nicht über euch
kommen:
ſo wird euch doch der **Troſt Iſraelis**
geprediget und ihr auf den Weg der
Gerechtigkeit und der Furcht GOttes
gewieſen.
Verfangt es nichts bey euch?
Fangt es nicht eben auch ſo beym Klei-
nen an?
und iſt doch auf groſſe Dinge an-
geſehen?
Was iſt beſſer?
Seine Seele zum Lobe GOttes ſtimmen
laſſen, oder nach der Weltpfeife tanzen?

Ihr wendet eure Ohren ab von der Wahrheit:
aber was kann GOtt dafür?
Ihr laſſet eure Augen von dem GOtt dieſer Welt verblenden:
aber GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti iſt nicht ſchuld daran.
Ihr ſuchet euren Troſt am unrechten Ort:
aber das hat euch der Geiſt GOttes nicht geheiſſen.
Warum ſeyd ihr denn ſo wieder euch ſelbſt?
Warum laſſet ihr euch nicht zu etwas Beſſers ſtimmen?
Warum denket ihr nicht: ich will mich aufraffen, ich will nach einem beſſern **Troſt** fragen lernen.
Im Kurzen würdet ihr Wunder erfahren.

Tract. Part. II. **Wie lieblich klingt es hernach?**
Simeon weiß ſchon, wie er **anzuſtimmen hat**;
Schöners und Lieblichers kann man nicht leicht etwas hören:
JEſum auf den Armen, und das Herz in ſeiner Freude geſtimmet, und den Mund zum Lobe GOttes aufgethan.
Andere verſtimmte und ungeſtimmte Leute hätten gedacht:
Was ſollte **das** der Troſt Iſraels ſeyn?
Aber Simeon iſt bald beſonnen und geſtimmet;
Er weiß ſchon, was für eine Melodie er anzuſtimmen hat.

Maria und Joſeph dürfen ihm nicht erſt vorſingen.

Er ſinget ihnen vor: **Er ſeegnete GOtt:**
indem er den Inbegriff alles geiſtlichen Seegens in himmliſchen Gütern auf ſeine Arme nimmt.

Nun läſſeſt du, HErr, deinen Diener in Friede fahren.

Nun hab ich ausgewartet, ausgebetet, ausgekämpft.

Das Ziel meiner Wünſche iſt erreicht.

HERR! Du biſt Herr.

Alles muß dir zu Gebot ſtehen.

Alles im Himmel und auf Erden muß dich loben.

Wie ſoll ich mein erfülltes Herz gegen dich ausdrücken?

Was bin ich, HERR?

Dein Knecht: Deiner Magd Sohn,
von innen und auſſen zu deinem Lobe geſtimmt.

Du läſſeſt mich fahren.

Deinen Frieden habe ich geſchmecket:

In deinem Friede gehe ich hin.

Meine Augen haben nicht nöthig mehr etwas von der Welt und ihrer Eitelkeit zu ſehen.

Ich habe genung geſehen, daß ich deinen Heiland geſehen habe.

Jetzt gehe ich hin mit Frieden in den ewigen Frieden hinein zu demjenigen, der mich mein Lebenlang durch Gnade zu ſeinem ewigen Lobe geſtimmt hat.

O was wirds abgeben?

Simeon bleibet nicht allein.

Er kriegt mehrere geſtimmte Werkzeuge des Lobes GOttes zu ſich und in ſeine ewige Gemeinſchaft.

Simeon macht, ſo laut es klinget, doch nur den Anfang.

Es muß auf den Punkt des Daſeyns im Tempel eine helle Poſaune vorhanden ſeyn, des HERRN Lob zu verkündigen:

Aber es muß ſich hernach in die ganze Welt ausbreiten.

Vor **allen** Völkern, vor ihrem Angeſichte, nach ihrem Wunſch und nach ihrer Bedürfnis, iſt diß Heil bereitet.

Hieher ihr blinde und finſtere Heiden!

Hier iſt **Licht.**

Hieher verachtete Iſraeliten!

Hier iſt eure **Herrlichkeit.**

Kommet, nehmet, glaubet, lobet.

So geht es ewig fort.

Was thut **ihr** aber, ihr bethörte und ſpottende Weltleute?

Ihr denket, ſonſt alles, nur nicht fromm werden.

Ihr wollet ſelbſt nicht fromm werden,

und hindert auch noch andere daran.

Wer ſchmeißt euch ſolche unartige Gedanken in euer Herz hinein?

Wider was wehret ihr euch?

GOtt will die abgeriſſene, die zerfetzte Saiten, das Biſſel Verſtand, Willen, Gedächtnis, die Kraft zu reden, die Geſchicklichkeit zu ſingen, die Uebung in der Muſic, die ihr noch habet, brauchen und umorgeln oder umſtimmen, und zurecht bringen, und in eine liebliche Harmonie bringen,

gen, die ihm gefällig und euch ewig nütz-
lich iſt.

Ey warum wehret ihr euch wider ein ſolches gütiges
Vorhaben?

Weinen ſollte man über euch, ſo oft man euch nur
anſiehet.

Klügere Seelen, die ſich darein ergeben,
Die ſich dem HERRN darſtellen;
Die zum HERRN ſagen: Hie iſt der Deſerteur,
dem du Pardon haſt anbieten laſſen,
Dein entlaufen geweſener Knecht,
Deine ungetreu geweſene Magd.
Nimm mich doch wieder auf. Ich falle dir wie-
der heim.
Stimme mich nun einmal, wie du mich haben willt.
Neige meine Ohren auf dein Wort und erleuchte
mich mit deinem Licht, und bringe mich zu dei-
ner Herrlichkeit:
Laſſe mich ſchmecken deine Süßigkeit im Herzen.
Laſſe mich riechen den Geruch deiner ausgeſchütte-
ten Salbe.

(Siehe eben eine ſolche betende Erklärung
gegen GOtt in den Bengel. Offenb. Red.
p. 925 f.)

Dieſes iſt edler und Simeonsmäßiger.
So bleibe es denn dabey:
Lobet den HERRN mit hellen Cymbeln,
mit wohlklingenden Cymbeln:
Und wer keine muſicaliſche Inſtrumente zu Hauſe
hat, und wer ſolche nicht zu tractiren weiß,
Der laſſe ſeine eigene Seele zu einer ſolchen hellen
und wohl klingenden Cymbel durch den Geiſt
GOttes ſtimmen,

bis

bis es endlich dahinaus getrieben werde:

Alles was Othem hat,
lobe den HERRN.
Hallelu Jah.

* * *

In dem heutigen Evangelio hat der HErr JEſus ſchöne Namen:

1) **Ein Männlein, das die Mutter bricht, heilig dem HErrn**, v. 23.
2) **Der Troſt Iſraelis**, v. 25.
3) **Der Geſalbte des HERRN**, v. 26.
4) **Das Kind JEſus**, v. 27.
5) **Das Heil des HERRN**, v. 30.
6) **Ein Licht zu Entdeckung der Nationen**, v. 32.
7) **Eine Ehre des Volks Iſraels**, v. 32.

Da kommt es von den geringen Anfängen 1 und 4, auf lauter herrliche praedicata (Beynahmen) hinaus.

Bey 2 und 3 gilt die Zurückſicht (*Reſpectus*) auf **Iſrael**, welchem, und auf **dem HERRN**, von welchem der **Troſt** durch die **Salbung** iſt bereitet worden.

Hingegen bey 5, 6, 7 kommt zu der (Reſpectu) Zurückſicht auf **Iſrael** und **den HERRN** auch der Reſpectus auf die **Heiden** dazu.

Der Geſalbte des HERRN iſt, der die Salbung vom HERRN hat.

Das Heil des HERRN iſt, der die Salbung darum vom HERR bekommen hat,
daß ſie den Verlohrnen zu gut käme.

Iſrael hat nicht nur **Troſt** gegen die Trübſale und Kümmerniſſe, ſondern auch gegen die

Schmach,

Schmach, die vorher bey allen Völkern auf dem jüdiſchen Volke gelegen war, δόξαν Ehre, (ſplendorem) in allem Wohlergehen zu erwarten.

Die Nationen aber werden vom **Licht** entdecket und eben damit aus ihrer Finſterniß zum **Licht** gezogen.

Doch iſt δόξα **Ehre** bey 7 mehr, als **Licht** bey 6.

Kurz JEſus hat alles, was einem armen Sünder zur Bekehrung nöthig iſt.

Zum erſten Anfang: **Licht:**
Zum Fortgang: **Salbung, Heil, Troſt:**
Zur Vollendung: δόξαν, **Ehre** oder **Herrlichkeit.**

Summa: **Heilig dem HERRN.**

* * *

Exord. Dem Simeon iſts vortreflich gelungen.

Es iſt uns nicht übel zu nehmen, wenn es uns gelüſtet: **ach, daß es uns auch ſo gelingen möchte!**

Es iſt eine gute Spur dazu, ſelbſt in der Rede des Simeons:

Bereitet haſt vor allen Völkern.

Prop. **Ob wir auch ſo glückſeelig werden können wie Simeon?**

I. Wie iſt denn Simeon dazu gekommen?
II. Wie ſeelig iſt er dabey worden?
III. Wie können wir auch ſo herbey kommen und ſeelig werden?

Tract. Part. I. **Wie iſt denn Simeon dazu kommen?**

Simeon weiß vor ſich nichts darum.

Maria und Joſeph ſagen es ihm nicht.

Die

Die Prieſter im Tempel laſſen ihm auch nichts wiſſen, oder wußten wol ſelbſt nichts darum.

Wer ſagt es ihm?

Gehe doch heut in den Tempel:
laſſe lieber alles liegen und ſtehen:
verſäume nur den heutigen Tag nicht.
O was für eine Gutthat iſts, den Heiligen Geiſt haben, und ſeinem Anregen folgen. (Confer Gnom. ad Pſ. XXXV. 3.)
Der hat den Simeon angemahnet.
Simeon hat einfältiglich gefolget.
So kommt er eben recht.
Solch einen glückſeeligen Gang in den Tempel hatte er ſein Lebenlang nicht gethan.
Siehe, folge du auch.
Durch den Heiligen Geiſt und ſein geheimes, inniges Anregen zeucht dich der Vater in dem Worte des Evangelii zu ſeinem Sohn.
Anderſt kannſt du zu ihm nicht kommen.
Aber alſo kommſt du gewiß zu ihm.
S. Joh. 6, 44 f.

Tract. Part. II. **Wie ſeelig iſt er dabey geweſen?**

Er iſt ſeelig.
Wir dürfen nicht wünſchen, ihm ins Herz zu ſehen.
Er expectoriret ſich ſelbſt genungſam.
Er ſaget: **HERR, nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren.**
oder wenn wirs kürzer ſagen ſollten:
Jetzt will ich gerne ſterben.
Es hält mich nichts mehr auf.
Ich habe Friede.
Ich weiß, woran ich bin.

Ich habe Ihn geſehen, und werde Ihn ewiglich
 ſehen.
Ich freue mich für mich und für viele tauſend andere,
die aus Heiden und Juden durch Ihn erleuchtet
 und verherrlichet werden ſollen.

Tract. Part. III. **Wie gehet es denn nun uns?**

Siehe, der Weg iſt gerad und leicht, wenn wir ihn
 nur uns nicht ſelbſt ſchwer machen.
Merket auf die Züge des Geiſtes und ſein Anregen.
Folget gerne.
Bald wird ein Stündlein kommen,
 da es euch gelingen wird,
JEſum ſo zu faſſen, als ob ihr Ihn vor Augen
 und in den Armen hättet.

Nun ergreif ich dich,
Du mein ander Ich,
Ich will nimmermehr dich laſſen,
ſondern glaubig dich umfaſſen,
weil im Glauben ich
nun ergreife dich.

(Aus dem Lied: Seelen Bräutigam ꝛc.)

Da lebet ihr gerne,
 Weil JEſus lebet;
Ihr leidet gerne,
 weil JEſus für euch gelitten hat;
Ihr ſterbet gerne,
 weil JEſus für euch geſtorben iſt.
Ihr gehet nicht ins Todesthal hinein,
 ſondern durch den Tod hindurch ins Leben,
 weil JEſus gleichfalls durch den Tod augenblicklich in das Leben übergegangen iſt.

So

So gelinget es euch, wie es dem Simeon in ſeiner Art gelungen iſt: Wie es je und je allen Heiligen GOttes ſeeliglich gelungen iſt.

Ihm ſey Preiß, dem HErrn JEſu, den uns der himmliſche Vater bereitet und der heilige Geiſt als Licht und Preiß vor unſere Augen geſtellet und in unſere Arme geliefert hat, mit Freuden.

* * *

Exord. Sonſt pflegt man insgemein zu ſagen:

Sterben iſt eine Kunſt.

Man hat ſo gar in ganzen Büchern davon geſchrieben,

von der rechten **Kunſt zu ſterben.**

Aber der Ausdruck iſt unrecht und kan auf Irrthum führen.

Sterben iſt keine Kunſt, ſondern eine Gnade.

Wenn Sterben eine Kunſt wäre, ſo könnte es niemand beſſer lernen, als kluge und rafinirte Weltleute, mit natürlichen Kräften.

Aber ſterben, ſeelig ſterben, iſt **eine Gnade**, die von oben her geſchenkt werden muß.

Prop. **Sterben iſt keine Kunſt, ſondern eine Gnade,**

1) Weil es niemand kann, als wer **fromm und gottesfürchtig iſt.**
2) weil **der Heilige Geiſt**, und ſonſt niemand, es lehren kan.
3) weil die innige Bekanntſchaft mit **dem Heil GOttes** der einige Grund dazu iſt.

* * *

Exord. Matth. 6, 22. **Wenn dein Auge einfältig iſt, ſo wird dein ganzer Leib licht ſeyn.**

Prop.

Prop. **Das einfältige Auge der Kinder GOttes.**

I. Ein einfältiges Auge iſt eine edle Gabe GOttes.
II. Es richtet ſich nach dem, was geſagt iſt im Geſetze des HERRN, unter dem Anregen ſeines Geiſtes.
III. Es iſt bey ſeiner Einfalt heiter und ſeelig.

* * *

Exord. Joh. 17, 19: **Ich heilige mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geheiliget ſeyn in der Wahrheit.**

Da faſſet der HErr JEſus ſein ganzes Amt und ſeine ganze Abſicht mit ſeinen Glaubigen kurz zuſammen.

Er hat ſich in heiliger Lauterkeit ſeinem himmliſchen Vater dargeſtellet, und durch Thun und Leiden dem geheiliget, der allein heilig iſt.

Das hat Er gethan nicht darum, daß die Menſchen um deſto ſicherer und unheiliger bleiben könnten,

ſondern daß auch ſie eben denſelben himmliſchen Vater geheiliget würden in der Wahrheit,

ſo wol zurechnungsweiſe, welches freilich das erſte und der Grund iſt;

als auch wirklich und in der That; und doch nicht eben in und an ſich ſelbſt, als aus eigener Kraft, ſondern in und durch den HErrn JEſum.

Dazu iſt in dem heutigen Evangelio der öffentliche und wackere Anfang gemacht worden;

Prop. Wie JEſus gleich in ſeiner Kindheit ſich ſelbſt ſeinem Vater geheiliget habe für uns.

I. Das heilige Geſetz, kraft deſſen dieſes geſchehen.

II. Die heilige Abſicht, um derentwillen es geſchehen.

* * *

Materie über v. 27. 28.

a. **Und als die Eltern das Kind JEſUM in den Tempel brachten,**

b. **daß ſie ſeinetwegen thäten was nach dem Geſetz Herkommens war,**

c. **ſo nahm auch Er daſſelbige in ſeine Arme,**

d. **und lobete GOtt.**

Da beziehen ſich die vier Stücklein, die im Text gemeldet werden ordentlich zuſammen.

a. Die Eltern haben das Kind JEſum in den Tempel hineingebracht,

c. ſo hat Simeon der guten Gelegenheit ſich bedienet und das Kind auf ſeine Arme (ἀγκάλας) genommen:

b. Die Eltern wollten mit dem Kinde thun nach dem Herkommen oder nach der Gewohnheit des Geſetzes,

d. ſo hat hingegen Simeon nicht nur nach Gewohnheit, ſondern dißmal mit beſonderer Munterkeit, aus beſonderer Veranlaſſung, von Herzensgrunde GOtt gelobet; welches beſſer iſt als alle Opfer. Pſ. 50, 23.

Abſon-

Abſonderlich iſt das **auch Er** wohl zu merken.

Prop. **Der Glaube thut nichts lieber, als ſich des HErrn JEſu theilhaftig machen.**

Darzu iſt verhanden:

1) Eine vortrefliche Gelegenheit.

(Die Eltern bringen das Kind und liefern es unwiſſend dem Simeon in die Arme.)

Uns hats der himmliſche Vater **bereitet.**

2) Die rechte Art;

Es braucht keine Kunſt:

Nur zugreifen; im Glauben als das Seine es faſſen.

3) Die fröliche Wirkung

a. Man lernet **GOtt loben,**

b. man **lernet im Friede ſterben.**

* * *

Exord. 4 Moſ. 23, 10. **Meine Seele müſſe ſterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieſer Ende.**

Prop. **Der wahrhaftig ſeelige Tod.**

I. Wie ſüſſe und ſeelig er ſey:

Läſſeſt hingehen
deinen Knecht
in Frieden.

Simeon hält ſich ſelbſt die Leichenpredigt.

Er ſagt nicht: ich **muß** ſterben;

Sondern: **HErr, nun läſſeſt Du** 2c.

II. Warum?

1. Es iſt ein Heiland

bereitet vor allen Völkern,

ein Licht,

eine Ehre.

2. Derſelbe Heiland gehet mich auch an.
Ich habe Ihn geſehen, erkannt in der Wahrheit.
Da läßt ſichs gut ſterben.
wahrhaftig ſeelig ſterben.
Ich bin ein Gleid an deinem Leib
Des tröſt ich mich von Herzen ꝛc.
(Aus dem Lied: Wenn mein Stündlein ꝛc.)

* * *

Exord. 1 Kön. 19, 4. **Es iſt genung. So nimm nun HERR, meine Seele. (Denn) ich bin nicht beſſer, denn meine Väter.**

Elias ſtund damals in der größten Lebensgefahr vor den Nachſtellungen der Königin Iſebel.
Er flohe, aber nicht aus Furcht vor dem Tode, ſondern aus Begierde, lieber dem HERRN, als den Menſchen in die Hände zu fallen.
Genung. Nun, HERR, nimm meine Seele.
Er meinte, das wäre jetzo das bequemſte **Nun.**
Es iſt als ob Ihm etwas wäre vor geweſen, wie eine Ahndung, es möchte der HERR etwas beſonders mit ihm vorhaben (wie hernach auch wirklich bey ſeiner Himmelfahrt erfolget iſt.)
Er aber bittet ſich nicht nur nichts Beſonders aus, ſondern er bittet ſich das Beſondere ab.
Er will nicht beſſer ſeyn, als ſeine Väter, die eines natürlichen Todes geſtorben ſind.
Seine Bitte aber wird ihm dißmal nicht gewähret.
Er muß noch länger ausharren.
Hingegen Simeon im Evangelio iſt ſeines herannahenden ſeeligen **Nun** ſo gewiß, daß Er nicht erſt darum bittet,

ſondern

ſondern es ſchon als eine ausgemachte Sache anſiehet und mit herzlichem Dank annimmt: **Nun läſſeſt du deinen Knecht hingehen, HErr, nach deinem Wort, in Frieden.**

Prop. **Das frohe Bezeugen einer gläubigen Seele bey dem herannahenden Ende ihres zeitlichen Lebens.**

Sie ſiehet

I. auf die allerbequemſte **Zeit.**

II. auf den allerbeſten **Vortheil**, den ſie dabey hat.

III. auf den guten **Willen** ihres HErrn.

IV. auf die untrügliche **Richtſchnur**, nach welcher es gehet.

V. auf den allererwünſchteſten **Ausgang.**

Tract. Part. I. **Die allerbequemſte Zeit.**

Nun. Nachdem ich lange gewartet, und es erwartet habe.

Nun, nachdem meine Augen denjenigen ſehen, an den mein Herz glaubt.

Nun, nachdem mir auf dieſer Welt nichts beſſers, tröſtlichers, heilſamers mehr wiederfahren kann.

Nun. Du allerangenehmſtes **Nun.**

Du Augenblicklein, das mehr wehrt iſt, als ſonſt tauſend. **O ſeelger Augenblick. O auserwählt Geſchick. Ihr Stunden, Stunden eilet. Was iſts, daß ihr verweilet? Weg kurz und lange Zeit. Nun iſt es Ewigkeit.**

(Aus dem Geſang: **Wo ſoll ich endlich hin** ꝛc.)

Nun gehts an.

Nun iſts recht, eben recht.

 Solch

Solch ein Nun hat JEſus ſelbſt erwartet.
S. Joh. 17, 5.

Tract. Part. II. Der Vortheil, den ſie dabey hat.

ἀπολύεις, **läßt hingehen**, oder **entläſſeſt**, von allem Elend.

Entläſſeſt ihn aus den Banden in die völlige Freyheit,

Gleich einem Vögelein, das angebunden war und nun durch Losſchneidung des Fadens frey wird.

Darauf hat mein Herz längſt gehoft.

Tract. Part. III. Der gute Wille des HErrn.

HErr – deinen Knecht.

nicht mich,

ſondern **deinen** Knecht

der dein war, ehe er wurde,

der dein iſt, da er lebet,

der dein iſt, da er ſtirbt.

Knecht,

der in deinem Dienſte ſtehet, ganz von dir dependiret, und mit dem du anfangen kannſt, was und wie dir es beliebet.

Deinen Knecht; damit er in wenig Worten die ganze Summe ſeines Lebenslaufs erzehlen möchte. (Confer Gnom. Pſ. ad Pſ. CXXXII. 10.)

Tract. Part. IV. Die **untrügliche Richtſchnur**, nach welchem es gehet.

Wie Du geſaget haſt.

Es gehet nach ſeinem Wort.

Und das iſt denen Seelen, die Ihn lieben, über alles.

Darnach handeln ſie in allen, auch den geringſten Umſtänden ihres Lebens,

und

und darnach richten ſie auch alles, und ſehen es ſo an,
was GOtt mit ihnen handelt oder vornimmt,
auch ihren Abſchied und ſeeliges Ende ſelbſt.

Tract. Part. V. Der allererwünſchteſte Ausgang.
Im Friede.

Jetzt ſchon;
hernach aber deſto gewiſſer,
deſto gröſſer,
Stolze Ruhe.

Wohl dem, der in dieſem Sinne, wie Simeon, nachſagen kann:

HErr JEſu, nun läſſeſt du deinen Knecht, nach deinem Wort, hingehen, in Friede.

Nun. Jetzt, zur rechten Zeit,
ſey morgen oder heut,
es ſey in wenig Tagen,
beym nächſten Glockenſchlagen,
in Einem Augenblick;
Nur, daß ſichs ſeelig ſchick:
Nur, daß ich eben wach,
daß ich an keiner Sach
gebunden, eben fertig
und meines Heils gewärtig,
von hinten völlig frey
und vorwärts wacker ſey.

(Aus eben demſ. Lied: Wo ſoll ich ꝛc.)

* * *

Exord. Lehrer und Zuhörer ſollten ſeyn wie Simeon.
Und er kam in dem Geiſt in den Tempel.

Prop. **Das ſanfte Anregen des Geiſtes an die Herzen.**

1) Was für eine köſtliche Sache es ſeye,

2) Welch einen gröſſen Nutzen es habe in Zeit und Ewigkeit.

Tract. Part. I. Was das Anregen des Geiſtes für eine **köſtliche Sache** ſey.

1) Auch Weltmenſchen ſind nicht gar frey von dieſem Anregen.

2) Doch iſt es in ſeiner eigentlichen Kraft ein Vorrecht der Kinder GOttes, in denen der Geiſt GOttes wohnet. Röm. 8, 14. (vergl. mit Matth. 22, 43.)

3) Es iſt aber um dieſes Anregen etwas ſehr geheimes und ſubtiles.

4) Deswegen kann es leicht überhört und aus der Acht gelaſſen werden.

5) Gehöret alſo eine willige, ungeſäumte Aufmerkſamkeit, geiſtliches Gefühl und Folgſamkeit dazu; auch überhaupt **geübte Sinnen** zur Unterſcheidung Gutens und Böſens. Hebr. 5, 14.

6) Es iſt allemal dem geſchriebenen Worte GOttes gemäß.

7) Und wo das klare Wort ſchon den genungſamen Ausſchlag gibt, ſo ſoll man kein beſonders Anmahnen fordern.

3. Er. Bey den Eltern JEſu. Da gehet es nach der Vorſchrift des Geſetzes ohne beſonders Anregen.

8) Hingegen durch das Anregen des Geiſtes wird das Wort GOttes näher auf das Herz appliciret.

9) Oder auch näher beſtimmt in Anſehung der Zeit, des Ortes und anderer Umſtände, wie hier, bey Simeon.

Jetzt:

Jetzt: heut: in den Tempel: ohne Verzug.

Wie entſcheidet man aber diß geheime Anregen des Geiſtes GOttes von der Natur und von dem ängſtlichen Treiben eines in der Irre ſich ſelbſt helfen wollenden Gewiſſens?

Antw. Das kann in keine Regeln gefaßt werden, ſondern beruhet auf **dem Gefühl eines Kindes GOttes.**

Ein Vater, der drey Kinder hat, würde es auch mit verbundenen Augen merken können, welche Kindes **Hand** ihn anrühret, oder welches Kindes **Stimme** ſich hören läſſet.

Tract. Part. II. Hat **groſſen Nutzen in Zeit** und Ewigkeit.

1) Der Geiſt GOttes muthet einem nichts Böſes, nichts Beſchwerliches zu.

2) Wer folgt, kommt zur Erkenntniß und Glauben an JEſum.

3) kann ſeelig ſterben.

Es hangt wie eine Kette an einander.

* * *

Exord. Viel und oft hat ohnfehlbar Simeon vor dem Angeſicht GOttes bezeuget; Er wolle gerne ſterben: Nur Eines liege ihm an Herzen; er möchte doch noch den Troſt Iſraels erwarten.

Sein Gebet war nicht umſonſt:

Und es ward ihm verſichert durch den heiligen Geiſt, er würde den Tod nicht ſehen, ehe er den Geſalbten des HErrn geſehen hätte.

Prop. **Die auſſerordentliche Gnade, dem Simeon wiederfahren, wie ſie auch uns zu gute kommen könne.**

1) GOtt antwortet noch auf der Frommen Gebet.

2) Der heilige Geiſt verſichert noch jetzt die Glaubigen ihres Gnadenſtandes.
3) Noch jetzt kann man den Chriſt des HERRN, zwar nicht ſehen, aber doch eben ſo gut kennen lernen.
4) Auch unſers Todes Bitterkeit wird durch das Entlaſſen vom HErrn, und durch das ſeelige Anſchauen JEſu Chriſti vertrieben.

* * *

v. 22. καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι κ. τ. λ.
Und da erfüllet waren die Tage der Reinigung.

Das wird per parodiam geſetzt auf die ähnliche Redart v. 21.

Zwiſchen der Beſchneidung und Darſtellung im Tempel iſt nichts in der evangeliſchen Hiſtorie von Luca aufgezeichnet worden, und billig ſollte das Evangelium, das v. 22 anfähet, vollends bis v. 40 fortgeführet worden ſeyn.

Im Evangelio, wie es v. 22-32 läuft, ſind zwo ſehr wichtige und liebliche **Darſtellungen** angezeiget. Erſtlich das heilige Kind JEſus wird, als der Erſtgebohrne ſeiner Mutter, dem HErrn **dargeſtellet**, daß er auch unter dieſem Titul als Menſchenkind, als ἄρσεν διανοῖγον μήτραν ein Männlein, das die Mutter bricht, dem HERRN (ſeinem himmliſchen Vater) heilig ſeyn ſolle v. 22. 23. 24.

Hernach Simeon, der ſchon lang gewartet hatte, **ſtellet ſich** dem HErrn **dar**, daß er nun gern im Frieden wolle entlaſſen ſeyn, und hingegen aus dieſer Fremde in das Haus des HErrn, δεσπότȣ, als δȣ̃λος Knecht aufgenommen werden, nachdem es ihme ſo gut worden, den Chriſt des HErrn zuſehen.

Welt-

* * *

Weltkinder und Kinder GOttes ſind ſonſt bekanntlich ſehr weit von einander unterſchieden.

In einem Pünctlein kommen ſie (aber nur auf ein Augenblicklein) nahe zuſammen.

Weltkinder wollen Freude, viele Freude, groſſe und lange Freude und Aufſehen machende Freude haben.

Kinder GOttes ſuchen auch Freude, viele groſſe und Aufſehen machende Freude zu haben.

Aber doch iſt auch dißfalls ein groſſer Unterſcheid vorhanden: Sie trennen ſich den Augenblick wieder:

Weltkinder wollen ihre Freude gleich, ohne Verzug, haben, je bälder, je lieber.

wenn ſie ſchon hernach noch ſo geſtumpt davon kommt, und von ſchlechter Dauer iſt.

Aber Kinder GOttes können warten, Gedult haben.

Den Verzug ihrer Freude ertragen,

und darüber haben ſie das zum Beſten,

daß ſie eine ewige und unzerſtörliche Freude erwarten.

Deß iſt Simeon im Evangelio ein Exempel,

und David im 52 Pſ. 10: ich will harren auf deinen Nahmen, denn deine Heiligen haben Freude daran.

Gar

* * *

Gar ſchöne Nahmen, die dem HErrn JEſu, dem himmliſchen Vater, dem heiligen Geiſt beygelegt werden, kommen im heutigen Evangelio vor.

a Der himmliſche Vater heißt etlichemal ὁ Κύριος **der HErr** v. 22. 23. 24. item **GOtt**, v. 28. item δεσπότης **der Hausherr**, der Knechte hat, v. 29. S. 2 Tim. 2, 20. 21.

b Der **heilige Geiſt** kommt unter dieſem ſeinem eigenen Nahmen vor v. 25. 26, und **der Geiſt** v. 27.

c Der Sohn, und HErr JEſus Chriſt hat die ſieben oben bemerkte Benennungen.

Zweymal wird daſelbſt **Iſraels** gedacht, bey 2. und 7: bey 2 iſt **Iſrael** oder Jacob für ſeine Perſon, hingegen bey 7 ſind ſeine Nachkommen **das Volk** gemeint.

Jacob oder **Iſrael**, wartete auf Chriſtum, als auf den **Troſt**, παράκλησιν futuram, daraus λύτρωσις, **Erlöſung** entſtehen ſollte.

Das Volk oder Iſraels Nachkommen **erwarten** und bekommen ihn würklich, als δόξαν, **Herrlichkeit**:

als paracleſin ſplendide reuelatam, als den herrlich entdeckten **Troſt**. Gradatio:

Da dann auch **die Nationen**, bey 6, nicht leer ausgehen, ſondern **Licht** erhalten.

Hier iſt

Heilsvorrath, Salbungsfülle: beedes nicht für JEſum ſelbſt, ſondern für uns, die wir ſo heillos und geiſtlos an uns ſelbſt ſind.

Exord.

Exord. Freude der Kinder GOttes.
muß nicht eben ſo gleich erfüllet werden
Sie beſtehet **im Warten** und neben dem **Warten:** nach dem Zeugnis Pſ. 52, 10.
Sie trauen dem HErrn darum, wenns Zeit ſeyn werde, ſo werde er ſie ſchon erfreuen.

Prop. **Die wartende Freude der Kinder GOttes, die ganz anderer Art iſt, als die Freude der Weltkinder.**

Sie haben 1) Freude an dem Nahmen des HErrn.
2) Freude an der Verheiſſung.
3) Freude am Warten.
4) Freude an der Erfüllung.

Tract. Part. I. Nahmen, die im Evangelio vorkommen.
die ſich in der That beweiſen.
Der HErr iſt HErr.
wir ſollen ſeine Knechte ſeyn. Da haben wirs gut. (Confer Gnom. ad Pſ. CXLIII. 12.
Er iſt GOtt,
wir ſollen ihn preiſen.
Sein Geiſt iſt der heilige Geiſt,
der in uns ſeyn, der heilige Gedanken und Begierden in uns erregen, der uns ſubtil und kräftig **anregen** will.
Sein lieber Sohn iſt
der, der ſich ſelbſt und uns mit ſich ſeinem himmliſchen Vater darſtellet,
Der Chriſtus, Heil (σωτήριον) heißt, damit wir aus ſeiner Fülle unſern Mangel erſetzen können.
Das gibt Freude bey allen die darauf merken.

Tract. Part. II. Freude an der Verheiſſung.

1) Be-

1) **Begierden** entſtehen im **Herzen:** o daß ich den gegenwärtigen Troſt Iſraels erleben dörfte!

2) **Begierden** werden aus Anregen des Geiſtes ins **Gebet gebracht.**

o HErr ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn, Hilf, daß ich dein Heil ſehe und erlebe.

3) Aufs **Gebet** kommt **Antwort.**

4) **Keine** abſchlägige Antwort: gnädiges Fiat, es geſchehe.

5) Der **Geiſt verkläret**s im **Herzen.**

Sein Zeugniß iſt Wahrheit.

6) Vielleicht hat er der Hanna und andern, die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten, auch im Vertrauen davon geſagt.

7) und ihre Freude iſt gemeinſchaftlich geworden.

Tract. Part. III. Jetzt ergiebt er ſich ins **Warten.**

1) Jetzt will ich gern leben, leiden, mich geduldten ꝛc. warten, gegen der Welt und ihren Eitelkeiten fremde ſeyn.

2) Er denkt **morgens.** Vielleicht heute kommt der Troſt:

Bey **Nacht:** Vielleicht heunt wird das Licht aufgehen.

3) Einsmahls kommt ein **zartes Anregen** an ſein Herz: Geh in den Tempel, wenn ſchon heut nicht eben Feſt iſt.

Er bliebe lieber in der Stille:

Aber das **Anregen** kommt **wieder.**

Tract. Part. IV. Da gehts von der Freude am Warten, auf die Freude an der **Erfüllung** hinüber.

1) Auf den Punkt trift es zuſammen.

Die Eltern kommen mit dem Kind.

Simeon kommt auf Anregen des Geiſtes.

JEſus

JEſus und ſein Geiſt ſind gerne beyſammen: wie bey Maria und Eliſabeth es auch ergangen. Luc. 1, 40-42.

2) Da bedarfs nicht lang fragens:
Iſt das der Heiland, der Chriſt des HErrn?
Ja, ja Er iſt es.
Da greift Er zu.
Da thut er, wie wenn es ſein Kind und er ſchon Jahr und Tag mit ihm bekannt wäre.

3) Da redet er nicht erſtlich mit Menſchen:
Nein, GOttes Anbetung liegt ihm näher an.
Nun läſſeſt du deinen Knecht hingehen, HErr, nach deinem Wort, in Friede.
Er wiederholet die Verheiſſung
und macht gleichſam ein Lied daraus.

4) Ja es iſt mehr gehalten, als verſprochen.
Ich darf Ihn nicht nur anblicken,
meine Augen an Ihm weiden,
nicht nur das, ſondern gar auf meine Arme nehmen, als **mein**.
nicht nur ihn mir ſehen, ſondern genieſſen:
Alle Völker werden mit mir anſtehen.
Die Heiden haben ihr **Licht** an Ihm für ihre Finſternis.
Die Iſraeliten nennen Ihn nicht nur, wie ihr ſterbender Vater Jacob, das **Heil**, ſondern gar **die Herrlichkeit** δόξαν.
Nun werde ich den Tod gar nicht mehr ſehen, ſondern im Friede, ohne des Todes Geſtalt zu erblicken, entlaſſen werden:
Aus der Gefangenſchaft des Todes in die volle Freyheit des Lebens.

Wer

Wer daran denkt, dem wirds ſo zu Muth, wie wir in dem nicht unbekannten Liede ſingen:

Denen, die den Himmel haſſen,
will ich ihre Weltluſt laſſen,
mich verlangt nach dir allein,
allerſchönſtes Jeſulein.
Müde, die der Arbeit Menge,
und der heiſſe Strahl beſchwehrt,
wünſchen, daß des Tages Länge
werde durch die Nacht verzehrt,
daß ſie nach ſo vielen Laſten
können ſanft und ſüſſe raſten;
Ich wünſch jetzt bey dir zu ſeyn,
allerſchönſtes JEſulein. ff. bis v. 6.

(Aus dem Lied: Du o ſchönes Weltgebäude ꝛc.)

Ja euch, die ihr das Heil GOttes liebet,
und auf ſeinen Nahmen harret,
Euch ſage ich,
Ihr werdet eben die Freude auch haben, die Simeon gehabt hat:
Ihn ſehen,
freuet euch!
Wo nicht jetzt ſchon an der Erfüllung;
gleichwohl am Warten;
Wo nicht über dem Warten,
doch an der Verheiſſung;
Wo nicht über die Verheiſſung,
doch über den Nahmen:
Ihr werdet Ihn ſchon erblicken,
Die Sonn der ſchönſten Freud.

Am

Am 5 Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti,

über das gewöhnliche Evangelium.

Matth. 13, 24 ff.

Materie.

In dieſem Evangelio blicket eine wahre *Theodicaea* und eine göttliche Weisheit ſeiner Oeconomie hervor.

Der **Same**, den der Säemann ſäet, iſt **gut** v. 24. 27, Guter Weitzen v. 25. Der Acker iſt **ſein** v. 24. 27. Der Same **grünet und bringet Frucht**, zeiget alſo, daß er guter Art ſeye v. 26. Der Hausvater iſt ſehr beſorgt, daß der Waitzen nicht mit dem Unkraut **ausgerottet** werde v. 29. Er will lieber das Unkraut auf ſeinem Acker bis zu der Ernte dulden, als in Gefahr ſtehen, daß ein einziges gutes Waitzenkörnlein auch ſollte verderbet werden v. 30. Seine Knechte ſind dißfalls viel kürzer angebunden: ſeine Langmuth beſchämet ſie und bringet ſie auch zur rechten Geduld v. 29. 30. Das Unkraut bekommt zwar Zeit zur Buſſe, aber wenn es Unkraut bleibt, ſo fält es doch endlich dem Feuer heim, von Rechtswegen: und der gute Waitzen darf es deswegen nicht entgelten, daß er neben dem Unkraut auf dem Acker ſo lange hat ſtehen müſſen. Er kommt dennoch in die Scheure v. 30. Sie werden doch als Gerechten hervorleuchten in dem Königreiche ihres Vaters v. 43.

v. 43. Was iſt mit einigem Schein des Rechten an dieſem ganzen Verfahren zu tadeln?

v. 38. iſt eine leibliche oratio ſemiduplex, zweymal: **Der gute Same** (und der Waitzen) **dieſe ſeyn die Kinder** (GOttes, der allein gut iſt, und) **des Königreichs** (GOttes, welches ein Königreich des Lichts und der Liebe, ein Königreich JEſu Chriſti iſt)

(Siehe, **aus ſeinem Reich** v. 41: **in ihres Vaters Reich** v. 43.)

Das Unkraut (und der böſe Same) **ſeyn die Kinder des Argen** (des GOttes dieſer Welt und des Reichs des Teufels, welches ein Königreich der Feindſeeligkeit und der Finſternis iſt.)

Diß Evangelium v. 24-30 hat der HErr ſelbſt ausgeleget v. 36-43: und wenn man beederley Texte mit einander vergleichet, ſo kann man noch etliche weitere deutliche Auslegungen der zerſchiedenen Puncte des Gleichniſſes herausbringen.

Zum Exempel:

1) Wer ſind die **Menſchen, die da ſchliefen?** es ſind ſolche Leute, die von Rechtswegen auch, wie des Menſchenſohn (**der der Menſch iſt, der da ſäete**) nach ſeinem Exempel und durch ſeine Kraft guten Samen ſäen ſollten; und welche zwar nicht eben böſen, aber doch auch keinen guten Samen ſäen, ſondern die Sache beym nächſten bewenden laſſen, und unterdeſſen ihrer Gemächlichkeit pflegen. Da bedienet ſich denn der Feind der Gelegenheit. Je ruhiger und müßiger die **Menſchen** ſind, deſto geſchäftiger iſt Er, weil Er da keinen Widerſtand findet.

2) Was iſt das **Kommen** und das **Weggehen** des Feindes? Es iſt wahrhaftig, wie es hier lautet

So

So ſchnell und behend der Feind iſt, ſo iſt er doch nicht eben allgegenwärtig. Er gehet umher. Er iſt bald da, bald dorten. Jetzt verläßt er den einen Ort, jetzt kommt er an den andern: und überall macht er ſich, wenn er Böſes geſtiftet hat, wieder ſo aus dem Staub, als ob er nicht da geweſen, noch Böſes geſtiftet hätte.

3) Was iſt das **Grünen** (βλαςάνειν) des Samens und ſein Frucht bringen? Es iſt eine fröliche und liebliche Zunahm im Guten, da es ſich mehr hervor thut, und auch vor den Augen der Menſchen anfangt kenntlich und ſichtbar zu werden. βλαςάνειν **grünen** iſt der Anfang: καρπὸν ποιεῖν **Frucht bringen** iſt der Fortgang: der ſchon um ein merkliches näher beym **reif werden** und bey der **Ernte**, beym ἐκλάμπειν, **Hervorleuchten** iſt.

Daher wird im Gegenſatz vom Unkraut ſtatt des βλαςάνειν καὶ καρπὸν ποιεῖν **grünen und Frucht bringen**, welches das Vorhergehende iſt, das φαίνεσθαι oder φανεῖσθαι **erſcheinen**, als das Nachfolgende geſetzt.

Vom **guten** Samen wird auch ein gut und fröliches Wort geſetzt βλαςάνειν und καρπὸν ποιεῖν, hingegen von den *Zizaniis* (**dem Unkraute**) als daran eben nicht viel gelegen, ein ſchlechters geſetzet, nemlich **erſcheinen**. Denn es hätte ſich nicht geſchickt vom **Unkraut** zu ſagen, es habe **gegrünet** und **Frucht gebracht**. In der That iſt bey dem Unkraut durch das **Erſcheinen** eben derjenige Grad im Böſen angedeutet, der

bey dem guten Waitzen durch das **Grünen** und **Fruchtbringen** angeditten wird.

4) Wer ſind die **Knechte des Hausvaters**? Das ſind nicht die vorige ſchläfrige Leute, die mit ihrem Schlaf dem Feind Anlaß gegeben hatten, böſen Samen zu säen; obgleich dieſe auch den Namen der Knechte des Hausvaters führeten; Diß (v. 27.) ſind nun wahre, wachſame, redliche Knechte des Hausvaters, die um das Intereſſe ihres HErrn, auf den Wohlſtand des ihnen anvertrauten Ackers ernſtlich bedacht waren; die wuſten, daß der HERR (auch durch ihren Dienſt) guten Waitzen auf ſeinen Acker geſäet habe; die ſich deswegen, weil ſie ſich keiner Schläfrigkeit bewuſt waren, über das Daſeyn des Unkrauts gar ſehr befremdeten; Denen ihr HErr deswegen auch keine Schuld beymaß, ſondern vielmehr ihren löblichen Eifer in die behörige und ſeiner göttlichen Geduld gemäſſe Langmuth einſchränkete.

5) Was iſt die **Scheuer**, wohin der Waitzen geſammlet wird? Das Königreich des himmliſchen Vaters v. 43, wo die Gerechten hervor leuchten werden, wie die Sonne. Da werden ſie aufgewachſen ſeyn, und ihres **Grünen** und **Fruchtbringens** ewig zu genieſſen haben.

6) Was iſt das Unkraut? Nicht nur, wie v. 38 geſagt wird, **die Kinder des Argen**, ſondern auch, wie v. 41 darzu geſetzt wird, **alle die Aergerniſſen und die das Unrecht thun.** Die das **Unrecht thun**, ſind für ſich ſelbſt böſe: Die **Aergerniſſen** machen, daß auch andere böſe ſind, und Böſes thun.

7) Wo

7) Wo kommen dieſe hin? Sie werden in Bündlein gebunden, werden mit Gewalt und enge zuſammen gepackt, werden in den Feuerofen geworfen: allda wird, (neben der ſchröcklichſten Finſterniß) ſeyn des Weinen und Zähnknirſchen. v. 42.

8) Und wie ſoll man ſich dieſe Gleichnißrede zu Nutz machen? **Wer Ohren hat zu hören, der höre** v. 43.

Man kann die Kraft zu hören, die uns der Schöpfer gegeben hat, und das inwendige Ohr, das er durch ſein Wort erweckt, auf nichts beſſers wenden, als das zu hören, was JEſus **vom Himmelreich** ſagt.

* * *

Im Evangelio und deſſen authentiſcher Erklärung haben die Gläubigen vortreflich ſchöne Nahmen:

Sie heiſſen: **Der gute Same** v. 24.
Der Waitzen v. 29. 30.
Die Kinder des Reichs v. 38.
Die Gerechten — v. 43.
Wie die Sonne v. 43.

Und damit kommen die Nahmen überein, die in der heutigen Epiſtel Col. 3, 12. ff. ihnen beygeleget werden.

Sie heiſſen: **Heilige,**
und Geliebte
Auserwählte GOttes v. 12.

Heilige ſind ſie als der **gute Same,** als der **Waitzen,** in Gegenſatz auf die Gottloſen, das **Unkraut,** die **Aergerniſſen,** und die das **Unrecht thun.**

Geliebte ſind ſie als die **Kinder** GOttes und ſeines Reichs: die bey ihm wohl daran ſind und in das Reich des Sohnes ſeiner **Liebe** gehören.

Auserwählte GOttes ſind ſie jetzt ſchon, aber ſie werden erſt als ſolche erkannt werden, wenn ſie werden **als Gerechten wie die Sonne hervorleuchten** in ihres Vaters Reich.

* * *

Kraft des Evangelii werden endlich die Gottloſen zuſammen geleſen und in **Bündlein** gebunden werden, weil ſie bey Leibes Leben die Bande GOttes zerriſſen, und ſeine Liebesſeile von ſich geworfen hatten:

Jetzt kann man ſie mores lehren.

Jetzt **müſſen** ſie wol gut thun.

Hingegen in der Epiſtel wird den Auserwählten ein beſſers **Band**, das Band der Vollkommenheit angeprieſen. (Coniugata ſunt δήσατε, δέσμας Matth. 13, 30; et σύνδεσμος Col. 3, 14.)

Da **gebeut** nicht äuſſerliche Gewalt, ſondern **der Friede GOttes** im Herzen.

Bey den Gottloſen gibt es in jenem **Bündlein**, im Feuerofen **Heulen** und das **Zähnklappen** ab:

Hingegen bey den Gerechten gehet es dem friedlichen Genuß der ewigen Liebe, in einem einigen Leibe, mit **Pſalmen** und **Lobgeſängen**, mit **Danken** und **Singen** und **Danken** (v. 15. 16. 17.) frölich zu.

* * *

Im Evangelio bringet **der gute Same Frucht**, und es erſcheint damit, daß er **gut** ſeye.

In der Epiſtel wird dieſe **Frucht** fein ausführlich angezeiget:

1 Zärtliche Erbarmungen,
2 Gütigkeit
3 Demuth
4 Sanftmuth
5 Langmuth.
6 Liebe
7 Friede
8 Dankbarkeit,
9 Weisheit
10 Herzensgeſänge
11 Alles in dem Namen des HErrn JEſu reden,
12 Alles in dem Namen des HErrn JEſu thun.

* * *

Im Evangelio iſt hauptſächlich von JEſu Chriſto ſelbſt, des Menſchen Sohne, die Rede: es wird aber doch in der Auslegung auch ausdrücklich des himmliſchen Vaters gedacht v. 43.

Sie werden hervorleuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters.

Wenn wir nur die Gleichniß v. 24-30, und nicht die Auslegung v. 36-43, hätten,

ſo würden wir den Menſchen, der ſäet, deſſen der Acker iſt, den Hausvater, des die Knechte ſind, den ſie ſchlechterdings HERR heiſſen, der den Erntern zu befehlen hat, des die Scheure iſt, ſchwerlich auf den Menſchenſohn, ſondern nach der Analogie anderer ſolcher Gleichniſſe, vom himmliſchen Vater ausgelegt haben.

Aber der **Sohn** ſelbſt leget diß alles auf ſich aus. Der gute Same iſt ſein, und der Acker iſt ſein, die Engel ſind ſein, das Königreich iſt ſein: und erſt am Ende meldet Er etwas vom **Vater**: und was Er vorher ſeine **Scheure** genannt hatte, das nennet Er nun **das Königreich ihres** (der Gerechten) **Vaters.**

(Das iſt auch ohne Zweifel die Urſache, warum Er vom guten Samen nicht ſagt, dieſe ſeyn die Kinder GOttes, ſondern dieſe ſeyen die Kinder des

Reichs, des Reichs JEſu Chriſti, das Ihm der Vater gegeben hat.)

Faſt alſo iſt es in der Epiſtel.

Zum Anfang, in der Mitte und am Ende derſelben wird **GOttes, GOttes und des Vaters** gedacht v. 12. 15. 17.

Aber übrigens gehet alles auf **Chriſtum.**

Chriſtus hat uns nicht nur die Vergebung beym Vater erworben, ſondern ſelbſt geſchenkt v. 13.

Das **Wort** iſt (ſonſten GOttes, hier) **Chriſti** Wort v. 16.

Dem **HErrn** (Chriſto) ſingt man im Herzen v. 16.

In dem Nahmen des **HErrn JEſu** thut man alles v. 17.

Was im Evangelio ſtehet, **laſſet beedes mit einander wachſen bis zur Ernte** v. 30.

Das fleußt aus eben dem Grund, aus welchem der Apoſtel Col. 3, 12 haben will, daß **die Auserwählten GOttes** zärtliche **Erbarmungen — Langmuth** anziehen ſollen.

Denn wenn man des **Unkrauts** ſchont, es nicht wegzuwerfen oder zu verbrennen, ſo ſchont man nicht nur des **Unkrauts**, ſondern man ſchont des **Waizens**, der noch mit der Zeit aus dem **Unkraut** werden könnte.

Wenn z. Ex. **Paulus**, da er noch **Saulus** hieß, und ein Verfolger der Gemeine war, damals wäre ausgerottet worden, ſo wäre, vor Menſchen anzuſehen, nur ein Unkraut ausgejettet worden, aber vor GOttes Augen, welch ein köſtliches **Waizenkorn** wäre damit verderbet worden?

Dieſe Betrachtung ſolle billig machen, daß wir auch gegen das **Unkraut** zärtliche Erbarmungen, Sanftmuth

und Langmuth vorwalten laſſen: nach dem Exempel des HErrn JEſu ſelbſt:

welches uns im Evangelio, ſo wol als in der Epiſtel (v. 13) ausdrücklich vorgehalten wird.

Exord. Eine unvergleichliche Probe der Liebe des HErrn JEſu gegen unſere Seelen iſt,

daß Er Sein Leben für uns gelaſſen hat.

Höhers kann man einem Menſchen nichts ſagen.

Dieſe liebreiche Blutvergieſſung des HErrn JEſu wird in der Welt verkündiget.

Wers nicht glaubt, der glaubts eben nicht, und geht verlohren.

Wers aber glaubt, deſſen Herz wird durch die eindringende Blutströpflein des HErrn JEſu erweicht und durchdrungen.

Aber doch gibt es einen Nebenumſtand, der auch zur Erhöhung der unvergleichlichen Liebe des HErrn JEſu gegen unſere Seelen hilft.

Es ſind Leute um den Weg, die **Aergerniſſen anrichten**, wie wenn ſie dazu da wären, daß ſie Böſes wirken ſollten.

Und unter dieſer ſo unanſtändigen Geſellſchaft muß der gute **Waitzen** ſtehen bleiben.

Ey warum greift der HERR nicht darein?

Warum ſagt Er nicht ſeinen Knechten: **Rottets aus!**

Das Unkraut ſelbſt müßte ja bekennen, daß ihm nicht Unrecht geſchähe.

Seine Knechte eifern um ſeine Ehre, und Er hält ihren rechtmäßigen Eifer doch zurücke.

Warum?

Er ſorget, wenn man das Unkraut ausjätte, ſo werde der gute Same mit ausgerottet.

Die Menſchen nehmen oft ihre Sache ſo überhaupt, wie es kommt.

Damit nun nicht Eines ſeiner Waitzenkörnlein zu Grunde gehe, ſo läſſet Er lieber viel tauſend Unkrautsſtängel da ſtehen.

S. Eſ. 65, 8. 9.

Wir wollen betrachten:

Prop. Eine beſondere Probe der ſorgfältigen Liebe des HErrn JEſu für unſere Seelen,

1) Daß Er auch des **Unkrauts** ſchonet,

2) Damit nur von ſeinem **guten Samen** nichts verderbt werde.

HErr JEſu, diß Geheimniß haſt Du uns geſagt: ſonſt würden wir es nicht erreicht noch errathen haben. Seye gelobet über der Langmuth. Laſſe ſie noch vielen tauſenden Unkrautsſtängeln zu Gute kommen.

Tract. Part. I. **Daß er auch des Unkrauts ſchone.**

1) Er ſäet ſeinen Samen.

2) nicht dahin, wo es ihm eben ankommt, ſondern auf ſeinen Acker.

Die Welt iſt ſein, der Vater hat ſie ihm gegeben.

3) ganze Schaaren Evangeliſten braucht Er dazu.

4) Der gute Same geräth, bringt Frucht, wächſt, wird reif.

5) Aber es kommt Unkraut dazwiſchen.

6) Saumſeelige Knechte ſchlafen. Da iſt der Feind Meiſter.

7) Rechtſchaffene Knechte beklagens. Sie ſind bald beſonnen. Weg mit dem Unkraut. Was hindert es das Land?

8) Die

3) Die Langmuth, die unvergleichliche Langmuth ſaget: Nein.

Sie gehet unvergleichlich weiter hinaus über alles, was auch die beſte unter den Menſchenkindern thun und denken mögen.

Sie ſchont des Böſen, damit es doch endlich noch einen Beytrag thun müſſe dazu, daß er gerecht bleibe in ſeinen Worten, und rein, wenn er richten wird.

Dahin muß es ein mancher Sünder rechnen, daß er noch da iſt.

Groſſe Geduld über die Gefäſſe des Zorns.

Dieſe machts, daß du Unkraut nicht ſchon vor 20 Jahren an der hitzigen Krankheit geſtorben,

daß du nicht augenblicklich auf deinen Sündenwegen umkommen,

nicht in der Gefahr zu Grunde gegangen, noch eines jähen Todes geſtorben biſt.

GOtt hat deiner, da du deiner Sünde dieneteſt, geſchonet, wie ein Mann ſeines Sohnes ſchonet, der **ihm** dienet.

O bete an. O werde erweicht.

Tract. Part. II. Die Abſicht iſt, **daß ihm nicht ein einziges von ſeinem ganzen Saamen verderbet werde.**

1) Das Unkraut wächſt, wird reif: es muß endlich in den Feuerofen.

2) Aber wie muß hingegen der gute Waitzen ſo wohl daran ſeyn.

Sie ſind Kinder des Reichs. Sie ſollen in die Scheuer gebracht werden.

3) Dieſe Verrichtung wird den Schnittern, den Engeln, aufgetragen.

Dieſe haben fein gute Augen.

Sie ſehen gewiß das Unkraut nicht für Waitzen, und den Waitzen nicht für Unkraut an.

4) Alsdenn werden die Gerechten **hervorleuchten** wie die **Sonne.**

Welch ein erſtaunlicher Saltus, (**Sprung**) vom **Waitzenkorn** im Gleichniß auf die **Sonne!**

Vortrefliche Vorſtellung.

Das unanſehnliche, verächtliche Waitzenhälmlein leuchtet wie die Sonne.

Jetzo zwiſchen dem Unkraut, bey Leuten, die ihnen auch die gute Luft nicht gönnen: die ſie verdrängen; die ſie neben ſich verachten, verſpotten, verläſtern ꝛc.

Hernach eine gar andere Parade, nicht mehr im ſchwarzen Regiſter.

Wann Chriſtus ihr Leben wird offenbar werden
wenn **Er** ſich einſt, wie Er iſt, öffentlich ſtellt:
So werden **ſie** mit **Ihm** als Götter der Erden
auch herrlich erſcheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regiren und ewig floriren,
den Himmel als **prächtige Lichter** auszieren;
da wird man die Freude gar offenbar ſpüren.
(Aus dem Lied: Es glänzet der Chriſten ꝛc.)

Hätte Er das Unkraut eher ausraufen laſſen,
ſo wäre manch Waitzenkorn nicht in der Scheure:
ſo wäre mancher als ein Unkraut in dem Feuerofen, der nun als ein Waitzenkorn in der Scheuer iſt.

Euch, ihr Auserwählte GOttes, hats die Welt zu danken, daß ſie noch ſteht.

Um

Um euertwillen ſchonet GOtt noch.

Beynahe muß ich euch zuſprechen, Seelen, ihr ſollet nicht ſtolz darüber werden, ſondern euch deſto mehr demüthigen,

und die Gottloſen mit einem deſto gleichgültigern Auge anſehen.

Erzürnet euch nicht über ſie.

Fahret nicht im Eifer zu, daß ihr euch übernehmen lieſſet.

Die Gottloſen werden abgehauen werden wie **Gras.**

Ihr werdet blühen wie ein **Palmbaum.**

So fromm iſt mein Hort, und iſt kein Unrecht an Ihm.

O wie werdet ihr Ihme die Ehre geben in der Ewigkeit.

„Dir HERR, und deiner verſchonenden Lang-
„muth haben wir es zu danken, daß wir da
„ſind, und daß wir durch das Unkraut ſo
„fein nützlich geübt worden, und daß wir
„auch ſelbſt, da wir von Natur Unkraut
„waren, durch die Macht deiner Gnade me-
„tamorphoſirt und verwandelt worden ſind,
„über den Lauf der Natur, zu einem guten
„Waitzen ꝛc.

Sehet. Es iſt gut, ſich der Worte des HErrn JEſu recht nachdrücklich und ernſtlich zu bedienen.

Wenn man nicht auf ſeine eigene Gedanken, ſondern auf die Gedanken des langmüthig liebreichen Herzens JEſu merket, ſo kann man ſich bald in alles finden.

Am Ende wird es klar werden:

Um

Um ſeiner Knechte willen
hat GOtt nicht alles verderbet.

* * *

Exord. Col. 3, 12.

Prop. Die Auserwählte GOttes Heilige und Geliebte als den guten Saamen auf dem Acker.

1) Wo kommen ſie her?
von JEſu dem guten Säemann.

2) Wozu ſind ſie da?
daß ſie wachſen, Frucht bringen, zur Ewigkeit zeitig werden.

3) Wo kommen ſie hin?
In die Scheure. In ihres Vaters Reich.

* * *

Vers 24.

Ein ander Gleichniß] Unvergleichlicher Reichthum der lieblichſten Vorſtellungen in der heiligen Schrift, da immer einerley, zum Unterricht der Menſchen, unter tauſenderley Umſtänden angebracht wird.

Ewige Liebe, wie bemüheſt du dich um die Menſchen! wie richteſt du dich nach ihrer Fähigkeit! und wie viel ſollteſt du, unſerm Erachten nach, ausrichten, da doch das Gegentheil erſcheinet.

Sey über alles geprieſen.

guten Samen] Gute Liebe. Was du machſt, iſt gut. Und was nur Gutes an uns iſt, das haſt du gemacht. Wie wollte unter den Menſchen, unter denen von Natur grundböſen und verdorbenen Menſchen, ſonſt wiederum etwas Gutes aufkommen, wenn du es nicht thäteſt.

Vers 25.

Indem die Leute ſchliefen] Wie gemein! wie vielfältig! Eigene Entfremdung des Lebens, das aus GOtt iſt, Unwiſſenheit, Ungeſchicklichkeit, Unerfahrenheit, Sicherheit, Nachläßigkeit: Gemächlichkeit, Unachtſamkeit, Unempfindlichkeit, fleiſchliche Sicherheit, fleiſchliche Klugheit, Gewohnheit, Verlegenheit ꝛc.

Diß alles iſt unter dem **Schlafen** begriffen.

Wenn einer für ſeine Perſon von der einen Gattung der Schläfrigkeit frey iſt, ſo macht ihm etwan die andere Gattung deſto mehr zu ſchaffen, oder vielmehr ihn zum Schaffen deſto unbrauchbarer.

HErr JEſu, wecke du mich recht auf.

kann ſein Feind] Begierig bedient der Feind ſich der Gelegenheit.

Feindſeeligkeit und **Liſt** kommen zuſammen.

Feindſeeligkeit, daß er **kommt.**

Liſt, daß er eben **jetzt** kommt.

Feindſeeligkeit, daß er **Unkraut** ſäet:

Liſt, daß er Unkraut **mitten** unter den Waitzen **ſäet**, daß man es erſt nicht merkte und hernach den Acker ohne Schaden nicht leicht wieder reinigen konnte.

Feindſeeligkeit, daß er das Unkraut **mitten unter den Waitzen** ſäet, um alles mit einander zu verderben und den guten Samen wol gar zu erſticken dachte.

Liſt, daß er ſchnell **wieder weggehet**, als ob er es nicht angeſtellet hätte.

mitten unter den Waitzen] Das macht Unluſt und Beſchwerlichkeit, das macht auch bey der Remedur ſelbſt manche Schwierigkeiten.

Vers

Vers 26.

Frucht brachte, erſchien auch das Unkraut] An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen.

Den Knechten war es etwas neues. Der HErr ſelbſt wuſte es ſchon lange.

So gehet es uns gar oft in unſerer Blödigkeit. Wir wundern, ängſten, bekümmern uns über Sachen, die in dem heil. Rathe GOttes ſchon lange ausgemacht ſind, bis auf das äuſſerſte Pünctlein; und nicht anderſt, als eben ſo gehen können;

Darum wäre es eben gut, ſich in der Erkenntniß der ganzen Oeconomie oder Haushaltung GOttes recht zu üben.

Man könnte ſich viele unnöthige Arbeit und Sorgen damit erſparen.

V. 27. 28.

πόθεν οὖν ἔχει — Woher hat er **denn**
θέλεις οὖν — willſt du **denn**
} Sie ſchlieſſen ihrer Meinung nach ganz vernünftig.

Aber Deus eſt ſumma ratio.

Wenn man das, was unſerm Ermeſſen nach uns gut dünkt, demjenigen entgegen ſetzet, was GOtt in ſeinem Wort als gut und recht erkläret hat, ſo irret man und betrügt ſich ſelbſt um die Wahrheit.

In der Ewigkeit wird einmal ein mancher Raiſonneur bekennen:

Ja, das iſt mir nicht eingefallen.

συλλέξωμεν **zuſammenleſen**] Iſt beſcheiden geredt.

Ἐκριζώσωμεν **ſamt den Wurzeln ausreiſſen** iſt (Antecedens) das, was vorhergehet, aber ſchärfer dem eigentlichen Wortlaut nach:

nach συλλέξωμεν zuſammenleſen iſt (Conſequens) das, was darauf folget, und dem Nachdruck nach gelinder.

Dieſes ſagen ſie ausdrücklich: Jenes aber verſtehen ſie mit darunter.

Deswegen ändert ſich die Rede des HErrn, v. 29. Er will nicht haben, daß, indem das Unkraut **geſammlet** werde, ſie auch zugleich ſamt jenem den Waitzen **mit den Wurzeln ausreiſſen.**

Das will der HErr nicht haben.

Wie theuer ſind doch ſeine Heiligen in den Augen des HERRN. Wie ſchön gehet Er ſelbſt mit ihnen um, und wie ſchön will er haben, daß auch andere mit ihnen umgehen ſollen.

v. 30.

εἰς δέσμας in **Bündlein**] Bey dem Waitzen wird keiner **Bündlein** gedacht. Es ſcheinet bey denen, die in die Scheuer kommen, eine himmliſche Freyheit, da man ſich ſelbſt gelaſſen iſt, ohne an einem andern **gebunden** zu ſeyn, Statt zu finden: Da hingegen das Unkraut zuſammen **gebunden** und die **Maleficanten** zuſammen geſchmiedet und zuſammen geſchloſſen werden müſſen.

Bey der **Freyheit** iſt die dennoch ſich gegen einander erzeigende **Liebe** deſto edler.

Und hingegen bey dem gewaltſamen Zuſtand einer verdrießlichen Zuſammenverbindung oder Zuſammenkuppelung und beſchwerlichen

Gemeinſchaft iſt an keine Liebe, ſondern an den bitterſten Haß und Grimm zu gedenken.

In meine Scheure] Das iſt genung. Da fällt das Verbrennen ſelbſt hinweg, und hingegen bringt das Wort **Scheure** mit ſich, daß der Waitzen zu dem beſten und ehrlichſten Gebrauch **aufgehoben** und auf das ſorgfältigſte **verwahret** werde.

Noch triſtiger und unvergleichlichvorzüglicher iſt es, daß der HErr ſagt in **meine Scheure.**

O mein GOtt, in dieſe deine Scheure hoffe ich auch zu kommen. Vollführe an mir deinen guten Willen und behalte mich in deinem Frieden.

* * *

Exord. **Der Feind hat alles verderbet im Heiligthum.** Pſ. 74, 3.

Das muß einer Seele, die GOtt liebet, wehe thun.

Prop. **Wie der Feind alles verderbet hat im Heiligthum.**

1. Die Gelegenheit dazu.
2. Das Verderben ſelbſt.

Tract. Part. I. **Die Gelegenheit.**

Die Leute ſchlieſen.

abſonderlich die Vorſteher, denen die Aufſicht auf den Acker anbefohlen iſt.

Mangel und Saumſeligkeit im Gebet.

vergl. mit Epheſ. 5, 14.

Tract. Part. II. **Das Verderben ſelbſt.**

Alles verderbt:

Unkraut iſt ohne hin nichts nutz.

Der Waitze ſelbſt wird durch das Unkraut auf mancherley Weiſe geſtöret.

Abſicht, damit der HErr des Ackers Schaden haben, der Waizen erſticket, oder weniger fruchtbarer und brauchbarer gemacht werden, oder wol gar mit ſamt dem Unkraut ins Feuer kommen ſolte.

Aber was thut denn da **der Freund unſerer Seelen**, der HErr JEſus?

Ergib du dich Ihm

ſo wirſt du es erfahren, wie er ſeinen Waitzen ſo wohl in Acht nimmt;

und wie viel ihm daran gelegen, daß er zur rechten Zeitigung komme,

und wie ſich Er ſeinen Waitzen zu rechter Zeit in ſeine Scheure einſammlen laſſe.

Aus einem Unkraut kann jetzt noch Waitzen werden.

Laſſe dahero fein die Gnade an dich kommen und verſtatte ihr an deinem Herzen zu wirken.

* * *

Exord. So blind ſonſt die Welt iſt, ſo iſt ſie doch ſo klug in ihrem Geſchlecht, daß ſie nach etwas **Gutes** fraget.

Gut Geld, gute Waare, gut Eſſen und Trinken, gute Worte, gute Tage ꝛc. Lauter **Gutes** will ſie haben.

Auch gute Leute kann man zur Noth noch leiden:

An Einem fehlt es aber, daß man nicht auch ſelbſten **gut** werden will.

Selbſt auch diejenige Sache, die unter dem Namen des Guten bekannt iſt, heutiges Tages, wird von allen, die Verſtand und Einſicht und natürliche Billigkeit haben, gelobet, gebilliget, für gut angeſehen, vertheidiget.

Aber wo fehlt es? Pietas laudatur et alget. Die Gottſeligkeit wird gelobet und muß doch ſchier frieren, aus Mangel derer, die das Gute auch mit Ernſt meynen, und ihm mit wirklicher Hülfe an Hand kommen.

Ja man gehet wohl oft noch ein Schrittlein weiter: für gut angeſehen und gehalten werden, will ein jeder, auch der roheſte Menſch:

Aber **wirklich** gut ſeyn, gut werden, gut bleiben, Gutes thun, dem Guten anhangen, das bleibt zurück.

Und in der That geben ſie durch jenes der Warheit ein gutes Zeugnis, daß das Gute gut ſeye, ob ſie ſchon es an ihnen ſelbſt nicht zur Kraft kommen laſſen.

Wie könnte es auch anderſt ſeyn? Matth. 19, 17 heißt es: Niemand iſt **gut**, als der **Einige** GOtt: Und nichts iſt gut, als was von ihm herkomt, und alles iſt gut, was Er ſtifftet.

Davon giebt der HErr Bericht im heutigen Evangelio durch das fürgelegte Gleichnis.

Prop. **Das Gute**

1. Der gute Sämann,
2. Der gute Saame,
3. Der gute Acker.

Der

Tract. Part. I. **Der gute Sämann**, und der gute Redner iſt in dem heutigen Evangelio ein und eben derſelbe JESUS, der Sohn GOttes, in ſeiner, um unſertwillen angenommenen Menſchheit.

Nicht als wenn das Gute nicht auch von GOtt dem Vater käme, der ja der Vater der Lichter iſt, von dem alle gute und alle vollkommene Gabe auf uns herabkommt, ſondern daß der gute Vater, ſeinem gleichguten Sohn dieſe gute Commißion aufgetragen hat, das Gute unter den Menſchenkindern wieder herzuſtellen und auszubreiten.

1. Derſelbe hatte dem Volke ſchon ein Gleichniß vorgeleget: von dem Sämann und viererley Ackerwerk; Nun thut Er das zweite hinzu vom guten Samen und vom Unkraut.
2. Da ſagt Er, das Himmelreich ſeye gleich einem Sämann, eigentlich einem Menſchen, der ſäet.
   Durch das **Himmelreich** verſtehet Er nicht, wie wir oft reden, den Himmel oder die Seeligkeit; ſondern die Verfaſſung oder die Oeconomie des Reichs GOttes in dieſem Leben, worinne GOtt denen Seinigen allerley geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern mitgetheilet, welches ein Angeld und Anwartſchaft iſt, auf die ſelige Ewigkeit.
   Da ſeye nun ein **Sämann**, ein Menſch der ſäet, welches Er hernach v. 37 ſelbſt ausleget, daß es des Menſchen Sohn, und alſo unſer lieber Heiland ſelbſt ſeye.
3. **Guter Sämann**, der nicht nur an und vor ſich ſelbſt allein **gut** iſt; ſondern auch gerade in dieſer ſeiner Verrichtung nichts anders als lauter **Gutes** thut.

4) Was thut Er dann? Er ſäet.

Er iſt in ſeiner Gottesfülle mit unerſchöpflichen Lichts- und Lebenskräften verſehen; Er hat von ſeinem Vater Macht bekommen über alles Fleiſch; Vollmacht über alle Menſchenkinder, ſie nach allen göttlichen Wohlanſtändigkeiten zum Reiche GOttes und ſeiner Gerechtigkeit zu bringen.

Das thut Er auch: Er ſäet:

a. Er theilet allen denen, welchen Er **will**, Licht und Lebenskräfte genung mit aus ſeiner Fülle, daß er an ihnen erkannt werde, als derjenige, der der Sämann iſt: und man alles, alles, einzig und allein ihm zu danken habe.

b. Wem will er aber ſolche Lichts und Lebenskräfte mittheilen?

Allen die ihm ſein Vater gegeben hat.

Wer ſind denn die?

Die ſich vom Vater ziehen laſſen und zu ihm kommen.

Siehe, welch eine Ehre und Herrlichkeit der Vater dem Sohne gegeben hat; Nicht nur hat er alles unter ſeine Füße gethan, Schaafe und Ochſen allzumal ꝛc. Sondern er hat ihm auch **alles**, alle Menſchen, in ſeine Hand gegeben.

Alles **Gute** kommt von ihm; und was nicht von ihm iſt, iſt gewiß nicht gut.

Er iſt der einige Meiſter, der ſo geſchickte Hände hat, die alles ſo aus- und einrichten können, wie es dem Wohlgefallen GOttes gemäs iſt.

Daß du dich wohl aufführeſt, fleißig ließeſt, und beteſt, dich vor Sünde und Greuel hüteſt, das iſt alles recht und gut. Aber

Aber es iſt doch in der That alles nichts anders, als was Nullen ohne eine andere Zahl ſind; es gilt nichts und iſt alles unzulänglich, wenn du vor allen Dingen nicht diß Zeugniß haſt, daß du aus der Hand des HErrn JEſu kommeſt und aus ſeiner Werkſtatt. S. Joh. 14, 6.

Tract. Part. II. Der gute Same.

1) Sonſten wird dadurch verſtanden das Wort GOttes, welcher der unvergängliche Same iſt, aus welchem die Menſchen wiedergeboren werden zum ewigen Leben. Z. E. im erſten Gleichnis v. 4 ff.

2) Aber hier legt es uns JEſus ſelbſt aus, daß der gute Same ſeyen die Kinder des Reichs; das iſt, diejenige edele Seelen, die dem Reiche GOttes, dem Worte GOttes, dem Gnadengeſchäfte GOttes an ihrem Herzen Raum geben und Kinder GOttes werden, und, wenn einmal der Anfang und Grund des ewigen Lebens bey ihnen gelegt worden, durch wirkliche Früchte an den Tag legen, wes Geiſtes Kinder ſie ſind.

Wie auch im gemeinen Leben der Same theils die **Körnlein** bedeutet, die in die Erde geworfen werden, theils aber auch die **Gräslein**, die daraus erwachſen.

3) Dieſe werden ein **guter** Same genennet; weil

a. Die Kraft des ewigen Lebens durch das Wort der Warheit in ſie gelegt worden.

b. Dieſelbe Kraft immer zunimmt und wächſt und ſich vermehret, auf gute Hofnung.

c. Die von ihnen erfolgende gute Früchte von der Güte des Samens zeugen. Daher ſie auch Bäume der Gerechtigkeit, Pflan-

zen des HErRN, auserwählte GOttes, Heilige und Geliebte, Kinder GOttes, Geſegnete des HErRN, Reben am Weinſtocke ꝛc. genennet werden.

Nun da ſiehe denn nur fein bald zu, wer du biſt? An deinen Früchten kanſt du erkennen lernen, was du für ein Kräutlein, was du für ein Saame biſt?

Wie du dich findeſt, ſo richte dich.

Merkſt du durch Gnade an dir, daß du ein gutes Waitzenſtänglein biſt, ſo danke deinem Heiland demüthig dafür und halte dich deſto genauer zu ihm, damit du zu rechter Reiſe kommeſt und in ſeine Scheure gebracht werdeſt:

Findeſt du aber, daß du noch unter das Unkraut gehöreſt, ſo laſſe dirs zur Erweckung dienen, dich noch heute nach dem guten Sämann um zu ſehen, ob Er dich in ſeine Hände nehmen und einen guten Samen aus dir machen wolle.

Er will und kann es, wenn es auch der Natur nach unmöglich ſcheinen ſollte.

Tract. Part. III. **Der gute Acker.**

1) Auf **ſeinem** Acker. Sollte ein ſo **guter** Sämann für einen ſo guten und lieben Saamen, den er ſelbſt zu ſäen würdiget, nicht auch einen guten Acker ſuchen?

Sollte es **ſein** und doch nicht gut ſeyn?

2) Wie kommts denn, daß JEſus hernach den Acker für die **Welt** ausleget?

Iſt denn die Welt gut, die doch im Argen lieget?

Iſt denn der Acker bös, der doch einen ſo guten HErrn hat?

Antw.

Antw. Die Welt hat eine doppelte Geſtalt:
theils als GOttes Geſchöpf, Werkſtatt, Grund und Boden, auf welchem und in welchem die Pflanzen ſeiner Hände eine Zeitlang aufbehalten werden, grünen und wachſen, bis ſie zur Ewigkeit reif werden.
theils als der Sammelplatz der Böſen, wo der Teufel auch ſeinen Eingang ja ſeinen Stul hat, und eine Weile darauf rumoret, bis er die Stätte räumen, und alles dem Reiche GOttes unterthan werden muß.

4) So iſt in dem erſten Verſtande auch der Acker rechtſchaffen gut, zu dem Zweck, worzu er da iſt: Und ſelbſt die viele Beſchwehrlichkeiten, Verſuchungen, Hinderniße, Uebungen ꝛc. die nun in der Welt ſind, nachdem die Sünde neben eingekommen, müßen auch zum Wachsthum und zur Zeitigung des guten Samens dienen.

5) Da ſind die Kinder des Reichs in der Welt, aber ſie ſind nicht von der Welt, gleichwie auch JEſus in der Welt, nicht von der Welt war.
Ja wenn ſie ewig auf der Welt zu bleiben hätten, wäre es wohl übel:
aber der Waitzen kommt in die Scheure.

a. Liebe Seelen, die ihr ein guter Samen ſeyd, laſſet es euch nicht verdrüſſen, daß ihr auf der Welt ſeyn müſſet.
Es wäre ſonſt eben, als wenn ſichs ein Same auf dem Acker wollte verdrüſſen laſſen, daß er faſt 3 Viertel Jahre theils unter dem Boden liegen, theils auf dem Acker in Wind und Schnee und Wetter, in Hitz

und Froſt drauſſen ſtehen muß, und nicht gleich in die Scheure geſammlet wird.

Es **muß** alſo gehen.

Eben darum, weil du ein guter Same biſt, ſo muſt du zur Reiſe kommen.

Schicke dich alſo zur Ehre des guten Såmanns, der dich dahin geſået hat, willig darein, und lerne auf der Welt der Welt entfliehen.

Merkets doch, auch auf dem Felde ſtehet manches gute Såmlein neben einem Unkraut. Es ſchåmt ſich nicht. Låßt ſich auch nicht vom Unkraut anſtecken. Zu ſeiner Zeit werden ſie ſchon geſchieden.

b. Ihr Bõſe aber, die ihr, wenn man euch bey eurem rechten Nahmen nennen ſoll, nichts anders als **Unkraut** ſeyd, brůſtet euch nicht, daß ihr noch auf dem Acker gelaſſen werdet, ſondern bedenket, daß es einmal anderſt werden wird.

Liebe Leute, werdet klug. Suchet JEſum, und haltet euch zu ihm.

Haſſet das Arge und hanget **dem Guten** an.

Und wer iſt der euch ſchaden kõnnte, ſo ihr **dem Guten** nachkommet?

c. Aber woher kommt denn das Bõſe?

Das hat der Feind gethan.

Es wird ſchon zu ſeiner Zeit aufgeråumet werden.

Nur Geduld. Wåchſt das Reich der Finſterniſſen, ſo wåchſt auch des Lichtes Reich. Jenes wird bald weichen **můſſen.**

Am

Am 6 Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Ueber das Evangelium.

Matth. 17, 1 ff.

* *
*

Dies Evangelium iſt eines der Schönſten, die das Jahr über tractiret werden.

Schade, daß es ſo ſelten vorzukommen pfleget, weil es auf einen Sonntag geordnet iſt, der in einem Jahr, wo nicht ſehr ſpäte Oſtern ſind, allemal ausgeſchloſſen wird.

* *
*

Bey andern evangeliſchen Texten muß man manchmal etliche Verſe leſen, biß man auf die Hauptſache kommt.

Hier bricht, nach einer kurzen Anſtalt, v. 1, die Hauptſache ſo gleich v. 2 mit Macht aus, und kommt Ein Wunder nach dem andern zum **eiligen** Vorſchein. (Man bedenke v. 5, **da er noch redete.**)

Doch geht es Stuffenweiſe.

I. JEſus ſelbſt, ganz, bekommt eine andere Geſtalt,

daß es ſeine drey auserleſene Jünger ſahen.

II. Sein (JEſu) **Angeſicht** leuchtet wie die Sonne.

III. Was die übrige mit Kleidern bedeckte **Glieder** ſeines Leibes belangt, ſo wurden auch ſolche verkläret, alſo daß die Klarheit des Leibes durch die Kleider hindurch ſchiene, und **die Kleider weiß wurden wie das Licht:** v. 2. (**glänzend, ſehr weiß wie Schnee, dergleichen kein Bleicher auf Erden ſo weiß machen kann.** Marc. 9, 3.)

IV. **Moſes** und **Elias** erſcheinen, und halten mit JEſu eine Unterredung. v. 3. (Sie erzehlten **den Ausgang, den JEſus zu Jeruſalem erfüllen ſollte.** Luc. 9, 31.)

* Und hier iſt, ohngeachtet die Jünger ſchon voll Schlafs, und vor Furcht auſſer ſich ſelbſt waren, (Marc. 9, 6: Luc. 9, 32.) **Petrus** doch noch ſo munter, daß er, indem er ſiehet, daß Moſes und Elias wieder Abſchied nehmen, (Luc. 9, 33.) den frölichen Vorſchlag thut, **drey** Hütten zu machen ꝛc. v. 4.

V. Eine **lichte Wolke** überſchattet ſie, die Jünger: Jene, Moſes und Elias, gehen in die Wolken ein (Luc. 9, 34.)

VI. Eine **Stimme aus der Wolke** ſpricht:

Diß iſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Ihn höret.

(Siehe Matth. 3, 17. Dazumal iſt das **Ihn höret** noch nicht hinzugethan worden.)

** Und hier gehet nun nicht nur der übrigen zween Jünger, ſondern auch Petri Munterkeit und Herzhaftigkeit aus.

Sie fallen auf ihr Angeſicht und fürchten ſich ſehr. v. 6.

Die Gegenwart aller Himmelsbürger iſt uns Sterblichen noch eher erträglich, als die herrliche Gegenwart GOttes ſelbſten. Und doch iſt die gnadenreiche Gegenwart GOttes noch in dieſem Leben uns viel unentbehrlicher, als die Gemeinſchaft mit allen Heiligen.

Bey V und VI **ſahen** die Jünger kein Bild noch irgend ein Gleichniß, ſondern **hörten** nur die Stimme: Da ſie hingegen bey I. II. III. IV ſo gar viel Neues **geſehen**, v. 2. 3, und **gehöret** hatten, v. 3 fin.

Doch iſt Petrus bey I — IV viel kecker, als bey V und VI. Bey I — IV wußte er nicht was er redete: bey V und VI redet er gar nicht mehr.

Dorten (bey *) ließ der HErr JEſus die **muthige** Frage Petri ohne Antwort. Er wußte wohl, daß ſie ſich hienächſt ſelbſt aufheben würde.

Hingegen hier (bey **) kommt der HErr JEſus der Blödigkeit ſeiner **furchtſamen** Jünger augenblicklich zu Hülfe, tritt hinzu, rührt ſie an, und ſpricht:

Stehet auf

(weil ſie auf ihr Angeſicht gefallen waren)

und fürchtet euch nicht. v. 7.

(weil ſie ſich ſehr gefürchtet hatten, v. 6.)

Den Blöden iſt er hold.

Nie kommt man näher zum Herzen JEſu, als wenn man ſeine eigene Erſchrockenheit fühlt und doch nicht davon läuft, ſondern nur ſich deſto tiefer demüthiget.

Daher iſt auch bey allen Glaubigen, wenn ſie ſchon übrigens voll Zuverſicht und Freudigkeit ſind, doch immer eine geheime, innige, ſich gleichſam ſchämende und bedeckende Beugung und Innigkeit vorhanden.

* * *

Gleichwie nun die **lichte Wolke** (V) auf I. II. III, als auf die **lichthelle** Verklärung des HErrn JEſu zurück ſieht: (φῶς, v. 2, φωτεινὴ, v. 5. Lux de Luce:)

Gleichwie ferner die ſprechende **Stimme** aus der Wolke (VI) auf IV als auf die Erſcheinung und **Unterredung** des Moſis und Eliä zurück ſieht: (συλλαλοῦντες v. 3: φωνὴ λέγουσα v. 5.)

Da das **Diß iſt** — und das **Ihn höret** einen ſubtilen Gegenſatz auf **Moſen** und **Eliam** mit ſich führt, und die beſte Nutzanwendung und die Hauptſumme der gehaltenen **Unterredung** anzeigt:

Alſo gehet es auch
im 8 Vers mit der Meldung
JEſu alleine
auf v. 2. zurücke,
Da JEſus gleichfalls noch **allein** war, ehe Moſes und Elias erſchienen:
und im 9 Vers gehet es mit der Meldung
des **Herabgehens vom Berg**
auf v. 1. zurücke,
Da ſie der HErr zu ſich genommmen und **auf einen hohen Berg hinauf** beſonders geführet hatte.

Wie

* * *

Wie einer dieſe **einige** Geſchicht von Herzen glaubt, ſo glaubt er alle: ſo glaubt er, daß JEſus iſt der Chriſt, der Sohn GOttes, und daß man durch den Glauben Leben habe in ſeinem Nahmen.

* * *

v. 2 gab es etwas zu **ſehen.**
(ἐνώπιον.)
v. 3 wieder etwas zu **ſehen,**
(ὤφθησαν.)
aber auch etwas zu **hören,**
(συλλαλοῦντες· hätten die Jünger **da** recht Achtung gegeben, ſo hätten ſie **das Auferſtehen von den Todten** v. 9 (Marc. 9, 10.) gewiß verſtehen können.)
v. 4 gibt es etwas zu **hören,**
(nemlich was **Petrus** ſprach.)
v. 5 gibt es wieder etwas zu **ſehen,**
(nemlich die **lichte Wolke**, die ſie überſchattete, v. 5.)
Hernach giebt es wieder etwas zu **hören,**
(nemlich was eine **Stimme** aus der Wolke ſprach, v. 5. 6.)
v. 7 gibt es etwas zu **fühlen,**
(neml. als JEſus ſie **anrührte**, v. 7.)
v. 8 gibt es wieder etwas zu **ſehen**
(neml. **JEſum** alleine, v. 8.)
v. 9 gibt wieder etwas zu **hören**
(neml. das Verbot des HErrn JEſu, daß ſie **das Geſicht**, und folglich auch das dabey Gehörte, niemand ſagen ſollen.)

Sehen,

Sehen, viermal.

Hören, gleichfalls viermal.

Fühlen, einmal: aber ſo daß das einige Fühlen des Anrührens vom HErrn JEſu einem doppelten äußerlichen und innerlichen, unangenehmen Gefühl abhalf, und hingegen zur doppelten äuſſerlichen und innerlichen, Aufrichtung behülflich wurde.

Wie gut hat mans, wenn man bey JEſu iſt. Alles was man ſieht und hört und fühlt, wird in das rechte Geſchick gebracht, und nicht zum Schaden, ſondern zum Heil hinausgetrieben.

Man hört und ſieht und fühlet,
hört ſieht und fühlt doch nicht:
und wenn uns Schmerz durchwühlet,
weiß man nicht, was geſchicht.

* * *

Marc. 9, 4. wird Elias dem Moſi vorgeſezt. (Mal. 4, 4. 5. ſtehet die Meldung von Moſe und Elia auch nahe bey einander.)

Luc. 9, 28. 29 wird bemerkt, die Verklärung ſey unter währendem Gebet geſchehen.

* * *

Exord. Beten kan retten aus allen den Nöthen, ja aus dem Tode ſelbſt.

(Aus dem Lied: JEſu hilf beten und bete du ſelber ꝛc.)

Es iſt Wahrheit.

Aber doch iſts nicht recht, wenn man das Gebet als eine bloße Nothwehre anſieht.

Beten gehört zu den wichtigſten und frölichſten Begebenheiten des Reiches GOttes.

Beten

Beten auch zur Verklärung des HErrn JEſu
im Vater, und in uns,
unſerer in dem HErrn JEſu und durch ſeinen Geiſt.

Prop. **Die erbetene Verklärung des HErrn JEſu**

1) vor uns.
2) in uns.
3) durch uns.

HErr JEſu,
Du biſt verkläret worden,
Damit du ewig verkläret bleibeſt in allen deinen Heiligen
und in allen deinen Herrlichen.
Werde auch uns klar
in unſerm Herzen,
biß wir deine Herrlichkeit ſehen.

Tract. Part. I.

Vor uns,
vor den **Augen** der Jünger, der auserwählten Zeugen, die es uns geſagt und beſchrieben haben:
Johannes, Joh. 1, 14. 1 Joh. 1, 1 ff.
Petrus, 2 Petr. 1, 16 ff.
alſo auch vor unſern **Ohren**, ſo oft das Evangelium von J. C. verkündiget wird.
Da gilts aufmerken.
Ihn ſollt ihr hören.

Tract. Part. II.

Wer aufmerkt, der kriegt ſolch Zeugniß in ſich.
JEſus rührt ihn an: richtet ihn auf: nimmt die blöde Furcht von ihm.
Das ſind **inwendige** Erfahrungen.

Dieſe hat der HErr JEſus vom Vater erbeten für alle ſeine Glaubige.

S. Joh. 12, 28 ff. 23. 17, 4 ff. 22 ff.

Dieſe ſtehen abſonderlich den Predigern des Evangelii wohl an.

Tract. Part. III. Durch uns.

1) Dazumal gabs noch ein Verbot, man ſoll es niemand ſagen.

2) Die Jünger habens auch gehalten. S. Luc. 9, 36.

3) Aber, nachdem nun JEſus völlig, auch durch die Auferſtehung von den Todten und Himmelfahrt, verkläret worden iſt,

(Joh. 7, 39.)

ſo iſt jenes Verbot ein Gebot worden: **Sagets jedermann.**

Matth. 10, 26 ff.

4) Da will der HErr das Zeugniß ſeiner Knechte ſeegnen.

2 Cor. 3, 4-18. 4, 1-6.

Darum laſſet uns wacker ſeyn, und **beten.**

Es kommt nicht auf **uns** an.

Aber doch will JEſus **durch uns** ſeine **Klarheit** offenbaren.

Da gilts nicht **ſchlafen,**

nicht **erſchrocken ſeyn,**

nicht **Hütten machen,** und ſich nur ſelbſt wohl ſeyn laſſen,

nicht fleiſchlich mit ſeiner **Einſicht** prangen:

ſondern **reden,** mit GOtt; **reden,** mit den Menſchen; was man gelernet, gehört, erfahren hat, einfältiglich.

Das gelingt.

Das

Das breitet ſich immer weiter aus. Auch das Volk, das nicht weiß, was geſchehen iſt, oder wie es zugeht, **erſtaunet.** Marc. 9, 15.

Noch wird auf der ganzen Erden
JEſus hochgelobet werden.

* * *

Exord. Schmecken **die Kräfte der zukünftigen Welt,**

und ſchmecken (etwas) **von dem himmliſchen Geſchenke,**

und ſchmecken **das gute Wort GOttes**

iſt oft beyſammen.

Ebr. 6, 5.

Doch iſt das erſte das Höchſte, und wird vom Apoſtel deßwegen am Ende gemeldet.

Dieſer **Geſchmack** iſt der rechte.

Der Menſch kan ihn ſich nicht ſelbſt geben.

JEſus gibt ihn denen,
die ihm nachfolgen.

Prop. **Der Geſchmack der Kräften der zukünftigen Welt.**

Da offenbahrt ſich

1) himmliſches **Licht.**
2) himmliſche **Geſellſchaft,**
3) himmliſche **Rede.**
4) Das **himmliſche Geſchenk,** JEſus alleine.

Tract. Part. I. **Licht** fäht an.

Sonſt ſieht man nichts.

Die **Sonne** macht den Tag:

Das Angeſicht JEſu macht lichthelle im **Herzen,** wo es zuvor dunkel war.

Das Licht von ihm lehret Moſen (das Geſetz)
und Eliam (die Propheten) recht verſtehen
und faſſen.
Willſt du auch zu dieſem Licht?
Gehe JEſu nach,
auf den Berg,
beſonder.
Bete. Sey wachſam.

Tract. Part. II. Himmliſche Geſellſchaft.

1) Moſes.
2) Elias.
3) Aber was mehr?
GOtt und der Vater U. H. J. C. ſelbſt,
gegenwärtig:
Ich will in Ihnen **wohnen,**
und in Ihnen **wandeln.**
4) Die Engel ſind auch nicht ferne.
S. Hebr. 12, 22 ff. *)
5) Die Gläubige ſelbſt unter einander haben lieber Gemeinſchaft unter einander. Was der Eine nicht weiß oder ſagen und vortragen kan, das kan der ander.

O wer ſollte noch gerne bey der Welt und ihrer heilloſen Compagnie ſeyn?
Weg. Weit davon.
Allein und doch nicht ganz alleine
bin ich in meiner Einſamkeit:
Dann wann ich ganz verlaſſen ſcheine,
vertreibt mir JEſus ſelbſt die Zeit.

*) Dieſer Tagen antwortete mir ein dritthalb jähriges Kind, dem ich ſagte, es ſeye beym himmliſchen Vater, bey dem HErrn JEſu, wohl daran, von freyen Stücken: auch bey den Engeln.

Ich

Ich bin bey Ihm, und Er bey mir:
ſo kommt mir gar nichts einſam für.

Tract. Part. III. Himmliſche **Rede:**
gütiges Wort GOttes,
in ſo fern es auch im Himmel, unter den Geiſtern der vollendeten Gerechten, erſchallet.
1) weitläufig,
was **Moſes,**
was **alle Propheten** geſchrieben,
was die **Apoſtel** und **Evangeliſten** mündlich verkündiget,
ſchriftlich verfaßt haben:
abſonderlich von dem Leiden JEſu und ſeiner Herrlichkeit hernach.
2) Kurz, in compendio, was der himmliſche Vater totidem verbis, zweymal, vom Himmel herab gerufen hat:
Diß iſt mein lieber Sohn,
an welchem ich Wohlgefallen habe.
3) mit himmliſcher Kraft und Klarheit begleitet:
Zu himmelfeſter Gewißheit ausſchlagend.

Tract. Part. IV. Himmliſches Geſchenk,
JEſus alleine.
Dieſer **bleibt.**
Alle andere Geſichte, Offenbarungen, Erſcheinungen, Unterredungen ꝛc.
gehen vorüber.
Es gibt immer wieder einen andern Auftritt,
neue phaenomena,
andere Obſervationen.
Aber an JEſu alleine

haben wir etwas ewig unverrücktes, **blei-
bendes.**

Mit Ihm geht man **hinauf,**
mit Ihm geht man **hinab,**
bey Ihm nimmt man allenfalls auch mit
Einer Hütte vorlieb:
Durch Ihn kommt man allenthalben,
im ganzen Himmelreich GOttes, in Zeit
und Ewigkeit, zu rechte:
vom Glauben zum ewigen Schauen.

* * *

Exord. Luc. 10, 23.

Prop. **Selige Augen,** die da ſehen

1) **JEſum** in ſeiner Klarheit,

2) **Moſen** und **Eliam,** geſtorben und doch im Leben.

3) den himmliſchen **Vater** im Angeſichte ſeines geliebten Sohnes.

* * *

Exord. Dreymal iſt vom Himmel herab bezeuget worden, durch eine Stimme vom himmliſchen Vater, daß JEſus der Chriſt ſeye.

Prop. **Die Verklärung des HErrn JEſu:**

I. **Etliche merkwürdige Umſtände**

1. Petrus, Johannes, Jacobus werden mitgenommen;
Eben diejenige, die hernach zum Leiden am Oelberge mitgenommen werden. Matth. 26.

2. Moſes und Elias erſcheinen und unterreden ſich mit JEſu.
Aber JEſus bleibt allein auf dem Platz.

3. Moſes und Elias reden vom **Leiden** des HErrn JEſu.

II. Die

II. **Die Abſicht der ganzen Anſtalt:**
Das iſt mein lieber Sohn.
Den ſollt ihr hören:
Diß iſt gleichſam in dieſem lieblichen Evangelio das Centrum.
Der HErr JEſus ſoll auch in unſern Herzen verkläret werden:
Damit hinwiederum diejenige, die Ihm angehören, verkläret werden durch Ihn. S. Phil. 3.

Am Tage Matthiä.

Ueber das Evangelium
Matth. 11, 25 ff.

In dieſem Evangelio ſchließt ſich das **Herz** des HErrn JEſu durch ſeine **Rede** ſehr lieblich und deutlich auf.
Seine Rede iſt gedoppelt:
Einmal gehet ſie an ſeinen himmliſchen **Vater** v. 25. 26:
hernach gehet ſie an die ſündige, und dem HErrn JEſu übergebene, **Menſchenkinder** v. 28. 29. 30.
Mitten inne ſtehet v. 27, eine Rede die ein eigentliches Soliloquium (Geſpräch mit ſich ſelbſt) iſt, aber eben damit den Uebergang von der Rede an den himmliſchen **Vater** zu der Rede an die **Menſchenkinder** geziemend ausmachet:

Damit doch zwiſchen der hohen, tiefehrerbietigen Rede an den **Vater**,

und zwiſchen der liebreichen und niedrigen Rede an die **Menſchenkinder** etwas eingeſchaltet werde, und der Sprung vom Himmel auf die Erde, vom **Vater** auf die arme ſündhafte **Menſchenkinder** nicht allzu groß und geſchwind ſcheine.

Die Rede an den himmliſchen **Vater** wollen wir A

Das dazwiſchen kommende Geſpräch **mit ſich ſelbſt** (Soliloquium) wollen wir *

Die Rede an die **Menſchenkinder** wollen wir B nennen.

Bey A iſt die Rede mehr von dem Werke des **Vaters**, und zwar

1) Die Summa der **Rede. Ich preiſe Dich.**

2) Die **Anrede** ſelbſt,

Vater, HErr des Himmels und der Erden. (Hier wird neben der väterlichen **Liebe** auch das abſolute Recht über **alles** urgirt.)

3) **Die Urſache der Rede, gedoppelt:**

a. ich preiſe dich, **weil du verborgen haſt dieſe Sachen vor Weiſen und Klugen**

b. ich preiſe dich, **weil du entdecket haſt dieſelbe Sachen den unmündigen.**

4) Die **Einſtimmung** des Sohns:

Ja, (iſt *exomologeſis:* **bekenne, wie obſteht** - **ſtimme mit ein:** es iſt auch **mein** Wohlgefallen.)

5) Die

5) Die **Anrede** bey dieſer Einſtimmung, **Vater.** (Hier iſt nichts als die Väterliche Liebe und Anſehen, das dem Sohn reſpectable iſt.)

6) Die **Urſache dieſer Einſtimmung,** einfach:

(**weil**) **denn alſo** (nehmlich zu verbergen und zu entdecken) **ward es ein Wohlgefallen vor dir.** (Und wie es ein Wohlgefallen ward vor dir, alſo haſt du es auch wirklich gethan, und wirſts immer thun.)

Da ſtimmet 1 und 4,
desgleichen 2 und 5,
und dann 3 und 6 deutlich zuſammen.
und Eins erklärt das andere.

Bey * iſt die Rede mehr von dem Werke des Sohnes und zwar wiederum

1) Die Summa der **Rede. Alle Dinge,** (nicht nur **Dieſes und Jenes,** v. 25, ſondern auch πάντα, Alles, im Himmel und auf Erden euch ſolche Dinge, die den Unmündigen nicht entdeckt worden) **ſind mir übergeben von meinem Vater,** (dem HErrn Himmels und der Erden.)

Vorher ausdrücklich **Vater,** ohne Zuſatz, bey dem Werke des **Vaters:** Nun **mein** Vater bey dem Werke des Sohnes.

2) Die **Urſache** dieſer groſſen allbegreifenden **Uebergab.**

und (diß iſt geſchehen, weil) **niemand erkennet den Sohn, denn nur der Vater.**

Darum ſetzt der Vater ein ſolch gut Vertrauen in den Sohn

und übergibt ihm Alles.

3) Der **Erfolg** aus dieſer groſſen **Uebergab**, welcher gedoppelt iſt.

1. **und den Vater erkennet auch niemand als der Sohn,**

2. **und wem es der Sohn will entdecken.**

nach der Analogia des A

würde der Vater per parodiam zum **Sohn** alſo ſagen:

Ich übergebe dir Alles, mein Sohn, im Himmel und auf Erden, auf daß du deinen Vater und die Sachen ſeines Wohlgefallens **offenbaren mögeſt, wem du wilſt.**

Ja Sohn. **Denn niemand kennet mich als Du: niemand kennet dich als Ich.**

Weils aber der Sohn ſelbſt ſagt, ſo wird die Rede etwas anderſt gelenkt, und iſt doch dem Grunde nach eben dieſelbe.

Man ſiehet, wie das * mit A übereinſtimmt, und zugleich nun den Grund auch zum B abgibt.

Dann bey B iſt nun die Rede mehr von dem, was die Glaubigen angehet, um ſie zur Erkenntniß des Sohnes und des Vaters und zur Gemeinſchaft mit Beeden zu bringen. Und zwar iſt wiederum

1) Die

1) Die Summa der Einladungsrede: Kommt her zu mir.

2) Die **Anrede** ſelbſt; doppelt:

Alle ihr α müheſelige und
β beladene.

Ihr πάντες (Alle) gehöret hauptſächlich unter die πάντα, (Alles) die mir übergeben ſind. v. 27.

3) Die **Bewegurſache** zum Kommen: einfach,

ſo will ich euch beruhigen v. 28.

4) Die mehr ausgebreitete Einladung: doppelt:

a. **nehmet mein Joch auf euch** (ſo bald ihr kommet)

b. **lernet von mir** (ſo bald ihr zu mir kommet, und mein Joch auf euch genommen habt)

5) Die mehr ausgebreitete **Bewegurſachen**, Zum Joch nehmen und lernen.

Lernet von mir. Warum?

denn (weil) ich bin ſanftmüthig,
und niedrig im Herzen.

Lernet. Warum?

ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. (denn ich werde euch beruhigen.)

Nehmet mein Joch auf euch. Warum?

denn mein Joch iſt ſanft und
meine Laſt iſt leicht.

Da ſtimmt das 1 und 4
Das 3 und 5 deutlich zuſammen.

und Eines erklärt das andere.
Das 2 ſteht vor ſich,
weil die **gedoppelte Anrede** nicht getheilt noch wiederholt wird,
ſondern einmahl für allemahl beyſammen ſteht.
Die Aehnlichkeit aber zwiſchen A und B. fället ſehr merklich in die Augen.
Und wenns bey B heißt: **ich will euch beruhigen,**
ſo iſts eben, wie wenns mit den Worten des * ausgedruckt hieſſe:
Ich will euch den Vater entdecken.
und wenns bey B heißt, **kommet zu mir, nehmet mein Joch auf euch, lernet von mir,**
ſo iſts eben, als wenns mit den Worten des * ausgedrückt hieß.
Ihr ſeyd mir ja übergeben von meinem Vater
Erkennet nur meine gute βȣλὴν, **Rath, den ich gegen euch habe.**

* *
*

Exord. **O hätte ich Flügel** ꝛc. Pſ. 55, 7. 8. 9.
Herzliche Worte aus einem gepreßten Herzen.
Ein ruhiges Winklein auf der unruhigen Welt mag man ſich wohl wünſchen,
aber nicht erhalten.
Beſſer, was David hintennach dazu thut,
für ſich, v. 17. 18. 19.
auch für andere, v. 23.
Beſſer, was der HErr im heutigen Evangelio weiſet auf der Welt der Welt zu entfliehen.

Prop.

Prop. **Der Beſcheid des HErrn JEſu,**
auf den Wunſch:
O hätte ich Flügel wie Tauben,
daß ich flöge und etwa bliebe!
1) Komme zu mir
2) Da findeſt du Ruhe.

Tract. Part. I. **Komme zu mir.**
Du brauchſt keine Füſſe
und keine Flügel,
Komme zu mir.
Das hat der HErr JEſus erſtlich mit ſeinem Vater verabredet,
Ihn darüber geprieſen, daß er es ſchon darauf angerichtet habe, daß die Weiſen und Klugen, die ſich ſelbſt mit ihrer Macht,
Kunſt, Geld, guten Freunden ꝛc. Ruhe zu ſchaffen wiſſen, zu kurz kommen, und das rechte Plätzlein ſo wenig treffen, als ob ſie mit Blindheit geſchlagen wären:
und daß die Unmündigen, die merken, daß ſie ſich ſelbſt keine Ruhe ſchaffen können, den nächſten und beſten Weg zur Ruhe und Heiterkeit geleitet werden.
Hernach hat er es für ſich ſelbſt beſtätiget, auf eine geziemende Weiſe, daß man ſehe, woher **JEſus** ein Recht an die **Seelen**, die **Seelen** ein Recht an **JEſum** haben.
Endlich fließt die Einladung daraus her, **Kommet** her zu mir, **Alle** ꝛc.
Keiner ſoll zurücke bleiben,
Keiner denken: Ich bin gar zu **mühſeelig**, gar zu **beladen**, gar zu **weit weg**, gar zu **geplagt** ꝛc.

Alle ſollen kommen.

Es begeht niemand keinen größern Diebſtahl als derjenige, der ſeine Seele dem HErrn JEſu entzeucht.

Aber wie Kommen? Antwort.

Joch auf ſich nehmen.

Lernen.

Ihren eigenen Willen dem Willen des HErrn unterwerfen lernen,

Und dieſe Unterwerfung unter den Willen des HErrn täglich mehr und mehr üben lernen.

Alles, ſo leicht, **durchs Lernen.**

Siehe wie einfältig, wie gerade, wie leicht.

Komme zu mir.

Denke nicht mehr, o **wenn ich nur ſtürbe!**

Denke: **o wenn ich bey JEſu wäre, mit Ihm bekannt, in Ihm und durch Ihn beruhiget.**

Tract. Part. II. **Da findeſt du Ruhe.**

Zweymal geſagt.

1) ich will euch **erquicken.**

Ich will allen meinen möglichſten Fleiß an euch wenden,

Daß ich euch zur innerlichen Stärkung, Troſt und Erquickung bringe.

Aber vielleicht ſchlägts doch fehl.

Mancher Lehrmeiſter thut allen Fleiß, und der Jung lernt doch nichts.

2) Deßwegen ſteht das noch dabey:

ſo werdet **ihr Ruhe finden für eure Seelen:**

Ich will alles thun, was an mir iſt:

An guter Wirkung kanns und wirds dann nicht fehlen.

Die

Die lang vergeblich geſuchte Ruhe, werdet ihr finden.

als gefunden. z. E.

In **mir**, in **Euch** nie.

O wer da zugriffe, und mit dem HErrn JEſu ſo darüber redete, wie JEſus mit ſeinem Vater darüber geredet hat:

Ich preiſe dich, HErr JEſu,
dem der Vater alle Gewalt
im Himmel und auf Erden gegeben hat,

daß du mich zu **dir kommen**, **dein Joch** auf mich nehmen und von **dir lernen** geheiſſen haſt,

mich armen, unmündigen, unwürdigen ſchnöden Sünder.

und haſt mich erquicket, und haſt mich Ruhe finden laſſen, für meine geplagte, mühſeelige und beladene Seele.

Ja HErr JEſu, das iſt nicht mein Verdienſt oder Würdigkeit,

ſondern dein bloſſes Gnadenwohlgefallen geweſen.

O da würde man gute Schritte machen und wackern Fortgang ſpüren.

Wer gerne will, der ſpreche mit mir zum Beſchluß:

Gleich wie ſich fein
ein Vögelein
in hohle Bäum verſtecket,
wenns trüb hergeht,
die Luft unſtät
Menſchen und Vieh erſchrecket:
Alſo, HErr Chriſt,
mein Zuflucht iſt

die Höhle deiner Wunden:
Wenn Sünd und Tod
mich bracht in Noth,
hab ich mich drein geſunden.
Darinn ich bleib:
Ob hier der Leib
und Seel von einander ſcheiden,
ſo werd ich dort
bey dir, mein Hort,
ſeyn in ewigen Freuden.
Wer das glaubt, der ſprech von Herzen:
Amen.

* * *

Hier iſt noch eine, aus einem andern Sehepunct betrachtete, liebliche Vorſtellung und Uebereinſtimmung im Evangelio zwiſchen dem, was von ſeinem lieben himmliſchen **Vater** der Sohn preiſet, und zwiſchen dem, was **der Sohn ſelbſt** nach dem Wohlgefallen ſeines Vaters thut.

Wenn man ſie auch auf dieſer Seite beſiehet, ſo wird ſie einem gleichfalls recht erquicklich und angenehm.

Vom Vater.

a. **Verdeckt** es vor Weiſen und Klugen: (die folglich auch beredt ſind) v. 25.

b. **entdeckt** es Unmündigen (die nicht nur nicht ſprechen, ſondern auch nicht ſpitzfindig denken noch liſtig handeln können) v. 25. Oratio ſemiduplex.

* **Warum?** ὅτι **Dann** alſo iſt es ſein herzliches **Wohlgefallen** geweſen: zur Beweiſung ſeiner göttlichen **Sanftmuth** und **Herunterlaſſung.** v. 26.

c. Ueber-

c. Uebergiebt Alles dem Sohne v. 27.
d. Kennet den Sohn, **allein.** Niemand kennet den Sohn, als nur der Vater. v. 27.

Vom Sohne.

d. Kennet den Vater, **allein;** und wem Ers will offenbaren v. 27 am Ende.

c. Ladet Alle zu ſich ein,

Die **arbeiten** (actiue) und ſich doch nicht helfen können,

Die **beläſtiget ſind** (paſſiue) und unter der Laſt erliegen und erſticken müßten.

Damit **Er** ſie erquicken, von der **Laſt** erledigen und die Arbeit zum ſeeligen Zweck fördern könne.

Das **Ich** iſt nachdrücklich geſetzet. Denn auch diß hat der Vater **dem Söhne** übergeben, daß **Er** die Mühſeelige und Beladene erquicken ſolle.

b. Weiſet den Unmündigen, wie Ers machen wolle, daß es ihnen **entdeckt** werde, was ſie ſelbſt nicht verſtehen noch ausſprechen können.

Nemlich, **nehmet auf euch mein Joch,** ſtatt eurer eigenmächtigen und untauglichen **Arbeit.**

und **lernet von mir,** ſtatt eurer bisherigen beſchwerlichen **Laſt.**

Was ihr nicht wiſſet, das werdet ihr gelehret werden.

Was ihr jetzt nicht könnet, werdet ihr hernach können.

Was verborgen iſt, ſoll offenbaret werden.

* Warum? ὅτι Dann Ich bin ſanftmüthig; werde euch kein allzuſchweres Joch auflegen:

und von Herzen demüthig; werde euch eine leichte Laſt auflegen. Es gefällt mir alſo wohl, wenn ich Unmündige lehren kann, und ſie ſich lehren laſſen:

So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

a. Ich mag gleichfalls mit den Weiſen und Klugen nichts zu thun haben.

Denn mein Joch iſt ſanft und meine Laſt iſt leicht:

(Die Phariſäer waren ſaure und hochmüthige Leute Gnom.) Womit alſo denen Weiſen und Klugen, die immer was hochtrabendes, beſonders, hochfliegendes und ſtrenges haben wollen, nicht damit gedienet iſt: Es iſt ihnen ein Aergerniß, eine Thorheit 1 Cor. 1. Es iſt ihnen das Chriſtenthum viel zu ſchlecht, zu einfältig, zu niederträchtig ꝛc.

So bleibet es ihnen dann verdeckt und ſie bleiben von meinem Joch und von meiner Laſt ferne, kommen nicht, ja mögen auch nicht zu mir kommen noch von mir lernen, und werden alſo auch keine Ruhe finden für ihre Seelen.

Da beziehet ſich in umgekehrter Ordnung eines auf das andere pünktlich zurück. Nemlich d und d, c und c, b und b, a und a. Und in beeden Erzehlungen vom Vater und

Sohn

Sohn wird bey b die Urſache * **Warum** es alſo iſt, beygefüget und durch ὅτι **Dann** ausgedruckt.

Und wie dieſes ὅτι **dann** v. 26 bey dem Vater die Urſache anzeiget, **warum** Ers den Weiſen und Klugen **verdeckt** a, und es hingegen den Unmündigen **entdeckt** hat b: ſo zeigt eben daſſelbige ὅτι **dann** v. 29, an, **warum** der Sohn, unſer HErr JEſus, die Unmündige das nöthige **lehren** b und **warum** Er mit den Weiſen und Klugen nichts zu ſchaffen haben mag. Denn dieſe pflegen alles, was **ſanftmüthig** und **demüthig** iſt, zu verachten, und nur das was **gravitätiſch** und **hoch** vor Menſchen iſt, zu bewundern.

* * *

Wo der Vater aufhöret, da fängt der Sohn an, und veranſtaltet und bringet doch alles ſo zu Stande, daß der Vater ſein gnädiges **Wohlgefallen** am Ende erfüllet ſiehet, und ſagen kann: Das iſt es, was mir beliebte, was ich gerne gewollt habe.

Der **Sohn** vollbringet und erfüllet den **Liebesrath des Vaters:**

Und der **Vater** läßt ſich dieſe **Willensvollziehung ſeines Sohnes** wohlgefallen und approbiret ſie.

Das heißt recht: **Was der Vater thut, das thut auch gleich der Sohn.** Joh. 5, 19.

Die Menſchen ſind entweder Weiſe und Kluge, in ihren eigenen Augen,

Oder ſie ſind Unmündige.

Dieſe letztern allein werden den Liebesrath des Vaters und die Willensvollziehung des Sohnes auf eine heilſame Art verſtehen lernen und an ſich erfahren in der That und Wahrheit.

Jene, ihrer eigenen Weisheit und Klugheit überlaſſen, verſtehen nichts, kriegen auch nichts, bleiben leer und unwiſſend ihr Lebenlang: Die klugen Leute.

Und wo ſie je noch am Ende was lernen, ſo iſts nur diß, was im folgenden gar fein ausgedrückt worden:

Was half dich Tugend und Vernunft,
Beleſenheit, dein vieles Wiſſen,
Und mit der ſcharf gelehrten Zunſt
Stets neue Schlüß auf Schlüſſe ſchlieſſen?
Was lernteſt du am Schluß dabey?
Daß Menſchen Weisheit Thorheit ſey.

* * *

Die Ordnung, in welcher die 4 Pünctlein vom **Vater** ſtehen, iſt gleichſam unten angefangen, und ſteigt, der Natur der Sachen nach zu achten, von unten allmählich auf zu den erſten Anfängen.

Die Ordnung, in welcher die 4 Pünctlein vom **Sohne** ſtehen, iſt oben von den erſten Anfängen angehoben und gehet nach der Natur der Sachen ſelbſt allmählich herunter.

Jene Ordnung iſt dem Affect und der Freude des HErrn JEſu gegen ſeinem himmliſchen Vater gemäſſer:

und dieſe Ordnung iſt dem gnädigen Anerbieten des HErrn JEſu gemäſſer, und den Mühſeligen und Beladenen faßlicher.

Exord.

* * *

Exord. Joh. 5, 19.

Prop. **Die innigſte Gemeinſchaft und Uebereinſtimmung zwiſchen dem himmliſchen Vater und dem Sohne ſeiner Liebe zu unſerm Heil.**

I. Wie thut der Vater?

II. Wie thut der Sohn gleich alſo?

NB. Beede Theile ſind nicht aus einander zu ſetzen, noch zu trennen, ſondern müſſen fein neben einander hergehen, ſo, daß bey jedem beſondern Pünctlein der Uebereinſtimmung allemal gezeiget wird

was der Vater thut

und wie **der Sohn** gleichfalls **alſo thut.**

Eſ. 42, 1. 3.

Siehe das iſt mein Knecht, ich erhalte Ihn: Und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.

Das iſt vom Vater gegen den Sohn.

Das zerſtoſſene Rohr wird Er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird Er nicht auslöſchen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren.

Das iſt vom Sohn, aus Gehorſam gegen den Vater, das Bezeugen gegen die Seelen der Menſchen.

* * *

Exord. Der Gegenſatz in dieſen Worten auf die eigenwillige Einwendung des menſchlichen Herzens wider das wahre Chriſtenthum.

Prop. Bipart.

I. Das ſanfte Joch.

II. Die leichte Laſt.

Ein **Joch** iſts dem natürlichen Menſchen:

wenn man ſich **erſtmals** mit ganzem Willen dem Willen des HErrn JEſu ergibt.

ſanft iſts, hernach, wenn durch Gnade und Kraft des HErrn JEſu der natürliche Sinn gebrochen wird:

Dann wirds ſanft: brauchbar in allen Fällen.

Und man bekennt zuletzt: Ich hätts nicht gedacht, daß es ſo **ſanft** wäre, das Joch Chriſti: habe immer gedacht, diß Joch würde eben ein (ſchweres) **Joch** ſeyn.

Laſt iſts, wenn man fortfähret von dem HErrn JEſu zu lernen, alle das,

Was ſeinem Willen, ſeinem **ganzen** Sinn und Willen gemäß iſt:

Leicht wirds, wenn man nicht zurück geht, durch nichts ſich abſchrecken, ſondern vielmehr eben dadurch ſich deſto mehr zu JEſu hintreiben läßt.

Dann wird das **Joch**, **ſanft**, erträglich:

und wenn auch eine Laſt dem Fleiſch und der Natur daraus zu entſtehen ſchiene;

Dann wird die **Laſt leicht**, lieblich und angenehm.

Es iſt **ſein** (des HErrn JEſu) Joch, **ſeine** Laſt:

alſo **ſanft**, alſo **leicht**.

Probire es. Du wirſts alſo finden.

* * *

Wer über das heutige Evangelium alſo predigen kann, wie ſein Inhalt lautet,

ſanft-

ſanftmüthig und von Herzen demüthig,
der würde **recht** predigen: deſſen Predigt würde bey den **Weiſen** und **Klugen** ſehr verächtlich angeſehen werden, ſie würde aber bey den **Unmündigen** Eingang finden, und vieles zur Erkenntniß des Vaters und des Sohnes beytragen. Wir meynen oft, wir müſſen zu einer jeden Predigt eine beſondere neue Einſicht, einen neuen Gedanken, eine ganze philoſophiſche und exegetiſche Theorie haben. Und wir können alles viel genauer beſtreiten, wenn nur das Herz in der rechten Sanftmuth und Demuth gefaßt wäre.

O was **darf** einer ſagen, der ſanftmüthig iſt.
O was **kann** einer ſagen, der demüthig iſt.
Den Demüthigen gibt der HERR Gnade, auch zum predigen.
Ein ehrerbietiger **Eindruck** iſt oft beſſer, als eine **weitere Einſicht.** Offb. Reden p. 1166.

JEſus **offenbaret** ihnen als **Unmündigen**, damit ſie wieder als Unmündige andern **Unmündigen** die edle Geheimniſſe des Reichs GOttes beybringen können; wie es oft alſo gehet, daß zwey unmündige Kinder einander beſſer verſtehen und ihre Freude mit einander eher haben können, als die Alte und Erwachſene unter einander, oder mit denen, ihnen ungleichen, Kindern.

Wie leicht aber ſchleicht ſich, unter dem Schein, ja mit ſamt einer geiſtlichen, aber nicht geläuterten Freudigkeit, ein gewiſſes hochmüthiges Weſen in den Vortrag ein! Und wie bald iſt es geſchehen, daß der Eifer, den man bey der Predigt blicken läſſet, und blicken laſſen ſolle, wider die Sanſtmuth, wider das unverrükte, ſanfte und ſtille Weſen des Geiſtes anſtöſſet.

Und wer merkt ſolches, daß es alſo ſeye?

Und wer glaubts, daß es einen ſo groſſen Schaden thue und die Kraft des Worts an den Seelen hindere?

Wie ſollte uns doch auch dieſe Betrachtung ſo ſanftmüthig und demüthig machen!

Wie ſollte ſie uns ſo weit entfernen von der Art der Prediger, die ſich immer nur über ihre Zuhörer beſchweren, und die Schuld denſelben beymeſſen, an ſtatt, daß ſie ſolche bey ſich ſelbſten ſuchen ſollten?

Das gibt eine beſondere Anſtalt bey denen Predigern. Jungen angehenden Predigern geſchicht das Predigen noch ſchwer und ſauer, weil ſie noch nicht ſo in der Uebung ſtehen: (und die wahre und innerliche Schwierigkeiten ſind ihnen noch gar verborgen.) Hingegen wer um der mehrern Jahre willen eine Uebung und Fertigkeit zum Predigen äuſſerlich erlanget hat, dem gehen hernach die wahre innerliche Schwierigkeiten erſt näher ans Herz, was dazu gehöret, in der rechten Verfaſſung des Herzens zu GOtt zu bleiben, als vor GOtt und als aus GOtt zu reden, keine geiſtliche Groſſprechereyen und keine geiſtliche Complimenten zu machen, ſich durch kein Loben oder Schelten auftreiben oder niederſchlagen zu laſſen, ſich durch die anſcheinende Unachtſamkeit der Leute nicht in Jeſt bringen zu laſſen; kurz **Sanftmuth** und **Demuth** im Herzen zu bewahren, und ſolche auch durch die Worte ſchicklich blicken zu laſſen.

Auch diß iſt gut.

So hat fein ein jeder immer etwas, das ihn ins Gebet treibet, und vor Selbſtgefälligkeit und Sicherheit bewahret.

Dazu laſſe mirs dienen, o mein Erlöſer, und laſſe mich von dir lernen in Geduld.

Niemand hätte jemahlen beſſer Fug und Recht gehabt, hoch zu ſprechen von ſich und groß zu thun gegen andere, als

als der Sohn des Vaters, dem von ſeinem Vater **alle Dinge übergeben** waren, und der allein den Vater kannte und andern nach ſeinem freyen Belieben zu erkennen geben konnte.

Und doch redet Er eben in dieſer Verfaſſung ſo niedrig und läſſet ſich ſo herzlich zärtlich herunter zu den Niedrigen.

Hochmüthige Leute behalten gerne ihre Kunſt vor ſich, und, wer ihnen zu nahe kommt, daß ſie ſorgen müſſen, er ſehe ihnen in ihre Heimlichkeiten, den pflegen ſie unſanft zurücke zu weiſen.

Bey unſerm HErrn zeigt ſich auch dißfalls alles anderſt.

Andere Lehrmeiſter wollen wenigſtens gebeten ſeyn von ihren Schülern:

Dieſer unvergleichliche Lehrmeiſter ſchämet ſich nicht, ſorget nicht, daß er ſich zu genau gebe, wenn er von freyen Stücken einlädet:

μάθετε ἀπ' ἐμȣ͂: **Lernet von mir.**

Wie ſchämt man ſich doch gegen dieſer ungemeinen mit **Sanftmuth** und **Demuth** gewürzten φιλανθρωπίᾳ, **Menſchenfreundlichkeit.**

Es iſt eine vortrefliche Uebereinſtimmung des Geheimniſſes GOttes und Chriſti in dieſem Evangelio.

Das was der **Sohn** vom **Vater** ſagt, das ſagt ER zum **Vater** ſelbſt, in ſecunda perſona:

Das was der **Sohn von ſich ſelbſt** ſagt, das ſagt Er nicht nur vor **ſich ſelbſt** hin, ſondern zu den Menſchenkindern, um ſie einzuladen.

Vom **Vater** ſagt der **Sohn**,

1) etwas ungemein **hohes** und herrliches,

Er ſeye **HERR Himmels und der Erden,** dem der **Sohn** ſelbſt **Preis** und Ehre gebe. v. 25.

2) etwas ungemein **wunderbares**,
er habe ſolche Sachen vor **Weiſen** und **Klugen** (und Beredten) verborgen und habe ſolches Unmündigen (und **Thörichten**) geoffenbaret.

3) etwas ungemein **liebliches**,
es ſeye alſo **Wohlgefallen** vor ihm geweſen.

4) etwas ungemein **groſſes** in Abſicht auf den **Sohn** ſelbſt,
Er habe dem Sohn **Alles** übergeben.

5) etwas ungemein **inniges** und **geheimes**, gleichfalls in Abſicht auf den **Sohn**,
Er allein kenne den **Sohn**.

Jeƶt in umgekehrter Ordnung:
Der **Sohn** ſagt von ſich ſelbſt:

1) (reſp. ad 5) etwas ungemein **inniges** und geheimes in Abſicht auf den **Vater**,
Er der Sohn kenne **allein** den **Vater**, und **wem es immer** der Sohn offenbaren wolle,

2) (reſp. ad 4.) etwas ungemein **groſſes** in Abſicht auf die Menſchenkinder,
Sie ſollen **Alle** (weil ſie ihm **alle** übergeben ſeyn vom Vater) zu ihm kommen, weil ſie doch bisher ſo arbeitſeelig und beladen geweſen, und, ohne ihm, ſo bleiben müßten.

3) (reſp. ad 3.) etwas ungemein **liebliches**,
Er wolle den Arbeitſeeligen und Beladenen **Ruhe** ſchaffen (mit innigem Wohlgefallen.)

4) (reſp. ad 2.) etwas ungemein **wunderbares**,
Sie ſollen ſein Joch auf ſich nehmen, und damit von der Arbeitſeeligkeit frey werden: ſie ſollen von ihm lernen, und damit von der

Laſt

Laſt frey werden, (und darunter verſteht ſich ſchon das auch, daß, wer nicht das **Joch aufnehmen** noch **lernen** will, dem bleibe alles verborgen.)

5) (reſp. ad 1.) etwas ungemein **niedriges** und dabey doch erquickliches,

Er ſeye ſanftmüthig (daher auch ſein Joch **ſanft** iſt) und vom Herzen demüthig (daher auch ſeine Laſt **leicht** iſt) wie wenn er im Himmel und Erden nichts zu befehlen, ſondern nur zu gehorchen, und zu leiden, und zu dienen hätte.

Unter der Hand aber läßt er doch merken, daß ſeine Abſicht auf die **Seelen** der Menſchen gehet, und **Er** v. 28. ihnen dafür ſtehen wolle, daß ſie Ruhe finden ſollen.

Daher es hernach Matth. 28, 18 ausdrücklich geſagt wird: Gegeben iſt mir alle **Gewalt** im **Himmel** und auf **Erden.**

Der Vater läßt ſich als HErr Himmels und der Erden aus ſeiner herrlichen Höhe herunter, übergeht die Weiſen und Klugen, und offenbaret es den Unmündigen.

Der Sohn kommt aus ſeiner Niedrigkeit in die herrlichſte Höhe hinauf und nimmt die Unmündige, die gerne von ihm lernen, mit ſich in ſeine Ruhe und in ſeine Herrlichkeit ein.

Der Vater thut, was Er an den Menſchenkindern thut, um des Sohns willen, und durch den Sohn: Der Sohn hingegen thut alles, was er an den Menſchenkindern thut, um des Vaters willen, und nach dem vorhergehenden Exempel des Vaters, und zu des Vaters ewiger Ehre.

So iſt alles recht und alles wird in das taugliche Gleis der ewigen Liebe hineingebracht.

* * *

Exord. Hätte ein Menſch das geſagt, was im heutigem Evangelio ſteht, man würde ihm ins Angeſicht widerſprechen:

Man würde ſagen:

Es iſt nicht glaublich, **daß der große GOtt** ſich gerade nach den Unmündigen umſehe.

Große Leute gehen gerne mit ihres Gleichen, groſſen Leuten, um; und die andere, Geringere, ſehen ſie kaum über die Achſel an.

Es iſt nicht glaublich, daß der Sohn GOttes, wenn Er auf Erden kommt, ſich um die elendeſte, und heilloſeſte unter den Menſchenkindern, die im Staube liegen, und ſo kümmerlich leben, umſehen werde.

So gar weit ſind unſere vernünftige Gedanken von dem unterſchieden, was uns im Evangelio nach der Wahrheit bezeuget wird.

Darum hatte Paulus ſo einen Kampf um die Coloſſer und um die andere, die ſeine Perſon im Fleiſch nicht geſehen, und alſo das Evangelium nicht aus ſeinem Munde gehöret hatten: daß ihre Herzen möchten ermahnet und zuſammengefaſſet werden in der Liebe, auch zu allem Reichthum der Völligkeit der Verſtändniß zur Erkenntniß des Geheimnißes des GOttes und Vaters und Chriſti, in welchem ſind alle geheime Schätze der Weisheit und der Erkentniß, Col. 2, 12.

Es iſt was daran gelegen, daß ich dißfalls recht berichte: (und gewiß) ſeye und auf dem Grunde der Wahrheit unbeweglich ſtehe.

Prop. Etwas vom Geheimniß GOttes und des Vaters und Chriſti.

1. Wie iſt der Vater gegen uns geſinnet um Chriſti willen?
2. Wie iſt der Sohn gegen uns geſinnet zur Ehre des Vaters?
3. Wie ſollen wir uns in die Geſinnung des Vaters und des Sohnes recht heilſamlich ſchicken?

Habe Dank Vater, HErr Himmels und der Erde, für deine Verbergung und Offenbarung.

Habe Dank, HErr JEſu, für deine Einladung und für deine Lehre.

Laſſe ſie an uns zum Zweck kommen zum Preis deines Nahmens. Amen.

Tract. Part. I. Wie iſt der **Vater** gegen uns geſinnet?

Antw.

1. Der HErr Himmels und der Erden will ſich gerne in dem Reichthum ſeiner Gnade offenbaren und mittheilen.
2. Es ſind Weiſe und Kluge: die wiſſen alles ſchon ſelbſt: ſie dörfen nicht erſt lernen: ihr Kopf und Herz iſt voll von eigenen Gedanken und Rathſchlägen. Sie können ſich ſelbſt helfen: wiſſen ſchon, wie ſie ihre Sache angreifen ſollen.
3. Da kan GOtt nicht zukommen. Es bleibt ihnen verborgen.

4. Aber

4. Aber an die Unmündigen, die es nicht wiſſen, nichts können, nichts verſtehen, gerne von vornen anfahen wollen, nicht ſo keck ſind einen Mund aufzuthun, an denen iſts angelegt. Denen wirds geoffenbaret.

5. Der **Sohn** hat nichts dawider einzuwenden; und im Himmel und auf Erden ſolle niemand nichts dawider einzuwenden noch darüber weiter nachzugrüblen haben. Genug. Es iſt **das Wohlgefallen** GOttes alſo geweſen.

6. Damit diß ſein Wohlgefallen, unabänderlich vollzogen werde, ſo hat er **alles** dem Sohn übergeben.

7. Und das kommt aus heiliggutem Vertrauen zum **Sohn** her: Er kennt ihn: Er weiß, was er ihm zutrauen, und wie viel er auf ihn ſetzen darf.

Gnädige Geſinnung!

Naher Weg zur Erfahrung des gnädigen Wohlgefallens GOttes.

Je unmündiger, je näher.

Je geringer in ſeinen Augen, je höher in den Augen des gerechten GOttes angeſehen.

Tract. Part. II. Wie iſt der **Sohn** gegen uns geſinnet?

1) Er kennt den Vater aufs allerinnigſte.

2) Er will ſolchen gern offenbaren,

wo er immer zukommen, und die väterliche Liebe, den väterlichen Namen, das väterliche Wohlgefallen anbringen kan: Wo er immer Seelen findet, die aufmerkſam ſind und ſich ſagen laſſen.

3) Er

3) Er nimmt das Wort **alle Dinge** ſind mir übergeben ꝛc. und macht aus dieſer heiligen **Uebergab** herzlichen Ernſt, ladet deswegen **Alle** ein: **Kommet her zu mir Alle** ꝛc.

4) Er ſetzt die Urſache dazu: Ihr jammert mich. Es iſt euch nicht wohl bey euch ſelbſt. Ihr bemühet euch vergebens. Ihr fallet je länger je tieffer drein. Ich aber möchte euch gerne helfen.

Laſſet euch helfen.

5) Ich habe ein **Wohlgefallen** an euch. Ich will euch erquicken: Keine neue Laſt auflegen: aber Ruhe ſchaffen. Es gefällt mir ſo.

6) So bald ihr kommet, ſo will ich euch in die Ordnung einleiten: Nehmet auf euch mein **Joch**: lernet von mir ꝛc.

7) Ich begehre nicht hoch zu thun, nicht im Zorn über euch herzufahren: Geduld zu haben auch mit der **Ungeſchicklichkeit**: alle Lectionen mit Ruhe und Erquickung zu verſüſſen und zu belohnen: euch alles leicht zu machen: Schön mit euch umzugehen ꝛc.

Die Geſinnungen des Vaters und des Sohnes kommen mit einander auf das genaueſte überein.

Tract. Part. III. Wie ſollen wir uns darein ſchicken?

Es iſt klar aus dem geſagten.

Was iſts dann?

Ich darf nichts mitbringen, nichts können, nichts gelernt haben, nichts voraus wiſſen: nur kommen, mich melden, lernen ꝛc.

Ich

Ich darf mich nicht ſelbſt ums Lernen, um die Profectus ꝛc. bekümmern.
Der Lehrmeiſter ſorgt dafür.
Nur anfangen: nur kommen: nur gern ſich ſagen und weiſen laſſen.
So gehts aufs Beſte von ſtatten.
Erſtlich geſchicht das Lernen **nicht ſauer.**
Hernach ſchlägt es zu **Ruhe** der Seelen aus.
O wie iſt man ſo froh! wie kan man ſich hernach in alles ſo fein finden,
Zum Preis GOttes.

* * *

Exord. Marc. 10, 49: **Sey getroſt, ſtehe auf, er rufet dir.**

Prop. **Der freundliche Ruf des HErrn JEſu an die Menſchen.**

1. **Der Ruf ſelbſten**
kommet her. δεῦτε iſt ernſtlicher und nachdrücklicher als ἔρχεσθε, **kommet.** δεῦτε heißt adeste, **macht euch herzu**, je bälder je lieber.

II. **Die Perſonen, die er ruffet,**
1. **Alle.**
Was v. 27. hieß: **Niemand kennet** den Vater als der Sohn, und **wem der Sohn es will ofenbaren** oder **entdecken:**
Das drücket nun der liebe Heiland hier v. 28. mit einem beſtimmtern Worte aus: **Alle,** Damit ja niemand das erſtere zu eng nehmen und ſich für ausgeſchloſſen halten möchte.

Alle

Alle ſollen kommen, allen wills der Sohn entdecken, alle ſollen den Vater kennen lernen.

2) Mühſelige, die unter dem Geſetz ſtehen und darunter ſich zerarbeiten.

3) Beladene, die unter der Laſt der Sünden ſtehen.

III. Das freundliche Verſprechen, das Er hinzufüget.

Ich werde euch erquicken.

Siehe Joh. 6, 37.

Erquicken, von der Arbeit und Joch ausſpannen, von der Laſt entledigen.

JESUS hat geſagt: Wers höret und thut, dem wirds zu gute kommen, und er wird das Erquicken ſelbſt erfahren.

Wers aber nicht annimmt, von dem wirds nicht geſucht werden.

* * *

Exord. Alle Seelen ſind mein, Ezech. 18, 4.

Prop. JESUS iſt aller Herzen Meiſter.

I. Woher Er dieſes Recht zu allen Herzen habe. S. v. 27.

II. Wie Er ſolches zum Heil der Menſchen anwende v. 28. f.

* * *

Beſonders über den 25 Vers:

Zu derſelben Zeit antwortete JEſus und ſprach: Ich preiſe dich Vater, HErr Himmels und der Erden, daß du dieſe Dinge vor Weiſen und Verſtändigen (Klugen) verborgen haſt, und haſt ſie Unmündigen entdecket. Ja,

Vater: Denn alſo war es ein Wohlgefallen vor dir.

Exord. 2 Cor. 4, 3: **Iſt nun unſer Evangelium verdeckt, ſo iſts in denen, die verlohren werden verdeckt.**

Evangelium, die allerſüſſeſte Bothſchaft von der Gnade GOttes in Chriſto JEſu, dem Lämmlein GOttes, das uns mit GOtt verſühnet hat.

Evangelium ſollte eigentlich **nicht verdeckt** ſeyn.
Moſes bedeckte wohl ſein Angeſicht nach der Art ſeines Amts;
Aber Evangelium ſolle nicht nur ſelbſt nicht verdeckt, ſondern heiter und klar ſeyn, ſondern auch denen, denen es offenbar wird, vor ihre Perſon eine überſchwengliche Klarheit mittheilen, daß ſie ſich in ihnen ſpiegelte, und ſich weiter **durch** ſie mittheilte.
Es iſt aber doch **verdeckt.** Wer will wider die Erfahrung ſtreiten?
Antw. Ja, ſpricht Paulus, es **iſt verdeckt,** aber nur in denen, die **verlohren** werden,
Das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti iſt ihnen in ihrem blöden Augen ein dunkler Schatten.
Was Wunder, wenn die Welt auch die ſonnenklarſten Warheiten in Zweifel ziehet,
oder doch an ſich eben ſo wenig zur Kraſt kommen läßt, als ob es lauter Lügen wären?
Es iſt eben die **Welt.**
Was Wunder, wenn die Seelen, die aus der Welt heraus erwählt werden,

ſich wider alle Verdeckung des ihnen einmal aufgedeckten Evangelii wehren, und dem HERRN täglich danken, daß ihnen das Licht vom HERRN aufgegangen?

Sie folgen eben darinne dem HErrn JEſu nach, der ihr Vorgänger darinne geweſen;

Wie zärtlich und wie gerührt dankt Er im heutigen Evangelio ſeinem himmliſchen Vater dafür.

Darf ich Weltworte brauchen? Wie ehrerbietig **gratuliret** Er ſeinem lieben Vater über dieſer heiligen Beſchaffenheit des Evangelii, das dazumal ſchon, ſo zu ſagen, in ſeinen erſten Anfängen, ſeine jetzt beſchriebene Art blicken lieſſe.

Prop. **Das verdeckte und aufgedeckte Evangelium.**

1. Wem und wie es **verdeckt** iſt,
2. Wem und wie es **aufgedeckt** iſt,
3. **Warum** es verdeckt und aufgedeckt iſt,
4. Was das für eine heilige **Ueberlegung** in unſerer Seele wirken ſolle.

Laſſet mich einmal kurz mit euch reden, meine Lieben, von einer wichtigen und großen Sache.

Das iſt etwas überaus Großes und Unerwartetes für uns arme Erdwürmlein, daß wir wiſſen dürfen, was in dem geheimen Cabinet der große Erlöſer mit ſeinem himmliſchen Vater von den allerwichtigſten und delicateſten Umſtänden ſeines Reichs, ſo zu reden, priuatiſſime, auf die allervertrauteſte Weiſe ſpricht. Eine Ehre, die alle Ehre überſteiget. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Alſo ſpricht JEſus zu ſeinem Vater: **Ich preiſe dich, Vater, HErr Himmels und der Erden, daß du dieſe Dinge vor Weiſen und Klugen verborgen oder verdeckt haſt.**

Tract. Part. I.

1) Es iſt **verdeckt** und **verborgen**. Was denn? Dieſe Dinge, eben die, wovon hernach die Rede iſt:

Das große Heilsgeſchäfte, das JEſus ausgerichtet hat: Die Connexion des Vaters mit dem Sohn, des Sohnes mit dem Vater, und unſere durch den Sohn mit dem Vater:

Die Ruhe, welche Er Müſeeligen und Beladenen ſchaffet:

Das Aufnehmen ſeines ſanften Jochs, und ſeiner leichten Laſt:

Die volle Ruhe für die Seelen.

Alles diß, diß ganze liebliche Evangelium iſt

2) **verdeckt und verborgen**, daß ſie es nicht wiſſen, nicht ſehen, nicht verſtehen, nichts davon erfahren noch genieſſen: ob ſie ſchon etwan ſelbſt davon geſchickt reden können, oder JEſum auch bekennen, oder dergleichen thun, als ob ihnen auch etwas kund worden wäre.

3) Und **wem** das? Wer ſind die arme unglückſelige Seelen?

Weiſe und **Verſtändige** oder **Kluge**, von denen man vermuthen ſollte, **ſie** ſollten es am erſten verſtehen; Da ſie als **Weiſe** im Stande ſind natürlichen Dingen auf den Grund zu ſehen; und als **Kluge** viele Wahrheiten mit einander vergleichen, und aus der Vergleichung andere neue herausbringen und klüglich darnach handeln können.

4) Wie

4) Wie iſt es ihnen aber verborgen?

Er hat es ſo eingerichtet, der himmliſche Vater, nach ſeiner Weisheit, daß hier alle natürliche, eigene, aufgeblaſene Weisheit anlaufen und ſich ſtoßen, und alle Klugheit der Welt zu Schanden werden ſolle,

ſo lange und ſo viel ſie ſelbſt Weisheit und Klugheit ſeyn, und ſich nicht unter die göttliche Thorheit beugen will.

Diß iſt die allererſchröcklichſte Strafe, die GOtt denen Menſchen anthun mag, daß er ſolche weiſe und kluge Leute ihnen ſelbſt überläßt, und das Beſte vor ihnen verbirgt.

Heiliger GOtt, HErr Himmels und der Erden, wie heilig biſt du! Wie ſo gar läßeſt du deine theure Wahrheiten nicht als Problemata tractiren! Wie rächeſt du deine Ehre an denen, die ihr zu nahe treten!

Tract. Part. II. **Wem aber und wie iſt es aufgedeckt?**

Und haſt es, heißt es, den Unmündigen aufgedeckt.

1. Vortrefliche Beſchreibung der edeln Seelen, denen dieſer Schatz aufbehalten iſt.

Unmündige ſind es.

Was iſt weniger, als ein Kind ſeyn, das noch nicht lallen kann, will geſchweigen, daß es weiſe und klug genennet werden könnte?

Seelen, die 1) in der Buße, da ſie zu ſich ſelbſt kamen, und aus dem Taumel ihrer Eigenliebe aufwachten,

 ihre

ihre Thorheit und Nichtigkeit haben erkennen lernen,

2) in der Sache vom Glauben von eigener Gerechtigkeit entblöſet worden,

3) im Gehorſam der Wahrheit keine Kraft, Witz ꝛc. bey ſich ſelbſt, ſondern in JEſu Chriſto, ſuchen.

4) von der Welt, über dieſem ihrem ungekünſtelten einfältigen Weſen verlachet und verſpottet werden.

2. Denen iſt der ganze Rath GOttes, das ganze Geheimniß ſeines Willen zu ihrem Heil klar, daß ſie ihn wiſſen, ſich fein darein fügen, deſſen genießen, ſich darüber freuen, und darinnen Ruhe finden.

3. **Wie** iſts ihnen aufgedeckt? Wie wenn ſonſt ein Schatz in einem Käſtlein verborgen liegt, nun aber durch Weghebung des Deckels den Augen frey offenbar dargeleget wird.

4. Das hat der HERR gethan, der HErr Himmels und der Erden, und iſt ein Wunder vor unſern Augen. Sie wiſſen ſelbſt nicht, wie es ihnen ergangen. Sie fühlen ihre Unwürdigkeit und ſind darüber ganz beſchämt und danken ihrem HErrn, der ihnen ſo wohl gerathen hat. Sie wiſſens und merkens, daß es nicht in ihrer eigenen Gewalt ſtehet, und daß ſie es auch noch nicht nach ihrem Belieben gebrauchen können; ſondern daß es **Gnade** iſt. Sie beugen ſich daher deſto tiefer vor Ihm, und verzagen täglich mehr an ihrem Eigenen, vor dem der allein weiſe iſt.

Tract.

Tract. Part. III. **Warum iſt es denn verdeckt; und warum aufgedeckt?**

1) Da kämen wir in ein weites Feld des ſchwülſtigen Vernünftlens hinein, und gäben uns eben damit als **thörichte Weiſen und Klugen** ſelbſt blos, wenn wir ſo eigenmächtig in diß Geheimniß hineingrüblen oder es ausforſchen wollten. Das wäre nicht der **Unmündigen** Art. Aber gelobet ſey der treue liebe Heyland, der uns auch darinnen der Mühe überhoben und die ganze Frage: **Warum?** kurz beantwortet und abgehauen hat. Dem wollen wir nachgehen.

Ja, Vater: ſpricht Er, **denn alſo war es ein Wohlgefallen vor dir.**

2) Sehet doch, meine Lieben, wie ſich der Sohn des Vaters, der Sohn der Liebe, vor dem Vater beuget.

Er war lange mit dergleichen Gedanken umgegangen: endlich bricht Er hervor, endlich **antwortet** Er ſich ſelbſt auf ſeine vorhergegangene tiefe Meditationen und Betrachtungen bey ſich ſelbſt:

Er unterzeichnet mit dem allerheiligſten Gehorſam und tiefſten Reſpect den ganzen Willen, den ganzen Rath und das ganze Verhalten ſeines Vaters.

Mit einem kurzen, ehrerbietigen und reſpectablen Bekänntniß und Geſtändniß: mit einem tiefen und gründlichen und herzlichen: **Ja** (*ναί*) **Vater:** Ich habe nichts im geringſten darwider einzuwenden. Es iſt auch mir recht und wohlgefällig.

So ſehr es ſonſt dem Sohn der Liebe um das Heil **aller** Seelen zu thun iſt; ſo unter-

ſteht Er ſich doch nicht, auch nur mit einem Worte ſich wider dieſen heiligen Willen und Verhalten ſeines lieben Vaters zu legen oder was darwider einzuwenden.

Alles, alles iſt ναὶ Ja.

Daß der Vater **verborgen** und **verdeckt**,

Daß der Vater **aufgedeckt** hat.

Damit kommt auch der magnifice und prächtige Titul überein:

Vater, HErr Himmels und der Erden, abſoluter Monarch, unumſchränkter Souverain und Beherrſcher.

3) Und was führet Er ſtatt der Urſach an?

Er weiß doch je um die geheimſten Wege des Reichs GOttes, um alles, was der Vater thut.

Antw. **Denn alſo war es ein Wohlgefallen vor Dir.**

Er redet nicht vom gegenwärtigen, ſondern vom Vergangenen, von dem was ſchon in den Ewigkeiten, vor der Stellung der Welt, in den vorigen Zeitläuften je und je das göttliche Wohlgefallen geweſen.

Es hat Dir **alſo beliebet.** Das iſt dein Plaiſir, dein höchſtes Wohlgefallen und heiliges Vergnügen alſo geweſen.

Plaiſir, die Weiſen und Klugen zuſchanden zu machen, daß **Er** alleine weiſe ſeye.

Plaiſir, die Unmündige mit ſeiner Weisheit und Klugheit zu begnadigen, damit ſie es **Ihm** ewiglich zu danken hätten.

Plaiſir, alle zuſammen zu ſchlieſſen in den Unglauben, auf daß er ſie alle begnadige: Röm. 11, 32.

O Tiefe des Reichthums und der Weisheit und der Erkenntniß GOttes! Wie unergründlich ſind ſeine Gerichte und unerforſchlich ſeine Wege! Röm. 11, 33.

Tract. Part. IV. **Was ſolle das für eine ernſtliche und heilige Ueberlegung in unſerer Seele wirken?**

1) Was für ein heiliges Gemenge der edelſten, zärtlichſten und innigſten Bewegungen iſt dazumal in dem Herzen des Sohnes GOttes geweſen! Darf man von ihm nach Menſchen Weiſe reden: Sein Geiſt war recht heiter.

Freude Luc. 10, 21.
Liebe gegen ſeinen Vater,
Lob GOttes,
Beugung vor Ihm,
Heiliger Reſpect vor ſein Wohlgefallen,
Ruhm deſſen auch an den Menſchen,
Einladung an die Mühſeelige und Beladene,
Herzliche Begierde alle zu ſich und durch ſich zum Vater zu bringen,
ſtritten gleichſam mit einander in ſeinem Herzen.

Ein **inniges Trauren** über die, die ſich ſo groſſer Dinge verluſtig machten, aus eigener Schuld;

Ein **billiger Eifer** über ihre Bosheit und Unverſtand; war auch nicht weit weg.

2) Siehe, da haſt du das rechte Muſter, was dieſe Betrachtung in dir wirken ſolle.

Ferne ſey alle eigenſinnige Verzagung und Verzweifelung, unter dem Vorwand, als ob es doch mit dir nunmehro vergeblich ſeye.

Ferne ſey alles ungezogene Raiſonnement und alles leichtſinnige Dareinfahren.

Ferne ſey freches Murren und Expoſtuliren mit GOtt, des Thons mit ſeinem Töpfer.

Ferne ſey aller unnöthige Vorwitz und Grübeln in Dingen, die dir zu hoch ſind.

Das iſt nicht der Weg, das Wohlgefallen des Vaters zu erkennen und zu preiſen.

3) Sondern das ſteht dir wohl an:

a. Dich tief beugen in JESU vor GOtt, dem Vater, dem HErrn Himmels und der Erden, und Ihm die Ehre geben:

Mit einſtimmen und unterſchreiben:

Ναί, **Ja, Vater** alſo iſt es dein Wohlgefallen geweſen vor dir,

Dir ſey die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Diß erkennen, diß bekennen, das iſt das rechte Lob.

b. In dein eignes Herz gehen, erforſchen und erfahren, wer **Du** ſeyeſt;

Ob ein Weiſer und Kluger?

Oder ob ein unmündiges Kind?

Oder ob gar noch gleich einem tummen und tollen Vieh, daß ſich in ſeinem Wuſt um gar nichts Höhers umſieht, und ſich um gar nichts bekümmert?

c. Findeſt du das erſte: ſo kehre ja um und werde wie ein Kind.

d. Findeſt du das letzte: o ſo eile, hebe deine Augen auf, wache einmal auf und komme zu

dir

dir ſelbſt. Bald wirſt du auch zu JEſu, dem Verſühner, und durch Ihn zu GOtt kommen.

e. Findeſt du aber das mittlere:

So preiſe deinen Vater im Himmel,

So preiſe deinen treuen Heiland, und halte dich immer inniglicher zu Ihm und bleibe bey Ihm ewiglich.

Höre nicht auf zu loben und zu danken dein Lebenlang:

Nicht nur über dich, ſondern auch in Anſehung anderer:

So wohl der **Guten** und Auserwählten und Heiligen, die mit dir in der Gemeinſchaft des Lichts ſtehen, und denen das Evangelium **aufgedeckt** iſt:

als auch der **Böſen** und Unerleuchteten, der Thörichtweiſen und Klugen, denen das Evangelium noch **verdeckt** iſt;

Nicht etwa aus Schadenfreude, die weit von den Kindern des Lichts iſt, ſondern über die **Gerechtigkeit GOttes,**

Da es alſo wohlgefällig geweſen vor Ihm.

Da gibts ein tiefes Beugen!

Wenn man die Sonne ſelbſt mit guten, hellen Augen ſieht:

Man hört aber, daß ſonſt weiſe und kluge Leute läugnen, und ſprechen:

Es iſt je keine Sonne.

Die Sonne ſcheinet nicht.

Das Sehen der Sonne iſt eine Einbildung.

Das Licht und Wärme iſt eine erhitzte Phantaſie. ꝛc.

Man hörts, und läßt ſich doch nicht irre machen:

Man bedaurt diejenige, die am Tage das Licht nicht ſehen können.

Man betet für ſie, und um ihre Erleuchtung.

Man bleibt doch gewiß, doch ruhig, doch GOtte gelaſſen, doch guten Muths und ſtille.

Man freuet ſich doch über dem abſoluto decreto gratiae, über dem feſtgeſetzten Schluß des Vaters, daß niemand Gnade wiederfahren ſolle, als demjenigen, der Gnade als Gnade annimmt. (Confer b. *Bengelii* Gnom. ad Rom. XI. 6.)

Man lobet den HERRN darüber.

Man ſchweigt ſtille und ſteht bey dieſem Willen des Vaters ſtille.

Man läßt ſich ſonſt nichts einfallen.

Man ſagt: **Ja, Vater.** So wars dein Wille, und ſo iſts recht.

Welch ein **tiefes Beugen** gibt diß ab!

Was gehört aber dazu?

Eine hohe Achtung für die Gnade.

Eine tiefe Verläugnung des ſcheinbaren eigenen Willens,

Der immer auch ſelbſt wiſſen will, **warum?**

Ein in den heiligen Willen GOttes verſunkener und verſchlungener kindlicher Sinn, wie der Sinn JEſu war.

Die Augen möchten thränen,
Das Innerſte ſich ſehnen,
Die Augen gingen zu,
und dächten, **Lamm, nur Du.**

Da gibt es Lernen.

Da kan man durch die Nägelmal des Gekreuzigten die Gnadenwahl zuverläßig erblicken.

Wer hat Luſt, dieſen Weg zu gehen?

Enge

Enge iſt er, der natürlichen Einſicht ärgerlich, bitter und herbe,
Beſchwerlich dem alten Fleiſchesſinn.
Das iſt wahr:
Aber auch leicht, für das tiefe Gefühl des eigenen Elends wie angemeſſen,
ſüſſe und angenehm
ja luſtig dem Geiſte:
Das iſt auch wahr.
Das Evangelium, die Klarheit JEſu Chriſti, wird aufgedeckt, und wird ſich in der Seele ſpiegeln.
Sie darf ſich freuen:
Nicht über dieſe, jene, auſſerordentliche Kräfte, Tugenden, Gefühl, Licht und Einſichten:
Sondern darüber, daß ihr Nahme im Himmel angeſchrieben ſtehet.
Hallelu Jah.

Am Sonntage Septuageſimä.

Ueber das Evangelium.

Matth. 20, 1 ff.

Exord. Ebr. 11, 6.

Hier ſetzet der Apoſtel zween Grundſätze, von welchen ein Menſch, der zu GOtt kommen will, vor allen Dingen überzeugt ſeyn müſſe: Nemlich:

1) Daß GOtt ſeye,
2) Daß Er denen, die Ihn ſuchen, ein Vergelter ſeyn werde.

Prop.

Prop. **GOtt iſt denen, die Ihn ſuchen, oder vielmehr denen, die ſich von Ihm ſuchen und finden laſſen, ein Vergelter.**

1) Er könnte den Dienſt **umſonſt** fordern: ſo verſpricht Er aus Gnaden einen **Lohn.**

2) Er könnte den Lohn eigenmächtig beſtimmen: ſo wird Er mit den Arbeitern **Eins.**

3) Er könnte die Sache bis auf den **Feierabend** anſtehen laſſen, ſo macht Ers **zum Voraus** richtig und ſendet ſie ſodann erſt an die Arbeit.

* * *

Exord. Joh. 5, 17. **Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch.**

Dieſe mächtige Wirkſamkeit GOttes könnte auf lauter Ernſt, Heiligkeit, Strafe gehen.

Sie iſt aber vornemlich auf Liebe und Heil, Güte und Belohnung angeſehen.

Prop. **Die liebreiche Wirkſamkeit und Geſchäftigkeit des lieben GOttes zu der Menſchen Heil.**

I. Was GOtt der himmliſche Vater thue. v. 1. ff.

II. Was der Sohn GOttes, unſer HErr JEſus Chriſtus, an den Menſchenkindern thue v. 8 ff.

* * *

Exord. **Hier ſind die treuen Sinnen,**
Die niemand Unrecht thun,
All' denen Gutes gönnen,
Die in der Treu beruhn.

(Aus dem Geſang: Du meine Seele, ſinge 2c.)

Prop. **Der treue Sinn des himmliſchen Vaters.**

I. **Wie Ers ſo herzlich gut meyne.**

Daß

Daß Er ausgehet öfters,
Morgens,
um die dritte, ſechſte, neunte, ja um die eilfte Stunde, Arbeiter miethet v. 2 ff.
Es iſt alſo recht, daß man anhält, immer einerley zu predigen, von Bekehrung, Buſſe, Glauben; und die Menſchen in den Weinberg des HErrn hineinweiſet. Das iſt dem Sinn des Hausvaters gemäß, der uns zu Haushaltern über GOttes Geheimniſſe geſetzet in dieſer Welt.

II. Was die Menſchen dargegen thun ſollten.

Sie aber gingen hin, v. 5.

Hingehen: vergl. mit Matth. 8, 9.

Wer den Hausvater etlichemal vergeblich **ausgehen** läſſet, und doch nicht **hingehet**,
Dem kann Niemand gut dafür ſeyn, daß der Hausvater noch einmal kommen werde.
Im Evangelio gehet der Hausvater etlichemal aus, aber, wie es erſcheint, allemal **zu andern Leuten**.
Hingegen wer **hingehet**,
kommt von nun an unter die gute Sorge des himmliſchen Hausvaters, und unter die treue Aufſicht des Schaffners.
Er hat immer was Gutes zu ſchaffen, und zuletzt den Groſchen gewiß.

* * *

Exord. Ich will euch etwas ſagen, darüber ihr euch wundern werdet:

Aller gute Wille auf Seiten GOttes,
Kleinod,
Lohn,

Aus-

Ausgang zu miethen,
Geiſtliche Speiſe,
Geiſtlicher Trank;
Und **doch** gehen nicht nur die offenbare **Weltleute verlohren:**
ſondern es werden auch ſolche, die andern **geprediget**, ſelbſt **verwerflich.**
An ihrer vielen hat GOtt gar **keinen Wohlgefallen.**
Viele, ſonſt **wackere, frühe** Arbeiter kommen doch **zuletzt** zu kurz.
Was machts?
Das Meynen.
Das Meynen, man habe etwas Beſonders verdient.

Prop. Woher kommt es, daß die Erſten die Letzten werden?

I. **GOtt iſt nicht ſchuld daran.**
GOtt thut alles.
GOtt iſt ein GOtt der Ordnung.
Es wäre ihm nicht darauf angekommen, den rechten wackern Arbeitern eine beſondere Ergötzlichkeit von freyen Stücken zuflieſſen zu laſſen;
nachdem Er eine einzige Stunde mit einem ganzen Taglohn bezahlet hat.

II. **Die heilloſe Meynung der Menſchen verderbt alles.**
1. Sie meynten, ſie würden mehr empfahen.
Daher kam Nachläßigkeit in der Arbeit.
Neid gegen ſpätere Arbeiter,
Selbſterhebung.

2) Dieſe

2) Dieſe muß zu ſchanden werden.
Die Einbildung des beſondern Verdienſts und Würdigkeit verderbt alles.

III. Wie iſt dieſem böſen giftigen Vorurtheil vorzubeugen, dieſer Werkheiligkeit, dieſer Eigengerechtigkeit, die als ein giftiger Wurm das beſte Gewächs verderbt, die ſchönſte Blüthe abfallen macht?

Siehe 2 Joh. v. 8.
Luc. 17, 7 f.
Ich bins ſchuldig.
Ich denke nicht an das, **was hab ich gethan?**
Noch, **was ſoll aber dieſer?**
Ich thue, als ob ich **allein** wäre:
hange lauterlich an der Gnade:
vergeſſe mich ſelbſt:
denke nicht auf den Lohn.
Daran wird der HErr ſelbſt denken.
Ich begehre nichts, o HErr, als nur deine freye Gnad.

* * *

Exord. Pſ. 116, 7: **Sey nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR thut dir Guts.**

Auch redliche Seelen können die Spur der Zufriedenheit in GOtt verliehren, und in Gefahr des Murrens gegen GOtt gerathen.
Es iſt Treue GOttes, die ihnen bald wieder zurecht hilft;
daß ſie ſich wieder faſſen und ihrer Seele zuſprechen können:

Sey nun wieder zufrieden meine
Seele,
Kehre wieder in deine Ruhe:
Dann der HERR thut dir Guts.
David hats recht gewußt.
Der Grund der Zufriedenheit iſt:
GOtt der HERR, thut Gutes an mir,
hat Gutes gethan, wird künftighin
Gutes thun:
Wer das betrachtet und ſich darein ſenket,
dem iſt das Murren entgangen:
er iſt und bleibt in Ruh.

Prop. **Das beſte Mittel wider das Murren iſt nur eine heitere Betrachtung, was uns GOtt für Gutes gethan.**

1. Das Gute, das GOtt an uns thut.
2. Die Zufriedenheit, die durch dieſe Betrachtung in der Seele entſtehet.

Wie ich mit Ernſt hieran gedenke und mich in dieſen Abgrund ſenke, ſo werd ich von dir angeblickt, und mein Geiſt wird in mir erquickt. So wächſt der Eifer mir im Streite, ſo ſchmeck ich theils die ſüſſe Beute, und fühle, daß es Wahrheit iſt, daß du mein GOtt, die Liebe biſt.

(Aus dem Geſang: Hier legt mein Sinn. 2c.)

* * *

Exord. Müde, die der Arbeit Menge,
und der heiſſe Strahl beſchwehrt,
wünſchen, daß des Tages Länge
werde durch die Nacht verzehrt,

daß

daß ſie, nach ſo vielen Laſten,
können ſanft und ſüße raſten.
Ich wünſch auch bey dir zu ſeyn
Allerſchönſter JEſu mein.
(Aus dem Lied: Du o ſchönes Weltgebäude ꝛc.)

Prop. **Der frohe Feierabend**

1. Der Feierabend kommt.
2. Er bringet den Lohn mit ſich,
3. Der Lohn kommt von gütiger Hand,
4. Er wird ſehr weislich ausgetheilet.

* * *

Exord. Schon David hat über das geklagt, was die Leute ſagen.

Siehe Pſ. 3, 3. 42, 11. 119, 23.

Aber Er iſt nicht daran hangen geblieben.

S. Pſ. 119, 23 am Ende: 42, 12. 3, 4 f.

So müſſen wirs auch machen.

Prop. **Wie wir nicht auf das, was die Leute ſagen, ſondern auf das Wort GOttes achten ſollen.**

I. **Was ſagen die Leute?**

1. Schwätzen und Arbeit, ein großer Unterſcheid.
2. Sie ſtehen gar müßig,
   Müßiggang bringet Geſchwätz.
3. Sie ſagen ausdrücklich: **es hat uns niemand gedinget. ꝛc.**
   Wir, die wir Chriſten ſind,
   die in den Weinberg beruffen und gedinget ſind,
   davon das Zeichen unſer Taufnahme iſt
   Wir können eigentlich nicht alſo ſagen:

Wir wiſſen nicht, was wir thun ſollen:
Uns hat Niemand gedinget.
Was ſollen wir denn thun?

4. Was man aber mit **Worten** nicht ſaget, ſaget man doch oft mit der **That**; Man iſt eben müßig.

Man lebet wirklich ſo, als wenn kein Weinberg GOttes, und nichts in demſelben zu thun wäre,

oder als wenn man doch nicht hinein berufen wäre.

II. **Was ſaget der HERR und wie behauptet Ers?**

1. Er könnte ſagen, ſo **will ich euch Müßiggänger auch nicht.**

2. Aber ſeine Guade überwindet der Menſchen Leichtſinn und Trägheit. Er ſaget:

Gehet ihr auch hin.

3. Andere murren;

Aber auch über das Murren behält das Wort des Hausvaters die Oberhand: Er ſaget: **Nimm ꝛc. gehe ꝛc.**

Die Letzte behalten **ihren Groſchen.**

4. Halte dich alſo ſchlechterdings an das Wort GOttes,

das macht demüthige,
folgſame,
vergnügte Seelen.

Sie ſind ihres Gnadenlohns ewig froh.

Das lehre uns der HERR durch ſeinen Geiſt.

* * *

Die Rede im Evang. v. 13-15. iſt gar fein eingerichtet.

Der erſte Theil der Rede gehet auf das, was der Hausvater **den Murrenden** gegeben;

Der andere Theil gehet auf das, was der Hausvater **dem Letzten** (der nur Eine Stunde gearbeitet) gegeben.

Bey dem erſten Theil heißt die Propoſition:

Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht (verſtehe dabey, indem ich dir nicht mehr als einen Zehner gebe.)

So dann folget die Urſache, aber mit der nachdrücklichen Frage:

Biſt du nicht mit mir Eins worden um einen Zehner?

(Du kanſt mir alſo nicht mehr zumuthen und abfordern von dem Meinigen)

Und wird der Schluß hinzu gethan:

Nimm das Deine und gehe hin.

Bey dem andern Theil heißt die Propoſition:

Ich will aber dieſen Letzten geben wie auch dir,

(und damit ihm nicht nur nicht Unrecht thun, ſondern noch darzu Freygebigkeit erweiſen.)

Sodann folget wiederum die Urſache mit der ausdrücklichen Frage:

Oder darf ich nicht thun, was ich will, mit dem Meinigen?

(verſtehe zugleich: wenn ich Ihme ſchon nicht ausdrücklich einen Zehner verſprochen habe.)

Und wird der nachdrückliche Schluß hinzugethan:

Oder iſt dein Auge böſe, daß ich gut bin? (d. i. laß dein Aug nicht darum böſe ſeyn, daß ich gut bin. Werde du vielmehr auch gut und überwinde das Böſe mit Gutem.)

Exord. Pſ. 50, 1.

Das iſt das Wichtigſte, warum wir das Zeugnis der heil. Schrift gerne hören und ihm gehorchen ſollen, weil es GOttes Wort iſt.

GOtt, der HERR, der Mächtige, redet Pſ. 50, 1.

und Er redet nicht nur, daß es eben geredt iſt, ſondern mit einem Ernſt der GOtte anſtändig iſt, und der den unterſchiedenen Gattungen der Menſchen recht angemeſſen iſt.

Im Pſalm gehts auf zerſchiedne Gattungen. (Siehe Gnom. ad Pſ. cit.)

Im Evangelio gleichfalls.

Prop. **GOttes, des HErrn, des Mächtigen, Rede an die Menſchen.**

1. an die geiſtliche Müßiggänger: ſie ſollen **berufen** werden.
2. an die Beruffene: ſie ſollen **Auserwählte** werden.
3. an die Auserwählte: ſie ſollen ſehen **das Heil GOttes.**

Diß iſt eine gute Rede, wir wollen ſie gerne hören, und ihr gehorchen.

Tract. Part. I. **An die geiſtliche Müßiggänger: Sie ſollen berufen werden.**

1) Die-

1) Diejenige ſind offt im geiſtlichen Verſtande die ärgſte Müßiggänger, die ſich ſonſten für die geſchäfftigſte Leute halten.

Sie zerſtreuen ſich in tauſenderley unnütze Sachen, und vergeßen des Beſten.

2) Warum ſtehet ihr hier den gantzen Tag müßig? Warum?

So manche ſchöne Tage, edle Stunden, kräftige Rührungen vergebens.

3) Ihr habt keine Ausrede.

Laſſet euch auch miethen.

Werdet Eins mit GOtt.

Der heutge Tag ſoll der erſte Tag ſeyn.

Tract. Part. II. **An die Beruffene: Sie ſollen Auserwählte werden.**

1. Freuet euch eures Berufs, deßen ihr gewürdiget worden ſeyd.

2. Machet euren Beruf und Erwählung feſt, durch unverdroſſenen Fleiß,

Bey der Tages Laſt und Hitze.

3. Aber hütet euch mit allem Fleiß: unter dem Fleiß in der Arbeit entſteht leicht Eigenliebe,

Selbſtgefälligkeit

Vergleichung mit andern,

Verachtung anderer, die nicht ſo fleißig ſind,

Lohnſucht,

Murren, wenns nicht ſo geht, wie man ſich etwan in Eigenliebe eingebildet hatte.

4. Durch dergleichen Gedanken kan wieder alles Gute, oder vieles Gute verderbt werden.

Hütet euch.

Erkennet GOttes freyes Recht über alles, eure Mangelhaftigkeit.

Wendet eure Augen von allem Fremden ab, auf
GOtt und ſeine Gnade
allein.

Tract. Part. III. **An die Auserwählte: Sie ſollen ſehen das Heil GOttes.**

1) Keine ausdrückliche Rede im Texte an die wenige Auserwählte

Warum? Sie laſſen ſich mit wenigen weiſen, ſind mit dem, was der Hausvater und ſein Schafner mit ihnen anfangen, einfältig zufrieden, raiſonniren nicht, denken nur.

Man darf Sie nicht erſt mit vielen Vorſtellungen zurechte weiſen.

2) Wiſſet ihr auch, warum ihr in den Augen GOttes ſo auserwählt und köſtlich ſeyd?

Viele von den auserleſenſten Seelen wiſſen es nicht an ſich ſelbſt.

So grundeinfältig ſind ſie.

Darum ſeyd ihr ſo wehrt gehalten vor dem HERRN, weil ihr lauter an ſeiner unverdienten **Gnade** hanget;

Weil ihr ſo arbeitet, nicht aus Lohnſucht, ſondern aus dem lautern Hang an der Gnade, die euch über allen Lohn iſt.

Damit haben die, ſo nur Eine Stunde gearbeitet hatten, ſolch eine Ehre bey dem Hausvater eingeleget.

Sie haben nichts genommen,
nichts eigenwillig begehrt,
ſind mit dem gereichten Gnadenlohn zufrieden geweſen, als mit einem freywilligen **Gnadenlohne.**

Wer **murret**, kann nicht danken.

Wer

Wer **danket**, murret nicht, ſondern läßt Gnade Gnade ſeyn.

Wer Dank opfert, der preiſet mich, und das iſt der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. Pſ. 50, 23.

* * *

Exord. Das rechtſchaffene Chriſtenthum,

Wo eine Seele es mit GOtt und ihrem Heil redlich meint, JEſum Chriſtum in der Wahrheit kennen lernt, und deswegen Fleiß anwendet, immer weiter von der Sünde weg, und immer näher durch Chriſtum zu GOtt hinzukommen,

Wird in der Schrift den Menſchen mit großem Nachdruck oft und auf mancherley Weiſe vorgeſtellet.

Wer ein wenig Augen hat, der kann es ſehen, daß es GOtt ein Ernſt ſey,

aber auch auf unſerer Seite ein rechter Ernſt erfordert werde.

In der epiſtoliſchen Lection, 1 Cor. 10, 24, wird es einem Wettlauf verglichen.

Wenn einer nur nach gewohnter Weiſe über Feld gehet, ſo erfordert es eine Anſtrengung ſeiner Kraft;

Wenn es aber auf eine Wette angeſehen iſt, wenn ich immer ſorgen muß, dieſer oder jener überlaufe mich, oder halte mich auf,

ſo iſts offenbar, daß ich mich noch mehr angreifen muß, wenn ich anderſt das Kleinod erlangen will, und nicht alle meine vorher angewandte Mühe vergeblich ſeyn ſolle.

So iſt es im Chriſtenthum.

Es gilt etwas: Ein Kleinod, das mir leicht ein anderer vor dem Angeſicht wegnehmen kann.

kann. Off. 3, 11. Es gibt ſolche, die mich hindern und aufhalten wollen, daß ichs nicht erlange.

Es wird auch einem Kampf verglichen.

Da muß ſich einer ja durchgängig inacht nehmen, daß er nirgend nicht zu viel thue, damit man ſich nicht zum Kampf untüchtig mache. Da muß man ſich wehren, wenn man nicht den Spott mit dem Schaden haben will.

Im Evangelio wird es einer Arbeit im Weinberge verglichen.

Im Weinberge hat man, wie bekannt iſt, das ganze Jahr zu ſchaffen. Es bietet eine Arbeit der andern die Hand. Man kann nie ſagen: **ich bin fertig.** Es gehet immer wieder vom neuen an.

Doch iſt es wohl der Mühe wehrt, ſich im Chriſtenthum recht anſtrengen:

Das Kleinod, welches uns vorhält die himmliſche Berufung GOttes in Chriſto JEſu;

Die unvergängliche Krone, welche denen, die recht kämpfen, aufgeſetzet werden wird;

Der ſchöne Zehner zum Tagelohn, welchen die Arbeiter aus der Hand JEſu Chriſti empfahen werden;

Können einem ſchon in die Augen ſtechen und Muth und Entſchluß, Treue und Fleiß zuwege bringen.

Prop. **Das rechtſchaffene Chriſtenthum als eine Arbeit im Weinberge,**

nach ihrem

1) lieblichen Anfang,

2) wackern

2) wackern Fortgang,
3) wunderbaren Ausgang.

Tract. Part. I. **Der liebliche Anfang.**

1) GOtt ſelbſt, der himmliſche Hausvater, gehet aus Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg.

Es iſt nicht nur ſo ein eigener Einfall des menſchlichen Herzens:

Ich will mich bekehren und beſſern;

Sondern es iſt ein Ruf von oben,
ein Zug vom HERRN,
eine Kraft ſeines Worts,
ein Dringen ſeiner Liebe.

Der Unterſcheid zeiget ſich auch in der That bey den Seelen, ob es einer nur ſo aus ſeinem eigenen Einfall und Kräften anfängt, oder ob es von oben her gewirket worden und entſtanden.

2) Das geſchicht ſo gleich frühe.

So bald der Menſch auf die Welt kommt, greifet GOtt nach Ihm.

So bald er zu einigem Nachdenken, und zur Fähigkeit kommt, einen Unterſcheid zwiſchen Gutem und Böſem zu machen, ſo iſt GOtt auf, ihn zu ziehen und zu lehren, was recht und gut iſt.

Wenns auf GOtt ankäme, ſo würden alle gleich in ihrer blühenden Jugend zum Himmelreich geworben werden.

3) Und zwar wird Er Eins mit ſeinen Arbeitern um einen Zehner.

Groſſe Freundlichkeit. **Gnade**, als ob es eine **Schuldigkeit** werden wolte.

Eine accordsmäßige **Schuldigkeit**, und doch vom erſten Anfang an bis zum Ende lauter **Gnade.**

(Siehe, was im Gnom. ad Pſ. XXXVI. 7 dißfalls bemerket iſt.)

4) Er gehet immer wieder aufs neue den ganzen Tag, und auch noch um die eilfte, d. i. die letzte Stunde des Tages, aus.

Vorher ging er allemal 3 Stunden nach einander aus: Aber nun auf die Letzte, weil es um 12 Uhr zu ſpäte wäre, gehet er auch noch um die eilfte aus. Da thut Er etwas übriges, nur damit Er noch einige kriege.

Groſſer Ernſt. Unermüdete Treue. Unvergleichliche Langmuth.

Das merket ſonderlich ihr Alte.

Es ſeye, daß ihr eure größte Lebenszeit in Eitelkeit zugebracht, und ihr nicht die Sünde, ſondern die Sünde nur euch und den Ausbruch verlaſſen;

Es ſeye, daß ihr **den ganzen Tag** müßig geſtanden;

daß ihr zwar gedingt geweſen, aber nicht zur Arbeit ſelbſt hingegangen:

Noch will euch der Herr auch um die eilfte Stunde annehmen.

Kommt nur noch ietzt, aber rechtſchaffen.

Ihr könnet noch **die Erſte** werden.

Tract. Part. II. **Wackerer Fortgang.**

1) Sie gehen hin.

Da iſt das Müßiggehen aus.

Jetzt geht die Arbeit an.

2) Sie arbeiten.

Es würde ja nicht einmal ein Menſch mit einem Tagelöhner zufrieden ſeyn, wenn er einem nur nichts verderbte.

Es muß gebeſſert, gearbeitet, gutes geſchaft worden ſeyn.

3) Sie tragen des Tages Laſt und Hitze:

Von innen die Laſt des Tages;

Von auſſen die Hitze.

So im Chriſtenthum:

Von innen, die Beſchwerlichkeit, die einem ſein eigenes Verderben macht:

Von auſſen, die Mühſeeligkeiten und Widerwärtigkeiten und Hinderniſſe dieſes Lebens und der Welt.

4) Sie bekommen je und je neue Cameradſchaft und Verſtärkung durch neue und friſche Mitarbeiter um die dritte, ſechſte, neunte und eilfte Stunde.

Dadurch werden die, die vorhin ſchon da waren, aufs neue zur Treue und zum Eifer ermuntert; und die neu ankommende, werden durch die erſtern mehr angeſpornet und ermuntert, das verſäumte, wo möglich, durch Anſtrengung und Fleiß wieder hereinzubringen.

Wie wenn bey einer Armee immer neue Truppen zuſtoſſen und ſie verſtärkt wird.

Da wächſt der Muth,

Da gibts Wackerkeit und Tapferkeit.

So auch hier.

In commune laboramus: **Wir arbeiteten gemeinſchaftlich.**

O wie gerne wollte ich, daß ich, nachdem ich nun ſchon bey die = = = Jahr im Weinberg des

des HErrn bin, auch einmal an hieſigem Orte viele Cameraden und redliche Mitarbeiter bekåme, die mit mir das Werk des HERRN ein jeder in ſeinem Theil, redlich trieben.

5) Und über dieſer wackeren Arbeit kommt der Abend.

Tract. Part. III. **Wunderbarer Ausgang.**

1) Sie dürfen nicht anmahnen, daß man ihnen den Lohn gebe.

Der Hausvater iſt ſelbſt ſo raiſonnabel und denkt am Feierabend daran.

2) Man rufet die Arbeiter alle herbey.

3) Man hebt von den Letzten an bis zu dem Erſten. Da wird ja kein Einziger vergeſſen.

4) Die Letzte ſind wohl zufrieden, wie ſie dann, ohne eigentlich zu wiſſen, was ſie zum Lohn bekommen würden, auf den Credit des Hausvaters willig hingegangen und tapfer gearbeitet hatten.

5) Die Erſte murren und bekommen doch nichts mehr.

Iſt ein wunderbarer Ausgang.

a. Wie leicht iſt es, daß man, wenn man ein wenig etwas voraus hat, ſich etwas darauf einbildet, und folglich eben damit den Vorzug verſcherzt.

b. Es wird damit nicht geſagt: **Es iſt alſo beſſer, ich warte bis auf die Letzte.**

Nein, es iſt was Edeles unter den **Erſten** ſeyn: Und es werden auch nicht alle **Erſte** die **Letzten** werden; ſondern nur diejenige, die ſich auf ihr **Erſte ſeyn** verlaſſen und was darauf einbilden, und folglich,

dem

dem Fleiß und ihres Herzens Beſchaffenheit nach vorhin ſchon zurück geblieben und die Letzte worden waren.

c. Wie Wenige ſind alſo **recht Auserleſene!**

Viele Beruffene, die den Beruff noch dazu ausſchlagen.

Viele, die ihn annehmen, aber nicht recht zur Kraft kommen laſſen.

Viele, die wieder abſpringen.

Viele, die nicht zufrieden ſind mit dem, was ihnen doch GOtt auf keinerley weiſe ſchuldig iſt.

Aber **Wenige, wenige** Auserleſene, Rechtſchaffene.

Laſſet uns Fleiß anwenden, daß wir unter dieſe **Wenige** kommen.

* * *

Beſonders über den 6 Vers f.

Um die eilfte Stunde aber ging Er aus und fand andere müßig ſtehen: Und Er ſpricht zu ihnen: Was ſtehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie ſprechen zu ihm: Es hat niemand uns gedinget. Er ſpricht zu ihnen: Gehet auch ihr hin in den Weinberg, und was recht iſt, werdet ihr bekommen.

Exord. Pſ. 92, 15 f.

Eine beſondere gnädige Verheiſſung für diejenige Alte, welche bey Zeiten, in ihrer Jugend, ſich haben durch die Gnade GOttes zum Guten ziehen und pflanzen laſſen.

Das Alter macht ſonſt natürlicher Weiſe, unmächtige, nachläßige, verdrießliche, kraftloſe Leute:

wenn

wenn eine inwendige, geiſtliche Nachläßigkeit dazu ſchlägt, oder nie keine rechte Lebenskraft aus GOtt vorhanden geweſen, ſo gibts **kahle, unfruchtbare Bäume, zweymal erſtorben und ausgewurzelt**, Jud. v. 12.

So ſoll es den Frommen nicht gehen.

Sie ſollen dennoch (als Bäume im Alter) ausſchlagen, von innen fett und ſaftreich,

von auſſen grün ſeyn.

Und das dazu, daß ſie gegen die leichtſinnige Jugend als lebendige Zeugen der Richtigkeit des Thuns des HERRN daſtehen können.

Wie es ſo gut ſeye, Ihme dienen?

Viel beſſer als der Welt, welche die alte Diener wegwirft als unbrauchbar;

Dahingegen Ihm, dem HErrn, die alte Diener am liebſten ſind.

Wie iſt es aber mit den gottloſen Alten,

die ſowohl in ihrer Jugend, als in ihrem mannbaren Jahren bis ins Alter, nicht GOtte, ſondern der Welt, dem Mamon den Lüſten ihres Fleiſches, mit einem Wort, ſich ſelbſt gedienet haben?

Das ſind Pflanzen, die der himmliſche Vater nicht gepflanzet hat, und, abgehauen und ins hölliſche Feuer hineingeworfen zu werden, die nächſte Anwartſchaft haben.

Ja, ſo ſind ſie eigentlich und vor ſich ſelbſt.

Aber ſehet den überſchwenglichen Reichthum der göttlichen Güte.

Auch dieſen gehet Er noch nach, und ſuchet ſie herum zu holen, zu retten, zu bergen, ob Er Sie auch etwan noch in ihrem Alter ergreifen möchte.

Davon

Davon iſt ein nahmhaftes Exempel im heutigen Evangelio an denen, die um die eilfte Stunde gedinget werden.

Prop. **Die Gnadenarbeit GOttes auch an alten und verhärteten Menſchenkindern.**

1. Wie trift Er ſie an?
2. Was bringt Er an ſie?
3. Um was iſt es ihm dabey zu thun?

HErr, unſer GOtt, erbarme dich der Jungen und Alten. Abſonderlich aber der Alten, die ihre erſte Stunden auſſer deinem Beruf zugebracht haben. Je näher ſie der Ewigkeit ſind, deſto nöthiger iſt ihnen deine Erbarmung, daß ihnen etwan noch die letzte Zeit ihres Lebens zum Heil gedeyhen möchte: Erbarme dich. Denn ohne deine beſondere Erbarmung iſt abſonderlich bey alten verhärteten Leuten nichts auszurichten. Rette du ſie nach deiner überſchwenglichen Güte. Amen.

Tract. Part. I. **Wie trift der HErr die Alten an,**

der Hausherr, der alle Menſchen gerne gerettet und ſeelig wiſſen will,

und deswegen ausgehet, ſein Wort erſchallen, ſeine Gnade wirken, ſeinen heiligen Geiſt arbeiten läßt?

Wie trift Er ſie an?

Im Evangelio heißt es:

1) **Um die eilfte Stunde** (welches nach der damahligen Weiſe, die letzte Stunde des Tages war) da der gröſte Theil ihres Lebens ſchon verſtrichen, und der Abend, der Austritt aus dieſem Leben, ſehr nahe iſt.

Wenn Sechzig Jahr in zwölf gleiche Theile getheilet werden, (ſelten bringen es die

mehrere höher:) ſo iſt die eilfte Stunde etwa das 55 Jahr, die Mitte zwiſchen Funfzig und Sechzig; oder der kleine Reſt deines ſonſt etwan habenden Alters.

Das was noch übrig iſt, iſt eine Kleinigkeit gegen das, was ſchon vorbey iſt.

Nun den Alten zu Liebe gibt unſer HERR GOtt etwas zu, und beeifert ſich noch am Ende beſonders, damit auch noch die letzte Stunde einen Zuwachs bekomme.

Weisheit in der Einrichtung dieſes Gleichniſſes.

2) **Ging Er aus und fand.**

Geht aus, nemlich der himmliſche Vater, durch den Ruf ſeines Evangelii und durch die herzklopfende Gnade:

auch durch Krankheiten und Unglücksfälle ꝛc.

Er darf nicht erſt ſo **ſuchen**, wie die Menſchen. Er kennet ſie alle voraus. Er **findet** leicht. Aber weil Er ſie nicht ſo laſſen, ſondern nach ihnen fragen und gerne eine Aenderung mit ihnen vornehmen will, ſo wirds auf eine ſolche menſchliche Weiſe vorgeſtellt.

3) **Andere.** Wenn ſchon etliche ſich bekehren, ſo ſind doch noch immer etliche übrig, die noch aufgeſucht werden müſſen.

Müßig ſtehen, vorher hieß es **am Markte müßig ſtehen** v. 3.

Aber dieſe da ſind, wie es ſcheinet, ſchon wieder von dem Markt hinweg gegangen geweſen, und ſo, ohne ernſtlich Arbeit zu ſuchen,

ſuchen, hingeſtanden; Haben gedacht, der Tag ſey iezt ſchon hin: Es ſeye nun nichts mehr zu thun.

Damit kommt überein der Unterſcheid, da es v. 3 heißt, **Er ſahe**, und hier v. 6, **er fand**. Das iſt nun etwas beſchwerlicher oder unerwarteter.

Das iſt nun ein deutliches Bild von den Alten.

Die ſind ehedeſſen auch in dem Strudel der zeitlichen Geſchäfte, auf dem Markte in der Unruhe geweſen.

Bey heranrückendem Alter machen ſie ſich allmählich auf die Seite, begeben ſich etwan äuſſerlich zur Ruhe, geben ihre Güter von ſich, legen ihre Aemter nieder ꝛc.

Der eine Alte liegt auf ſeinem Bette für Mattigkeit und Verdruß, den das Alter mit ſich bringt,

Der andere liegt krank,

Der andere geht zu ſeinem Nachbar auf ein Geſpräch, damit ihm die lange Weile vergehe, oder ſitzt müßig vor der Thür und ſieht, was da paßirt ꝛc.

Noch ein anderer beſchäftiget ſich mit geringen Kleinigkeiten im Hauſe ꝛc.

Geſtehen es auch wohl alle, ihre Sachen ſeyen aus, ſeye mit ihnen nicht viel mehr zu machen.

Das heißt **müßig ſtehen.**

Warum?

Das Hauptgeſchäft, die Sorge für die Seele, das Buſſe thun für die Jugendſünden, das Einkehren ins Herz, die Bekanntſchaft mit dem HErrn JEſu, der Geſchmack an den

Kräften der nahe = zukünftigen Welt, das Wärmen an dem Ofen der ewigen Liebe ꝛc. bleibt zurücke.

So trift GOtt ſie an, ſo findet Er ſie.

Tract. Part. II. **Was bringt Er an ſie?**

1. Das hört man aus ſeiner Rede. Zu den vorigen Müßiggängern hat Er v. 4. weiter nichts geſagt, als, **gehet ihr auch hin** ꝛc.

Aber dieſe kriegen einen Verweis; **Warum ſtehet ihr** ꝛc.

Sie habens gar zu lang, gar zu bund gemacht.

Wenn ein Menſch ſeine Bekehrung anſtehen läſſet, bis ins 18, 20, 25. Jahr ſeines Alters, das iſt ſchon gefehlet.

Doch iezt wärs noch Zeit. Die beſte Lebenskräfte ſind noch nicht verſchleudert.

Stehet es aber bis in das 30 Jahr an: ſo iſt ſchon der halbe Tag hin.

Aber gar bis an die **Eilfte** Stunde ſo hingehen, bis ins hohe Alter fortlauffen, ohne zu bedenken, woher man komme, warum man auf der Welt ſeye, was man ſeye, was man ſeyn werde,

Das iſt gar zu unverantwortlich.

Das kann Er nicht unbeſchrien hingehen laſſen.

Was würde man ſagen, wenn einer immer ſagte, er wollte ſtudieren, die Kaufmannſchaft, dieſe, jene Profeßion oder ein Handwerk lernen, und ließe ſolches bis und über die 50 Jahre anſtehen?

Würde es auch irgend ein Meiſter, zu dem ein ſo alter Lehrjunge käme, übers Herz bringen können, daß Er ihm nicht rechtſchaffen herunter machte und ſchändlich thäte: und ihms vorhielte, was er doch immer und ewig gedacht hätte, ſo gar lange zu warten? Das ſeye ia gar zu arg.

Wer will es denn dem himmliſchen Vater verdenken, wenns auch da ein wenig ſchärfer lautet?

2. Doch gleichwol **nicht gar zu** ſcharf.

Er gibt ihnen deswegen keinen Unnahmen, noch Schimpfrede.

Er ſchilt ſie nicht.

Er verſtoßt ſie noch nicht gar.

Mit armen, und dazu müßigen und betagten Leuten muß man gar ſchön umgehen, gar behutſam handeln.

Sie können es nicht faſſen, noch ertragen, wenn man ſie allzuhart angreifft.

Das weis der HERR wohl.

Sie ſorgen ſo, das Alter ſeye eben verachtet.

Daher ſagt Er nur.

a. Ihr **ſtehet müßig**,

habt nichts Ernſthafftes zu ſchaffen.

Das können ſie ja nicht leugnen.

Der Augenſchein gibts,

Ihr Gewiſſen bezeugts,

Selbſt die lange Weile, darüber ſie klagen, erklärt es.

b. Ihr ſtehet den ganzen Tag müßig.

Der Tag iſt zwar nicht ganz vorbey,

aber doch der meiſte, der beſte, edelſte und vornehmſte Theil deſſelben.

Ihr ſeyd um euer Leben gekommen und wiſſet ſelbſt nicht wie?

Daß ihr **jetzt** müßig ſeyd, das ginge noch ſo hin. Man dächte, das käme vom Alter her, das ſelbſt eine Krankheit iſt: es ſeyen eben die Tage gekommen, und die Jahre herbey getretten, da man ſagen müße:

Sie gefallen mir nicht.

Aber den **ganzen Tag** ſeyd ihr müßig geweſen:

wie ihr **jetzt** ſeyd, ſo ſeyd ihr euer **ganzes Leben** hindurch geweſen, da ihr am meiſten und am ernſthafteſten in euren zeitlichen Geſchäften gearbeitet, habt ihr das geiſtliche Geſchäfte vergeſſen.

c. **Warum** das? Was hat euch dazu bewogen? Getrauet ihr es euch zu verantworten?

Wollet ihr nicht noch auch die wenige Augenblicklein beſſer anwenden?

Ihr könnet doch noch was thun.

Noch iſts Zeit.

Es iſt ja ein Geſchäfte, darzu eben nicht beſondere Leibesſtärke, ſondern nur noch ein redliches, wackers und eifriges Herz und ein brünſtiger Geiſt gehöret, den ihr noch dazu kriegen und umſonſt bekommen könnet.

Tract. Part. III. **Um was iſt es Ihm dabey zu thun?**

1. Die Art mit ihnen um zu gehen und ſie zu behandeln, und der Erfolg zeigt es.
Andere hat er geſchwinde gedinget, ohne langen Wortwechſel:
Mit dieſen aber läßt Er ſich in ein Geſpräch ein.
Was ſucht Er?
2. Er will ſie unvermuthet gefangen nehmen, und freundlich überreden, geſchwind noch an das Werk zu gehen, damit doch wenigſtens **das Ende** gut ſeyn möge.
3. Er gönnet ihnen den Gnadenlohn, die Seeligkeit, ſo herzlich gerne: drum redet er Ihnen zu und ſpricht:

Gehet auch ihr hin in den Weinberg und was recht ſeyn wird, werdet ihr bekommen.

Und ſiehe, es gelingt Ihm: ſie folgen, gehen willig und geſchwind hin.
Das iſt eine Freude für den HErrn.
Sehet, Seelen, ſehet ihr liebe Alten, auch in hieſiger Gemeinde, Männer und Weiber,
Das Wort gilt euch!
GOtt ſuchet auch euch noch und will euch gerne ſeelig haben.
Laſſet euch finden.
Ihr ſeyd zwar alt, kalt, elend, verachtet, heillos, wie ihr ſelbſt ſaget.
Aber GOtt redet mit euch alſo.
Wenn ihr wollet, ſo ſollt ihr Ihm doch noch gefällig werden in Chriſto JEſu.
Wenn ihr nicht mehr **hören** könnet, merket deſto fleißiger auf die innere Zucht eures Gewiſſens, dabey die Zucht ſeines Geiſtes insgemein mit vergeſellſchafftet iſt.

Wenn ihr nicht mehr **ſehen** könnet, blicket JE-ſum mit dem innern Auge an. Das könnt ihr.

Wenn ihr nicht mehr **reden** könnet, ſo ſeufzet nach der Gnade GOttes im Herzen.

Wenn ihr nicht mehr **eſſen** und **trinken** könnet, ſo ſchmecket, wie freundlich der HERR iſt.

Wenn ihr nichts mehr faſſen noch merken könnet **auswendig**, behaltet deſto mehr innwendig, und füllet euer Herz.

Bleibet nur nicht gar zurücke. Denket nicht, es ſeye nun gar nichts mehr zu thun.

Nein, auch um die eilfte Stunde kann man noch kommen, noch eine Stunde arbeiten.

Und dieſe iſt doch beſſer angewendet als müſ-ſig bleiben.

Bringet mehr Nutz als die vorher verlohrne Lebenszeit.

Nicodemus war auch ſchon alt, und hat ſich bey Nacht zum HErrn JEſu gefunden (Joh. 3.) und iſt willkommen geweſen.

Macht ihrs auch ſo:

Der Zehner wartet euer noch, durch die Güte eures HErrn!

Ihr Junge aber, ſchiebe ja keiner ſeine Bekehrung auf bis ins Alter.

Die eilfte Stunde iſt doch nicht der ganze Tag.

Nehmet euerer Zeit wahr!

Greiffet das Werk an.

Arbeitet.

Der HErr arbeitet mit euch, in euch, durch euch,

und ihr ſollet doch den Lohn haben.

Wer.

Werdet wacker.
Seyd männlich und ſeyd ſtark.

* * *

Daß in dieſem Evangelio eine Rückſicht ſey auf die Frage Petri Matth. 19, 27:

was wird denn uns werden?

das ſiehet man unter andern auch daraus, daß das Wort μισθώσασθαι **um den Lohn dingen**, nebſt ſeinen verwandten Wörtern und Redensarten im Evangelio ſo offt vorkommt.

Dahin gehöret zum Exempel

μισθώσασθαι v. 1.
ἐμισθώσατο v. 7.
μισθὸν v. 8.
ἐργάτας Arbeiter v. 1. 2. und das Gegentheil ἀργοὺς **müßig** v. 3. 6.

Item συμφωνήσας **als er Eins ward** v. 2.
οὐχὶ συνεφώνησάς μοι v. 13: **Biſt du nicht mit mir Eins worden.**
ὃ ἐὰν ᾖ δίκαιον **was recht iſt** v. 4.
δώσω **werde ich geben** v. 4.
ἀπόδος **bezahle** v. 8.
ἔλαβον **empfingen** v. 10. 11.
ὅτι πλείονα λήψονται **ſie würden mehr empfangen** v. 10.
λαβόντες **da ſie empfingen** v. 11.
ἴσους ἡμῖν αὐτοὺς ἐποιήσας **du haſt ſie uns gleich gemacht** v. 12.
ἆρον τὸ σὸν **Nim das Deine** v. 14.
θέλω δοῦναι **ich will geben** v. 14.
ποιῆσαι ὃ θέλω ἐν τοῖς ἐμοῖς **thue, was ich will mit dem Meinigen** v. 15.

Da ſiehet man klärlich, daß hier nach dem Accord, nach arbeiten, nehmen, geben ꝛc. gehandelt, und doch das über allen Accord hinausgehende hohe Recht GOttes behauptet wird.

Es bleibet eben dem Menſchen nichts übrig, GOtt mag nach bloſſem Recht oder nach freyer Gnade, nach ſeinem (des Menſchen, anſcheinenden) Verdienſt oder nach unverdientem Belieben mit ihm handeln.

GOtt behält **allemal** Recht in ſeinen Worten, und bleibet rein, wenn er richtet.

Daher iſt es, auch nach dieſer beſondern Betrachtung, viel rathſamer, daß der Menſch es nicht darauf ankommen laſſe, bis ihn GOtt erſt zurecht weiſet, und ihm ſeine Gebühr vorhält, ſondern ſich in Zeiten vor GOttes unendlichem Recht demüthige, und mit Gnade, mit freyer Gnade für ſich vorlieb nehme, und ſolche auch andern von Herzen gerne gönne; ohne an ein meritum und demeritum zu gedenken.

Aber wie rar ſind ſolche Seelen, die in ihr Nichts **ſo tief** verhüllet ſeyn, daß ſie ſich nur in JEſu Wundenhölen noch einiger Befriedigung erfreuen!

Wie rar! wie rar!

Auch unter guten Schein ſchleicht ſich eine verdächtige Lohnſucht ein. Und wie wenig wäre doch einer Seele damit gedienet, wenn ſie der HERR alſo abwieſe:

Nimm was Dein iſt, und gehe hin.

O mein HERR! ſonſt alles, nur diß nicht.

Lieber nichts hin nehmen, aber **da** bleiben, wo du biſt:

Lieber nichts eigens haben, aber **dir** als ewig eigen angehören:

Lieber iedermann, ohne Anſtand, mit anſtehen laſſen, auch ſolche, die nur eine Viertelſtund, auch ſolche,

die gar nicht gearbeitet haben, ſondern nur haben arbeiten wollen:

Lieber diß, als ihnen in dem lautern Hang an deiner freyen Gnade ungleich werden:

Lieber des Tages Laſt und die Hitze, ohne zurück zu denken, getragen haben, als hernach das Wort tragen: **Gehe hin: Dein Aug iſt böſe.**

Ach HErr HERR! lieber überall zu kurz kommen, lieber ewiglich in allen Stücken der Letzte ſeyn, und bleiben, als nur den Anfang von den Scheingedanken im Herzen aufkommen laſſen, daß **Du** mir unrecht thueſt, du Gerechteſter, du ohne alle Ausnahme und Widerrede allergerechteſter Richter!

O du biſt gütig. Seye über Tauſende und aber über Tauſende gütiger, als ich je um dich verdient habe oder je verdienen kann. Ich will dir nicht einreden. Ich will michs nicht gelüſten laſſen, dir einzureden.

Seye gütig und laſſe mich auch in dieſelbe Deine uneingeſchränkte, ausgegoſſene Gütigkeit mit meinem ganzen Sinn und Art zu denken hinein gezogen werden.

Alles iſt iſt **Dein.** Freilich darfſt Du thun mit dem Deinigen, was **Du willſt.** Freilich iſt es ſchon eine groſſe Herunterlaſſung, wenn du fragſt:

Darf ich nicht thun, was ich **will** mit dem Meinigen?

Du **darfſt** nicht nur: Du kanſt; Du kanſt nicht anderſt.

Du thuſt, und thuſt recht, und weislich, und herrlich, und prächtig daran.

Dein **Wille,** wie du thun willt, der iſt der **Beſte.**

Da

Da darf ſich aller Menſchen, aller Engel, aller Kreaturen **Wille** nicht dargegen regen, nicht dagegen aufhalten.

Ich will, ſprichſt Du.

Und alles, was im Himmel und auf Erden und unter der Erden iſt, muß anbeten und ſagen:
Das iſt recht.
Das iſt untadelich.

So hat Niemand **können** wollen, als der in der Höhe GOtt der HERR iſt.

So hat niemand **wollen** wollen, als der das Höchſte Gut iſt.

Alles iſt **Sein**. Alles iſt **angelegt**. Warum?
Weil Ers gemacht hat, **Wie Er gewollt** hat; oder welches eben ſo viel iſt, wie es nach **allen** möglichen Abſichten das **Beſte**, das Heiligſte, das Rühmlichſte iſt.

In dieſen **Willen** wickle ich mich ein; und mein **Wille** müſſe hier verſchlungen werden, verſchwinden, nimmer ſeyn.

* *
*

Im 11 Vers ſagt der Hausvater um die **eilfte** Stunde:

Was ſeyd ihr hier geſtanden den ganzen Tag müßig?

Und doch vergilt Er hernach eben dieſen (Tagedieben) Müßiggängern, da Sie ſich in der letzten Stunde eines Beſſern beſinnen, dieſe einige Stunde eben ſo, wie wenn ſie **den ganzen Tag** nicht müßig geſtanden wären, ſondern **gearbeitet** hätten.

Welch ein Reichthum!
Welch eine Tiefe der Gnade!

Es iſt ſich hier nicht zu verwundern, daß kein Menſchenſinn es faſſen oder ſich darein ſchicken kann.

Nur **Gnade** kann machen, daß **Gnade** begreiflich, faßlich, unwiderſprechlich, anbetungswürdig, ewig vergnüglich wird.

Die Proportion des **Lohns** gegen die **Werke** iſt wenn ſie nach **geſetzlicher** Weiſe gehet, der Vernunf noch einigermaſſen faßlich:

Aber wenn der **Lohn** nach **Gnade** ausgetheilet wird, wenn μισθὸς nicht als μισθὸς, ſondern als δωρεὰ, als ein freyes **Geſchenk** gegeben wird,

Da ſchwindelts dem natürlichen Sinn:
Das iſt unbegreiflich, und unermeßlich.

Da läßt ſich nichts vergleichen; da gilts nicht νομίζειν kein **meynen**, (v. 10) nicht γογγύζειν kein **Murren**, (v. 11.) ſondern nur danken, und denken:

Er iſt HERR. Er thue, was **Ihm** wohlgefällig iſt. Es ſeye uns und allen von Herzensgrunde wohlgefällig, was Er **thut**.

Aus dieſen Ueberlegungen merket man ſo viel: GOttes Weiſe mit den Menſchenkindern zu handeln läſſet ſich eben darum mit keinem einzelen menſchlichen Geſchäffte hinlänglich ausdrücken noch vorſtellen.

Man muß bey allen Gleichniſſen, die von Menſchenhändeln genommen ſind, immer, wenn man ſie auf göttliche Dinge deuten will, viel ungleiches, viel unvollkommenes, ſchwaches wahrnehmen.

Man muß, wenn man was Ganzes und Zuſammenhangendes haben will, ſo zu reden, alle Gleichniſſe des HErrn JESU im Sinn zuſammen faſſen und den Abgang des Einen Gleichniſſes durch das Andere ergänzen.

Sonſt kommt man nicht zurechte.

Sonſt ſcheinet z. E. das eine Gleichnis allzugeſetzlich, das andere allzu evangeliſch. Das eine Gleichnis ſcheinet einem abſoluto decreto bey GOtte nahe zu kommen; Das andere ſcheinet den menſchlichen Kräften allzu viel einzuräumen. (Vide Gnom. ad Rom. IX. 14.)

Das kommt von der Mangelhaftigkeit, nicht der Vorſtellung, ſondern der menſchlichen Händel ſelbſt, her.

Das Licht läſſet ſich nicht durch Schatten bilden.

Die alles zuſammennehmende, untadelhafte Heiligkeit läßt ſich nicht durch getheilte und particulares actus iuſtitiae humanae vorſtellig machen. Es iſt alles zu kurz, alles unzulänglich.

Aber **Du biſt heilig**, der du wohneſt unter dem Lobe Iſrael!

* * *

Es nimmt mich nur Wunder, daß v. 6 die Faullenzer nicht auch **die** Ausrede gehabt haben, daß ſie ſich auf dir Arbeit im Weinberg nicht **verſtehen**, folglich nicht arbeiten **können**.

Es iſt aber, wie wenn es mit Fleiß alſo gerichtet wäre, um durch das Stillſchweigen ſelbſt den Ungrund jener Ausrede zu zeigen.

Es iſt im Chriſtenthum nicht leicht eine vergeblichere und unſtatthaftere Ausrede, als ſagen: **Ich kann nicht.**

Ich will nicht, das ſagt zwar niemand, aber bey den meiſten iſt es doch alſo:

Ich kann nicht, das ſagen ſo viele, aber bey keinem iſt es wahr.

Du **kannſt**, ſo bald du **willt.**

Du **kannſt wollen**, ſo bald du berufen wirſt.

Im zeitlichen Arbeiten iſt es je zuweilen alſo, daß die **Geſchicklichkeit** zu einer Arbeit erſt **den guten Willen** zu arbeiten mit ſich bringet.

Z. E.

Z. E. Wenn ein Knab das Geſchick in der lateiniſchen Sprach ergriffen hat, ſo macht er erſt gerne Argumentlein. (Wiewol man auch Exempel hat, daß die **geſchickteſten** Leute doch nicht **arbeiten** mögen.)

Hingegen im Geiſtlichen iſt es ordentlicher Weiſe alſo, daß **der gute Wille** erſt die **rechte Geſchicklichkeit** bringet.

Alſo **wolle** nur erſtlich, gehe hin in den Weinberg, und fahe an zu **arbeiten.**

Du wirſts lernen, was du nicht kannſt.

* * *

Exord. Wer ſeinen Arbeitern den Lohn und die Speiſe zu rechter Zeit gibt, der kan Tagelöhner genung haben.

Was ſoll man von unſerm GOtte ſagen?

S. Pſ. 84, 12: **Der HERR iſt Sonn und Schild, Er gibt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen.**

Die Menſchen geben nicht gerne einfach:

Der liebe GOtt gibt lieber doppelt:

Sonne, Schild:

Gnade und

Ehre.

Wer das recht glaubte, der würde bald wiſſen, was er thun ſollte.

Prop. **Es iſt gut, dem HERRN dienen und ſich von Ihm in ſeinen Weinberg beſtellen laſſen.**

Warum?

1. Er gibt Gnade,
2. Er gibt Ehre

3. Er läſſet kein Gutes mangeln den Frommen.

Tract. Part. I. **Er gibt Gnade.**

Wenn man ſollte eine Umfrage halten, obs gut ſeye, dem HERRN dienen?
Jedermann würde Ja ſagen.
Aber es iſt zweyerley, **ſagen**, und auch ſo **denken**;
Denken und augenblicklich auch alſo **thun**, und hingehen in den Dienſt an ſeinem Weinberge.
Daß es dazu komme, dazu gehöret Betrachtung ſeines Wortes und Wirkung ſeines Geiſtes.
Gnade, daß GOtt ausgehet:
Daß Er Arbeiter beſtellen mag:
Daß er juſt ſo ungeſchickte, des Müßiggangs gewohnte, zur Arbeit untüchtige Leute beſtellet, wie **wir Sünder** ſind.
mit denen Er hernach den ganzen Tag Mühe haben muß;
die Ihm oft mehr verderben, als gut machen;
die Er immer wieder durch ſeinen Schaffner aufmuntern und zurechte weiſen muß.
Gnade, daß Er accordiret, da Er befehlen könnte.
Gnade, daß Er auch ſolche Spätlinge nehmen mag.
daß Er ihre Ausrede gelten laſſen mag:
Es hat uns noch niemand gedingt;
Da Er doch hätte ſagen können: Ihr habt es nur nicht gemerkt: ihr ſeyd ſo tief in der Eitelkeit und Thorheit verſunken geweſen, daß ihrs nicht geachtet habt, als man euch dingen wolte, ich bin ja heut früh, heute Mittag ſchon da geweſen.
Gnade, daß er es nicht darauf ankommen läßt, bis ſie fertig ſind:

(im

(im Reiche GOttes wird man nie fertig:
da wird nicht ausgeſchafft:)
ſondern mit dem einbrechenden Abend den
Lohn austheilen läſſet.

Gnade,

Darüber ſich **Engel** verwundern müſſen;
welche auch ſolche **Menſchenkinder**, die wirklich
Gnade gefunden haben, nicht genug erkennen
können.

HERR!

es ſind Gnadenwerke,
Der **Liebe** Brunſt,
Des **Glaubens** Stärke,
Der **Hoffnung** Troſt.
Die ſchenke Du.
Mein einziges Vergnügen,
mein Lebensfunk in letzten Zügen,
mein Ruhm, mein Seegen, meine Ruh,
Mein Nöthigſtes,
mein Eins,
ſey und ſonſt ewig Keins,
Deine Gnade.
Es bleibt dabey,
Daß ich aufs neu,
das, was ich bin, aus **Gnaden** ſey.
(Aus dem Geſang: GOtt, der du allen ꝛc.)

Tract. Part. II. **Er gibt Ehre.**

Ehre, daß Er nicht bey der Zeitrangordnung
bleibt, ſondern an den **Letzten** anheben läſſet:
wie werden ſich dieſe **Letzte**, ja der Aller-
letzte unter dieſen Letzten geſchämt und ge-
demüthiget haben.

Ehre, daß Er auch die Murrende mit Manier, und nicht im Zorn zurechtweiſet.

Ehre, daß ſein Reichthum ſich ſo gern mittheilet: Ich **will** dieſen Letzten ꝛc.

Dadurch wird ein Herz ſehr gebeugt, und weich, wie zerſchmolzen Wachs, ſeinen Willen ganz in den Willen GOttes zu verſenken.

Andere ſagen, Pſ. 2, 3: **Laſſet uns zerreiſſen ihre Bande, und ꝛc.**

Eine ſolche Seele ſagt:

Ich will mich gerne von den Banden GOttes und von den Seilen ſeiner Liebe binden und biß zu ihm hinziehen laſſen.

Diß ſolle meine Ehre, meine Herrlichkeit, mein einziger Vorzug ſeyn,

Daß ich keinen andern Vorzug habe, noch begehre,

als den mir das freye Wohlgefallen meines GOttes zutheilen wird.

Tract. Part. III. **Er läſſet kein Gutes mangeln.**

Darauf wird endlich und endlich Alles hinaus getrieben.

a. Es ſind **Letzte:**

Die werden die Erſten.

b. Es ſind **Erſte.**

Die werden die letzten.

c. Es ſind **Beruffene;**

Die niedrigſte Gattung der Erretteten.

d. Es ſind **Auserwählte;**

Die vornehmſte Gattung der Erretteten.

Fraget alle und jede:

Wie befindet ihr euch, ſeit dem ihr bey dem lieben GOtt in Arbeit ſtehet?

Was machet ihr, ſeit deme der Schaffner eures Beruffers euch unter ſeiner Aufſicht und in ſeiner Lehre hat?

Ich will im Nahmen Aller antworten:

Wir haben nie keinen Mangel gehabt.

a. Wir ſind unſchuldiger weiſe die Erſte worden: wir ſchämen uns über unſern Vorzug.

HErr! wenn haben wir ſolches um dich verdient? (S. Matth. 25, 37 ff.)

b. Das Murren, das uns etwan einmal hat herauf kommen wollen, iſt uns entleidet. Nun ſind wirs von Herzen zufrieden, daß wir zurücke geſetzet worden ſind. Wir waren ſelbſt Schuld daran. Nun ſind wir froh, daß wir nur auch noch da ſind, und uns des göttlichen Wohlgefallens, nebſt andern, verſichert halten dörfen.

c. Wir ſind des Rufes, der an uns ergangen iſt, von Herzen getröſtet, und freuen uns, daß der HERR auch an uns gedacht hat.

d. Wir danken nichts uns ſelbſt: alles kommt von der freyen Gnadenwahl des HERRN. Ihm hat es beliebet etwas aus uns zu machen zum Lobe ſeiner herrlichen Gnade.

Die Höhere ſchämen ſich der Geringern nicht: und die Geringere dörfen ſich vor den Gröſſern nicht ſcheuen.

(D. Bengels Off. Reden p. 1042.)

Alle ſtimmen mit ganzem Willen, von ganzem Herzen, mit Einem Munde, (Röm. 15, 5-13.) ohne

Widerrede und Neid, ohne daß ſich mehr etwas Feindſeliges oder Murriſches regte, darinn zuſammen:

Mit **dem** Seinen, und mit **den** Seinen, thut Er was Er **will**; und was er will, iſt δίκαιον **recht und gut.**

Der Eine rühmet die **Wahrheit**; der andere lobet GOtt um der **Barmhrrzigkeit** willen.

Die Erſte ſind nicht neidiſch über die Letzte:

Die Letzte nicht hochmüthig über die Erſte:

Die Beruffene gehen den Auserwählten gerne nach, ob ihrer ſchon **Viele** ſind.

Die **wenige** Auserwählte merken an ihrem Nahmen, daß ſie es allein der **Wahl** der Gnaden zu danken haben.

Da mangelt kein Gutes denen, die in dieſer von dem HERRN aufgerichteten und geſtifteten Aufrichtigkeit wandeln und davon durchdrungen und regieret werden.

O nehme ein jedes einfältig,
folgſamlich,
dankbarlich
an, was ihm aus Gnaden angeboten wird, und folge dem himmliſchen Beruf. Es kan noch viel beſſer ankommen, als es vermuthet hätte.

(l. c. p. 1039.)

So gut iſt es, ſich von dem HERRN zum Arbeiter beſtellen laſſen.

Es fehlt nicht, es gehe, wie es gehe.

Wer das glaubt, der gehe hin und arbeite.

Wers nicht glaubt, der gehe hin und leſe das heutige Evangelium und die heutige epiſtoliſche Lection noch einmal, und faſſe die unvergängliche Krone in die Augen, und ſtimme mit ein:

HERR

HERR Zebaoth,
ja HErr und Vater aller deiner Berufenen und Auserwählten!

Wohl iſt dem Menſchen, der ſich zu Dir hält und auf Dich verläßt und in deinen Willen verſenkt.

Dem biſt Du Sonne und Schild.
Dem gibſt Du Gnade und Ehre.
Dem läßeſt Du kein Gutes mangeln.
Dir ſey Ehre und ewiges Reich.

Am Sonntage Sexageſimä.

über das gewöhnliche Evangelium.

Luc. 8, 4 ff.

* * *

Welch eine **Macht** der Gnade beweiſet ſich an denen, die das Wort GOttes in einem feinen guten Herzen **behalten**!

Man denket nicht daran, welch eine allmächtige Wirkung der Stärke GOttes das ſeye, biß man bedenkt,

1) daß der **Teufel** nachſtellt, und als ein Raubvogel das **Wort** vom **Herzen** wegnehmen will.
2) Daß die **Welt** nachſtellet, Trübſal und Verfolgung erreget, um das **Herz** vom **Wort** abwendig zu machen.
3) Daß das **Herz** ſelbſt von den Sorgen und Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens ſo gewaltiglich umgetrieben wird, daß es **nebſt** dem

Wort, das einigermaßen da behangen bleibt, doch zu keiner Frucht kommt.

Aber wer diß alles ein wenig überlegt und ſich zu Herzen zeucht,

Der wundert ſich, daß bey der Macht des Reichs der Finſterniß, bey der Verführung der argen Welt und bey dem Grundverderben des Herzens doch noch Leute ſind,

an denen das Wort zur Kraft und die Kraft zur Frucht in Geduld kommt.

Es iſt mir ſchon viele Jahre her nicht nur philoſophice, ſondern pragmatice als ein **Wunder** vorgekommen, wenn ein Menſch ſich bekehrt und gerettet wird.

Aber ie mehr ich bey zunehmenden Jahren, auch Amtshalber, die Welt kennen lerne, und merke, was Satan im Sinn hat, und wie er ſeine liſtige Ränke anbringt, und wie er die Menſchen von der Wahrheit abwendet,

deſto mehr muß ich mich wundern, wenn ein Menſch gerettet und auf eine ſtandhafte Weiſe zum Gehorſam der Wahrheit gebracht wird.

Dis ſagt man nicht um des willen, daß man zaghafft werden und die Hoffnung durch zu kommen gar fahren laſſen ſolle.

Das wäre ein Mißbrauch und verkehrter Sinn: und eben damit gäbe man dem Satan gewonnen Spiel.

Darum ſagt mans,

daß, wer es glaubt und fühlt, daß es Wahrheit iſt, ſich mahnen laſſe, deſto ſorgfältigere Acht zu haben, und deſto ernſtlicher ſich im Gebet zu GOtt zu wenden,

weil außerdem **gewiß** kein Durchkommen iſt.

Welche

* * *

Welche eine wunderbare Mannigfaltigkeit derjenigen, die das Wort hören! Es ſind

1) ſolche die am **Wege** ſind:
Denen nimmt **der Teufel** das Wort von ihren Herzen: Sie werden **nicht glaubig**, noch **fruchtbar**, noch **ſeelig**.

2) ſolche, die auf dem **Felſen** ſind:
Die werden **glaubig**, aber nicht **fruchtbar** und nicht **ſeelig**.
Die **Zeit der Verſuchung** bringt ſie wieder ums Wort und um den Glauben.

3) ſolche, die unter die **Dornen** gehören:
Die werden **glaubig** und **einiger maßen fruchtbar**, aber nicht völlig, nicht reif fruchtbar, und folglich auch nicht **ſeelig**.

4) ſolche, die auf dem **feinen Lande** ſind:
Die werden **glaubig** und **fruchtbar** und **ſeelig**.

glaubig, ſie **behalten** das Wort (Gegenſatz gegen 1.)

fruchtbar: { in einem **feinen guten Herzen** (Gegenſatz gegen 2.) und tragen **Frucht in Geduld** (Gegenſatz gegen 3.) }

ſeelig: Eure Augen aber ſind **ſeelig**, daß ſie ſehen, und eure Ohren, daß ſie hören (Matth. 13, 16.)

Setze ferner hinzu:

5) ſolche, denen es gegeben iſt, daß ſie die Geheimniße des Himmelreichs erkennen Matth. 13, 11.

6) ſolche, denen es nicht gegeben iſt.

7) ſolche, die **da haben:** denen wird gegeben werden, daß ſie Ueberfluß bekommen.

8) ſolche, die **nicht haben:** von denen wird auch das, was ſie haben, genommen werden.

9) ſolche, derer **Herz** dichte worden, und die mit den **Ohren** übel gehöret haben und ihre **Augen** haben ſie zugehalten.

10) ſolche, die **ſeelige** Ohren und **ſeelige** Augen haben Matth. 13, 16.

11) ſolche, die **hundertfältige** Frucht tragen.

12) ſolche, die **ſechzigfältige** Frucht tragen.

13) ſolche, die **dreyßigfältige** Frucht tragen.

* * *

Man kann manche von dieſen Claſſen mit andern vergleichen und beynahe oder völlig für Eines halten. Doch giebt es unter ſo mancherley Benennungen immer auch zerſchiedene Betrachtungen, die dazu helfen, daß man ſich in die offenbare oder verborgene Zerſchiedenheit derer Seelen, mit denen man umzugehen hat, beſſer finden kann.

Eine Hauptſache iſt dieſe, GOtt begegnet dem Menſchen **zuerſt**, ernſtlich, kräftig, gnädig.

Aber wie der Menſch dieſem Willen GOttes hinwiederum begegne, daran iſt ungemein viel gelegen: und das giebt gar oft den Ausſchlag, ob und wie GOtt **hernach** dem Menſchen weiter begegne oder beykomme, oder nicht?

Darauf achtet man insgemein ſehr wenig. Darum bleiben ſo viele bey einem guten Anfang ſo weit zurück, und darum ſind ſo wenige, denen das heilige Geben des HERRN zuſtatten kommt.

Nicht

Nicht, als ob GOtt parteiiſch wäre, und nicht wollte, ſondern weil ſo wenige ſind, die der unparteiiſchen Liebe GOttes und ſeinen bereitwilligen Mittheilungen recht begegnen und Raum geben.

* * *

Bey denen, die am **Wege** ſind,
wird ſelbſt das Mittel des Heils, das Wort, weggenommen:
folglich iſt effectus medii proximus, und finis vltimus, die **nächſte Wirkung** und der **letzte Zweck** davon auch weg.

Bey denen, die auf dem **Felſen** ſind,
wird zwar das Mittel des Heils gelaſſen, aber effectus medii proximus, **die nächſte Wirkung**, gehindert: folglich unterbleibt der finis vltimus, **der letzte Endzweck** dennoch.

Bey denen, die unter den **Dornen** ſind,
kommt es durch das Mittel des Heils auch zum effectu medii proximo, zu **der nächſten Wirkung davon**, zum **Fruchtbringen**, aber nicht völlig; und folglich unterbleibt finis vltimus, der **letzte Zweck** davon dennoch.

Bey denen, die auf dem **guten Lande** ſind,
kommt es, ungehindert, oder vielmehr durch alle Hinderniße hindurch, kraft des ordentlichen Mittels, zur völligen nächſten Wirkung und folglich auch zum letzten Zweck, der Seelen Seeligkeit.

Bey den drey erſtern beweiſet ſich die Macht der Feinde;

Bey den letzten des guten GOttes allmächtige Gnadenkraft.

Wenn jene drey Gattungen nicht wären, ſo dächte man nicht daran, was für eine GOttesmacht dazu gehöre,

höre, wenn ein Menſchenkind gerettet werden und der Sämann ſeine volle und reife Frucht erhalten ſolle.

Wenn dieſe letzte Gattung nicht wäre, ſo dächte man, es ſeye das Böſe mächtiger als das Gute, und die von GOtt geordnete Mittel ſeyen ganz und gar nicht nur unkräftig, ſondern auch an ſich ſelbſt unzulänglich.

Nun aber iſt alles gegen einander geſetzet; auch das Widrige muß zum Preiß der herrlichen Gnade GOttes dienen: und die herrliche Macht der Gnade GOttes muß zeigen, daß der Menſch, der das Wort GOttes höret, nicht an iene Hinderniſſe gebunden ſeye, ſondern gar wohl durchbrechen könne.

* * *

v. 5 heißt es auch: **und ward zertreten.**

Man darf alſo auch bey den erſten Gattungen die Schuld nicht auf den Satan allein ſchieben.

Er hat gar viele, die ihm, ohne es zu achten, dazu helfen, daß das Wort vom Herzen wegkomme.

Die **Leute zertreten** es;

gleich nach dem Gehör des Wortes GOttes führen die Leute einander auf andere Diſcurſe, worüber der Vortrag des Wortes **vergeſſen** wird.

Oder ſie gehen noch gröber mit um, und machen aus dem gehörten Wort eine Vexation, einen Poſſen, einen offenbaren Spott: daß das Wort in ſeiner Schönheit **verderbt** und in den Koth getreten wird.

Da hat hernach der Teufel ein gewonnen Spiel.

Das Wort iſt hin.

An ſich bleibts ewig.

Aber an dem und jenem Menſchen iſt es nicht anderſt, als wenn nie kein Wort GOttes geweſen wäre.

Das

Das hat der Feind gethan: aber der Feind nicht alleine, ſondern viele Menſchen, die ſich gute Freunde, gehorſame Diener, unterthänige Knechte nennen, in der That aber jenes Hauptfeindes **unglückſeelige Handlanger** ſind.

* * *

Exord. Zweymal fragen die Jünger des HErrn JEſu in Einem Cap. Matth. 19, 10:

Stehet die Sache — ſo iſts nicht gut ꝛc.

und v. 25.

Je wer kann denn ſeelig werden?

Beedes kommt aus der natürlichen Zaghaftigkeit und Kleinmüthigkeit des menſchlichen Herzens her, die ſich erſt alsdann äußert, wenn der Menſch durch einen Strahl von oben einſiehet, was es koſte, durch die Schwierigkeiten der äußerlichen Umſtände und die Anhänglichkeiten des Herzens zur Rettung durchzudringen.

So leicht es der Menſch in ſeiner Unwiſſenheit und Sicherheit vorher genommen hat, ſo ſchwer nimmt er es, wenn es nun zur nähern Einſicht und zum Angreifen der Sache ſelbſt kommen ſolle.

Beedesmal gibt der HErr faſt einerley Antwort.

Es kommt nicht auf das an, was der Menſch faſſen oder ausrichten kann, ſondern was ihm von oben gegeben iſt, und durch GOttes Gnade möglich wird.

Bey dem HErrn findet man Hülfe ꝛc.

Pſ. 3, 9.

Da muß mans ſuchen, und **da** kann mans finden.

Das iſt ein wahrer Troſt für Seelen, die gerne durchkommen möchten.

Die ſiehet der HErr freundlich an und ſpricht ihnen einen Muth ein.

Unter

Unter der Gnade von oben wollen wir in dieſer Stunde etwas davon beherzigen, und mit einander betrachten:

Prop. **Die rechte Förderung im ganzen Chriſtenthum.**

Bey dem HERRN findet man

1. Hülfe,

und

2. ſeinen Seegen über ſein Volk.

* * *

Tract. Part. I. Man findet **Hülfe** beym HERRN.

1. Satan raubt:

Er braucht Helfershelfer zum Zertreten.

Du merkſt es nicht:

Deſto gefährlicher iſt es.

2. Das eigene Herz iſt ſteinhart,

die Freude am Wort bleibt oben drauf,

dringt nicht durch ein.

3. Die Welt zaubert etwas von ihren Sachen vor; und ſucht das Wort zu erſticken.

Wo da Hülfe hernehmen?

4. Bey dem HERRN.

JEſus iſt um deswillen erſchienen,

daß Er die Werke des **Teufels** zerſtöre.

Werke des Teufels ſind nicht nur Lügen und Morden,

ſondern auch das Wort GOttes vom Herzen rauben: und dadurch der Lügen Raum machen und die Seelen verderben.

JEſu, des Lammes GOttes, Blut erweicht das Herz.

Seine himmliſche Güter, ewiger Reichthum, reine Wolluſt, gründliche Sicherheit und Sorgloſigkeit nehmen den

Hang

Hang zu den Dornen weg, und der gute
Same bekommt Raum.
Victoria! Gewonnen!
Hülfe genung
wider das Böſe.

Tract. Part. II. Des **Seegens** Ueberfluß im Guten kommt dazu.

Seegen 1. Euch iſts gegeben.
Andern hats der HERR auch geben wollen.
Aber ſie haben es nicht angenommen.
Was will ich, ſagten ſie, von dieſem?
Euch hats der HERR gegeben.
Selige Augen!
Selige Ohren!
Verſtändige Herzen!

Seegen 2.
a. Wort GOttes.
b. Behalten des Worts.
c. ein feines gutes Herz.
d. Geduld zum Fruchtbringen.
e. reifes Frucht bringen.
f. Dreyßig, ſechzig, hundertfältige Frucht.
Ein Sprüchlein ſo gut, als hätte ich es dreyſſig, ſechzig, hundertmal gehöret,
Eine Predigt, recht verſtanden; lebenslang, ewig genützet.

So machts mans,
ihr Lieben.
Man bringt das Herz, das flatterhafte, das harte, das dornichte Herz dem HErrn JEſu dar.
Hilf ihm. Seegne es.
Man kommt durch.

Man wird ewiglich gerettet.
Und das Beſte iſt hintennach:
Ich habe es nicht ſelbſt genommen;
nicht ſelbſt zuwegen gebracht;
nicht mit meiner Macht mirs angeſchafft.
Ich hab es geſchenkt bekommen.
Es iſt mir gegeben worden.
Es war ein Seegen und nicht ein Geiz.

Zagende Gemüther meynen,
Leiden ſey ein Todesweg.
Nein; es iſt der Sternenſteg:
Dorten lachen, die hier weinen,
Und der Leiden Schreckgeſpenſte
wird verächtlich angeſchaut
wenn man nur der Gnade traut.
Denn die tröſtet uns aufs ſchönſte.

* *
*

Es iſt in dieſem Evangelio eine ernſtliche Abſicht auf das Herz, und den Zuſtand des Herzens vor GOtt.

1. Im Luca iſt v. 10. das Zeugniß des Propheten Eſaiä nicht angezogen: es wird aber in der Parallelſtelle bey Matthäo 13, 14 f. angeführt, und da wird des Herzens zweymal ausdrücklich gedacht:

1) Das Herz dieſes Volkes iſt dichte worden.

2) Auf daß ſie nicht mit dem Herzen vernehmen und umkehren, und ich ſie heilen möge.

2. Es iſt aber doch auch bey Luca ſelbſt das Herz ausdrücklich angeführt, v. 12: Der Teufel nimmt

das

Wort von ihrem Herzen. Und v. 15: **Die in einem feinen guten Herzen das Wort behalten.**

3. Daher iſts wohl gethan, daß das Geſang, über diß Evangelium verfertiget, gerade zu und häufſig nach dem **Herzen** fragt: **O Menſch, wie iſt dein Herz beſtellt? — Dein Herzensfeld — Dein Herz dem Weege gleich — Dein armes Herz — und nichts ins Herz,** und ſo ferner.

4. Die Sprache des **Herzens** hat vor andern Manieren zu reden einen ganz beſondern Vorzug. GOtt offenbahret dadurch ſeine herzliche Liebe, und der Menſch verſteht es leichter und nimmts gerner zu Herzen, wenn er nicht gar verſtockt iſt.

5. Auch im 51 Pſalmen, in welchem nicht GOtt mit dem Sünder, ſondern der Sünder mit GOtt, ſpricht, iſt doch die Abſicht auf das **Herz** deutlich genug zu erſehen.

v. 10 ſpricht er GOtt darum an: *καρδίαν καθαρὰν κτίσον ἐν ἐμόι·* **Schaff in mir GOtt ein reines Herz:**

und v. 17 hält er ſich ſelbſt vor verſichert: *καρδίαν συντετριμμένην καὶ τεταπεινωμένην ὁ Θεὸς ἐκ ἐξεδενώσει.* **Ein geängſtetes und zerſchlagenes Herz wirſtu, o GOtt, nicht verachten.**

6. Und im 73 Pſalmen v. 26 nennet Aſſaph den HERRN **den Felſen ſeines Herzens und ſein Theil.** צור לבבי.

Da ſteht bey den LXX *ὁ Θεὸς τῆς καρδίας μȣ*, **GOtt meines Herzens.**

7. Wer

7) Wer GOtt ſo anſähe, wie er für unſer Herz iſt, und was er an unſerm Herzen ſucht.

der würde bald ein ander Herz, ein feines gutes Herz, ein rein Herz, ein (geängſtet oder) zerknirſcht und zerſchlagen Herz, ein erfreutes Herz bekommen.

8) einem ſolchen Herzen werden μυςήρια τῆς βασιλείας τȢ̃ ϑεȢ̃ die Geheimniſſe des Reichs GOttes v. 10, oder wie die LXX. Pſ. 51, 6 ſagen, τὰ ἄδηλα καὶ τὰ κρύφια τῆς σοφίας ϑεȢ̃ die heimliche und verborgene Dinge der Weisheit GOttes zu erkennen gegeben. (δηλȢ̃ται)

9) Da gibts nicht nur eine vorbeygehende ſchnelle Freude v. 13, ſondern, wie im 51 Pſ. v. 8 und 12 verglichen mit v. 14 ſteht, ἀγαλλίασιν καὶ εὐφρωσύνην Freude und Wonne, ja τὴν ἀγαλλίασιν τȢ̃ σωτηρίȢ τȢ̃ ϑεȢ̃, Freude des Heils GOttes, ab.

10) Da kommts heraus, daß des Hörens zweyerley ſeyn:

hören und nicht verſtehen, nicht verſtehen, nicht behalten wird bey Matthäo Cap. 13, 19 ausdrücklich zuſammen gepaart: v. 10, α) nicht behalten; v. 12 β) nicht aushalten, v. 13.

und hingegen γ) nicht zur Frucht kommen, v. 14.

hören, und das Wort mit Verſtand α) κατέχειν, behalten, β) behalten ἐν ὑπομονῇ in Geduld, γ) behalten und καρποφορεῖν Frucht bringen v. 15.

Diß

Diß heißt erſt (wie Pſ. 51, 8 ſtehet) ἀκȣτιεῖς με,

Du wirſt mich hören machen; im vollen Verſtande.

11. O was muß es um das **Wort GOttes** v. 11 f. (die LXX haben Pſ. 41, 4 den Pluralem ἐν τοῖς λόγοις σȣ **in deinen Worten**) für eine Macht ſeyn! Ein Herz veränderender und bis in die Ewigkeit hinein reichender σπόρος, **Saame.** Ein Jnnbegriff aller ἀληθείας, δικαιοσύνης, κρίσεως, νίκης **Wahrheit, Gerechtigkeit, Gerichts, Siegs,** Pſ. 51, 6. 4.

12. Jm verwichenen Sonntäglichen Evangelio hieß es Matth. 20, 1. **Der Hausvater** ging aus **Arbeiter zu miethen.** Aber nun im heutigen Evangelio heißt es wieder: **Der Säemann** ging aus **zu ſäen ſeinen Saamen.** Diß iſt noch mehr, als jenes. GOtt **ſucht** nicht nur Arbeiter, ſondern er **arbeitet** ſelbſt das mehiſte, das vornehmſte, das kräftigſte: Und dieſe **Ausgänge** GOttes, da er ſich aus ſeinem unzugänglichen Licht hervor macht, und uns Menſchenkindern zuvorkommt und nachlauft, ſind die allerdeutlichſten Proben ſeiner allgemeinen Barmherzigkeit und Gnade über die Menſchenkinder. Das ſollte ſo viel zuwege bringen, daß die Menſchen auch herbey kämen, uud ſich rathen und weiſen ließen. (Vergl. im Evangelio v. 4, ἐπιπορευομένων **herbey machten.**) Es ſcheinet manchmal, als ob der Menſch GOtte nachlief. Aber es ſcheint nur ſo. GOtt iſt allemahl ſchon zuvorgekommen, und hat ihn zu ſich gezogen. Sonſt bliebe der Menſch ewig zurücke. Siehe das Evangelium Luc. 8, 1.

da es von JEſu heißt, **daß er die Städte und Dörfer durchzog und predigte und gute Botſchaft brachte vom Reich GOttes.**

Sonſt wären ſie langſam zu ihm gekommen.

13. Auf dieſen ſelbſt beliebten **Ausgängen** GOttes beruhet auch das, daß die Glaubige dem lieben GOtt im Gebet zumuthen dörfen, dieſe, jene, viele, auch unappetitliche Arbeit mit ihren Herzen vorzunehmen, z. Ex. die Dornen auszureuten, die Vögel des Himmels wegzuſcheuchen, oder, wie David im 51ten Pſ. bittet, das unſaubere Herz **wohl zu waſchen**, von ſeiner Miſſethat, zu waſchen, daß man **ſchneeweiß** werde, von den **Blutſchulden zu erretten, die Lippen aufzuthun.**

Dergleichen Verrichtungen würde unter den Menſchen nicht wohl ein Freund dem andern zumuthen dörfen.

Und der ewige GOtt wills um JEſu willen an uns thun.

Warum? Er **iſt ausgegangen**, uns Gutes zu thun.

Es iſt ſein heiliges Plaiſir und Wohlgefallen, ſich unſers **Herzens** alſo herzlich anzunehmen.

Exord. **O Menſch, wie iſt dein Herz beſtellt** &c.

So frage ich einen jeden unter euch, wie wir bereits geſungen haben.

1) **Menſch**, edle Creatur.

2) **Dein Herz**, auf das dein GOtt ſo ein beſonder gnädig Aug hat,

Das ein feines gutes Land werden ſoll.

3) Wie iſts beſtellt? Iſt dirs, wie David im 51ten Pſ. Schaffe in mir GOtt ein rein Herz — die Opfer — Herz wirſt du ꝛc.
weißt du es?
Wenn man nach deinem Acker, Weinberg, Haushaltung fragt,
ſo kannſt du antworten.
Wenn man nach deinem Herzen fragt,
ſo weißt du nichts.
Das iſt zumal nicht fein: aber lerne es doch, was du nicht weißt.

Prop. **O Menſch, wie iſt dein Herz beſtellt?**

1) Weiſſeſt du was GOtt an deinem Herzen ſucht?
2) Weiſſeſt du auch, was du an dem Herzen deines GOttes ſuchſt?

Tract. Part. I. **Weißt du, was GOtt an deinem Herzen ſucht.**

a. Was?
1) Dein Herz mag ſeyn, wie es will,
GOtt will es bearbeiten,
Zu einem feinen, guten Land bereiten,
2) ſelbſt alle Hinderniſſe wegſchaffen ꝛc.
Steine, Felſen, Dornen weg thun,
daß der Saame Frucht
bringen könne.

b. Wie?
1) Durch ſein allmächtiges Wort,
das Kraft hat,
das Herzen ändern kan,
das uns nahe iſt.

2) Darum gehet er aus.
trägt ſich an,
offenbahret ſeinen Willen.

5. Iſt das nicht herzlich gut gemeint?
Haſt du irgend was darwieder einzuwenden?

Tract. Part. II. **Weißt du auch, was du an dem Herzen GOttes ſucheſt.**

1) Ey laſſe dirs lieber ſelbſt herzlichen Ernſt ſeyn, dich darein zu ergeben.

2) Bey dem Volk im Evangelio iſt dem Anſehen nach groſſer Ernſt, und doch, wie bey Matthäo zu erſehen, kein wahrer Ernſt.
Verſtockt unter währendem Nachlaufen
und Zuhören.
Das iſt betrübt. Kehrt Ihrs um, und thut das Gegentheil.

3) Suche du an dem Herzen GOttes, was du nicht thun kannſt?
Er ſchlägt dir nichts ab.
Er will ſich keiner Arbeit an deinem Herzen ſchämen.
Er will Wollen und Vollbringen wirken.

4) So iſts recht. So gehts von ſtatten.
Euch gehets beſonders an.
1 Moſ. 3 heißts, GOtt der HErr rief Adam, und ſprach wo biſt du?
So rufet Er euch heute durch meine Stimme.
Lernet mit einander antworten.
Hier bin ich, HErr, und bringe dir mein Herz, bearbeite es nach deinem Herzen.
So werdet ihr zurecht kommen, und geſeegnet ſeyn.

Exord.

* * *

Exord. 2 Cor. 11, 30: So ich mich je rühmen ſoll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. (Wann es gerühmet ſeyn muß, ſo will ich mich deſſen rühmen, was meine Schwachheit betrifft.)

Paulus rühmet ſich ſeiner **Schwachheit**:

Andere wollen es ihm nachmachen und ſagen: Ich kann mich nichts rühmen, als meiner Schwachheit.

Dieſe verſtehen unter dem Wort **Schwachheit** eine ſündliche Schwachheit, da man zur Vollbringung des Willen GOttes ſchwach d. i. untüchtig, ungeſchickt, unwillig, träge iſt und ſich alſo fühlet.

Paulus verſtehet durch **Schwachheit** ſeine vielfältige Leiden, die er an ſeinem Leibe um Chriſti willen ausgeſtanden hat.

Deſſen kann man ſich freilich rühmen,

doch nicht leicht anderſt, als wie Paulus, nemlich gezwungen und vor Menſchen,

nicht aber vor GOtt.

Aber ſündlicher Schwachheiten kann und ſoll man ſich durchaus nicht rühmen;

weder von freyen Stücken,

noch wenn man durch eine ernſthafte Vorſtellung in die Enge getrieben und der bisherige falſche Grund dadurch locker gemacht wird.

weder vor Menſchen, denen durch einen ſolchen Ruhm ſchlechte Satisfaction gegeben wird:

und noch vielweniger vor GOtt, vor dem man ſich vielmehr dieſerwegen demüthigen und dieſelbe Ihm abbitten ſoll.

Alſo laſſet, Liebe Seelen, dieſe alte und gewöhnliche faule Entſchuldigung aus eurem Munde.
Suchet vielmehr eure Schwachheit wegzuſchaffen durch die kräftige Mittel, die GOtt darzu gegeben hat.
GOtt iſt unſerer Schwachheit, die Er wohl weiß, zu Hülfe kommen, in ſeinem lieben Sohne, in welchem wir haben Gerechtigkeit und Stärke.
Durch ſeinen Geiſt, der unſerer Schwachheit aufhilft,
und ſonderlich auch durch ſein Wort, welches eine lebendige Kraft GOttes iſt,
ein kräftiges Wort, Geiſt und Leben.

Prop. Die Macht des Wortes GOttes.

1) Durch wie vielerley Hinderniſſe es ſich durchſchlage,
2) Welch eine reiche und mächtige Frucht es bringe.

Tract. Part. I. **Durch wie vielerley Hinderniſſe es ſich durchſchlage,**
iſt in dem Evangelio unter dem Gleichnis gezeiget vom Saamen.

1. Wenn der Saame geſäet wird, so mag es leicht geſchehen, die Vögel freſſen die Körnlein weg, **und es gehet nichts auf:**
oder es iſt unter dem Boden ein Fels und oben nur eine geringe dünne Erde darauf, und es hat, wenn auch der Saame aufgehet, **keine Dauer:**
oder es fällt unter Unkraut und Dornen und **wird erſtickt.**

2. Wenn aber nun der Saame auf ein gutes Land geſäet iſt,

wie

wie viel rauhe Winde, ſtürmiſches Wetter, Regen und Schnee, Kälte und Hitze, Meelthau ꝛc. muß er auch noch da über ſich ergehen laſſen?

Wie leicht kann er auch durch Wetterſchäden und andere Zufälle verderbt werden?

So viel man gute, volle Aehren in der Erndte antrift,

so viele Wunder, ſo viele Beweisthümer einer göttlichen Allmacht ſiehet man vor Augen.

Und ſo gehet es auch mit dem Worte GOttes. GOtt thut das Seinige treulich und redlich. Er ſäet, wie einen Saamen, ſein kräftiges Wort reichlich aus.

Aber 1) indem der Saame geſäet wird, ſo feiert **der Teufel auch nicht**, er kommt, und nimmt das Wort vom Herzen weg.

Dahin gehören die vielerley ſündliche Gelegenheiten zum Freſſen, Saufen, Spielen, Geſellſchaften, unnützen Geſchwätzen, und andern leichtfertigen Zeitvertreiben, die gerade auf den Sonntag aufgeſparet, oder wohl gar verleget und verſchoben werden.

Und die arme Menſchen merken es nicht, daß **das der Teufel** iſt, der ſein Werk liſtiger Weiſe darunter hat, und mit Fleiß darauf umgehet, ſie wiederum um das gehörte, gute Wort GOttes zu bringen.

So gibt es hernach auch andere Anſtöße genung, wenn ſchon das Wort GOttes ein Herz gefaßt hat und es zu einer lebendigen

Kraſt gekommen iſt. Da kommt **Streit** von **innen** und außen, **Anfechtung, Spott, Schaden, Haß** und **Verfolgung** um des Worts willen. Da läßt man nach, oder man will ausweichen: So verdorrt denn das Wort und der gute Saame kommt nicht zu Stande.

Ferner gibt es auch **Anläuffe von Sorgen, Wolluſt, Reichthum**, und hindern das Wort und erſticken es wieder im Herzen, daß es nicht zum ernſtlichen Durchbruch noch zur völligen Reife gelanget.

2) Und wenn auch das Wort GOttes ein **gutes und rechtſchaffenes Herz** antrifft, und alſo in ein gut Land fällt; ſo iſt der Menſch deswegen doch noch nicht auf einmal über alle Anſtöße und Hinderniße hinüber, ſondern es finden ſich von innen und außen Sachen genung, dadurch das Wort GOttes hindurchbrechen und das Herz läutern und reinigen muß, bis es ganz rein wird und die gute Frucht ſich zeiget.

Wer will alles erzählen?

Wer das Wort GOttes in ſeiner Kraſt an dem Herzen erfahren und zu einer rechten Reife kommen laſſen, der wirds aus der Erfahrung wiſſen, wie viel und welche große Dinge in ihm vorgegangen und was es ihm gekoſtet, ehe es dahin gediehen iſt.

Nur durch die Kraft des Wortes GOttes ſelbſt iſt die Wirkung deſſelben durch alle Schwierigkeiten und Hinderniße durch gebracht worden.

Gewiß

Gewiß, es wäre kein Wunder, wenn alles zu Grunde ginge und kein Menſch durchbräche? Und es geſchähe auch alſo, wenn nicht ein ſo mächtiges und kräftiges **Wort** da wäre.

Darum laſſet euch nicht ſchrecken, ihr Seelen, die ihr von dem Worte der Wahrheit getroffen und gerühret worden ſeyd.

So ihr wollet, ſo muß es euch doch gelingen.

GOtt iſt mit euch und wirket kräftig mit ſeinem Worte.

Geräth es bey vielen gleich ins Stecken:
So geſchicht es doch nicht bey allen;

Tract. Part. II. **Sondern es bringet bey manchen auch eine mächtige und reiche Frucht.**

1. Es gibt ein gutes Land;

feine gute Herzen, die zwar nicht von Natur alſo ſind (denn da ſind ſie alle böſe) ſondern die durch viele vorgängige Arbeit GOttes, durch manche Züge des Vaters von langen her zubereitet worden, daß ſie, wie ein guter Acker durch umackern, pflügen ꝛc. fähig werden und taugen den Saamen des Wortes GOttes zu faſſen.

2. Dieſe hören das Wort GOttes und behalten es;

Das iſt, ſie denken ihm weiter nach,

reden davon mit einander,

reden mit GOtt ſelbſt darüber,

halten es ihm wieder vor,

laſſen ſich es, wenn Zeit und Gelegenheit kommt, wieder einfallen und beherzigen es,

und befleißigen ſich es zu bewahren, daß ſie nicht darum kommen;

Sie ſind alſo nicht, wie die auf dem **Wege;** ſie laſſen ſich das Wort von keinem böſen Geiſte rauben, ſie haben Wachen und Beten gelernet.

Sie ſind nicht, wie die auf dem **Felſen;** ſondern ſie laſſen das Wort unter ſich wurzeln und durch keinen Wind der Anfechtung ausreiſſen;

Sie ſind auch nicht, wie die unter den **Dornen,** ſie laſſen das Wort nicht bey ſich erſticken, ſondern erſticken ſie und reuten ſie aus durch die Kraft des Wortes.

3. Sie **bringen Frucht in Geduld.**

und es **trug hundertfältige Frucht.**

Frucht, daß das in die Erfüllung gehet, was das Wort verheißt und mit ſich bringet.

Buße, Glauben, Vergebung der Sünden, Friede, Freude, Sanftmuth, Demuth rc.

hundertfältige Frucht, denn das gehet hernach durch das ganze Leben des Menſchen.

Alles, was er denket, redet, thut, iſt alles eine Frucht des Wortes.

Hätte ich diß und das nicht gehöret, ich wäre in allem anderſt, als ich bin.

in Geduld. Es läßt ſich nicht übers Knie abbrechen.

Der Hinderniße ſind viel.

Es gehöret Geduld darzu, **darunter bleiben.**

Das lehret das Wort den Menſchen, der doch ſo kurz angebunden iſt.

Iſt das nun nicht eine Macht und Kraft des Wortes GOttes?

Eine ſolche Veränderung bey dem Menſchen ſchaffen, daß er in alle Ewigkeit hinein alles anderſt thut, redet, denket, ſchätzet, als er ſonſt weder gedacht noch gethan hat, weder denken noch thun können.

Alle Herrlichen, die im Himmel ſind und die noch darein kommen werden;

Alle Heilige, die auf Erden leben, oder noch hinzugethan werden;

Dieſe ſind alle lebendige Proben von der Kraft und Macht des Wortes GOttes.

Der eine wird ſagen, diß Sprüchlein aus dem Johanne, jener, diß aus dem Jacobo, der andere, diß aus den Briefen Pauli ꝛc. hat zu erſt mein Herz gefaßt und ſeine lebendige Kraft an mir bewieſen, und mich zum Heil genähret ꝛc.

Und es ſcheint doch ſo etwas unanſehnliches darum, eine Stimme in der Luft, ein Buchſtabe auf dem Papier, eine ſchwache Vorſtellung ꝛc.

Aber was macht es, daß es ſo mächtig iſt?

Es gehet aus dem Munde GOttes, durch den Mund GOttes aus ſeinem Herzen, der ewigen Lebensquelle, hervor.

Ergebet euch alſo GOtte und dem Worte ſeiner Gnade.

Ihr werdet erfahren, was dieſe Allmacht in unſerer Unmacht,

Dieſe Kraft in unſerer Schwachheit vermag.

Erfahret es doch!

Exord.

* * *

Exord. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Prop. **Die Seeligkeit der Seelen, die dem Gehörten immer weiter nachdenken und nachforſchen.**

I. **Ihren Fleiß.**

1) Sie hören,

2) ſie verſtehen es erſt nicht völlig.

3) ſie begehren es immer beſſer verſtehen zu lernen.

4) Sie fragen den HErrn darum.

5) Sie kommen mit einander, keiner ſchämt ſich darum.

6) Sie nehmen das rechte Tempo inacht (Marc. 4, 10.) Da Er allein war.

7) Sie fragen für ſich und wegen anderer (Matth. 13, 10.)

II **Ihre Seeligkeit.**

1) Sie bekommen vom HErrn JEſu eine ausführliche Antwort.

2) Sie wiſſen.

3) Sie wiſſen die Geheimniſſe des Reichs GOttes, die wichtiger ſind als alle Staatsgeheimniße der Könige.

4) Es iſt ihnen gegeben. S. Joh. 6, 37. 65.

* * *

Exord. 2 Cor. 12, 9. **Laß dir an meiner Gnade gnügen, denn meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig.**

Prop. **Die Gnade und die Kraft GOttes, die ſich durch ſein Wort an den Seelen beweiſet.**

I. Die

I. Die genungſame Gnade,

Gnade, daß durch den Saamen ſelbſt das Herz zum guten Lande bereitet wird, augenblicklich (wie durch einen Strahl augenblicklich ein ganzes Haus entzündet wird.)

Gnade, daß es ein recht gut Land wird.

II. Die mächtige Kraft.

Kraſt, daß das Wort hundertfältige Frucht bringet.

Es iſt eine unverwesliche Kraft, (nicht wie im Leiblichen, da der Saame eben durch das Fruchtbringen ſeine Kraft verleuert.) Siehe 1 Petr. 1, 23 f.

* * *

Exord. Das Wort GOttes

das mächtige Ding,

welches die Weiſen und Klugen zu ſchanden macht,

die Unmündige weis und klug macht,

den Vater und Sohn offenbaret,

das ewige Wohlgefallen des himmliſchen Vaters darlegt,

dem Sünder aufs freundlichſte zurufft,

die Mühſeelige und Beladene herbey lockt,

willig macht, das Joch Chriſti aufzunehmen und von ihm zu lernen,

Das ein helles Licht auf dem Wege,

ein ſicherer Pfad, darauf auch die Thoren nicht irren mögen,

ein Stecken und Stab denen armen Pilgrimen,

das ein Rathgeber (Rathsleute,) in allen Dingen,

das in Trübſalen ein Troſt iſt,

das

das mit den unausſprechlichen Worten, die man
im Paradieß höret, übereinſtimmet, ꝛc.
Wer wills genug preiſen?

Prop. **Das Wort GOttes.**

I. Woher es an uns und zu uns gebracht werde?

1) **GOttes** Wort
GOtt hätte ohne uns ſeyn können.
Er hat aber an uns gedacht,
zu uns geredt Ebr. 1, 1. 2.
ſchriftlich aufzeichnen laſſen.
Läßt noch predigen.

2) **Ehrerbietung.** S. Richt. 3, 20.

II. Was es für eine Kraft an unſern Herzen haben ſolle.

Saamen,
Lebenskraft verborgen
Pſ. 19, 8 f. 1 Theſſ. 1, 4. 5. 2, 13. 14.
wandelt auch das Land, das Herz, in ein gutes Land,
bringt hundertfältige Frucht.

* * *

Exord. Ich will euch etwas ſagen aus eurer allgemeinen Erfahrung.
Iſts nicht wahr: der Satan und die Welt und das eigene böſe Herz macht einem das **Seeligwerden** recht ſchwer?
Das kann man alle Tage inne werden,
ſo bald man ſich merken läſſet, daß man dem Wort GOttes folgen wolle.
Aber es iſt doch auch wahr:
GOtt wills einem gern leicht machen.

Prop.

Prop. **Wie GOtt einer Seele, die gerne ſeelig werden will, das Seligwerden leicht mache.**

I. Der Satan will gerne das Wort rauben:

Der liebe GOtt hilft es bewahren.

1) Der Satan thut denen keinen Einhalt, die in ihrer natürlichen Thumheit und ſich ſelbſt gelaſſen dahin gehen.

2) Wo das Wort einen Angriff thut, da paſſet er auf.

3) Wie ein Raubvogel, der den Saamen von Acker wegſtielt,

so raubt er das Wort vom Herzen, plötzlich.

4) Der heilige Geiſt hingegen hilft auf das Wort merken,

mahnet zur rechten Zeit wieder an,

bewahret es wider die Anläuffe des Reichs der Finſterniß,

bringt durch alles hindurch

/ bis zum Seeligwerden.

Auf weſſen Stimme wollt ihr merken?

II. Die Welt verfolgt die, die ob dem Wort halten:

Der liebe GOtt gibt Geduld.

1) Die Welt verfolgt;

Es erhebt ſich eine Hitze über dem Wort.

2) Das Wort hat geſchienen im Herzen Grund gefaßt zu haben.

3) Aber es kommt anderſt heraus.

Bey dem Haß der Welt, bey der Härtigkeit derſelben, iſt Unleidlichkeit und Unzufriedenheit, wetterwendiſches Weſen.

4. GOtt

4) GOtt aber gibt Geduld:

Diß edle Kräutlein wächſt nicht in unſern eigenen Gärten,

GOtt pflanzt es ins Herz durch ſein Wort:

Dann gibt es Ausharren in der Noth,

Stillhalten in der Anfechtung,

Hoffnung in Geduld.

S. Jac. 1, 2. 3. 4. Hebr. 12, 1-4.

III. Das eigene böſe Herz läßt ſich leicht von Sorgen, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens bethören:

Der liebe GOtt aber bereitet durch ſein Wort feine gute Herzen zu.

1) Wenn kein Teufel und keine verführeriſche Welt um uns herum wäre, ſo dürften wir doch unſerm eigenen Herzen nicht trauen.

2) So geſchwind ſind ſie bethört.

3) Man geht nicht offenbar in die Welt zurück:

Man kommt aber nach und nach von der Kraſt des Worts ab.

Da wäre kein Durchkommen, wenn GOtt nicht alles thäte.

4) Aber Er hat einen kräftigen Saamen.

Der Saamen ändert ſonſt den Boden und das Land nicht:

Aber durch den Saamen des Worts GOttes werden die Herzen zu **feinen guten** Herzen bereitet:

feinen, die ſich auch vor den Menſchen dörfen ſehen laßen:

guten, grundguten, die zur Gemeinſchaft des alleinguten GOttes taugen.

Nun welchen Entſchluß faſſen wir?

Weil

Weil es ſo ſchwer iſt: lieber gar ſtehen
laſſen?

Nein.

Weils der liebe GOtt gerne leicht machen
will, uns ihm anbefehlen und dem Wort
ſeiner Gnade,

Ihn, Ihn thun und machen laſſen.

So wirds gut gehen, ſo wird Er ſich ſo verhalten,

daß du dich wundern wirſt.

* * *

Exord. Reich über alle. Röm. 10, 12.

Prop. Bipart.

I. Wie freygebig GOtt mit ſeinem Wort umgehe.

II. Was Er darunter für eine heilige Abſicht habe.

* * *

Exord. Spr. Sal. 12, 3. 12. vergl. mit Weish. 15, 3.

Prop. Die Wurzel der Gerechten.

1. Wie es bey denen ausſähe, die dieſe Wurzel nicht haben.

2. Wie nöthig alſo und heilſam dieſe Wurzel des Gerechten ſeye.

Epheſ. 3, 17.

Das Gegentheil aber ſiehe Ebr. 12, 15.
5 Moſ. 29, 18 f.

* * *

Beſonders über v. 12. Die aber an dem Wege, ſind die da hören, darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen daß ſie nicht glaubig und ſeelig werden.

Exord. GOtt läſſet uns in ſeinem Wort auch auf das geheime Triebwerk deſſen ſehen, was im Guten und Böſen vorgehet.

Exempel in der heutigen Epiſtel.

Ein Satansengel, Paulum mit Fäuſten ſchlagend.

Nachdem Paulus weiß, wer es iſt,

und auf was es dabey angeſehen iſt,

ſo gibt er ſich zur Ruhe.

Exempel im Evangelio an denen, die am Wege ſind.

Prop. **Eine Haupturſache, woher es komme, daß das Wort GOttes diejenige Kraft nicht beweiſet, die es könnte und ſollte.**

I. Wer iſt Schuld daran?

Der Arge,

Der Teufel,

kommt bald und nimmt das Wort weg vom Herzen.

Wer glaubt das, wer achtet es?

Wer fragt darnach: Warum haſt du ſo wenig Wort GOttes in deinem Herzen?

Warum ſo wenig Glauben?

Was iſt Urſach? Hats etwa der Teufel weggenommen?

Das ſchröcklichſte Wort in der Bibel!

II. Was hat dieſer arge böſe Feind darunter im Sinn?

1. GOtt gönnt es uns ſo herzlich gerne, ſeine Wort,

läßt es uns nahe ſeyn im Herzen und Munde,

will uns dadurch gewinnen und uns Ihm ſelbſt nahe machen:

2) Der

2. Der Teufel mißgönnt es uns
wills uns vom Herzen, und, wenns möglich wäre, von Mund und Ohren wegnehmen,
uns dadurch verderben und von GOtt weit weg entfernen.
Da hat ers dann gewonnen!
Mit wem wollen wir es halten?

III. Wie ſollen wir ihm begegnen?

1. Wem kann Satan zu?
S. Matth. 13, 19 und nicht verſteht.
Bey denen meiſten iſt das, was ſie aus dem Worte GOttes etwan wiſſen, ein Memorienwerk, ein elendes Auswendiglernen oder Herſagen.
Das iſt es Alles.
Aber es muß eine Herzensſache, ein Gewiſſenswerk werden,
Da mans ſo im Herzen erfährt, wie mans hört und gelernet hat, und darnach thut.

2. Was iſt alſo zu thun?
a. Unter dem Vortrag, unter dem Hören und Leſen des Worts mit einem aufmerkſamen und betenden Herzen gegenwärtig ſeyn.
b. Nach dem Vortrag, Hören und Leſen, etliche ruhige Augenblicklein zum Nachdenken anwenden.
c. Immer auf die Hauptſache, auf die Erkenntniß JEſu Chriſti, ſehen.
Da faßt dann das Wort das Herz recht.

Da bleibt das Wort im Herzen.
Da erweicht es das Herz.
Da macht es das Herz feſt und fruchtbar.
S. Eph. 3, 14 ff. 1 Petr. 5, 8-10.

* * *

Beſonders über den 13 Vers.

Die aber auf dem Felſen, die, wenn ſie hören, mit Freuden das Wort annehmen und dieſe haben nicht Wurzel, die eine Zeitlang glauben, und zur Zeit einer Verſuchung abtreten.

Vergleichung des Gleichniſſes	**und des verglichenen Zuſtandes.**
nach den Evangeliſten:	
I. Fels, ſteinigte,	I. Wenn jemand das Wort höret,
II. Da es nicht viel Erde hatte.	
III. Und ging auf, bald, darum, daß es nicht viele Erde hatte.	III. Er nimmt das Wort bald auf, mit Freuden.
IV. Als aber die Sonne aufging.	IV. Wenn ſich Trübſal und Verfolgung erhebt um des Worts willen.
V. verwelkte es ἐκαυματίσθη	V. ärgert Er ſich bald
VI. dieweil es nicht Wurzel hatte, darum daß es nicht Saft hatte.	VI. Er iſt wetterwendiſch. Eine Zeitlang glauben ſie.
VII. Verdorrete es ἐξηράνθη	VII. fallen ſie ab.

Es

* * *

Es wird alſo eines nach dem andern folgendermaſſen erkläret.

1) Fels, ſteinigte, iſt der Menſch, der das Wort höret. Hier wird aber nicht angezeiget, warum er mit einem Felſen verglichen wird; ohne Zweifel wegen der Härtigkeit des Herzens.

2) Nicht viel Erden haben, hat keine Auslegung im Texte.

3) Das baldige Aufgehen des Saamens,
iſt daß der Menſch das Wort bald aufnimmt mit Freuden.
Darum daß es nicht tiefe Erde hat,
hat keine Auslegung im Texte.

4) Als die Sonne aufging,
iſt, wenn ſich Trübſal und Verfolgung erhebt um des Worts willen.

6) Das anfängliche **gebrannt werden** und verwelken iſt das, wenn ſich der Menſch zu ärgern anfähet.

6) Das was die Wurzel und Saft anbelanget, den es nicht hatte,
wird nicht als nur überhaupt erkläret: Er iſt wetterwendiſch, eine **Zeitlang** glauben ſie.
Und warum eine **Zeitlang**?
Kein Saft, keine Gemeinſchaft, kein Biſſel Lebenskraft aus JEſu Chriſto.
Und warum **kein Saft**?
Weil keine Wurzel, keine Glaubenshand, kein Glaubensmund da iſt.
Wurzel iſt gleichſam der Pflanze ihr Mund und Hand.

7) Das endliche Verdorren,

iſt das, wenn der Menſch, nachdem er ſich erſt heimlich geärgert hat, endlich gar öffentlich abfällt.

* * *

Exord. Wer meynt es am beſten mit uns Menſchen? Wir ſelbſt nicht: will geſchweigen, Satan oder Welt.

Prop. **GOtt meynt es mit den Menſchen am Beſten.**

Es thut Ihm nichts gefallen, als was uns nützlich iſt. Er meynts gut ꝛc.

(Aus dem Lied: Von GOtt will ich nicht ꝛc.)

1) Er gibt uns ſein **Wort.**

2) Er weiſet uns in ſeinem Wort auf unſer **Herz**; und auf ſein **Herz**, in Chriſto JEſu aufgethan.

3) Die Frucht **ſeines Wortes** an uns läſſet er **uns** genieſſen.

4) Er giebt **Ohren**, alles diß recht zu vernehmen und zu bedenken.

Das iſt des Vaters Wille, der uns ꝛc.

Aus obigem Geſang:

* * *

Exord. Luc. 13, 23. 24.

HErr, ſind wenige, die ſeelig, die errettet werden?

Die Frage kommt einigermaßen überein mit dem Beſchluß des letzten ſonntäglichen Evangelii. **Aber wenige ſind auserwählt.** Matth. 20, 16.

Die Antwort des HErrn iſt noch merkwürdiger:

Ringet darnach, daß ihr ſeelig werdet.

Er nimmt gleich, nebſt dem, der gefragt hatte, die Umſtehende auch mit in ſeine Vermahnung:

Es iſt eine enge Pforte, ein ſchmaler Weg.

Da gilt es nicht nur Fragen, Forſchen ꝛc. ſondern **Ringen.**

Warum?

Warum?

Viel werden, ſage Ich euch, ſuchen, (aber nicht ringen) hineinzukommen, und werdens nicht vermögen.

Ernſthafte und erſchröckliche Wahrheit.

Viele, auch von ſolchen, die ſuchen ſeelig zu werden, werden doch nicht ſeelig werden.

Nur wenige, nur die Wenige, die da ringen, die kommen hinein.

Sehet, wie man ſich ſelbſt betrüget, wenn man meinet, es ſeye ſo etwas **allgemeines** ums Seelig werden. An ſeiner Seeligkeit müſſe man nicht zweifeln.

Wohl gut. Wann das der wahre und lebendige Glaube ſagt, ſo iſts recht.

Aber bey den meiſten ſpricht ihre Sicherheit und Leichtſinn ſo, der lebendige, der leidige Unglaube.

Darum ſage ich euch,

und JEſus Chriſtus ſelbſt ſagt euch,

Ihr **müßt** daran zweifeln,

ihr müßt es nicht ſo für eine ausgemachte Sache halten,

bis und dann ihr es göttlich gewiß werdet.

Warum?

Es gibt ſolche, die darnach trachten und kommen doch nicht hinein.

Wie wirds denn vollends mit denen ſeyn, die gar nicht einmal darnach trachten?

Dies ſo nach dem Schlendrian der leichten Chriſten leicht hinnehmen: ich werde doch auch noch ſeelig werden.

Jenes, daß viel darnach trachten und doch es nicht erlangen, iſt uns im Evangelio unter dem Gleichniß des Saamens, der auf den Felſen fällt, vorgeſtellt.

Prop. **Wenige, wenige ſind deren, die gerettet werden.**

I. Denn viele ſind, die darnach trachten und fallen doch durch.

II. Und das kommt aus Mangel des Saftes und der Dauerhaftigkeit her.

HErr JEſu, es grauet uns, wenn wir an dieſe fürchterliche Wahrheit, die du ſelbſt ausgeſprochen haſt, denken, ſo viel unſerer ſind, denen du eine heilige Ehrerbietung vor dein Wort geſchenkt haſt. O daß es den Sichern, Leichtſinnigen, Rohen, Halb- und Halbchriſten unter uns auch darüber grauete. So könnte etwan noch ein und der andere gerettet werden. Ach HErr hilf!

* * *

Beſonders über den 14 Vers.

Das aber unter die Dornen fiel, ſind dieſe, die da hören, und werden von den Sorgen und Reichthum und Wollüſten des Lebens im Hingehen erſticket und tragen keine reife Frucht.

* * *

Das ſind **drey gewaltige Dornſträuche**, die das Herz einnehmen und das Wort GOttes darinnen erſticken.

1) Was iſt Gutes vorher vorhanden?

Antw. Das Wort GOttes, das gehöret und als ein guter Saamen aufgenommen worden und aufgegangen iſt.

2) Was

2) Was ſind die drey Dornenſträuche, die das Wort erſticken?

a. Sorgen (bey Matth. Sorgen dieſes Weltlaufs.)

b. Reichthum (bey Matth. Der Betrug des Reichthums.)

c. Wollüſte des Lebens (beym Marc. die Begierden nach den übrigen Dingen.)

a. bey denen, die mit Armuth geplagt ſind.

b. bey denen, die reich ſind, und immer noch reicher werden wollen; weil ſie ſich bereden und betrügen laſſen, als ob der Reichthum was Gutes und Förderliches wäre.

c. bey denen, die ihres Reichthums auch genießen wollen, gibts Wollüſte des Lebens.

Bey denen, die bey ihrer Armuth in Sorgen ſich verwickeln, gibts eben damit auch Begierden wegen der übrigen Dinge d. i. wegen des Eſſens, Trinkens, Kleidung ꝛc. Alſo werden Lüſte oder Begierden der Anfang:

aus denſelben entſtehen, ſo bald man zukommen kann, Wollüſte.

3) Was iſt der Schade, der daraus entſtehet?

1. πορευόμενοι gehen hin. Eine Weile thut es gut. Solche Leute können auch das Gute ſuchen, lieben, im Guten zunehmen. Aber die Dornen nehmen auch zu.

2. Da gibts ein Erſticken.

Die Dornen überwachſen den guten Saamen.

Vor lauter Sorgen hat man nicht mehr der Weile, an das emſige Trachten nach dem Reich GOttes zu gedenken.

Vor lauter Reichthum, Begierden und Wollüſten iſt man nicht mehr im Stand ſein beſchwertes Herz auf den unvergänglichen Reichthum und himmliſche Wollüſte zu richten. Luc. 21, 34.

Damit erſticket das Wort.

Man gehet eben nicht offenbar in die Welt zurück; ſondern man verliegt ob ſich ſelbſt und ob denen eitelen Bemühungen ſeines Herzens.

3. Und hingegen iſt da kein reifes Fruchtbringen.

Es kommt nicht zu einem frohen, freudigen, vergnüglichen Ende.

4) Wie iſt abzuhelfen?

1. Der HErr JEſus ſagt es uns um deswillen ſo redlich heraus, damit man ſich darnach richten und warnen laſſen möge.

2. Er bietet uns beſſere Sorge, beſſern Reichthum, beſſere Lüſte und Wollüſte an.

Geheimniſſe des Königreichs GOttes.

Euch iſts gegeben.

Wort GOttes, darinn der Proſpect auf die Ewigkeit.

3. Alſo kein anderer Rath, als:

a. Die im Herzen um ſich greifende Dornen aufſuchen.

Denn es gibt nicht eben allezeit alle drey Dornſträuche in Einem Herzen zugleich: Der

Der Eine hat mehr mit Sorgen,
der andere mehr mit Reichthum,
der dritte mehr mit Wolluſt und den Lüſten zu thnn.

b. Die aufgeſuchte Dornen dem HErrn JEſu anzeigen.

c. Dem Worte und dem Geiſte JEſu Raum laſſen

d. Auch manchmal ſich Luſt machen, mittheilen,

damit das Schif ausgeleeret werde und nicht Gefahr laufe Schifbruch zu leiden. 1 Tim. 6, 17 f.

So werden ſie ausgereutet werden:
Das Blatt wird ſich wenden:
Die Dornen werden erſtickt werden:
Der gute Saame wird Frucht bringen **in Geduld.**

* * *

Exord. Kann man auch **Trauben** leſen von den **Dornen**, und **Feigen** von den **Diſteln**? Matth. 7, 16.

Diß bleibet wahr im Natürlichen, ob ſchon die Dornenſträuche eine gute Blüte haben, die der Trauben blüte faſt nichts nachgibt, ja gewiſſermaßen ſchöner und brauchbarer iſt; ob ſie ſchon Schlehen haben, die den Traubenbeeren nicht unähnlich ſind, ſo ſind es eben doch keine Trauben;

Und ob ſchon die Diſtelköpfe den Feigen um etwas ähnlich ſind, ſo ſind es doch nicht Feigen und haben der Feigen Süßigkeit nicht.

Diß bleibet aber auch wahr im Geiſtlichen: Obſchon die unbekehrte Leute dieſer Welt auch je zuweilen etwas

etwas Gutes thun, ſo ſind es eben doch keine aus dem HErrn JEſu, dem rechten Weinſtocke, erwachſene ſüſſe Trauben.

Es ſey alſo ferne, daß wir etwas dawider einwenden ſollten.

Aber doch wollen wir heute in einem guten Verſtande Trauben leſen von den Worten des HErrn JEſu, die von den **Dornen** handeln; Das iſt, von dem rechten Weinſtock, der voll reifer edler Früchte hanget. Joh. 15, 1.

1. Der **erſte** Traub iſt:

Des HERRN JEſu **Redlichkeit**, daß er uns fein ſagt, **wo** es fehlet.

2. Der **zweite** Traub iſt:

Seine **Weisheit**, daß Er durch die Benennung ſelbſt uns die Dornenſträuche verdächtig und verhaßt zu machen weiß.

Sorgen,
Reichthum,
Lüſte.

Alle drey zuſammen ſind eben **Dörner**, die dem Menſchen, (abſtrahendo ab euentu reliquo,) nichts als Schaden und Schmerzen machen, und diejenigen, die damit umgehen blutig verwunden.

Sorgen, ſind Sorgen **dieſes** Weltlaufs. Sind wir denn zu dieſem Weltlauf da? Wartet nicht ein beſſer *αἰὼν* oder Zeit ja *αἰῶνες αἰώνων*, ſelige **Ewigkeiten** von **Ewigkeiten** auf uns.

Reichthum iſt **Betrug** *ἀπάτη*.

Der Menſch meinet, er habe etwas, darauf er ſich verlaſſen, womit er ſich helfen könne.

Und es iſt dem nicht alſo. S. 1 Tim. 6, 9. 10.

Ihr Silber und Gold kann ſie nicht erretten.

Lüſte und Wollüſte, ſind Lüſte wegen **der übrigen Dinge**, die nicht die Hauptſache ſind, ſondern nur eine geringe Zugabe.

Sind Wollüſte des vergänglichen Lebens S. 1 Joh. 2, 15-17.

Da hingegen die Luſt am HERRN, Wolluſt des himmliſchen Vaterlandes, als ein Strom zur Sättigung tränket Pſ. 36, 9: (über welche Stelle im *Gnom. Pſalm.* p. 310 ſſ. eine ausführliche Betrachtung zu finden iſt.)

3. Der **dritte** Traub iſt:

Seine **Vorſicht**, daß Er uns den Schaden anzeiget, der dadurch angerichtet wird.

Er iſt doppelt:

1. **erſticken** (Siehe oben)
2. **bringen keine** (reife) **Frucht.**

Iſt Schade fürs Wort.

Iſt unwiederbringlicher Schade für die nicht zu ihrer Zeitigung gekommenen Frucht.

4. Der **vierte** Traub iſt:

Seine **Macht.** Er iſt der allmächtige Sämann, der den guten Saamen ſo ſäen kann, daß durch dieſen guten Saamen auch eine dornichte Erde fein und gut wird.

Er kann die Dornen ausreuten aus dem
Herzensacker.
Er thut es wirklich an allen denen,
die es Ihm zutrauen, und folglich Ihn
darum anlauffen.
Das Dornichte wird durch ſeine Arbeit
ein gutes Land. Eſaiä. 27, 2-6:
item Cap. 35, 1. 2: item Cap. 61, 11.
O wie ſind die Seelen glücklich,
die ſich JEſu ohne Ausnahme zugewandt.
Wären wir doch ein geſchicklich,
und dem Meiſter recht bequemes Gartenland.
O der Treue!
Komm aufs neue
in dem Innerſten zu wohnen.
Man muß kämpfen,
wann der Fürſt den Kampf ſoll lohnen.

* * *

Bey dieſem Evangelio iſt der Acceſſus und die Vorrede, die Lucas v. 1-3, und der Receſſus, den er aus dem Munde des HErrn dazu ſetzt, v. 16-18, wohl zu bemerken.

Es deucht mich, es ſtecke eine edle Spur der Wahrheit und der fruchtbaren Application darinn.

§. 1.

JEſus durchzog die Städte und Dörfer. Was thät er?

Er predigte (mit lauter Stimme, frey öffentlich) und brachte gute Bothſchaft (daß der Inhalt ſeiner Predigt lieblich und reitzend war.)

Durch-

Durchzog **Er die Städte**; ſo machte ſich das Volk hinwiederum, haufenweis, **den Städten nach**, herbey zu ihm. v. 4.

Er zog ſie mit ſeiner Holdſeeligkeit ihme nach:

Wenn er in die Gegend einer Stadt kam, ſo waren nicht nur die Leute aus der Gegend ſelbiger **Stadt**, ſondern auch die Leute von andern **Städten** und ihren Gegenden bey ihm.

Von ſeiner Art zu **predigen** und **gute Botſchaft zu bringen** ſolget ſo gleich v. 4. 5. eine ſchöne Probe.

§. 2.

Vom **Reiche GOttes** brachte er gute Botſchaft, v. 1; und von den **Geheimniſſen des Reichs GOttes** ſpricht er v. 10.

§. 3.

Die zwölfe waren **mit ihm**, v. 1, und konnten alſo ſeine Art zu reden und zu handeln ſehen und hören.

Das war eine gute Vorbereitung auf das, daß ſie ſelbſt auch predigen und die gute Bothſchaft vom Reich GOttes ausbreiten ſollten: wie, wenn ein vicarius bey einem geſchickten Pfarrer iſt, und dieſen ſelbſt viel und oft predigen hört, ſo kan er daraus mehr lernen, als aus vielen Reguln, die man ihm ſonſt etwa geben könnte.

§. 4.

Etliche Weiber, v. 2. ja **viele andere** zogen mit ihm, die die Kraft des HErrn reichlich erfahren hatten, da ſie zum Exempel von böſern Geiſtern und Krankheiten geſund worden waren. v. 2.

Sie

Sie waren aber auch zugleich lebendige Proben ſolcher Gattung von Seelen, die in einem feinen und guten Herzen, nachdem ſie gehöret hatten, das Wort behalten haben, v. 15.

§. 5.

Daß ſie ihm **von ihrem Vermögen gedienet haben** v. 3, das gehörte mit zum **Fruchttragen in Geduld** v. 15.

§. 6.

Mitten unter ſolchen Leuten, **die ſehend nicht ſehen, und hörend nicht vernehmen**, v. 10, gibts doch durch Gnade immer auch ſolche, die das Wort nicht nur **vernehmen**, nicht nur zuſehen, **wie ſie hören** v. 18, das Licht, das ihnen angezündet wird, nicht nur ſehen v. 16; ſondern auch ſelbſt Licht werden, offenbar und kund werden, zum Vorſchein kommen; und alſo erfahren und beweiſen, daß **dem, der da hat, gegeben wird** v. 18. Wie denn auch an den **Jüngern** ſich ſolches als Wahrheit gezeiget hat. **Euch iſts gegeben**, ſagte der HErr, v. 10.

§. 7.

Viele andere heißt es v. 3. **Viel Volks** heißts v. 4. Aber doch mengt es der heilige Geſchichtſchreiber nicht unter einander. Es iſt eine beſtändige Diſtinction in der Schrift, und vor GOtt, und in der That ſelbſt, zwiſchen denen, die dem HErrn in der Wahrheit anhangen, und zwiſchen denen, die nur äußerlich alſo thun. Vor den Augen der Menſchen, auch ſolcher Menſchen, die übrigens nicht blind ſind, ſcheinet oft die Verwirrung entſetzlich und unentſcheidlich. Aber der HERR kennet die Seinen.

§. 8.

Darauf geht diß ganze Gleichniß v. 14 - 15.

Was die Menſchen unter einander mengen, das lieſet der HErr ordentlich und pünctlich aus einander.

§. 9.

Daß **die Weiber** dem HErrn nachgezogen ſind, kam ohne Zweifel daher, daß ſie die Wunderkraft des HErrn ſo mächtig erfahren, daß auch ihre Männer und Eltern ſolcher Kraft haben müſſen Recht geben und nichts dawider einzuwenden oder aufzubringen vermochten.

Außerordentliche Hülfe brachte auch eine außerordentliche Nachfolge zuwege.

§. 10.

JEſus war arm. Da kam ihm der Dienſt von dem Vermögen anderer in ſeiner Dürftigkeit zu ſtatten.

O wie weit läßt ſich der reiche Sohn des ewigen GOttes herunter.

Und was wird die unverſtändige Welt darüber geſprochen haben.

§. 11.

Da der HErr das Gleichniß zum **Volk** geſagt hatte, ſo rief er, zum Beſchluß: **Wer Ohren hat zu hören, der höre**, v. 8.

Und da er die Auslegung des Gleichnißes zu ſeinen **Jüngern** vollendet hatte, ſo ſetzte er zum Beſchluß v. 16 - 18. die Worte hinzu, die in Summa eben ſo viel heiſſen, als:

**Ihr habt Ohren zu hören,
ſo höret denn recht.**

Wie denn Marcus wirklich ausdrücklich meldet, c. 4, 23. daß der HErr auch bey Gelegenheit

der Auslegung zu ſeinen Jüngern auf gleiche Weiſe geſprochen:

Hat jemand Ohren zu hören, ſo höre er.

§. 12.

Euch ſpricht der HErr, iſt **ein Licht** angezündet:
Laſſet es leuchten vor denen, die hinein gehen,
daß ſie die Helle davon ſehen.
Euch iſt verborgentlich und in Geheim etwas von der Wahrheit beygebracht worden:
Laſſet es nur getroſt zum Vorſchein kommen.
Ihr **höret.** Aber ihr müſſet auch wiſſen, **wie** und mit was Nutzen ihr höret.
So wird euch immer mehr anvertraut und gegeben werden.

§. 13.

Wer da hat, dem wird gegeben v. 10.

Diß iſt die Summa deſſen, was im Gleichniß v. 8. und in der Erklärung v. 10. hem. pr. und v. 15. ſteht.

§. 14.

Wer da nicht hat, von dem wird auch, was er ſcheinet zu haben, genommen werden v. 18.

Diß iſt die Summa deſſen, was im Gleichniß v. 5.-7, und in der Erklärung v. 12 - 14 ſteht.

§. 15.

Auch einem natürlichen Menſchen muß es beßer einleuchten, wenn man ihm Hoffnung macht, daß ihm immer werde **mehr** gegeben werden.

Auch einem natürlichen Menſchen muß es widrig und unangenehm fallen, wenn man ihm ſagt, er habe nichts; er meyne zwar, er habe etwas, aber auch das, was er meyne zu haben, werde ihm, zuſamt der

Mey-

Meynung, als ob er etwas habe, genommen werden.

§. 16.

So dringend ſind die Vorſtellungen des HErrn: und es iſt, wenn man von dieſen abgemeſſenen bedächtlichen Worten des HErrn abweicht, nicht zu ſagen noch auszudrücken genug, was das für ein Schade iſt, wenn eine Seele zwar ein Wort vom Evangelio des HErrn hat, aber ſolches nicht wohl anwendet, noch zum Heil gebrauchet: alſo daß ſie nicht nur um daſſelbige kommt, ſondern auch eine größere Schuld dadurch auf ſich ladet, als wenn ſie gar kein Wort GOttes gehabt noch gehört hätte.

§. 17.

Abſonderlich ſteckt in dem Wort, **Denn es iſt nichts verborgenes, das nicht offenbar wird, noch was geheimes, das nicht kund werden und zum Vorſchein kommen wird**, eine gar kräftige Ermunterung.

§. 18.

Was hilft michs, wenn ich das **Gute**, das durch das Wort der Gnade an mir iſt, **verbergen** will? Entweder wirds doch **offenbar**, wie der gute Saame, der, wenn er ſchon eine Zeitlang in dem Boden liegt, dennoch endlich hervorkeimt: v. 15: oder er erſtickt, v. 14: und damit wird wieder **dannoch offenbar**, daß ich mich dem Guten unartiger Weiſe widerſetzt habe.

Siehe Luc. 12, 1-3.

Wiederum: was hilft michs, wenn ich das **Böſe** bey mir nur **verbergen**, und doch nicht gar abſchaffen oder fahren laſſen will?

Endlich wird es doch kund und kommt auch wider meinen Willen zum Vorſchein: Da denn

hernach die Schande deſto gröſſer iſt, je mehr es vorher hat wollen verborgen oder geheim gehalten werden.

§. 20.

Dergleichen Betrachtungen wirken eine groſſe **Lauterkeit.** Ich begehre demnach, ſpricht eine alſo durchgeleuchtete Seele, nicht anderſt, nicht beſſer, nicht heiliger weder vor GOtt noch vor Menſchen zu erſcheinen, als ich an mir ſelbſt bin.

Ich begehre den guten Eindruck, den das Wort GOttes in meine Seele gegeben hat, nicht zu unterdrucken noch zu verbergen.

Ich begehre nicht einem einigen böſen Gedanken, noch viel weniger den Sorgen und dem Reichthum und den Wollüſten dieſes Lebens nachzuhängen, unter der eitelen Hofnung, es werde verborgen bleiben.

Ich will mich vielmehr von ganzem Herzen darüber freuen, und freuen lernen, daß Alles offenbar und kund werden und zum Vorſchein kommen wird. Denn, da dem alſo iſt,

ſo darf ich hoffen, es werde zu ſeiner Zeit auch das Gute offenbar werden, daß ich zwar von Herzen geſucht, geliebt, begehrt, gewünſcht, intendirt habe, aber wirklich nicht zu Stande bringen konnte, um anderer Hinderniſſe willen, über welche ich mit meiner kleinen Kraft nicht Meiſter werden konnte. (Erbarme dich!)

§. 21.

Auch in dieſem Stück iſt der Sinn GOttes und der Sinn ſeiner Glaubigen einer und eben derſelbige.

GOtt iſt Licht und iſt keine Finſterniß in Ihm.

So

So wird er denn auch alles an das Licht bringen, was im Finſtern verborgen iſt.

Und gleiche Beſchaffenheit hat es mit den Glaubigen.

Sie waren weiland Finſterniß, nun aber ſind ſie ein Licht in dem HERRN.

So wandeln ſie denn auch als Kinder des Lichts, und ihre Bemühung gehet dahin, daß ſie an ihnen ſelbſt und um ſich herum alles an das Licht hervorziehen.

Sie aber bleiben mit dieſer ihrer Bemühung und Abſicht oft beſtecken, und können es nicht durchtreiben.

Da kommt Ihnen **der HERR** zu Hülfe; und was ſie nicht thun noch völlig zuwege bringen können, das thut Er, und bringt endlich doch, auf eine oder die andere Weiſe, alles ans Licht.

§. 22.

Entweder werden auch die Böſe ſo herumgeſetzt, daß ſie dem Guten von Herzen ſich ergeben, und alſo des Lichtes Kinder werden: oder wenn ſie ſchon der Finſterniß ganz und gar ergeben bleiben, ſo müſſen ſie doch an das Licht hervor, daß ſie von dem Licht geſtraft und in ihr finſteres Element zurücke gewieſen werden.

§. 23.

Darum ſpricht der Apoſtel, Eph. 5, 13:

Alles was ofenbaret wird, iſt Licht.

§. 24.

Noch ein liebliches Decorum fället in der Vergleichung des Gleichniſſes und der Erklärung unter die Augen.

Im 5 Vers ſpricht der HErr zum Anfang des Gleichniſſes: **Es ging ein Sämann aus zu ſäen ſeinen Saamen.**

Im 11 Vers ſpricht der HErr zum Anfang der Erklärung: **der Saame iſt das Wort GOttes.**

Nach Ausweis des 5 Verſes hätte man auf eine Erklärung der **Perſon** gewartet, wer **der** Sämann ſey.

Aber im 11 Vers wird nicht die Perſon, ſondern die **Sache**, der Saame, erklärt, und von der **Perſon** abſtrahirt.

So iſts auch bey Matthäo, bey welchem von dem **Sämann** gar weiter nichts geſagt wird: und bey Marco, bey welchem es ſchlechthin heißt: **Der Sämann ſäet das Wort.**

Da ſiehet man, daß der HErr mit Fleiß von **ſich ſelbſt** geſchwiegen, und lieber es dahin gewendet hat, daß man aus dem Vortrag **des Worts** (vom **Reich**, Matth. 13, 19: Luc. 8, 1.) ſchlieſſen ſolte, wer **der** ſeye, der dieſen Saamen ſäe.

Er vermeidet die περιαυτολογίαν mit gutem Bedacht,

und handelt auch in dieſer ſubtilen Wendung der Reden

eben alſo, wie Er ſonſt überhaupt gehandelt, daß er die Menſchen lieber aus ſeinen Werken den Schluß auf ſeine Perſon, ſelbſt hat wollen machen laſſen, als daß er ihnen geradenwegs geſagt hätte: **Ich bins.**

§. 25.

Hingegen Matth. 13, 37 geht der HErr gegen ſeine abermal forſchende Jünger um ein Schrittlein näher heraus, und ſagt klärlich:

Der

Der den guten Saamen ſäet, iſt der Sohn des Menſchen.

§. 26.

Auch an dieſer Probe ſiehet man, daß der HErr in dergleichen Sachen nach freyem Gutbefinden gehandelt hat: ohne Zweifel auch, nachdem er bey ſich ſelbſt einen ſenſum humilem, ſui ipſius obliuiſcentem, oder einen ſenſum magnanimum, de ſuo officio ſibi gratulantem, gehabt hat.

Wie es denn auch einem Jünger des HErrn JEſu alſo ergehen mag, daß er jezuweilen mit ruhigerem Herzen etwas von ſich ſelbſt ſagen kan, daß er ein andersmal entweder gar verſchwiegen, oder wenigſtens anderſt gedrehet uud auf eine geſchmeidige Weiſe von ſich abgelehnet hätte.

Es iſt ein Mißverſtand, der aus einem geſetzlichen Sinn herrühret, wenn man meynt, es müſſe ein Kind GOttes in dergleichen Fällen allemal, das einemal juſt eben ſo, wie das anderemal, handeln.

Das Evangelium bringt einen getroſten Sinn und ein breites Herz mit ſich, das mit göttlicher Weisheit und wohlbefugter Freyheit jedesmal ſo handeln darf, wie es vor dem Angeſicht GOttes es für gut befindet.

Und es kommt ſo allemal recht und gut und heilig heraus.

§. 27.

Wie viele ſolche Spuren ſind in dem Worte GOttes von heiligen Lehren und Anweiſungen, welche in dem gewöhnlichen, mündlichen oder ſchriftlichen, Vortrag nicht gäng und gebe ſind, und doch guten Grund in der geoffenbarten Wahrheit, und groſſen Nutzen in den Führungen der Seelen haben.

GOtt ſey Dank für die köſtliche Gabe ſeines reichen Wortes.

§. 28.

Lucas erzehlt in unſerm Evangelio, v. 9, daß die Jünger (und mit ihnen andere, die um JEſum waren, Marc. 4, 10) den HErrn gefragt haben, **was dieſe Gleichniß wäre**?

Aber ſiehe doch, wie geſchmeidig ſie dieſe Frage angebracht haben, aus Matth. 13, 10:

Sie traten zu JEſu, und ſprachen zu ihm: **Warum redeſt du zu ihnen in Gleichniſſen?**

Und der HErr JEſus ſagt ihnen zwar die Urſache deſſen, worüber ſie ihn ausdrücklich gefragt hatten v. 11-17, aber er merket auch wohl, um was es ihnen eigentlich zu thun war, und erklärt ihnen ſelbſt die Gleichniß vom Säeman, v. 10 ff.

§. 29.

Es geht oft noch heutiges Tags alſo. Es ſagt etwan einer zum Prediger: O die Leute verſtehen **das** nicht: es iſt ihnen zu hoch.

Und ſiehe, er ſelbſt, der dieſe Anzeige thut, verſtehts nicht und ſchämet ſich nur, es alſo gerade hin anzuzeigen, daß **er** es ſelbſt ſey.

Da iſts ein Theil der Klugheit bey einem Prediger des Evangelii, daß er merket, wenn man ſo auf den Buſch ſchlägt; und daß er der blöden Unkeckheit ſeiner Zuhörer mit Manier begegnet.

Er erklärt ſich, warum er ſo und nicht anderſt rede. Er nimmt aber auch gern Gelegenheit, das was er öffentlich geredet hat denen, die es begehren, beſonders zu erklären und näher zu appliciren.

§. 30.

Zu alle dieſem gehört eben eine anhaltende, wohlbefugte Heiterkeit des Gemüths, daß man ſich in keinen Affect des Un-

willens

willens, der Unlittigkeit, der Eilfertigkeit, des gewaltthätigen Erzwingens hineinbringen laſſe, ſondern ſich immer im Frieden und in getroſtem Muthe bey ſeinem evangeliſchen Amte finden laſſe.

§. 31.

Lucas, c. 8, 10 und Marcus, c. 4, 12 ſagt ἵνα, **auf daß.**

Warum? da geht es unmittelbar auf das Gericht GOttes, das dem Volk bereits ob dem Hals lage.

Hingegen Matthäus c. 13, 13. 15 ſagt erſtlich ὅτι, **weil**, und hernach erſt μήποτε, **damit nicht**, (welches jenem ἵνα, **auf daß**, parallel iſt:)

Warum? Da gehet die **Verſchuldung** des Volks diſtincte voran, und das aus Eſaia bewieſene **Gericht** GOttes folget erſt hernach.

Diß iſt eine deutliche Spur von der Diſtinction, die man ſonſt in der Theologia acroamatica hat von dem voluntate antecedente et conſequente. Voluntate Dei antecedente ſolte dem Volk das Reich GOttes klärlich und ohne Räzel verkündiget werden.

Weil ſie aber nicht gebührlich darauf achteten, ſo war das voluntas Dei conſequens, es ſolte ihnen **in Gleichniſſen** verkündiget werden, **auf daß** ſie es nicht ſähen noch verſtünden.

§. 32.

Und diß iſt je entſezlich nur zu hören; der Sohn GOttes, der ſonſt den Menſchenkindern ſo gern den Willen ſeines Vaters deutlich verkündigte, reſolvirt ſich um deßwillen, zu dem Volk nicht anderſt als in Gleichniſſen zu reden, **auf daß** ſie es hören und doch nicht verſtehen: nachdem ſie nemlich die vorhergegangene deutliche Verkündigung nicht wohl angelegt hatten.

§. 33.

Das würde kein Menſchenſinn glauben, daß es möglich wäre, wenn es nicht ſo klärlich geſchrieben ſtünde. Und doch kan auch durch dieſen klaren Buchſtaben die entſetzliche Härtigkeit des menſchlichen Herzens auf den heutigen Tag nicht überwunden noch erweichet werden.

Eben diß iſt ein unwiderſprechliches Zeugniß, daß über einem groſſen Theil der heutigen Chriſten eben diß göttliche Gericht bereits ſchwebe.

Der Gerechte wird ſein ja genieſſen:

Das iſt Eines.

Es iſt doch GOtt noch Richter auf Erden:

Das iſt das andere.

Beedes ſteht beyſammen am Ende des 58 Pſalmen.

Da hinaus wird es GOtt treiben.

Jetzt ſiehet er eine kleine Weile zu.

Tauſend Jahr ſind ja vor ihm wie ein Tag, der geſtern vergangen iſt,

und wie eine Nachtwache.

Da läßt er die Menſchen ſo ſprechen:

es ſeye eine ſchlechte Wahl, ob man fromm oder gottlos ſeye.

Da läßt er ſich ſo dafür anſehen,

als ob er ſolch ein gleichgültiger Mann wäre, der fünfe könnte gerad ſeyn laſſen, und die Menſchenkinder laufen-ließe, wie die Fiſche im Meer, und wie das Gewürme auf Erden.

Aber

Er wirds doch hinaustreiben, und nicht ehe ablaſſen, als bis ſich der Leichtſinn und die Gottloſigkeit

loſigkeit ſelbſt auf den Mund wird ſchlagen müſſen, und ſagen:

Noch hat der Gerechte eine Frucht von ſeiner Gerechtigkeit.

Doch iſt GOtt Richter auf Erden.

Diß iſt ein Troſt, ihr Seelen.

Nicht ein Troſt für diejenige, die ſelbſt mit ihrem Munde alſo Hartes reden wider den HERRN.

Aber ein Troſt für diejenige, die ſich bey den verwirrten Zeiten des tollen Weltlaufes mit dem Worte GOttes um das Herz herum verwahren,

daß die Leichtſinnigkeit, Sicherheit, Spötterey der Weltkinder ihr Herz nicht auch anſtecke oder einnehme.

Sie ſind ihrer guten Sache und des endlichen Sieges davon mächtiglich verſichert.

Ja, noch ehe es zum vollen öffentlichen Ausbruch kommt, ſo merken ſie jetzt ſchon mit ſubtilem Gemerke,

Daß bereits der Gerechte ſein zu genieſſen hat,

und bereits GOtt ſich als Richter beweiſet durch heilige Gerichte auf Erden.

Diß laßt uns hören.

1) Der Gerechte geneußt ja ſein.

2) GOtt iſt doch noch Richter auf Erden.

HErr JEſu!

Deine Gleichnißworte ſind verdecket und räthſelhaft denenjenigen, die ſie zwar hören aber ihnen nicht gehorchen wollen.

Und eben dieſelbige ſind lauter und klar, wie ein klares Waſſer, dem man bis auf den Grund ſehen kan; helle, wie die Sonne, die nicht nur ſelbſt

Licht

Licht iſt, ſondern auch alles Dunkele weit und breit licht machet, allen denen, die von Herzen dein begehren.

Darüber ſolle man dich billig des Tages ſiebenmal loben, um der Rechte deiner Gerechtigkeit willen.

Laß uns auch in dieſer Stunde nicht umſonſt beyſammen ſeyn.

Laß uns jetzt im Glauben merken, daß der Gerechte ſein zu genieſſen hat, und GOtt noch Richter iſt: damit wirs hernach ſehen und dich ewig preiſen. Amen,

So höret denn, geliebte Zuhörer.

Es iſt was daran gelegen.

Sehet zu, wie ihr höret. Man kan geſchwind viel überhören, viel vergeuden, viel verſäumen. Man kan aber auch geſchwind viel Gutes vernehmen, einen nahmhaſten Schatz ins Herz ſammeln, und deſſen hernach ewig zu genieſſen haben.

Höret.

Der Gerechte iſt je nicht vergeblich gerecht, nicht nur für die lange Weile fromm.

Er hat ſein, durch Gnade des ewigen Erbarmers, des gerechten Vergelters, ja zu genieſſen.

Es iſt keine vergebliche Arbeit,

wenn eine Seele ſich das Ohr öffnen läſſet, daß ſie auf das Wort vom Königreich GOttes redlich und herzlich Acht gibt.

Die unverſtändige Leute dieſer Welt mögen ſagen, was ſie wollen:

Es iſt doch darauf angeſehen,

daß der Gerechte ſein zu genieſſen habe, und den Genuß wird ihm keine Welt, wenn ſie noch ſo böſe iſt, und kein Teufel, wenn er ſchon ſo arg und liſtig iſt, nicht wegrauben.

Merket

Merket es, Seelen, aus dem heutigen Evangelio.

Der Säemann ſäet ſeinen Saamen:

ungeſpart und reichlich gehet er damit um.

Er ſcrupulirt nicht über einem jeden Körnlein, ob er es hergeben,

und wo es etwan hinfallen möchte.

Er thut das Seinige,

und will lieber ſeinen Saamen auch neben hinabfallen laſſen,

als daß das gute Land unbeſäet und ohne Genuß bleiben ſolte.

Da iſts nun freilich alſo.

Auch der beſte Saame iſt umſonſt,

wenn man ihn von den Vögeln wegfreſſen, oder auf dem Felſen verdorren, oder von den Dornen erſticken läſſet.

Freilich hat man bey ſolcher Beſchaffenheit nichts zu genieſſen.

Da kann man 100 weis Predigten hören, die halbe Bibel auswendig wiſſen, in Arnds w. C. und in den Poſtillen leſen, und kommt nur deſto tiefer und richtiger in die Hölle.

Da iſts freilich nicht daran zu gedenken, daß es eine Frucht, einen bleibenden Genuß abgeben ſolte.

Es iſt endlich eben ſo viel, als ob man nie kein Wort angenommen, und keinen guten Saamen ins Herz gekriegt hätte.

Wenn ein Menſch ſeine Sache nicht klüger, als ſo angreiffen will,

ſo iſt die Frage, ob man ihm nicht lieber gar wegweiſen ſollte?

Was hilft dich dein Geläuf?

Was iſt dir ſelbſt oder GOtt damit gedie-
net, wenn der Räuber dir alle gute
Biſſen wieder vom Herzen wegraubt,
wenn der felſichte Grund deines ver-
ſtockten Herzens einmal bleibet, wie
das andere, oder die Dornen endlich
die völlige Oberhand gewinnen?

Es iſt umſonſt.

Du haſt des guten Saamens,
der gute Saame hat dein nicht
zu genieſſen.

Aber iſt es deßwegen auch umſonſt, wenn das Wort der Wahrheit irgendwo ein gutes Land antrift: wenn es Seelen findet, die es hören, die es bewahren (wieder jenen Räuber, den Teufel) die es in einem feinen, guten, erweichten Herzen bewahren, und, mit Ausreutung der Dornen, edle, reife Früchten in Geduld bringen?

Da muß man anderſt von ſprechen.

Da iſt dem Gerechten ſchon ein lieblicher Genuß vom erſten Augenblick an zugedacht, und vermehret ſich von Zeit zu Zeit ins Unendliche.

Ein jedes Sprüchlein, das er hat verſtehen lernen, ein jedes Geheimniß des Reichs GOttes, das ihm aufgeſchloſſen wird,

das iſt ihm eine **Gabe** vom HERRN,

eine ſüſſe Frucht von dem Baum des Lebens,

ein Geſchenke von der Hand des HERRN.

Das breitet der HErr JEſus im heutigen Evangelio, und noch mehr in der Parallelſtelle Matth. 13, 11. 12. 16. 17 vortreflich aus,

wie

wie der Gerechte deſſen, was ihm gegeben iſt,
also zu genieſſen habe, daß er nicht nur für
ſich ſelbſt genug habe,
kümmerlich und mit genauer Noth ſeelig
zu werden:
ſondern daß er übrig habe, und auch an-
dern von ſeinen Gaben, Einſichten, Le-
bens- und Lichteskräften mittheilen könne.
Auch ſelbſt, gleich nach unſerm Evangelio, re-
det der HErr von dieſem edlen Genuß des
Gerechten.
Das Licht, das einmal angezündet worden
iſt, wird nicht hinter einen Scheffel ge-
ſteckt.
Es kommt auf einen Leuchter.
Jedermann kann ſich des Lichts auch er-
freuen.
Was ehedem klein und verborgen war, wird
groß, kommt zum Vorſchein mit Freuden.
Der Vater, der ins Verborgene ſiehet, ver-
gilt es öffentlich,
und es wird eine Pracht der Ewigkeit dar-
aus.
So machet euch denn auf, ihr Seelen, die ihr von dem
Worte GOttes einmal rege geworden ſeyd.
Laſſet euch von dem Schatten der Eitelkeit nicht be-
trügen.
Gehet der Spur der Wahrheit unausgeſetzet nach.
Es fehlet euch nicht.
Eure Arbeit iſt nicht nicht vergebens in dem
HErrn.
Ihr ſollet vollen Lohn empfahen.

Die lebendige Probe davon habt ihr bereits an
und in eurem Herzen.
Der Gerechte geneußt ja ſein,
und noch unbeſchreiblich vielmal mehr wartet
auf euch in der Ewigkeit.
Höret nun auch das Zweite.
GOtt iſt doch noch Richter auf Erden.
Davon iſt eine gewaltige Anzeige in unſerm heutigen
Evangelio,
ob man ſie ſchon insgemein nicht ſonderlich
achtet.
Wenn von Gerichten GOttes die Rede iſt, ſo denken
die ſinnliche Menſchen insgemein nur an äußerli-
che Strafgerichte GOttes mit Krieg, Hunger,
Peſtilenz, Feuerbrünſten, Wetterſchaden und der-
gleichen.
Bey ſolchen ſchröcklichen Begebenheiten kan et-
wan auch ein natürlicher Menſch, wenn ers
ſiehet und höret, zu einem Nachdenken kom-
men und ſprechen:
GOtt iſt noch Richter auf Erden.
Aber Seelen!
es iſt noch ein viel ſchröcklicheres Gericht GOt-
tes um den Weg,
das vor den Augen der Menſchen als ver-
borgen iſt,
und eben um deßwillen deſto gefährli-
cher und kläglicher ausſiehet.
mehr, als wenn der Feind ins Land fiele,
und ſengte und brennte:
mehr, als wenn die Häuſer zuſammen
brennten, und die Leute an Krankheiten
häufig wie die Mücken dahin fielen.

Ich

Ich will euch diß Gericht GOttes einfältig und vernehmlich ſagen.

Das iſt es,

daß die Menſchen das Wort GOttes ſo reichlich hören, und hörens doch nicht, und verſtehens nicht, und ihr Herz wird je länger je mehr verſtockt,

daß ſie ſich ja nicht bekehren, noch ihnen geholfen werde.

Das iſt das Gericht, (das eigentlich Gericht zu heiſſen verdient, biß auf den weiteren und endlichen Beſcheid des jüngſten Tages.)

daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr denn das Licht. Joh. 3.

So ſtehts in dem heutigen Evangelio auch v. 10: und in dem angezogenen 13 Cap. Matth. wird auch diß Pünktlein ausführlicher dargelegt.

Da denket nach, Seelen, wie ferne ihr oder wie nahe bey dieſem Gerichte GOttes ſeyet?

Wie gern wolte ich ſogleich abbrechen, ohne ein Wort weiter hinzuzuthun,

wenn ich wüßte, daß ihr ohne meinen weiteren Zuſpruch in ein Nachdenken darüber gebracht werden möchtet.

Wenn eine Seele (denn ich will gern nur in der einzeln Zahl reden: ich förchte aber, es gehe vielmehr hundertweis:) von Jugend auf im Worte GOttes bey allerley Gelegenheiten unterwieſen worden und dabey die Arbeit der Gnade am Herzen vermerket hat, und hat diß ſo 30, 40, mehr Jahre lang getrieben, den Saamen des Wortes ſo reich-

lich empfangen, daß man ein ganzes Königreich Erdboden damit hätte anblümen können und iſt bey dem allen nicht um ein Härlein beſſer worden, hat nicht einen einigen Schritt der Wahrheit zu lieb gethan, hat ſich aus jenem reichen Antrag des Wortes noch eine eigene Gerechtigkeit zuſammen geflicket, hat ſich aber nicht ein einigmal dahin bringen laſſen, eine gewohnte Sünde, eine liebe Luſt, einen ſchändlichen Gewinn zu verläugnen, hat ihr leichtſinniges, hartes, in die Welt verliebtes Herz immer beybehalten:

Was meynet ihr wohl,
was das ſey?

Es iſt das Gericht, das GOtt verborgentlich übet auf Erden, deſſen Grundſatz heiſſet:

Wer nicht hat, wer das, was er hat nicht wohl anwendet, nicht zur Kraft kommen läßet, hält die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf, von dem wird auch das genommen, was er meynet zu haben.

Da kommt der Menſch um alles Wort GOttes, um alle Kraft und Troſt deſſelbigen, gehet, bey allem äußerlichen Schein des ſo genannten Chriſthums, als wie im Rauch dahin,
und gehet verlohren.

Entſetzliches, und dabey ſehr unerkanntes Gericht GOttes.

Da wäre es Zeit, daß Lermen würde:
daß ein guter Freund dem andern zuſpräche, aus Gal. 6.

Irret euch nicht, GOtt läßt ſein nicht ſpotten.

Was der Menſch ſäet, das wird er erndten.

Beſinnet

Beſinnet euch in Zeiten und werdet recht
nüchtern.

Je länger es anſteht, deſto weniger iſt hernach zu
helfen.

Je eher aber eine Seele ſich locken läſſet, deſto leichter
gehet es von ſtatten,

daß ihre Augen erleuchtet werden mit dem Lichte
der Lebendigen.

O Seelen!

um der hohen Ehre des heiligen GOttes willen,
um eures eigenen, und wenn es einmal verſcherzt
iſt, unwiderbringlichen Heils willen, ſeyd doch
herzlich gebeten, laſſet das Wort, das ihr hö-
ret, nicht vergeblich an euch vorbey ſtreichen.

Denket nicht,

bey all der Verſäumniß werde es endlich doch auf
dem Todtenbette mit einem einigen Seufzer
ausgerichtet ſeyn.

O wenn alsdenn bey einem ſo verhärteten Menſchen-
kinde, nicht Menſchen, ſondern ein Engel von Him-
mel, ja der HErr JEſus ſelbſt zugegen wäre,
was würde es denn werden?

Eben das, und nichts anders, als was im heutigen
Evangelio ſteht.

Daß ſie es nicht ſehen,
ob ſie es ſchon ſehen,
und nicht verſtehen,
ob ſie es ſchon hören.
GOtt iſt Richter.

Dem Krieg und andern zeitlichen Plagen entgeht ein
mancher,

und kommt in ſo fern ungeſchlagen davon.

 Aber

Aber dieſem erſchröcklichen Gerichte GOttes entgeht keine einige Seele,
die dem Worte Gottes aus dem Wege gewichen und den Gehorſam verſagt hat.
Da geht es je länger je mehr dem Verderben zu.
Der arme Menſch beredet ſich,
es ſey ſein eigener Einfall,
er ſey eben ſo luſtigen Humeurs,
er könne nicht ſo fromm und eingezogen ſeyn, wie mans haben wolle.
Er merket aber nicht, daß ein Gericht GOttes ob ihm waltet, und ſeine alte Untreue gegen die Wahrheit rüget, und ihm deßwegen alle weitere Luſt und Liebe zum Wort GOttes zerrinnen läßet.
Und warum rede ich alſo zu euch, ihr Seelen?
Meyne ichs böſe mit euch, oder herzlich gut?
GOtt weiß es.
Aber meynet ihrs nicht ſelbſt böſe mit euch?
Verſäumet ihr nicht ſelbſt die Zeit der Gnaden, darin ihr heimgeſuchet ſeyd?
o gebet der Wahrheit heüte Gehör.
Euer Herz, das bißher bös geweſen iſt, müſſe ein gutes, weiches Herz werden und in Geduld Frucht bringen.
In Geduld, ſage ich. Denn das muthet der liebe GOtt dem Menſchen ja nicht zu, daß er jetzt gleich ſo ſeyn ſolle, wie er, durch Gnade erſt übers Jahr werden kan.
Aber das will er haben, der Menſch ſolle einmal dem guten Saamen bey ſich Raum geben und deſſelben Kraft und Wachsthum nicht eigenmächtig aufhalten.
Jetzt zum Beſchluß möget ihr denken oder ſagen, was ihr wollet.

End-

Endlich werdet ihr doch noch ſagen müßen:
Der Gerechte geneußt ja ſein:
Es iſt doch GOtt noch Richter auf Erden.

Am Sonntage Qvinquageſimä, oder Eſtomihi.

Ueber das Evangelium Luc. 18, 31 ff.

Παραλαβὼν Nahm zu ſich. Bey Matth. 20, 17 ſteht dabey κατ' ἰδίαν **beſonders**] Der HErr JEſus hat ein Aug auf die Unmündigen: Er hat ein gutes Zutrauen zu ihnen, auch wenn Er ſchon weiß, daß ſie unwiſſend ſind: einen redlichen und ernſtlichen Vorſatz und conatum, ſeine Geheimniſſe Ihnen zu offenbaren, wenn es ſchon ſcheint, dieſes Unternehmen werde vergeblich ſeyn; Er offenbaret es, wenn ſie ſchon die Offenbarung nicht ſo gleich an ſich kommen laſſen: er lehret ſie, wenn ſie ſchon weder begierig noch hurtig zu lernen ſcheinen.

Seele, merke auf dieſes **zu ſich nehmen**, wenn dich der HErr insgeheim etwas lehren will. Laufe ihm nicht aus der Schule. Merke, was Er dir ſagt. Halte dich näher zu ſeinem Herzen. Gib ihm auf alle ſeine Worte genau acht. Du wirſt mehr lernen, als du im Sinne gehabt haſt.

τὰ γεγραμμένα **was geſchrieben iſt**] Auch der HErr weiſet die Seinige in die **Schrift**. Wer das

Geſchriebene nicht weiß, der weiß nichts, wenn er auch allen menſchlichen Witz eigner Gedanken verſchlungen zu haben ſchiene.

Aber wer τὰ γεγραμμένα das **Geſchriebene** und τὰ τελεσθέντα **und das erfüllte** zuſammen hält, wer **die Propheten** und **des Menſchen Sohn** hört, **der** lernt, der nimmt zu, der lernet die Leiden Chriſti und die Herrlichkeiten hernach recht verſtehen.

ὐδὲν — συνῆκαν] Sie habens wirklich *actu* nicht verſtanden.

ἦν — κεκρυμμένον **es war ihnen verborgen**] Es war eine **daurende** Unwiſſenheit, ignorantia *habitualis* bey ihnen.

ὐκ ἐγίνωσκον **Sie erkanntens nicht**]: ſie hatten einen Abſcheu davor: es war ihnen zuwider. Es war ignorantia *voluntaria*, **freywillige** Unwiſſenheit.

Siehe vornemlich nach, was Marc. 10, 32 in Gnom. ſtehet. Sie haben bey ſich etwas Unangenehmes und Widriges verſpüret, das mit einer gewiſſen Furcht und Schauer verknüpſt war, auch ehe Ihnen JEſus noch etwas davon offenbarete. Dieſes innerliche Gefühl blieb und wurde hernach noch ſtärker.

Und aus einer ſolchen tiefen, gefährlichen Unwiſſenheit hat Ihnen der HErr theils durch ſich ſelbſt, theils hernach durch ſeinen Geiſt ſo herausgeholfen, daß ſie ſelbſt dasjenige in aller Welt geprediget haben, wovon ſie vorher ſo weit weg geweſen ſind:

Nemlich das Leiden des HErrn und ſeine Auferſtehung am dritten Tage.

ἐπονθά-

ἐπυνθάνετο **forſchete er,**] Das war der Anfang zu ſeiner Zurechtbringung. Hernach heißt es allmählich weiter:

ἐβόησε, **rief er**

. πολλῷ μᾶλλον ἔκραζεν, **ſchrie vielmehr,**

- Die gröẞte Sachen, auch im zeitlichen Leben, haben einen kleinen Anfang, und eben ſo iſts auch im Geiſtlichen.
- Wer mit jenen Kleinigkeiten nicht umgehen will, der kommt zu nichts Groſſes.
- Wer ſich ſelbſt von jenen Kleinigkeiten durch das Abwehren des Volks zurückſchröcken läſſet, der gibt den Anfang wieder auf, ehe es zum Fortgang hat kommen können.

ἀπήγγειλαν **meldeten Ihm**] Dieſe haben nichts weniger im Sinn gehabt, als dieß, daß ſie dem Blinden wollen zur Geſundhet behülflich ſeyn, und doch iſt wahrhaftig ihr **Vermelden** dem Blinden ein Evangelium worden.

- Wer nur aufmerkſam iſt, der kriegt immer ein Wörtlein, das für ihn taugt: oft von ſolchen Leuten, die ja nicht darauf umgehen, daß ſie ihm etwas Gutes ſagen wollen.

ἐπετίμων **legeten ihm auf, oder bedräueten ihn**] Das iſt eine Grundregul im Reiche GOttes: Wer zurechte kommen und ſeine Seele retten will, der muß nicht auf die Menſchen ſehen, ob ſie ihm abwehren oder zuſprechen, ob ſie ſein Thun und Reden gutheiſſen oder verwerfen; ſondern gerade auf ſeine Noth und auf ſeinen Heiland, der aus der Noth retten kan.

καὶ ἐκέλευσεν **und hieß —**] Das war eine Auctorität, die ſich der HErr herausnahm von Rechts wegen:

und welche ihm auch von ſolchen zugeſtanden wurde, die ihn übrigens nicht völlig oder gar nicht erkannten.

Es giebt oft ſo eine Gelegenheit, wo der gegenwärtige Umſtand, die gegenwärtige Faſſung des Gemüths bey einem Manne GOttes ſo viel mit ſich bringet, daß er **befehlen** kann, und man muß auf ihn geben, wenn man ſchon vor und nach es nicht im Sinn hat. Solch wohlgerathenes **Heiſſen** iſt ein Anzeigen, daß eine Gnadenoffenbarung und Gnadenmacht um den Weg iſt, der man bey ihrem erſten Anlauf nicht widerſtehen kann: Wenn es ſchon zu keiner dauerhafften Uebergab des Willens kommt.

Ich glaube, eine ähnliche Beſchaffenheit hat es auch mit den inwendigen göttlichen Gnadenwirkungen an den Herzen der Menſchen.

Die erſte allapſus gratiae oder Anfälle der Gnade ſind irreſiſtibiles, unvermeidlich. Das iſt, der Menſch muß haben, daß GOtt ihn ruffet, locket, züchtiget, weckt, anmahnt, er mag wollen oder nicht. **Er bildet ihnen allen das Herz.** Pſ. 33, 15. **Er erleuchtet einen jeden Menſchen in dieſe Welt kommend.** Joh. 1, 9.

Aber hernach kommt es darauf an, ob der Menſch dieſe erſte *allapſus*, Anfälle oder Anläuffe der Gnade weiter kommen läßt, oder ſelbe von ſich weg weiſet.

τί σοι θέλεις ποιήσω **was willſt du, daß ich dir thun ſoll?**] Der HErr JEſus wußte es ſchon; aber er fraget dennoch, damit Er die Begierde des Blinden reitze, und derſelben gereitzten, ausgeſtreckten Begierde ſo gleich, als friſch, mit ſeinem gnädigen Willen begegne.

Siehe

Siehe da: ἵνα ἀναβλέψω **daß ich aufſehen möge**, ἀνάβλεψον **Sieh auf.** ἀνέβλεψε, **ſahe er auf:** Alſo (Marc. 10, 52) πίϛις, Glaube, σώζει, σώζεται: **hilft** und **ihm wird geholfen.** δοξάζων **preiſete** — ἔδωκεν αἶνον **gab ein Lob**] Wenns gut gehet, wenn der Blinde ſehend, der Unwiſſende berichtet wird, ſo iſt es oft hintennach auch denenjenigen recht, die vorher den Blinden bedräut und ihn abgewehret hatten.

Δόξα **Herrlichkeit und** αἶνος **Lob** (welches ſchöne Par auch Luc. 2, 13. 14. 20 zuſammen kommt) muß doch endlich über alle ἐπιτιμίαν **Dräuen** und **Stillſchweigen** völlig Meiſter werden.

Der **Blinde** ſelbſt wird ſehend,

und **alles Volk, ſo es ſahe,** wird auch **ſehend**, und kommt auf andere Gedanken und andere Worte.

* * *

Exord. Ich habe ein groß Aergerniß vor mir.

Ohnelängſt hieß es, Matth. 11, 25: **den Unmündigen geoffenbahrt.**

Heute erſcheinet an den Jüngern des HErrn, den eigentlichen Unmündigen, das Gegentheil:

Die Rede war ihnen verborgen.

Darüber ſtutzet der natürliche Sinn und ärgert ſich, als ob die Worte GOttes auch ihren Abfall litten.

Ja es kann auch einer redlichen und noch unmündigen Seele zum Anſtoß werden,

warum es denn bey ihr ſo gar nicht von ſtatten gehen wolle, warum es immer noch ſo dunkel und finſter bey ihr ausſähe?

Da iſt Bericht noth!

Prop. **Wie es komme, daß auch gutwilligen, unmündigen Seelen das Wort vom Kreutz noch eine Weile verborgen ſeye?**

Höret vier Pünctlein:

1. Der HErr JEſus iſt nicht Schuld daran.
2. Es iſt aber doch recht **jämmerlich**, wenns noch alſo verborgen iſt,
3. Und wenns auf die **Leute** ankäme, ſo würde es ihnen immer verborgen bleiben müſſen.
4. Aber der gute **Wille** des HErrn JEſu und das anhaltende **Gebet** der Unmündigen ſieget doch endlich und vertreibet alle Finſterniß.

Tract. Part. I.

Der HErr JEſus thut im Evangelio (und ſo auch an uns und zu unſerer Zeit) das Seine redlich:

Redt vertraulich,
deutlich,
herzlich,
vollſtändig: das Leiden zuvor, und die Herrlichkeit hernach: Macht einen kurzen doch heitern Begriff davon.
wiederholt,
hält an,
läßt nicht ab, bis Er bey den Jüngern doch ſagen kan: **Jetzt glaubt ihr,** Joh. 16, 31.

Er iſt alſo nicht Schuld.

Seine Worte ſind alle gerad aus, ſiebenmal geläutert, wohl zu verſtehen, voll zarter Liebe, und Sanftmuth und Demuth.

Das iſt ewigen Danks werth.

Tract.

Tract. Part. II.

Es iſt aber gleichwol jämmerlich:

Sie vernahmen der Keines.

Die Rede war ihnen **verborgen**.

Sie erkannten **nicht, was geſagt ward.**

Weltleute lernen ihren Unverſtand in geiſtlichen Dingen nie erkennen.

Es iſt kein Vorſatz da zum Weiterkommen.

Aber Schüler der Wahrheit merken erſt, wie viel ihnen fehlt; wie viel Finſternis und Widrigkeit im Herzen wider göttliche Dinge vorhanden ſey.

Wenn Waſſer an den Kalch kommt, da verräth ſich ſein inwendiges Feuer erſt.

Warum aber ſo viel Unwiſſenheit?

Es iſt eine Widrigkeit des **Herzens** um den Weg:

Das widerfahre dir nur nicht, Matth. 16,22:

So kann denn der Verſtand auch nicht helle werden.

Tract. Part. III.

Die **Leute** wehren ab.

Sie bedräuen.

Sie ſagen: er ſoll nicht ſo unhöflich ſeyn.

Wenn er darauf gegeben hätte, ſo wäre er blind geblieben.

Aber er brauchte die Gelegenheit begierig, wird durch das Abwehren nur deſto brünſtiger.

Und ſo müſſen wirs auch machen:

Die Leute mögen uns für höflich oder grob, für geſchickt oder ungeſchickt, für recht oder unrecht 2c. halten,

nichts darach fragen.

Wir haben was Höhers vor uns.
Die Leute ſind ſelbſt blind, und gönnen es keinem Blinden, daß er ſehend werde.
Sie bereden dich, du ſollſt ſagen: Ich kann meine Sachen ſchon:
Wie wenn du einen Bettler bereden wollteſt, er ſolle nur ſagen: ich bin **reich**; ſo ſey ers.
Das iſt Thorheit.
Der Blinde machts geſcheider.
Er weiß wohl, daß er blind iſt,
ſo **will** er denn ſehend werden;
und weil er **will**, ſo **will** er ernſtlich.
Andere ſagten: JEſus von Nazareth gehe vorüber;
Er gibt Ihm den beſſern Titul: JEſu, du Sohn David, erbarme dich mein.

Tract. Part. IV.

So gelingt es.
JESUS will: der Blinde will auch.
Es geſchicht.
Das Volk gönnt es ihm hintennach.
Die Apoſtel lernen es ſo, daß ſie über all ihr eigen Denken andere in der ganzen Welt lehren können.
Und bey andern Glaubigen ſoll es auch zum vollen Verſtand des Evangelii kommen.
S. 1 Theſſ. 4, 9. 1 Joh. 2, 27.
Hebr. 8, 8 ff. Joh. 6, 44 ff.
So haltet denn an.
Werdet nicht verdrießlich, wenn es nicht gleich von ſtatten gehet.
Ihr werdet es doch lernen:
Das Geſchriebene und das Erfüllte:

Das

Das Geſchriebene und **was noch erfüllt werden ſoll, Alles.**

* * *

Die Zwölf Jünger nimmt der HErr JEſus von freyen Stücken zu ſich,

und findet dißmahl keinen Eingang bey ihnen:

Sie bleiben (bis hieher) blind.

Der blinde Bettler am Wege dringet ſich mit **Forſchen** und Schreyen zum HErrn JEſu;

und findet bey dem HErrn JEſu alle erwünſchte Hülfe.

Er wird ſehend und gläubig.

Welch ein Unterſcheid!

Wie gar anderſt verhalten ſich die Menſchenkinder, auch die Beſte, gegen den Antrag des HErrn JEſu,

als der HErr JEſus gegen den Antrag des Elendeſten unter den Menſchenkindern, der an Ihn ergehet, ſich verhält.

Mit Einem Wort, die Mutter iſt viel bereitwilliger und zärtlicher gegen das Kind, als das Kind gegen die Mutter.

Die Liebe ſteiget niederwärts,

ſelten aufwärts.

Die Worte des HErrn JEſu ſind allemal einer beſondern Aufmerkſamkeit wehrt.

Im heutigen Evangelio redet Er erſtlich mit ſeinen Jüngern.

Denen erzehlet Er aus Gelegenheit ihres **gegenwärtigen** Gangs nach Jeruſalem hinauf, den kurzen Begriff ſeines bevorſtehenden Leidens und Auferſtehung.

Gegen-

Gegenwärtiges! Siehe wir gehen hinauf gen gen Jeruſalem.

Zukünftiges: 1. Ueberhaupt, Und es wird alles vollendet werden, was geſchrieben iſt durch die Propheten für den Sohn des Menſchen.

2. Beſonders: (von Juda, dem Verräther, und von den Juden weiters:)

A Das Traurige:

a. Er wird überantwortet werden den Nationen.

b. und er wird verſpottet (ſcherzweiſe)

c. und verſchmähet (mit bittern Ernſt.)

d. und verſpeyet werden (zum Zeugniß des Spotts und der Schmach.)

e. Und ſie (die Nationen) werden Ihn geißlen und tödten.

Da gehören a und e, und wieder b, c und d zuſammen.

Bey Marc. 10, 33 f. wird des Verſpeyens erſt nach dem Geißlen gedacht.

Bey Matth. 20, 18 f. wird des Verſchmähens und des Verſpeyens gar nicht gedacht: das Geißlen aber doch gemeldet. Das Geißlen ſcheinet mit dem Verſchmähen, gleichwie das Verſpeyen mit dem Verſpotten näher zu connectiren.

B Das

B Das Fröliche:

Und am dritten Tage wieder auferſtehen.

Da wird Er **lebendig**; iſt e entgegengeſetzt und **voll Ehr** und **Herrlichkeit**; iſt dem b, c, d entgegen geſetzt.

frey und über alle Gewalthäthigkeit der Juden und Heyden erhaben ſeyn.

Diß einzige B faſſet den Gegenſatz zu den fünf traurigen Stücken bey A auf einmal zuſammen.

Das ſind lauter Worte des Heils für uns.

Lauter ῥήματα **Worte** (nicht καταποντισμῦ des Verderbens Pſ. 52, 6. ſondern) σωτηρίας, **des Heils.**

Die der Liebe und des Glaubens werth ſind.

Habens die Jünger damals noch nicht verſtanden, ja gar ſich davor (gleichſam unwiſſender Weiſe) entſetzt, (Marc. 10, 32) ſo können wirs jetzt leicht verſtehen, und haben folglich deſto weniger Urſache fremde dagegen zu thun.

Wir wollen γινώσκειν τὰ λεγόμενα, dankbarlich erkennen, daß dieſe λεγόμενα **das, was da geſagt iſt,** der Grund unſers ganzen Heils ſeyen.

Hernach redt der HErr mit dem Blinden.

Wer macht da den Anfang?

Dem Anſehen nach der Blinde mit ſeinem **Forſchen, Ruffen, Schreyen.**

Aber in der Wahrheit, der HErr JEſus mit ſeinem **Kommen** und **Vorüberziehen.**

Weil

Weil JEſus nahe zu Jericho kommt, ſo folget ihm viel Volks nach.

Weil viel Volks nachfolgt, ſo hört der Blinde das Geräuſch.

Weil der Blinde das Geräuſch hörte, ſo forſchte er, was das wäre.

Weil er forſchte, ſo kriegt er Nachricht: JEſus von Nazareth gienge vorüber.

Weil er Nachricht von JEſu bekommt, ſo rufft er und ſchreyt um Erbarmung.

Weil er um Erbarmung ſchreyt, ſo ſteht JEſus ſtille, und heißt ihn zu ſich führen.

Weil er ihn zu ſich führen heißt, ſo kommt der Blinde eilig (Marc. 10, 50.)

Weil er kommt, ſo fragt ihn JEſus, was er wolle, daß er ihm thun ſolle.

Weil er fragt, ſo antwortete der Blinde, er möchte gern ſehend werden.

Weil er ſo redlich und herzhaft antwortet, ſo jammert es JEſum (Matth. 20, 34.)

Weil es ihn jammert, ſo rühret er die blinde Augen an, und ſpricht: Sey ſehend, ſiehe auf, gehe hin. Dein Glaube hat dir geholfen.

Weil JEſus ſo ſpricht, ſo geſchichts, alsbald ward er ſehend.

Weil er ſehend war, ſo folget er ihm nach und preiſete GOtt darüber, daß ihm ſo geholfen ward.

Weil er nachfolgete und GOtt preiſete,

ſahe ſolches das Volk, und gab GOtt gleichfalls ein Lob. Siehe hieß es gleichſam, **daß iſt der Mann, der GOtt für ſeinen Troſt hielt, und ſich auf die Erbarmung JEſu des Sohns Davids verlaßen hat.**

(vergl.

(vergl. Pſ. 52, 8.)

Alſo weil JEſus nahe zu Jericho gekommen, ſo iſt dieſes alles geſchehen.

Ihm gehört die Ehre.

Sein Gehen, Sein Hören, Sein Stehen, Sein Sprechen, Sein Jammern, Sein Anrühren hat alles gethan.

Der Blinde hat dreymal geredt:

1. **JEſu, Davids Sohn, erbarme dich mein.**
2. **Davids Sohn, erbarme dich mein.**
3. **HErr, daß ich aufſehen möge.**

JEſus hat dreymal geredt.

1. Zu dem Volk, man ſolle dem Blinden ruffen.
2. Zu dem Blinden ſelbſt

Was willt du, daß ich dir thun ſolle?

und 3. **Siehe auf (gehe hin) dein Glaube hat dir geholfen.**

O welche wichtige Dinge werden mit wenigen Worten zwiſchen dem HERRN JESU und der Seele, die nach ihm fraget, ausgemacht und durchgeredt!

Warum? es iſt auf beeden Seiten, auf Seiten, des HErrn JEſu, und auf Seiten der glaubigen Seele **die Sprache der Liebe**, welche beßer, kräfftiger, compendieuſer, heilſamer, nützlicher iſt, als alle Menſchen- und Engelzungen 1 Cor. 13, 1.

O laßt uns dieſe Sprache lernen!

Die Rede des Freundlichen ſind Honigſeim.

tröſten die Seele,
und erfriſchen (auch den Leib biß auf)
die Gebeine zur Geſundheit. Spr. Sal. 16, 24.

* * *

Exord. Höret, was David über Doegs böſe Zunge klagt Pſ. 52, 3. 4. 5.

Höret, was Salomo von der guten Zunge rühmt Spr. S. 16, 23. 24.

Mit welcher Zunge wollt ihrs halten?

Ohne Zweifel, mit der Zunge, die ein Werkzeug des H. Geiſtes iſt,
klüglich redet, wohl lehret,
wie Honigſeim iſt, die Seele tröſtet,
die Gebeine erquicket und erfriſchet.

Aber was zu thun?
Von Natur iſt unſere Zunge, wie Doegs Zunge.
Wir müſſen alſo in eine beſſere Schule gehen:
Vom HErrn JEſu lernen.
Da wirds gut gehen.

Prop. **Die freundliche Reden des HErrn JEſu,**
wie ſie
1. Die Seele tröſten, und
2. die Gebeine erfriſchen.

Tract. Part. I. Sie tröſten die Seele.

1. JEſus redet mit ſeinen Jüngern vertraulich.
Zu Weltleuten läßt ſich von ſolchen Geheimnißen nichts ſprechen:
und doch will er gern ſein Herz ausleeren.
2. ſo ſagt er dann
traurige Sachen:

aber

aber auch das Frölichſte unter allen frölichen Sachen:

Auferſtehen am dritten Tage.

3. Das war auf Verwahrung
und folglich auf Troſt angeſehen.

4. Bey den Jüngern legte ſichs dazumahl nicht an.

5. Aber der HErr JEſus hat ſie darum nicht weggeworfen:

was ſie dazumahl noch nicht verſtunden, noch nicht goutirten, das iſt ihnen nachhero verſtändlich, ſchmackhaft, tröſtlich worden, und durch ihren Dienſt vielen tauſend andern Seelen.

6. Und auch das, daß es ihnen nicht ſogleich zum Troſt worden iſt, dienet uns nun zum Troſt.

Wir können denken, der HErr JEſus habe auch Geduld mit uns, wenn wir uns ſchon nicht ſo ſchnell in das Geheimniß ſeines Kreutzes ſchicken können,

und helfe uns nach und nach dennoch dazu,

Wenn wir nur auf ſeine freundliche Reden fleißig Achtung geben, und ihn um den honigſüßen Troſt, der darinn liegt, einfältiglich und herzlich bitten.

Da werden wir eine geſättigte Seele bekommen, und wiſſen, was wir zu allen Zeiten zu reden haben:

Dahingegen, wo man die freundliche Reden des HERRN JEſu nicht zu Herzen genommen, man offt aus purer langen Weile Böſes redet.

Tract. Part. II. Sie erfriſchen die Gebeine

1. Der Blinde am Wege ſitzt ſonſt verdrießlich, und furchtſam auf einem Plätzlein da:

iſt nicht ſo keck, etliche Schritte ohne Führer
zu thun, aus Sorg, er lauffe an.

2. Er höret aber von JEſu, er meldet ſich um Erbarmung, er findet Gehör: JEſus läßt ihn ruffen. S. Marcum.

3. Jetzt ſind ſeine Gebeine erfriſcht.
Er wirft das Kleid weg, daß er nur hurtig genug fortkommen kann.
Er kommt zu JEſu. Die Rede des HERRN iſt ungemein freundlich.
Was willt du ꝛc.

4. Die Antwort iſt fertig. Die Cur iſt geſchehen. Die Augen ſind erleuchtet. Die Seele iſt getröſtet. Die Beine ſind erfriſcht. Er folgt nach,
mit muntern Schritten.
mit frölicher Stimme, Loben und Danken.

5. Siehe da, wie man friſche Gebeine, helle Augen, offenen Mund bekommt.
Thue du auch, wie der glückſeelige Bartimäus gethan hat.
Mache dich mit JEſu wohl bekannt.
Ruffe um Erbarmung. Er wird dirs nicht abſchlagen.
etliche Reden gegeneinander können
dein Herz dem HErrn,
das Herz des HErrn JEſu dir
aufſchließen:
Zur ewigen Vergnügung.

* * *

Exord. **JEſu, der du meine Seele
haſt durch deinen bittern Tod
aus des Teufels finſtrern Höhle
und der ſchwehren Sündennoth**
kräf-

kräftiglich herausgeriſſen;
und mich ſolches laſſen wiſſen
durch dein angenehmes Wort:
ſey doch ietzt, o GOtt, mein Hort.

Diß ſind zwo Wohlthaten auf einmal:
hat uns erlöſet
hats uns auch wiſſen laſſen.
Sonſt würde uns jenes nichts helfen.

Weil wir heute die Kinderlehre oder Catechismum von vorne anfangen
ſo will über das heutige Evangelium zugleich eine Catechismuspredigt halten.

Prop. **Die Urſach, warum wir auf das angenehme Wort GOttes und unſers HErrn JEſu Chriſti immer beſſer Achtung geben ſollen.**

1. Man kommt dadurch von dem fremden mißtrauiſchen Weſen zur Vertraulichkeit gegen den HErrn JEſum ſelbſt.
2. Man kommt von der Unwiſſenheit und Blindheit zur Erkentniß der Wahrheit.
3. Man kommt von dem jämmerlichen Geſchrey um Erbarmung zum frölichen Loben und Danken.

Tract. Part. I.

1. Bey den Zwölfen hat es dazumal nach Marc. 10, 32 Entſetzen und Furcht abgegeben.
Das iſt ein Entſetzen, ein Schauer der Natur, wenns zum Leiden und zum Kreuz gehet.

2) Aber der HErr JEſus hat ſie vertraulich zu ſich genommen, und ihnen wichtige Dinge eröfnet.

3) Wenn man in die Kinderlehr, in die Catechismusſtunden, zur Kirche läutet, ſo wollen wir uns

eben alſo ſeyn laſſen, als ob uns der HErr JEſus beſonders zu ſich nähme.

Wir wollen gehen williglich, wie die Jünger, beſonders mit dem HErrn,

Wir wollen uns mit ihm bekannt machen;

Es iſt eine Neigung in ſeinem Herzen gegen uns.

Wir wollen das Unſere thun:

Gerne und fleißig hören:

auf das, was Er ſaget,

Achtung geben, genau;

und uns ſein ſagen und uns unterrichten laſſen.

Wir wollen den verzagten Gedanken nicht aufkommen laſſen, als ob an uns nichts mehr zu erhohlen wäre:

als ob wir unwiſſend, fremde bleiben müſten.

Wirft uns der HErr JEſus nicht weg; ſo wollen wir uns auch nicht gleich ſelbſt wegwerfen.

Es wird ſo gut gehen.

Tract. Part. II.

Im Evangelio haben wir davon zwey Exempel.

1) Die Jünger.

Denen kommt es anfänglich ganz widrig vor.

Aber ſie werden nicht müde aufzumerken.

JEſus wird nicht müde zu lehren.

Endlich gelingt es doch.

Ev. Joh. 14. 15 und 16 Cap.

Treibts bis dahin aus: **Nun glaubet Ihr.**

2) Der Blinde.

Er forſchet, was das wäre?

Diß Forſchen iſt der Anfang ſeines Heils.

Bey

Bey blinden Leuten ſind die andere Sinnen, z. E. das Gehör, deſto ſchärfer.

Da geräth es ihm, da er diß treulich anwendet.

Man ſollte jezuweilen auch eine umgekehrte Catechismus-oder Kinderlehre halten, daß der Zuhörer fragete, forſchte, was das wäre, und der Lehrer ihm antwortete.

Oft iſt an der forſchenden Aufmerkſamkeit auf ein einiges Wort

ein großer Profectus und Zunahm in der ganzen Wahrheit gelegen.

Er wird ſehend.

Tract. Part. III.

1) Erbärmliches Geſchrey,

anhaltend,

heftig, weil man abwehren wollte.

2. Daraus wird ein Lob GOttes,

geſtärkt durch die Miteinſtimmung derer, die vor einer kleinen Weile wehren wollten.

3. So gehet es heut zu Tage auch.

Ich gehe in zehen Predigten und Catechismuslehren;

Ich lerne nichts als Klagen:

Wie weit bin ich noch zurücke!

Wie viel hab ich vergeſſen oder noch gar nie gelernet!

Aber dieſe jämmerliche Erkenntniß meiner ſelbſt iſt der nächſte Weg zur frölichen Erkenntniß und lobenden Bekenntniß des HErrn JEſu.

So wird doch endlich aus **Kyrie Eleiſon**, **ein fröhliches Hallelujah.**

Gibt es Spötter, die der Catechismuseinfalt lachen,

ſo gibt es doch immer auch einige Seelen, die GOtt darüber loben,

wenn der Blinde, der am Wege ſaß und bettelte, nun ſehend iſt.

Da geht es immer weiter.

JESUS hilft.

Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindiſche Anſchläge;

Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab was kindiſch war. 1 Cor. 13, 11.

So kommt man ans dem Catechiſmo auf den Weg zur vollendeten Seeligkeit.

HErr JEſu, habe Dank für dein angenehmes Wort.

* * *

Wir wollen aus dieſem Evangelio nur etliche merkwürdige Pünctlein bemerken, daraus wir beſonders die Liebe JEſu wahrnehmen.

I. v. 31. JEſus nimmt ſeine Jünger beſonders, da ſie doch ohnehin immer bey Ihm waren. Er hält ihnen ſo zu ſagen eine Privatſtunde von ſeinem Leiden.

Siehe, das iſt Liebe. Siehe, wen JEſus beſonders nimmt, dem ſagt Er auch ein heimliches Wörtlein vom Kreuß.

II. v. 32. 33. Da ſagt Er ihnen auf eine concentrirte Weiſe gerade heraus, was mit Ihm vorſeye;

Das ganze Geheimniß von ſeinem Leiden und Auferſtehen, theils ſie damit vozubereiten, theils ſie in dem Glauben an Ihn deſto gewiſſer zu machen, theils ſie vor dem Aergerniß zu verwahren.

III. v. 34. Sie merken es erſt nicht, und der HErr hatte es ihnen doch ſo deutlich geſagt.

Und auch noch wird derſelbige nicht überdrüßig über ſie; läßt ſie zwar wohl ſo damit gehen, denkt aber: es wird euch ſchon noch kommen.

O wie ſchäme ich mich über meine Unlitigkeit gegen dieſe groſſe Geduld des HErrn, und Liebe, mit der Er mich trägt.

Und das war ſchon das drittemal, daß Er ihnen davon ſagte.

Die geiſtliche Blindheit iſt viel hartnäckiger und tiefer geſeſſen, als die leibliche. Dieſe wird mit einem Wort curiret, jene will mit vieler Langſamkeit nach und nach, nicht anderſt als durch viele Vorſtellung und Unterweiſung, curiret werden.

IV. v. 41. Iſt doch gar ein guter Heiland.

Er fragt, was willt du?

Und da er das Verlangen hört, hilft Er augenblicklich.

Man darf nur ſagen, was man will;

So ſtellt Er ſich vor unſere Herzen.

Verſchweigt Ihm alſo nichts, was euch am Herzen liegt.

Exord. 1 Cor. 13, 4.

Prop. **Die Liebe, als der Grund alles deſſen, was JEſus im heutigen Evangelio gethan!**

1) Wie ſolche Liebe ſich an JEſu bewieſen.

2) Wie dieſelbe ſich auch an uns anlegen ſolle.

* * *

Exord. Aus dem heutigen zugleich einfallenden Feiertagsevangelio am Tage Matthiä Matth. 11, 28 ff.

Alle erweckte Seelen ſprechen einerley Sprache:
Was ſoll ich thun, daß ich ſeelig werde?
S. Apoſtg. 2, 37. Cap. 9, 6. 22, 10. 16, 30.

Im feyertäglichen Evangelio haben ſie eine gründliche Beantwortung ihrer Frage:

1. **Kommet**
2. **Nehmet**
3. **Lernet**
4. **Findet Ruhe.**

Der HErr JEſus aber kehrt es auch um, und fraget einen jeden unter uns:
Was willt du, daß ich dir thun ſoll?
Davon finden wir im heutigen ſonntäglichen Evangelio ein Exempel.

***Prop.* Das gnädige Anerbieten des HErrn JEſu an uns, wie ſolches erhellet aus ſeiner Frage: Was willt du, daß ich dir thun ſolle?**

Wir betrachten
1) Die Frage,
2) beſinnen wir uns auf eine demüthige und glaubige Antwort.

Tract. Part. I. Die Frage: Man kann ſelbige durchs ganze Evangelium anſtellen:

1) **Ich gehe hinauf gen Jeruſalem.**
Soll ich auch zu dir kommen?

2) **Alles wird vollendet.**
Alles ſtehet dir zu Dienſten.
Was willt du?

3) Ueber=

3) Ueberantwortet, verſpottet, verſchmähet, verſpeyet, gegeiſſelt, getödtet.

Was willt du, daß ich dir thun ſoll?

Ich bin dir von meinem Vater gegeben.

Mein Blut hab ich für dich vergoſſen.

Die Koſten ſind ſchon aufgewandt.

Was willt du?

4) Auferſtehen.

Was willt du?

Die Kraft eines neuen Lebens?

Alles iſt dein.

Ich bin um deinetwillen geſtorben

und um deinetwillen lebe ich.

Tract. Part. II. Demüthige und glaubige Antwort.

1) Wie wäre es ſo unfein geweſen, wenn der Blinde nichts geantwortet, ſich nicht gereget oder etwan nur um ein bloß Almoſen angehalten hätte.

2) Wir dürfen den HErrn JEſum nicht ohne Antwort laſſen.

Am Rufen um ſeine Erbarmung iſt es nicht genung.

Wir müſſen ad ſpeciem gehen und uns beſonders mit ihm über alles einlaſſen.

3) Was dann? Ich gehe vor: Folgt mir nach.

HErr JEſu, du haſt ja alles ſchon gethan:

Alles gelitten:

Alles erworben.

Ich habe ganz und gar genung daran.

Nur eines wünſche und will ich:

Laß mich doch dein allgenungſames Leiden recht erkennen.

HErr, daß Ich ſehen möge;

Helle

Helle Augen in die Wahrheit.

4) Wird Ers auch gewähren?

Geſagt und **Gethan** iſt bey dem HErrn JEſu Eins.

Sollte der, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nun eine heilsbegierige Seele hülflos wimmern laſſen?

Sollte Er ſagen: Was willt du?

und hernach, wenn mans Jhm geſagt, ſagen: Jetzt will ich nicht?

Nein.

Der Sohn wills offenbahren. Matth. 11.

Nun ſo bittet Jhn.

Jhr werdet alles kriegen, was Jhr bittet.

Und zuletzt wirds auf lauter Preis und Lob GOttes hinauslaufen.

* * *

Beſonders über den 34 Vers:

Und ſie, ſie verſtunden deren keines, und dieſes Wort war vor ihnen verborgen, und ſie erkannten nicht,* was geſaget war.

Exord. Jn dem heutigen Evangelio kommt ein Blinder vor; bey welchem zu den betrübten Umſtänden ſeiner **Armuth** auch noch der Mangel des **Geſichts** gekommen war.

Aber es ſind noch vorher ein ganzes Dutzend Blinde um JEſum herum,

Seine eigene Jünger.

Denen war zwar überhaupt das Licht der Wahrheit aufgegangen:

aber in der Materie vom Leiden und Sterben des HErrn JEſu waren ſie noch ſtockblind.

Der

Der heilige Evangeliſt beſchreibt ihre Blindheit auf dreyerley Weiſe in einer aufſteigenden Rede:

a. **Sie haben keines von dieſen Dingen verſtanden.**

b. **und es war dieſes Wort verborgen vor ihnen.**

c. **und ſie erkannten das nicht, was geſagt ward.**

Das erſte gehet auf den **Verſtand**, und die einzele Stücke:

Das andere gehet auch auf den **Verſtand**, in Anſehung des Ganzen.

Das dritte gehet zugleich auch auf das Ganze, und auf den **Willen**, da ihnen das Geſagte auch nicht anſtändig noch gelegen war.

Und wie ſieht es unter uns aus?

Vielen fehlt auch eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft von dem Leiden und Sterben JEſu Chriſti.

Viele haben zwar die hiſtoriſche Wiſſenſchaft, aber keinen geſunden Verſtand davon.

Entweder machen ſie aus dem Leiden Chriſti ein pur Spiegelfechten,

oder eine Sache zum Mitleiden und Jammer über das Unrecht, das man an JEſu gethan,

oder gar einen Deckmantel der Sünde.

Das iſt Blindheit..

***Prop.* Die allergefährlichſte Blindheit, wenn man ſich auf das Leiden und Sterben des HErrn nicht recht verſtehet.**

1) Woher dieſe Blindheit komme?

2) Woran ſich einer könne erkennen lernen, ob er auch in dieſer Blindheit ſtecke?

3) Ob

3) Ob und wie derſelben könne abgeholfen werden?

HErr JEſu, öfne uns die Augen, daß wir ſehen mögen die Wunder in deinem Leiden und Sterben, die Wunder deiner Liebe und die Wunder des Ernſts wider die Sünde, und die Wunder deiner vollkommenen Erlöſung.

Tract. Part. I. Woher kommt dieſe Blindheit?

1) Sehet die Jünger des HErrn JEſu.
JEſus hat je nichts an ihnen verſäumt.
Er hat ſich von dem an, da ſie Ihn als den Sohn GOttes erkannt hatten, je und je von ſeinem Leiden nicht undeutlich verlauten laſſen.
Im Evangelio iſt es ſchon das drittemal, daß es die Evangeliſten bemerken.
Und doch heißt es: Sie vernahmen der Keines ꝛc.

2) Ey woher kommt das?
Es hat viele Urſachen.

a. Mangel der Aufmerkſamkeit.
Hätten ſie nur Ein Pünctlein davon recht bemerkt und verſtehen lernen, ſo hätte ihnen ſolches einen Leitfaden, auch zum Verſtändniß der übrigen Stücke, geben können.

b. Vorgefaßte Urtheile; als ob es mit dem Sohn GOttes nur geſchwinde in Einem Sprunge der Herrlichkeit zuginge, ohne vorhergehendes ſo tiefes Leiden.

c. Unwiſſenheit und Unverſtand in den Propheten, darauf ſich JEſus beruft.

d. Abſonderlich die natürliche Widrigkeit, die im menſchlichen Herzen liegt, wider alles Leiden überhaupt, und abſonderlich

wider

wider das Kreutz und Leiden des Erlöſers: 1 Cor. 1, 22. 23. Cap. 2, 7. 8. 14.

Dieſes Letztere mag wol noch die Haupt-Urſache ſeyn, bis auf dieſen Tag.

Daß der Menſch Gutes thun, und das Böſe meiden, und auf ſolche Weiſe bey GOtt wohl daran werden ſolle: das weiß auch die Natur einigermaßen zuſammen zu reimen.

Und das iſt vieler hundert Menſchen ihr ganzes Chriſtenthum und Religion, ein **Naturaliſmus** mit chriſtlichem Nahmen zugedeckt.

Hingegen aber daß der Menſch vor ſich vor GOtt nichts taugt, ein elender nichtswürdiger Sünder iſt, in **angeborner Blindheit, innerlicher Bosheit, abſcheulicher Unreinigkeit, völliger Gottloſigkeit** ſteckt, den **vergifteten Brunn aller Sünde** und **alles Greuels** in ſich hat; und einen Heiland braucht, der Tod und Marter für ihn leide, GOtt mit ihm verſühne, und durchs Leiden die Bahn des Lebens breche und eröfne, das iſt der Vernunft nicht nur ganz und gar unbekannt, ſondern eine Thorheit. **Denn niemand will den inwendigen Greuel ſeines Herzens recht erkennen, und ſich ſelbſt haſſen lernen. Jedermann ſchmeichelt und liebkoſet ſeinem alten Adam und dem boshaftigen Fleiſch und Blut, und iſt ſelten ein Menſch, der recht gründlich ſein bös Herz erforſchet, ſondern jedermann hat ein Gefallen an ihm ſelbſt, und will den Greuel ſeines Herzens nicht**

recht

recht angreifen, achtet nicht groß der hohen theuren Gnade in Chriſto, und verſäumet dieſelbe muthwilliglich. (S. Arnds W. C. 2 B. 9 Cap.)

Deswegen bleibt man ſo gerne ſtecken, iſt blind und will entweder gar nichts von Chriſto wiſſen, oder läßts ſo dahin geſtellt ſeyn: kann ſich aber doch keinesweges in das Evangelium finden.

Tract. Part. II. **Woran ſich einer kann erkennen lernen?**

Ja man kann ſich kennen lernen, und die Probe bald machen.

Wie?

Wie ſie hier an den Jüngern gemacht worden.

1) Der HErr hat ihnen von ſeinem Leiden geſagt.

Sie aber haben es nicht verſtanden,
und noch dazu eine heimliche Widerwärtigkeit dagegen bey ſich ſelbſt verſpüret.

Der leiblich Blinde ſahe den HErrn JEſum nicht:
aber er fragte doch nach ihm und ſchrie ihm nach.

Sie, die Jünger, verſtundens nicht, und waren nicht einmal ſo keck, oder ſo klug, ihn dieſerhalb zu fragen.

2) So kannſt du dir auch ſelbſt auf die Spur kommen.

Wie iſt es dir zu Muth, wenn die Leidensgeſchichte geprediget wird?

Fühleſt du auch etwas an deinem Herzen?

Erkenneſt du den Ernſt GOttes wider die Sünde,
den Abgrund ſeiner Liebe gegen den Sünder,
das vollgültige Verdienſt deines Erlöſers?

Wird dein Herz darüber ſänftiglich zu Ihm geneigt; oder deſto mehr von ihm abgekehrt?

Steifeſt und verhärteſt du dich durchs Leiden und Sterben JEſu Chriſti im Sündigen; oder fliegeſt und meideſt du dieſelbe ernſtlich und fängſt an ſie zu haſſen, weil ſie an deinem Heiland ſo hoch aufgerechnet und ſo ernſtlich geſtraft worden?

O da ſiehe ja zu, ob du nicht auch noch in dieſem Puncte blind biſt?

Tract. Part. III. **Kann dem abgeholfen werden?**

Ja. Eben die Jünger, die im Evangelio noch als ſo blind in dieſem Puncte beſchrieben ſind, ſind unter des HErrn Anweiſung zum vollen Verſtändniß der ganzen Leidensſache gekommen; ſo, daß ſie endlich JEſum den gekreuzigten, in der ganzen Welt nicht allein mit Freuden geprediget, ſondern auch ſelbſt um ſeines Nahmens willen Schmach und Verfolgung und Marter erlitten haben.

Was JEſus an Ihnen gethan, das kann Er auch an dir thun, o du Kleingläubiger, woferne du nur willt.

Und wie kann geholfen werden?

Wie bey dem Blinden im Evangelio.

Was hat der gethan?

Geruffen: **JEſu, du Sohn David, erbarme dich meiner.**

Geruffen und geſchrien, bis JEſus gehöret hat und er erhöret worden:

HErr, daß ich ſehen möge!

Was hat JEſus gethan?

Sey ſehend, dein Glaube hat dir geholfen.

Siehe, das iſt auch bey dir der Weg.

Mache es nun ſo, lieber Zuhörer, dieſe Faſtenzeit über, wenn dir die Leidensgeſchichte geprediget und erkläret wird.

Laſſe keinen Tag vorbeygehen, da du nicht im Verborgenen zu JEſu rufeſt:

HErr, daß auch ich ſehend werde.

Vielleicht bekommſt du eine fröliche Oſtern; und kannſt alsdenn mit Freuden zeugen:

Ich ſehe nun, denn ich glaube.
Ich glaube nun an JEſum, denn ich habe **geſehen** und erkannt, was Er für mich und an mir gethan.

* * *

Exord. Das heutige Evangelium hat zween Theile
1. Vom Leiden
2) Vom Blinden.

Prop. **Der glückſeelige, blinde Bettler**
Wie ſeine Glückſeeligkeit ſich daran angeſponnen hat
1) daß er ſeine Armuth und Blindheit erkannt hat,
2) ſich an den rechten Ort geſetzt hat,
3) und dem HErrn JEſu unter die Hände gekommen iſt.

* * *

Exord. **Wie kann ich, ſo mich nicht jemand anleitet?** Apg. 8, 31.

Prop. **Der ernſthafte Leidensunterricht, den der HErr JEſus ſeinen Jüngern gegeben.**
1) Deſſen Vertraulichkeit
2) Deſſen geſchickte Gelegenheit.
3) Deſſen Gründlichkeit.

Exord.

* * *

Exord. Aus des S. D. Luthers Erklärung der ſechſten Bitte: **auf daß wir doch endlich gewinnen** und **den Sieg behalten**, und **die Krone erlangen.**

Ohne Anfechtung kann ein Chriſt nicht bleiben.
Fleiſch, Welt, Satan ſind ſeine Feinde.
Aber **unterliegen** ſoll kein Chriſt,
ſondern endlich gewinnen und den Sieg erhalten.
Das haben wir dem HErrn JEſu zu danken.

Prop. **Wie die Glaubigen, ob ſie ſchon angefochten werden, doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.**

1) Wie hat der HErr JEſus den Grund darzu geleget,
2) Wie es die Glaubigen zu genieſſen haben.

Tract. Part. I.

Der HErr JEſus hat den Grund dazu geleget.

1) Anfechtung,
vielfältiges Leiden,
endlich gar getödtet werden und ſterben.
Menſchenaugen hätten Ihn völlig verlohren gegeben.
Die Feinde haben ſchon triumphiret.
JEſus aber hat im Vertrauen auf ſeinen himmliſchen Vater ausgehalten.

2) Endlich gewonnen und den Sieg erhalten, iſt endlich am **dritten Tag** auferſtanden.
Da iſt die Schmach in Ehre,
Das Leiden in Herrlichkeit verwandelt,
Die Feinde zu Spott gemacht,

Den Gläubigen der Sieg gegeben worden. S. 1 Cor. 15.

Tract. Part. II.

Die Glaubigen haben es nun zu genieſſen.

1. Sehet das Exempel an den Jüngern.

Sie waren ſehr unverſtändig auf das Wort vom Leiden.

Man hätte ſie als Ignoranten weggeworfen.

Aber JEſus nicht.

Und ſie halten aus in der Schule des HErrn JEſu;

Endlich gewinnen ſie.

Das Wort vom Kreutz, das ihnen vorher ſo unverſtändlich war, wurde ihnen göttliche Weisheit und Kraft.

Sie erfüllten die Welt damit.

Sie hielten bey ihm in ſeinen Anfechtungen aus:

litten ſelbſt mit,

und wurden getödtet wie die Schlachtſchafe,

und ſitzen nun mit Ihm auf zwölf Thronen.

Das heiſſt gewonnen und den Sieg erhalten!

2. An dem Blinden.

Erſt Anfechtung;

Bettlen,

Blind ſeyn.

Die meiſten, da ihm ein Wort zu Herzen kommt, wehren noch darzu ab.

Das war eine neue Noth.

Aber was thut er?

Er ſchrie viel mehr.

Wird erhört und ſehend.
Folget JEſu nach,
preiſet GOtt.
So hat Ers **endlich gewonnen.**
So machet ihr es auch: Es wird euch auch gelingen.
So werdet ihr auch **gewinnen**
und den Sieg **behalten**
und die Krone erlangen.

* *
*

Beſonders über den 39 Vers:

Und die vorgingen, bedräueten ihn, daß er ſchweigen ſollte: Er aber ſchrie viel mehr: Davids Sohn, erbarme dich mein.

Exord. Wenn eine Seele laß iſt in ihrem Chriſtenthum und es bey dem nächſten bewenden läſſet, ſo iſt unter den Menſchen gemeiniglich jedermann damit zufrieden:

Eine ſolche Seele ſchläft ihren Schlaf, gehet ihren matten Gang, ohne ſonderbare Einrede und Hinderniß, dahin.

Hingegen wenn eine Seele (von GOtt ergriffen, von ihrer eigenen Noth gedränget, von der guten Gelegenheit zum Seeligwerden gelocket, von der Gefahr überzeuget,) ſich zu einem rechtſchaffenen ausnehmenden Ernſt ihres Chriſtenthums aufmachet,

da geſchicht es gemeiniglich, daß die Menſchen auf allerley Weiſe ſich dawiderlegen, und eine ſolche Seele abwendig und irre zu machen befließen ſind.

Der eine ſorgt, man thue zu viel und übertreibe die Sache; Man werde ſeiner Geſundheit ſchaden.

Der andere ſagt, man müſſe doch auch ſeyn, wie andere Leute ſind.

Der dritte ſagt, es ſeye vor Alters nicht ſo geweſen, Man könne doch ſeelig werden ꝛc.

Ein anderer weiß wieder was anders, und ſo f.

Alles aber iſt darauf angeſehen, daß der Ernſt einer rechtſchaffenen Seele gekränket und der Muth gedämpfet werden ſolle.

Wäre im heutigen Evangelio der Blinde am Wege ſtille geſeſſen, hätte er nichts, als ein kleines Almoſen von den vorbeygehenden nach Gewohnheit begehret, Niemand würde ihm was in den Weg geleget haben.

Aber daß er ſich ſo ganz beſonders zu JEſu wendet, daß er ſich der Gelegenheit zu ſeinem Vortheil ſo eifrig bedienet, daß er etwas außerordentliches anfängt, daß er Ihn mit lauter Stimme um Erbarmung anſpricht, das dünket die Leute zu viel zu ſeyn.

Sie bedräuen ihn, er ſolle ſchweigen.

Er aber läßt ſich nicht hindern, nicht irre machen, ſondern ſchrie vielmehr deſto heftiger JEſu nach.

So muß man es machen, wenn man durchkommen will.

Wer auf den Wind achtet, der ſäet nicht, und wer auf die Wolken ſiehet, der erndtet nicht.

Pred. 11, 4.

So iſt es im Chriſtenthum auch.

Prop.

Prop. **Der rechtſchaffene Ernſt im Chriſtenthum.**

wie er zwar

1) von ungeſchickten Leuten bedräuet

2) aber dadurch nur deſto mehr entzündet wird.

HErr JEſu, du Sohn Davids und eingebohrner Sohn GOttes, erbarme dich unſer. Entzünde die Laue und Träge unter uns. Erwecke die Todten. Erleuchte die Blinden. Und wo einer im Ernſt dich meynet und von ganzem Herzen dich ſuchet, den laſſe durch das thörichte Einreden anderer unwiſſender Leute nicht irre gemacht, ſondern nur deſto näher zu dir getrieben werden.

Tract. Part. I. Der rechtſchaffene Ernſt im Chriſtenthum wird zwar von unwiſſenden Leuten bedräuet.

1. Der rechtſchaffene Ernſt im Chriſtenthum iſt
   a. Zu JEſu ſich halten,
   b. Ihn um Erbarmung anflehen
   c. und darinn durch nichts ſich zurückhalten laſſen.

   Der Blinde im Evangelio forſcht,
   erfährt, was er ſucht,
   ſchreit um Erbarmung.

   Er bedient ſich der Gelegenheit, die er hat.

   Und weil er ſeiner Blindheit wegen nicht wohl zu Fuß fortkommen kann, ſo ſucht er mit ſeiner Stimme deſto gewißer durch zu dringen:

   JEſu, Davids Sohn, erbarme dich mein!

2. Was wäre nun billiger, als ein ſo ernſtliches und eifriges Verfahren?

   Wenn er auch nicht ſelbſt daran gedacht, ſo hätten gutgeſinnte Herzen ihm ſollen zuſpre-

chen, es alſo zu machen, und dieſe gute Gelegenheit nicht aus den Händen zu laſſen.

Wenigſtens hätte es dem Anſehen nach ieder ſollen gut heiſſen.

3. Aber ſehet da den Unverſtand der Menſchen, wie ſie von Natur ſind; Es ſind Leute da, die zwar auch dem HErrn JEſu nachlauffen und einige Ehrerbietung gegen ihn hegen;

aber ſein liebvolles Herz und die Abſicht ſeines Daſeyns nicht einſehen.

Die gehen zwar voran, aber bleiben mit ihrem Herzen weit dahinden,

Die bedräuen ihn.

Und beym Marco ſtehet: es ſeyen deren **viel** geweſen, die ihn bedräuet haben.

Die fahren ihn mit ernſtlichen rauhen Worten an und ſagen, er ſolle ſchweigen.

4. Ohne Zweifel rechnen ſie es ihm als ein unhöfliches, grobes Weſen auf, daß er ſolch ein Geſchrey anfange,

Was er nur denke?

Ob der HErr JEſus ſonſt nichts zu ſchaffen habe, als ihn anzuhören?

Er ſolle nur bald ablaſſen; ſein Geſchrey werde doch nichts helfen; der Leute ſeyn zu viel.

Der HErr JEſus höre ihn doch nicht ꝛc.

Sehet da. So gehet es einem Menſchen, der ſich ſein Chriſtenthum Ernſt ſeyn läßt, gerade auch. Alles ſucht abzuwehren:

a. Ihm ſelbſt kommt oft ſeine Sache, ſein Ernſt immer zu gering, zu kalt vor ꝛc.

Die

Die Erbarmung des HErrn JEſu,
Das Aufſehen ſeiner Augen kommt ihm ſo wichtig vor, daß er nicht anderſt denkt, als es wäre wohl der Mühe wehrt, noch mehr Ernſt, Eifer und Treue anzuwenden.

b. Hingegen andere, die vorangehen, offt eigene Eltern, Geſchwiſter, Ehegatten, Nachbaren, gute Freunde und Bekannte, die thun gerade das Widerſpiel,
ſprechen einem nicht zu, daß er ſollte wackerer werden ꝛc.
ſondern reden einem vielmehr ein und wehren ab, was ſie können,
ſagen und ſprechen oft ausdrücklich:
Was machſt und denkſt du? willſt du klüger ſeyn als andere?
Du wirſt es doch nicht hinausbringen.
Man braucht es nicht ſo genau zu nehmen;
man kann dannoch ſelig werden.
Was willſt du ſo beſonders anfangen? andere Leute ſind ſo klug, als du, und wollen auch in den Himmel kommen ꝛc.
Manchmal bleibt es nicht einmal bey dem Abwehren;
Es kommen wohl Lockungen und Drohungen dazu.
Man begehrt einen, auf welche Weiſe es auch ſeye, zum Stillſchweigen zu bringen.
Man ſolle nicht mehr beten,

nicht ſo fleißig in die Kirche
nicht mehr zu erbaulichen Geſellſchafften gehen,
nicht zu den Gottſeeligen und Frommen ſich halten,
nicht immer von dem HErrn JEſu reden ꝛc.

Tract. Part. II. **Aber nur deſto mehr ſolle man dadurch entzündet werden.**

1. Feige Seelen, denen ohnehin der Ernſt im Herzen noch nicht recht aufgegangen war, laſſen ſich etwan dadurch abſchrecken und in ihrem Muth müde machen; weil es ihnen ohnedem kein rechter Ernſt geweſen war.

Ja manche ſind froh, daß ſie dadurch eine Ausrede kriegen, wieder zurück zu treten:
Mein Vater, mein Mann, meine Freunde wollen es nicht haben.
Aber hört und merket ihr euch diß, was der liebe Heiland Luc. 9, 62: item Matth. 10, 37 ſaget.

2. Wie gehet es edlen, von oben her wahrhaftig gerührten Seelen?

Die wiſſen und habens gemerkt, was Apoſtg. 4, 19. Cap. 5, 29, geſchrieben ſtehet,
daß man GOtte mehr gehorchen ſolle, als den Menſchen.

Sie haben auch ſchon diß alles vorhergeſehen und wohl überlegt, daß es ihnen ſo darüber gehen werde, und es wohl in ein Ohr gefaßt, was ihr HErr ihnen Matth. 10, 35, 36 ff. Luc. 14, 26. 27. 28, geſagt, und haben es wohl überſchlagen.

Die

Die laſſen ſich nicht irre machen; ſondern machen es wie der Blinde im Evangelio, der in dieſem Stücke zehnmal klüger war, als mancher Sehende.

3. Er aber ſchrie **viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein.**

Er hatte ſchon vorher geruffen: **JEſu, du Sohn Davids** ꝛc.

Darüber hatten ihn die Leute beſchrien und abgewehret.

Er hätte auch denken können: ſie müſſen es beſſer wiſſen als ich, was der Brauch iſt, was ſich geziehmet.

Sie werden den HErrn JEſum beſſer kennen, als ich, der ich Ihn nie geſehen noch geſprochen habe.

Ich muß doch ein wenig an mich halten.

Vielleicht iſt es nicht GOttes Wille, daß mir ſolle geholfen werden;

Ich kriege vielleicht ein andermal beſſere Gelegenheit dazu;

Will mich jetzo in Ruhe begeben und mein Herz in Geduld faſſen. ꝛc.

Aber, nein. Er fährt nicht nur fort, ſondern Er ſchreiet **viel mehr.**

Vielmehr, weil er höret, daß man ihm abwehren will.

Vielmehr, weil Er merket daß hier Ernſt von nöthen ſey,

Vielmehr, weil er dieſe gute Gelegenheit nicht aus den Händen laſſen will, ſondern dieſelbe für die erſte und beſte hält.

Viel-

Vielmehr, daß er den HErrn JEſum ſein bald erruffen und zum Erbarmen bewegen will.

Vielmehr, daß auch die, die ihm abwehren und ihn bedräuen, ſeinen Ernſt merken und ſie ſelbſt ſehen möchten, daß Er ſich im Geringſten nicht an ihr Bedräuen kehre.

4. Und ſo gelingt es ihm.

JEſus fragt, was er will,
Thut, was er begehrt,
Und hilft ihm.
Hallelu Jah.

Selbſt diejenigen, die ihn vorher zum Schweigen nöthigen wollten,
müſſen nun, nachdem ſie den Sinn des HErrn JEſu merken, zuſprechen,
Sey getroſt, ſtehe auf, Er ruffet dir, wie **Marcus** anzeigt.

Selbſt die, die ihn abhalten wollen, müſſen hernach es ihm gönnen und ihren Mund aufthun und GOtt darüber loben.

5. So ſolle ſich denn auch bey uns niemand an dem Ernſt im Chriſtenthum irre machen, ſondern dadurch nur deſto eifriger machen laſſen.

JEſus iſt nicht geſinnt, wie die Menſchen.

Er hats gerne, wenn man ihn mit ſolchem anhaltenden Ernſt anſchreiet.

Er hats gerne, wenn man ſich auch durch die vorkommende Schwierigkeit nicht abhalten läßt.

Er hats gerne, wenn man das: **HErr JEſu, du Sohn GOttes, du Sohn Davids** ſo offt wiederhohlet,
bis er höret,
bis er fragt, was willt du?

bis Er ſpricht: **Dein Glaube hat dir geholfen.**

Ein ſolcher Ernſt wird endlich mit gewiſſer Hülfe gekrönet.

Und man wird die Hülfe ſo gewiß erfahren als der Blinde es erfahren, daß er nun ſehend ſey.

Auf, auf, liebe Seelen, wer JEſum noch nicht um Erbarmung angeſchrien hat,
der fahe heute an,
fahre muthig fort,
das Herz JEſu ſteht offen.

Wer angefangen hat, der denke bey allem Einreden, bey allem Abwehren an das **Vielmehr**
zum Truz der Höllenpforten.

* * *

Wahr iſt es: übel ſteht der Schade,
Den niemand heilet, auſſer **Du.**
Ach, aber, ach, ach, **Gnade, Gnade.**
Ich laſſe dir nicht eher Ruh.
Erbarme dich, erbarme dich,
O mein Erbarmer, über mich.

Ich zweifle nicht, ich bin erhöret:
Erhöret bin ich Zweifels frey:
Weil ſich der Troſt im Herzen mehret.
Drum will ich ändern mein Geſchrey,
und jauchzen: **Nun erbarmet ſich**
GOtt, mein Erbarmer, über mich.

* * *

v. 31. **Er nahm zu ſich die Zwölfe.**

Diß zu ſich nehmen des HErrn JEſu kommt zunächſt überein mit dem, daß er **den Blinden** hat heiſſen **zu ſich führen**, v. 40.

Es

Es iſt ein doppeltes Gemählde des beſtändigen Sinnes des HErrn JEſu, gegen uns Menſchenkinder.

Wer noch fern von ihm iſt, den heißt er zu ſich führen.

Wer bereits bey ihm iſt, den nimmt er noch näher und vertraulicher zu ſich.

Wer blind iſt, den macht er gern ſehend.

Wer bereits ſehend worden iſt, den begehrt er noch mehr zu unterrichten von der Wahrheit, und durch vertrauliche Eröffnung des Todes- und Auferſtehungsgeheimniſſes, zum vollen Verſtande von dem ganzen Reich GOttes zu bringen.

Seelige Seelen, die ſich vom HErrn JEſu ſo berufen und zu Ihm nehmen und curiren und berichten laſſen.

Die können über eine kleine Weile GOtte ein Lob geben.

es wird alles vollendet werden) Dieſe Rede des HErrn läßt ſich gar deutlich in einer Tabelle vorſtellen:

Alles was geſchrieben iſt durch die Propheten für den Sohn des Menſchen wird vollendet werden.

Das Traurige.	Das Fröliche.
1. Er wird überantwortet werden den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten Matth. 20, 18. Marc. 10, 33.	Am dritten Tage wird er wieder auferſtehen.
2. und ſie werden ihn verdammen zum Tode	Diß Eine iſt jenen Stücken allein entgegen geſetzt.

3. und

3. **und werden ihn überantworten den Nationen.**
4. **und er wird verſpottet**
5. **und verſchmähet**
6. **und verſpeyet werden**
7. **und ſie werden ihn geiſſeln**
8. **und kreutzigen**
9. **und tödten**

1 und 3, 2 und 9, 4, 5 und 6, 7 und 8, gehören zuſammen.

Es ſcheint, der HErr habe mit Fleiß ſeinen Jüngern von der Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes noch zur Zeit nichts geſagt, ſondern ſie mit ſolcher Nachricht erſt nach ſeiner Auferſtehung, als an welcher doch alles andere hänget, erfreuen wollen.

Beedes auf beeden Seiten,
gehört zu dem was **geſchrieben** war, und alſo **vollendet** werden mußte.

Wie gut iſt es, wenn man um das weiß, was **geſchrieben** ſteht.
JEſus wußte **alles**, was **geſchrieben** war, und er ergab ſich auch in Alles.
Die Jünger konnten ſich ſo gar langſam und ſchwehrlich in das bevorſtehende Leiden des HErrn JEſu finden und ſchicken:
Warum?
Sie wußten in dieſem Stück **die Schrift** nicht.

Auch heut zu Tage gehts alſo.
Warum ſind deren ſo wenige, die das Leiden, Sterben und Auferſtehen des HErrn JEſu recht verſtehen, recht behandeln, recht mit Freuden ſich oder andern zu Nutz machen?
Antw. weil ſo wenige das **geſchriebene Wort GOttes** ſich recht bekannt machen.

Da

Da hören ſie hernach wohl allerley Gutes, vom Leiden und Sterben des HErrn JEſu, von ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt ꝛc.

aber weil ſie aus dem Wort GOttes nicht gelernet haben, wie es aus einander geht,

ſo bleibts immer bey der gewohnten Unwiſſenheit und Gleichgültigkeit in dieſer hochwichtigen Sache.

Der natürliche Menſch abhorrirt ohnehin vor dem Leiden und allen darein einſchlagenden Betrachtungen.

Wenn hernach der Unverſtand noch dazu kommt, daß man aus Mangel genugſamer Einſicht in das **Wort** nicht recht aus der Sache kommen kann;

ſo läßt mans eben ſo beym Nächſten bewenden, und findet den in JEſu Wunden liegenden Heilsgrund niemahlen.

O aber, welch eine ungemeine Treue des HErrn JEſu, daß er auch bey ſolchen, bey denen es nichts zu verfangen ſcheint, dannoch anhält und ihnen die Geheimniſſe ſeines Kreutzes beyzubringen befliſſen iſt.

Bey vielen iſt es freilich und bleibt vergebens.

Aber es gibt doch immer auch einige,

die doch endlich gewonnen werden

und es der treuen Liebe des HErrn **doppelt** danken,

1) daß er für ſie gelitten hat und geſtorben iſt,

2) daß er ſie es hat wiſſen laſſen, und nicht nachgelaſſen hat,

biß ſie es recht, gründlich, kräftig haben verſtehen gelernt.

v. 35 **und bettelte**) Das war unter dem Volke GOttes durch einen ausdrücklichen Befehl ernſtlich verboten, daß kein Bettler unter ihnen ſeyn ſollte.

S. 5 Moſ. 15, 4.

Und doch lenkt die gute Vorſorge GOttes es alſo, daß

daß dieſem Bettler auch ſein widerrechtliches Betteln zu einer Gelegenheit einer großen, göttlichen Wohlthat wurde.

Er bettelte, und bekam ſein Geſicht.

Wie jener, Apg. 3, 1 ff, bettelte, und, da er vorher lahm geweſen war, gehen und ſtehen lernte.

Wie iſt der HERR ſo freundlich!

Wie weiß er ſo gar **Alles** zum Heil der Seinigen zu lenken!

Ihm ſey Preis.

Wie er die Apoſtel als Fiſcher beym Fiſchzug, ſo hat er dieſen Bettler und ſeinen Cameraden aus Gelegenheit des Bettlens unter ſeine Liebesgewalt bekommen,

eben recht.

Solte man eine ausführliche Verzeichniß haben von denjenigen vielfältigen Weiſen und Wegen, womit GOtt ſeine Auserwählten je und je zuſammen gebracht hat,

welche Wunder würde man ſehen,

und welch Lob GOttes würde darob entſtehen.

Vielleicht daß das Licht der Ewigkeit vieles entdecken und zur gemeinſchaftlichen Freude der Auserwählten kund machen wird.

Unterdeſſen ſind auch einige wenige Spuren,

die in dem Worte GOttes **geſchrieben ſind**,

ſchon erbaulich und erfreulich.

v. 38. 39 **erbarme dich mein**) Einerley Worte, zweimal wiederholt. Das drittemal geht er auf näheres Befragen, v. 41, auch näher ad ſpeciem, **daß ich aufſehen möge.**

Es iſt etwas ſehr verächtliches, in den Augen eines natürlichen Menſchen, um die rechte Einfalt im Gebet.

Und doch legt man eben damit bey dem HErrn JEſu die größeſte Ehre ein. Laſſe dichs nicht irren,

wenn du auch in deinen Gebetsübungen merkeſt, daß du von den ehemals gewohntgeweſten Formalitäten ab- und hingegen in ein einfältiges Anhangen an GOtt und anhaltendes bettelndes Eindringen in GOtt hineinkommeſt.

Bey dieſem hat die eigene Gerechtigkeit weniger Vorwand, als bey jenem.

Aber der HERR, der Hörer des Gebeths, iſts gewohnt ein **Eleiſon, Eleiſon,** mit gnädigen Ohren anzuhören.

Was fehlt denn noch auf unſerer Seite?

Der HErr ſagt zu dem Blindgeweſten: **Dein Glaube hat dir geholfen.**

Und Jacobus ſchreibt c. 1, 6: **Er bitte aber im Glauben und trage keinen Zweifel.**

Wir aber ſehen immer noch zu viel auf Nebenumſtände, ob wir ſtehend oder kniend, ſitzend oder liegend, lang oder kurz, mit ausgeſprochenen Worten oder leiſe oder gar nur im Sinne beten:

und ſehen zu wenig auf dieſe Hauptſache

Beteſt du im Glauben?

Glaubeſt du im Gebet und nach dem Gebet, daß dich GOtt auch erhören werde?

* * *

Indem der HErr JEſus hat den Blinden heiſſen zu ſich führen, ſo hat er eben damit

1. diejenigen, die voran gingen, und dem Blinden abgewehret hatten, widerlegt,
2. denen, die um ihn waren, Gelegenheit gegeben, Liebe an dem Blinden zu erweiſen,
3. dem Blinden einen Muth gemacht und ſeinen Glauben geſtärket,

4. den

4. den Blinden ſelbſt zu ſich gebracht, und in ſeine Nachfolge gezogen.
5. **Allem** Volk Gelegenheit gegeben, GOtt über dieſer That zu loben.
6. Aus Matth. 20, 30 erſcheinet, daß es zween Blinde geweſen ſind, denen dieſe Wohltat widerfahren iſt.

So fruchtbar ſind die Worte und Werke des HErrn JEſu.

Indem er **einen** zu ſich führen heißt, der ihn um Erbarmung anruft, ſo bringt er **eine ganze Menge** zu ſich:

und dieſe ganze Menge zu ſich zu bringen koſtet ihn nicht mehr Mühe, Arbeit, Aufwand, Koſten,

als es ihn koſtet, eine **einige** Seele zu ſich zu bringen.

Sein Thun iſt immer einerley,

und ſeine Abſichten gehen immer aufs Mehrere, auf **Alle**, aufs Ganze.

v. 43 Vom Blindgeweſten heißt es:

ἠκολούθει **er folgete nach**

δοξάζων τὸν θεόν. **preiſend GOtt.**

Vom Volk heißt es:

πᾶς ὁ λαὸς ἰδὼν, **alles Volk, es ſehend,**

ἔδωκεν αἶνον τῷ θεῷ, **gab ein Lob GOtte.**

1. Beedesmal iſt das, was auf **GOtt** gehet, das lezte. Darauf ſolte es bey dem Blinden und bey allem Volk hinauslauffen.
2. Doch iſt bey dem Blinden diß das Vornehmſte und Wichtigſte, daß er ſich augenblicklich reſolvirte von ſeinem Bettelhandwerk abzuſtehen und JEſu **nachzufolgen.**
3. Deßwegen ſtehet diß im Text als ein verbum rectum, **er folgete nach.**

4. Hingegen bey alle dem Volk war diß das Vornehmſte, daß es ſich nun wendete, nicht mehr abwehrete, nicht mehr bedräuete, ſondern GOtte ein Lob gab.

5. Deßwegen ſteht diß im Text als ein verbum rectum, **es gab ein Lob GOtte.**

6. Beyläufig wird durch ein Participium bey dem Blindgeweſten angebracht, mit was er ſich im währenden Nachfolgen beſchäftiget habe, **preiſend GOtt.**

7. Beyläufig wird durch ein Participium bey dem Volk angebracht, was ſie zu ſolchem **Lob** bewegt habe: nemlich, **es ſehend,** was am Blinden geſchehen war.

8. Bey dem Blinden war das **Nachfolgen,** bey dem Volk das **Lobgeben,** etwas Neues.

9. Δόξα, **Ehre, Preis, Herrlichkeit** iſt an ſich etwas prächtigers, als αἶνος, **ein Lob.** Der Blinde, dem die Wohlthat ſelbſt widerfahren war, hatte auch mehr Urſache, **GOtt zu preiſen,** als das Volk, das nur an einer einem andern wiederfahrnen Wohlthat Antheil nahm, und ihn darüber **lobte.**

10. Αἶνος, **ein Lob,** iſt etwas, das ſich beſſer für eine ganze **Menge** ſchickt, als das Wort δόξα, **Preis.**

11. **Was in dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge ein Lob genennet wird, Matth. 21, das heißt der 8 Pſalm eine von GOtt gegründete Macht.**

Beng. Off. Reden, R. 21, p. 41 = 3 f.

12. Das **Lob** iſt (auch ohne Dank für empfangene Wohlthaten) aus Betrachtung herrlicher Eigenſchaften und großer Thaten.

Das δοξάζειν, **preiſen,** ſchleußt zugleich den Dank ein. Es iſt in dem 43 Vers die Rede ſehr bedächtlich geſetzt.

13. Das ἰδὼν, **ſehend,** das vom **Volk** geſagt wird, hat auch ſeine Rückſicht auf das ἀνέβλεψε,

er

er ſahe auf, das vom Blinden geſagt wird.

14. Ueber dem, das dem Blinden die leibliche Augen aufgegangen ſind, ſind dem Volk die Augen des Gemüths aufgegangen, die dem Blinden widerfahrne große Wohlthat als ein göttliches Werk zu erkennen, und GOtte Lob darüber zu geben.

15. Diß iſt auch ein nahmhafter Vortheil im geiſtlichen Leben. Mache dir das Gute, das du an einem andern ſieheſt, alſo zu Nutze, wie wenn es dir ſelbſt wiederfahren wäre: ſo haſt du in der Wahrheit und vor GOtt eben den Vortheil davon, den der andere hat, der die Wohlthat wirklich empfangen hat.

16. Aber alle ſolche Anweiſungen weiſet der natürliche ſtolze Sinn des Menſchen als Subtilitäten mit kurzer Hand von ſich weg

Wenn man ihm einen ausgedachten Streich ſagte, wie er geſchwind einen nahmhaften Profit machen ſollte;

So hätte er eher Ohren dazu.

17. Das Geheimniß des HERRN iſt bey denen, die ihn fürchten. ꝛc.

* * *

Exord. Es iſt dem HErrn JEſu ein wahrer Ernſt, den Menſchenkindern das Geheimniß ſeines Leidens und Sterbens und Auferſtehens und unauflößlichen Lebens gründlich und kräftig beyzubringen.

So Ernſt es ihm war,

von Ewigkeit her ſich der Menſchen beym Vater anzunehmen,

ſich um unſertwillen in Schmach und Schmerzen einzulaſſen,

uns zu gut, dem Tod und dem Teufel ihre Macht zu nehmen:

So Ernſt iſt es ihm noch,

uns allen das Geheimniß ſeiner Erlöſung und die Kraft ſeiner Verdienſte wirklich zu erkennen und zu genießen zu geben.

Da geht es ganz anderſt, als bey dem unglückſeeligen Leuten dieſer Welt.

Dieſe müſſen des Morgens und des Abends auch heulen wie die Hunde, und in der Stadt und in den Dörfern und auf

offenem Felde umherlaufen: hin und her laufen um Speiſe und murren wenn ſie nicht ſatt werden.
Pſ. 59, 15. 16.

Diß iſt der ganze Jammerlauf und Elendgeſchichte derer, die der Welt, der alten Zauberin, nachlaufen.

Sie haben nichts davon, als müde Füſſe, einen leeren Magen, eine hungerige Seele, müßige Zähne, vergebliche Arbeit.

So führen ſie einander hinters Licht, und mit lauter leeren Verſprechungen in die Hölle hinein.

Welch ein greuliches Murren entſteht darüber nothwendiger Weiſe!

Aber ſo geht es denen nicht, die zu JEſu laufen. Sie kommen gleich vor die rechte Thür und finden Speiſe genug für ihre Seele.

JEſus wendet allen Fleis an, ſie recht zu unterrichten, ihren Verſtand zu erleuchten, ihren Willen zu erwecken, ihren Mangel zu erſetzen, ihren Fehlern abzuhelfen, ihr Gebet und Schreyen zu erhören, und läßt nicht abe, biß es bey ihnen zur vergnüglichen Sättigung und Gründung in der Wahrheit kommt.

O da gibt es kein mißvergnügtes Murren oder Hundebellen ab, ſondern ein frohes ſingendes Preiſen GOttes, ein allgemeines Lob ſeiner vergnügenden Gnade, eine öffentliche Bekenntniß deßen, daß man bey JEſu ein ſattſames Vergnügen gefunden habe.

Darauf gehet JEſus um.

Und wir wollen ihm zuſehen,

Damit wir merken, was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem, wenn ſich einer zu dem HErrn JEſu bringen läßt, oder aber zwiſchen dem, wenn einer auf den Weltgaſſen mit hungrigem Magen der Speiſe nachläuft, die er nicht findet.

Laßt uns hören, wie Ernſt es dem HErrn JEſu ſey, die Menſchenkinder zu ſeiner vergnüglichen Gemeinſchaft zu bringen.

Das beweiſet Er auf zweierley Weiſe, gleichwie auch nur zweierley Gattungen von Menſchen ſind, mit welchen er dißfalls ſich in Liebe zu thun macht.

1. Die-

1. Diejenigen die er ſchon zu ſich gezogen hat, die nimmt er noch näher und vertraulicher zu ſich.
2. Diejenige, die noch in der Ferne ſind, läßet er zu ſich führen.

Beedes in gleichmäßiger Abſicht, ſie eben zu ſich und ſeiner ſeeligen Gemeinſchaft kräftig und vergnüglich zu bringen.

Jenes wollen wir an dem Exempel der Jünger des HErrn, die man ſonſt die zwölf Apoſtel heißt,

dieſes aber an dem Exempel des betteInden Blinden, welcher Bartimäus geheiſſen hat, mit Freuden wahrnehmen,

Aber noch frölicher, HErr JEſu, noch nützlicher für uns und noch rühmlicher für deine Liebesfreundlichkeit wäre es, wenn du uns, die wir hier beyſammen ſind, alle, die Große mit den Kleinen, zu lauter lebendigen Proben und augenſcheinlichen Beweisthümern machteſt, davon, daß es dir ein heiliger Ernſt iſt, uns zu deiner vergnüglichen Gemeinſchaft in dem Antheil an deinem Tod und Leben zu bringen in der Wahrheit.

O gib uns, HErr JEſu, gib geſunde Augen, die was taugen: rühre unſre Augen an: dann das iſt die gröſte Plage, wenn am Tage, man das Licht nicht ſehen kann.

Erwecke unſre Herzen, daß wir deine Abſicht, uns zu dir zu nehmen, uns zu dir führen zu laſſen, kräftig merken, augenblicklich bereit ſeyen, und deinem Unterricht Gehör geben.

Der Nutz wird unſer,
aber die Ehre dein ſeyn.
Amen.

Tract. Part. I. Immer um Eines iſt es dem HErrn JEſu zu thun: bey denen die in der Nähe und bey denen die in der Ferne ſind.

Was thut er mit denen die in der Nähe ſind, zum Exempel mit ſeinen zwölf Jüngern?

Bereits hatten ſie alles verlaſſen, ſchöne und viele Proben ihres Gehorſams, ihrer Aufmerkſamkeit, ihres Anhangens an ihm, ihres weltverſchmähenden Sinnes abgelegt.

Sie waren wohl bey JEſu daran.

Sie folgten ihm, auch damals auf dem Wege nach JEruſalem, auf dem Fuß nach.

Noch iſt ſeine Liebe damit nicht zufrieden.

Sein gegen ſie aufgeſchloſſenes Herz will ſich noch mehr, noch vetraulicher mittheilen.

Er hatte ihnen das, daß er JEſus der Chriſt ſey, der Sohn GOttes, bereits mit großer Weisheit vergnüglich beygebracht.

Sie hattens erkannt und geglaubt in der Wahrheit.

Jetzt will er ihnen vollends die größeſte Heimlichkeiten von der durchs Leiden zu gründenden Herrlichkeit ſeines Reichs vertraulich eröffnen.

Er nimmt ſie zu ſich

Einsmals kommts ihn an.

Er ſteht ein wenig ſtille.

Er ruft ihnen näher zu ſich.

Keiner ſoll zurücke bleiben. Sie ſollen einen Kreis um ihn herum ſchließen, daß es einer ſo gut verſtehen kann, als der andere.

Er ſagt ihnen etwas Vertrauliches,

das ſie hernach nicht im Vertrauen, ſondern frey öffentlich, vielen Tauſenden ſagen ſollen.

Alles Geſchriebene müſſe an ihm vollendet werden:

das Traurige zuerſt,

das Fröliche hernach,

damit es durch Schmähen und Verſpeyen und Geißlen und Kreutzigen und Tödten zu einem neuen unauflöslichen Leben durchbrechen möge.

Das ſagte er ihnen mit klaren, vernehmlichen, einfältigen Worten.

Was hat er dabey im Sinn?

Es iſt recht, daß ſie den erſten Schritt gethan:

aber ſie ſollen mit ihrer Erkenntniß und Herzensfaſſung den zweiten Schritt auch thun.

Es iſt recht, daß ſie angefangen haben ihm nachzufolgen in ſeinen Fußſtapfen:

aber ſie ſollen ihm bis in ſein Leiden, biß über das Leiden hinaus, noch nach der Auferſtehung auch nachgehen und an ſeinem Leiden und an ſeiner Herrlichkeit Antheil haben.

Sein Liebesſinn gehet immer höher.
Er nimmt immer wieder zu ſich,
und deutet weiter:
Siehe! wo gehen wir hin?
Siehe! auf was iſts angeſehen?
Siehe! was iſt bereits erfüllt worden?
Siehe! was ſolle noch weiter erfüllet werden?
Siehe! gib recht Achtung. Ich ſage dirs deswegen.
Ich mache mich zu dir herbey. Mache du dich auch näher zu mir her.
Es wird nicht umſonſt ſeyn.
Du wirſt dein und mein Herz finden.
O ihr Seelen, die ihr einmal zu dem HErrn und ſeiner Gnade euch habt ziehen laſſen!
Ihr verſtehet mich wohl.
Ihr wiſſet, was das für holdſeelige Züge ſind, wenn JEſus euch merken läßet:
Ich möchte gern euch noch näher bey mir haben, euch noch näher, noch inniger zu mir ziehen.
Ich möchte euch gerne von den fruchtbaren Geheimniſſen meines Todes und meines Lebens, meines Leidens und meiner Herrlichkeit unterweiſen, und euch den Verſtand und das Herz zugleich öffnen und zur ſättigenden, gründlichen Vergnügung durch meine Verdienſte beym Vater bringen.
Diß ſind die beſte Stunden unſers ganzen Chriſtenlaufes vom Anfang an bis zum Ziel,
wenn JEſus ſeine Heilige ſo zu ſich nimmt, mit ſeinen Lieben und Getreuen ſo vertraulich handelt, ihrer Trägheit, Furchtſamkeit, Blödigkeit, Verlegenheit, Unverſtand, Misverſtand durch die Information ſeines Geiſtes alſo zu Hülfe kommt,
daß ihnen juſt da zurechte geholfen wird, wo ſie es am beſten brauchen.
Bey den Jüngern ging es, ohgeachtet des treuen und deutlichen Unterrichts dannoch ſchwer her.
Doch ſchickte ſie ihr HErr und Meiſter nicht fort.
ſagte es ihnen 2, 3 mal, fuhr fort es ihnen zu ſagen biß ins Leiden hinein, auch nach der Auferſtehung fieng er wieder da an, wo ers vor ſeinem Leiden mit ihnen gelaſſen hatte; und alſo brachte ers endlich dahin,

daß er eben dieſe Jünger zu geſchickten Verkündigern ſeiner an die Menſchen gewandten blutigen Liebe brauchen konnte,

mit ſeinem Vergnügen

und ihrem eigenen in ſeiner Liebe alle Tage geſättigten Vergnügen.

O habe Dank, HErr JEſu,

daß du die Menſchenkinder, die ungeſchickte, unwiſſende, blöde, furchtſame Menſchenkinder, ſo gerne zu dir nimmſt, und ſo treulich bey dir behälteſt, biß du deinen Zweck an ihnen erreicheſt.

Ach zeuch uns auch näher zu dir. Vertraue dich noch näher unſern Herzen, und laß uns deiner Treu noch mehr vertrauet ſeyn, biß wir ganz in deine Freundlichkeit hinein gezogen werden.

Tract. Part. II. Eben diß beweiſt der HErr JEſus auch an denen, die noch in der Ferne, die noch biß auf dieſen Augenblick nicht unter ſeiner heiligen Auswahl begriffen geweſen ſind.

Auch dieſen ruft er.

Auch dieſe heißt er herbeyführen,

und macht Werkzeuge ſeiner Herrlichkeit und ſeines Lobes aus ihnen.

Sehet das Exempel des blinden Bettlers im Evangelio.

Weil er nicht ſiehet, ſo höret er deſto ſchärfer,

Weil er blind iſt, ſo iſt er deſto begieriger (wie ſolche Leute ſind) etwas neues zu hören:

Aber da er von JEſu höret, iſt er bald beſonnen, um Erbarmung zu ruffen.

Die Leute wehren ihn ab:

Aber was thut JEſus?

Da ſehet, Zuhörer, da ſehet in ſein Herz hinein.

Er wehrt nicht ab.

Er ſteht ſtill.

Er heißt ihn zu ſich führen.

Wenn der Blinde allein hätte ſollen zu ihm kommen, ſo wäre es wieder länger angeſtanden.

Wie leicht hätte er ſich ſtoßen oder fallen können.

Deßwegen heißt er ihn führen.

Merket die Abſicht ſeines Herzens.

Auch

Auch landfremde Leute, auch Bettler und Landfahrer, auch in der Welt verſunkene, elende Leute, auch Menſchen, die bißher um nichts als um ihr Maulfutter, um ihr Stücklein Brod (wie wenn ſonſt im Himmel und auf Erden nichts Beſſers wäre) beſorgt geweſen ſind, auch Leute, die biß auf dieſen Augenblick jedermann am Guten gehindert hat, auch Leute, die bey jedermann vergeſſen und verſäumt geweſen ſind,

will er bey ſich haben.

damit ſie kommen, ſo ruft er ihnen.

damit ſie ihn bald erreichen und einhohlen können, ſo ſtehet er ſtill und wartet auf ſie.

wenn ſie nicht ſelbſt im Stande ſind zu kommen, ſo heißt er ſie herzuführen.

wenn ſie nicht gern mit der Sprach herausgehen, um was es ihnen eigentlich zu thun ſey,

ſo lüpfet er ihnen vollends die Zunge, daß ſie ſo keck werden, es ihm unverholen zu ſagen.

und gewähret ſie ihrer Bitte, und öffnet ihnen die Augen,

und zeucht ſie damit völlig in ſeine Nachfolge, und vertreibet dann das murriſche Weſen ihrer Natur, und ſtimmet ſie zu ſeinem Preis, und erwecket andere durch ihr Exempel auch zu ſeinem Lob: widerlegt damit das Abwehren, das man ſolchen Weltüberläufern in den Weg legen wollte, und richtet alles ins rechte Geleis.

O was iſt das meinem Heiland für eine angenehme Augenweide und Herzensfreude!

Wenns ſo ein Stück gibt,

Wenn der Blinde ſehend wird, und ſein Cammerad auch,

wenn der Blinde GOtt preiſet und das Volk auch zum Lob einſtimmt,

wenn es einmal bey einer Seele angeht, daß ſie ſich aus der Fremde herbey macht, und (wie damal beym Volk) etwan über ein viertel Jahr ſchickt ſichs noch beſſer: die Seele kommt völlig in die Bekanntſchaft und Gemeinſchaft JEſu des Gekreutzigten und Erhöheten.

O wer bisher zurückgeblieben iſt,
um ſeines eigenen Elends willen,
um des Einredens des Volks willen,
wer ſich mit Gedanken geſchleppt hat:
JEſus mag dich ja nicht,
Er hat mehr zu ſchaffen, als nur dir aufzuwarten:
Der wiſſe heute:
JEſus iſt nicht der Mann, für den er ihn anſieht.
Er iſt vielmehr um deßwillen da, und gehet mit allem Fleiß darauf um,
den Unwiſſenden die rechte Lehre,
den Verzagten einen getroſten Muth,
den Blinden das Geſicht,
den Bedräueten und Zurückgeſchreckten das anhaltende Durchdringen, mitzutheilen und beyzubringen.
In dieſer Abſicht hat er dich, Sohn, dich, Tochter, deinen Eltern ſchon lang empfohlen, ſie ſollen dich zu ihm führen:
dich, Zuhörer,
deinen Lehrern und Predigern eingebunden,
ſie ſollen dich doch nicht zurücke laſſen,
ſie ſollen dir zuſprechen,
ſie ſollen dich aller ſeiner Gnade verſichern ꝛc.
Nun kommts denn darauf an.
Wer will anfangen näher herzutretten, bey JEſu um Erbarmung zu flehen, ſich herbey führen zu laſſen, ihm vertraulich und glaubig zu ſagen:
HErr JEſu! ich möchte gern deines Leidens und Todes, deines Lebens und deiner Herrlichkeit auch froh werden.
Wer wills ſo machen?
Der ſolle nicht dörfen im Ungewiſſen in der Stadt umherlaufen und Speiſe ſuchen, und murren, weil er doch nicht ſatt wird, ſondern er ſolle erleuchtete Augen und eine geſättigte Seele kriegen.

Verzeichniß

der

in dem erſten Bande enthaltenen

Sonn= Feſt= und Feyertage.

Im erſten Theile.

1) Der 1 Advents=Sonntag. S. 1.
2) Der Andreas Tag. S. 28.
3) Der 2 Advents=Sonntag. S. 65.
4) Der 3 Advents=Sonntag. S. 95.
5) Der 4 Advents=Sonntag. S. 127.
6) Der Tag Thomå. S. 147.
7) Die Vorbereitung auf die Weyhnachts=Feyertage. S. 170.
8) Der 1 Chriſt=Feyertag. S. 187.
9) Der 2 Chriſttag oder Tag Stephani. S. 216.
10) Der 3 Chriſttag oder Johannis des Apoſtels. S. 233.
11) Der Sonntag nach dem Chriſttage. S. 269.
12) Die Vorbereitung auf den Neuen Jahrstag. S. 291.
13) Der Neujahrstag. S. 321.

Im

Im zweyten Theile.

1) Der Sonntag nach dem Neuen Jahre. S. 369.
2) Das Feſt der Erſcheinung Chriſti. S. 401.
3) Der 1 Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti. S. 457.
4) Der 2 Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti. S. 504.
5) Der 3 Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti. S. 544.
6) Der 4 Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti. S. 582.
7) Der Feyertag Mariä Reinigung. S. 607.
8) Der 5 Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti. S. 641.
9) Der 6 Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti. S. 667.
10) Der Tag Matthiä. S. 679.
11) Der Sonntag Septuageſimä. S. 717.
12) Der Sonntag Sexageſimä. S. 757.
13) Der Sonntag Quinquageſimä. S. 821.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Burk, Philipp David, 1714-1770

Philipp David Burks, Specialsuperintendenten und Stadtpfarrers in Markgrü
ningen, Evangelischer Fingerzeig auf den wahren Verstand und heilsamen
Gebrauch der gewöhnlichen Sonn- Fest- und Feyertäglichen Evangelien zur grü
ndlichen Erbauung aufmerksamer Christen herausgegeben
Bd.: 1

Leipzig (1760)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.223(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099592-9
VD18 15554295-001